



DEUTSCHE BÖRSE
GROUP

Neue Perspektiven
Geschäftsbericht 2010

Wichtige Kennzahlen der Gruppe Deutsche Börse

			2010	2009	Veränderung in %
Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung					
Umsatzerlöse	Mio. €		2.106,3	2.061,7	2
Nettozinserträge aus dem Bankgeschäft	Mio. €		59,4	97,4	-39
Gesamtkosten	Mio. €		-1.711,1	-1.647,1	4
Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT)	Mio. €		527,8	637,8	-17
Konzern-Jahresüberschuss	Mio. €		417,8	496,1	-16
Konzern-Kapitalflussrechnung					
Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit	Mio. €		943,9	801,5	18
Konzernbilanz					
Langfristige Vermögenswerte	Mio. €		5.069,5	5.251,0	-3
Kurzfristige Vermögenswerte ohne stichtagsbedingte Positionen ¹⁾	Mio. €		389,1	433,4	-10
Eigenkapital	Mio. €		3.410,3	3.338,8	2
Langfristige Schulden	Mio. €		1.870,4	2.093,5	-11
Kurzfristige Schulden ohne stichtagsbedingte Positionen ²⁾	Mio. €		859,9	787,3	9
Bilanzsumme	Mio. €		148.850,5	161.360,5	-8
Kennzahlen des Geschäfts					
Ergebnis je Aktie (unverwässert)	€		2,25	2,67	-16
Ergebnis je Aktie (verwässert)	€		2,24	2,67	-16
Dividende je Aktie	€		2,10 ³⁾	2,10	0
Dividendenausschüttung	Mio. €		390,7 ³⁾	390,5	0
Cashflow je Aktie aus laufender Geschäftstätigkeit (unverwässert und verwässert)	€		5,07	4,31	18
Mitarbeiterkapazität (Jahresdurchschnitt)			3.300	3.333	-1
Umsatzerlöse je Mitarbeiter ⁴⁾	T €		638	619	3
EBIT-Marge	%		25	31	-19
Konzerneigenkapital-Rentabilität (Jahresdurchschnitt)	%		14	18	-22
Kennzahlen der Märkte					
Xetra					
Zahl der Transaktionen	Mio.		189,4	167,3	13
Handelsvolumen (Einfachzählung)	Mrd. €		1.236,9	1.060,6	17
Präsenzhandel					
Handelsvolumen (Einfachzählung)	Mrd. €		61,4	60,0	2
Eurex					
Zahl der gehandelten Kontrakte	Mio.		2.642,1	2.647,4	0
Clearstream					
Wert der verwahrten Wertpapiere (Jahresdurchschnitt)	international	Mrd. €	5.819	5.409	8
	Inland	Mrd. €	5.078	4.937	3
Zahl der Transaktionen	international	Mio.	37,1	30,6	21
	Inland	Mio.	79,3	71,4	11
Deutsche Börse-Aktienkurs					
Eröffnungskurs ⁵⁾	€		58,00	50,80	14
Höchster Kurs ⁶⁾	€		59,00	65,27	-10
Niedrigster Kurs ⁶⁾	€		45,45	29,50	54
Schlusskurs	€		51,80	58,00	-11

1) Stichtagsbedingte Positionen sind die Finanzinstrumente der Eurex Clearing AG, die Forderungen und Wertpapiere aus dem Bankgeschäft sowie Bankguthaben.

2) Stichtagsbedingte Positionen sind die Finanzinstrumente der Eurex Clearing AG, die Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft sowie Bardepots der Marktteilnehmer.

3) Vorschlag an die Hauptversammlung 2011

4) Bezogen auf die durchschnittliche Mitarbeiterkapazität

5) Schlusskurs des Vorhandelstages

6) Intraday-Kurs

Chronik: Das war 2010

1. Quartal

Deutsche Börse betreibt Tradegate Exchange

Die Deutsche Börse AG erwirbt die Mehrheit an der Tradegate Exchange GmbH in Berlin, die die außerbörsliche Handelsplattform Tradegate betreibt. Diese bietet vor allem Online-Brokern neue Handelsfunktionalitäten, längere Handelszeiten und innovativere Ordertypen. Mit Tradegate baut die Deutsche Börse ihre Stellung im europäischen Handel von Aktien, Anleihen, Fonds und ETFs für Privatanleger aus.

Jahreseröffnung 2010

Mehr als 900 Gäste kommen zur Jahreseröffnung der Gruppe Deutsche Börse in Frankfurt am Main zusammen. Hessens Ministerpräsident Roland Koch spricht als Gastredner über die Finanzkrise und eine Neugestaltung des Finanzsystems. Weitere 180 Gäste nehmen zwei Tage später am Empfang der Gruppe in London teil.

Handelsstart von Dividenden-Futures

Zum ersten Mal ist in Europa der Handel von Futures-Kontrakten auf die Dividenden einzelner Aktien möglich. Damit ergänzt Eurex die bereits erfolgreich eingeführten Dividenden-Index-Futures.

Clearstream auf der GSF-Konferenz

Am 20. und 21. Januar treffen sich in Luxemburg mehr als 600 Vertreter von Zentral- und Notenbanken sowie Finanzinstituten aus aller Welt zu einer der größten Konferenzen von Geldmarktexperten weltweit. Clearstream organisiert die Konferenz für globale Wertpapierfinanzierung (Global Securities Financing, GSF) zum 14. Mal.

Schnellere Handelsverbindung zwischen Frankfurt und internationalen Märkten

Bereits 2009 hat die Deutsche Börse im elektronischen Wertpapierhandel zwischen London und Frankfurt eine Latenzzeit von weniger als fünf Millisekunden erreicht. Nun profitieren auch Handelsteilnehmer in Paris, Amsterdam, New York und Chicago von der „Ultra Low Latency“-Infrastruktur der Deutschen Börse, mit der sie „ultraschnell“ an die Systeme Eurex® und Xetra® angebunden werden.

Erste Eurex-Teilnehmer aus Japan und China

Der erste Broker aus Japan nimmt im Januar über eine Tochtergesellschaft aus Singapur den Handel an der Terminbörse Eurex auf. Durch die Anbindung an das Eurex®-Netzwerk erhält er Zugang zur gesamten Produktpalette von Eurex

und vor allem zu den europäischen Märkten. Im März wird der erste Broker aus China über seine Niederlassung in Hongkong zugelassen.

Programm zur Steigerung der operativen Effizienz

Um die Gruppe Deutsche Börse auf den strukturellen Wandel an den Finanzmärkten und auf veränderte Kundenanforderungen einzustellen, verabschiedet der Vorstand Maßnahmen, um Prozesse und Kostenstrukturen zu optimieren. Dazu zählt, operative Funktionen innerhalb der Gruppenstandorte neu zu verteilen, die IT-Infrastruktur weiter zu harmonisieren, die Führungsstruktur zu verschlanken und den Fokus noch stärker auf Kernaktivitäten zu richten. Die Maßnahmen ergeben in Summe Einsparungen von rund 150 Mio. € jährlich ab 2013.

Handelsstart im Segment USD GC Pooling

Am GC Pooling®-Markt können Transaktionen neben dem Euro in US-Dollar getätigt werden. Eine zweite weltweit genutzte Währung bietet Teilnehmern deutlich umfangreichere Möglichkeiten einer besicherten Finanzierung.

Clearstream auch in Singapur präsent

Clearstream feiert die Eröffnung der neuen Niederlassung mit operativen Funktionen in Singapur – ein weiteres deutliches Signal für das Engagement der Gruppe Deutsche Börse im asiatisch-pazifischen Raum.

Risikomanagement in Echtzeit

Eurex Clearing startet erfolgreich die neue „Enhanced Risk Solution“ und ist damit das erste Clearinghaus weltweit, das Risikomanagement und Margin-Daten in Echtzeit bietet.

2. Quartal

Deutsche Börse erweitert AlphaFlash-Angebot

Nach der Lancierung des maschinenlesbaren Algo News Feed AlphaFlash® im April kommt der AlphaFlash® Monitor auf den Markt. Diese webbasierte Echtzeit-Anwendung bringt die handelsrelevanten makroökonomischen Indikatoren direkt zum Zeitpunkt ihrer Veröffentlichung auf die Bildschirme der Händler.

Clearstream und CETIP kooperieren beim Sicherheitenmanagement

Clearstream und der führende brasilianische Zentralverwahrer CETIP unterzeichnen eine Vereinbarung, die die gemeinsame Entwicklung und Vermarktung sowie den Vertrieb von Triparty Collateral Management-Dienstleistungen – das

Sicherheitenmanagement über drei Parteien – vorsieht. Mit diesem neuen Service erhalten CETIP-Kunden in ihrer eigenen Zeitzone Zugang zu den Diensten von Clearstream rund um das Sicherheitenmanagement.

Xetra noch effizienter

Mit dem Release 11.0 verbessert die Deutsche Börse erneut die Funktionen und die Geschwindigkeit des Handelssystems Xetra®. Eine der wichtigsten Neuerungen ist die Erweiterung der Schnittstelle „Enhanced Transaction Solution“, über die Orderinformationen in Echtzeit an die Teilnehmer versandt werden.

Xetra-Gold mit neuem Rekord

Die Deutsche Börse Commodities, ein Gemeinschaftsunternehmen der Deutschen Börse sowie u. a. mehrerer Banken, verzeichnet im zweiten Quartal einen neuen Umsatzrekord für Xetra-Gold®. Der Goldbestand überschreitet erstmals 50 Tonnen. Xetra-Gold, eine mit physischem Gold hinterlegte Inhaberschuldverschreibung, ist mit Abstand das umsatzstärkste börsenhandelte Rohstoffprodukt in Deutschland.

Jubiläum und Auszeichnung für den Indexfondshandel

Das XTF®-Segment für den Handel von Indexfonds (Exchange Traded Funds, ETFs) feiert sein zehnjähriges Jubiläum. ETFs kombinieren die Flexibilität einer Einzelaktie mit der Risikostreuung eines Fonds. Mit einem Marktanteil von 38 Prozent ist die Deutsche Börse der europäischen Marktführer im ETF-Segment. Anerkennung erhält die Deutsche Börse auch von neutraler Seite: Bei den „6th Annual Global ETF Awards“ des New Yorker Informationsdienstleisters exchangetradedfunds.com wird sie zum sechsten Mal ausgezeichnet, diesmal u. a. für die größte Anzahl an ETF-Listings sowie als produktivste und umsatzstärkste ETF-Börse.

Equinix wird strategischer Partner der Deutsche Börse AG

Die Infrastruktur für die Handelssysteme der Deutschen Börse wird ab 2011 im Rechenzentrum von Equinix angesiedelt sein. Das haben die Deutsche Börse Systems und Equinix in einem strategischen Vertrag vereinbart. Kunden von Eurex und Xetra werden von Kapazitätssteigerungen des Rechenzentrums und noch geringeren Latenzzeiten profitieren.

3. Quartal

Drittes China-Europe Equity Forum

Zum dritten Mal organisiert die Deutsche Börse das China-Europe Equity Forum in Schanghai. Mit rund 400 Teilnehmern etabliert sich das Forum als wichtigste Kapitalmarktveranstaltung der Deutschen Börse in China.

Clearstream wird 40 Jahre alt

Clearstream feiert Geburtstag: Am 28. September 1970 wurde das Unternehmen gegründet, um Kosten und Risiken bei der Wertpapierabwicklung am Eurobond-Markt zu senken. Zum Jahresende umfasst das weltweite Netzwerk von Clearstream 49 Länder. Der internationale Zentralverwahrer ist einer der größten Abwicklungs- und Verwahrdienstleister für in- und ausländische Wertpapiere und einer von weltweit nur vier Anbietern für das Management von Sicherheiten.

REGIS-TR unterstützt Reform der OTC-Derivatemärkte

Clearstream Banking und die spanische Bolsas y Mercados Españoles gründen eine Initiative für ein europäisches Transaktionsregister, das Reporting Services für ein breites Spektrum an Over-the-Counter (OTC)-Finanzinstrumenten bieten wird. REGIS-TR entspricht allen aufsichtsrechtlichen Anforderungen der EU-Kommission. Die Deutsche Börse will weiterhin mit Marktteilnehmern, Aufsichtsbehörden und der Europäischen Kommission zusammenarbeiten, um das gemeinsame Ziel zu erreichen, die systemischen Risiken der OTC-Derivatemärkte zu verringern.

KRX und Eurex arbeiten zusammen

Korea Exchange (KRX) und Eurex kooperieren während der europäischen und nordamerikanischen Handelszeiten über den Eurex/KRX-Link beim Handel und Clearing von Optionen auf den koreanischen Bluechip-Index KOSPI 200. Für Eurex-Kunden hat sich damit die Palette der handelbaren Produkte erweitert und sie haben erstmals Zugang zu diesem liquiden asiatischen Indexprodukt.

425 Jahre Frankfurter Wertpapierbörse (FWB)

Im Jahr 1585 legten Warenhändler anlässlich der Herbstmesse am Frankfurter Römerberg erstmals verbindliche Wechselkurse fest; 425 Jahre später feiert die Deutsche Börse als international tätiges Unternehmen ihre Ursprünge. Das Jubiläum begehen die FWB® und der Frankfurter Stadtrat mit Gästen aus der Welt der Finanzen und der Politik.



4. Quartal

Clearstream erschließt Osteuropa weiter

Clearstream erweitert ihr Angebot um neue direkte Verbindungen nach Osteuropa. Nach Bulgarien und Rumänien im ersten Quartal kommen im vierten Quartal neue Verbindungen nach Lettland und Litauen hinzu, um ausländischen Anlegern den Zugang zu diesen Märkten zu erleichtern.

Eurex-Futures erreichen Bombay

Eurex und der indische Börsenbetreiber Bombay Stock Exchange (BSE) führen Eurex-Futures und -Optionen auf den Bluechip-Index SENSEX an der indischen Börse ein. So schafft Eurex neue Anlagemöglichkeiten und baut ihr Wachstum im asiatisch-pazifischen Raum aus.

Fünf Jahre Entry Standard

Der Entry Standard feiert seinen fünften Geburtstag. Von 165 Unternehmen, die durch den Entry Standard Zugang zum Kapitalmarkt gefunden haben, konnten bereits 16 in den General Standard oder Prime Standard wechseln.

Umzug in neue Konzernzentrale (siehe Bild)

Die Gruppe Deutsche Börse verlegt ihre Konzernzentrale von Frankfurt nach Eschborn. „The Cube“ wurde nach strengsten ökologischen Standards errichtet, ist ca. 90 Meter hoch und besteht aus zwei L-förmigen Türmen, die über Stege und Brücken miteinander verbunden sind. Am 4. November feiern Mitarbeiter und geladene Gäste die offizielle Eröffnung.

„Advanced Risk Protection“ für mehr Sicherheit beim Handel

Eurex Clearing startet mit „Advanced Risk Protection“ ein Tool, das ermöglicht, vor dem Handel Limits zu setzen, die auf aggregierten Risikokennzahlen wie den insgesamt verpflichtend zu hinterlegenden Sicherheiten beruhen. So können sowohl Clearing- als auch Nicht-Clearingmitglieder operative und handelsbezogene Risiken kontrollieren, indem sie den Grad des Schutzes für sich selbst definieren.

Neue Perspektiven

Freie Sicht, kurze Wege und schnelle Verbindungen – das ist charakteristisch für unsere neue Konzernzentrale. Ebenso wie für unser Denken und Handeln: Wir verschaffen uns und unseren Gesprächspartnern freie Sicht auf die Fakten und kommunizieren ohne Umwege – mit Kunden, Aktionären, Mitarbeitern, aber auch mit Vertretern aus Politik und Gesellschaft. Im Gedankenaustausch wie im neuen Gebäude schätzen wir die Atmosphäre der Offenheit, die zulässt, dass sich mit Veränderung des Blickwinkels ganz neue Perspektiven ergeben.

Ansichten und Einsichten stehen auch inhaltlich im Mittelpunkt dieses Geschäftsberichts. Wir freuen uns, wenn er Ihnen die eine oder andere neue Perspektive eröffnet.



Inhalt

	Umschlag vorn:	
	Wichtige Kennzahlen, Chronik	
4	Brief an die Aktionäre	
7	Mission und Unternehmenswerte	
8	„Wir brauchen neue Leitwerte: Sicherheit, Integrität und Transparenz“	Jes Staley und Reto Francioni über Strategien für einen Finanzsektor im Umbruch
14	Neue Perspektiven – für Sicherheit und Integrität am Kapitalmarkt	
18	Xetra	
20	Eurex	
22	Clearstream	
24	Market Data & Analytics	
26	Information Technology	
28	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
30	Vorstand/Mandate	
32	Aufsichtsrat/Mandate	
34	Bericht des Aufsichtsrats	
42	Erklärung zur Unternehmensführung ¹⁾	
50	Corporate Governance-Bericht ²⁾	
70	Corporate Responsibility	
72	Customer Governance	
76	„Änderungen sind nötig, doch nicht zu Lasten der Realwirtschaft“	Dr. Hugo Bänziger und Andreas Preuß über die neue Relevanz von Sicherheit und Risikomanagement
82	Konzernlagebericht	
82	Geschäft und Rahmenbedingungen	
96	Die Aktie Deutsche Börse	
99	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage	
118	Risikobericht	
128	Nachtragsbericht	
130	Prognosebericht	
140	„Viele Unternehmen wollen global expandieren, aber nur wenige sind dabei erfolgreich“	Gary He und Jeffrey Tessler über Wachstumschancen in Asien
146	Konzernabschluss	
154	Konzernanhang	
254	Versicherung der gesetzlichen Vertreter (Bilanzzeit)	
255	Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	
256	Jahresabschluss der Deutsche Börse AG – Kurzfassung	
257	Gewinnverwendungsvorschlag	
258	Gruppe Deutsche Börse international	
260	Glossar	
264	Weitere Informationen	
	Umschlag hinten:	
	Mehrjahresübersicht, Haftungsausschluss, Stichwortverzeichnis	

1) Teil des Konzernlageberichts

2) Inklusiv Vergütungsbericht, der Teil des Konzernlageberichts ist



Frankfurt am Main, im März 2011

Brief an die Aktionäre

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Jahr 2010 war ein gutes Jahr für die deutsche Wirtschaft, und auch Ihr Unternehmen, die Deutsche Börse AG, konnte wieder auf den Wachstumspfad zurückkehren. Die deutsche Wirtschaft hat sich als Wachstumsmotor Europas bewährt, und die Konjunktur hat so kräftig angezogen wie sonst nur in den aufstrebenden Teilen der Welt. An den Kapitalmärkten allerdings spürten die Teilnehmer unverändert Unsicherheit. Diese gegenläufigen Entwicklungen prägten das Umfeld der Deutschen Börse im vergangenen Jahr: einerseits Optimismus und Wiederaufschwung, andererseits anhaltende Unsicherheit. Fest steht aber: Wir haben bei wesentlichen Kennziffern zulegen können, und unsere strategische Weiterentwicklung bei gleichzeitiger Kosteneffizienz hat Wirkung gezeigt.

Unser Aktienkurs – und damit der Wert Ihres Unternehmens – hat im letzten Jahr um 11 Prozent eingebüßt und sich somit aufgrund der fortdauernden Unsicherheit nicht so entwickelt, wie wir das erhofft hatten. Zum Teil liegt dies an den Entwicklungen im US-Markt für Aktienoptionen, die bei unserem New Yorker Tochterunternehmen International Securities Exchange (ISE) eine erneute Abschreibung erforderlich gemacht haben. Die Abschreibung auf die immateriellen Vermögenswerte der ISE geht zurück auf die nunmehr zwei Jahre andauernde Stagnation in diesem Markt, die anhaltend hohe Wettbewerbsintensität sowie auf weiterhin ausstehende regulatorische Genehmigungen für neue Funktionalitäten.

Umgekehrt hat uns unsere immer globaler werdende Aufstellung neue Märkte zugänglich gemacht, insbesondere in Asien, aber auch in Mittel- und Osteuropa sowie in Südamerika. Ich nenne nur die Kooperation zwischen Eurex und der koreanischen Börse beim Handel eines Produkts auf den KOSPI-Future oder unsere Kooperation mit dem brasilianischen Zentralverwahrer CETIP beim Sicherheitenmanagement. Wir haben das Jahr genutzt, um die Basis

für zukünftiges Wachstum zu legen. Und wir sind optimistisch, dass sich dies im laufenden und in den kommenden Jahren rentieren wird – auch und gerade für Sie, unsere Eigentümer. Die Strategie der Deutschen Börse zielt nicht auf kurzfristigen Profit, sondern auf langfristigen Erfolg.

Stichwort Strategie: Wir weiten neben unserer internationalen Präsenz auch unser Produktportfolio kontinuierlich aus, und wir haben rechtzeitig die Kosten gesenkt. Neue Wachstumschancen erschließen wir uns vor allem im Bereich Risikomanagement und durch Angebote für den außerbörslichen Handel – deshalb unser Optimismus für das laufende Jahr 2011. Die Deutsche Börse hat die schwierige Phase im Gefolge der Krise von 2008 gut gemeistert. Davon profitieren nicht nur unsere Kunden, sondern auch und vor allem Sie als Aktionäre der Deutschen Börse.

Wir steuern diese Strategie inzwischen von unserer neuen Konzernzentrale in Eschborn aus, „The Cube“, die am 4. November 2010 offiziell eröffnet wurde. Die Globalisierung des Börsengeschäfts bringt es aber mit sich, dass wir unsere Präsenz auch an anderen etablierten und aufstrebenden Märkten der Welt erhöht haben und weiter erhöhen werden. Denn nur wer global aufgestellt ist, wird in Zukunft auch die Wettbewerbsfähigkeit der Region aufrechterhalten können, von der aus er seine Aktivitäten steuert.

Am 15. Februar 2011 haben die Deutsche Börse AG und NYSE Euronext nach Zustimmung ihrer jeweiligen Aufsichtsgremien eine Vereinbarung über einen Unternehmenszusammenschluss unterzeichnet. Durch diesen Zusammenschluss wird die weltweit führende Börsenorganisation entstehen. Das neue Unternehmen wird globaler Marktführer im Derivatehandel und Risikomanagement sowie der bekannteste und größte Börsenplatz für Aktienplatzierungen und Aktienhandel sein. Die neue Börsenorganisation wird ihren Kunden globale Reichweite, innovative Produkte, operationale Effizienz, Kapital-effizienz sowie eine erweiterte Bandbreite an Technologie- und Marktinformationslösungen bieten.

Sie, sehr geehrte Aktionäre, profitieren dadurch von deutlich besseren Wachstumsaussichten. Das neue Unternehmen hat die Möglichkeit, die gesamte Branche zu gestalten und die künftige Entwicklung der Kapitalmärkte entscheidend mitzugestalten. Es kann auch weiter stark wachsen, in die Entwicklung neuer Produkte investieren und eine wichtige Rolle bei der Entwicklung neuer Märkte in Asien und Osteuropa spielen. Daneben ergeben sich für die Aktionäre Chancen aus erheblichen Kostensynergien, der beispiellosen Erwirtschaftung von Cashflow und einer sehr guten Bonität.

Nun zur Entwicklung im abgelaufenen Geschäftsjahr: Die Geschäftsaktivitäten haben sich in den meisten Bereichen der Gruppe Deutsche Börse im Jahr 2010 verbessert, wenn auch vorerst nur moderat. Insgesamt sind unsere Umsatzerlöse um 2 Prozent auf rund 2.106 Mio. € gestiegen. Dass die Erholung 2010 insgesamt eher verhalten war, liegt unter anderem an den nach wie vor niedrigen Nettozinserträgen aus dem Bankgeschäft, die sich auf ca. 59 Mio. € fast halbierten. Hier spiegelt sich die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank, die durch historisch niedrige Zinsen die Investitionsaktivität in der Gesamtwirtschaft stimulieren will.

Trotz dieses schwierigen Umfelds haben wir unser Ergebnis ohne die ISE-Wertminderung und Kosten für Effizienzprogramme verbessert. Zurückzuführen ist dies unter anderem darauf, dass sich unsere Kosten 2010 besser als geplant entwickelt haben: Wir haben unser ursprüngliches Kostenziel von 1.210 Mio. € ohne Sondereffekte um 5 Prozent unterschritten. Daraus ergibt sich ein bereinigtes Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT) von 1.091 Mio. € – das sind 5 Prozent mehr als 2009. Sogar zweistellig zugelegt hat der Cashflow aus laufender Geschäftsaktivität: Er ist um 18 Prozent auf 944 Mio. € gestiegen. Auch in den Geschäftsbereichen war die Entwicklung – wie Sie diesem Bericht entnehmen können – mit teilweise zweistelligen Zugewinnen insgesamt positiv.

Dieses Wachstum bedeutet, dass die Liquiditätspools, die wir anbieten, größer und damit auch für unsere Kunden nutzbringender geworden sind. Mit steigender Teilnehmerzahl, mit zunehmendem Volumen und mit höheren Transaktionszahlen sinken für alle Teilnehmer die Kosten. Der relevante Maßstab, in dem der Wettbewerb der großen Börsenorganisationen heute stattfindet, ist längst nicht mehr der nationale – er ist zunehmend der globale. Für diesen globalen Wettbewerb sind wir als Unternehmen mit steigender Größe besser gewappnet, und das sind wiederum gute Nachrichten für Sie als Aktionär.

Im Gefolge der Finanzkrise ist eine neue Kapitalmarktlandschaft entstanden. Diese Landschaft ist vor allem geprägt durch eine höhere Regulierungsdichte, die bei unseren wichtigsten Kunden, den Banken, zu umfangreichen Änderungen ihrer Geschäftsmodelle führt. Damit einher gehen neue Leitwerte für die Finanzmärkte: Sicherheit und Integrität sind inzwischen ebenso wichtig wie Effizienz. Unsere strategische Antwort auf diese neue Situation hat drei Komponenten: Wachstum, Effizienz und Kapitalmanagement. Zwar halten wir keinen grundsätzlichen Neuansatz in unserer Strategie für erforderlich, doch vor allem in der Wachstumskomponente haben wir unsere Strategie weiterentwickelt.

Unsere Wachstumsstrategie hat dabei vier Dimensionen: erstens die Ausweitung des bestehenden Geschäfts, zweitens die Entwicklung neuer Produktsegmente, drittens die Erschließung neuer Wachstumsregionen und viertens die Erweiterung der Wertschöpfungskette (siehe hierzu das Einleitungskapitel auf S. 14). Um unser Wachstumspotenzial in diesen vier Dimensionen voll auszureizen, werden wir 2011 unsere Ausgaben für Wachstumsinitiativen und Infrastruktur trotz Kostensenkungen um ein Drittel auf rund 120 Mio. € erhöhen. Nach unseren aktuellen Plänen entfallen dabei rund 60 Prozent auf das Terminmarktsegment Eurex und 30 Prozent auf den Nachhandelsbereich Clearstream. Die restlichen 10 Prozent teilen sich das Kassamarktsegment Xetra und der Marktdatenbereich Market Data & Analytics.

Eurex investiert vor allem in die Bereiche Verrechnung (Clearing) und Risikomanagement. Wir wollen unseren Kunden dadurch Möglichkeiten aufzeigen, ihre Risiken noch effizienter gegeneinander aufzurechnen. Bei Clearstream konzentrieren sich die geplanten Investitionen zum einen auf den weiteren Ausbau unserer globalen Wertpapierfinanzierung (Global Securities Financing). Zum anderen wollen wir uns mit Clearstream frühzeitig als führender Anbieter von Dienstleistungen im Rahmen der TARGET2-Securities-Initiative der Europäischen Zentralbank positionieren.

Flankiert werden diese Wachstumsinitiativen durch unsere neue Corporate Mission und durch unsere Unternehmenswerte. Als global agierendes Unternehmen mit Standorten in 15 Ländern haben wir uns entschlossen, Mission und Werte ausschließlich in unserer Unternehmenssprache Englisch zu kommunizieren. „We make markets work“ lautet unser erklärtes Ziel. Unser Handeln orientiert sich an den Werten Client Focus, Dedication, Innovation und Integrity. Damit beschreiben wir letztlich Aspekte, die unser Geschäft prägen und die für uns eine strategische Bedeutung haben (Details siehe gegenüberliegende Seite).

Meine Kollegen im Vorstand und ich danken unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, dass sie durch ihre Kompetenz, ihre Ideen und ihren Einsatz dieses Unternehmen durch schwierige Zeiten geführt haben. Und Ihnen, sehr geehrte Aktionäre, danke ich für Ihr Vertrauen, das Sie uns entgegengebracht haben und entgegenbringen.

Mit freundlichen Grüßen



Reto Francioni
Vorsitzender des Vorstands

Mission und Unternehmenswerte

We make markets work

We operate venues for capital market communities – intermediaries, investors and issuers worldwide – our clients. They appreciate our neutrality and the high quality of market services we provide: information, execution, post-trade, risk management, infrastructure.

We manage an integrated group of businesses. They are leaders in their fields. Each of them – in an entrepreneurial spirit – is set for growth. In combination and through valuable partnerships they bring unique innovation to our industry.

We stand for integrity, transparency and the safety of capital markets. We support regulation that advances these qualities.

We are professionals working with dedication. We trust and respect each other in our diversity.

We create the leading global network in capital markets

Client focus is core for our actions. We deliver excellent services and products. We develop strong and sustainable relationships.

Dedication drives our business. We are committed to our company and goals. We work across boundaries to make it happen.

Innovation shapes our industry. We challenge the industry. We search for opportunities by leveraging our businesses.

Integrity is the basis for our relationships. We act honestly and take personal responsibility. We promote the efficiency, transparency and safety of the market.



Seit dem Ausbruch der Finanzkrise im Jahr 2008 ticken die Uhren an den Finanzmärkten weltweit anders. Ob die Krise nun bereits beendet oder ob sie lediglich in eine neue Phase übergegangen ist – sicher ist: Banken und Börsen sind mit einer veränderten Kapitalmarktlandschaft konfrontiert. Welche Strategie ist am besten geeignet, um die New Landscape als Chance zu nutzen? Dazu im Dialog: Jes Staley, CEO der J.P. Morgan Investment Bank, und Reto Francioni, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Börse.

„Wir brauchen neue Leitwerte: Sicherheit, Integrität und Transparenz“

Jes Staley und Reto Francioni über Strategien für einen Finanzsektor im Umbruch

2010 – Jahr der Wende

Reto Francioni: Die Finanzmärkte sind seit dem Beginn der Krise vor mehr als drei Jahren im Umbruch. Die Krise hat mehrfach ihr Gesicht verändert, ist in neue Phasen übergegangen. Doch bereits aus dem bisherigen Verlauf der Krise ist ein neues Umfeld entstanden, das 2010 erste Konturen erkennen ließ. Diese neue Kapitalmarktlandschaft bietet die Chance, dass wir ein Mehr an Finanzmarktstabilität bekommen, höhere Marktintegrität, besseres Risikomanagement. Die drei Aspekte hängen eng zusammen: Besseres Risikomanagement erhöht die Integrität und Stabilität der Märkte und stärkt damit die Volkswirtschaft. Risikomanagement hat somit neben seiner betriebswirtschaftlichen auch und vor allem eine volkswirtschaftliche Kompo-

nente. Doch auch auf Unternehmensebene gilt: Wer sich rechtzeitig auf die neue Lage einstellt, kann davon profitieren. Und das tun wir bei der Gruppe Deutsche Börse: Wir investieren in vorhandene und neue Angebote für das Risikomanagement unserer Kunden, zum Beispiel im Bereich Derivateclearing oder im Interbankenhandel; wir investieren in die Internationalisierung unseres Unternehmens, besonders in Wachstumsregionen wie Asien und Osteuropa; und wir investieren in unsere Technologie, um die Sicherheit und Leistungsfähigkeit unserer Handels- und Abwicklungssysteme auf ein weltweit führendes Niveau zu bringen. Der Erfolg dieser Aktivitäten zeigt sich auch in unseren finanziellen Kennzahlen: Wir waren auch in den wirtschaftlich schwierigen Zeiten nach der Krise noch zufriedenstellend profitabel. Im Geschäftsjahr 2010



wiesen unsere Zahlen wieder nach oben. Wir verzeichneten einen hohen Zufluss liquider Mittel. Diese positive Cashflow-Entwicklung belegt die Ertragsstärke der Gruppe.

Jes Staley: Unser Risikomanagement und unsere „Bollwerk-Bilanz“ sind unseren Kunden und Aktionären in

der hinter uns liegenden Krise sehr zugute gekommen. Trotz schwieriger Zeiten verfügten wir über die finanzielle Flexibilität, um unsere Kunden aus dem privaten und öffentlichen Sektor großzügig mit Liquidität und Kapital versorgen zu können. Dank dieser Stärke konnten wir unsere Führungsposition verteidigen und durch verschiedene Initiativen, die unser Geschäftsmodell verbesserten, eine positive Dynamik aufbauen. 2008 trugen wir auf Wunsch der US-Regierung zur Stabilisierung der Märkte bei, indem wir Bear Stearns kauften, ein weiteres führendes Prime Brokerage-Unternehmen. Ein fünfjähriges Technologieprogramm im Umfang von mehreren Milliarden US-Dollar, das

bereits jetzt beträchtliche Effizienzverbesserungen bringt und unser Produktangebot verändert, ist mittlerweile etwa zur Hälfte umgesetzt. Anfang des letzten Jahres kauften wir Sempra, ein führendes Rohstoffunternehmen, das über die notwendigen Kapazitäten und über das erforderliche Know-how in den wichtigen Real- und Finanzmärkten verfügt. Nach der Krise liegt die größte Chance – aber auch die größte Herausforderung – darin, das Know-how des Unternehmens Kunden mit zunehmend komplexen globalen Bedürfnissen zur Verfügung zu stellen. Wir stärken daher unsere bereits jetzt eindrucksvolle internationale Plattform in den Wachstumsmärkten, um bestehende und

neue multinationale Kunden noch besser betreuen zu können. Zudem haben wir in wichtigen Ländern der Regionen Europa, Asien und Lateinamerika die Ressourcen erhöht sowie weitere lokale Marktkapazitäten eingesetzt.

Re-regulierung – Chancen und Herausforderungen

Reto Francioni: Nach unserer Analyse ist der wichtigste Aspekt des neuen Kapitalmarktumfelds der sich massiv verändernde regulatorische Rahmen. Wir durchleben eine Phase der Re-regulierung der Finanzmärkte – und es ist im gemeinsamen Interesse von Börsen, Banken und auch der Realwirtschaft, dass diese Phase nicht in Überregulierung ausartet. Dazu brauchen wir neue Leitwerte, und diese Werte heißen heute: Sicherheit, Integrität, Transparenz und Preisqualität, nicht anstelle von, sondern zusätzlich zu bisherigen Leitwerten wie Wettbewerb, Effizienz und Innovation – und nicht nur in Europa, sondern weltweit. Der Finanzsektor ist global aufgestellt, und deshalb muss auch eine effektive Regulierung global sein. Besonders wichtig für uns aus Börsensicht ist auch die Überarbeitung des Grundgesetzes der EU-Finanzmärkte, die Finanzmarktrichtlinie MiFID. Meine größte Hoffnung ist, dass die Transparenzstandards für die Finanzmärkte im Rahmen dieser Reform erhöht und für alle Marktbetreiber vereinheitlicht werden. Hier muss das Prinzip der Reziprozität zur Geltung kommen. Meine größte Sorge ist, dass die Transparenzanforderungen nicht in dem Maße steigen, wie es aus den Erfahrungen der Finanzmarktkrise nötig wäre. Börsen können zu den notwendigen Reformen einen wichtigen Beitrag leisten, denn sie stehen für Integrität, Sicherheit und Transparenz an regulierten Märkten.



Jes Staley ist seit 2009 Chief Executive Officer der J.P. Morgan Investment Bank in New York.

Jes Staley: Auch wir befürworten Veränderungen, die dazu beitragen, dass die Märkte sicherer funktionieren. Nach unseren bisherigen Erkenntnissen hat die Reform der gesetzlichen Rahmenbedingungen unter dem Strich eindeutig positive Auswirkungen auf Wirtschaft, Finanzsystem und Kunden. J.P. Morgan ist der Meinung, dass angemessen höhere Kapitalquoten erforderlich sind. Vor einigen Jahren erwarteten wir einen höheren Kapitalbedarf und ergriffen die geeigneten Maßnahmen, um unsere Bilanz zu stärken. Unsere geschätzte Kapitalquote entspricht bereits jetzt dem Mindestziel der Basel III-Empfehlungen für 2019. Wir teilen Ihre Besorgnis über die potenziellen Auswirkungen einer falschen oder unangemessenen Interpretation der Bestimmungen. Es gibt buchstäblich Hunderte wichtiger neuer Bestimmungen, die jetzt durch Gesetzgebungsprozesse in den einzelnen Ländern umgesetzt werden müssen. Wir arbeiten eng mit Politikern in aller Welt zusammen, um die Risiken unbeabsichtigter Folgen möglichst gering zu halten. In diesen Prozess sind viele Teile des Unternehmens eingebunden, und wir haben beträchtliche Ressourcen abgestellt, um den Behörden zu helfen, die Finanzmärkte in all ihren Nuancen und das Verhalten der Kunden zu verstehen, um so optimale Ergebnisse für Kunden und Märkte zu erzielen.

Wichtige Themen im Jahr 2011 – elektronischer Handel und Transparenz

Reto Francioni: Ein Thema, das uns sicherlich 2011 beschäftigen wird, ist die weitere Entwicklung des elektronischen Handels. Hier gibt es zwei Kernaspekte: zum einen die erhöhte Geschwindigkeit, die der computergenerierte, so genannte algorithmische Handel ermöglicht; zum anderen die Transparenz des

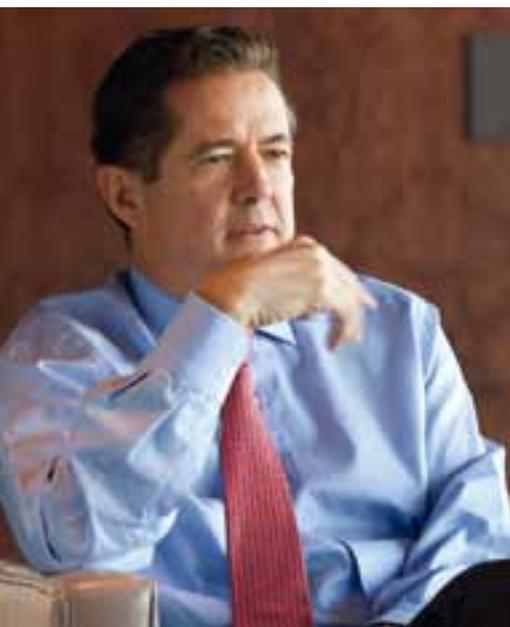


elektronischen Handels. Der algorithmische Handel ist letztlich nur eine Fortschreibung des elektronischen Handels, denn er automatisiert die Handelsräume von einst. In einer Welt, die durch den Wettbewerb der Handelssysteme fragmentiert ist, sorgt der algorithmische Computerhandel für eine bessere Preisqualität, und er verbessert die Liquidität. Dass algorithmischer und Hochfrequenzhandel durch Sicherungsmechanismen kontrolliert werden müssen, steht außer Frage und ist in der EU bereits der Fall. Deshalb investieren wir bei der Deutschen Börse in schnelle und zugleich sichere Systeme, die den algorithmischen Handel möglich, aber auch beherrschbar und überwachbar machen. Was mich anstelle der Zunahme des algorithmischen Handels eher besorgt macht, ist der allseits zu beobachtende Rückgang der Markttransparenz.

Jes Staley: Die globalen Märkte sind von einer unablässigen Dynamik gekennzeichnet. Der elektronische Handel ist ein hervorragendes

Reto Francioni ist seit 2005 Vorsitzender des Vorstands der Deutsche Börse AG in Frankfurt am Main.

Instrument, das konstruktiv genutzt werden kann, um die Liquidität zu erhöhen und die Praxis in verschiedenen Bereichen wie Preis und Transparenz zu verbessern. Der elektronische Handel mit seiner hohen Geschwindigkeit ist ein relativ neuer Bereich. Wir befinden uns daher in



einer Lernkurve, die wir bewältigen müssen, um die langfristigen Auswirkungen auf das Marktsystem zu verstehen. Market Maker und Börsen sollten Führungsstärke beweisen und die Initiative ergreifen, um die Kontrollen im Gleichschritt mit der Marktentwicklung zu modernisieren. Es liegt in unserem Interesse, wachsam zu sein, damit die potenziellen Probleme schnell in Angriff genommen und gemeinsam mit den zuständigen Regulierungsbehörden bewältigt werden können. Mit den richtigen Partnern und Instrumenten können die elektronischen Märkte dazu beitragen, eine fast grenzenlose Flexibilität zu schaffen, die dazu genutzt werden kann, den Kunden rund um die Uhr eine reibungslose „Best Execution“ zu bieten. Wir wollen mit den führenden Börsen der Welt, anderen Akteuren und Politikern zusammenarbeiten, um in einer technologieorientierten Welt für geordnete, gesunde Märkte zu sorgen.

Längerfristige Perspektiven für Banken und Börsen

Reto Francioni: Ich bin grundsätzlich optimistisch, was die Zukunft von Börsen anbelangt: Börsen sind Teil der Lösung und nicht Teil des Problems. Ein ganz wichtiger Vorteil, den wir dabei haben, ist unsere Neutralität: Wir managen keine Interessenkonflikte. Wir vermeiden Interessenkonflikte. Das kommt uns zum Beispiel auch beim Clearing von Geschäften unserer Kunden über die zentrale Gegenpartei Eurex Clearing zugute: Wir treten als Käufer für den Verkäufer und als Verkäufer für jeden Käufer ein, schaffen gleichzeitig Anonymität und Transparenz und minimieren die Risiken im Handel, indem wir diese messen und entsprechende Sicherheiten von den Mitgliedern unseres Clearing-

hauses verlangen. Das würden wir vielleicht nicht im notwendigen Ausmaß tun, wenn wir selbst an diesen Risiken beteiligt wären.

Jes Staley: Die Schwellenländer erobern einen immer größeren Anteil am globalen Bruttoinlandsprodukt. Die Neugewichtung der wirtschaftlichen Aktivitäten sollte globale Unternehmen und regionale Marktteilnehmer begünstigen, die einander ergänzen. Dies ist ein langfristiger Trend, der zu einer zahlenmäßigen Explosion bei den Unternehmensgründungen, zu einer stärkeren Nachfrage und einem intensiveren Wettbewerb um Kapital, zu mehr Emittenten und Anlegern an verschiedenen Orten sowie zu außergewöhnlichen Chancen für Banken und Börsen zur Erfüllung von Bedürfnissen auf lokaler, regionaler und globaler Ebene führen dürfte. Wir werden viel zu tun haben, zumal die Volumina steigen und die Märkte in einem positiven Kreislauf immer stärker miteinander verbunden sein werden. Die Kunden erwarten von Marktteilnehmern wie der Deutschen Börse und J.P. Morgan Führungsstärke. Ich glaube, dass wir eine wirklich vielversprechende Zukunft vor uns haben.

Reto Francioni: Führungsstärke ist ein gutes Stichwort. Führungsstärke ist auch notwendig, um der übergeordneten volkswirtschaftlichen Rolle von Börsen wieder verstärkt Geltung zu verschaffen. Börsen sorgen für sichere und integre Märkte, und sie erhöhen durch ihre Preisfindungsfunktion die volkswirtschaftliche Allokationseffizienz. Hinzu kommt die Primärmarktfunktion: Börsen bahnen Unternehmen aus der Realwirtschaft den Weg zu mehr Eigenkapital. Der Markt für Neuemissionen ist und bleibt wichtig – und es sind Börsen, die diesen Markt organisieren.



Neue Perspektiven – für Sicherheit und Integrität am Kapitalmarkt

Die Kapitalmärkte weltweit sind im Umbruch. Wie jede Veränderung, so bietet auch diese neue Chancen – für diejenigen, die früh genug bereit sind, umzudenken und ihre Strategie anzupassen. Es ist deshalb Zeit für neue Perspektiven: für die Gruppe Deutsche Börse, aber auch generell für die Märkte und ihre politischen Rahmenbedingungen.

Die Finanzkrise hat das Kapitalmarktumfeld tiefgreifend verändert. Das politische Klima hat sich gewandelt und die Öffentlichkeit ist gegenüber dem Finanzsektor kritischer eingestellt als früher. Teil dieses Wandels sind auch Veränderungen der Rahmenbedingungen: Leerverkaufsverbot und die verschärften Eigenkapitalvorschriften der Basel III-Empfehlungen sind dafür zwei Beispiele, die letztlich den Gestaltungsspielraum der Marktteilnehmer beschränken. Zudem ist der Wettbewerb von Börsen und außerbörslichen Handelsplattformen härter geworden. Aus der höheren Wertschätzung für Risikomanagement, Sicherheit und Integrität durch Investoren und Regulatoren ergeben sich aber auch neue Chancen für Börsenorganisationen, denn gerade in diesen Bereichen können sie die Stärken ihres Geschäftsmodells ausspielen.

Die Gruppe Deutsche Börse muss sich ebenso wie ihre Kunden in diesem veränderten Umfeld zurechtfinden. Daran führt kein Weg vorbei. Um die Herausforderungen zu meistern und die Chancen zu nutzen, die in diesem neuen Umfeld entstanden sind, setzt die Deutsche Börse neue strategische Schwerpunkte.

Auswirkungen der Finanzkrise

Wie wirkt sich die Finanzkrise auf das Geschäft der Gruppe Deutsche Börse aus? Im Wesentlichen auf drei Arten: mit Veränderungen der Marktstruktur, durch eine veränderte Regulierung und durch eine höhere Bedeutung von Kostendisziplin.

Marktstruktur in Zukunft mit stärkerer Rolle für zentrale Gegenparteien

Das Risiko des Ausfalls eines großen Marktteilnehmers ist seit der Finanzkrise nicht länger ein rein theoretisches Szenario: Der Zusammenbruch von Lehman Brothers im Jahr 2008 war ein ernsthafter Test für die Stabilität und das Funktionieren der Finanzmärkte. Die regulierten Märkte mit ihrem Risikomanagement durch die ihnen angeschlossenen zentralen Gegenparteien haben diesen Test bestanden. Dies gilt insbesondere für Eurex Clearing, die zentrale Gegenpartei der Gruppe Deutsche Börse. Die Bedeutung zentraler Gegenparteien für die Märkte weltweit wird deshalb zunehmen.

Regulierung stellt höhere Anforderungen an Marktteilnehmer und -betreiber

Die Turbulenzen an den Anleihemärkten sind auch für die Aktienmärkte nicht folgenlos geblieben. Forderungen nach regulatorischen Beschränkungen der Märkte wurden auf nationaler, europäischer und globaler Ebene diskutiert und teilweise auch im nationalen Alleingang umgesetzt, wie bei dem oben erwähnten Verbot von Leerverkäufen. Deutlich geworden ist aber auch: Die Handels-, Clearing- und Abwicklungssysteme der Gruppe Deutsche Börse haben den extremen Anforderungen in den Hochphasen der Volatilität sehr gut standgehalten und damit zumindest operationelle Risiken für die Marktteilnehmer minimiert.

Darüber hinaus müssen Banken mit höheren Eigenkapitalanforderungen und Beschränkungen beim außerbörslichen Handel in bestimmten Anlageklassen rechnen, durch die Gesetzgeber weltweit systemische Risiken im Finanzsektor vermindern wollen. Die Deutsche Börse unterstützt ihre Kunden durch spezifische Lösungen, auch und insbesondere im nichtbörslichen Bereich, und wird dieses Angebot kontinuierlich ausbauen.

Die EU-Finanzmarktrichtlinie „Markets in Financial Instruments Directive“ (MiFID) hat seit ihrem Inkrafttreten auf Ebene der Mitgliedsstaaten im November 2007 eine weitere Entwicklung in Gang gesetzt: die Fragmentierung des Handels zwischen regulierten Märkten und weniger regulierten Handelsplattformen, insbesondere multilateralen Handelssystemen (Multilateral Trading Facilities, MTFs). Der Marktanteil nichtbörslicher Handelsplattformen in Europa ist infolgedessen kontinuierlich gestiegen. Damit hat die Fragmentierung der Märkte in Europa zugenommen, was in gewissem Maße die Komplexität und Intransparenz für Investoren gesteigert hat.

Kostendisziplin schafft neue Möglichkeiten

Im Jahr 2009 war das Handelsvolumen auf den Kassa- und Terminmärkten der Gruppe Deutsche Börse massiv zurückgegangen, da die Kunden ihre Aktivitäten im Zuge der Finanzkrise zurückgefahren hatten. Die Gruppe hat frühzeitig die Weichen gestellt, um die Kostenbasis strukturell zu verändern. Dabei liegt das Augenmerk neben einer Erhöhung der Effizienz von Kernprozessen auf der Umleitung von Ressourcenströmen in Wachstumsfelder.

Damit kann die Gruppe Deutsche Börse ihre Investitionen in die Entwicklung neuer Produkte und Services in allen Geschäftssegmenten erhöhen, um die strukturellen Wachstumstreiber zu nutzen. Strukturelle Wachstumstreiber sind zum Beispiel die gestiegene Bedeutung zentraler Gegenparteien an den Derivatemärkten, die zunehmende Nachfrage asiatischer Investoren nach europäischen Produkten oder die verstärkte Nutzung besicherter Lösungen in der Wertpapierleihe. Von den neuen Initiativen, etwa in den Bereichen Clearing und Risikomanagement, ist in den kommenden Jahren ein bedeutender Umsatzbeitrag zu erwarten.

Die Stärken der Deutschen Börse

Die Gruppe Deutsche Börse ist gut gerüstet, um in dem neuen Kapitalmarktumfeld nicht nur zu überleben, sondern zu florieren. Ihre wichtigsten Stärken sind folgende: Neutralität, Risikoschutz, Technologieführerschaft und Liquidität.

Neutralität

Die Deutsche Börse ist neutral und frei von Interessenkonflikten gegenüber ihren Kunden: Sie fungiert als Hüter der Interessen von Emittenten und Investoren gleichermaßen. Die Börse bietet ihren Teilnehmern regulierte und überwachte Plattformen und Netzwerke an, auf denen diese gleichen und fairen Zugang zu Informationen, Liquidität und Vermögenswerten erhalten – sowohl im Handel als auch in der Abwicklung.

Risikoschutz

Als Gegenpartei mit geringem Risikoprofil schützt die Deutsche Börse die Vermögenswerte ihrer Kunden. Deshalb unterstützt und profitiert die Gruppe auch von regulatorischen Reformen und dem Bestreben, zur Vermeidung künftiger Finanzkrisen außerbörsliches Geschäft stärker auf transparente und regulierte Märkte zu leiten.

Technologieführerschaft

Mit ihren Handels-, Clearing- und Abwicklungssystemen zählt die Gruppe Deutsche Börse technologisch weiterhin zu den Branchenführern weltweit und investiert weiter in den Ausbau dieser Führungsrolle. Ein besonderer Vorteil für die Kunden ist dabei die aufeinander abgestimmte Weiterentwicklung dieser Systeme, die nur in einem integrierten Geschäftsmodell möglich ist.

Liquidität

Die Deutsche Börse verfügt auf ihren Handelsplattformen über höchste Liquidität, verbunden mit Transparenz und Marktintegrität. Auch diese Position der Stärke baut die Deutsche Börse aus, indem sie neue Marktteilnehmer anschließt. Das integrierte Geschäftsmodell und die Abdeckung der gesamten Wertschöpfungskette ermöglicht der Deutschen Börse die Nutzung von Synergien.

Strategische Schwerpunkte

Die Wachstumsstrategie der Deutschen Börse hat vier Dimensionen:

- Erweiterung des aktuellen Geschäfts: Stärkung des Geschäftsmodells und der Marktposition sowie die Realisierung von Skaleneffekten und Synergien über alle Geschäftssegmente hinweg
- Entwicklung neuer Produktsegmente: Rohstoffprodukte wie Energie- und Emissionsrechte, Clearing von außerbörslich gehandelten Derivaten
- Erschließung neuer Wachstumsregionen, wie Asien, Osteuropa und Südamerika
- Erweiterung der Wertschöpfungskette, etwa durch Risikomanagement-Dienstleistungen

Innerhalb dieser Wachstumsdimensionen setzt die Gruppe Deutsche Börse in den nächsten drei Jahren drei Schwerpunkte: erstens die Erschließung der Wachstumsregion Asien, zweitens die Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen auf allen Ebenen der Wertschöpfungskette – börslich und außerbörslich –, insbesondere im Bereich Risikomanagement, und drittens die Erneuerung der Handelsinfrastruktur.

Erschließung der Region Asien

Asien ist zum Wachstumsmotor der Weltwirtschaft geworden. Vor allem Festland-China, aber auch Finanzzentren wie Hongkong und Singapur bieten für Börsenorganisationen ein enormes Potenzial. Die Gruppe Deutsche Börse ist in der Region bereits gut vertreten, vor allem durch ihren Abwicklungs- und Verwahrdienstleister Clearstream. Die Präsenz im Nachhandelsbereich in Asien soll aber weiter ausgebaut werden, insbesondere durch die neue Betriebsstätte in Singapur. Die Terminbörse Eurex konzentriert sich in Asien auf die Produktdistribution und die langfristige Entwicklung des Geschäfts. Zu diesem Zweck betreibt Eurex Repräsentanzen in Hongkong, Singapur und Tokio (eine Liste aller Standorte der Gruppe Deutsche Börse finden Sie auf den Seiten 258 bis 259).

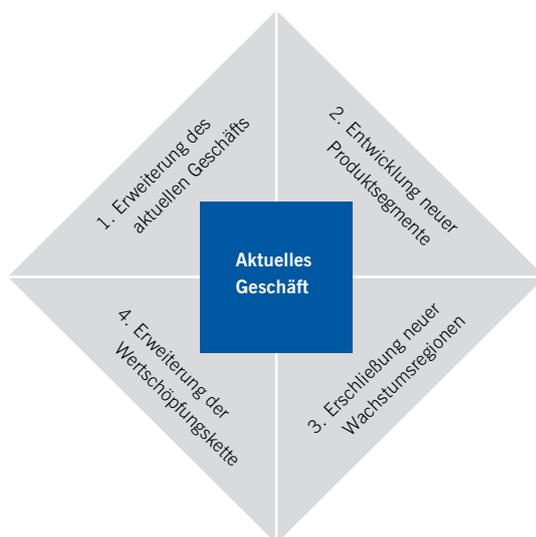
Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen

In allen Geschäftssegmenten entwickelt die Gruppe Deutsche Börse neue Produkte und Dienstleistungen, um von den strukturellen Wachstumstreibern zu profitieren. Einige dieser Produkte, etwa das neue integrierte Fondangebot von Xetra und Clearstream, wurden von mehreren Geschäftssegmenten gemeinsam entwickelt. Dies ist ein weiterer Beleg für die Vorteile des integrierten Geschäftsmodells der Deutschen Börse.

Immer mehr neue Produkte und Services werden auch für den außerbörslichen Bereich entwickelt. Ein weiteres Element ist das Risikomanagement. Auch hier kann die Deutsche Börse ihren Kunden einen erheblichen Mehrwert liefern: Finanzinstrumente und Informationsprodukte zur Minimierung von Marktrisiken, Angebote für den außerbörslichen („over-the-counter“, OTC) und den Interbankenhandel zum Management des Kontrahentenrisikos, zuverlässige Abwicklung und sichere Systeme zur Minimierung operationeller Risiken – Risikomanagement war schon immer ein wichtiger Aspekt der Aktivitäten der Deutschen Börse. Seine Bedeutung wird in Zukunft steigen, da sowohl Investoren als auch Regulatoren Lösungen für eine bessere Sicherheit und Integrität der Märkte fordern.

Ein Beispiel dafür ist der Wachstumsbereich GC Pooling®. Damit bietet die Gruppe Deutsche Börse über Eurex Repo® und Clearstream ihren Kunden eine besicherte Lösung für den Interbankenmarkt an. Die Umsätze von GC Pooling sind in den letzten Jahren zweistellig gestiegen. Ähnlich wie der zentrale Kontrahent für den außerbörslichen Handel (OTC CCP) zielt auch ein neues Angebot, das Clearstream gemeinsam mit Iberclear, ihrem Gegenstück in Spanien, entwickelt hat, auf den außerbörslichen Bereich: REGIS-TR, eine europäische Datenbank für OTC-Transaktionsdaten. Sie soll die Transparenz am Markt erhöhen und damit systemische Risiken mindern.

Vier Dimensionen bestimmen die Wachstumsstrategie der Deutschen Börse



Dimensionen mit Beispielen

1. Erweiterung des aktuellen Geschäfts

- Investition in neue Handelsinfrastruktur
- Entwicklung weiterer Funktionalitäten
- Zusammenarbeit mit Partnern

2. Entwicklung neuer Produktsegmente

- Gold, Energie und Emissionsprodukte
- Clearing für außerbörsliche Derivate

3. Erschließung neuer Wachstumsregionen

- Asien
- Osteuropa
- Südamerika

4. Erweiterung der Wertschöpfungskette

- Dienstleistungen zum Risikomanagement
- Services zu Anlageentscheidungen

Ähnliche Erweiterungen der klassischen Geschäftsfelder der Deutschen Börse gibt es auch im Marktdatengeschäft. So werden durch AlphaFlash®, einem Datenstrom zur Verbreitung kursrelevanter Nachrichten in Echtzeit, neue Endkunden angesprochen (mehr Informationen auf Seite 25).

Ausbau der Technologie

Die Entwicklung einer neuen Handelsinfrastruktur für die Gruppe Deutsche Börse bildet den Kern der aktuellen Strategie im Bereich Information Technology. 2011 überführt die US-Optionsbörse International Securities Exchange (ISE) ihren Markt auf das neue Handelssystem (dazu mehr auf Seite 27).

Die Deutsche Börse ist nicht mehr einfach eine Börse, die Märkte immer effizienter macht. Die Deutsche Börse ist nicht einmal mehr einfach eine Börse, die Märkte organisiert. Die Deutsche Börse organisiert auch die Verrechnung, die Abwicklung und die Verwahrung, und sie verbreitet in Echtzeit wertvolle Marktinformationen. Die Finanzkrise hat gezeigt, dass Effizienz, so wichtig sie auch ist, in einem Spannungsverhältnis zu Sicherheit und Integrität steht. Sicherheit und Integrität wiederum – und damit auch Risikomanagement – werden die Leitwerte des neuen Paradigmas sein, das sich nun nach der Finanzkrise herausbildet. Mit ihrem Angebot ist die Gruppe Deutsche Börse auf der Höhe der Zeit. Sie ist nicht Teil des Problems, sondern Teil der Lösung.

Xetra

Die Deutsche Börse erbringt über ihren Geschäftsbereich Xetra Listing-, Handels- und Clearing-Dienstleistungen für Emittenten, Intermediäre und Investoren am Kassamarkt. Xetra schafft einen effizienten Zugang zu den Kapitalmärkten, unterstützt modernste Handelstechniken und bietet ein konstant wachsendes Angebot an handelbaren Wertpapieren. Investoren aus Europa und der ganzen Welt können hier Finanzinstrumente in allen wichtigen Anlageklassen kaufen und verkaufen: über 11.000 Aktien deutscher und internationaler Emittenten, mehr als 26.000 festverzinsliche Wertpapiere, 700 ETFs, rund 2.800 aktiv gemanagte Publikumsfonds sowie mehr als 550.000 Zertifikate und Optionsscheine. Xetra führt die Orders zu besten Preisen aus und steht für Transparenz und Schnelligkeit bei niedrigen Handelskosten. Mit der Eurex Clearing AG verfügt die Deutsche Börse über ein integriertes Clearinghaus, das die Erfüllung der Handelsgeschäfte sicherstellt: Das Risiko des Ausfalls eines Vertragspartners wird durch eine zentrale Gegenpartei abgesichert, die zudem eine zuverlässige Verrechnung der abgeschlossenen Geschäfte garantiert.

Neben dem Handel auf Xetra organisiert das Kassamarktsegment der Deutschen Börse den Handel auf dem Parkett der Frankfurter Wertpapierbörse (FWB®) und hält seit Anfang 2010 die Mehrheit an der speziell auf die Bedürfnisse von Privatanlegern ausgerichteten Tradegate Exchange. Zertifikate und Optionsscheine können Anleger über Scoach handeln, die europäische Börse für strukturierte Produkte.

262,3 Mio. €

Umsatzerlöse

105,1 Mio. €

EBIT

249

Handelshäuser mit über 4.500 angeschlossenen Terminals und Händlern in 18 Ländern

1.316 Mrd. €

Handelsvolumen (Xetra®, Parketthandel, Tradegate)

189,4 Mio.

Handelsabschlüsse auf Xetra ausgeführt

Über 590.000

handelbare Finanzinstrumente

Xetra-Handel noch leistungsfähiger

Schnelligkeit, Sicherheit und Belastbarkeit sind essenzielle Parameter im Wettbewerb der Börsenorganisationen. Durch Schnittstellenerweiterungen konnten bereits 2010 Geschwindigkeit und Datendurchsatz des Handelssystems deutlich gesteigert werden. Parallel dazu wurde das Clearing auf Xetra über die von Eurex Clearing betriebene zentrale Gegenpartei weiter ausgebaut. Um Risiken zu diversifizieren, können Handelsteilnehmer, die ihre Back-Office-Aktivitäten an eine Clearingbank übertragen haben, eine zweite Clearingbank mit der Verrechnung ihrer Transaktionen beauftragen.

2011 plant die Deutsche Börse das Handelssystem Xetra weiter auszubauen: Neben Maßnahmen zur Steigerung der Systemkapazität und Handelsgeschwindigkeit wird auch eine neue, auf dem FIX-Protokoll basierende Schnittstelle eingeführt. Teilnehmer erhalten so einen zusätzlichen einfachen und standardisierten Zugang zu Xetra. Die Integration des Handelssystems in die Infrastruktur der Teilnehmer wird durch die Verfügbarkeit dieses offenen Industriestandards deutlich einfacher und flexibler. Darüber hinaus erweitert Xetra die Kapazität des Rechenzentrums, um den Kunden einen noch breiteren Umfang an Dienstleistungen anbieten zu können.

Handelsmöglichkeiten für Anleger aus ganz Europa

Ziel der Deutsche Börse AG ist es, Investoren in ganz Europa und darüber hinaus einen direkten Zugang zu der einzigartigen Produktpalette von mehr als 590.000 Instrumenten anzubieten. Ab Mai 2011 wird der Handel auf dem Parkett in Frankfurt vollständig über Xetra-Spezialisten laufen. Investoren profitieren dann nicht nur von der hohen Liquidität dieses Marktmodells, sondern vor allem vom Wegfall der Courtage. Mit dem Übergang auf das Xetra-Spezialistenmodell stärkt die Deutsche Börse ihre Position im zunehmenden europäischen Wettbewerb, da nunmehr alle an Xetra angeschlossenen Handelshäuser aus ganz

Europa Zugriff auf alle Wertpapiere haben, die bislang zu einem erheblichen Teil nur über den Parketthandel erreichbar waren. Das europäische Angebot wird ergänzt durch die Tradegate Exchange GmbH, eine auf die Bedürfnisse aktiver Privatanleger spezialisierte Börse. Die Tradegate Exchange bietet einer europäischen Kundschaft verbindliche Quotes mit sofortiger Vollaussführung, lange Handelszeiten, kostenlose Kursdaten in Echtzeit und eine Vielzahl an intelligenten Ordertypen.

Maßgeschneiderte Wege zur Kapitalaufnahme

Mit unterschiedlichen Transparenzstandards bietet die Deutsche Börse über die gesetzlichen Marktsegmente hinaus maßgeschneiderte Rahmenbedingungen für einen Zugang zum Kapitalmarkt. Der Entry Standard feierte 2010 sein fünfjähriges Bestehen als Tor zum Kapitalmarkt vor allem für mittelständische Unternehmen. Über eine Notierung in diesem Marktsegment können Unternehmen aus dem In- und Ausland einfach, schnell und kosteneffizient Eigenkapital aufnehmen. Seit Anfang 2011 können Kapital suchende Unternehmen an der Deutschen Börse auch Anleihen im Entry Standard platzieren und damit Fremdkapital aufnehmen. Nach der Finanzkrise ist die Beschaffung von Fremdkapital für Mittelständler schwieriger geworden; für sie eröffnen sich mit dem „Entry Standard für Unternehmensanleihen“ neue Möglichkeiten der Finanzierung – mit bewährten Transparenzanforderungen und in einem verlässlichen regulatorischen Rahmen.

Bei den bereits im Kapitalmarkt etablierten Unternehmen war eine andere Finanzierungsform 2010 besonders gefragt: die Aufnahme von Eigenkapital durch eine Erhöhung des Grundkapitals. Xetra hat sich hier als Handelsplattform bewährt, wie die Handelsumsätze in Bezugsrechten bei der erfolgreichen Kapitalerhöhung der Deutschen Bank (2,0 Mrd. €) zeigen.

Eurex

Eurex besteht aus fünf Unternehmen: Eurex Exchange, International Securities Exchange (ISE), Eurex Clearing, Eurex Bonds und Eurex Repo. Effizienz und Sicherheit über die gesamte Wertschöpfungskette, Liquidität sowie ein breites Angebot an Produkten und Dienstleistungen machen Eurex zu einem weltweit führenden Anbieter von Handels- und Clearingservices im Terminmarkt.

Die deutsch-schweizerische Terminbörse Eurex Exchange bietet weltweit elektronischen Zugang zu rund 1.500 börslich gehandelten Derivaten in einer wachsenden Anzahl von Anlageklassen. Hinzu kommen über 2.200 Produkte im Angebot der US-amerikanischen International Securities Exchange, einer der weltweit größten Aktienoptionsbörsen.

Eurex Clearing ist Europas führender zentraler Kontrahent und bietet Clearingservices für Derivate, Repos, Aktien und festverzinsliche Wertpapiere an, und dies sowohl für börsliche als auch für außerbörsliche Geschäfte. Mit einer Verrechnung in Echtzeit setzt das Clearinghaus Maßstäbe bei Qualität und Effektivität im Risikomanagement.

Eurex Repo als Marktplatz für besicherte Finanzierungsgeschäfte und Eurex Bonds als außerbörsliche Rentenhandelsplattform vervollständigen das breite Angebot von Eurex.

858,7 Mio. €

Umsatzerlöse

448,7 Mio. €

EBIT (bereinigt um Wertminderungsaufwand)

572

Teilnehmerinstitute, davon 412 an Eurex Exchange mit über 8.500 Händlern in 28 Ländern und 160 Teilnehmerinstitute an ISE

2.642,1 Mio.

Kontrakte an Eurex und ISE gehandelt

Über 3.700

Produkte handelbar; davon rund 1.500 Futures und Optionen an Eurex Exchange und mehr als 2.200 Optionen an ISE

1.994,7 Mio.

Transaktionen von Eurex Clearing verarbeitet

8.320 Mrd. €

Marktrisiken über Eurex Clearing verrechnet (brutto monatlich)

Stärkere Präsenz in Asien

Das Distributionsnetzwerk von Eurex Exchange bietet Marktteilnehmern Zugang zu Liquidität, global und unabhängig von ihrem Standort. 2010 lag der Fokus der Expansion auf den Wachstumsregionen Asiens. Im März hat der erste chinesische Broker den Handel über Hongkong aufgenommen. Bereits seit Januar handelt der erste japanische Broker von Singapur aus. Im September wurden erstmals fünf neue Teilnehmer aus Taiwan angebunden. Das auf Teilnehmer aus dem asiatisch-pazifischen Raum entfallende Handelsvolumen ist im Jahr 2010 um 30 Prozent gegenüber dem Vorjahr gestiegen.

Mit dem Trader Development Program können Händler statt einer direkten Mitgliedschaft auch die Orderrouting-Systeme bestehender Teilnehmer nutzen. Im vergangenen Jahr wurden dadurch weltweit über 260 neue Händler gewonnen. Damit waren im Rahmen des Programms Ende des Jahres mehr als 600 von über 8.500 zugelassenen Händlern über Orderrouting-Systeme an Eurex[®] angebunden.

Diversifizierte Handelsmöglichkeiten durch neue Produkte

Eurex Exchange führte 2010 rund 200 weitere Aktienindex-, ETF-, Dividenden-, Volatilitäts- und Rohstoffderivate sowie einen neuen Futures-Kontrakt auf kurzfristige italienische Staatsanleihen ein. Insbesondere börsengehandelte Derivate auf Aktiendividenden finden als relativ junge Anlageklasse eine hohe Akzeptanz im Markt. 2010 wurden hier insgesamt 4,5 Mio. Kontrakte umgesetzt.

Bei der Einführung neuer Produkte setzte Eurex Exchange verstärkt auf Kooperationen mit Partnerbörsen wie der Korea Exchange, der Bombay Stock Exchange und der Singapore Exchange. So konnte beispielsweise Eurex-Teilnehmern der Zugang zu Derivaten auf die Bluechip-Indizes KOSPI 200 und SENSEX eröffnet werden.

In Singapur sind Futures und Optionen auf den EURO STOXX 50[®]-Index in US-Dollar handelbar. Damit erweitert sich die Nutzerbasis für Europas liquidestes Indexderivat in Asien. Verbesserte Handelsmöglichkeiten erhalten Teilnehmer auch durch die optimierten Wholesale-Funktionalitäten, die die Eingabe von außerbörslich gehandelten Kontrakten zum Clearing ermöglichen.

Im besicherten Geldmarkt hat Eurex Repo gemeinsam mit Clearstream ihr Angebot im Januar 2010 mit einem Zugang zu besicherter US-Dollar-Liquidität erfolgreich ausgebaut. Seit November können Kunden, die am GC Pooling[®]-Handel bei Eurex Repo teilnehmen, GC Pooling-Sicherheiten auch dazu verwenden, ihre weiteren Besicherungspflichten bei Eurex Clearing zu erfüllen.

Mehr Schutz vor Risiken

Sicherheit und Integrität der Finanzmärkte hängen eng mit effektivem Risikomanagement zusammen. Mit ihrer innovativen Technologie leistet Eurex dazu einen wesentlichen Beitrag. So verrechnet Eurex Clearing bereits seit Juni 2009 die offenen Positionen im Derivatehandel in Echtzeit. Seit März 2010 stellt das Clearinghaus die so ermittelten Risikodaten seinen Clearingteilnehmern über die optionale Schnittstelle „Enhanced Risk Solution“ auch in Echtzeit zur Verfügung. Im November wurde dieses Angebot um „Advanced Risk Protection“ erweitert: Clearingteilnehmer können mit dieser Funktion individuelle Risikolimits definieren, die automatisch überprüft werden. Auf Basis dieser innovativen Lösungen haben Eurex-Teilnehmer jederzeit Transparenz und eine präzise Kontrolle über alle offenen Positionen und die damit verbundenen Handelsrisiken.

Clearstream

Clearstream feierte 2010 ihr 40-jähriges Bestehen. 1970 als Wertpapierabwickler für den Eurobond-Markt gegründet, weitete Clearstream ihre Tätigkeit schnell aus, um den Marktbedarf an umfassenden Nachhandelsdienstleistungen für internationale Wertpapiere zu erfüllen. In den 1990er Jahren erhielt Clearstream den Status einer Bank und begann, globale Verwahrdienstleistungen für Finanzinstitute auf der ganzen Welt, nicht nur für internationale Wertpapiere, sondern auch für inländische Wertpapiermärkte anzubieten. Zum Jahresende 2010 umspannte das Netzwerk von Clearstream 49 Märkte. 2000 entstand durch den Zusammenschluss des internationalen Zentralverwahrers (ICSD) und des deutschen Zentralverwahrers (CSD) der weltweit erste Anbieter einer kompletten Nachhandelsstruktur.

Der Markt, in dem Clearstream die Abwicklung und Verwahrung von Wertpapieren aller Anlageklassen durchführt, erlebt derzeit einen tief greifenden Strukturwandel, vor allem in Europa. Mit einer Kundenbasis von weltweit mehr als 2.500 Finanzinstituten und einer Reputation, erstklassigen Service zu bieten, ist Clearstream gut aufgestellt, um Marktposition und Ertragskraft in der neu entstehenden Nachhandelslandschaft weiter auszubauen.

Clearstream trägt maßgeblich zur Verringerung von Risiken bei und wird von großen internationalen Rating-Agenturen mit der Bonitätsbewertung „AA“ eingestuft. 2010 erhielt Clearstream zum siebten Mal in Folge beste Bewertungen bei der „Agent Banks in Major Markets“-Umfrage des Magazins „Global Custodian“.

760,7 Mio. €

Umsatzerlöse

299,3 Mio. €

EBIT

Mehr als 2.500

Kunden in über 110 Ländern

10,9 Bio. €

Verkehrsvolumen (Anleihen, Aktien, Fonds und Gold) im Jahresdurchschnitt

116,4 Mio.

verarbeitete Abwicklungstransaktionen

521,6 Mrd. €

monatlich durchschnittlich ausstehendes Volumen für Services der globalen Wertpapierfinanzierung (GSF)

80.000

Investmentfonds (einzelne ISINs) verfügbar für Orderrouting durch Vestima⁺

Mehrwert schaffen

In Europa ist das lang gehegte Ziel einer einheitlichen Abwicklungsinfrastruktur in greifbare Nähe gerückt. In Ergänzung zu den Harmonisierungsbestrebungen der Europäischen Kommission plant die Europäische Zentralbank, den nationalen Zentralverwahrern Europas ab 2014 eine integrierte Abwicklungsplattform, TARGET2-Securities (T2S), zur Verfügung zu stellen. Eine Entwicklung, die Clearstream zugute kommt: Wie kein anderer Anbieter bietet Clearstream Kunden Zugang zu den inländischen Märkten Europas. Diese Position stützt sich auf ihre Kontrahentenreichweite und die Philosophie, marktrelevante Produkte mit einem echten Mehrwert für Kunden anzubieten. Die Expertise von Clearstream im Sicherheitenmanagement wird zusätzlich differenziert über den „Global Risk Management and Liquidity Hub“.

Bei den grenzüberschreitenden Dienstleistungen konnte Clearstream 2010 die Zahl der angebotenen Märkte erheblich vergrößern. Dadurch haben Kunden die Möglichkeit, europäische Wertpapiergeschäfte in Zentralbankgeld abzuwickeln, noch bevor T2S Realität geworden ist.

Aufbau von Partnerschaften

Clearstream hält Partnerschaften in einer stark vernetzten Branche für unverzichtbar, um sowohl Reichweite als auch Umfang ihrer Geschäftstätigkeit zu vergrößern. Die grenzüberschreitenden Dienste gingen aus der Beteiligung von Clearstream am Gemeinschaftsunternehmen Link Up Markets hervor, das 2008 von sieben CSDs gegründet wurde und heute aus zehn CSDs besteht. Im Juli 2010 gründeten Clearstream und die Banque Centrale de Luxembourg gemeinsam die LuxCSD S.A. Sie ermöglicht luxemburgischen Marktteilnehmern die Hinterlegung von Emissionen sowie die zentrale Abwicklung und Verwahrung eines breiten Spektrums von Wertpapieren, einschließlich Fondsanteilen. Der neue CSD gewährleistet die nahtlose Interoperabilität zwischen den internationalen und inländischen Märkten von Clearstream und stellt einen Zugang zu T2S bereit.

Im Juni 2010 unterzeichneten Clearstream und der brasilianische Zentralverwahrer CETIP eine Vereinbarung über die gemeinsame Entwicklung und den Vertrieb von Dienstleistungen zum Triparty Collateral Management (dem Sicherheitenmanagement über drei Parteien), die Sicherheit und Integrität an den Interbankenmärkten erhöhen. Die Partnerschaft ebnet den Weg für ein Insourcing-Angebot für das Sicherheitenmanagement in Echtzeit und über verschiedene Zeitzonen hinweg, das dem Trend zu einer globalen Konsolidierung dieser Aktivitäten Rechnung trägt.

REGIS-TR ist ein neues Transaktionsregister, das von Clearstream und Bolsas y Mercados Españoles (BME) gegründet wurde. Es wird Informationen zu allen von Kunden gemeldeten außerbörslichen Transaktionen sammeln und verwalten – und so Marktteilnehmern und Aufsichtsbehörden einen konsolidierten Überblick über die entsprechenden Positionen bieten. Damit unterstützt REGIS-TR die politischen Entscheidungsträger der EU in ihrem Bestreben, die Transparenz auf dem außerbörslichen Markt zu verbessern.

Erschließung neuer Anlageklassen

Clearstream hat das Angebot nicht nur um neue Anlageklassen erweitert und z.B. eine souveräne Führung im Verarbeiten und Abwickeln internationaler Investmentfonds aufgebaut, sondern hat diese Anlageklassen auch mit Know-how im Sicherheitenmanagement gekoppelt, um den zentralen Bedürfnissen des Marktes zum Risikomanagement zu entsprechen. Im November 2010 erweiterte Clearstream den Triparty Repo Service um Aktien und Investmentfonds. Kunden können diese Anlageklassen nun als Sicherheiten wiederverwenden und so Finanzgeschäfte besichern, die mit einem Kontrahentenrisiko verbunden sind.

Im Oktober 2010 startete Clearstream den Service Global Emission Markets Access – GEMA®, der Kunden einen Zugang zum Handel mit Emissionsrechten bietet – ohne dass dafür besondere Systemfunktionen einzurichten sind.

Market Data & Analytics

Fundierte Informationen und Analyseinstrumente sind Voraussetzung für die erfolgreiche Teilnahme am internationalen Kapitalmarkt. Market Data & Analytics liefert Indizes als Basiswerte (Underlyings) für Finanzprodukte oder als Benchmarks, an denen sich z. B. Fonds messen, darüber hinaus Handelssignale sowie Stammdaten und Statistiken. Die Informationen stammen vorrangig aus den Handelssystemen der Gruppe Deutsche Börse oder aus eigener Redaktion. Sie werden sowohl in rohem Zustand als auch in analytisch aufbereiteter Form angeboten.

Die drei wichtigsten Kundengruppen sind: erstens Emittenten, die Indizes als Basiswerte für derivative Finanzprodukte nutzen; zweitens Kapitalmarktteilnehmer und Anlageberater, die Kursinformationen und Finanznachrichten in Echtzeit als Basis für ihre Kauf- und Verkaufsentscheidungen bzw. -empfehlungen verwenden; drittens Wertpapierhandelshäuser, die für ihr Risikomanagement und für eine fehlerfreie Abwicklung präzise Referenz- und Unternehmensstammdaten benötigen. Die Innovationskraft des Segments zeigt sich daran, dass es rund 15 Prozent der Umsatzerlöse mit Produkten erzielt, die seit weniger als drei Jahren auf dem Markt sind.

224,6 Mio. €

Umsatzerlöse

128,0 Mio. €

EBIT

Rund 3.200

Kunden in 162 Ländern

6.100

Indizes berechnet, davon 897 erstmals 2010

183.000

Finanzinstrumente weltweit beruhen auf einem von der Deutschen Börse verteilten Index

670 Mio.

Handelsdaten verteilt das Segment täglich an die Marktteilnehmer (Durchschnitt)

Erfolgreiche Integration von STOXX

Nach der Übernahme der Anteile von Dow Jones an STOXX Ltd. durch die Deutsche Börse AG und die SIX Group AG im Dezember 2009 prägte die Reorganisation und Integration des Indexanbieters das zurückliegende Jahr. STOXX berechnet, entwickelt und verteilt weltweit rund 2.700 Indizes, die Deutsche Börse unterhält rund 3.400 Indizes. Kunden sind vor allem Manager passiver Fonds und Emittenten von strukturierten Produkten wie Optionsscheinen. Daneben nutzen Investoren Indizes als Messlatte für die Performance von Anlagen. Das Marktumfeld für das Indexgeschäft entwickelte sich 2010 positiv: Das Anlagevermögen in börsengehandelten Indexfonds (Exchange Traded Funds, ETFs) auf Indizes der Deutschen Börse und von STOXX stieg um 17 Prozent auf 60,9 Mrd. €. Weltweit wurden rund 183.000 strukturierte Produkte auf die Indizes von Deutscher Börse und STOXX emittiert. DAX® und EURO STOXX 50® gehörten am Derivatemarkt zu den TOP 5 der beliebtesten Basiswerte weltweit. Zentral für den Erfolg ist die klare Ausrichtung der Indizes auf Handelbarkeit sowie ihre strenge Regelorientierung. Im Rahmen der angestrebten weiteren internationalen Expansion baute STOXX das Angebot an globalen Indizes aus.

Ausbau der Angebote für Algotrading

2010 lag der Fokus von Market Data & Analytics auf dem Ausbau der Angebote für den algorithmischen Handel. Im April 2010 wurde AlphaFlash® gestartet, der schnellste

Datenstrom für maschinenlesbare, handelsrelevante Veröffentlichungen. Auf Basis von Mitteilungen der zur Gruppe Deutsche Börse gehörenden Nachrichtenagenturen Market News International und Need to Know News liefert er Daten wie Arbeitslosenzahlen, Leitzinsänderungen und Verbraucherpreisindizes. Diese marktbewegenden Informationen werden über das Hochgeschwindigkeitsnetzwerk der Deutschen Börse direkt in algorithmische Handelsapplikationen gespeist. Hierzu hat Market Data & Analytics die Anbindungsmöglichkeiten in Europa und Asien stark ausgebaut. Im Juni 2010 wurde AlphaFlash® Monitor eingeführt, eine neue, webbasierte Applikation, die makroökonomische Indikatoren bei Veröffentlichung binnen Millisekunden auf die Handelsbildschirme überträgt.

Ausbau proprietärer Referenzdaten

Der bereits 2009 angestoßene Ausbau von Referenzdaten, die direkt aus den Systemen der Gruppe Deutsche Börse stammen, wurde 2010 fortgesetzt und hat zu einer signifikanten Ergebnisverbesserung geführt. Die zusätzlichen Erlöse mit diesen Inhalten machten 11 Prozent der Umsatzsteigerung von Back Office Data & Analytics aus. Zudem hat die im Vergleich zum Vorjahr erhöhte Handelsaktivität die Nachfrage nach dem Service TRICE® gestärkt, mit dem die Deutsche Börse Wertpapierfirmen unterstützt, den gesetzlichen Meldeverpflichtungen nachzukommen.

Information Technology

Die Deutsche Börse ist ein international führender Komplettanbieter für Entwicklung und Betrieb von Handels- und Abwicklungssystemen. Von den Standorten Frankfurt, Eschborn, Luxemburg, Prag, Chicago und New York aus betreibt der IT-Bereich der Deutschen Börse weltweit 27 Handelsplätze und Börsen sowie ein globales Netzwerk zur Abwicklung der Handelsaufträge, an das 49 Märkte angeschlossen sind.

Auch im Jahr 2010 haben die Systeme der Gruppe Deutsche Börse die an sie gestellten Anforderungen übertrafen. Die Systeme für den Termin- und Kassamarkt, der zentrale Kontrahent für das Clearing sowie die Systeme für Abwicklung, Verwahrung und Informationsverteilung waren erneut zu mehr als 99,99 Prozent verfügbar. Um Geschwindigkeit und Zuverlässigkeit des Datenverkehrs auch in Zukunft auf solch hohem Niveau zu gewährleisten, erweitert die Deutsche Börse IT zusammen mit ihrem strategischen Partner Equinix die Kapazität ihres Rechenzentrums. So kann die Gruppe Deutsche Börse der wachsenden Zahl von Co-Location-Kunden, die ihre Rechner in unmittelbarer Nachbarschaft zu den Systemservern der Deutschen Börse aufstellen, gerecht werden und deren steigende Anforderungen erfüllen. Darüber hinaus war das zurückliegende Jahr geprägt von der Entwicklung der neuen gemeinsamen Plattform für die Handelssysteme der Gruppe.

Über 99,99 Prozent

Verfügbarkeit der Handelssysteme Xetra® und Eurex®

1.080.621.220

Eurex-Quotierungen an einem Tag als Spitzenlast

Weniger als 0,7 ms

Latenz der schnellsten Eurex-Installationen
(Durchschnitt im Dezember 2010)

37,1 Mio.

internationale Abwicklungstransaktionen im
Jahr 2010 ohne Ausfall durchgeführt

99,85 Prozent

davon in weniger als 5 Minuten ausgeführt

Gemeinsame Plattform für die Handelssysteme der Gruppe

Die Gruppe Deutsche Börse hat 2010 die Entwicklung ihrer einheitlichen technischen Plattform für ihre Handelssysteme weiter vorangetrieben und die Plattform zur Produktionsreife gebracht. Mit der gemeinsamen, auf Linux basierenden Plattform führt die Deutsche Börse eine neue Architektur auf dem neuesten Stand der Informationstechnologie ein. Die Plattform bietet hohe Flexibilität und kann individuell an die Anforderungen verschiedener Märkte angepasst werden. Hinsichtlich Latenz und Leistungsfähigkeit setzt sie neue Maßstäbe. Wie die bereits etablierten Handels- und Abwicklungssysteme ist auch die neue Plattform ein Produkt „made by Deutsche Börse Group“, in diesem Fall von Teams der International Securities Exchange (ISE) und der Deutsche Börse IT.

Ab dem zweiten Quartal 2011 wird als erste Börse die ISE ihren US-Aktienoptionshandel auf die neue Plattform überführen. Gerade im wettbewerbsintensiven US-Aktienoptionsmarkt spielen die Kapazität und die Latenz eines Systems sowie seine Agilität, d. h. die Fähigkeit, schnell auf Wünsche nach funktionalen Erweiterungen reagieren zu können, eine zentrale Rolle. Dabei machen sich auch der modulare Aufbau der Plattform und die Wiederverwendbarkeit von zentralen Systemkomponenten bezahlt und führen zu einem effizienten Migrationsprozess. Durch standardisierte Schnittstellen zu den Handelssystemen wird der Aufwand auf Kundenseite, der zur Einführung neuer Software und bei der Migration der gegenwärtigen Backend-Systeme auf die neue Plattform entsteht, künftig erheblich reduziert. Zudem werden die Vorlaufzeiten bei der Einführung neuer Releases spürbar kürzer sein.

Mehr Flexibilität bei niedrigeren Kosten

Parallel zur Entwicklung der neuen Handelsplattform wurde im Laufe des Jahres die Migration der bestehenden, auf Unix basierenden IT-Systeme auf Linux eingeleitet. Dies wird die Leistungsfähigkeit der Systeme steigern, ihre Flexibilität erhöhen und gleichzeitig die operativen Kosten und die Wartungskosten senken. Die Initiative ist ein weiterer Schritt in Richtung einer gemeinsamen, standardisierten IT-Plattform für die Gruppe Deutsche Börse.

Partner in strategischen Projekten

Zentrale strategische Projekte der Gruppe Deutsche Börse basieren immer auch auf einer IT-Infrastruktur, die die Strategie trägt und vorantreiben kann. So wurde beispielsweise die Zahl der Wertpapiere, die im Liquidity Hub als Sicherheiten genutzt werden können, erhöht und das Dienstleistungsangebot rund um die Wertpapierleihe erweitert. Um die „Cross-border Services“ von Clearstream auszubauen, wurde die grenzüberschreitende Interoperabilität des in Frankfurt ansässigen Zentralverwahrers mit anderen Partnern verbessert. Die „Central Facility for Funds“ (CFF®), das Lösungskonzept von Clearstream für eine standardisierte und damit effiziente Abwicklung von Investmentfonds, wurde mit zusätzlichen Funktionalitäten verstärkt. Die Kunden würdigten die Informationstechnologie der Deutschen Börse und zeichneten z. B. Clearstream in einer Umfrage der Zeitschrift „Global Custodian“ als besten Anbieter aus.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Die Gruppe Deutsche Börse ist auch im zurückliegenden Geschäftsjahr internationaler geworden. Die Vielfalt ihrer 3.490 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter spiegelt die Vielfalt ihrer Kunden: Die Belegschaft kommt aus 66 Nationen in aller Welt. Auch die verschiedensten Ausbildungsgänge sind bei der Deutschen Börse vertreten. Zwar liegt der Schwerpunkt bei Informatikern und Betriebswirten, doch auch Juristen, Mathematiker, Historiker, Medienwissenschaftler und Philosophen arbeiten hier. Ihnen allen bietet die Gruppe weltweit Entwicklungsmöglichkeiten: So können sie ihr Qualifikationsprofil verbreitern und abrunden – und dies bei einer attraktiven Vergütung.

Unterwegs in die Zukunft

Gut ausgebildete, flexible und hoch motivierte Mitarbeiter sind ein wichtiger Schlüssel für die Gruppe, um in Zukunft neue Wachstumsfelder zu erschließen. Als Folge eines veränderten Wettbewerbsumfelds ist allerdings auch ein konsequentes Kostenmanagement für die Deutsche Börse von zentraler Bedeutung. Dazu gehört in erster Linie die Reduktion von Sachkosten, aber auch die Personalkosten müssen einen Beitrag zum Kostenplan leisten: Im Rahmen des Programms zur Straffung der Führungsstruktur (Optimisation of Management Structure) sind im Berichtsjahr ca. 20 Prozent der Führungspositionen in Frankfurt/Eschborn, Luxemburg und anderen Standorten weggefallen. Darüber hinaus beabsichtigt die Gruppe, im Rahmen des Effizienzprogramms „Excellence“ neben der Senkung von Sachkosten mehr als 240 Stellen, vorwiegend an den Standorten Frankfurt/Eschborn und Luxemburg, bis Ende 2013 abzubauen bzw. die Mitarbeiter an eine andere Betriebsstätte zu versetzen.

In diesem Zusammenhang hat das Unternehmen gemeinsam mit den Arbeitnehmergremien Freiwilligenprogramme in Frankfurt/Eschborn und Luxemburg aufgestellt, die es Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ermöglichen, mit finanziellen Anreizen neue Herausforderungen außerhalb der Gruppe Deutsche Börse zu suchen. Darüber hinaus werden den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Wege

zur flexibleren Gestaltung der Wochen-, aber auch der Lebensarbeitszeit eröffnet: zum einen mit der Möglichkeit eines „Sabbatical“ von bis zu zwei Jahren, das finanziell unterstützt wird; zum anderen mit der verstärkten Förderung von Teilzeitarbeit und Vorruhestand.

An den Standorten Frankfurt/Eschborn und Luxemburg wurden im Jahr 2010 alle notwendigen Vereinbarungen zwischen Arbeitnehmer- und Arbeitgeberseite getroffen, um die im Rahmen des Excellence-Programms geplanten Maßnahmen umsetzen zu können. Beiden Seiten ist eine sozialverträgliche Durchführung und ein respektvoller Umgang mit den betroffenen Kolleginnen und Kollegen wichtig – natürliche Fluktuation, Freiwilligenprogramme und unternehmensinterne Jobbörsen sollen hier helfen, geeignete Lösungen zu finden. Die Aussichten auf einen Erfolg von Excellence sind gut: Zum Ende des ersten Quartals 2011 konnten bereits für rund drei Viertel der Mitarbeiter einvernehmliche Lösungen gefunden werden.

Ausbau der Instrumente zur Entwicklung von Führungskräften

Im vergangenen Jahr unternahm die Deutsche Börse weitere Schritte zur Entwicklung ihres Führungspersonals: Für die obere Leitungsebene wurde die bereits vorhandene jährliche Performance-Messung unter anderem um eine Potenzialanalyse und eine Nachfolgeplanung („Name to Box“) erweitert. Der Besetzungsprozess für Führungspositionen wurde weiter systematisiert und damit objektiver gestaltet. Alle diese Maßnahmen verfolgen auch das Ziel, den Anteil qualifizierter Frauen in Führungspositionen bei der Deutschen Börse mittelfristig auszubauen. Zudem wird die Deutsche Börse die bestehenden Rahmenbedingungen am Arbeitsplatz verbessern, damit insbesondere Frauen Job und Familie besser vereinbaren können. Dies gelingt z.B. über einen geplanten Ausbau der NoFall-Kinderbetreuung, vor allem aber über flexiblere Arbeitszeiten mit einem verbesserten Angebot an Telearbeit.

Die gezielte Förderung von Frauen spricht für die hohe Bedeutung, die bei der Deutschen Börse auf die Vielfalt der Belegschaft gelegt wird. Neben dem Geschlecht sind hier kulturelle Prägung, nationale Herkunft und Bildungshintergrund zentrale Kriterien. Die Deutsche Börse begreift Diversität als Vorteil und sieht darin eine Chance, der Vielfalt ihrer weltweit tätigen Kunden besser gerecht zu werden, leichter zukunftsweisende Produkte zu entwickeln und mit den verschiedenen Anspruchsgruppen im gesellschaftlichen und politischen Umfeld der Börse intensiver in Dialog zu treten. Dies ist umso wichtiger, als die Deutsche Börse inzwischen an 19 Standorten in Europa, Amerika und Asien präsent ist.

Die stetige Internationalisierung des Unternehmens ist ein Kernelement der Strategie der Gruppe Deutsche Börse. So will sie neue Märkte erschließen und Nähe zu den im Ausland gewonnenen Kunden herstellen, insbesondere in Asien mit den bereits existierenden Niederlassungen in Hongkong und Singapur. Gleichwohl versteht sich die Deutsche Börse als Unternehmen, das mit seiner Konzernzentrale in Frankfurt/Rhein-Main fest in Europa verwurzelt ist.

Lernen innerhalb und außerhalb des Unternehmens

Training, Fort- und Weiterbildung genießen nach wie vor oberste Priorität bei der Deutschen Börse. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollen ihr Wissen über das Funktionieren der Finanzmärkte ständig ausbauen und auf den aktuellen Stand bringen, ihre Fähigkeiten im Projektmanagement, im Verhandeln oder im Führen von Teams verbessern. Neben dem möglichen Karrierepfad als Führungskraft bieten sich auch Aufstiegsmöglichkeiten in der Experten- oder Projektleiter-Laufbahn. Die Deutsche Börse fördert gezielt den Wechsel auf der gleichen Hierarchieebene in andere Abteilungen oder Geschäftsbereiche.

Um Managementnachwuchs intern zu rekrutieren, gibt es in der Gruppe seit zehn Jahren einen „High-Potential Circle“: Durch Development Centres, persönliche Mentoren,

Projekteinsätze und spezifische Seminare werden mit diesem Programm gezielt jüngere, besonders motivierte und fähige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf weiterführende Positionen vorbereitet.

Auch über spezielle berufsbegleitende Master-Programme haben ausgewählte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Chance, ihre beruflichen Perspektiven durch praxisorientierte Studienabschlüsse zu verbessern und auf diese Weise zugleich neues Wissen ins Unternehmen zu tragen.

Neue Ideen durch YouNovate

Als Katalysator zur Entwicklung neuer Ideen, wie Produktinnovation oder Effizienzmaßnahmen, hat die Deutsche Börse eine zentrale Anlaufstelle eingerichtet, bei der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von allen Standorten ihre Vorschläge und Ideen einreichen und zur Diskussion stellen können. Ziel ist es, das kreative Potenzial der Belegschaft besser auszuschöpfen und werthaltige Vorschläge schnell umzusetzen. Kernstück des Innovationsmanagements ist das elektronische Programm YouNovate, über das Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre Ideen via Intranet einreichen, diskutieren und bewerten lassen können. Im letzten Jahr wurden auf diesem Wege 483 Ideen eingereicht, von denen bisher 39 zur Umsetzung angenommen wurden.

Neue Zentrale im Herzen des Rhein-Main-Gebiets

Der Umzug der Konzernzentrale in das neue Gebäude „The Cube“ in Eschborn bei Frankfurt wurde Ende 2010 abgeschlossen. Die Deutsche Börse profitiert dort nicht nur von deutlich geringeren Gewerbesteuersätzen, sondern auch von einer hervorragenden Infrastruktur. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Zentrale profitieren davon, dass sie wieder unter einem Dach vereint sind – der Austausch ist dank der kurzen Wege wieder einfacher.



R. Francioni

J. Tessler

F. Gerstenschläger

G. Pottmeyer

M. Kuhn

A. Preuß

Vorstandsmitglieder und ihre Mandate in Kontrollgremien anderer Gesellschaften

Reto Francioni, geb. 1955

Prof., Dr. jur.
Frankfurt am Main
Vorsitzender des Vorstands, Deutsche Börse AG
Chief Executive Officer

- Clearstream Holding AG
(Vorsitzender)
- Deutsche Börse Systems AG
(Vorsitzender)
- Eurex Clearing AG
(stellv. Vorsitzender)
- Eurex Frankfurt AG
(stellv. Vorsitzender)
- Clearstream International S.A.
(Vorsitzender des Board of Directors)
- Eurex Zürich AG
(stellv. Vorsitzender des Verwaltungsrats)

Andreas Preuß, geb. 1956

Dipl.-Kaufmann
Frankfurt am Main
Mitglied und stellvertretender Vorsitzender
des Vorstands, Deutsche Börse AG
verantwortlich für die Derivatives & Market
Data Division

Mitglied des Vorstands,
Clearstream Holding AG
(bis 17.06.2010)
Vorsitzender des Vorstands,
Eurex Clearing AG
Vorsitzender des Vorstands,
Eurex Frankfurt AG
Vorsitzender der Geschäftsleitung,
Eurex Zürich AG
Mitglied der Geschäftsführung,
Eurex Deutschland
Mitglied der Geschäftsführung,
Eurex Services GmbH

- Clearstream Holding AG
(stellv. Vorsitzender, seit 17.08.2010)
- Phineo gAG, Berlin
(stellv. Vorsitzender, bis 10.08.2010)
- Bombay Stock Exchange Limited
(Mitglied des Board of Directors,
Shareholder Director, seit 30.03.2010)
- International Securities Exchange, LLC
(Mitglied des Board of Directors,
bis 15.06.2010,
Vice Chairman des Board of Directors,
seit 16.06.2010)

- International Securities Exchange Holdings, Inc.
(Mitglied des Board of Directors,
bis 15.06.2010,
Vice Chairman des Board of Directors,
seit 16.06.2010)
- U.S. Futures Exchange LLC
(Mitglied des Board of Directors,
bis 31.12.2010)

Frank Gerstenschläger, geb. 1960

Dipl.-Wirtschaftsingenieur
Darmstadt
Mitglied des Vorstands, Deutsche Börse AG
verantwortlich für die Xetra Division

Vorsitzender der Geschäftsführung,
Frankfurter Wertpapierbörse

- Clearstream Banking AG
- Clearstream Holding AG
(bis 17.08.2010)
- Deutsche Börse Systems AG
- Clearstream International S.A.
(Mitglied des Board of Directors,
seit 15.11.2010)
- Scoach Holding S.A.
(Mitglied des Verwaltungsrats)

Michael Kuhn, geb. 1954

Dr.-Ing.
Frankfurt am Main
Mitglied des Vorstands, Deutsche Börse AG
Chief Information Officer
verantwortlich für die Information Technology
Division

Vorsitzender des Vorstands,
Deutsche Börse Systems AG
Mitglied des Vorstands,
Clearstream Holding AG
(bis 16.08.2010)

- Eurex Clearing AG
- Eurex Frankfurt AG
- Clearstream Services S.A.
(Mitglied des Board of Directors)
- Deutsche Börse Systems Inc.
(Mitglied des Board of Directors)
- Eurex Zürich AG
(Mitglied des Verwaltungsrats)
- International Securities Exchange, LLC
(Mitglied des Board of Directors)

Gregor Pottmeyer, geb. 1962

Dipl.-Kaufmann
Frankfurt am Main
Mitglied des Vorstands, Deutsche Börse AG
Chief Financial Officer

- Clearstream Holding AG
(seit 17.08.2010)
- Eurex Clearing AG
- Eurex Frankfurt AG
- Clearstream International S.A.
(Mitglied des Board of Directors)
- Eurex Zürich AG
(Mitglied des Verwaltungsrats)

Jeffrey Tessler, geb. 1954

MBA
Luxemburg
Mitglied des Vorstands, Deutsche Börse AG
verantwortlich für die Clearstream Division

Chief Executive Officer,
Clearstream Banking S.A.
Chief Executive Officer,
Clearstream International S.A.
Vorsitzender des Vorstands,
Clearstream Holding AG

- Clearstream Banking AG
(Vorsitzender)
- Deutsche Börse Systems AG
(stellv. Vorsitzender)
- Clearstream Banking S.A.
(Vorsitzender des Board of Directors)
- Clearstream International S.A.
(stellv. Vorsitzender des Board of Directors)
- Clearstream Services S.A.
(Vorsitzender des Board of Directors)

- Mitgliedschaft in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsräten
- Mitgliedschaft in vergleichbaren in- und ausländischen
Kontrollgremien von Wirtschaftsunternehmen

Aufsichtsratsmitglieder und ihre Mandate in Kontrollgremien anderer Gesellschaften

Dr. Manfred Gentz

Vorsitzender

Präsident des Verwaltungsrats
Zurich Financial Services, Zürich
Präsident der Internationalen Handelskammer (ICC) Deutschland, Berlin
Mitglied des Executive Board
ICC, Paris

- Zurich Financial Services, Zürich (Präsident des Verwaltungsrates)

Gerhard Roggemann

Stellvertretender Vorsitzender

Vice Chairman
Hawkpoint Partners Europe, London

- Deutsche Beteiligungs AG, Frankfurt (seit 24.03.2010)
- GP Günter Papenburg AG, Schwarmstedt (Vorsitzender)
- F&C Asset Management plc., Edinburgh (Mitglied des Board of Directors)
- Friends Provident Group plc., Dorking (Mitglied des Board of Directors)
- Friends Provident Holdings (UK) Limited, London (Mitglied des Board of Directors)
- Resolution Limited, Guernsey (Mitglied des Board of Directors)

Herbert Bayer

Gewerkschaftssekretär
ver.di, Fachbereich 1 Finanzdienstleistungen, Bezirk Frankfurt am Main und Region, Frankfurt am Main

- dwpbank – Deutsche WertpapierService Bank AG, Frankfurt am Main

Richard Berliand

Managing Director

J.P. Morgan Securities Ltd., London

- JP Morgan Cazenove Ltd., London (Non-Executive Director, bis 31.07.2010)
- J.P. Morgan Clearing Corp., New York (Mitglied des Board of Directors, bis 31.07.2010)
- London Wine Agencies, London (Director)

Birgit Bokel

Mitarbeiterin der Facility Management Section
Deutsche Börse AG, Frankfurt am Main (seit 01.09.2010 im Ruhestand)

Dr. Joachim Faber

Mitglied des Vorstands

Allianz SE, München

CEO

Allianz Global Investors AG, München

- Allianz Global Investors Kapitalanlage-gesellschaft mbH, Frankfurt am Main (Vorsitzender)
- Cominvest Asset Management GmbH, Frankfurt am Main (Vorsitzender, bis 14.06.2010)
- Allianz Global Investors Deutschland GmbH, München (Vorsitzender)
- Allianz Global Investors Italia SGR S.p.A., Mailand (Vorsitzender des Board of Directors, bis 30.04.2010)
- Allianz S.p.A., Triest (Mitglied des Board of Directors)
- Allianz France, Paris (Mitglied des Board of Directors)

Hans-Peter Gabe

Mitarbeiter der HR Policies & Corporate Training Section
Deutsche Börse AG, Frankfurt am Main

Richard M. Hayden

Non Executive Chairman

Haymarket Financial LLP, London
Senior Advisor

TowerBrook Capital Partners L.P., London

- GSC Investment Corp., New York (Vorsitzender des Board of Directors, bis 31.07.2010)

Craig Heimark

Managing Partner

Hawthorne Group LLC, Palo Alto

- Avistar Communications Corporation, Redwood Shores (Mitglied des Board of Directors)

Dr. Konrad Hummler

Geschäftsführender Teilhaber

Wegelin & Co. Privatbankiers, St. Gallen

- AG für die Neue Zürcher Zeitung, Zürich (Mitglied des Verwaltungsrats)
- BrainsToVentures AG, St. Gallen (Präsident des Verwaltungsrats)
- Bühler AG, Uzwil (Mitglied des Verwaltungsrats, seit 21.07.2010)
- Christian Fischbacher Co. AG, St. Gallen (Mitglied des Verwaltungsrats)
- Christian Fischbacher Holding AG, St. Gallen (Mitglied des Verwaltungsrats)
- Credit Europe Bank S.A., Genf (Vizepräsident des Verwaltungsrats)
- Gerlan Finanz AG, Zollikon (Mitglied des Verwaltungsrats)
- Habib Bank AG Zurich, Zürich (Mitglied des Verwaltungsrats)
- Private Client Bank AG, Zürich (Mitglied des Verwaltungsrats)
- SNB Schweizerische Nationalbank, Zürich und Bern (Mitglied des Bankrats)
- Telsonic AG, Bronschhofen (Präsident des Verwaltungsrats)

David Krell

Vorsitzender des Board of Directors
International Securities Exchange, LLC,
New York

- International Securities Exchange, LLC,
New York
(Vorsitzender des Board of Directors)

Hermann-Josef Lamberti

Mitglied des Vorstands
Deutsche Bank AG, Frankfurt am Main

- BVV Pensionsfonds des Bankgewerbes AG,
Berlin
- BVV Versicherungsverein des Bank-
gewerbes a.G., Berlin
- Carl Zeiss AG, Oberkochen
- Deutsche Bank Privat- und Geschäfts-
kunden AG, Frankfurt am Main
(Vorsitzender)
- BVV Versorgungskasse des Bank-
gewerbes e.V., Berlin
(Mitglied des Aufsichtsrats)
- European Aeronautic Defence and Space
Company EADS N.V., Schiphol-Rijk
(Mitglied des Board of Directors)

Friedrich Merz

Rechtsanwalt
Mayer Brown LLP, Berlin

- AXA Konzern AG, Köln
- BVB Borussia Dortmund AGaA, Dortmund
(seit 30.11.2010)
- DBV-Winterthur Holding AG, Wiesbaden
(bis 09.09.2010)
- HSBC Trinkaus & Burkhardt AG, Düsseldorf
(seit 08.06.2010)
- IVG Immobilien AG, Bonn
(bis 20.05.2010)
- WEPA Industrieholding SE, Arnberg
(Vorsitzender)
- BASF Antwerpen N.V., Antwerpen
(Mitglied des Verwaltungsrats)
- Stadler Rail AG, Bussnang
(Mitglied des Verwaltungsrats)

Thomas Neiß

Vorsitzender der Geschäftsführung
Deka Investment GmbH, Frankfurt am Main

Roland Prantl

Mitarbeiter der Configuration Management &
Quality Assurance Section
Deutsche Börse Systems AG, Frankfurt am Main

Dr. Erhard Schipporeit

Unternehmensberater
Hannover

- Fuchs Petrolub AG, Mannheim
- Hannover Rückversicherung AG, Hannover
- SAP AG, Walldorf
- Talanx AG, Hannover
- Fidelity Advisor World Funds Limited,
Bermuda
(Mitglied des Board of Directors,
bis 30.09.2010)
- Fidelity Funds (société d'investissement
à capital variable), Luxemburg
(Mitglied des Board of Directors)
- TUI Travel plc., London
(Mitglied des Board of Directors)

Norfried Stumpf

Mitarbeiter der New Issues & Securities Deposit
Fra. Section
Clearstream Banking AG, Frankfurt am Main

- Clearstream Banking AG, Frankfurt am Main

Johannes Witt

Mitarbeiter der Consolidation & Accounting
Frankfurt Section
Deutsche Börse AG, Frankfurt am Main

- Mitgliedschaft in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsräten
- Mitgliedschaft in vergleichbaren in- und ausländischen
Kontrollgremien von Wirtschaftsunternehmen



Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat sich im Berichtsjahr intensiv mit der Lage und den Perspektiven des Unternehmens befasst und dabei die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben wahrgenommen. Er hat den Vorstand bei der Leitung des Unternehmens regelmäßig beraten und die Geschäftsführung der Gesellschaft überwacht. Der Aufsichtsrat war in alle Entscheidungen von grundlegender Bedeutung eingebunden. Soweit dies nach Gesetz, Satzung oder den Geschäftsordnungen geboten war, hat der Aufsichtsrat nach gründlicher Prüfung Beschluss gefasst.

Der Aufsichtsrat hat insgesamt acht Sitzungen abgehalten, davon drei außerordentliche. Zusätzlich hat der Aufsichtsrat zwei Strategieworkshops durchgeführt. In seinen Sitzungen wurde er vom Vorstand ausführlich, zeitnah, schriftlich und mündlich sowie den gesetzlichen Vorgaben entsprechend über den Gang der Geschäfte, die Lage der Gesellschaft und des Konzerns (einschließlich der Risikolage und des Risikomanagements) sowie über die Strategie und Planung des Unternehmens unterrichtet.

Sämtliche für das Unternehmen bedeutende Geschäftsvorgänge hat der Aufsichtsrat auf Basis der Berichte des Vorstands im Plenum und in den Aufsichtsratsausschüssen ausführlich erörtert. Durch die dichte zeitliche Frequenz sowohl der Plenums- als auch der Ausschusssitzungen fand ein intensiver Dialog zwischen Aufsichtsrat und Vorstand statt. Auch in der Zeit zwischen den Sitzungen wurden Einzelfragen in schriftlicher Form vom Vorstand berichtet und in Gesprächen erörtert. Der Vorstandsvorsitzende hat den Aufsichtsratsvorsitzenden darüber hinaus fortlaufend über die aktuelle Entwicklung der Geschäftslage, wesentliche Geschäftsvorfälle, anstehende Entscheidungen sowie langfristige Perspektiven und Überlegungen zu möglicherweise sich anbahnenden Entwicklungen informiert und mit ihm erörtert. Alle Mitglieder des Aufsichtsrats haben im Jahr 2010 an mindestens der Hälfte der Aufsichtsratsitzungen teilgenommen. Die durchschnittliche Teilnahmequote lag bei 90 Prozent.

Der Vorstand hat dem Aufsichtsrat alle zustimmungspflichtigen Maßnahmen korrekt vorgelegt und der Aufsichtsrat hat diesen Maßnahmen zugestimmt. Auch im Übrigen hat sich der Aufsichtsrat von der Rechtmäßigkeit des Handelns des Vorstands überzeugt.

Schwerpunkte der Aufsichtsratstätigkeit

In den Aufsichtsratssitzungen hat sich der Aufsichtsrat vom Vorstandsvorsitzenden im Rahmen des CEO-Reports sowie von den für die einzelnen Geschäftsbereiche zuständigen Vorstandsmitgliedern kontinuierlich über aktuelle Entwicklungen und Initiativen informieren lassen. Dabei wurden sowohl für das Unternehmen relevante Projekte als auch Marktentwicklungen und regulatorische Veränderungen erörtert. Besonderes Augenmerk wurde im Berichtsjahr auf Effizienz- und Kostensenkungsinitiativen (Programm „Excellence“) gelegt.

Regelmäßig wurde der Aufsichtsrat über die Entwicklung der Aktie der Deutsche Börse AG – auch im Vergleich zu ihren Wettbewerbern – informiert. Ferner berichtete der Vorstand über die Geschäfts-, Finanz- und Ertragslage der Gruppe Deutsche Börse mit ihren Beteiligungsgesellschaften, insbesondere der International Securities Exchange (ISE). Weiterhin hat der Aufsichtsrat über die Wachstumsstrategie und strategische Weiterentwicklungen der Gruppe Deutsche Börse beraten. Das gemeinsam von Vorstand und Aufsichtsrat getragene Ziel besteht weiterhin darin, alle Möglichkeiten auszuschöpfen, aus eigener Kraft profitabel zu wachsen, ohne jedoch Akquisitionen und andere Konsolidierungsmaßnahmen auszuschließen.

Der Aufsichtsrat hat sich außerdem intensiv mit den rechtlichen Vorgaben zur Verbesserung der Stabilität und Sicherheit der Finanzmärkte in der Europäischen

Union auseinandergesetzt. Dazu gehören insbesondere der Entwurf zur Regulierung der OTC-Derivatemärkte (European Market Infrastructure Regulation, EMIR), die Überarbeitung der Finanzmarktrichtlinie (Markets in Financial Instruments Directive, MiFID) sowie die Reform der europäischen Finanzaufsicht. Weiterhin hat sich der Aufsichtsrat auf nationaler Ebene intensiv mit dem Verbot von Leerverkäufen, den Steuern auf Finanztransaktionen und den verschärften Eigenkapitalanforderungen (Basel III) beschäftigt.

In den Sitzungen und Strategieworkshops des Aufsichtsrats standen im Berichtszeitraum insbesondere folgende Themen im Vordergrund:

In seiner ersten ordentlichen Sitzung im Berichtszeitraum, die am 16. Februar 2010 stattfand, hat sich der Aufsichtsrat eingehend mit den vom Vorstand initiierten Programmen zur Kostensenkung und Effizienzsteigerung (Projekt Excellence und Optimierung der Managementstruktur) beschäftigt und deren umgehende Realisierung befürwortet. Zudem hat der Aufsichtsrat die Erklärung zur Unternehmensführung einschließlich des Corporate Governance-Berichts beschlossen. Darüber hinaus diskutierte er eingehend den Vergütungsbericht und die Darstellung des neuen Vergütungssystems für den Vorstand der Deutsche Börse AG und beschloss über die Höhe der variablen Vergütung des Vorstands für das Geschäftsjahr 2009.

In der Bilanzsitzung am 23. März 2010 hat sich der Aufsichtsrat in Anwesenheit des Abschlussprüfers eingehend mit dem Jahresabschluss der Gesellschaft und dem Konzernabschluss 2009 sowie den entsprechenden Lageberichten befasst. Der Jahres- und der Konzernabschluss 2009 wurden gebilligt. Damit ist der Aufsichtsrat der Empfehlung des Finanz- und Prüfungsausschusses gefolgt, der die Unterlagen bereits zuvor einer intensiven Prüfung unterzogen hatte. Zudem wurden das überarbeitete

und weiterentwickelte Vergütungssystem für den Vorstand der Deutsche Börse AG rückwirkend zum 1. Januar 2010 sowie die Zielvergütung des Vorstands 2010 nach eingehender Diskussion durch den Aufsichtsrat beschlossen. Weitere Schwerpunkte waren der Aufbau des zentralen Kontrahenten für den Markt der außerbörslich gehandelten Kreditderivate (Projekt OTC CCP) sowie die Verabschiedung der Tagesordnung für die Hauptversammlung 2010 und des Berichts des Aufsichtsrats für 2009. Weiterhin wurden Änderungen in der personellen Zusammensetzung des Ausschusses für Fragen von Clearing und Settlement sowie in der Zusammensetzung des Ausschusses für Technologiefragen beschlossen.

In seinem ersten Strategieworkshop am 11. Mai 2010 hat sich der Aufsichtsrat über organische Wachstumsoptionen und sonstige Entwicklungsmöglichkeiten informiert. Schwerpunkte der Diskussion bildeten die intensive Wettbewerbssituation und vor diesem Hintergrund die Wachstumsoptionen des Kassamarktes auf europäischer und internationaler Ebene, insbesondere das aktuelle Produktangebot auf den Handelsplattformen der Deutschen Börse (Handel von DAX®- und Midcap-Werten, strukturierte Produkte, Exchange Traded Funds), sowie der außerbörsliche Handel.

Unmittelbar vor der Hauptversammlung hat der Aufsichtsrat in einer außerordentlichen Sitzung am 27. Mai 2010 Herrn Jeffrey Tessler als Mitglied des Vorstands mit Wirkung zum 1. Januar 2011 für fünf Jahre wiederbestellt. Weiterhin hat sich der Aufsichtsrat über die bevorstehende Hauptversammlung aktuell informieren lassen sowie eine Anpassung des Beschlussantrags zu Punkt 2 der Tagesordnung (Verwendung des Bilanzgewinns) beschlossen. Die geringfügige Anpassung des Gewinnverwendungsvorschlags war wegen einer marginalen Änderung der Anzahl eigener Aktien der Gesellschaft nach Veröffentlichung der Einberufung der Hauptversammlung notwendig geworden.

In der Sitzung am 14. Juni 2010 stand die Erhöhung des Budgets 2010 anlässlich der anfallenden Restrukturierungskosten für die Implementierung des Programms Excellence und die Optimierung der Managementstruktur sowie der Erwerb weiterer Anteile an der STOXX Ltd. im Vordergrund. Nach intensiver Diskussion fasste der Aufsichtsrat die notwendigen Beschlüsse. Ferner beschäftigte sich der Aufsichtsrat mit den Kapitalreserven unter dem Gesichtspunkt der Kapitaloptimierung der Gruppe Deutsche Börse. In seiner außerordentlichen Sitzung am selben Tag hat der Aufsichtsrat einen detaillierten Statusbericht zur International Securities Exchange (ISE) erhalten.

In der ordentlichen Sitzung am 21. September 2010 befasste sich der Aufsichtsrat mit strategischen Initiativen des Geschäftsbereichs Clearstream und des Segments Xetra sowie ausführlich mit der vom Vorstand vorgestellten „New Landscape“-Strategie der Gruppe Deutsche Börse bis 2013. Die „New Landscape“ beschreibt die infolge der Finanzkrise veränderte Kapitalmarktlandschaft und die Chancen, die sich daraus für die Gruppe Deutsche Börse ergeben. Ferner hat sich der Aufsichtsrat mit den Merger & Acquisition (M&A)-Aktivitäten des Vorstands befasst. Der Aufsichtsrat hat sich zudem vom Vorstand über das Risikomanagementsystem informieren lassen und es erörtert. Weiterer Tagesordnungspunkt war die Vorbereitung der jährlichen Effizienzprüfung des Aufsichtsrats.

In seinem zweiten Strategieworkshop am 5. Oktober 2010 hat sich der Aufsichtsrat detailliert mit dem globalen Marktumfeld sowie den künftigen Geschäftsfeldern der Eurex beschäftigt. Hier informierte sich der Aufsichtsrat über die erfolgreiche Weiterentwicklung des Geschäftsmodells, insbesondere in den Kerngeschäftsbereichen Vertrieb, Clearing, Technologie, sowie über neue Produkte und Dienstleistungen.

In der ordentlichen Sitzung am 10. Dezember 2010 hat der Aufsichtsrat das Budget für das Geschäftsjahr 2011 verabschiedet. Ferner hat er sich über den aktuellen Stand des Programms Excellence informieren lassen. Weiterhin stimmte der Aufsichtsrat nach eingehender Erörterung zu, dass die Deutsche Börse AG ihre Anteile an der Clearstream International S.A. an die Clearstream Holding AG zum steuerlichen Buchwert gegen Gewährung von Aktien an der Clearstream Holding AG überträgt. Er erörterte Dividendenüberlegungen für 2010. Weiterhin beschloss der Aufsichtsrat, den Anspruch aus dem Aktientantiemeprogramm (ATP) aus der ATP Tranche 2008 für alle Mitglieder des Vorstands der Deutsche Börse AG in Form einer Barzahlung zu begleichen. Weitere Tagesordnungspunkte waren die Maßnahmen zur Umsetzung der jüngsten Änderungen des Deutschen Corporate Governance Kodex, insbesondere die Festlegung konkreter Ziele für die Zusammensetzung des Aufsichtsrats, die Verabschiedung der Entsprechenserklärung für das Jahr 2010, die Vorstellung der Ergebnisse der jährlichen Effizienzprüfung sowie die Entscheidung über Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Aufsichtsratsarbeit auf der Grundlage von Ergebnissen der Effizienzprüfung. In der außerordentlichen Sitzung, die am selben Tag stattfand, erörterte der Aufsichtsrat den nicht zahlungswirksamen Wertminderungsaufwand auf immaterielle Vermögenswerte im Zusammenhang mit der ISE und den Umsetzungsstand der neuen Handelsplattform der ISE, die als Grundlage für die Entwicklung einer einheitlichen Plattform für die Handelssysteme der Gruppe Deutsche Börse dienen soll.

Arbeit der Ausschüsse

Die insgesamt sechs Ausschüsse des Aufsichtsrats haben die Aufgabe, Entscheidungen und Themen für das Plenum vorzubereiten. Soweit gesetzlich zulässig, wurden auch einzelne Entscheidungsbefugnisse auf die Ausschüsse übertragen. In den Aufsichtsratssitzungen berichteten die

Ausschussvorsitzenden jeweils ausführlich über die Ausschussarbeit. Die personelle Zusammensetzung und die genaue Arbeitsweise der einzelnen Ausschüsse kann der Erklärung zur Unternehmensführung gemäß § 289a Handelsgesetzbuch (HGB) auf den Seiten 48 bis 49 entnommen werden. Der Aufsichtsratsvorsitzende führt den Vorsitz im Personalausschuss, im Nominierungsausschuss sowie im Ausschuss für Strategieangelegenheiten.

Im Berichtsjahr ist der **Personalausschuss** sieben Mal zusammengetreten. Nach gründlicher Erörterung wurde das Konzept der neuen Vorstandsvergütung in mehreren Sitzungen überarbeitet und dem Aufsichtsrat empfohlen, es in der Sitzung im März 2010 zusammen mit der empfohlenen Struktur und Höhe der Zielvergütungen für 2010 zu beschließen. Zu Beginn des Jahres wurde die Höhe der variablen Vergütung der Vorstandsmitglieder für das Jahr 2009 sowie die Struktur und die Höhe der Zielvergütungen für 2010 vor dem Hintergrund der Neuordnung der Vorstandsvergütung ausführlich diskutiert. Der Personalausschuss hat sich zudem für die Wiederbestellung von Herrn Jeffrey Tessler als Mitglied des Vorstands der Deutsche Börse AG ausgesprochen. Ferner hat der Ausschuss eine Richtlinie zur Erstattungsfähigkeit von Aufwendungen von Vorständen der Deutsche Börse AG erörtert und beschlossen. Darüber hinaus befasste sich der Ausschuss intensiv mit den Änderungen des Deutschen Corporate Governance Kodex im Jahr 2010, insbesondere mit der Unterstützung von Aus- und Fortbildungsmaßnahmen der Aufsichtsratsmitglieder durch die Gesellschaft sowie dem Anforderungsprofil für die Zusammensetzung des Aufsichtsrats. Schwerpunkt der Diskussion bildete das Thema Vielfalt („Diversity“), insbesondere die angemessene Berücksichtigung von Frauen, die internationale Besetzung des Aufsichtsrats sowie die Beachtung von Diversity bei der Besetzung des Vorstands

der Deutsche Börse AG sowie von weiteren Führungspositionen in der Gruppe Deutsche Börse. Der Personalausschuss schloss sich der Empfehlung des Nominierungsausschusses an, dem Aufsichtsrat die Verabschiedung eines Anforderungsprofils für seine Zusammensetzung zu empfehlen. In seinen letzten Sitzungen im Jahr 2010 hat der Ausschuss Vorschläge für die Festlegung der Ziele der Mitglieder des Vorstands für das Jahr 2011 zur Beschlussfassung durch den Aufsichtsrat erarbeitet, die Höhe der Vorstandsvergütung und ihrer Komponenten sowie des pensionsfähigen Einkommens überprüft und im Ergebnis empfohlen, diese Größen für 2011 unverändert zu lassen. Weiter hat er den Ziel-Konzernjahresüberschuss für 2011 als wesentliches Kriterium für die Ermittlung der variablen Barvergütung des Vorstands zur Beschlussfassung durch den Aufsichtsrat festgelegt und die individuellen Ziele für den Vorstand verabschiedet.

Der **Ausschuss für Strategieangelegenheiten** hat im Berichtszeitraum vier Sitzungen abgehalten. Der Ausschuss behandelte den Status strategischer Projekte im Detail und erörterte dabei mögliche Wachstumsinitiativen. Der Schwerpunkt der Beratungen lag auf der Erörterung strategischer Clearstream- und ISE-Initiativen sowie der mittel- und langfristigen Planung strategischer Vorhaben. Ein Schwerpunkt dabei waren die geplanten regulatorischen Veränderungen aufgrund der Finanzmarktkrise und die sich daraus ergebenden Möglichkeiten.

Der **Finanz- und Prüfungsausschuss** hielt im Berichtszeitraum acht Sitzungen ab. In Gegenwart des Abschlussprüfers erörterte er den Jahres- und Konzernabschluss einschließlich der entsprechenden Lageberichte und den Prüfbericht für das Geschäftsjahr 2009. Des Weiteren beschäftigte er sich mit den Zwischenberichten für das erste und dritte Quartal sowie dem Halbjahresfinanzbericht für das erste Halbjahr 2010. Er holte die erforderliche Unabhängigkeitserklärung des Abschlussprüfers ein,

bereitete den Vorschlag des Aufsichtsrats an die Hauptversammlung im Mai 2010 zur Wahl des Abschlussprüfers vor und vereinbarte das Honorar für den Abschlussprüfer. Der Abschlussprüfer unterstützte den Finanz- und Prüfungsausschuss bei allen wesentlichen Fragen der Rechnungslegung und der regelmäßigen Überwachungstätigkeit. Bedeutende Themen waren zudem das Risikomanagement der Gruppe Deutsche Börse, die Weiterentwicklung des Compliance-Systems und die Compliance-Berichte, Berichte über das interne Kontrollsystem und der Revisionsbericht. Die Mitglieder des Ausschusses haben sich über diese Themen einschließlich der angewandten Methoden und Systeme sowie deren Effizienz und Angemessenheit über den gesamten Berichtszeitraum hinweg unterrichten lassen und diese eingehend erörtert. Als weitere Themen wurden im Ausschuss Berichte zum finanziellen Status der ISE sowie zum Verlauf der Effizienz- und Kostensenkungsprogramme der Gruppe Deutsche Börse erörtert. Ferner wurden die Prüfungsschwerpunkte für 2010 festgelegt und die Änderungen des Deutschen Corporate Governance Kodex sowie die Entsprechenserklärung intensiv diskutiert. In seiner letzten Sitzung im Berichtszeitraum beschäftigte sich der Ausschuss mit dem Budget für das Jahr 2011, der Einbringung der Anteile an der Clearstream International S.A. von der Deutsche Börse AG in die Clearstream Holding AG zu steuerlichen Buchwerten sowie den Dividendenüberlegungen für das Geschäftsjahr 2010.

Der **Ausschuss für Technologiefragen** befasste sich in vier Sitzungen im Berichtszeitraum mit den Weiterentwicklungen der Handelssysteme Xetra® und Eurex® im Rahmen der Einführung neuer Versionen (Releases) im Jahr 2010. Darüber hinaus ließ sich der Ausschuss eingehend über die IT-Strategien und Releases im Segment Clearstream und bei der Eurex Clearing AG unterrichten. Der Ausschuss begleitete das Projekt OptimISE zur Entwicklung einer neuen

Handelsplattform für die ISE. Ferner nahm das Gremium eine Bewertung der für die Gruppe Deutsche Börse relevanten Entwicklungen im IT-Markt vor und beschäftigte sich mit der gruppenweiten IT-Architektur. In der letzten Sitzung des Berichtsjahres wurde das IT-Budget 2011 der Gruppe Deutsche Börse detailliert besprochen.

Der **Ausschuss für Fragen von Clearing und Settlement** erörterte in zwei Sitzungen im Berichtsjahr die Clearing- und Nachhandelsstrategie der Gruppe Deutsche Börse. Der Ausschuss informierte sich detailliert über die globale Strategie „Clearstream 2013“ und die zugehörigen Einzelprojekte. Weiterhin befasste sich der Ausschuss intensiv mit der Beurteilung regulatorischer Entwicklungen und deren Auswirkungen auf Clearstream und das Clearinggeschäft. Einen weiteren Schwerpunkt stellten Projektberichte aus dem Clearingbereich, insbesondere OTC CCP, XIM (Xetra International Market), Client Asset Protection (Maßnahmen zum Schutz von durchgeleiteten Kundensicherheiten) und Multiple Clearing-Verbindungen, dar.

Der **Nominierungsausschuss** erörterte in zwei Sitzungen im Berichtsjahr die wesentlichen Änderungen des Deutschen Corporate Governance Kodex. Schwerpunkt der Beratertätigkeit war die Erstellung eines Anforderungsprofils für die Zusammensetzung des Aufsichtsrats. Ferner wurde die aktuelle Zusammensetzung des Aufsichtsrats und die Nachfolgeplanung für die Anteilseignerseite des Aufsichtsrats diskutiert.

Corporate Governance und Entsprechenserklärung

Die neuen Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex sowie ihre mögliche Umsetzung wurden in den Sitzungen des Aufsichtsrats, des Personalausschusses, des Nominierungsausschusses und des Finanz- und Prüfungsausschusses diskutiert. Eingehend erörtert wurden

dabei insbesondere jene Empfehlungen, die sich mit konkreten Zielen für die Zusammensetzung des Aufsichtsrats befassen, insbesondere im Hinblick auf eine angemessene Berücksichtigung von Frauen. Weiterhin wurde die ergänzte Empfehlung im Kodex zur Höchstzahl gleichzeitig ausgeübter Mandate durch Änderung der Geschäftsordnung entsprechend umgesetzt.

Die jährliche Entsprechenserklärung gemäß § 161 Aktiengesetz (AktG) ist auf der Internetseite der Gesellschaft unter www.deutsche-boerse.com > Investor Relations > Corporate Governance > Entsprechenserklärung öffentlich zugänglich. In der Entsprechenserklärung nimmt die Gesellschaft nicht nur zu den Empfehlungen, sondern auch zu den Anregungen des Deutschen Corporate Governance Kodex Stellung. Die Erklärung zu den Kodexanregungen erfolgt auf freiwilliger Basis. Detailliertere Ausführungen zur Corporate Governance in der Gruppe Deutsche Börse sind dem von Vorstand und Aufsichtsrat gemeinsam verabschiedeten Corporate Governance-Bericht auf den Seiten 50 bis 69 sowie der Erklärung zur Unternehmensführung gemäß § 289a HGB auf den Seiten 42 bis 49 zu entnehmen.

Jahres- und Konzernabschlussprüfung

Die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft mit Sitz in Berlin (KPMG) hat den Jahresabschluss der Deutsche Börse AG, ihren Konzernabschluss sowie die entsprechenden Lageberichte für das am 31. Dezember 2010 beendete Geschäftsjahr unter Einbeziehung der Buchführung geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Ebenfalls wurden der verkürzte Abschluss und der Zwischenlagebericht als Teil des Halbjahresfinanzberichts für das erste Halbjahr 2010 einer prüferischen Durchsicht durch die KPMG unterzogen.

Die Abschlussunterlagen und Berichte der KPMG wurden den Aufsichtsratsmitgliedern rechtzeitig zur Einsicht und Prüfung ausgehändigt. Der Abschlussprüfer hat sowohl an den entsprechenden Sitzungen des Finanz- und Prüfungsausschusses als auch an der Bilanzsitzung des gesamten Aufsichtsrats teilgenommen. Er berichtete über die wesentlichen Ergebnisse seiner Prüfung; insbesondere hat er Erläuterungen zur Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft und des Konzerns abgegeben und für ergänzende Auskünfte zur Verfügung gestanden. Der Abschlussprüfer berichtete auch darüber, dass ihm keine wesentlichen Erkenntnisse über Schwächen des Kontroll- und des Risikomanagementsystems bezogen auf den Rechnungslegungsprozess vorlagen. Dies galt ebenso für die Eignung des Risikofrüherkennungssystems sowie für die Funktionen Compliance und interne Revision. Ohne Beanstandung waren insbesondere die Prüfungsschwerpunkte wie Rückstellungen für Restrukturierungsmaßnahmen sowie das Umzugsprojekt nach und in Eschborn. Die KPMG informierte über Leistungen, die zusätzlich zu den Abschlussprüfungsleistungen erbracht wurden. Umstände, die eine Befangenheit des Abschlussprüfers befürchten lassen, lagen nicht vor.

Der Finanz- und Prüfungsausschuss hat die Abschlussunterlagen und die Berichte der KPMG intensiv mit dem Abschlussprüfer erörtert und einer eigenen sorgfältigen Prüfung unterzogen. Er ist zu der Überzeugung gelangt, dass die Berichte insbesondere den gesetzlichen Anforderungen aus §§ 317, 321 HGB genügen. Über die Prüfung hat der Ausschuss dem Aufsichtsrat berichtet und ihm die Billigung von Jahresabschluss und Konzernabschluss empfohlen.

Nach eigener Prüfung des Jahresabschlusses, des Konzernabschlusses und der entsprechenden Lageberichte hat der Aufsichtsrat dem Ergebnis der Prüfung durch den Abschlussprüfer zugestimmt. Nach dem abschließenden Ergebnis seiner Prüfung sind keine Einwendungen zu erheben. Der Aufsichtsrat hat den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss und den Konzernabschluss in der Sitzung vom 17. März 2011 entsprechend der Empfehlung des Finanz- und Prüfungsausschusses gebilligt. Damit ist der Jahresabschluss der Deutsche Börse AG festgestellt. Den Vorschlag des Vorstands zur Verwendung des Bilanzgewinns hat der Finanz- und Prüfungsausschuss insbesondere vor dem Hintergrund der Liquidität der Gesellschaft und ihrer Finanzplanung sowie der Berücksichtigung der Aktionärsinteressen eingehend mit dem Vorstand diskutiert. Der Finanz- und Prüfungsausschuss hat sich nach dieser Diskussion und eigener Prüfung für den Vorschlag des Vorstands zur Verwendung des Bilanzgewinns ausgesprochen. Auch der Aufsichtsrat hat sich nach eigener Prüfung dem Vorschlag des Vorstands zur Verwendung des Bilanzgewinns angeschlossen.

Personalia

Im Berichtszeitraum haben sich in zwei Ausschüssen des Aufsichtsrats personelle Änderungen ergeben:

- Aufgrund des Risikos von Interessenkonflikten haben die Herren Richard Berliand und Hermann-Josef Lamberti ihre Mandate als Mitglieder des Ausschusses für Fragen von Clearing und Settlement mit Wirkung zum 25. bzw. 30. März 2010 niedergelegt. Herr Hermann-Josef Lamberti legte dabei gleichzeitig auch den Ausschussvorsitz nieder.
- Herr Dr. Konrad Hummler übernahm mit Wirkung zum 31. März 2010 den Vorsitz im Ausschuss für Fragen von Clearing und Settlement.

- Herr Dr. Joachim Faber und Herr Thomas Neißer traten mit Wirkung zum 23. März 2010 als neue Mitglieder in den Ausschuss für Fragen von Clearing und Settlement ein.
- Herr Dr. Joachim Faber legte sein Mandat im Ausschuss für Technologiefragen mit Wirkung zum 31. März 2010 nieder.
- Herr Richard Berliand wurde mit Wirkung zum 23. März 2010 als neues Mitglied in den Ausschuss für Technologiefragen gewählt.

Die jeweils für die personellen Änderungen erforderlichen Beschlüsse wurden vom Aufsichtsrat in seiner Sitzung am 23. März 2010 gefasst.

Im Berichtszeitraum hat sich im Vorstand folgende Wiederbestellung ergeben: Herr Jeffrey Tessler wurde durch Beschluss des Aufsichtsrats vom 27. Mai 2010 mit Wirkung zum 1. Januar 2011 für fünf Jahre wiederbestellt. Seine Amtszeit endet damit zum 31. Dezember 2015.

Umgang mit Interessenkonflikten in Einzelfällen

Neben ihrem Mandat im Ausschuss für Fragen von Clearing und Settlement waren im Berichtszeitraum Herr Hermann-Josef Lamberti gleichzeitig Vorstandsmitglied der Deutsche Bank AG und Herr Richard Berliand gleichzeitig Managing Director (geschäftsführender Direktor) bei J.P. Morgan Securities Ltd. und J.P. Morgan Futures Inc. Sowohl die

Deutsche Bank als auch J.P. Morgan vertreten beim Clearing von Kreditderivaten über einen zentralen Kontrahenten eigene Positionen. Daraus ergab sich das Risiko von latenten Interessenkonflikten. Beide Herren haben deshalb ihre Mandate im Ausschuss für Fragen von Clearing und Settlement im März 2010 einvernehmlich niedergelegt. Weiterer Maßnahmen bedurfte es nicht.

Der Aufsichtsrat dankt den hier genannten Aufsichtsratsmitgliedern für ihr großes Engagement und die Weiterentwicklung der Deutsche Börse AG sowie der Gruppe Deutsche Börse insgesamt. Sie haben auch im Rahmen der Ausschussarbeit viel geleistet beziehungsweise neue Verpflichtungen übernommen. Der Aufsichtsrat bedankt sich beim Vorstand, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den Arbeitnehmervertretungen für ihr Engagement und die geleistete Arbeit in einem zunehmend international ausgerichteten Marktumfeld.

Frankfurt am Main, den 17. März 2011
Für den Aufsichtsrat:



Dr. Manfred Gentz
Vorsitzender des Aufsichtsrats

Erklärung zur Unternehmensführung

Vorstand und Aufsichtsrat der Deutsche Börse AG berichten in der Erklärung zur Unternehmensführung gemäß § 289a Handelsgesetzbuch über folgende Inhalte: Nach der gesetzlichen Regelung ist zunächst die Entsprechenserklärung gemäß § 161 Aktiengesetz in diese Erklärung aufzunehmen. Anschließend werden relevante Angaben zu Unternehmensführungspraktiken, die über die gesetzlichen Anforderungen hinaus angewandt werden, beschrieben und schließlich die Arbeitsweise von Vorstand und Aufsichtsrat sowie die Zusammensetzung und Arbeitsweise von deren Ausschüssen ausführlich dargestellt. Beide Organe sehen in einer verantwortungsbewussten und zukunftsorientierten Unternehmensführung die Basis für den nachhaltigen Erfolg der Deutsche Börse AG. Die Berichterstattung folgt somit den Anforderungen des Handelsgesetzbuches. Die Erklärung zur Unternehmensführung wird über die gesetzlichen Anforderungen hinaus in den Konzernlagebericht aufgenommen.

Entsprechenserklärung gemäß § 161 AktG

Vorstand und Aufsichtsrat der Deutsche Börse AG haben am 10. Dezember 2010 gemeinsam die aktualisierte Entsprechenserklärung gemäß § 161 Aktiengesetz abgegeben. Vorstand und Aufsichtsrat erklären darin, dass die Gesellschaft auch künftig wieder weitestgehend die Empfehlungen und Anregungen des Deutschen Corporate Governance Kodex in seiner Fassung vom 26. Mai 2010, die am 2. Juli 2010 im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht und damit wirksam wurde, erfüllen wird. Die Entsprechenserklärung wurde auf der Internetseite der Öffentlichkeit dauerhaft zugänglich gemacht und wird im Folgenden im Wortlaut wiedergegeben:

Erklärung von Vorstand und Aufsichtsrat der Deutsche Börse AG gemäß § 161 Aktiengesetz zum Deutschen Corporate Governance Kodex

Nach § 161 Aktiengesetz (AktG) haben Vorstand und Aufsichtsrat einer börsennotierten Aktiengesellschaft jährlich zu erklären, dass den vom Bundesministerium der Justiz

im amtlichen Teil des elektronischen Bundesanzeigers bekannt gemachten Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex“ entsprochen wurde und wird oder welche Empfehlungen nicht angewendet wurden oder werden und warum nicht.

Vorstand und Aufsichtsrat der Deutsche Börse AG haben sich entschlossen, nicht nur Abweichungen von den im Kodex enthaltenen Empfehlungen, sondern auch Abweichungen von den im Kodex enthaltenen Anregungen offen zu legen, ohne dass insoweit eine Rechtspflicht bestünde.

Für den Zeitraum seit der letzten Entsprechenserklärung vom 17. Dezember 2009 bis zum 1. Juli 2010 bezieht sich die nachfolgende Erklärung auf die Kodex-Fassung vom 18. Juni 2009. Seit dem 2. Juli 2010 bezieht sich die Erklärung auf die Anforderungen des Kodex in seiner neuen Fassung vom 26. Mai 2010, die am 2. Juli 2010 im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht wurde.

Die neue Fassung des Kodex vom 26. Mai 2010 enthält einige neue Empfehlungen, die sich insbesondere mit dem Thema der Vielfalt (Diversity) bei der Besetzung von Organ- und sonstigen Führungsfunktionen befassen. In diesem Zusammenhang steht auch die neue Empfehlung in Ziffer 5.4.1 Abs. 2 des Kodex, die dem Aufsichtsrat einer Gesellschaft empfiehlt, konkrete Ziele für seine Zusammensetzung zu benennen. Unmittelbar nach Inkrafttreten des Kodex wurden Schritte für die Umsetzung der neuen Empfehlung in Ziffer 5.4.1 Abs. 2 des Kodex eingeleitet, sodass nach Beschluss des Aufsichtsrats über die Zielsetzung im nächsten Corporate Governance-Bericht – wie vom Kodex empfohlen – berichtet werden wird.

Vorstand und Aufsichtsrat der Deutsche Börse AG erklären, dass den Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex“ im Übrigen mit wenigen Abweichungen entsprochen wurde und entsprochen werden wird (s. dazu I.). Gleiches gilt für die Anregungen des Kodex (s. dazu II.).

I. Abweichungen von den Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex

1. Selbstbehalt bei der D&O-Versicherung (Ziffer 3.8 Abs. 3 des Kodex)

Der Empfehlung nach Ziffer 3.8 Abs. 3 des Kodex, in einer D&O-Versicherung für den Aufsichtsrat einen Selbstbehalt zu vereinbaren, ist die Gesellschaft nicht gefolgt.

Die von der Deutsche Börse AG abgeschlossene D&O-Versicherung schließt einen Schutz für vorsätzliche Pflichtverletzungen ohnehin aus. Ein Selbstbehalt in Fällen von Fahrlässigkeit ist in anderen Ländern bis heute eher unüblich. Es bestand deshalb die Befürchtung, dass die Vereinbarung eines Selbstbehalts das Ziel der Gesellschaft beeinträchtigen könnte, ihre Gremien mit herausragenden Persönlichkeiten aus dem Ausland zu besetzen, die über große unternehmerische Erfahrung verfügen.

Da diese Befürchtung nach wie vor besteht, wird der Empfehlung zur Vereinbarung eines Selbstbehalts in der D&O-Versicherung für den Aufsichtsrat auch in Zukunft zunächst nicht entsprochen werden.

In der D&O-Versicherung, die die Gesellschaft für Mitglieder des Vorstands abgeschlossen hat, ist jedoch ein Selbstbehalt gemäß § 93 Abs. 2 S. 3 AktG in seiner neuen Fassung vereinbart.

2. Vereinbarung von Abfindungs-Caps bei Abschluss von Vorstandsverträgen und von Change of Control-Klauseln (Ziffer 4.2.3 Abs. 4 und 5 des Kodex)

Den Empfehlungen zur Vereinbarung von Abfindungs-Caps nach Ziffer 4.2.3 Abs. 4 des Kodex und zur Limitierung von Abfindungszahlungen infolge eines Kontrollwechsels nach Ziffer 4.2.3 Abs. 5 des Kodex wurde bislang nicht durchgängig entsprochen. Der Aufsichtsrat hielt es für sinnvoller, die Umsetzung der Empfehlungen abhängig vom jeweiligen Einzelfall zu prüfen und dann gegebenenfalls die Empfehlungen umzusetzen, um bei Vertragsverhandlungen flexibler agieren zu können.

Vor dem Hintergrund der Änderungen des Aktiengesetzes durch das Gesetz zur Angemessenheit der Vorstandsvergütung (VorstAG) und der Anpassungen des Deutschen Corporate Governance Kodex im Jahr 2009 hat der Aufsichtsrat der Deutsche Börse AG das gesamte Vergütungssystem für den Vorstand überarbeitet und ein neues Vergütungssystem für den Vorstand mit Wirkung zum 1. Januar 2010 implementiert. In Bezug auf die Empfehlungen zur Vereinbarung von Abfindungs-Caps und zur Vereinbarung von Change of Control-Klauseln gilt nun künftig Folgendes:

Vorzeitiges Ausscheiden: Endet für Mitglieder des Vorstands das Vorstandsamt vor Ablauf der regulären Bestelldauer, sollen möglicherweise zu gewährende Abfindungen und sonstige Zahlungen den Wert von zwei Jahresgesamtvergütungen nicht überschreiten und nicht mehr als den Wert der Restlaufzeit des Dienstvertrags betragen. Grundsätzlich werden in einem solchen Fall Zahlungen an das vorzeitig ausscheidende Vorstandsmitglied nur dann gewährt, wenn das Vorstandsmitglied sein vorzeitiges Ausscheiden nicht selbst zu vertreten hat und der Aufsichtsrat entsprechend Beschluss fasst. Somit soll bei Zahlungen im Falle eines vorzeitigen Ausscheidens eines Vorstandsmitglieds der von Ziffer 4.2.3 Abs. 4 des Kodex empfohlene Abfindungs-Cap regelmäßig eingehalten werden. Der Aufsichtsrat behält sich allerdings vor, von der Empfehlung in Ziffer 4.2.3 Abs. 4 des Kodex abzuweichen, wenn ein außergewöhnlicher Fall ein Abweichen aus Sicht des Aufsichtsrats erfordert.

Ausscheiden im Falle eines Kontrollwechsels: Bei einem vorzeitigen Ausscheiden von Vorstandsmitgliedern im Falle eines Kontrollwechsels können an das Vorstandsmitglied geleistete Abfindungszahlungen auf 150 Prozent der Abfindung erhöht werden, wie es die Empfehlung in Ziffer 4.2.3 Abs. 5 des Kodex vorsieht. Diese Regelung gilt bereits für alle Neubestellungen im Vorstand seit Juli 2009 sowie alle Wiederbestellungen seit 1. Januar 2010. Für sonstige Vorstandsverträge bleibt die individuelle Regelung zum Kontrollwechsel bis zum Ende der laufenden Bestelungsperiode bestehen.

II. Abweichungen von den Anregungen des Deutschen Corporate Governance Kodex

1. Übertragung der Hauptversammlung über moderne Kommunikationsmedien (Ziffer 2.3.4 des Kodex)

Die Aktionäre der Deutsche Börse AG konnten die Hauptversammlung 2010 der Gesellschaft vollständig im Internet verfolgen, so wie es auch die Anregung in Ziffer 2.3.4 des Kodex vorsieht. Die Reden der Verwaltung zu Beginn einer Hauptversammlung werden auch bei der Hauptversammlung 2011 wieder im Internet übertragen werden. Die Entscheidung über eine vollständige Übertragung der Hauptversammlung 2011 im Internet wurde jedoch noch nicht getroffen.

2. Getrennte Vorbereitungstreffen der Anteilseignervertreter und der Arbeitnehmervertreter (Ziffer 3.6 Abs. 1 des Kodex)

Der Anregung getrennter Vorbereitungstreffen von Anteilseignervertretern und Arbeitnehmervertretern wurde und wird nicht gefolgt. Der Aufsichtsrat der Deutsche Börse AG hat beschlossen, in Abweichung zu Ziffer 3.6 Abs. 1 des Kodex nicht standardmäßig getrennte Vorbereitungstreffen vor den Aufsichtsratssitzungen abzuhalten, sondern nur nach Bedarf.

Angaben zu den Unternehmensführungspraktiken

Die globale Ausrichtung der Gruppe Deutsche Börse setzt verbindliche Richtlinien und allseits anerkannte Verhaltensstandards voraus, die an jedem ihrer 19 Standorte auf der Welt gelten. Ihre Leitlinien für den Umgang der Mitarbeiter untereinander und mit externen Dienstleistern zielen insbesondere auf Respekt und gegenseitige Wertschätzung ab.

Diese Leitlinien sind auch bei der Umsetzung des Geschäftsmodells von Belang. Als voll integriertes Börsenunternehmen organisiert die Gruppe Deutsche Börse Finanzmärkte und stellt die Infrastruktur für alle Bereiche des Wertpapier- und Termingeschäfts – vom Handel über die Verrechnung

und Abwicklung von Geschäften, die Bereitstellung von Marktdaten bis zur Verwahrung und dem Management der Wertpapiere. Ihre Kommunikation mit Kunden, Investoren und der Öffentlichkeit basiert auf zeitnaher Information und Transparenz. Neben wirtschaftlichem Handeln sind anerkannte soziale Standards die Grundlage für die Führung des Unternehmens Deutsche Börse.

Gruppenweit gültiger Verhaltenskodex

Einwandfreies Verhalten und Handeln basieren auf einem von allen Mitarbeitern geteilten Werteverständnis. Daher führte die Gruppe Deutsche Börse im Jahr 2009 auf Initiative des Vorstands einen einheitlichen Verhaltenskodex ein. Diese ethischen und rechtlichen Standards gelten im gesamten Konzern: Der Kodex ist für Mitglieder des Vorstands und die einzelnen Leitungsebenen ebenso verbindlich wie für alle weiteren Mitarbeiter der Unternehmensgruppe. Neben konkreten Vorgaben gibt er allgemeine Hinweise, wie Mitarbeiter dazu beitragen können, die festgelegten Wertmaßstäbe lebendig werden zu lassen. Ziel des Verhaltenskodex ist es, Leitlinien für die tägliche gemeinsame Arbeit im Unternehmen zu schaffen und als Richtschnur bei Konflikten zu dienen. Der Kodex soll helfen, ethische und rechtliche Herausforderungen bei der täglichen Arbeit zu bewältigen und ist unter www.deutsche-boerse.com > Über uns > Corporate Responsibility abrufbar.

Lieferantenrichtlinie

Hohe Standards und Maßstäbe einzuhalten verlangt die Gruppe Deutsche Börse nicht nur von sich und ihren Mitarbeitern, sondern auch von ihren Zulieferern. Sie hat eine Richtlinie verabschiedet, die von Lieferanten und anderen Dienstleistern fordert, Menschen- und Arbeitnehmerrechte zu achten sowie weitere Mindestvorschriften zu berücksichtigen. Ein Großteil der Lieferanten hat diesen Bedingungen zugestimmt; weitere Geschäftspartner verfügen über Selbstverpflichtungen, die die genannten Punkte berücksichtigen oder in ihrer Ausgestaltung noch übertreffen. Auch beim Abschluss neuer Verträge wird die Übereinstimmung mit der Lieferantenrichtlinie zu einem wesentlichen Vertragsbestandteil.

Die Leitlinien werden unter Berücksichtigung aktueller Entwicklungen regelmäßig überprüft und bei Bedarf angepasst. Die Lieferantenrichtlinie kann abgerufen werden unter www.deutsche-boerse.com > Über uns > Corporate Responsibility.

Wertmaßstäbe

Das Handeln der Gruppe Deutsche Börse orientiert sich an den Rechtsordnungen der verschiedenen Staaten, in denen das Unternehmen aktiv ist. Aus diesen rechtlichen und ethischen Vorgaben ergeben sich für die Gruppe und ihre Mitarbeiter vielfältige Pflichten. Diese sind wiederum in verschiedenen internen Regelungen festgeschrieben. Das Verständnis von Wertemanagement des Unternehmens schlägt sich zudem in der Kooperation mit internationalen Institutionen nieder: Besonders durch den Beitritt zu Initiativen und Organisationen, die allgemein anerkannte ethische Standards vertreten, verdeutlicht die Gruppe, welche Wertvorstellungen für sie von Bedeutung sind. Relevante Mitgliedschaften sind im Folgenden aufgeführt:

- United Nations Global Compact (www.globalcompact.de bzw. www.unglobalcompact.org): Der United Nations Global Compact ist ein weltweiter Pakt zwischen Unternehmen und der UNO. Mit dem Beitritt hat sich das Unternehmen verpflichtet, soziale und ökologische Mindeststandards einzuhalten.
- Charta der Vielfalt (www.charta-der-vielfalt.de): Als Unterzeichner der Charta der Vielfalt verpflichtet sich die Deutsche Börse AG, die Vielfalt ihrer Belegschaft, Kundschaft und Geschäftspartner anzuerkennen, wertzuschätzen und zu fördern – unabhängig von Alter, Geschlecht, Behinderung, Rasse, Religion, Nationalität, ethnischer Herkunft, sexueller Orientierung und Identität.
- International Labour Organisation (www.ilo.org): Die UN-Agentur ist die international verantwortliche Organisation zur Ausarbeitung und Beaufsichtigung weltweiter Gewerkschaftsstandards; sie bringt Regierungsvertreter, Angestellte und Arbeitgeber an einen Tisch, um gemeinsam Richtlinien und Programme auszuarbeiten.

Branchenspezifische Richtlinien

Die zentrale Rolle der Gruppe Deutsche Börse in der Finanzbranche verlangt einen verantwortungsbewussten Umgang mit ihrer Marktstellung und den daraus resultierenden Kenntnissen. Deshalb gilt bei der Gruppe eine Reihe von Regelungen, die den bewussten und verantwortungsvollen Umgang der Mitarbeiter mit sensiblen Informationen, Daten und Fakten sicherstellen. Diese Regeln befolgen sowohl rechtliche Vorgaben als auch spezielle, für das jeweilige Branchensegment geltende Richtlinien. Ziel ist es, sicherzustellen, dass die Marktsysteme der Gruppe allen rechtlichen Vorschriften entsprechen und stets transparent arbeiten. Alle hierfür geltenden unternehmensinternen Leitlinien werden regelmäßig überprüft und geändert, sofern allgemeine oder branchenspezifische Entwicklungen dies erfordern.

Hinweisgebersystem

Im August 2010 hat die Gruppe Deutsche Börse ein Hinweisgebersystem (Whistleblowing) eingeführt. Das Hinweisgebersystem ist ein Angebot der Gruppe Deutsche Börse, das Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie externen Dienstleistern die Möglichkeit gibt, nicht regelkonformes Verhalten zu melden. Damit soll frühzeitig jeglicher Form von Wirtschaftskriminalität vorgebeugt werden. Die Gruppe Deutsche Börse hat Deloitte & Touche beauftragt, als so genannter externer Ombudsmann die Hinweise der Arbeitnehmer per Telefon oder E-Mail entgegenzunehmen. Die Anonymität der Hinweisgeber gegenüber dem Arbeitgeber bleibt dabei stets gewahrt.

Richtlinien zum Risiko- und Kontrollmanagement

Funktionsfähige Kontrollsysteme sind wesentlicher Bestandteil stabiler Geschäftsprozesse. Die Deutsche Börse hat gruppenweit Kontrollsysteme eingeführt, die in ein Gesamtkonzept eingebettet sind, das unter anderem die gesetzlichen Vorschriften, die Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex, europäische Regelungen und Empfehlungen und weitere unternehmensspezifische Richtlinien berücksichtigt. Die zuständigen Verantwortlichen für die einzelnen Elemente des Kontrollsystems stehen untereinander sowie mit dem Vorstand in engem Kontakt und

berichten regelmäßig an den Aufsichtsrat bzw. dessen Ausschüsse. Gleichmaßen hat die Gruppe ein konzernweites Risikomanagementsystem etabliert, das Funktionen, Prozesse und Verantwortlichkeiten umfasst und das für alle Mitarbeiter und organisatorische Einheiten der Gruppe Deutsche Börse verbindlich ist.

Arbeitsweise von Vorstand und Aufsichtsrat

Ein wesentliches Grundprinzip des deutschen Aktiengesetzes ist das duale Führungsprinzip, das die Organe Vorstand und Aufsichtsrat jeweils mit eigenständigen Kompetenzen ausstattet. Grundlage des Handelns der Organe und Gremien der Deutsche Börse AG ist das Prinzip der verantwortungsvollen Unternehmensführung (Corporate Governance). Corporate Governance soll die langfristige Wertschöpfung unterstützen und mit Transparenz und werteorientiertem Handeln einen nachhaltigen Beitrag leisten, um den langfristigen Unternehmenserfolg zu sichern: Gute Corporate Governance fördert das Vertrauen der Anleger, Kunden, Geschäftspartner, Mitarbeiter und der Finanzmärkte.

Gemäß der Empfehlung des Corporate Governance Kodex hinsichtlich der Vielfalt (Diversity) im Aufsichtsrat, Vorstand und in sonstigen Führungsfunktionen streben die beiden Organe Vorstand und Aufsichtsrat künftig eine angemessene Berücksichtigung von Frauen an, insbesondere beim Wahlvorschlag der Anteilseignervertreter im Aufsichtsrat.

Vorstand der Deutsche Börse AG

Der Vorstand leitet die Gesellschaft eigenverantwortlich und führt deren Geschäfte unter Berücksichtigung der Interessen von Anlegern und Mitarbeitern sowie im Sinne einer langfristigen Wertschöpfung.

Derzeit umfasst der Vorstand sechs Mitglieder. Die Vorstandsmitglieder werden vom Aufsichtsrat für eine Dauer von drei bis fünf Jahren bestellt; ein Mitglied ernennt der Aufsichtsrat zum Vorsitzenden des Vorstands. Die Mitgliedschaft im Vorstand endet grundsätzlich mit dem 60. Lebensjahr. Es wird darauf geachtet, Erstbestellungen auf drei Jahre zu beschränken. Die Vorstandsmitglieder

sind allein dem Unternehmensinteresse verpflichtet. Sie alle unterliegen während der Dauer ihrer Tätigkeit einem umfassenden Wettbewerbsverbot und haben darauf zu achten, rechtlich gebotene Offenlegungspflichten hinsichtlich Interessenkonflikten und Geschäften mit Unternehmensanteilen sowie allen weiteren Vorschriften und Empfehlungen unverzüglich nachzukommen.

Der Arbeitsweise des Vorstands liegen folgende rechtliche Vorgaben zugrunde:

- die für eine Aktiengesellschaft gültigen Gesetze
- die von der Hauptversammlung beschlossene Satzung
- die Geschäftsordnung des Vorstands und des Aufsichtsrats
- der Geschäftsverteilungsplan
- die jeweiligen Dienstverträge

Auf dieser Grundlage fasst der Vorstand – entsprechend seiner Geschäftsordnung, die er vom Aufsichtsrat erhält – Beschlüsse als Gesamtvorstand. Den einzelnen Vorstandsmitgliedern obliegt die Verantwortung für die ihnen zugewiesenen Ressorts, in denen sie schwerpunktmäßig geschäftsführungsbefugt sind. Die Zuständigkeiten der einzelnen Mitglieder ergeben sich aus dem Geschäftsverteilungsplan. Dieser wird vom Vorsitzenden des Vorstands unter Berücksichtigung der jeweiligen Dienstverträge vorgeschlagen, einstimmig vom Gesamtvorstand beschlossen und dem Aufsichtsrat zur Kenntnis gegeben.

Der Vorstand kann zur Durchführung von Prüfungen und zur Vorbereitung von Vorstandsbeschlüssen zeitlich befristete Vorstandsausschüsse bilden sowie Beiräte bestellen, wovon er im Geschäftsjahr 2010 jedoch keinen Gebrauch machte.

Die personelle Zusammensetzung des Vorstands sowie die weiteren Mandate seiner Mitglieder im Geschäftsjahr 2010 sind auf den Seiten 30 bis 31 dieses Geschäftsberichts dargestellt. Weitere Informationen zum Vorstand können abgerufen werden unter www.deutsche-boerse.com > Investor Relations > Corporate Governance > Vorstand.

Enge Kooperation zwischen Vorstand und Aufsichtsrat

Vorstand und Aufsichtsrat arbeiten eng und vertrauensvoll zusammen. Sie erfüllen ihre Aufgaben zum Wohl des Unternehmens und mit dem Ziel einer nachhaltigen Wertsteigerung. Der Vorstand hat den Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über den Gang der Geschäfte in Kenntnis zu setzen. Darüber hinaus informiert der Vorstand den Aufsichtsrat regelmäßig über alle Fragen der Unternehmensplanung, der Geschäftsentwicklung, der Risikolage und des Risikomanagements sowie der Kontrollsysteme im Unternehmen. In allen Angelegenheiten, die von besonderem Gewicht für das Unternehmen sind, hat der Vorsitzende des Vorstands unverzüglich mündlich und schriftlich Bericht an den Aufsichtsrat zu erstatten. Die strategische Ausrichtung des Unternehmens wird mit dem Aufsichtsrat eingehend erörtert und abgestimmt und ihre Umsetzung in regelmäßigen Abständen diskutiert. Insbesondere die Vorsitzenden der beiden Gremien halten regelmäßig Kontakt und beraten über die Strategie, die Geschäftsentwicklung sowie das Risikomanagement des Unternehmens. Zudem kann der Aufsichtsrat jederzeit vom Vorstand einen Bericht verlangen, wenn es eine Angelegenheit der Gesellschaft erfordert, die auf ihre Lage von erheblichem Einfluss sein kann.

Aufsichtsrat der Deutsche Börse AG

Der Aufsichtsrat überwacht und berät den Vorstand bei der Leitung des Unternehmens. Er unterstützt ihn bei wesentlichen unternehmerischen Entscheidungen und steht ihm bei Fragen von strategischer Bedeutung zur Seite.

Der Aufsichtsrat setzt sich zu zwei Dritteln aus Anteilseignervertretern und zu einem Drittel aus Arbeitnehmervertretern zusammen. Derzeit umfasst er 18 Mitglieder. Der amtierende Aufsichtsrat wurde im Jahr 2009 von der Hauptversammlung gewählt. Zur Wahl sollen Personen vorgeschlagen werden, die das 70. Lebensjahr nicht vollendet haben. Der Aufsichtsrat wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden und mindestens einen Stellvertreter. Seine aktuelle Amtsperiode beträgt drei Jahre und läuft bis zum Ablauf der ordentlichen Hauptversammlung im Jahr 2012, wobei die Amtsperioden der Vertreter der Anteilseigner und die der Arbeitnehmervertreter identisch

sind. Maximal zwei ehemalige Vorstandsmitglieder der Deutsche Börse AG dürfen dem Aufsichtsrat beitreten; derzeit sind keine ehemaligen Vorstandsmitglieder der Gesellschaft in deren Aufsichtsrat vertreten. Dem Gremium gehört eine ausreichende Zahl unabhängiger Mitglieder an, die keine geschäftlichen oder persönlichen Beziehungen zur Gruppe Deutsche Börse oder zu den Mitgliedern des Vorstands unterhalten. Unter anderem gehören dem Aufsichtsrat Experten in Finanz- und Prüfungsangelegenheiten an. Generell verfügen alle Mitglieder des Gremiums über die Kenntnisse, Fähigkeiten und fachlichen Erfahrungen, die das ordnungsgemäße Wahrnehmen ihrer Aufgaben erfordert. Es ist weiter sichergestellt, dass der Aufsichtsrat zu jedem Zeitpunkt in seiner Gesamtheit über genügend Expertise verfügt, um seine Aufgaben umfassend auszuführen.

Die Arbeitsweise des Aufsichtsrats richtet sich grundsätzlich nach den gesetzlichen Vorgaben. Das Gremium hat sich dafür eine Geschäftsordnung gegeben. Seine Zustimmung ist vom Vorstand bei wichtigen unternehmerischen Entscheidungen nach Maßgabe von dessen Geschäftsordnung im Vorhinein einzuholen: Der Vorstand muss die strategische Planung und Entwicklung mit dem Aufsichtsrat abstimmen und, falls erforderlich, besonders gewichtige Maßnahmen billigen lassen. Auch für Dienstverträge und Vergütung der Vorstandsmitglieder ist der Aufsichtsrat zuständig: Bei der Vereinbarung der Dienstverträge beschließt das Aufsichtsratsplenum auf Vorschlag des Personalausschusses die wesentlichen Vertragselemente und das Vergütungssystem einschließlich der individuellen Vergütung für jedes Vorstandsmitglied. Die Struktur und Höhe des Vergütungssystems überprüft der Aufsichtsrat regelmäßig und passt es insbesondere der jeweils aktuellen Gesetzgebung an.

Die personelle Zusammensetzung des Aufsichtsrats sowie die weiteren Mandate seiner Mitglieder im Geschäftsjahr 2010 werden auf den Seiten 32 bis 33 dieses Geschäftsberichts dargestellt. Ausführungen zur Behandlung von

potenziellen Interessenkonflikten finden sich auf Seite 41. Da die Erklärung zur Unternehmensführung auch Teil des Lageberichts des Einzelabschlusses der Deutsche Börse AG sein wird, ist der Verweis auf die Darstellung der Mitglieder des Aufsichtsrats und ihrer weiteren Mandate im Einzelabschluss entsprechend anzupassen. Weitere Informationen zum Aufsichtsrat und seinen Ausschüssen können abgerufen werden unter www.deutsche-boerse.com > Investor Relations > Corporate Governance > Aufsichtsrat.

Die Ausschüsse des Aufsichtsrats und ihre Arbeitsweise

Mit den Ausschüssen verfolgt der Aufsichtsrat das Ziel, die Effizienz seiner Arbeit zu steigern, indem komplexe Sachverhalte in kleineren Gruppen bearbeitet und für den Gesamtaufichtsrat vorbereitet werden. Sie werden vom Ausschussvorsitzenden einberufen. Gemäß gesetzlicher Vorgaben und geschäftlicher Interessenlage hat das Gremium sechs Ausschüsse gebildet. Die jeweiligen Zuständigkeiten und die Verfahrensregeln für die Beschlussfassungen sind in der Geschäftsordnung für den Aufsichtsrat festgelegt; eine eigene Geschäftsordnung für die Ausschüsse gibt es nicht. Die Verfahrensregeln entsprechen denen des Aufsichtsratsplenums. Die Aufgaben und Zusammensetzungen der einzelnen Ausschüsse sind im Folgenden dargestellt.

Finanz- und Prüfungsausschuss

Der Finanz- und Prüfungsausschuss behandelt Fragen zur Aufstellung des jährlichen Budgets, des Risikomanagements, der Kontrollsysteme, der Rechnungslegung, des Berichtswesens und weitere damit zusammenhängende Themen. Der Ausschuss erörtert und prüft die Abschlussunterlagen und den Bericht des Abschlussprüfers zum Konzern- und Jahresabschluss eingehend, berichtet dem Aufsichtsrat über die Prüfung und empfiehlt ihm die Billigung von Jahresabschluss und Konzernabschluss. Dem Ausschuss gehören in der Regel vier Mitglieder an, die vom Aufsichtsrat gewählt werden. Der Vorsitzende des Ausschusses verfügt über besondere Kenntnisse

und Erfahrungen in der Anwendung von internationalen Rechnungslegungsgrundsätzen. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats ist kein Mitglied des Finanz- und Prüfungsausschusses. Die Mitglieder des Ausschusses im Berichtsjahr waren:

- Dr. Erhard Schipporeit (Vorsitzender)
- Friedrich Merz
- Thomas Neißer
- Johannes Witt

Personalausschuss

Der Personalausschuss befasst sich mit Fragen zu den Dienstverträgen der Vorstandsmitglieder, zur Struktur und Höhe ihrer Bezüge, zu Personalentwicklung und Nachfolgeplanung und zur Übernahme von Vorstands-, Aufsichtsrats-, Beirats- und ähnlichen Mandaten, Ehrenämtern und Nebentätigkeiten sowie weiteren damit zusammenhängenden Themen. Dem Personalausschuss gehören in der Regel vier Mitglieder an, die vom Aufsichtsrat gewählt werden. Darunter haben ein Arbeitnehmervertreter und der Vorsitzende des Aufsichtsrats zu sein, der den Personalausschuss leitet. Die Mitglieder des Ausschusses im Berichtsjahr waren:

- Dr. Manfred Gentz (Vorsitzender)
- Hans-Peter Gabe
- Richard M. Hayden
- Gerhard Roggemann

Nominierungsausschuss

Die zentrale Aufgabe des Nominierungsausschusses ist es, dem Aufsichtsrat für dessen Wahlvorschlag an die Hauptversammlung geeignete Kandidaten vorzuschlagen. Dem Nominierungsausschuss gehören in der Regel drei Mitglieder – ausschließlich Anteilseignervertreter – an, die zugleich als Anteilseignervertreter im Personalausschuss vertreten sind. Der Vorsitzende des Personalausschusses ist auch Vorsitzender des Nominierungsausschusses. Die Mitglieder des Ausschusses im Berichtsjahr waren:

- Dr. Manfred Gentz (Vorsitzender)
- Richard M. Hayden
- Gerhard Roggemann

Ausschuss für Strategieangelegenheiten

Der Ausschuss berät den Vorstand in Angelegenheiten mit strategischer Bedeutung für die Gesellschaft. Dem Ausschuss gehören der Aufsichtsratsvorsitzende und mindestens fünf weitere Mitglieder an, die vom Aufsichtsrat gewählt werden. Die Mitglieder des Ausschusses im Berichtsjahr waren:

- Dr. Manfred Gentz (Vorsitzender)
- Herbert Bayer
- Birgit Bokel
- Dr. Joachim Faber
- Richard M. Hayden
- Friedrich Merz
- Gerhard Roggemann

Ausschuss für Technologiefragen

Der Ausschuss für Technologiefragen berät den Aufsichtsrat der Deutsche Börse AG in allen Fragen der Informatikentwicklung und Datenverarbeitungsorganisation der Deutsche Börse AG und der mit ihr verbundenen Unternehmen. Der Ausschuss besteht in der Regel aus vier Mitgliedern, die vom Aufsichtsrat gewählt werden. Die Mitglieder des Ausschusses im Berichtsjahr waren:

- Craig Heimark (Vorsitzender)
- Richard Berliand (seit 23. März 2010)
- Dr. Joachim Faber (bis 31. März 2010)
- David Krell
- Roland Prantl

Ausschuss für Fragen von Clearing und Settlement

Der Ausschuss für Fragen von Clearing und Settlement berät den Aufsichtsrat bei der Beurteilung maßgeblicher regulatorischer Trends auf nationaler und europäischer Ebene sowie bei der Einschätzung der Auswirkungen dieser Trends auf die Gruppe Deutsche Börse. Der Aus-

schuss besteht in der Regel aus vier Mitgliedern, die vom Aufsichtsrat gewählt werden. Die Mitglieder des Ausschusses im Berichtsjahr waren:

- Dr. Konrad Hummler (Mitglied seit 23. März 2010, Vorsitzender seit 31. März 2010)
- Richard Berliand (Mitglied bis 25. März 2010)
- Dr. Joachim Faber (Mitglied seit 23. März 2010)
- Hermann-Josef Lamberti (Mitglied und Vorsitzender bis 30. März 2010)
- Thomas Neißer (seit 23. März 2010)
- Norfried Stumpf

Weitere Informationen zu den Ausschüssen des Aufsichtsrats können auf der Internetseite der Deutsche Börse AG unter www.deutsche-boerse.com > Investor Relations > Corporate Governance > Aufsichtsrat > Ausschüsse abgerufen werden. Details zu den Tätigkeiten und Sitzungen im Berichtsjahr können dem Bericht des Aufsichtsrats auf den Seiten 34 bis 41 dieses Geschäftsberichts entnommen werden.

Effizienzprüfung der Tätigkeit des Aufsichtsrats

Dank der regelmäßigen Überprüfung der Aufsichtsratsarbeit können Prozesse stetig verbessert und neue Impulse zur Weiterentwicklung seiner Effizienz gegeben werden. Der Empfehlung des Deutschen Corporate Governance Kodex folgend und in Erfüllung der Selbstverpflichtung in der Geschäftsordnung des Aufsichtsrats wird seine Tätigkeit jährlich evaluiert. Für das Jahr 2010 bewertete die Effizienzprüfung die Arbeit insgesamt als ausgewogen. Positiv hervorgehoben wurden die Kommunikation innerhalb des Gremiums, die Rolle des Vorsitzenden sowie die generelle Organisation der Aufsichtsratsarbeit. Die Ergebnisse der Prüfung wurden in der letzten Sitzung des Aufsichtsrats im Berichtsjahr erörtert: Verbesserungsvorschläge wurden unter Berücksichtigung der Prüfungsergebnisse vorangegangener Geschäftsjahre diskutiert und mit weiteren Anregungen zur Umsetzung empfohlen.

Corporate Governance-Bericht

Corporate Governance steht für die verantwortungsbewusste Führung und Kontrolle eines Unternehmens und unterstützt die langfristige Wertschöpfung. Gute Corporate Governance fördert das Vertrauen der Anleger, Geschäftspartner, Mitarbeiter und der Finanzmärkte und ist damit für einen nachhaltigen Unternehmenserfolg unentbehrlich. Die Gruppe Deutsche Börse misst den Prinzipien verantwortungsvoller Unternehmensführung hohe Bedeutung bei.

Corporate Governance

Vorstand und Aufsichtsrat der Deutsche Börse AG haben am 10. Dezember 2010 ihre Entsprechenserklärung nach § 161 Aktiengesetz abgegeben und sich dabei erneut entschlossen, nicht nur Abweichungen von den im Deutschen Corporate Governance Kodex (DCGK) enthaltenen Empfehlungen, sondern auch Abweichungen von den im Kodex enthaltenen Anregungen offenzulegen, ohne dass insoweit eine Rechtspflicht bestünde. Den Empfehlungen und Anregungen des DCGK in der Fassung vom 18. Juni 2009 und in der neuesten Fassung vom 26. Mai 2010 wurde und wird weitestgehend entsprochen.

Der Empfehlung nach Ziffer 3.8 Abs. 3 des Kodex, in einer D&O-Versicherung für den Aufsichtsrat einen Selbstbehalt zu vereinbaren, ist die Gesellschaft nicht gefolgt. Die von der Deutsche Börse AG abgeschlossene D&O-Versicherung schließt einen Schutz für vorsätzliche Pflichtverletzungen ohnehin aus. Ein Selbstbehalt in Fällen von Fahrlässigkeit ist in anderen Ländern bis heute eher unüblich. Es bestand deshalb die Befürchtung, dass die Vereinbarung eines Selbsthalts das Ziel der Gesellschaft beeinträchtigen könnte, ihre Gremien mit herausragenden Persönlichkeiten aus dem Ausland zu besetzen, die über große unternehmerische Erfahrung verfügen.

Da diese Befürchtung nach wie vor besteht, wird der Empfehlung zur Vereinbarung eines Selbsthalts in der D&O-Versicherung für den Aufsichtsrat auch in Zukunft zunächst nicht entsprochen werden.

In der D&O-Versicherung, die die Gesellschaft für Mitglieder des Vorstands abgeschlossen hat, ist jedoch ein Selbstbehalt gemäß § 93 Abs. 2 S. 3 AktG in seiner neuen Fassung vereinbart.

Den Empfehlungen zur Vereinbarung von Abfindungs-Caps nach Ziffer 4.2.3 Abs. 4 des Kodex und zur Limitierung von Abfindungszahlungen infolge eines Kontrollwechsels nach Ziffer 4.2.3 Abs. 5 des Kodex wurde bislang nicht durchgängig entsprochen. Der Aufsichtsrat hielt es für sinnvoller, die Umsetzung der Empfehlungen abhängig vom jeweiligen Einzelfall zu prüfen und dann gegebenenfalls die Empfehlungen umzusetzen, um bei Vertragsverhandlungen flexibler agieren zu können.

Vor dem Hintergrund der Änderungen des Aktiengesetzes durch das Gesetz zur Angemessenheit der Vorstandsvergütung (VorstAG) und der Anpassungen des Deutschen Corporate Governance Kodex im Jahr 2009 hat der Aufsichtsrat der Deutsche Börse AG das gesamte Vergütungssystem für den Vorstand überarbeitet und ein neues Vergütungssystem für den Vorstand mit Wirkung zum 1. Januar 2010 eingeführt. In Bezug auf die Empfehlungen zur Vereinbarung von Abfindungs-Caps und zur Vereinbarung von Change of Control-Klauseln gilt nun Folgendes:

Vorzeitiges Ausscheiden: Endet für Mitglieder des Vorstands das Vorstandsamt vor Ablauf der regulären Bestelldauer, sollen möglicherweise zu gewährenden Abfindungen und sonstige Zahlungen den Wert von zwei Jahresgesamtvergütungen nicht überschreiten und nicht mehr als den Wert der Restlaufzeit des Dienstvertrags betragen. Grundsätzlich werden in einem solchen Fall Zahlungen an das vorzeitig ausscheidende Vorstandsmitglied nur dann gewährt, wenn das Vorstandsmitglied sein vorzeitiges Ausscheiden nicht selbst zu vertreten hat und der Aufsichtsrat entsprechend Beschluss fasst. Somit soll bei Zahlungen

im Falle eines vorzeitigen Ausscheidens eines Vorstandsmitglieds der von Ziffer 4.2.3 Abs. 4 des Kodex empfohlene Abfindungs-Cap regelmäßig eingehalten werden. Der Aufsichtsrat behält sich allerdings vor, von der Empfehlung in Ziffer 4.2.3 Abs. 4 des Kodex abzuweichen, wenn ein außergewöhnlicher Fall ein Abweichen aus Sicht des Aufsichtsrats erfordert.

Ausscheiden im Falle eines Kontrollwechsels: Bei einem vorzeitigen Ausscheiden von Vorstandsmitgliedern im Falle eines Kontrollwechsels können an das Vorstandsmitglied geleistete Abfindungszahlungen auf 150 Prozent der Abfindung erhöht werden, wie es die Empfehlung in Ziffer 4.2.3 Abs. 5 des Kodex vorsieht. Diese Regelung gilt bereits für alle Neubestellungen im Vorstand seit September 2009 sowie alle Wiederbestellungen seit 1. Januar 2010. Für sonstige Vorstandsverträge bleibt die individuelle Regelung zum Kontrollwechsel bis zum Ende der laufenden Bestellungsperiode bestehen.

Der Anregung des Kodex in Ziffer 2.3.4 hinsichtlich einer Übertragung der Hauptversammlung über moderne Kommunikationsmedien ist die Deutsche Börse AG im Berichtsjahr nachgekommen. Die Aktionäre konnten die Hauptversammlung 2010 vollständig im Internet verfolgen. Die Reden der Verwaltung werden auch bei der Hauptversammlung 2011 wieder im Internet verfolgt werden können. Die Entscheidung über eine vollständige Übertragung der Hauptversammlung 2011 im Internet wurde jedoch noch nicht getroffen.

Der Anregung getrennter Vorbereitungen für Aufsichtsratssitzungen durch Vertreter der Aktionäre und der Arbeitnehmer wurde und wird nicht gefolgt. Der Aufsichtsrat der Deutsche Börse AG hat in Abweichung zu Ziffer 3.6 Abs. 1 des Kodex beschlossen, getrennte Vorbereitungstreffen vor den Aufsichtsratssitzungen nicht generell und regelmäßig abzuhalten, sondern nur bei Bedarf.

Die jährliche Entsprechenserklärung gemäß § 161 AktG ist mit ihrem konkreten Wortlaut auf der Internetseite der Gesellschaft unter www.deutsche-boerse.com > Investor Relations > Corporate Governance > Entsprechenserklärung öffentlich zugänglich.

Der Aufsichtsrat der Deutsche Börse AG

Der Aufsichtsrat überwacht und berät den Vorstand bei der Leitung des Unternehmens. Aktuell setzt sich der Aufsichtsrat der Deutsche Börse AG aus 18 Mitgliedern zusammen. Wichtige unternehmerische Entscheidungen sind an seine Zustimmung gebunden. Das Aufsichtsratsplenium beschließt auf Vorschlag seines Personalausschusses über die Vergütung des Vorstands und überprüft die Vergütung regelmäßig. Eine detaillierte Darstellung der Arbeit des Aufsichtsrats kann dem Bericht des Aufsichtsrats auf den Seiten 34 bis 41 entnommen werden.

Arbeit in den Ausschüssen des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat der Deutsche Börse AG nutzt seine sechs Ausschüsse insbesondere zur Beratung von Fachfragen. Aktuell bestehen ein Ausschuss für Strategieangelegenheiten, ein Finanz- und Prüfungsausschuss, ein Personalausschuss, ein Nominierungsausschuss, ein Ausschuss für Technologiefragen sowie ein Ausschuss für Fragen von Clearing und Settlement.

Der Aufsichtsrat wird über alle Sitzungen der Aufsichtsratsausschüsse kontinuierlich und umfassend informiert. Die Zusammensetzung des Aufsichtsrats ist im Geschäftsbericht auf den Seiten 32 bis 33 beschrieben, die Zusammensetzung seiner Ausschüsse ist in der Erklärung zur Unternehmensführung auf den Seiten 48 bis 49 dargestellt.

Effizienzprüfung zur Optimierung der Aufsichtsratsarbeit

Die Deutsche Börse AG versteht eine regelmäßige Überprüfung der Effizienz des Aufsichtsrats als wichtigen Bestandteil guter Corporate Governance. Der Empfehlung des DCGK folgend, hat sich der Aufsichtsrat der Deutsche Börse AG auch im Geschäftsjahr 2010 mit der Überprüfung der Aufsichtsratsarbeit befasst. Dabei wurde insbesondere

erneut bestätigt, dass alle sechs Ausschüsse des Aufsichtsrats die für das Unternehmen wesentlichen Kernthemen detailliert und gründlich behandelt haben. Die Ergebnisse der Effizienzprüfung wurden in der letzten Sitzung des Aufsichtsrats im Berichtsjahr erörtert. Zudem wurde die Umsetzung von Handlungsempfehlungen beschlossen, um die Aufsichtsratsarbeit weiter zu optimieren.

Enge Kooperation zwischen Vorstand und Aufsichtsrat

Vorstand und Aufsichtsrat arbeiten im Interesse der Deutsche Börse AG eng und vertrauensvoll zusammen. Der Vorstand informiert den Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über alle Fragen der Planung, der Geschäftsentwicklung, der Risikolage und des Risikomanagements im Unternehmen. Er stimmt die strategische Ausrichtung des Unternehmens mit dem Aufsichtsrat ab und erörtert mit ihm in regelmäßigen Abständen den Stand der Strategieumsetzung. Weiteres kann dem Bericht des Aufsichtsrats auf den Seiten 34 bis 41 entnommen werden.

Wesentliche Änderungen des Deutschen Corporate Governance Kodex

Die Regierungskommission „Deutscher Corporate Governance Kodex“ hat am 26. Mai 2010 verschiedene Änderungen des Deutschen Corporate Governance Kodex mit folgenden Schwerpunkten beschlossen:

- Erhöhung der Vielfalt in Aufsichtsräten, insbesondere von internationalen Experten und Frauen
- Angemessene Berücksichtigung von Frauen in Vorständen und in sonstigen Führungspositionen
- Angemessene Unterstützung der Aus- und Fortbildung von Aufsichtsratsmitgliedern durch die Gesellschaft

Mit den Empfehlungen und ihrer Umsetzung haben sich der Aufsichtsrat der Deutsche Börse AG sowie dessen zuständige Ausschüsse eingehend befasst.

Vielfalt und Qualifikationsprofil des Aufsichtsrats

Hinsichtlich seiner Zusammensetzung, insbesondere der künftigen Nominierung von Mitgliedern des Aufsichtsrats, verabschiedete der Aufsichtsrat in seiner Sitzung vom 10. Dezember 2010 gemäß Ziffer 5.4.1 des Deutschen Corporate Governance Kodex einen Anforderungskatalog mit konkreten Zielvorgaben, die im Folgenden dargestellt werden.

Die Mitglieder des Aufsichtsrats sollen aufgrund ihrer Kenntnisse, Fähigkeiten und fachlichen Erfahrungen in der Lage sein, die Aufgaben eines Aufsichtsratsmitglieds in einem international tätigen Unternehmen wahrzunehmen. Hierzu hat der Aufsichtsrat allgemeine (Basis-) und unternehmensspezifische Qualifikationserfordernisse festgelegt. Die Basis-Qualifikationsmerkmale umfassen insbesondere folgende Aspekte:

- Verständnis für kaufmännische Fragen
- Grundkenntnisse und Verständnis des deutschen Corporate Governance-Systems
- Analytische und strategische Fähigkeiten
- Integrität und charakterliche Eignung für das Mandat

Zusätzlich hat der Aufsichtsrat unternehmensspezifische Qualifikationserfordernisse definiert, die aus dem Geschäftsmodell, der konkreten Zielsetzung und aus spezifischen, für die Gruppe Deutsche Börse geltenden Regulierungen abgeleitet sind. Zu den zentralen unternehmensspezifischen Qualifikationserfordernissen gehören fundierte Kenntnisse in folgenden Bereichen:

- Geschäftsmodelle von Börsen
- Clearing- und Settlement-Geschäft
- Internationales Asset Management
- Finanz-, Audit- und Risikomanagement sowie Compliance
- Rechnungslegung und Abschlussprüfung
- Informationstechnologie
- Erfahrungen mit regulatorischen Anforderungen

Während die Basis-Qualifikationsmerkmale idealerweise bei jedem Aufsichtsratsmitglied vorliegen sollen, beziehen sich die unternehmensspezifischen Qualifikationsmerkmale auf den Aufsichtsrat in seiner Gesamtheit.

Die Internationalität des Unternehmens soll sich auch künftig in der internationalen Zusammensetzung seiner Mitglieder wiederfinden.

Der Aufsichtsrat strebt an, bis spätestens 2012 wenigstens ein weibliches Aufsichtsratsmitglied für die Anteilseignerschaft zu gewinnen sowie bis 2015 die Anzahl weiblicher Anteilseignervertreter im Aufsichtsrat auf wenigstens drei zu erhöhen. Der Aufsichtsrat regt zudem an, bei den Wahlen der Arbeitnehmervertreter die für die Deutsche Börse definierten Qualifikationsmerkmale und Frauen angemessen zu berücksichtigen.

Bei der Zusammensetzung des Aufsichtsrats soll weiterhin auf eine ausreichende Anzahl unabhängiger Mitglieder geachtet werden, um die Urteilsfreiheit sicherzustellen. Wesentliche, dauerhafte Interessenkonflikte sollen vermieden werden. Zudem sollen die Mitglieder über ausreichend Zeit zur Wahrnehmung des Mandats verfügen.

Die vom Aufsichtsrat in der Geschäftsordnung niedergelegte Regelung zur Altersgrenze (70 Jahre) wird bei den Kandidaturvorschlägen an die Hauptversammlung berücksichtigt.

Der Aufsichtsrat der Deutsche Börse AG ist aktuell so zusammengesetzt, dass seine Mitglieder insgesamt über die zur ordnungsgemäßen Wahrnehmung seiner Aufgaben erforderlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und fachlichen Erfahrungen verfügen und der Aufsichtsrat dem festgelegten Anforderungsprofil entspricht. Der Aufsichtsrat hielt

in seiner Dezembersitzung fest, dass den Anforderungen an Unabhängigkeit und Internationalität ausreichend Rechnung getragen wird, der Frauenanteil im Aufsichtsrat aber noch zu gering ist. Der Aufsichtsrat der Deutsche Börse AG hat derzeit lediglich ein weibliches Mitglied auf Arbeitnehmervertreterseite.

Bei künftigen Wahlvorschlägen an die Hauptversammlung werden die Kandidaten vor dem Hintergrund der vom Aufsichtsrat festgelegten Ziele ausgewählt. Dies gilt sowohl hinsichtlich ihrer individuellen Eignung als auch hinsichtlich ihres Beitrags für den Aufsichtsrat in seiner Gesamtheit.

Vielfalt im Vorstand und in sonstigen Führungsfunktionen

Der Deutsche Corporate Governance Kodex empfiehlt, bei der Zusammensetzung des Vorstands und bei der Besetzung von sonstigen Führungsfunktionen im Unternehmen auf eine angemessene Berücksichtigung von Frauen zu achten. Bei der Auswahl von Vorstandsmitgliedern durch den Aufsichtsrat werden ihre fachliche Eignung, internationale Erfahrung und Führungsqualität bewertet. In der langfristigen Nachfolgeplanung wird auf die Vielfalt im Gremium und insbesondere die angemessene Berücksichtigung von Frauen geachtet. Zum 31. Dezember 2010 war keine Frau im Vorstand vertreten.

Im Berichtsjahr waren in der Gruppe Deutsche Börse im Durchschnitt über alle Führungsebenen unterhalb des Vorstands 15 Prozent der Mitarbeiter in Führungspositionen weiblich. Die Gruppe hat verschiedene Programme zur gezielten Talentförderung und damit auch zur Qualifizierung von Frauen für Führungspositionen etabliert. Die Programme sind eine Kombination aus unternehmensinterner Talentförderung und externer Rekrutierung. Ziel der Gruppe Deutsche Börse ist es, mittelfristig die Vielfalt (Diversity) auf den Leitungsebenen deutlich zu verbessern.

Aus- und Fortbildungsmaßnahmen für den Aufsichtsrat

Grundsätzlich haben Aufsichtsratsmitglieder eigenverantwortlich für ihre Aus- und Weiterbildung zu sorgen. Allerdings folgt die Deutsche Börse AG der Empfehlung des DCGK (Ziffer 5.4.1 Abs. 4), Aus- und Fortbildung von Aufsichtsratsmitgliedern zu unterstützen. Sie ist den Aufsichtsratsmitgliedern bei der Erweiterung und Aktualisierung ihres Wissens behilflich, z. B. im Zusammenhang mit Gesetzesänderungen und veränderten Anforderungen an die Aufsichtsratsarbeit. Zudem bietet die Gesellschaft Weiterbildungen an, beispielsweise durch zweimal jährlich stattfindende Strategieworkshops oder umfassende Einführungsveranstaltungen für neue Aufsichtsratsmitglieder, und organisiert bei Bedarf weitere Veranstaltungen zu Spezialthemen.

Directors' Dealings

Die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats der Deutsche Börse AG müssen nach § 15a des Wertpapierhandelsgesetzes (WpHG) offenlegen, wenn sie Deutsche Börse-Aktien und -Derivate kaufen und verkaufen. Eine detaillierte Darstellung der Geschäfte von Führungspersonen kann eingesehen werden unter www.deutsche-boerse.com > Investor Relations > Aktuelles > Geschäfte von Führungspersonen.

Der Besitz von Aktien der Deutsche Börse AG oder sich darauf beziehender Finanzinstrumente der einzelnen Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder der Gesellschaft war zu keinem Zeitpunkt direkt oder indirekt größer als 1 Prozent der von der Gesellschaft ausgegebenen Aktien. Der Gesamtbesitz aller Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder der Deutsche Börse AG betrug zu keinem Zeitpunkt mehr als 1 Prozent der von der Gesellschaft ausgegebenen Aktien. Es lag somit kein mitteilungsbedürftiger Besitz nach Ziffer 6.6 des Deutschen Corporate Governance Kodex vor.

Transparente Berichterstattung

Um größtmögliche Transparenz und Chancengleichheit zu gewährleisten, folgt die Unternehmenskommunikation dem Anspruch: Alle Zielgruppen müssen alle Informationen zum gleichen Zeitpunkt erhalten. In ihrem Finanzkalender informiert die Deutsche Börse AG deshalb Aktionäre, Analysten, Aktionärsvereinigungen, Medien und die interessierte Öffentlichkeit über die wichtigsten Termine, wie die Hauptversammlung oder die Veröffentlichung von Finanzkennzahlen. Neben Ad-hoc-Meldungen, Informationen zu Directors' Dealings und Stimmrechtsmitteilungen sind auch Geschäftsberichte, Zwischenberichte und Unternehmensnachrichten unter www.deutsche-boerse.com abrufbar.

Über den Jahresabschluss informiert die Deutsche Börse AG in einer Analysten- und Investorenkonferenz. Jeweils im Anschluss an die Veröffentlichung der Zwischenberichte bietet sie Telefonkonferenzen für Analysten und Investoren an. Darüber hinaus erläutert sie ihre Strategie und informiert alle interessierten Parteien unter Beachtung der genannten Grundsätze gleicher Informationen weltweit.

Rechnungslegung und Abschlussprüfung

In ihrem Geschäftsbericht informiert die Deutsche Börse AG ihre Anteilseigner und die interessierte Öffentlichkeit detailliert über die geschäftliche Entwicklung der Gruppe Deutsche Börse im Berichtsjahr. Weitere ausführliche Informationen veröffentlicht die Gesellschaft mit dem Halbjahres- und zwei weiteren Quartalsfinanzberichten.

Die Jahresabschlussunterlagen sowie der Geschäftsbericht erscheinen binnen 90 Tagen nach Ende des Geschäftsjahres (31. Dezember), die Zwischenberichte (Halbjahres- und Quartalsfinanzberichte) binnen 45 Tagen nach Ende des jeweiligen Quartals. Konzern- und Jahresabschluss

werden nach Vorbereitung durch den Finanz- und Prüfungsausschuss im Gesamtaufsichtsrat und mit dem Wirtschaftsprüfer erörtert, geprüft und gebilligt. Den Halbjahresfinanzbericht und die Quartalsfinanzberichte für das erste und dritte Quartal erörtert der Vorstand mit dem Finanz- und Prüfungsausschuss vor der Veröffentlichung. Der Halbjahresfinanzbericht wird einer prüferischen Durchsicht unterzogen.

Die Hauptversammlung 2010 wählte, dem Vorschlag des Aufsichtsrats folgend, die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft mit Sitz in Berlin (KPMG) als Abschlussprüfer für den Jahres- und Konzernabschluss 2010 und für die prüferische Durchsicht des Halbjahresfinanzberichts im Geschäftsjahr 2010. Der Vorschlag des Aufsichtsrats stützte sich auf die Empfehlung des Finanz- und Prüfungsausschusses. Vor der Wahl von KPMG hat der Finanz- und Prüfungsausschuss die erforderliche Unabhängigkeitserklärung eingeholt. Demzufolge bestehen keine persönlichen, geschäftlichen, finanziellen oder sonstigen Beziehungen zwischen dem Prüfer und seinen Organen und Prüfungsleitern einerseits und dem Unternehmen und seinen Organmitgliedern andererseits, die Zweifel an der Unabhängigkeit begründen können. Der Finanz und Prüfungsausschuss hat während des Geschäftsjahres 2010 überwacht, dass diese Unabhängigkeit weiterhin besteht.

Im Geschäftsjahr 2010 hat der Finanz- und Prüfungsausschuss zudem den Rechnungslegungsprozess überwacht. Über seine Arbeit und Erkenntnisse sind Aufsichtsrat und Vorstand zeitnah unterrichtet worden. Wesentliche Feststellungen haben sich im abgelaufenen Geschäftsjahr nicht ergeben.

Die Deutsche Börse AG hat umfassende Risikomanagementsysteme eingeführt, die ständig weiterentwickelt und auf ihre Wirksamkeit überprüft werden. Diese werden im Risikobericht, der Teil des Konzernlageberichts ist, ausführlich dargestellt. Entsprechendes gilt für das interne Kontrollsystem, die Compliance und die interne Revision.

Angaben zu Prüfungsleistungen und Prüfungshonorare der Abschlussprüfer werden in Erläuterung 8 des Konzernanhangs gemacht.

Anreizprogramme für leitende Angestellte und Mitarbeiter

Im Folgenden werden – einer Empfehlung des Deutschen Corporate Governance Kodex folgend – Aktienoptionsprogramme und ähnliche wertpapierbasierte Anreizsysteme für leitende Angestellte und Mitarbeiter dargestellt.

Die Deutsche Börse AG hat Anreizprogramme aufgelegt, durch die teilnahmeberechtigte Mitarbeiter der Gruppe Deutsche Börse am Unternehmenserfolg teilhaben können. Ob und in welchem Umfang diese Programme zum Tragen kommen, hängt von der allgemeinen Geschäftsentwicklung ab.

Mitarbeiterbeteiligungsprogramm (Group Share Plan, GSP)

Der Vorstand der Deutsche Börse AG hat entschieden, im Geschäftsjahr 2010 keinen Group Share Plan für Mitarbeiter der Gruppe Deutsche Börse aufzulegen. Informationen zu GSPs vergangener Geschäftsjahre finden sich in diesem Geschäftsbericht in Erläuterung 45 des Konzernanhangs sowie in den Corporate Governance-Berichten der entsprechenden Geschäftsjahre.

Aktientantiemeprogramm (ATP)

Leitende Angestellte der Deutsche Börse AG, die Geschäftsführungen der Tochterunternehmen sowie deren leitende Mitarbeiter erhalten als Bestandteil ihrer Gesamtvergütung eine variable Vergütung. Die variable Vergütung wird unter Berücksichtigung des Unternehmenserfolges sowie der individuellen Leistung festgelegt. Einen Teil der variablen Vergütung erhalten die leitenden Mitarbeiter im Rahmen

des Aktientantiemeprogrammes (ATP). Das ATP ist ausführlich in Erläuterung 45 des Konzernanhangs beschrieben. Die Berechtigten partizipieren mit dem ATP am Unternehmenserfolg und steigern ihre Identifikation mit dem Unternehmen. Die Anzahl der gewährten ATP-Aktien für den Berechtigten ergibt sich in der Regel aus der Division des individuellen ATP-Bonus, der für den Berechtigten jährlich für das ATP festgelegt wird, durch den durchschnittlichen Börsenkurs der Deutsche Börse-Aktie im vierten Quartal des jeweiligen Geschäftsjahres, auf das sich der Bonus bezieht, wobei eine kaufmännische Rundung auf die nächste volle Zahl erfolgt. Der durchschnittliche Börsenkurs berechnet sich aus dem Durchschnitt (arithmetisches Mittel) der Schlussauktionspreise der Deutsche Börse-Aktie im elektronischen Handel an der Frankfurter Wertpapierbörse (FWB®) im vierten Quartal des Geschäftsjahrs, für das der Bonusanteil festgelegt wird. Nach einer Frist von zwei Jahren erhält der Berechtigte nach Wahl der Gesellschaft die Aktien oder einen Barausgleich.

Kontrollsysteme der Gruppe Deutsche Börse

Funktionsfähige Kontrollsysteme sind wesentlicher Bestandteil stabiler Geschäftsprozesse. Zur Durchführung und Einhaltung der Grundsätze einer ordnungsgemäßen Corporate Governance hat die Deutsche Börse Kontrollsysteme etabliert, die in ein Gesamtkonzept eingebettet sind. Die zuständigen Verantwortlichen für die einzelnen Elemente des Kontrollsystems stehen untereinander sowie mit dem Vorstand in engem Kontakt. Sie berichten regelmäßig an den Finanz- und Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats der Deutsche Börse AG. Weitere Berichte an den Aufsichtsrat erfolgen auf Anforderung und in Abstimmung mit dem Aufsichtsratsvorsitzenden.

Risikomanagement

Das Risikomanagement wird als elementares Element der Führung und Kontrolle innerhalb der Gruppe Deutsche Börse verstanden. Die Gruppe hat daher ein konzernweites Risikomanagementsystem etabliert, das Funktionen, Prozesse und Verantwortlichkeiten umfasst und das für alle Mitarbeiter und organisatorischen Einheiten der Gruppe Deutsche Börse verbindlich ist. Das System soll sicherstellen, dass auftretende Risiken frühzeitig erkannt werden und ihnen umgehend und adäquat begegnet wird. Eine detaillierte Darstellung der Risiken für die Gruppe Deutsche Börse und der Umgang damit finden sich im Risikobericht im Konzernlagebericht.

Internes Kontrollsystem

Das interne Kontrollsystem der Gruppe Deutsche Börse hat das Ziel, die Funktionsfähigkeit, Zuverlässigkeit und Wirtschaftlichkeit von Geschäftsprozessen sicherzustellen, Vermögensschäden zu verhindern bzw. aufzudecken und somit das gesamte Geschäftsvermögen zu schützen. Das interne Kontrollsystem der Gruppe Deutsche Börse umfasst sowohl prozessintegrierte als auch prozessunabhängige Kontrollmaßnahmen und soll die Zuverlässigkeit der Daten für die Erstellung des Konzernabschlusses (einschließlich des Konzernlageberichts) sowie für die interne Berichterstattung gewährleisten. Die Leiter der Geschäftsbereiche sind für die Wirksamkeit der prozessintegrierten Kontrollmaßnahmen verantwortlich und stellen sicher, dass Fehler und Unregelmäßigkeiten innerhalb der Geschäftsprozesse frühzeitig erkannt werden. Vorstand und Aufsichtsrat werden regelmäßig über die Wirksamkeit der Kontrollmaßnahmen unterrichtet.

Compliance

Compliance stellt einen wichtigen Bestandteil der Unternehmenskultur in der Gruppe Deutsche Börse dar. Daher hat die Gruppe die Funktion Group Compliance eingerichtet. Diese hat die Aufgabe, die Gruppe vor möglichen Schäden

aus Verstößen gegen geltende Gesetze, Verordnungen oder Standards guter Unternehmensführung und generell die Reputation des Unternehmens zu schützen. Sie soll neben der Ordnungsmäßigkeit auch ethisch angemessenes Verhalten fördern. Dabei liegt ein besonderer Schwerpunkt auf folgenden, für Finanzunternehmen spezifischen Themen:

- Verhinderung von Geldwäsche und der Finanzierung terroristischer Aktivitäten
- Einhalten des Berufs- und Bankgeheimnisses
- Verhinderung von Insidergeschäften
- Verhinderung von Marktmanipulation
- Verhinderung von betrügerischen Handlungen (so genannter Fraud)
- Verhinderung von Korruption
- Verhinderung von Interessenkonflikten
- Datenschutz

Die Gruppe Deutsche Börse hat eine verbindliche Compliance-Richtlinie verabschiedet, die gruppenweit für alle Mitarbeiter, einschließlich der Geschäftsleitung, und externen Dienstleister gilt. Die Inhalte der Compliance-Richtlinie sind unter www.deutsche-boerse.com > Investor Relations > Corporate Governance > Compliance einsehbar.

Interne Revision

Die interne Revision der Gruppe Deutsche Börse erbringt unabhängige und objektive Prüfungs- und Beratungsdienstleistungen, die zum Ziel haben, Geschäftsprozesse und interne Abläufe zu verbessern. Hierbei bewertet die interne Revision die Effektivität der Unternehmensprozesse, des Risikomanagements, der Kontrollen und der Führungs- und Überwachungsprozesse sowie die Einhaltung der Regelwerke und berichtet über mit ihnen verbundene Risiken und Verbesserungspotenziale.

Dadurch schafft die interne Revision Mehrwert für das Unternehmen und seine Kontrollorgane und unterstützt diese beim Erreichen ihrer Ziele.

Die Gruppe Deutsche Börse hat die beschriebenen Kontrollsysteme (Risikomanagement, internes Kontrollsystem, Compliance und interne Revision) im Rahmen eines integrierten Gesamtkonzepts implementiert. Dabei wird die Abstimmung zwischen den Kontrollsystemen durch eine zentrale Koordination und Absprache unter den jeweils verantwortlichen Bereichen sichergestellt. Vorstand und Aufsichtsrat beschäftigen sich regelmäßig mit der Wirksamkeit der Kontrollsysteme und haben im Berichtsjahr keine Mängel festgestellt.

Weitere Schnittstellen zu Corporate Governance im Geschäftsbericht

Die umfassenden Aktivitäten der Deutsche Börse AG hinsichtlich Corporate Governance finden sich auch in anderen Abschnitten dieses Geschäftsberichts wieder.

- Im „Brief an die Aktionäre“ auf den Seiten 4 bis 6 informiert der Vorsitzende des Vorstands die Aktionäre über das Geschäftsjahr 2010 und die künftige Ausrichtung des Unternehmens.
- Die Beratungsgremien und Arbeitskreise sind im Abschnitt „Customer Governance“ auf den Seiten 72 bis 76 aufgelistet.
- Das soziale und kulturelle Engagement der Gruppe Deutsche Börse sowie die Aktivitäten der Gruppe für ihre Mitarbeiter sind im Kapitel „Corporate Responsibility“ auf den Seiten 70 bis 71 zusammenfassend beschrieben. Eine ausführliche Darstellung bietet der Corporate Responsibility-Bericht, der jährlich als eigenständige Publikation erscheint.
- Die Entwicklung der Mitarbeiterzahl im Berichtsjahr zeigt der Abschnitt „Mitarbeiter“ im Konzernlagebericht auf den Seiten 93 bis 94.

Vergütungsbericht

Der folgende Vergütungsbericht ist Bestandteil des Konzernlageberichts. Die Berichterstattung folgt sowohl den Anforderungen des Deutschen Corporate Governance Kodex (DCGK) als auch dem Deutschen Rechnungslegungs Standard (DRS) 17 „Berichterstattung über die Vergütung der Organmitglieder“. Des Weiteren enthält der Bericht die Angaben, die nach den Erfordernissen des Handelsgesetzbuches (HGB) beziehungsweise der International Financial Reporting Standards (IFRS) zu berücksichtigen sind.

Prüfung und Anpassung des Vergütungssystems für den Vorstand

Struktur und Höhe der Vorstandsvergütung werden auf Empfehlung des Personalausschusses durch den Aufsichtsrat festgelegt. Im vergangenen Jahr hat der Aufsichtsrat mit Unterstützung eines unabhängigen, externen Beraters Struktur und System der Vorstandsvergütung umfassend geprüft. Struktur und Höhe der Vorstandsvergütung wurden sowohl im vertikalen als auch im horizontalen Vergleich, d.h. innerhalb der Deutsche Börse AG und gegenüber vergleichbaren Unternehmen, überprüft und teilweise neu festgelegt. Nach intensiven Beratungen im Personalausschuss und eingehenden Gesprächen mit dem Vorstand hat der Aufsichtsrat ein neues Vergütungssystem beschlossen, das den neuen Anforderungen des Gesetzes zur Angemessenheit der Vorstandsvergütung (VorstAG) und des DCGK entspricht. Die Verträge aller Vorstandsmitglieder wurden, unabhängig von ihrer Vertragslaufzeit, einvernehmlich mit Wirkung ab dem 1. Januar 2010 auf das neue Vorstandsvergütungssystem umgestellt. Die Vergütungen sind aufgrund der durchgeführten Vergleiche als angemessen zu bezeichnen.

Struktur des Vergütungssystems für den Vorstand

Im Folgenden wird das seit dem 1. Januar 2010 geltende Vergütungssystem für Mitglieder des Vorstands der Deutsche Börse AG beschrieben. Es hat zum Ziel, die Vorstandsmitglieder gemäß ihrem Tätigkeits- und Verantwortungsbereich sowie im Einklang mit den gesetzlichen Vorgaben angemessen zu vergüten und Leistungsanreize auf der Basis mehrjähriger Bemessungszeiträume und ohne Anreize für unvermeidbare Risiken zu geben. Die Vergütung umfasst sowohl erfolgsunabhängige als auch erfolgsabhängige Komponenten. Die wesentlichen strukturellen Veränderungen sind die Neuaufteilung auf die verschiedenen Vergütungskomponenten sowie die Neugestaltung der Bemessungszeiträume und Anreizkriterien bei der variablen Bar- und Aktienvergütung. Die Gesamtzielvergütung im alten und neuen Vergütungssystem bleibt im Wesentlichen gleich.

Erfolgsunabhängige Vergütungskomponenten

Die erfolgsunabhängige Vergütung umfasst sowohl die monatlich ausbezahlte feste Grundvergütung als auch die Gewährung vertraglicher Nebenleistungen.

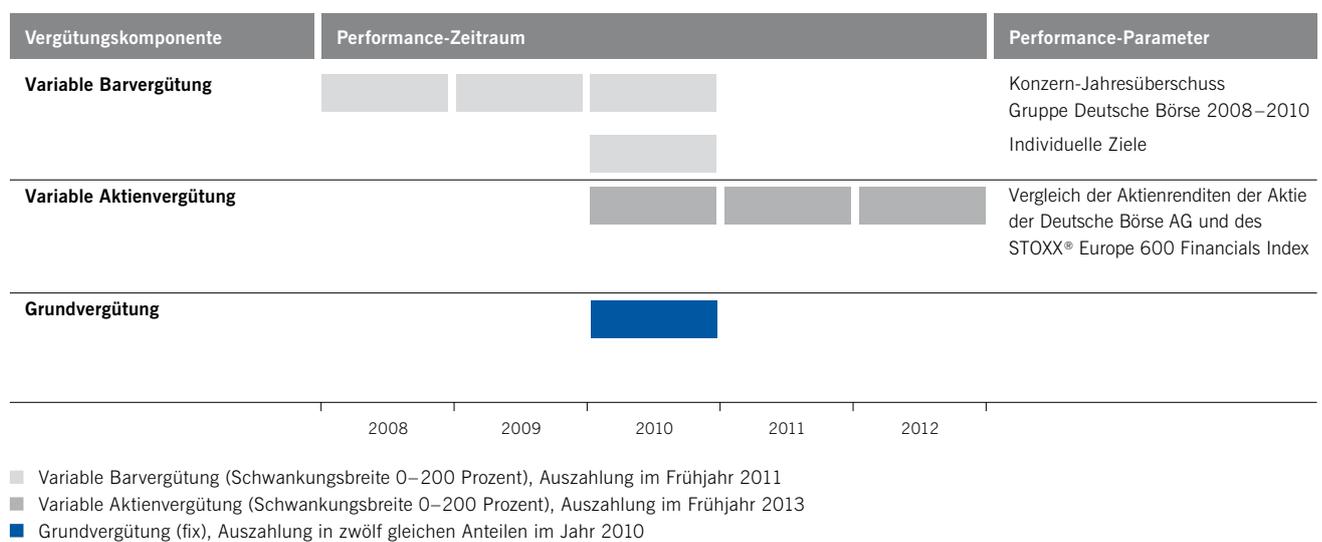
Grundvergütung

Die Mitglieder des Vorstands erhalten ein festes Grundgehalt, das monatlich in zwölf gleichen Teilbeträgen ausbezahlt wird. Dieses Grundgehalt umfasst ca. 30 Prozent der Gesamtzielvergütung eines Jahres. Es wird regelmäßig, spätestens alle zwei Jahre, vom Aufsichtsrat überprüft.

Vertragliche Nebenleistungen

Über die Grundvergütung hinaus stehen den Mitgliedern des Vorstands bestimmte vertragliche Nebenleistungen zu. Die wichtigste Zusatzleistung ist die Zusage einer betrieblichen Altersversorgung, die für neu bestellte Vorstandsmitglieder seit Januar 2009 beitragsorientiert (Defined Contribution), für früher bestellte Vorstandsmitglieder leistungsorientiert (Defined Benefit) gestaltet ist (für Einzelheiten zu den Bedingungen siehe den Abschnitt „Altersruhegeld“). Eine weitere Nebenleistung ist das Bereitstellen eines angemessenen Dienstwagens zur dienstlichen und privaten Nutzung. Der aus der privaten Nutzung entstehende geldwerte Vorteil ist durch das Vorstandsmitglied zu versteuern.

System der Vorstandsvergütung ab 2010



Weiterhin erhalten die Vorstandsmitglieder steuerpflichtige Zuschüsse zur privaten Rentenversicherung. Die Gesellschaft schließt ferner eine Unfallversicherung sowie eine Vermögensschadenhaftpflichtversicherung (D&O-Versicherung) für sie ab. Diese sieht für den Versicherungsfall einen Selbstbehalt von 10 Prozent des Schadens vor, wobei der Aufsichtsrat als Obergrenze des Selbsthalts pro Jahr das 1,5-Fache der festen Jahresgrundvergütung des jeweiligen Vorstandsmitglieds festgelegt hat.

Erfolgsabhängige Vergütungskomponenten

Die erfolgsabhängige Vergütung untergliedert sich in eine Bar- und eine Aktienkomponente. Die Barkomponente beträgt ca. 45 Prozent und die Aktienkomponente ca. 25 Prozent der Gesamtzielvergütung eines Jahres. Als Bezugszeiträume für die Performance-Messung ergeben sich im neuen, seit 2010 geltenden Vergütungsmodell für die variable Barvergütung die Jahre 2008 bis 2010 und für die variable Aktienvergütung die Jahre 2010 bis 2012. Das alte System hatte dagegen nur einen einjährigen Bezug für die Erfolgsmessung mit teilweisem Auszahlungsverzug (Deferral).

Variable Barvergütung

Der Aufsichtsrat legt für jedes Vorstandsmitglied den 100-Prozent-Zielwert der variablen Barvergütung in Euro fest. Nach Ablauf des Geschäftsjahres ermittelt der Aufsichtsrat den tatsächlichen Zielerreichungsgrad und entscheidet über die variable Barvergütung. Zur Ermittlung des Zielerreichungsgrades sind zwei Erfolgsparameter relevant:

Erreichen des Zielwertes für den Konzern-Jahresüberschuss:

Zwei Drittel der variablen Barvergütung ergeben sich aus dem Erreichen eines vorgegebenen Zielwertes für den Konzern-Jahresüberschuss und damit ein entsprechender Return on Equity. Dabei werden nicht nur der Konzern-Jahresüberschuss des aktuellen Geschäftsjahres, sondern auch die Konzern-Jahresüberschüsse der beiden vorausgegangenen Geschäftsjahre berücksichtigt. Für jedes der drei Geschäftsjahre wird ein Zielerreichungsgrad ermittelt, wobei ein Zielerreichungsgrad von 0 bis maximal 200 Prozent möglich ist. Der sich daraus ergebende durchschnittliche Zielerreichungsgrad bestimmt zu zwei Dritteln die variable Barvergütung für das aktuelle Geschäftsjahr.

Für die Jahre 2008 und 2009 ermittelte der Aufsichtsrat auf Grundlage der Vorstandsleistung in diesen Jahren einen Zielerreichungsgrad für die Vorstandsmitglieder, die in beiden Geschäftsjahren durchgängig im Amt waren. Für neu hinzukommende Vorstandsmitglieder gilt, dass der Zielerreichungsgrad für die vergangenen Jahre, in denen sie noch nicht im Amt waren, bei 100 Prozent angenommen wird.

Bei der Ermittlung des Zielerreichungsgrades für das jeweilige Bezugsjahr prüft der Aufsichtsrat jeweils, ob und in welchem Umfang außergewöhnliche Einmaleffekte den Konzern-Jahresüberschuss beeinflusst haben. Sofern diese Einmaleffekte auf nicht vom Vorstand zu verantwortende Entwicklungen oder Einflüsse zurückgehen, wird der Aufsichtsrat dies bei der Ermittlung des Zielerreichungsgrades berücksichtigt.

Erreichen von individuellen Zielen: Ein Drittel der variablen Barvergütung ergibt sich aus der individuellen Zielerreichung jedes einzelnen Vorstandsmitglieds in dem Geschäftsjahr, für das die Bartantieme gewährt wird. Hierzu werden zu Beginn des Jahres individuelle Ziele mit jedem Vorstandsmitglied vereinbart. Nach Abschluss des Jahres wird die Zielerreichung bewertet, wobei ebenfalls ein Zielerreichungsgrad von 0 bis maximal 200 Prozent möglich ist.

Variable Aktienvergütung

Der Aufsichtsrat legt ebenfalls für jedes Vorstandsmitglied einen 100-Prozent-Zielwert der variablen Aktienvergütung als Eurobetrag fest. Entsprechend diesem Zielwert wird für jedes Vorstandsmitglied zu Beginn eines Geschäftsjahres die Anzahl virtueller Deutsche Börse-Aktien errechnet. Dazu wird der Eurobetrag durch den durchschnittlichen Aktienkurs (Xetra®-Schlusskurs) der letzten zwei Kalendermonate vor der Festlegung des Zielwertes dividiert. Die virtuellen Deutsche Börse-Aktien unterliegen einer Performance-Frist von drei Jahren (Vesting Period: Gewährungsjahr und zwei Folgejahre). Ein Anspruch auf eine variable

Aktientantieme wird in bar ausgezahlt. Er entsteht erst mit Ablauf des Performance-Zeitraums (Vesting). Die Aktientantieme ist in zweierlei Hinsicht variabel: Die Anzahl der virtuellen Deutsche Börse-Aktien variiert, abhängig von der Entwicklung der Aktienrendite (Total Shareholder Return, TSR) der Deutsche Börse-Aktie im Vergleich zum TSR des STOXX® Europe 600 Financials Index. Entwickelt sich der durchschnittliche TSR der Deutsche Börse AG in diesem Zeitraum parallel zum durchschnittlichen TSR des Referenzindex, so bleibt die Anzahl der virtuellen Aktien unverändert. Beträgt der TSR der Deutsche Börse AG 50 Prozent oder weniger des TSR des Index, so reduziert sich die Aktienanzahl auf null. Ist der TSR der Aktie der Deutsche Börse AG mindestens doppelt so hoch wie der des Index, so verdoppelt sich die Aktienanzahl. Die folgende Tabelle gibt das Verhältnis von TSR-Entwicklung und Aktienanzahl wieder:

Verhältnis von TSR-Entwicklung und Aktienanzahl

Durchschnittlicher TSR der Deutsche Börse AG im Vergleich zum TSR des STOXX® Europe 600 Financials %	Anzahl virtueller Aktien nach Ablauf der Performance-Frist (im Vergleich zur ursprünglich zugeteilten Aktienanzahl) %
-50	0
-40	50
0	100
40	140
50	150
100	200

Die zweite Variable ist der Aktienkurs. Die am Ende der Performance-Frist ermittelte Aktienanzahl wird mit dem zu diesem Zeitpunkt gültigen Aktienkurs (Durchschnittskurs/Xetra-Schlusskurs der Deutsche Börse-Aktie der letzten beiden vorausgegangenen vollen Kalendermonate) multipliziert. Dies ergibt den Wert der variablen Aktienvergütung. Als Obergrenze für die variable Aktienvergütung hat der Aufsichtsrat einen Wert von 250 Prozent des ursprünglichen Zielwertes festgelegt.

Aufwand 2010 für die neu eingeführte aktienbasierte Vergütung

	Erfasster Aufwand (Zuteilung 2010) T€	Buchwert zum Bilanzstichtag Tranche 2010 T€
Reto Francioni	225,9	225,9
Andreas Preuß	187,4	187,4
Frank Gerstenschläger	115,5	115,5
Michael Kuhn	147,0	147,0
Gregor Pottmeyer ¹⁾	124,9	124,9
Jeffrey Tessler	148,1	148,1
Summe	948,8	948,8

Gewährung 2010 mit einem Performance-Zeitraum von drei Jahren und Auszahlung im Jahr 2013

1) Zum 1. Oktober 2009 in den Vorstand berufen

Da das oben beschriebene Modell der variablen Aktienvergütung erstmalig für 2010 angewandt wird, erhalten die Mitglieder des Vorstands daraus erstmalig eine mögliche Aktientantieme im Jahr 2013. Für die Jahre 2008 und 2009 erhalten die Vorstandsmitglieder noch eine variable Aktienvergütung nach dem bisherigen Aktientantiemeprogramm (ATP), sofern sie in den Jahren 2008 und 2009 durchgängig im Amt waren. Entsprechend diesem Aktientantiemeprogramm wurde sowohl im Jahr 2008 als auch 2009 ein Drittel der variablen Vergütung in Form von virtuellen Aktien gewährt. Diese unterliegen einer zweijährigen Sperrfrist und werden im Frühjahr 2011 bzw. Frühjahr 2012 an die Vorstandsmitglieder ausbezahlt, wobei der Aufsichtsrat ein Wahlrecht hat, den Anspruch in bar oder in Aktien zu erfüllen.

Der Aufwand im Berichtsjahr, der sich aus der variablen Aktienvergütung ergibt, ist in den folgenden Tabellen zusammen mit dem Buchwert zum Bilanzstichtag dargestellt. Siehe auch Erläuterung 45 des Konzernanhangs.

Aufwand 2010 aus den noch ausstehenden Tranchen des alten Aktientantiemeprogramms

	Erfasster Aufwand Tranchen 2007–2009 T€	Buchwert zum Bilanzstichtag Tranchen 2007–2009 T€
Reto Francioni	510,3	1.398,8
Andreas Preuß	359,5	1.016,8
Frank Gerstenschläger	235,1	642,7
Michael Kuhn	313,5	892,8
Gregor Pottmeyer ¹⁾	0	0
Jeffrey Tessler	335,8	930,5
Summe	1.754,2	4.881,6

Zuteilung 2007 bis 2009 mit Auszahlung in den Jahren 2010 bis 2012

1) Zum 1. Oktober 2009 in den Vorstand berufen

Aufwand 2010 für die neue aktienbasierte Vergütung und die noch ausstehenden Tranchen des alten Aktientantiemeprogramms – Kurzfassung (Vorjahreszahlen in Klammern)

	Erfasster Aufwand (Gesamt) T€	Buchwert zum Bilanzstichtag (Gesamt) T€
Reto Francioni	736,2 (542,9)	1.624,7 (1.354,7)
Andreas Preuß	546,9 (347,4)	1.204,2 (1.101,5)
Thomas Eichelmann ¹⁾	0 (-227,4)	0 (-)
Frank Gerstenschläger	350,6 (246,6)	758,2 (558,3)
Michael Kuhn	460,5 (335,2)	1.039,8 (921,0)
Gregor Pottmeyer ²⁾	124,9 (0)	124,9 (0)
Jeffrey Tessler	483,9 (354,9)	1.078,6 (938,3)
Summe	2.703,0 (1.599,6)	5.830,4 (4.873,8)

1) Mit Ablauf des 30. April 2009 aus dem Vorstand ausgeschieden

2) Zum 1. Oktober 2009 in den Vorstand berufen

Anzahl der virtuellen Aktien 2010 (neu)

	Anzahl der virtuellen Aktien 2010 zum Gewährungsstichtag ¹⁾	Anpassung der Anzahl der virtuellen Aktien für 2010 ²⁾	Anzahl der virtuellen Aktien 2010 zum 31.12.2010 ²⁾
Reto Francioni	16.448	-672	15.776
Andreas Preuß	13.645	-558	13.087
Thomas Eichelmann ³⁾	0	0	0
Frank Gerstenschläger	8.411	-344	8.067
Michael Kuhn	10.704	-437	10.267
Gregor Pottmeyer ⁴⁾	9.097	-372	8.725
Jeffrey Tessler	10.783	-441	10.342
Summe	69.088	-2.824	66.264

1) Ab 2010 erfolgt die variable Aktienvergütung nach dem neuen Vergütungsmodell mit einer Laufzeit von drei Jahren bis 2012.

2) Die Anpassung und Anzahl der virtuellen Aktien zum Gewährungsstichtag ergibt sich aus dem Ergebnis des Performance-Vergleichs für 2010 (Vergleich Total Shareholder Return zur Peer Group) und ist indikativ für 2010. Die Anzahl kann sich durch den Performance-Vergleich auf Basis des Total Shareholder Return in den Jahren 2011 und 2012 verändern.

3) Mit Ablauf des 30. April 2009 aus dem Vorstand ausgeschieden

4) Zum 1. Oktober 2009 in den Vorstand berufen

Für die Bewertung der Aktienbezugsrechte aus der variablen Aktienvergütung 2010 (Vorjahr: Tranche 2009) wurde ein modifiziertes Black-Scholes-Optionspreismodell (Merton-Modell) angewandt. Dieses Modell berücksichtigt keine Ausübungshürden. Die Anzahl der Aktienbezugsrechte wurde unter Berücksichtigung der relativen Entwicklung des Total Shareholder Return zur Entwicklung des Aktienkurses der Deutsche Börse AG zum Bilanzstichtag ermittelt. Die nebenstehende Tabelle zeigt die Bewertungsparameter, die diesem Modell zugrunde liegen.

Bewertungsparameter

		Aktienvergütung 2010	Tranche 2009 ¹⁾	Tranche 2008 ¹⁾
Laufzeit ²⁾		3 Jahre	2 Jahre	2 Jahre
Risikoloser Zins	%	0,87	1,19	1,37
Volatilität	%	37,36	55,48– 56,95	52,62– 59,49
Aktienkurs Deutsche Börse AG	€	51,80	47,35– 54,88	40,03– 49,35
Dividendenrendite	%	4,92	4,21– 4,88	4,68– 5,77
Beizulegender Zeitwert	€	46,86	43,21– 50,70	36,11– 45,37
Relativer Total Shareholder Return	%	-3,27	-	-

1) Die Bewertungsparameter sind auf den Tag der Festlegung des Bonusbetrags berechnet.

2) Die Laufzeit beginnt mit dem Tag der Gewährung.

Anzahl der Aktienbezugsrechte für die ATP-Tranchen 2007, 2008 und 2009 (alt)¹⁾

	Stand am 31.12.2009	Anpassung der Anzahl der Aktienbezugs- rechte für 2009 im Jahr 2010 ²⁾	Erfüllung in ATP-Aktien ³⁾	Summe
Reto Francioni	40.092	0	8.298	31.794
Andreas Preuß	32.372	-1.178	7.907	23.287
Thomas Eichelmann ⁴⁾	0	0	0	0
Frank Gerstenschläger	17.398	0	2.683	14.715
Michael Kuhn	27.129	-813	6.082	20.234
Gregor Pottmeyer ⁵⁾	0	0	0	0
Jeffrey Tessler	27.841	-595	6.117	21.129
Summe	144.832	-2.586	31.087	111.159

1) Ab 2010 erfolgt die variable Aktienvergütung nach dem neuen Vergütungsmodell.

2) Wegen abweichender Gewährungsstichtage der verantwortlichen Aufsichtsgremien

3) Erfüllung aus Tranche 2007, die Auszahlung erfolgte im Februar 2010.

4) Mit Ablauf des 30. April 2009 aus dem Vorstand ausgeschieden

5) Zum 1. Oktober 2009 in den Vorstand berufen

Leistungen im Fall der Beendigung der Tätigkeit

Für die Mitglieder des Vorstands der Deutsche Börse AG sind zwei verschiedene Ruhegeldsysteme zu unterscheiden:

Vorstandsmitglieder, die vor dem 1. Januar 2009 erstmalig bestellt wurden, erhalten ein leistungsorientiertes Ruhegeld (Defined Benefit). Vorstandsmitglieder, die nach diesem Zeitpunkt erstmalig bestellt wurden, erhalten ein beitragsorientiertes Ruhegeld (Defined Contribution). Das ruhegeldfähige Einkommen und die Barwerte der bestehenden Pensionsverpflichtungen zum 31. Dezember 2010 sind in der Tabelle auf Seite 66 dargestellt.

Vertragliche Neuerungen und Anpassungen von Ruhegeldvereinbarungen

Die bisherige Verbindung zwischen der Grundvergütung und der Höhe des Versorgungssatzes zur Ermittlung des ruhegeldfähigen Einkommens wurde aufgelöst. Die Höhe des ruhegeldfähigen Einkommens wird ab 2010 regelmäßig vom Aufsichtsrat überprüft. Die Ruhegeldvereinbarungen der Vorstände wurden im Rahmen der Neuordnung der Vorstandsvergütung teilweise neu geregelt und überarbeitet. Herr Pottmeyer erhielt in diesem Zuge einen Pensionsvertrag nach dem unten beschriebenen beitragsorientierten Ruhegeldsystem. Darin wurden ebenfalls die Regelungen zu „Leistungen im Fall von dauerhafter Arbeitsunfähigkeit oder Tod“ und zu „Übergangszahlungen“ aufgenommen.

Änderungen an bestehenden Ruhegeldvereinbarungen erfolgten insofern, dass für Herrn Dr. Francioni und Herrn Tessler die Vereinbarung einer Übergangszahlung gemäß den Ausführungen im Abschnitt „Übergangszahlungen“ in deren Pensionsverträge einbezogen wurde.

Gesamtvergütung der Vorstandsmitglieder im Geschäftsjahr 2010 (neu)

	Erfolgs- unabhängige Vergütung	Sonstige Bezüge aus vertraglichen Nebenleistungen ¹⁾	Variable Barvergütung	Variable Aktienvergütung ²⁾		Gesamt- vergütung
				Anzahl der virtuellen Aktien Stück	Wert zum Gewährungs- stichtag ³⁾ T€	
	T€	T€	T€			T€
Reto Francioni	1.100,0	22,8	1.695,7	16.448	839,0	3.657,5
Andreas Preuß	800,0	26,7	1.407,3	13.645	696,0	2.930,0
Frank Gerstenschläger	580,0	26,8	826,7	8.411	429,0	1.862,5
Michael Kuhn	650,0	20,5	1.055,1	10.704	546,0	2.271,6
Gregor Pottmeyer ⁴⁾	600,0	46,7	877,8	9.097	464,0	1.988,5
Jeffrey Tessler	698,6	31,6	1.177,0	10.783	550,0	2.457,2
Summe	4.428,6	175,1	7.039,6	69.088	3.524,0	15.167,3

1) Die sonstigen Bezüge umfassen Gehaltsbestandteile wie steuerpflichtige Zuschüsse zur privaten Rentenversicherung, steuerpflichtige Telefonpauschale/Wohnkosten sowie Dienstwagenregelungen.

2) Zum Gewährungsstichtag 2010 ergibt sich die Anzahl der Aktienbezugsrechte aus der Division des Aktiantiente-Zielwertes durch den durchschnittlichen Aktienkurs (Xetra-Schlusskurs) der Deutsche Börse-Aktie der Kalendermonate Januar und Februar 2010 (51,01 €). Die Anzahl der virtuellen Aktien ist für 2010 indikativ. Die Anzahl kann sich durch den Performance-Vergleich auf Basis des Total Shareholder Return in den Jahren 2011 und 2012 verändern. Die Auszahlung erfolgt im Jahr 2013.

3) Entspricht dem 100-Prozent-Zielwert für die virtuelle Aktiantiente 2010. Eine Auszahlung gemäß der Performance-Messung 2010–2012 für die variable Aktienvergütung erfolgt im Jahr 2013.

4) Zum 1. Oktober 2009 in den Vorstand berufen

Höhe der Vorstandsvergütung

Die Übersichten oben auf dieser Doppelseite zeigen die für die Geschäftsjahre 2010 und 2009 gewährte Vergütung je Vorstandsmitglied.

Altersruhegeld

Die Mitglieder des Vorstands haben mit Erreichen des 60. bzw. 63. Lebensjahres Anspruch auf ein Altersruhegeld, sofern sie zu diesem Zeitpunkt nicht mehr in den Diensten der Deutsche Börse AG stehen. Gemäß den Bestimmungen der Satzung der Deutsche Börse AG endet die Mitgliedschaft im Vorstand grundsätzlich mit Vervollendung des 60. Lebensjahres. Diese Altersgrenze kann jedoch in Einzelfällen bei Vorliegen eines entsprechenden Unternehmensinteresses überschritten werden.

Leistungsorientiertes Ruhegeldsystem

Mitglieder des Vorstands, auf die das leistungsorientierte Ruhegeldsystem zutrifft, erhalten nach Erreichen der vertraglich vereinbarten Altersgrenze von 60 oder 63 Jahren einen bestimmten Prozentsatz (Versorgungssatz) auf ihr individuelles ruhegeldfähiges Einkommen als Altersruhegeld ausbezahlt. Voraussetzung dafür ist, dass das jeweilige Vorstandsmitglied mindestens drei Jahre im Amt war und mindestens einmal wiederbestellt wurde. Das ruhegeldfähige Einkommen wird vom Aufsichtsrat festgelegt und regelmäßig überprüft. Der Versorgungssatz beträgt zu Beginn der Amtszeit 30 Prozent und erhöht sich mit jeder Wiederbestellung um fünf Prozentpunkte auf maximal 50 Prozent.

Gesamtvergütung der Vorstandsmitglieder im Geschäftsjahr 2009 (alt)

	Erfolgs- unabhängige Vergütung	Sonstige Bezüge aus vertraglichen Nebenleistungen ¹⁾	Variable Barvergütung	Variable Aktienvergütung ²⁾		Gesamt- vergütung
				Anzahl der Aktien- bezugsrechte Stück	Wert zum Gewährungs- stichtag T€	
	T€	T€	T€			T€
Reto Francioni	1.000,0	14,8	1.000,0	10.560	456,3	2.471,1
Andreas Preuß	600,0	26,9	883,3	8.150	408,9	1.919,1
Thomas Eichelmann ³⁾	183,3	17,0	–	–	–	200,3
Frank Gerstenschläger	500,0	26,2	486,7	5.139	222,0	1.234,9
Michael Kuhn	500,0	20,5	700,0	6.579	322,6	1.543,1
Gregor Pottmeyer ⁴⁾	125,0	18,0	250,0	–	–	393,0
Jeffrey Tessler	575,5	38,6	716,7	6.973	329,3	1.660,1
Summe	3.483,8	162,0	4.036,7	37.401	1.739,1	9.421,6

1) Die sonstigen Bezüge umfassen Gehaltsbestandteile wie steuerpflichtige Zuschüsse zur privaten Rentenversicherung, steuerpflichtige Telefonpauschale/Wohnkosten sowie Dienstwagenregelungen.

2) Die Berechnung der Anzahl der Aktienbezugsrechte und des Wertes zum Gewährungsstichtag für 2009 erfolgte auf Basis des Schlussauktionspreises der Deutsche Börse-Aktie im elektronischen Handel an der Frankfurter Wertpapierbörse am Tag der Festlegung des Bonusbetrags.

3) Mit Ablauf des 30. April 2009 aus dem Vorstand ausgeschieden

4) Zum 1. Oktober 2009 in den Vorstand berufen

Die Versorgungsleistung wird dabei grundsätzlich als monatliche Rente gewährt. Die Auszahlung in Form einer einmaligen Kapitalleistung oder in fünf Teilzahlungen ist möglich, sofern der Aufsichtsrat einen entsprechenden Beschluss auf Antrag des Vorstandsmitglieds fasst.

Beitragsorientiertes Ruhegeldsystem

Für Mitglieder des Vorstands, auf die das beitragsorientierte Ruhegeldsystem zutrifft, stellt die Gesellschaft in jedem Kalenderjahr der Vorstandstätigkeit einen jährlichen Versorgungsbeitrag in Form eines Kapitalbausteins zur Verfügung. Dieser Versorgungsbeitrag ergibt sich aus der Anwendung eines individuellen Versorgungssatzes auf das ruhegeldfähige Einkommen. Wie auch im leistungsorientierten Ruhegeldsystem wird das ruhegeldfähige

Einkommen vom Aufsichtsrat festgelegt und regelmäßig überprüft. Die so ermittelten jährlichen Kapitalbausteine verzinsen sich entsprechend dem für die Bewertung von Altersversorgungsverpflichtungen in der deutschen Handelsbilanz der Gesellschaft verwendeten Zinssatz gemäß § 253 Abs. 2 HGB, mindestens jedoch mit 3 Prozent jährlich. Auch im beitragsorientierten System wird die Versorgungsleistung grundsätzlich als monatliche Rente gewährt. Die Auszahlung in Form einer einmaligen Kapitalleistung oder in fünf Teilzahlungen ist möglich, sofern der Aufsichtsrat einen entsprechenden Beschluss auf Antrag des Vorstandsmitglieds fasst.

Altersversorgung

	Versorgungssatz		Barwert / Defined Benefit Obligation		Aufwand für Pensionen		Ruhegeldfähiges Einkommen ¹⁾
	zum 31.12.2010 %	zum 31.12.2009 %	zum 31.12.2010 T€	zum 31.12.2009 T€	2010 T€	2009 T€	2010 T€
Leistungsorientiertes System							
Reto Francioni	35,0	35,0	8.188,9	7.233,6	204,9	0	1.000,0
Andreas Preuß	40,0	40,0	3.296,0	1.772,0	752,7	455,0	600,0
Frank Gerstenschläger	40,0	35,0	4.650,1	3.170,8	652,5	661,1	500,0
Michael Kuhn	50,0	45,0	5.243,3	3.554,6	574,1	167,4	500,0
Jeffrey Tessler	35,0	35,0	4.415,5	3.591,0	14,2	146,9	577,8
Summe			25.793,8	19.322,0	2.198,4	1.430,4	3.177,8
Beitragsorientiertes System							
Gregor Pottmeyer ²⁾	48,0 ³⁾	–	385,5	–	346,8	–	500,0

1) Das ruhegeldfähige Einkommen richtet sich seit 2010 nicht mehr nach der Grundvergütung, sondern wird durch den Aufsichtsrat überprüft und festgelegt.

2) Der Abschluss der Pensionsvereinbarung mit Herrn Pottmeyer erfolgte im Rahmen der Neugestaltung der Vorstandsvergütung 2010.

3) Der jährliche Versorgungsbeitrag beträgt 48 Prozent der Bemessungsgrundlage im beitragsorientierten System.

Vorgezogenes Ruhegeld

Vorstandsmitglieder, die über ein leistungsorientiertes Ruhegeldsystem verfügen, haben Anspruch auf ein vorgezogenes Ruhegeld, sofern die Gesellschaft ihren Vorstandsvertrag nicht mehr verlängert – es sei denn, hierfür liegen Gründe vor, die das Vorstandsmitglied zu verantworten hat und die eine fristlose Kündigung des Vorstandsvertrags rechtfertigen würden. Die Höhe des vorgezogenen Ruhegeldes ergibt sich, wie beim Altersruhegeld, aus der Anwendung des erreichten Versorgungssatzes auf das jeweilige ruhegeldfähige Einkommen. Voraussetzung ist ebenfalls eine mindestens dreijährige Vorstandstätigkeit und mindestens

einmalige Wiederbestellung des jeweiligen Vorstandsmitglieds. Bei einem Vorstandsmitglied ist zudem das Erreichen einer Altersgrenze von 55 Jahren Voraussetzung für den Bezug von vorgezogenem Ruhegeld. Vorstandsmitglieder, die über ein beitragsorientiertes Ruhegeldsystem verfügen, erhalten kein vorgezogenes Ruhegeld.

Leistungen im Fall von dauerhafter Arbeitsunfähigkeit oder Tod

Für den Fall, dass ein Vorstandsmitglied der Deutsche Börse AG dauerhaft arbeitsunfähig wird, hat die Gesellschaft das Recht, dieses Vorstandsmitglied in den Ruhestand zu versetzen. Eine dauerhafte Arbeitsunfähigkeit liegt vor, wenn das Vorstandsmitglied länger als sechs Monate außer

Standes ist, seiner Tätigkeit nachzugehen und eine Wiederherstellung seiner Arbeitsfähigkeit innerhalb weiterer sechs Monate nicht zu erwarten ist. Vorstandsmitglieder, auf die das leistungsorientierte Ruhegeldsystem zutrifft, erhalten in diesem Fall den Betrag, der sich aus der Anwendung des erreichten Versorgungssatzes auf das jeweilige ruhegeldfähige Einkommen ergibt. Vorstandsmitglieder mit einem beitragsorientierten Ruhegeldsystem erhalten das bei Eintritt des Versorgungsfalles erworbene Versorgungskapital, das sich jedoch noch um einen Zurechnungsbetrag erhöht. Dieser Zurechnungsbetrag entspricht dem vollen jährlichen Versorgungsbeitrag, der im Jahr des Ausscheidens fällig gewesen wäre, multipliziert mit der Anzahl der Jahre, die zwischen dem Zeitpunkt des Eintritts des Versorgungsfalles und der Vollendung des 59. Lebensjahres liegen.

Für den Fall, dass das Vorstandsmitglied stirbt, erhält die Witwe 60 Prozent und jedes versorgungsberechtigte Kind 10 Prozent (Vollwaisen 25 Prozent) des oben genannten Betrags.

Übergangszahlungen

Die leistungsorientierten Ruhegeldvereinbarungen der Vorstandsmitglieder der Deutsche Börse AG sehen für den Fall von dauerhafter Arbeitsunfähigkeit zusätzlich zu den oben genannten Leistungen noch eine Übergangszahlung vor. Die Höhe dieser Zahlung entspricht der Höhe des Zielwertes der variablen Vergütung (Bar- und Aktientantieme) in dem Jahr, in dem der Versorgungsfall eintritt, und wird in zwei Tranchen in den beiden Folgejahren ausbezahlt. Im Falle des Todes eines Vorstandsmitglieds erhält dessen Witwe 60 Prozent der Übergangszahlung. Die Regelung einer Übergangszahlung ist nur für leistungsorientierte Ruhegeldvereinbarungen vorgesehen.

Abfindungen

Im Falle der vorzeitigen Beendigung der Vorstandstätigkeit ohne wichtigen Grund dürfen etwaige an das Vorstandsmitglied geleistete Zahlungen nicht mehr als die Restlaufzeit des Dienstvertrags vergüten und gleichzeitig den Wert von zwei Jahresgesamtvergütungen nicht überschreiten (Abfindungs-Cap). Maßgeblich für die Berechnung dieser Zahlung ist die Gesamtvergütung des abgelaufenen Geschäftsjahres und gegebenenfalls auch die voraussichtliche Gesamtvergütung des laufenden Geschäftsjahres. Der Aufsichtsrat kann in außerordentlichen, begründeten Fällen diese Obergrenze überschreiten.

Kontrollwechsel (Change of Control)

Sofern ein Vorstandsmitglied im Falle eines Kontrollwechsels innerhalb von sechs Monaten abberufen wird, hat es Anspruch auf eine Abfindung in Höhe von zwei Jahresgesamtvergütungen bzw. in Höhe des Wertes der Restlaufzeit seines Dienstvertrags, sofern diese weniger als zwei Jahre beträgt. Dieser Anspruch kann auf 150 Prozent der Abfindung erhöht werden. Sofern das Vorstandsmitglied innerhalb von sechs Monaten nach Eintritt des Kontrollwechsels sein Amt mit der Begründung niederlegt, dass seine Stellung als Vorstandsmitglied durch den Kontrollwechsel erheblich beeinträchtigt wird, liegt es im Ermessen des Aufsichtsrats, ob eine solche Abfindung in der oben genannten Höhe gewährt wird. Diese Regelung gilt für alle Neuverträge und bei Wiederbestellungen von Vorstandsmitgliedern der Deutsche Börse AG seit dem 1. Juli 2009.

Für vor dem 1. Juli 2009 abgeschlossene Verträge gilt die bisherige vertragliche Regelung – längstens jedoch bis zur nächsten Wiederbestellung – weiter, wonach sowohl im Falle einer Abberufung als auch im Falle einer Amtsniederlegung durch das Vorstandsmitglied innerhalb von

sechs Monaten nach einem Kontrollwechsel ein Anspruch des Vorstandsmitglieds auf eine Abfindung besteht. Diese setzt sich aus der Abgeltung der bestehenden Restlaufzeit des Vertrags sowie einer zusätzlichen Abfindung von bis zu zwei Jahresbezügen zusammen, wobei die Summe aus Abgeltung und Abfindung nicht mehr als fünf Jahresbezüge betragen darf.

Sonstiges

Nebentätigkeiten

Die Übernahme von weiteren Mandaten und Nebentätigkeiten einzelner Vorstandsmitglieder bedarf der Zustimmung des Gesamtvorstands und des Vorsitzenden des Aufsichtsrats oder, in bestimmten Fällen, des gesamten Aufsichtsrats, der die Erteilung der Zustimmung auf den Personalausschuss delegiert hat. Sofern ein Vorstandsmitglied für die Ausübung eines Mandats in einem mit der Deutsche Börse AG verbundenen Unternehmen eine Vergütung erhält, erfolgt eine Anrechnung auf die Vergütungsansprüche des Vorstandsmitglieds gegenüber der Deutsche Börse AG.

Darlehen an Vorstandsmitglieder

Im Geschäftsjahr 2010 wurden seitens der Gesellschaft keine Vorschüsse und Kredite an Mitglieder des Vorstands gewährt.

Zahlungen an ehemalige Mitglieder des Vorstands

Ehemalige Mitglieder des Vorstands oder ihre Hinterbliebenen erhielten im Berichtsjahr Bezüge in Höhe von 1,3 Mio. €. Der versicherungsmathematische Barwert der Pensionsverpflichtungen betrug im Berichtsjahr zum Bilanzstichtag 32,6 Mio. €.

Bezüge des Aufsichtsrats

Die Aufsichtsratsmitglieder erhalten für ihre Tätigkeit im Geschäftsjahr 2010 eine zeitanteilige fixe Vergütung, abhängig von der Dauer ihrer Zugehörigkeit im Berichtsjahr. Das jährliche Fixum für die Mitgliedschaft betrug 96 T€ für den Vorsitzenden, für den stellvertretenden Vorsitzenden 72 T€ und 48 T€ für jedes andere Mitglied. Zusätzlich wird die Mitgliedschaft in den Aufsichtsratsausschüssen (Strategie-, Technologie-, Personal-, Nominierungs-, Clearing- und Settlement- sowie Finanz- und Prüfungsausschuss) vergütet: Sie beträgt ebenfalls unverändert 30 T€ jährlich für den Vorsitzenden jedes Ausschusses (bzw. 40 T€ jährlich für den Vorsitzenden des Finanz- und Prüfungsausschusses) und 20 T€ jährlich für jedes andere Ausschussmitglied.

Daneben erhalten die Mitglieder des Aufsichtsrats eine variable Jahresvergütung, für deren Ausschüttung zwei unterschiedliche, vom Unternehmenserfolg abhängige Ziele definiert sind. Ziel 1: Die Konzern-Eigenkapitalrendite nach Steuern der Gruppe Deutsche Börse muss im Vergütungsjahr den Durchschnitt der von der Deutschen Bundesbank monatlich ermittelten durchschnittlichen Umlaufrenditen inländischer Inhaberschuldverschreibungen und Anleihen der öffentlichen Hand mit einer Restlaufzeit von über neun bis einschließlich zehn Jahren um mindestens fünf Prozentpunkte übersteigen. Ziel 2: Das Konzernergebnis je Aktie muss in den beiden zuletzt abgeschlossenen Geschäftsjahren je 8 Prozent oder mehr über dem Konzernergebnis pro Aktie des jeweils entsprechenden Vorjahres liegen. Für jedes erreichte Ziel erhalten die Aufsichtsratsmitglieder eine variable Jahresvergütung in Höhe von jeweils 16 T€.

Aufsichtsratsvergütung¹⁾²⁾

	Mitgliedschaft		Erfolgsunabhängige Vergütung		Erfolgsbezogene Vergütung	
	2010	2009	2010 T€	2009 T€	2010 T€	2009 T€
Dr. Manfred Gentz (Vorsitzender)	ganzjährig	ganzjährig	186,0	189,3	16,0	16,0
Gerhard Roggemann (stellv. Vorsitzender)	ganzjährig	ganzjährig	132,0	127,0	16,0	16,0
Herbert Bayer	ganzjährig	ganzjährig	68,0	68,0	16,0	16,0
Udo Behrenwaldt ³⁾	–	01.01.–20.05.	0	28,3	0	6,7
Richard Berliand	ganzjährig	ganzjährig	69,7	68,0	16,0	16,0
Birgit Bokel	ganzjährig	ganzjährig	68,0	68,0	16,0	16,0
Dr. Joachim Faber ⁴⁾	ganzjährig	20.05.–31.12.	89,7	58,7	16,0	10,7
Hans-Peter Gabe	ganzjährig	ganzjährig	68,0	69,7	16,0	16,0
Richard M. Hayden	ganzjährig	ganzjährig	108,0	108,0	16,0	16,0
Craig Heimark	ganzjährig	ganzjährig	78,0	78,0	16,0	16,0
Dr. Konrad Hummler	ganzjährig	ganzjährig	76,3	68,0	16,0	16,0
David Krell	ganzjährig	ganzjährig	68,0	61,3	16,0	16,0
Hermann-Josef Lamberti	ganzjährig	ganzjährig	55,5	78,0	16,0	16,0
Friedrich Merz	ganzjährig	ganzjährig	88,0	81,3	16,0	16,0
Friedrich von Metzler ³⁾	–	01.01.–20.05.	0	36,7	0	6,7
Thomas Neiße ⁵⁾	ganzjährig	21.01.–31.12.	84,7	66,3	16,0	16,0
Roland Prantl	ganzjährig	ganzjährig	68,0	61,3	16,0	16,0
Sadegh Rismanchi ³⁾	–	01.01.–20.05.	0	28,3	0	6,7
Dr. Erhard Schipporeit	ganzjährig	ganzjährig	88,0	88,0	16,0	16,0
Norfried Stumpf ⁴⁾	ganzjährig	20.05.–31.12.	68,0	45,3	16,0	10,7
Dr. Herbert Walter ³⁾	–	01.01.–20.05.	0	28,3	0	6,7
Otto Wierczimok ³⁾	–	01.01.–20.05.	0	28,3	0	6,7
Johannes Witt	ganzjährig	ganzjährig	68,0	68,0	16,0	16,0
Summe			1.531,8	1.602,1	288,0	310,9

1) Zu den Komponenten mit längerfristiger Anreizwirkung siehe Erläuterung 45 im Konzernanhang.

2) Der Empfänger der Vergütung wird individuell durch die Mitglieder des Aufsichtsrats festgelegt.

3) Am 20. Mai 2009 aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden

4) Zum 20. Mai 2009 in den Aufsichtsrat berufen

5) Zum 21. Januar 2009 in den Aufsichtsrat berufen

Corporate Responsibility

Durch profitables Wachstum Wert schaffen. Für das Umfeld Verantwortung übernehmen. Das ist für die Gruppe Deutsche Börse kein Widerspruch – im Gegenteil: Das Unternehmen strebt eine nachhaltige Entwicklung an, die den Erfordernissen von Ökonomie, Umwelt und Gesellschaft gleichermaßen Rechnung trägt.

Unter unternehmerischer Verantwortung versteht die Gruppe Deutsche Börse, mit den ihr anvertrauten Ressourcen sorgsam umzugehen – und zwar entlang der gesamten Wertschöpfungskette, in jedem Geschäftsfeld und auf allen Ebenen des Unternehmens. Ziel ist es, neben der eigenen Wettbewerbsfähigkeit auch den gesellschaftlichen Nutzen des Börsenhandels nicht nur kurzfristig, sondern nachhaltig zu stärken und zu sichern.

Die Corporate Responsibility-Strategie der Deutschen Börse folgt deshalb dem Motto „Verantwortungsvoll wachsen“:

- Die Strategie ist eng mit der Unternehmensstrategie verknüpft und steht im Einklang mit dem Ziel profitablen Wachstums.
- Sie hat eine langfristige, wirtschaftlich ebenso wie gesellschaftlich nutzbringende Entwicklung im Blick und ist damit Ausdruck der ganzheitlichen Verantwortung der Gruppe.
- Sie rückt die Wertbeiträge des unternehmerischen Handelns für alle Stakeholder – von den Mitarbeitern über die Geschäftspartner bis hin zu den Aktionären und Kunden – in den Mittelpunkt und trägt damit auch zur Differenzierung im Wettbewerb bei.

- Sie stellt sicher, dass das gesellschaftliche Engagement des Unternehmens einen Bezug zum Kerngeschäft hat oder auf vorhandenem Know-how aufbaut.
- Sie stärkt zentrale Unternehmenswerte wie Integrität und Innovationskraft.
- Sie bezieht sich auf die gesamte Gruppe und stellt einen verbindlichen Rahmen für alle Standorte dar.
- Corporate Responsibility umfasst die vier Handlungsfelder Ökonomie, Mitarbeiter, Umwelt und Gesellschaft.

Ökonomie

Die Gruppe Deutsche Börse organisiert regulierte und überwachte Märkte und stellt ihren Kunden die gesamte Prozesskette im Wertpapiergeschäft zur Verfügung – vom Handel über das Clearing und die Abwicklung der Aufträge bis zur Verwahrung der Wertpapiere und der Bereitstellung von Marktinformationen. Darüber hinaus bietet sie ihren Kunden Dienstleistungen für das Management von Risiken an. Die Gruppe Deutsche Börse trägt damit im Rahmen ihres Kerngeschäfts zur systemischen Stabilität der Finanzmärkte bei und schafft Mehrwert – für ihre Kunden und für die Gesellschaft.

Der Anspruch: Die Deutsche Börse will verantwortungsvoll und zukunftsverträglich wachsen, mit der besten Leistung für die Kunden und einer vorbildlichen Unternehmensführung (Corporate Governance). Nachhaltiges Wirtschaften bildet dafür das Fundament.

Mitarbeiter

Engagierte und kompetente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind entscheidend für unternehmerischen Erfolg. Neben einer attraktiven Vergütung und überdurchschnittlichen Sozialleistungen stehen deshalb bei der Gruppe Deutsche Börse Maßnahmen zur Förderung der persönlichen Entwicklung, zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie zur Steigerung der Mitarbeiterzufriedenheit im Vordergrund.

Der Anspruch: Um ihre Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft langfristig sicherzustellen, will die Deutsche Börse als attraktiver Arbeitgeber die besten Talente für sich begeistern, fördern und ihnen interessante Perspektiven bieten.

Umwelt

Auch als Finanzdienstleister trägt das Unternehmen Verantwortung für eine intakte Umwelt. Ziel der Gruppe ist es daher, die Auswirkungen ihrer Geschäftstätigkeit auf die Umwelt konsequent zu überwachen und negative Effekte so weit wie möglich zu reduzieren bzw. ganz zu vermeiden. Dabei bezieht die Gruppe Deutsche Börse neben den Mitarbeitern auch Dienstleister und Lieferanten in die Erreichung ihrer Ziele mit ein.

Der Anspruch: Das Unternehmen will seinen „ökologischen Fußabdruck“ gruppenweit möglichst exakt erfassen, der Öffentlichkeit transparent darstellen und in Zusammenarbeit mit allen Mitarbeitern und Partnern signifikant reduzieren.

Gesellschaft

Seit Jahren engagiert sich die Gruppe Deutsche Börse als verantwortungsbewusster „Corporate Citizen“ für die Gesellschaft. Ihr Engagement betrachtet sie strategisch und investiert gezielt in die Zukunft ihrer Standorte. Das Unternehmen konzentriert sich dabei auf die Bereiche Bildung und Wissenschaft, Kultur sowie Soziales und orientiert sich am jeweiligen Bedarf vor Ort.

Der Anspruch: Die Gruppe Deutsche Börse will ihr direktes Umfeld im Dialog mit ihren Stakeholdern mitgestalten und ihre Glaubwürdigkeit als verantwortungsvolles Unternehmen durch authentisches Engagement stärken.

Über ihre Aktivitäten informiert die Gruppe Deutsche Börse ausführlich im Corporate Responsibility-Bericht (Bestellung siehe Seite 264).

Customer Governance

Die Gruppe Deutsche Börse legt bei Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen großen Wert auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit ihren Kunden. In zahlreichen Gremien und Arbeitskreisen arbeiten Mitarbeiter der Gruppe Deutsche Börse gemeinsam mit Vertretern des Kapitalmarktes an Initiativen für starke, transparente und integre Finanzmärkte.

Die Organe der Customer Governance sind einerseits die Aufsichtsräte und die öffentlich-rechtlichen Börsenräte; andererseits hat die Deutsche Börse selbst zahlreiche Gremien und Arbeitskreise ins Leben gerufen. Sie sind international besetzt und spiegeln damit den weltweiten Kundenstamm wider. Die Deutsche Börse entwickelt neue Produkte und Dienstleistungen gemeinsam mit Marktteilnehmern und Kunden und berät mit ihnen intensiv über wichtige Entscheidungen im Unternehmen. Die Gruppe Deutsche Börse bringt damit ihre Überzeugung zum Ausdruck, dass in ihrem Denken und Handeln die Kunden an erster Stelle stehen.

2010 gaben die Gremien und Arbeitskreise u.a. Anregungen für die Weiterentwicklung der elektronischen Handelssysteme der Deutschen Börse und beschäftigten sich mit Themen wie dem Ausbau internationaler Listinginitiativen, der Einführung neuer Produkte und der ergänzenden Produktausgestaltung sowie neuen Anbindungsmöglichkeiten, um Flexibilität und Geschwindigkeit zu erhöhen. Außerdem wurden regulatorische Rahmenbedingungen und aktuelle Marktentwicklungen diskutiert.

Auf den folgenden Seiten sind die Gremien und Arbeitskreise aufgelistet. Die Deutsche Börse dankt allen Gremienmitgliedern für ihr Engagement.

Kontrollgremien Gruppe Deutsche Börse, Stand 31. Dezember 2010

Aufsichtsrat der Deutsche Börse AG

Ausführliche Informationen zum Aufsichtsrat siehe Seiten 32 bis 33.

Clearstream International Board of Directors

Der Clearstream International Board of Directors ist ein One-tier Board, bei dem Aufsicht und Leitung in einem Gremium zusammengefasst sind. Ihm gehören aktuell fünf Vertreter der Gruppe Deutsche Börse, ein externer Direktor sowie drei Arbeitnehmervertreter an.

Prof., Dr. Reto Francioni (Vorsitzender), Deutsche Börse

Jeffrey Tessler (stellv. Vorsitzender), Clearstream International

Yves Baguet, Clearstream Services

Ernst-Wilhelm Contzen, Deutsche Bank Luxemburg

Gregor Pottmeyer, Deutsche Börse

Frank Gerstenschläger, Deutsche Börse

Judith Selow (Arbeitnehmervertreterin)

Roberto Mendolia (Arbeitnehmervertreter)

Cornelis Kruijssen (Arbeitnehmervertreter)

Verwaltungsrat der Eurex Zürich AG

Aufsichtsrat der Eurex Frankfurt AG

Aufsichtsrat der Eurex Clearing AG

Der Verwaltungsrat der Eurex Zürich AG sowie die identisch besetzten Aufsichtsräte der Eurex Frankfurt AG und der Eurex Clearing AG sind die Aufsichtsorgane von Eurex und ihren Tochtergesellschaften gemäß schweizerischem Obligationenrecht und deutschem Aktienrecht.

Prof. Dr. Peter Gomez (Vorsitzender), Universität St. Gallen/SIX Group

Prof., Dr. Reto Francioni (stellv. Vorsitzender), Deutsche Börse

Dr. Hugo Bänziger, Deutsche Bank

Walter J. Baumann, Credit Suisse

Matthias Frisch, UBS Investment Bank

Dr. Michael Kuhn, Deutsche Börse

Erik Tim Müller, Deutsche Börse

Dr. Roger Müller, Deutsche Börse

Gregor Pottmeyer, Deutsche Börse

Dr. Martin Reck, Deutsche Börse

Dr. Urs Rügsegger, SIX Group

Jacques de Saussure, Pictet & Cie.

Öffentlich-rechtliche Gremien, Stand 31. Januar 2011

Börsenrat der Frankfurter Wertpapierbörse (FWB®)

Der Börsenrat der Frankfurter Wertpapierbörse (FWB®) ist das oberste Kontroll- und Aufsichtsorgan der öffentlich-rechtlichen Börse. Die Geschäftsführung der FWB benötigt in Fragen von grundsätzlicher Bedeutung die Zustimmung des Börsenrats. Der Börsenrat der FWB besteht regulär aus 18 Mitgliedern, darunter zwei Anlegervertreter, die für eine Amtszeit von drei Jahren gewählt werden. Der amtierende Börsenrat wurde am 21. November 2007 gewählt und trat am 18. Januar 2008 zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Am 25. November 2010 fanden Neuwahlen des Börsenrats der FWB statt, der neue Börsenrat hat sich am 27. Januar 2011 konstituiert.

Dr. Lutz Roger Raettig (Vorsitzender),

Morgan Stanley Bank International

Dr. Werner Brandt (stellv. Vorsitzender seit

27.01.2011), SAP

Wolfgang Beck, Scheich & Partner

Börsenmakler (bis 27.01.2011)

Hans-Dieter Brenner, Landesbank Hessen-

Thüringen Girozentrale (bis 27.01.2011)

Prof. Dr. Wolfgang Gerke (Anlegervertreter),

Bayerisches Finanz Zentrum (bis 27.01.2011)

Prof. Dr. Peter Gomber (Anlegervertreter),

Goethe-Universität Frankfurt am Main

(seit 27.01.2011)

Thomas Grünewald, BNY Mellon Service

Kapitalanlage-Gesellschaft

Lars Hille, DZ Bank

Kai Jordan, Steubing (seit 27.01.2011)

Rainer Krick, Landesbank Hessen-Thüringen

Girozentrale (seit 27.01.2011)

Torsten Kuck, N.M. Fleischhacker

Hermann-Josef Lamberti, Deutsche Bank

René Parmantier, Close Brothers Seydler Bank

(seit 27.01.2011)

Hartmut Retzlaff, STADA Arzneimittel

(seit 27.01.2011)

Michael Reuther, Commerzbank

(seit 27.01.2011)

Rainer Roubal, Peter Koch Wertpapierhandelsbank (bis 27.01.2011)
 Heinz-Jürgen Schäfer (Anlegervertreter)
 Friedrich von Metzler, Bankhaus B. Metzler seel. Sohn & Co.
 Carola Gräfin von Schmettow, HSBC Trinkaus & Burkhardt
 Dr. Markus Walch, DAB bank (bis 27.01.2011)
 Michael Wilhelm, N.M.F.
 Stefan Winter, UBS Deutschland

Börsenrat der Eurex Deutschland

Der Börsenrat der Eurex Deutschland ist das oberste Kontroll- und Aufsichtsorgan der öffentlich-rechtlichen Börse. Die Geschäftsführung der Eurex Deutschland benötigt in Fragen von grundsätzlicher Bedeutung die Zustimmung des Börsenrats. Der Börsenrat der Eurex Deutschland besteht regulär aus 18 Mitgliedern, darunter zwei Anlegervertreter, die für eine Amtszeit von drei Jahren gewählt werden. Der amtierende Börsenrat wurde am 21. November 2007 gewählt und trat am 18. Januar 2008 zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Am 25. November 2010 fanden Neuwahlen des Börsenrats der Eurex Deutschland statt, der neue Börsenrat hat sich am 27. Januar 2011 konstituiert.

Gustav Gaß (Vorsitzender), Gass Capital Markets
 Lars Hille (stellv. Vorsitzender), DZ Bank
 Frank Annuscheit, Commerzbank (bis 27.01.2011)
 Nico Baader, Baader Bank (seit 27.01.2011)
 Uto Baader, Baader Bank (bis 27.01.2011)
 Hans-Dieter Brenner, Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale (bis 27.01.2011)
 Jelle Rienk Elzinga, Optiver (bis 27.01.2011)
 Dr. Carsten Esbach, BNP Paribas Equities France (seit 27.01.2011)
 Richard Falk, Kerdos Investment (seit 27.01.2011)
 Harald Gegenwart, Morgan Stanley Wertpapiere
 Prof. Dr. Lutz Johanning (Anlegervertreter), WHU – Otto Beisheim School of Management
 Rainer Krick, Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale (seit 27.01.2011)
 Hermann-Josef Lamberti, Deutsche Bank
 Frank Langer, Macquarie Capital (Europe) (seit 27.01.2011)

David Alan Martin (Anlegervertreter), J.P. Morgan Securities (seit 27.01.2011)
 Euan G. Munro (Anlegervertreter), Standard Life Investments (bis 27.01.2011)
 Hans Pieterse, Optiver (seit 27.01.2011)
 Michael Reuther, Commerzbank (seit 27.01.2011)
 Christian Schaffer, First Futures
 Wilfried Schmidt, Daiwa Securities SMBC Europe (bis 27.01.2011)
 Charles Tall, Archelon Deutschland
 Christian Trenkle, Panthera Investment (bis 27.01.2011)
 Friedrich von Metzler, Bankhaus B. Metzler seel. Sohn & Co.
 Carola Gräfin von Schmettow, HSBC Trinkaus & Burkhardt
 Bernd Weidner, CMT Capital Markets Trading (seit 27.01.2011)

Arbeitskreise und Beiräte, Stand 31. Dezember 2010

Issuer Markets Advisory Committee (IMAC)

Das IMAC berät die Deutsche Börse bei der Weiterentwicklung des Primärmarktes und der Gestaltung der Listingsegmente. Das Gremium besteht aus Emittentenvertretern, institutionellen Investoren, Emissionshäusern und deren Beratern. Im Jahr 2010 standen die Aktivitäten im Mittelstand, der Ausbau der internationalen Listinginitiativen sowie die Erweiterung des Entry Standards um Anleihen im Vordergrund der Diskussionen.

London Equity Market Advisory Committee (LEMAC)

Dem 2004 initiierten LEMAC gehören die führenden Handelshäuser im Finanzzentrum London an. Das Komitee trifft sich einmal im Quartal, um im Wesentlichen neue Entwicklungsmöglichkeiten und Funktionalitäten von Xetra® zu diskutieren.

Amsterdam Equity Market Advisory Committee (AEMAC)

Der Arbeitskreis wurde im Jahr 2009 gegründet, um niederländischen Handelsteilnehmern ein Forum für Feedback, Anregungen und Diskussionen zu bieten. Er richtet sich insbesondere an Nutzer des algorithmischen Handels und beschäftigt sich u.a. mit neuen und bestehenden Xetra-Funktionalitäten sowie aktuellen Marktentwicklungen.

Secondary Markets Advisory Committee (SMAC): Retail

Das SMAC Retail Committee befasst sich mit den Funktionalitäten des intermediärsbasierten Handelssystems der Börse Frankfurt und dem vom Privatkundengeschäft der Banken initiierten Handelsaufkommen im elektronischen Handelssystem Xetra. Marktmodelle und geplante Maßnahmen für einzelne Produkte werden gemeinsam entwickelt, vorgestellt und diskutiert. Das Komitee war im Jahr 2010 in folgende Initiativen aktiv eingebunden: Zukunft des Frankfurter Präsenzhandels, Xetra-Schnittstellenstrategie und Release-Planung sowie Vermarktungsansätze Xetra/Börse Frankfurt. Darüber hinaus wurde das Gremium über aktuelle Entwicklungen der Tradedate Exchange informiert.

Secondary Markets Advisory Committee (SMAC): Wholesale

Das SMAC Wholesale Committee setzt sich schwerpunktmäßig mit dem Handel auf der Xetra-Plattform, dessen Rahmenbedingungen und geplanten Entwicklungen auseinander. Im Jahr 2010 war das SMAC Wholesale u.a. in folgende Themen eingebunden: regulatorische Rahmenbedingungen in Zusammenhang mit der Überarbeitung der MiFID-Richtlinie und dem Leerverkaufsverbot, Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Geschwindigkeit und funktionale Erweiterungen infolge der Einführung von Release 11.0, aktuelle Entwicklungen rund um Xetra International Market (XIM) und Migrationsplanung für den Übergang vom Skontroführerbasierten Präsenzhandel zum Spezialistenmodell auf Xetra.

Designated Sponsor Workshop

Der Workshop entwickelt das Designated Sponsor-Modell weiter, diskutiert neue Modelle und klärt aktuelle Fragen auf operativer Ebene. Im Jahr 2010 wurden im Designated Sponsor Workshop folgende Themen bearbeitet: Voraussetzungen für den fortlaufenden Handel, Handelsparameter in Abhängigkeit der Liquiditätsklassen, Designated-Sponsor-Rating, Sanktionsmodell bei Nichterfüllung der Mindestanforderungen sowie Spezialistenmodell versus Designated Sponsor-Modell.

Arbeitskreis Aktienprodukte (Eurex)

Der Arbeitskreis setzt sich aus den wichtigsten Marktteilnehmern im Bereich Eurex-Aktien-derivate zusammen. Er gibt Empfehlungen zu operativen und strategischen Themen an die Geschäftsführung. Wesentliche Tagesordnungspunkte der Sitzung im Jahr 2010 waren ergänzende Produktausgestaltungen wie längere Laufzeiten für Optionen auf deutsche Midcap-Werte, Optionen mit wöchentlichen Verfallsterminen („weekly options“) sowie das Angebot von Aktienoptionen auf ausgewählte Basiswerte mit europäischem Ausübungsstil. Weiterhin standen Harmonisierungsmaßnahmen wie Anpassungen der Kontraktgrößen bei einzelnen Aktienprodukten und Kapitalmaßnahmen im Fokus. Der Arbeitskreis analysierte und diskutierte zudem die Volumenentwicklung der jeweiligen Aktienproduktsegmente.

Arbeitskreis Indexprodukte (Eurex)

Der Arbeitskreis setzt sich aus den wichtigsten Marktteilnehmern im Bereich Eurex-Indexderivate zusammen. Er gibt Empfehlungen zu operativen und strategischen Themen an die Geschäftsführung. Im Jahr 2010 wurden u.a. die Einführung von Optionen auf ETFs und auf asiatische Aktienindizes (KOSPI, SENSEX) sowie der Ausbau der STOXX Size-Indexfamilie diskutiert.

Arbeitskreis Zinsprodukte (Eurex)

Der Arbeitskreis konstituiert sich aus Eurex-Marktteilnehmern und berät die Terminbörse bei der Einführung neuer Zinsprodukte und Handelsfunktionalitäten sowie bei notwendigen Veränderungen in bestehenden Produkten. Im Jahr 2010 hat der Arbeitskreis insbesondere die Weiterentwicklung des Futures-Segments um italienische Staatsanleihen diskutiert sowie mögliche Liquiditätsanreize für weniger liquide Produkte und neue Funktionalitäten zur Unterstützung des Handels in bestehenden Zinsprodukten erörtert.

Arbeitskreis Derivatives Clearing (Eurex Clearing)

Ziel des Arbeitskreises ist die Weiterentwicklung und Optimierung der Infrastruktur von Eurex Clearing im Interesse aller am Clearingprozess beteiligten Marktteilnehmer. Der Arbeitskreis bietet eine Diskussionsplattform für alle vom Clearinghaus und den Clearingmitgliedern angeregten Änderungen zu Clearingthemen. Im Jahr 2010 war der Arbeitskreis in das Eurex® Release 13.0 involviert (z. B. erweiterter Schutz von Kundensicherheiten, verbesserte Risikosteuerung). Zudem bereitete der Arbeitskreis die Anforderungen für das Outsourcing von Clearingfunktionen vor.

Arbeitskreis Equity Clearing Frankfurt und Arbeitsgruppe Cash Equity London (Eurex Clearing)

Der Arbeitskreis unterstützt die Ausgestaltung des Clearings von Aktienprodukten auf funktionaler Ebene und bietet eine Diskussionsplattform für das Clearinghaus Eurex Clearing mit den umsatzstärksten Clearingmitgliedern. Um britische Clearingteilnehmer stärker in die Weiterentwicklung des Clearingangebots einzubinden, wurde eine Cash Equity-Arbeitsgruppe in London gegründet. Beide Arbeitskreise dienen außerdem als Forum zur Diskussion von Entwicklungen im Kassamarkt. Im Jahr 2010 lieferten die Arbeitskreise Feedback bei der Entwicklung der zentralen Kontrahenten (CCP) Releases 5.1 und 6.0 (z. B. Erweiterung von Xetra International

Market). Zudem wurden multiple Beziehungen zwischen Clearingteilnehmern, Dienstleistungen rund um die Wertpapierleihe sowie verspätete Lieferungen nach Dividendenstichtag diskutiert.

Arbeitskreis Fixed Income Clearing (Eurex Clearing)

Dieser Arbeitskreis setzt sich aus Eurex Bonds®- und Eurex Repo®-Clearingmitgliedern zusammen. Er hat die Aufgabe, Eurex Clearing bei der Entwicklung von Clearing- und CCP-Services für festverzinsliche Produkte zu beraten. Im Jahr 2010 war der Arbeitskreis in die Einführung des in USD gehandelten GC Pooling® ECB Basquets, der USD Bonds sowie der Futures auf kurzfristige italienische Anleihen eingebunden. Des Weiteren diskutierte der Arbeitskreis künftige Produktinitiativen beim Clearing festverzinslicher Produkte.

Arbeitskreis Endinvestoren (Eurex)

Der Arbeitskreis setzt sich aus Endinvestoren im Bereich Aktien- und Indexderivate zusammen. Zu ihnen zählen z. B. Kapitalanlagegesellschaften oder Pensionsfonds, die ohne direkte Börsenmitgliedschaft Produkte und Serviceleistungen von Eurex nutzen. Der Arbeitskreis verfolgt das Ziel, Endinvestoren stärker in operative und strategische Themen einzubeziehen und Empfehlungen für die Eurex-Geschäftsleitung zu erarbeiten. Im Jahr 2010 wurde die Einführung weiterer Aktienderivate (z. B. Aktien- und Dividendenfutures) und Aktienindexderivate (z. B. Optionen auf Volatilitätsindizes, Optionen auf ETFs) besprochen. Daneben diskutierte das Gremium Funktionalitäten wie flexible Optionen und Futures sowie Anpassungen bei Produktausgestaltungen (z. B. Kontraktwerte bei Optionen und Futures, Erneuerungen der OTC-Wholesale-Funktionalitäten).

Advisory Committee des Board of Directors von Clearstream International

Das 2009 gegründete Gremium berät den Board of Directors von Clearstream International. Es besteht derzeit aus sieben Vertretern der Gruppe Deutsche Börse und 17 externen Direktoren.

Advisory Board – Clearstream Banking Frankfurt

Der mit allen wichtigen Kundengruppen besetzte Advisory Board berät den Vorstand der Clearstream Banking AG, Frankfurt, in allen Fragen des deutschen Abwicklungsgeschäfts. Diskussionsthemen waren 2010 v. a. die Auswirkungen aufsichtsrechtlicher Initiativen auf die Struktur der Wertpapierverwaltung in Deutschland, strategische Themen wie TARGET2-Securities, die Entwicklung der Initiative „Cross-border Services“ und das Projekt Link Up Markets sowie weitere operative Projekte zur Steigerung der Effizienz.

Customer Consultation Committee – Clearstream Banking Luxemburg

Das Customer Consultation Committee (CCC) ist ein Forum, in dem Themen diskutiert werden, die für Clearstream und seine Kunden von strategischer Bedeutung sind. Die Diskussionen stehen thematisch meist in Verbindung mit Initiativen von Clearstream oder mit marktweiten Initiativen, mit den dort erzielten Arbeitsschritten sowie den möglichen Auswirkungen auf die Struktur und die verschiedenen Akteure des Marktes. Einige Kunden von Clearstream sind ständige Mitglieder des CCC, das zweimal im Jahr zusammenkommt.

Arbeitskreis Aktienindizes

Dieser Arbeitskreis liefert Empfehlungen für die Zusammensetzung der Auswahlindizes der Deutsche Börse AG auf Basis fester Indexregeln. Darüber hinaus berät er das Unternehmen in Fragen der Indexgestaltung und Weiterentwicklung der Regeln.

Open Day – Deutsche Börse IT Konferenz

Um den Dialog zwischen der Gruppe Deutsche Börse und den Marktteilnehmern zu intensivieren, fand 2010 zum dritten Mal die Open Day – Deutsche Börse IT Konferenz statt. Die Veranstaltung richtet sich an einen Teilnehmerkreis, der über die IT-Manager von verschiedenen Kundengruppen der Gruppe Deutsche Börse hinausgeht: 235 Teilnehmer behandelten in zehn Workshops Themen wie die technische Entwicklung der Handelssysteme, die Strategie von Xetra und Eurex für künftige Schnittstellen, weitere Latenzoptimierungen im Handelsnetzwerk der Deutschen Börse, Monitoring in Mikroskunden, Proximity Services, Xetra Enhanced Broadcast Solution und Enhanced Transaction Solution sowie das Eurex Release 13.0. Neben den technischen Themen wurden auch funktionale Themen behandelt, z. B. Tradegate Exchange und Eurex-Lösungen zum Risikomanagement. Darüber hinaus fand auch in diesem Jahr eine Podiumsdiskussion zum Thema Herausforderungen durch die steigende Fragmentierung des Marktes statt.

Das Jahr 2010 war geprägt von Diskussionen über aufsichtsrechtliche Maßnahmen zur Verbesserung der Integrität von Finanzmärkten. Dabei standen insbesondere die außerbörslich gehandelten Derivate (OTC-Derivate) im Vordergrund. Die Nachwehen der Finanzkrise 2008 sind auch heute noch zu spüren und das Risikomanagement hat seit der Krise eine ganz neue Bedeutung bekommen. Andreas Preuß im Austausch mit Dr. Hugo Bänziger, Chief Risk Officer und Vorstandsmitglied der Deutschen Bank, über die Folgen der Finanzkrise.

„Änderungen sind nötig, doch nicht zu Lasten der Realwirtschaft“

Dr. Hugo Bänziger und Andreas Preuß über die neue Relevanz von Sicherheit und Risikomanagement

Andreas Preuß: In den letzten drei Jahren ist das Risikomanagement als Back Office-Funktion wieder ins öffentliche Bewusstsein gerückt – und das zu Recht. Für uns als Futures-Börse war ein effektives Risikomanagement stets ein wesentlicher Teil unseres Geschäftsmodells: durch transparente und sichere Handelsplätze, eine solide Infrastruktur sowie ein zentrales Clearing zur Absicherung von Kontrahentenrisiken. Seit 2008 haben wir unsere Bemühungen intensiviert, um unsere Kompetenzen im Bereich des Risikomanagements auszuweiten. Aufgrund seines Echtzeit-Risikomanagements zählt Eurex Clearing heute zu den modernsten Clearinghäusern weltweit. Bei den Handelsdienstleistungen werden wir bis

2013 eine der fortschrittlichsten globalen Handelssystemarchitekturen der Welt eingerichtet haben. Unsere New Yorker Tochtergesellschaft International Securities Exchange macht in diesem Jahr hierzu den ersten Schritt.

Dr. Hugo Bänziger: Auch in der Bankenbranche kommt dem Risikomanagement mittlerweile eine noch zentralere Bedeutung zu. Das Risikomanagement der Deutschen Bank hat dasjenige unserer Wettbewerber in diesem Zeitraum übertroffen. Unsere geringeren Rückstellungen und Wertberichtigungen für Kreditverluste führten in Verbindung mit dem starken Liquiditäts- und Kapitalmanagement zur Schaffung einer stabilen Plattform. Daher konnten

wir gegenüber den Wettbewerbern als Gewinner aus dieser Situation hervorgehen. Dieser Erfolg erforderte allerdings harte Arbeit und eine hohe Konzentration. Zudem bedurfte es enormer Investitionen in unsere IT-Infrastruktur und die Datenverwaltung, um unsere Entscheidungsfindung bei Risiken zu unterstützen.

Aufsichtsrechtlicher Rahmen in der Übergangsphase – neue Regulierung in der EU und den USA

Andreas Preuß: Politiker und Aufsichtsbehörden auf beiden Seiten des Atlantiks haben ihre eigenen Schlussfolgerungen aus der Krise gezogen. In der EU wurde ein

Verordnungsentwurf zur Regulierung des Clearings von OTC-Derivaten vorgestellt. Der Entwurf nennt sich EMIR, kurz für European Market Infrastructure Regulation. Auf der Handelsseite soll die Regulierung durch die Neufassung der EU-Finanzmarkttrichtlinie (MiFID) erfolgen. Darüber hinaus wurden Anfang 2011 neue europäische Aufsichtsbehörden eingerichtet, darunter vor allem der neue Europäische Ausschuss für Systemrisiken (European Systemic Risk Board) sowie die neuen EU-Aufsichtsbehörden für Banken, Versicherungen und Wertpapiermärkte. In den Vereinigten Staaten von Amerika ist mit dem Dodd-Frank Act im Juli 2010 eine weitreichende Neuregulierung in Kraft getreten. Unter anderem soll ein größerer Anteil der Geschäfte mit Derivaten in zentralen Transaktions-

registern verzeichnet werden. Das Clearing hat dann über zentrale Kontrahenten (CCPs) zu erfolgen und der Handel ist von Anfang an nur an organisierten und regulierten Märkten möglich. Der aufsichtsrechtliche Rahmen befindet sich auf beiden Seiten des Atlantiks in einer Übergangsphase.

Dr. Hugo Bänziger: Wir befinden uns nun eindeutig in einer Phase, in der die Regulierung zunimmt. Die europäische Aufsichtsstruktur wird überarbeitet und ein beträchtlicher Teil der Befugnisse wird im Laufe der Zeit von nationalen Strukturen auf die EU-Ebene übertragen. Die konsistente Anwendung von Gesetzen in der gesamten EU wird die Marktstabilität verstärken und die Markteffizienz zum Vorteil der Anleger verbessern. Die Vorschläge

des Dodd-Frank Act in den USA sind ein Vorbote wesentlicher Änderungen, darunter die Schaffung neuer Aufsichtsbehörden und die stärkere Regulierung von Derivaten. Der Basler Ausschuss für Bankenaufsicht hat eine Erhöhung der Eigenkapitalanforderungen und eine Änderung der Eigenkapitaldefinition sowie der Verschuldungs-, Finanzierungs- und Liquiditätsquoten angekündigt. Die Deutsche Bank unterstützt starke Aufsichtsbehörden und ist der Ansicht, dass diese Reformen dem Finanzsystem als Ganzes langfristig zugute kommen werden. Wir glauben, dass unsere Branche in diesem Prozess die Aufgabe hat, Politik und Aufsicht zu unterstützen, indem wir die potenziellen Kosten und Vorteile einer derartigen Regulierung analysieren. Änderungen sind zwar nötig,





Dr. Hugo Bänziger ist seit 2006 Mitglied des Vorstands und des Group Executive Committee der Deutschen Bank. Als Chief Risk Officer ist er verantwortlich für das Risikomanagement, Recht, Compliance, Corporate Governance, Unternehmenssicherheit und Treasury.

doch dürfen diese nicht zu Lasten der Realwirtschaft gehen. Bevor wir also weit reichende aufsichtsrechtliche Neuerungen in Angriff nehmen, ist zunächst der Dialog zwischen allen beteiligten Parteien fortzusetzen. Dazu gehören die Finanzbranche, Politiker, Aufsichtsbehörden sowie die gesamte Gesellschaft.

Andreas Preuß: Dem stimme ich vollständig zu. Eine der von Ihnen erwähnten Änderungen bei der Aufsicht konzentriert sich auf die Kapitalanforderungen. Diese Anforderungen, z. B. bei der Besicherung offener Risikopositionen, werden künftig für die Finanzbranche steigen, wenn auch in unterschiedlichem Maße. Das zentrale Clearing schafft für das Risikomanagement einen Mehrwert. Rechtlich wird dies bei Transaktionen, die über zentrale Kontrahenten erfolgen, bereits anerkannt, weil diese weniger strengen Eigenkapitalanforderungen unterliegen als bilaterale Transaktionen. Die künftigen Basel-III-Vorschriften folgen ebenfalls diesem Prinzip,

obwohl die Einzelheiten nach wie vor diskutiert werden. Wir sind der Meinung, dass die künftige Regulierung nicht allzu komplex sein darf, gleichzeitig aber die Effektivität des Risikomanagements verbessern sollte. Folglich wird ein wichtiges Element der Wertschöpfung in Zukunft sicherlich darin bestehen, den effizienten Einsatz von Kapital und Sicherheiten mit einem geringen Risiko zugunsten der Sicherheit und Integrität des Marktes zu erleichtern. Hiervon werden letztlich auch die Anleger und Intermediäre profitieren.

Dr. Hugo Bänziger: Der Ausbau des zentralen Clearings von OTC-Derivaten ist zu Recht als politisches Schlüsselinstrument zur Reduzierung von systemischen Risiken an den Märkten für OTC-Derivate identifiziert worden. Das zentrale Clearing ersetzt die umfangreichen bilateralen Vertragsbeziehungen zwischen Teilnehmern durch einen einzigen zentralen Kontrahenten, der als zwischengeschaltete Instanz dafür sorgt, das Risiko auf alle zu verteilen, und der im Fall des Zahlungsausfalls eines Teilnehmers als Puffer wirkt. Das zentrale Clearing bedeutet nicht zwingend, dass alle Kontrakte und Produkte standardisiert und über Börsen gehandelt werden müssen. Es darf nämlich nicht vergessen werden, dass es unterschiedliche Anlageklassen und Marktsegmente gibt.

Andreas Preuß: Richtig. Diese Diskussion dreht sich letztlich nicht um den Handel, sondern um ein effektives Risikomanagement, namentlich durch das Angebot einer angemessenen Besicherung von börslichen und außerbörslichen Geschäften. Eurex Clearing hat sich daher schon sehr früh darauf vorbereitet, das Dienstleistungsangebot für den Markt der OTC-Derivate auszuweiten. Den ersten Schritt haben wir bei den Credit Default Swaps bereits unternommen. Nun möchten wir dieses Programm Schritt für Schritt gemeinsam mit unseren Kunden weiterentwickeln.

Dr. Hugo Bänziger: Ich stimme dem zentralen Punkt zu, dass die Verrechnung einer zunehmenden Zahl von Transaktionen über zentrale Kontrahenten die Stabilität des Systems insgesamt verbessern wird. Die EU-Vorschläge zur Handelsausführung enthalten angesichts der späteren Lieferfristen weniger Details als diejenigen zum Clearing. Es gibt allerdings eindeutige Bemühungen, den Handel von standardisierten und für das Clearing geeigneten OTC-Derivaten auf organisierte Handelsplattformen zu verlagern. Dadurch soll auch das Reporting von Transaktionen am Markt gesteigert werden. Sowohl in der EU als auch in den USA wird viel darüber diskutiert, wie solche organisierten Handelsplattformen gestaltet sein sowie welche Anforderungen und Funktionen sie erfüllen sollten. Das effektive Management des Kontrahentenrisikos durch CCPs und deren Erfüllungsgarantie für Transaktionen sollte sich wiederum in geringeren Kapitalanforderungen niederschlagen. Allerdings bleibt ein Raum für einen regen außerbörslichen Markt, an dem Parteien einander ohne Vorgaben gegenüberreten und bilaterale Vereinbarungen zur Reduzierung von Risiken abschließen können.

Innovation, Effizienz und Risikomanagement – wesentliche Elemente gut funktionierender Märkte

Andreas Preuß: Meiner Meinung nach wird es immer deutlicher, dass wir in einer Welt leben, in der Innovation, Effizienz und Risikomanagement als Schlüsselemente gut funktionierender Märkte neu definiert werden. Letztlich müssen die Marktteilnehmer, die Betreiber von Handelsplätzen sowie die Aufsichtsbehörden gemeinsam vernünftige und ausgewogene Lösungen finden. Vor diesem Hintergrund muss das gemeinsame Ziel darin bestehen,

eine bessere Regulierung zu erzielen. Und das bedeutet nicht unbedingt ein Mehr an Regulierung.

Dr. Hugo Bänziger: In diesem Punkt stimme ich völlig mit Ihnen überein. Mehr Regulierung bedeutet nicht automatisch bessere Regulierung. Der Beginn der Finanzkrise liegt mittlerweile über drei Jahre zurück, und die Zahl der vorgebrachten Reformvorschläge scheint nicht abzunehmen. Zeitungen, Websites und politische Magazine quellen förmlich über von aufsichtsrechtlichen Themen. Natürlich ist eine Debatte über diese Themen wichtig. Aber bei jedem einzelnen vorgebrachten Vorschlag frage ich mich, ob es ein Mangel an Regeln war, der zu dieser Krise geführt hat, und



Andreas Preuß ist seit 2006 Vorsitzender des Vorstands der Eurex Frankfurt AG und stellvertretender Vorsitzender des Vorstands der Deutsche Börse AG. Er ist für den Terminmarkt und das Geschäft mit Marktdaten verantwortlich.

ob eine Unmenge neuer Regelungen automatisch zu einem stabileren System führt. Wir müssen unbedingt den effektiven Dialog zwischen Politikern und Märkten fortführen. Wir brauchen Regelungen, welche die Ansichten aller Beteiligten berücksichtigen, sowie eine detaillierte Analyse der Kosten und Vorteile. Zu guter Letzt muss ein ausgewogenes Verhältnis erreicht werden zwischen einem effektiven Risikomanagement und einer für das Wachstum erforderlichen Produktinnovation.



Herausforderungen für 2011

Andreas Preuß: Das Schlüsselziel für den Finanzsektor besteht im Jahr 2011 darin, die Voraussetzungen für ein nachhaltiges und langfristiges Wachstum wieder herzustellen. Unsere Aufgabe ist es, für eine stabile Marktstruktur zu sorgen, die durch eine hohe Integrität gekennzeichnet ist und gleichzeitig Effizienz sowie Innovationen fördert. Deshalb unterstützen wir eine höhere Sicherheit und eine bessere Transparenz in den Bereichen Handel und Risikomanagement. Während ein zentrales Clearing den meisten Geschäften mit Derivaten zugute käme, muss jede einzelne Transaktion registriert werden. Schließlich ist die Transparenz eine Voraussetzung dafür, um systemische Risiken rechtzeitig zu erkennen, bevor es zu Problemen kommt. Ich glaube, dass wir als Handelsplatz und Clearinghaus sowohl unseren Kunden als auch dem aufsichtsrechtlichen Umfeld einen echten Mehrwert bieten können. Schon seit Jahren bieten wir ein effektives Risikomanagement, das seinen Wert insbesondere in außerordentlich turbulenten Marktphasen bereits unter Beweis gestellt hat.

Dr. Hugo Bänziger: Den Banken stehen 2011 eine Reihe von Herausforderungen bevor, von der strengeren Regulierung bis hin zur Staatsschuldenkrise in der Eurozone. Unser Erfolg als Risikomanager hängt aber wesentlich davon ab, dass wir uns auf die Wurzeln der Probleme während der Krise konzentrieren: Diese lassen sich in vier Punkten zusammenfassen:

1. Menschen: Einer der Gründe, warum die Deutsche Bank so gut durch die Krise gekommen ist, waren die beträchtlichen Investitionen in unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Der Großteil unseres Führungskaders hat sich über viele Jahre innerhalb der Bank zu Führungspersonen entwickelt. Darüber hinaus

haben wir hohe Investitionen in Schulungs- und Entwicklungsprogramme für alle Mitarbeitenden getätigt. In unserer Funktion als Risikomanager wird das auch 2011 wieder ein Schwerpunkt sein.

2. Prozesse: Ein weiterer Schwerpunkt wird auf der Schaffung von Kompetenzzentren liegen, um die Qualität und die Effizienz zu verbessern. Die Schaffung dieser Kompetenzzentren ermöglicht die Nutzung von Skaleneffekten sowie die Abstimmung von Aktivitäten und Fachkenntnissen aufeinander. Ferner erlaubt dies den Risikomanagern, sich auf diejenigen Aufgaben zu konzentrieren, die das größte Wertschöpfungspotenzial bieten.

3. Systeme: Ein Versagen während der Krise lag darin, dass die Fähigkeiten der Unternehmen eingeschränkt waren, Risikoengagements über Kontrahenten und Geschäfte hinweg effektiv zusammenzufassen und zu überwachen. Dafür waren die ineffiziente IT sowie die unterstützende Infrastruktur verantwortlich. Die Deutsche Bank wird die Integration ihrer IT-Infrastruktur vorantreiben und die Komplexität in diesem Bereich weiter reduzieren.

4. Portfolio: Der letzte Kernbereich betrifft die Stärkung der allgemeinen Risikokultur unserer Unternehmen. Die Deutsche Bank hat eine unternehmensweite Initiative zum Risikomanagement lanciert, um Risiken auf der Ebene von Geschäftseinheiten aktiver zu überwachen. Insgesamt soll hierdurch sichergestellt werden, dass die gesamte Organisation die Verantwortung für die eigenen Risiken übernimmt.

Vor allen Dingen trägt das Risikomanagement zur langfristigen Rentabilität unserer Unternehmen bei. Wenn wir uns auf die bereits erwähnten Ziele konzentrieren, werden wir gut aufgestellt sein, um den künftigen Herausforderungen zu begegnen.



Konzernlagebericht

Geschäft und Rahmenbedingungen

Überblick über die Gruppe Deutsche Börse

Geschäftstätigkeit und Konzernstruktur

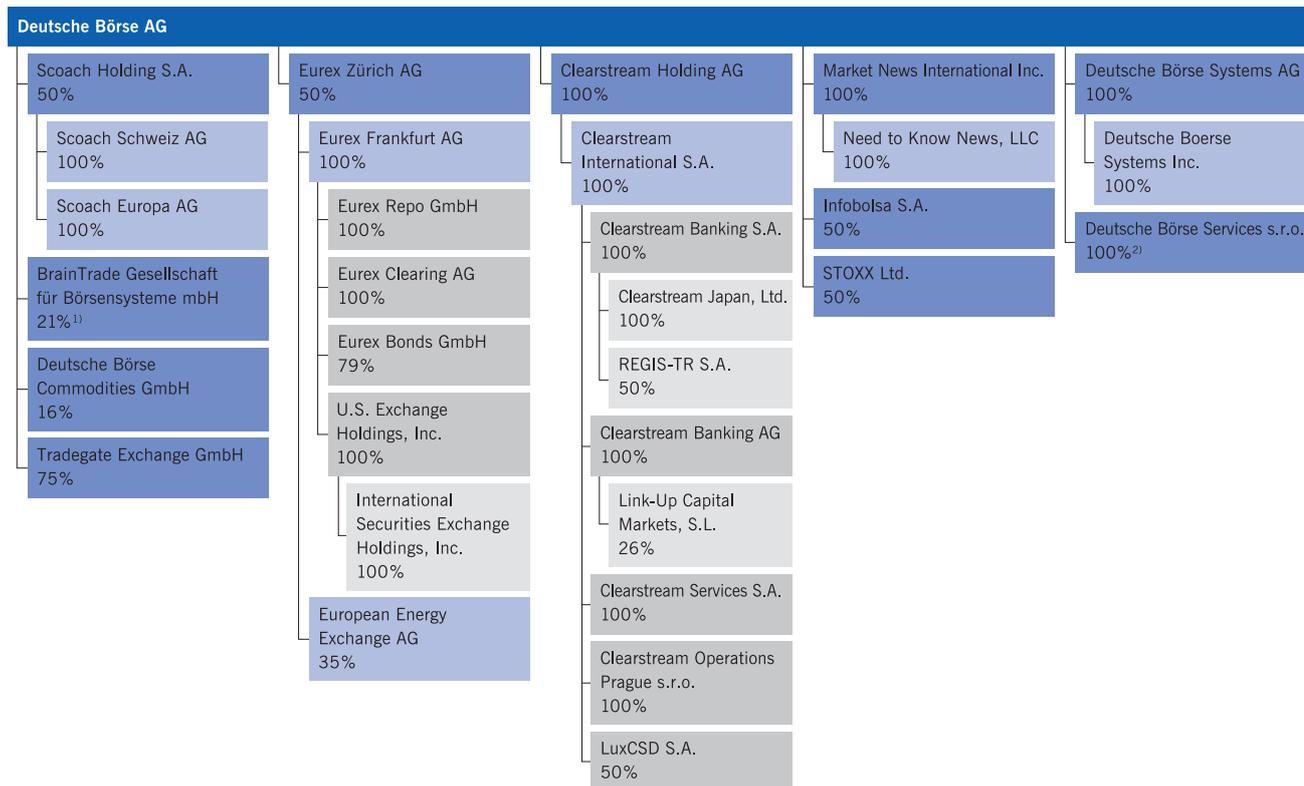
Die Deutsche Börse AG mit Sitz in Frankfurt am Main, Deutschland, ist das Mutterunternehmen der Gruppe Deutsche Börse. Der Konzern beschäftigte zum 31. Dezember 2010 an 19 Standorten in 15 Ländern insgesamt 3.490 Mitarbeiter. Als eine der größten Börsenorganisationen weltweit bietet sie ihren Kunden ein breites Produkt- und Dienstleistungsportfolio. Es deckt die gesamte Prozesskette des Wertpapierhandels ab: vom Aktien- und Terminhandel über die Verrechnung (Clearing) und Abwicklung (Settlement) der Aufträge, die Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren (Custody) sowie die Bereitstellung der Marktinformationen bis hin zur Entwicklung und zum Betrieb der elektronischen Systeme. Mit ihrem

prozessorientierten Geschäftsmodell steigert die Gruppe die Effizienz der Kapitalmärkte. Emittenten profitieren davon durch niedrige Kapitalkosten, Investoren durch hohe Liquidität und geringe Transaktionskosten. Gleichzeitig steht die Deutsche Börse für integre, transparente und sichere Kapitalmärkte, auf denen ein geordneter Handel mit freier Preisbildung und eigenverantwortlichem Risikomanagement stattfindet.

Die Gruppe Deutsche Börse besteht aus der Deutsche Börse AG mit ihren Tochterunternehmen, assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen.

Die Deutsche Börse AG selbst betreibt den Kassamarkt der Frankfurter Wertpapierbörse (FWB[®]) mit der voll-elektronischen Handelsplattform Xetra[®]. Zudem bietet sie über die Beteiligung an der Scoach Holding S.A. den Handel von strukturierten Produkten (Zertifikaten und Optionsscheinen) an.

Vereinfachte Beteiligungsstruktur der Gruppe Deutsche Börse zum 1. Januar 2011



1) Unmittelbarer Anteil Deutsche Börse AG: 14 Prozent 2) Mittelbarer Anteil

Des Weiteren betreibt die Deutsche Börse AG durch die Eurex Zürich AG bzw. deren Tochtergesellschaften Terminmärkte in Europa (Eurex) und den USA (International Securities Exchange, ISE) und bietet Clearingleistungen (Eurex Clearing AG) an.

Darüber hinaus vermarktet die Deutsche Börse Kurs- und Referenzdaten sowie andere handelsrelevante Informationen und entwickelt Indizes über ihre Tochtergesellschaft STOXX Ltd.

Die dem Handel nachgelagerten Dienstleistungen (Post-Trade Services) sind bei der Clearstream Holding AG bzw. deren Tochtergesellschaften gebündelt. Sie umfassen die Abwicklung von Wertpapiertransaktionen, die Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren sowie die globale Wertpapierfinanzierung.

Die Deutsche Börse Systems AG und die Clearstream Services S.A. entwickeln und betreiben die technologische Infrastruktur der Gruppe Deutsche Börse. Im Februar 2011 hat die Deutsche Börse Systems AG ihre Verschmelzung auf die Deutsche Börse AG bekannt gegeben, um die Organisationsstruktur der Gruppe Deutsche Börse im Rahmen des Effizienzprogramms zu verschlanken (Details siehe Abschnitt „Konzernsteuerung“).

Die Grafik auf der vorigen Seite gibt einen Überblick über die wichtigsten Beteiligungen der Gruppe Deutsche Börse; der vollständige Konsolidierungskreis wird in Erläuterung 2 des Konzernanhangs dargestellt.

Unternehmensleitung

Als deutsche Aktiengesellschaft verfügt die Deutsche Börse AG über die Organe Hauptversammlung, Aufsichtsrat und Vorstand mit jeweils eigenen Zuständigkeitsbereichen.

Die Hauptversammlung entscheidet über die Verwendung des Bilanzgewinns, sie bestellt die Vertreter der Anteilseigner im Aufsichtsrat und beschließt über die Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat. Zudem entscheidet sie über Kapitalmaßnahmen und andere durch das Aktiengesetz (AktG) geregelte Angelegenheiten. Der Aufsichtsrat bestellt, überwacht und berät den Vorstand und ist in Entscheidungen, die von grundlegender Bedeutung für das Unternehmen sind, unmittelbar eingebunden. Darüber hinaus stellt er den vom Vorstand aufgestellten Konzernabschluss fest. Die Amtsdauer eines Aufsichtsratsmitglieds beträgt drei Jahre, wobei die Hauptversammlung bei der Wahl eine kürzere Amtszeit bestimmen kann.

Dem Aufsichtsrat der Deutsche Börse AG gehören 18 Mitglieder an: 12 Vertreter der Anteilseigner und 6 Arbeitnehmervertreter.

Der Vorstand leitet das Unternehmen in eigener Verantwortung, der Vorstandsvorsitzende koordiniert die Arbeit der Vorstandsmitglieder. Zum 31. Dezember 2010 bestand der Vorstand der Deutsche Börse AG aus 6 Mitgliedern.

Das Vergütungssystem und die individualisierten Bezüge der Vorstandsmitglieder der Deutsche Börse AG werden im Vergütungsbericht erläutert (siehe Seite 62ff.); er ist Bestandteil dieses Konzernlageberichts.

Berichtssegmente

Mit Wirkung zum 1. Januar 2010 hat die Gruppe Deutsche Börse ihre Segmentstruktur angepasst: Sie gliedert das Geschäft der Gruppe nunmehr in die vier Segmente Xetra, Eurex, Clearstream und Market Data & Analytics. Die externen Umsatzerlöse des ehemaligen Segments Information Technology werden auf die vier Segmente verteilt, ebenso die Kosten für IT und Corporate Services (Zentralfunktionen). Die neue Struktur verbessert die Zuordnung der Umsätze und Kosten zu den Segmenten und ermöglicht eine bessere Vergleichbarkeit der Gruppe Deutsche Börse mit Wettbewerbern. Die Struktur dient seit dem Geschäftsjahr 2010 der Konzernsteuerung und ist die Basis für die Finanzberichterstattung. Die Finanzkennzahlen aus dem Vorjahr wurden an die neue Segmentstruktur angepasst, um die Vergleichbarkeit zu gewährleisten.

Berichtssegment	Geschäftsfelder
Xetra	<ul style="list-style-type: none"> ■ Kassamarkt mit dem elektronischen Handelssystem Xetra und dem Präsenzhandel ■ Zentraler Kontrahent für Aktien ■ Wertpapierzulassung
Eurex	<ul style="list-style-type: none"> ■ Elektronische Terminmarkthandelsplattform Eurex® ■ Elektronische Optionshandelsplattform ISE ■ OTC-Handelsplattformen Eurex Bonds® und Eurex Repo® ■ Zentraler Kontrahent für Anleihen, Derivate und Wertpapierpensionsgeschäfte (Eurex Clearing)
Clearstream	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verwahrung, Verwaltung und Abwicklung von inländischen und ausländischen Wertpapieren ■ Dienste zur globalen Wertpapierfinanzierung ■ Dienstleistungen für Investmentfond
Market Data & Analytics	<ul style="list-style-type: none"> ■ Kursvermarktung und Vertrieb von Informationen ■ Indexentwicklung und -vermarktung

Organisationsstruktur

Die Organisationsstruktur der Gruppe Deutsche Börse (siehe Grafik auf der nächsten Seite) bildet die drei Marktbereiche ab: Kassamarkt (Xetra), Terminmarkt und Marktdaten (Derivatives & Market Data) sowie Wertpapierabwicklung und -verwahrung (Clearstream). Jeder Bereich wird von einem Mitglied des Vorstands der Deutsche Börse AG geführt. Darüber hinaus gibt es die Querschnittsfunktionen der Zentralfunktionen in den Ressorts von CEO und CFO sowie des IT-Bereichs (Information Technology).

Angaben gemäß § 315 Abs. 4 Handelsgesetzbuch

Gemäß § 315 Abs. 4 Handelsgesetzbuch (HGB) macht die Deutsche Börse AG zum 31. Dezember 2010 die folgenden Angaben:

Das Grundkapital der Deutsche Börse AG beträgt 195,0 Mio. € und ist eingeteilt in 195.000.000 auf den Namen lautende Stammaktien ohne Nennwert. Neben diesen Stammaktien bestehen keine weiteren Aktiengattungen. Dem Vorstand sind lediglich die Stimmrechtsbeschränkungen bekannt, die sich aus dem Aktiengesetz ergeben. Dies ist zum einen die Stimmrechtsbeschränkung nach § 136 AktG und zum anderen sind es die Beschränkungen, die das Aktiengesetz für eigene Aktien vorsieht. Nach § 136 AktG kann niemand für sich oder für einen anderen das Stimmrecht ausüben, wenn darüber Beschluss gefasst wird, ob er zu entlasten oder von einer

Verbindlichkeit zu befreien ist oder ob die Gesellschaft gegen ihn einen Anspruch geltend machen soll. Damit ist in den Fällen des § 136 AktG das Stimmrecht aus den betroffenen Aktien von Gesetz wegen ausgeschlossen. Soweit die Deutsche Börse AG eigene Aktien im Bestand hält, können daraus gemäß § 71b AktG keine Rechte ausgeübt werden.

Nach dem Wertpapierhandelsgesetz (WpHG) muss jeder Anleger, der durch Erwerb, Veräußerung oder auf sonstige Weise bestimmte Anteile an Stimmrechten erreicht, überschreitet oder unterschreitet, dies der Gesellschaft und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) anzeigen. Der niedrigste Schwellenwert für diese Anzeigepflicht beträgt 3 Prozent. Der Deutsche Börse AG sind hiernach keine direkten oder indirekten Beteiligungen am Kapital bekannt, die 10 Prozent der Stimmrechte erreichen oder überschreiten.

Unter den Aktionären der Deutsche Börse AG gibt es keine Inhaber von Aktien mit Sonderrechten, die Kontrollbefugnisse verleihen.

Arbeitnehmer, die am Kapital der Deutsche Börse AG beteiligt sind, üben ihre Rechte wie andere Aktionäre nach Maßgabe der gesetzlichen Vorschriften und der Satzung aus.

Führungsstruktur der Gruppe Deutsche Börse zum 1. Januar 2011

Group Executive Board					
CEO R. Francioni	CFO G. Pottmeyer	Xetra F. Gerstenschläger	Derivatives & Market Data A. Preuß	Clearstream J. Tessler	Information Technology M. Kuhn
Internal Auditing	Program Management Excellence	Market Development	Executive Office	Client Relations Europe & Americas	Central IT & Coordination
Group Strategy	Financial Accounting & Controlling	Markets Services	IT	Client Relations Asia/Pacific/ME/Africa	Cash/Derivatives IT
Corporate Communications	Strategic Finance	Market & Business Analysis	Business Development	Client Relations GSF & Broker/Dealers	Clearstream IT
Corporate Office	Investor Relations & Treasury	Trading Surveillance	Sales & Marketing	Product Development & Business Strategy	
Legal Affairs	Group Compliance, Information Security & Risk Management		Operations	Business Management	
	Human Resources		Clearing	Operations Clearstream	
	Organization & Administration		Market Data & Analytics	Investment Funds Services	
	SAP & Office Automation				

Mitglieder des Vorstands werden gemäß §§ 84, 85 AktG bestellt und abberufen. Die Mitgliedschaft im Vorstand endet gemäß § 6 Abs. 3 der Satzung der Deutsche Börse AG grundsätzlich mit Vollendung des 60. Lebensjahres. Über Änderungen der Satzung der Deutsche Börse AG beschließt gemäß § 119 Abs. 1 Ziffer 5 AktG die Hauptversammlung. Nach § 12 Abs. 4 der Satzung der Deutsche Börse AG ist dem Aufsichtsrat die Befugnis eingeräumt, Änderungen der Satzung zu beschließen, die nur die Fassung betreffen. Nach § 18 Abs. 1 der Satzung der Deutsche Börse AG werden Beschlüsse der Hauptversammlung, soweit nicht zwingende Vorschriften des Aktiengesetzes etwas Abweichendes bestimmen, mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen gefasst. Soweit das Aktiengesetz darüber hinaus zur Beschlussfassung eine Mehrheit des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals vorschreibt, genügt, soweit dies gesetzlich zulässig ist, die einfache Mehrheit des vertretenen Grundkapitals.

Der Vorstand ist ermächtigt, das Grundkapital bis zum 23. Mai 2011 mit Zustimmung des Aufsichtsrats durch Ausgabe neuer auf den Namen lautender Stückaktien gegen Bar- und/oder Sacheinlagen einmal oder mehrmals um bis zu insgesamt 5,2 Mio. € zu erhöhen (genehmigtes Kapital I). Die vollständige Ermächtigung, insbesondere die Voraussetzungen für einen Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre, ergibt sich aus § 4 Abs. 3 der Satzung der Deutsche Börse AG.

Der Vorstand ist des Weiteren ermächtigt, das Grundkapital bis zum 26. Mai 2015 mit Zustimmung des Aufsichtsrats durch Ausgabe neuer auf den Namen lautender Stückaktien gegen Bar- und/oder Sacheinlagen einmal oder mehrmals um bis zu insgesamt 27,8 Mio. € zu erhöhen (genehmigtes Kapital II). Dabei ist den Aktionären ein Bezugsrecht einzuräumen, das der Vorstand in bestimmten Fällen jeweils mit Zustimmung des Aufsichtsrats ausschließen kann. Der Vorstand ist ermächtigt, das Bezugsrecht der Aktionäre bei Barkapitalerhöhungen auszuschließen, wenn der Ausgabebetrag der neuen Aktien den Börsenpreis nicht wesentlich unterschreitet und die unter Ausschluss des Bezugsrechts ausgegebenen Aktien insgesamt 10 Prozent des Grundkapitals nicht überschreiten. Weiter ist der Vorstand ermächtigt, das Bezugsrecht auf neue Aktien mit einem anteiligen Betrag des Grundkapitals von bis zu insgesamt 3 Mio. € auszuschließen, um die neuen Aktien an Arbeitnehmer der Gesellschaft oder der mit ihr verbundenen Unternehmen unter Ausschluss der Mitglieder des Vorstands und der Geschäftsführungen verbundener Unternehmen auszugeben. Darüber hinaus ist der Vorstand ermächtigt, das

Bezugsrecht auszuschließen, sofern die Kapitalerhöhung gegen Sacheinlagen zum Zwecke des Erwerbs von Unternehmen, Unternehmensteilen oder von Beteiligungen an Unternehmen oder von sonstigen Vermögensgegenständen erfolgt. Schließlich ist der Vorstand ermächtigt, Spitzenbeträge von dem Bezugsrecht der Aktionäre auszunehmen. Die vollständige Ermächtigung, insbesondere die Voraussetzungen für einen Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre, ergibt sich aus § 4 Abs. 4 der Satzung der Deutsche Börse AG.

Der Vorstand ist weiter ermächtigt, das Grundkapital bis zum 26. Mai 2015 mit Zustimmung des Aufsichtsrats durch Ausgabe neuer auf den Namen lautender Stückaktien gegen Bareinlagen einmal oder mehrmals um bis zu insgesamt 19,5 Mio. € zu erhöhen (genehmigtes Kapital III). Dabei ist den Aktionären ein Bezugsrecht einzuräumen, das der Vorstand mit Zustimmung des Aufsichtsrats nur für Spitzenbeträge ausschließen kann. Der genaue Inhalt dieser Ermächtigung ergibt sich aus § 4 Abs. 5 der Satzung der Deutsche Börse AG.

Darüber hinaus ist der Vorstand ermächtigt, das Grundkapital bis zum 10. Mai 2012 mit Zustimmung des Aufsichtsrats durch Ausgabe neuer auf den Namen lautender Stückaktien gegen Bar- und/oder Sacheinlagen einmal oder mehrmals um bis zu insgesamt 6,0 Mio. € zu erhöhen (genehmigtes Kapital IV). Dabei ist den Aktionären ein Bezugsrecht einzuräumen, sofern nicht der Vorstand von der ihm eingeräumten Ermächtigung Gebrauch macht, das Bezugsrecht der Aktionäre mit Zustimmung des Aufsichtsrats auszuschließen. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats Spitzenbeträge vom Bezugsrecht der Aktionäre auszunehmen. Außerdem ist der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre auszuschließen, um bis zu 900.000 neue Aktien pro Geschäftsjahr aus dem genehmigten Kapital IV an Mitglieder des Vorstands und Arbeitnehmer der Gesellschaft sowie an Mitglieder der Vorstände bzw. Geschäftsführungen und Arbeitnehmer der mit ihr verbundenen Unternehmen im Sinne der §§ 15 ff. AktG auszugeben. Die vollständige Ermächtigung ergibt sich aus § 4 Abs. 6 der Satzung der Deutsche Börse AG.

Das Grundkapital der Gesellschaft ist gemäß § 4 Abs. 7 der Satzung der Deutsche Börse AG um bis zu 6,0 Mio. € bedingt erhöht durch Ausgabe von bis zu 6.000.000 auf den Namen lautenden Stückaktien (bedingtes Kapital I). Die bedingte Kapitalerhöhung dient ausschließlich der Erfüllung von Bezugsrechten, die aufgrund der Ermächtigung der Hauptversammlung vom 14. Mai 2003 unter

Punkt 7 der Tagesordnung bis zum 13. Mai 2008 gewährt wurden. Die bedingte Kapitalerhöhung wird nur insoweit durchgeführt, wie die Inhaber der ausgegebenen Bezugsrechte von ihrem Bezugsrecht Gebrauch machen und die Gesellschaft die Bezugsrechte nicht durch Übertragung eigener Aktien oder im Wege einer Barzahlung erfüllt. Die neuen Aktien nehmen vom Beginn des Geschäftsjahres an, in dem sie durch Ausübung von Bezugsrechten entstehen, am Gewinn teil.

Der Vorstand ist ermächtigt, eigene Aktien bis zu einem Anteil von 10 Prozent des Grundkapitals zu erwerben. Die erworbenen Aktien dürfen allerdings zusammen mit etwaigen aus anderen Gründen erworbenen Aktien, die sich jeweils im Besitz der Gesellschaft befinden oder ihr nach den §§ 71a ff. AktG zuzurechnen sind, zu keinem Zeitpunkt 10 Prozent des Grundkapitals der Gesellschaft übersteigen. Die Erwerbsermächtigung gilt bis zum 31. Oktober 2011 und kann ganz oder in Teilbeträgen, einmalig oder mehrmals von der Gesellschaft ausgeübt werden. Sie kann aber auch durch abhängige oder im Mehrheitsbesitz der Gesellschaft stehende Unternehmen oder für ihre oder deren Rechnung durch Dritte ausgeübt werden. Der Erwerb darf nach Wahl des Vorstands (1) über die Börse, (2) mittels eines an alle Aktionäre gerichteten öffentlichen Kaufangebots oder einer an die Aktionäre der Gesellschaft gerichteten öffentlichen Aufforderung zur Abgabe von Verkaufsangeboten, (3) durch die Ausgabe von Andienungsrechten an die Aktionäre oder (4) durch den Einsatz von Derivaten (Put- oder Call-Optionen oder eine Kombination aus beiden) erfolgen. Der vollständige und genaue Wortlaut der Ermächtigung zum Erwerb eigener Aktien, insbesondere die zulässigen Verwendungszwecke, ergibt sich aus Punkt 8 der Tagesordnung der Hauptversammlung vom 27. Mai 2010.

Im Falle eines Kontrollwechsels infolge eines Übernahmeangebots bestehen die folgenden wesentlichen Vereinbarungen:

- Am 31. August 1998 haben die Deutsche Börse AG und die SIX Swiss Exchange AG (vormals SWX Swiss Exchange AG) ihre Kooperation bei der Eurex Zürich AG und deren Tochterunternehmen betreffend in einem Aktionärsbindungsvertrag ein außerordentliches Kündigungsrecht binnen einer Frist von 60 Tagen ab eingeschriebener Mitteilung vereinbart. Es gilt für den Fall, dass eine dritte Börsenorganisation einen beherrschenden Einfluss auf die andere Partei erlangt, sei es durch Übernahme oder durch Verschmelzung. Die Kündigung hätte die Liquidation von Eurex in ihrer jetzigen Struktur unter Beteiligung der SIX Swiss Exchange AG zur Folge.
- Am 25. Oktober 2006 haben die Deutsche Börse AG und die SIX Group AG (vormals SWX Group) in einem Kooperationsvertrag vereinbart, ihr Geschäft im Bereich strukturierte Produkte in einer europäischen Börsenorganisation unter einer gemeinsamen Firma und Marke (Scoach) zusammenzuführen. Dieser Kooperationsvertrag wurde am 24. März 2009 von der SIX Swiss Exchange AG anstelle der SIX Group AG übernommen. Der Kooperationsvertrag sieht für beide Parteien ein Kündigungsrecht mit einer Frist von sechs Monaten zum Monatsende vor, das die Beendigung der Kooperation zur Folge hat, wenn ein Kontrollwechsel bei der Deutsche Börse AG oder der SIX Swiss Exchange AG eintritt. Das Kündigungsrecht verfällt, wenn es nicht innerhalb von drei Monaten nach dem Eintreten des Kontrollwechsels ausgeübt wird. Ein Kontrollwechsel liegt nach dem Kooperationsvertrag vor, wenn eine Person, eine Kapital- oder eine Personengesellschaft allein oder gemeinsam mit Konzerngesellschaften oder in gemeinsamer Absprache mit anderen Personen oder Gesellschaften direkt oder indirekt die Kontrolle über eine Gesellschaft erlangt. Kontrolle hat eine Gesellschaft, wenn sie direkt oder indirekt mehr als 50 Prozent der Stimmrechte oder des Kapitals einer anderen Kapital- oder Personengesellschaft hält, eine andere Kapital- oder Personengesellschaft nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) voll konsolidieren muss oder sie durch Stimmabsprachen oder die Bestellung von leitenden Organen kontrollieren kann.
- Am 6. Mai 2008, ergänzt am 9. April 2009, haben die Deutsche Börse AG und ihr Tochterunternehmen Clearstream Banking S.A. mit einem Bankenkonsortium eine Vereinbarung (Multicurrency Revolving Facility Agreement) über einen Betriebsmittelkredit in einer Höhe von insgesamt bis zu 1,0 Mrd. US\$ geschlossen. Im Falle eines Kontrollwechsels hat der Konsortialführer die Vereinbarung mit einer Frist von 30 Tagen zu kündigen und sämtliche Forderungen der Kreditgeber sofort fällig zu stellen, falls eine Mehrheit der Konsortialbanken, die zusammen zwei Drittel der zum Zeitpunkt des Kontrollwechsels gewährten Kreditsumme bereitstellt, dies verlangt. Kontrolle im Sinne dieser Vereinbarung haben eine Person oder mehrere Personen, wenn sie ihr Verhalten abstimmen und/oder wenn sie die Möglichkeit haben, die Geschäfte der Gesellschaft zu leiten oder die Zusammensetzung der Mehrheit des Vorstands zu bestimmen.
- Im Rahmen der Akquisition der International Securities Exchange (ISE) wurde vereinbart, dass ohne vorherige Zustimmung der U.S. Securities and Exchange Commission (SEC) keine Person oder Gruppe direkt oder

indirekt mehr als 40 Prozent der Anteile an der ISE oder Stimmrechtskontrolle über mehr als 20 Prozent der Anteile an der ISE erwerben darf. Andernfalls werden so viele Anteile an der ISE auf einen Trust übertragen, wie erforderlich sind, um die Vorgaben einzuhalten.

- Nach den Bedingungen der von der Deutsche Börse AG ausgegebenen festverzinslichen Schuldverschreibungen von 2008/2013 über 650,0 Mio. € und den Bedingungen der von der Deutsche Börse AG ausgegebenen nachrangigen, fest- bzw. variabel verzinslichen Schuldverschreibungen von 2008 über 550,0 Mio. € bestehen Kündigungsrechte bei Eintritt eines Kontrollwechsel-Ereignisses. Werden die Schuldverschreibungen gekündigt, so sind sie zu ihrem Nennbetrag zuzüglich etwaiger aufgelaufener Zinsen zurückzuzahlen. Ein Kontrollwechsel-Ereignis tritt ein, wenn eine Person oder mehrere Personen, die abgestimmt handeln, oder im Auftrag handelnde Dritte mehr als 50 Prozent der Aktien der Deutsche Börse AG oder eine solche Anzahl von Aktien der Deutsche Börse AG, auf die mehr als 50 Prozent der bei Hauptversammlungen der Deutsche Börse AG ausübaren Stimmrechte entfallen, erworben hat bzw. haben. Zusätzlich muss sich nach den jeweiligen Anleihebedingungen das Kontrollwechsel-Ereignis negativ auf das Rating auswirken, das eine der vorrangigen unbesicherten Verbindlichkeiten der Deutsche Börse AG von Moody's Investors Services, Inc., Standard & Poor's oder Fitch Ratings Limited erhält. Weitere Einzelheiten können den einschlägigen Anleihebedingungen entnommen werden.
- Weiterhin besteht bei Eintritt eines Kontrollwechsel-Ereignisses Anspruch auf Rückzahlung verschiedener Schuldverschreibungen, die die Deutsche Börse AG im Jahr 2008 im Rahmen einer Privatplatzierung in den USA ausgegeben hat. Das Kontrollwechsel-Ereignis muss sich zusätzlich negativ auf das Rating auswirken, das eine der vorrangigen unbesicherten Verbindlichkeiten der Deutsche Börse AG von Moody's Investors Services, Inc., Standard & Poor's oder Fitch Ratings Limited erhält. Die in den einschlägigen Bedingungen getroffenen Regelungen entsprechen dabei den in den Anleihebedingungen der festverzinslichen Schuldverschreibungen von 2008/2013 enthaltenen Festsetzungen. Bei den im Rahmen der Privatplatzierung ausgegebenen Schuldverschreibungen handelt es sich um Schuldverschreibungen über 170,0 Mio. US\$ mit Fälligkeit zum 12. Juni 2015, über 220,0 Mio. US\$ mit Fälligkeit zum 12. Juni 2018 und über 70,0 Mio. US\$ mit Fälligkeit zum 12. Juni 2020.
- Die Vorstandsmitglieder der Deutsche Börse AG haben bei einem Kontrollwechsel ein besonderes Kündigungs-

recht. Gemäß der Vereinbarungen mit allen Vorstandsmitgliedern liegt ein Kontrollwechsel vor, wenn (1) ein Aktionär oder Dritter nach §§ 21, 22 WpHG mitteilt, mehr als 50 Prozent der Stimmrechte an der Deutsche Börse AG zu besitzen, (2) mit der Deutsche Börse AG als abhängigem Unternehmen ein Unternehmensvertrag nach § 291 AktG abgeschlossen wird oder (3) die Deutsche Börse AG gemäß § 319 AktG eingegliedert oder gemäß § 2 Umwandlungsgesetz (UmwG) verschmolzen wird.

Zusätzlich zu diesen Vereinbarungen, die unter der Bedingung eines Kontrollwechsels infolge eines Übernahmeangebots stehen, existieren weitere Vereinbarungen, die aber aus Sicht der Deutsche Börse AG nicht wesentlich im Sinne von § 315 Abs. 4 HGB sind.

Die Entschädigungsvereinbarungen, die für den Fall eines Übernahmeangebots mit den Mitgliedern des Vorstands getroffen wurden, können dem Vergütungsbericht entnommen werden.

Strategie und Konzernsteuerung

Strategie

Die Gruppe Deutsche Börse hat sich in den vergangenen Jahren zu einer der weltweit größten Börsenorganisationen entwickelt und ihren Wert seit ihrem Börsengang deutlich gesteigert. Grundlage für dieses Wachstum ist das integrierte Geschäftsmodell der Gruppe. Es hat zum Ziel, den Kunden Dienstleistungen effizient und kostengünstig anzubieten und basiert auf den folgenden Eckpunkten:

- Integration verschiedener Finanzmarktdienstleistungen wie Handel, Clearing, Abwicklung, Verwaltung und Verwahrung von Wertpapieren sowie Index- und Marktdatenservices
- Angebot dieser Dienstleistungen für verschiedene Anlageklassen wie Aktien, Anleihen, Fonds und Terminmarktprodukte
- Entwicklung und Betrieb eigener elektronischer Systeme für sämtliche Prozesse entlang der Wertschöpfungskette im Wertpapierhandel

Die Effizienz des Geschäftsmodells zeigt sich darin, dass die Gruppe Deutsche Börse einer der günstigsten Anbieter für Handel, Verrechnung und Abwicklung ist. Der Konzern erzielt seit Jahren einen starken Mittelzufluss (Cashflow) aus dem operativen Geschäft.

Die Gruppe Deutsche Börse hält an ihrer Strategie fest, mit der sie ihre führende Position erreichen konnte. Sie setzt dabei in erster Linie auf organisches Wachstum, das durch die Einführung neuer Produkte in vorhandenen und neuen Anlageklassen, durch die Ausdehnung des Geschäfts auf neue Kundengruppen sowie die Erschließung von Märkten in neuen Regionen erzielt werden soll. Falls sich externe Entwicklungsmöglichkeiten als wirtschaftlich sinnvoll erweisen, zieht sie allerdings auch diese in Betracht.

Das von der Gruppe Deutsche Börse angestrebte organische Wachstum wird durch folgende Faktoren beeinflusst:

- Konjunkturabhängige Entwicklung der Finanzmärkte (z. B. Volatilität am Kassamarkt)
- Strukturelle Änderungen an den Finanzmärkten (z. B. zunehmender Einsatz von Derivaten durch Investmentfonds)
- Innovationskraft der Gruppe (z. B. kontinuierliche Einführung von neuen Produkten und Dienstleistungen)

Während die Gruppe Deutsche Börse keinen Einfluss auf die Entwicklung der Finanzmärkte hat, kann sie die beiden letztgenannten Faktoren ganz oder teilweise beeinflussen und so ihre Abhängigkeit von den nicht beeinflussbaren Faktoren in Zukunft weiter reduzieren.

Chancenmanagement

Organische Wachstumschancen evaluiert die Gruppe Deutsche Börse im Rahmen ihres jährlichen Budgetprozesses. Dabei werden die von den jeweiligen Geschäftsbereichen entwickelten Wachstumsinitiativen mittels einer Investitionsrechnung intern bewertet. Der für die Bewertung benötigte Risikozinssatz wird ebenfalls nach interner Analyse festgelegt. Anschließend wird jede Initiative unter Berücksichtigung der strategischen Ausrichtung der Gruppe beurteilt. Sollte die Initiative in das strategische Konzept der Gruppe passen, wird anhand des ermittelten Kapitalwertes und unter Beachtung der Chancen und Risiken eine Rangfolge der analysierten Initiativen ermittelt. Auf Basis dieser Rangfolge und des Budgets, das der Vorstand zur Verfügung stellt, werden abschließend die Wachstumsinitiativen für das Folgejahr definiert.

Um externe Wachstumschancen nutzen zu können, beobachtet und prüft die Gruppe Deutsche Börse kontinuierlich sich bietende Möglichkeiten.

Konzernsteuerung

Zur Steuerung des Konzerns verwendet die Gruppe Deutsche Börse im Wesentlichen die Kenngrößen EBIT, Kosten, Jahresüberschuss, Eigenkapitalrendite und Zinsdeckungsgrad (Verhältnis von EBITDA zu Zinsaufwendungen aus Finanzierungstätigkeit).

Ihr EBIT steuert die Gruppe Deutsche Börse über die Erträge und Kosten. Die Erträge setzen sich aus den Umsatzerlösen mit externen Kunden, den Nettozins erträgen aus dem Bankgeschäft und den sonstigen betrieblichen Erträgen zusammen. Die Umsatzerlöse mit externen Kunden hängen grundsätzlich von den drei oben genannten Wachstumsfaktoren ab (Entwicklung der Finanzmärkte, strukturelle Änderungen und Innovationskraft der Gruppe). Die Nettozins erträge aus dem Bankgeschäft beruhen zum einen auf der Entwicklung des internationalen Abwicklungsgeschäfts bei Clearstream und zum anderen auf der Entwicklung der kurzfristigen Zinsen, insbesondere im Euro-raum und in den USA. Die sonstigen betrieblichen Erträge stammen u. a. aus dem Betrieb des Terminmarktes Eurex Zürich für die SIX Swiss Exchange AG und aus Währungsdifferenzen. Im Berichtsjahr wurde diese Position zusätzlich durch den einmaligen Ertrag im Rahmen einer Umstrukturierung des Anlageportfolios bei Eigenmitteln von Clearstream und durch den Verkauf der 77-Prozent-Beteiligung an Avox Ltd. positiv beeinflusst.

Auf Konzern- und Segmentebene dient darüber hinaus der Jahresüberschuss der Gruppe Deutsche Börse als Kenngröße zur Steuerung des Konzerns.

Um die Transparenz der Berichterstattung zu erhöhen, unterscheidet die Gruppe seit 1. Januar 2010 zwischen volumenabhängigen und operativen Kosten. Die volumenabhängigen Kosten umfassen Aufwendungen, die mit der Höhe der Umsatzerlöse korrelieren, z. B. Provisionen aus dem Bankgeschäft und Kauf von Kursdaten. Des Weiteren tragen diverse Lizenzentgelte zu den volumenabhängigen Kosten bei. Zu den operativen Kosten zählen Personalaufwand, Abschreibungs- und Wertminderungsaufwand sowie sonstige betriebliche Aufwendungen. Die Provisionsaufwendungen aus dem Bankgeschäft sind ein volumenabhängiger Kostenbestandteil, der die Entwicklung des internationalen Abwicklungs- und Verwahrgeschäfts bei Clearstream widerspiegelt. Der Personalaufwand setzt sich aus den Löhnen und Gehältern sowie den sozialen Abgaben und Aufwendungen für die Altersvorsorge zusammen. Er unterliegt der Inflation und hängt teilweise von der Entwicklung des Aktienkurses der Deutsche Börse AG ab, da er auch die Veränderungen der Rückstellungen und Zahlungen für das 2006

eingestellte Aktienoptionsprogramm sowie für das ab dem Jahr 2007 aufgelegte Aktientantiemeprogramm für Vorstandsmitglieder und leitende Angestellte enthält. Die Position „Abschreibung und Wertminderungsaufwand“ enthält die planmäßigen und außerplanmäßigen Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen. Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen bestehen hauptsächlich aus Kosten für die Entwicklung und den Betrieb der technologischen Infrastruktur der Gruppe, aus Büroinfrastrukturkosten und aus Marketingkosten.

Rund 82 Prozent der Gesamtkosten der Gruppe Deutsche Börse sind Fixkosten (ohne Sondereffekte). Deshalb kann der Konzern zusätzliche Geschäftsvolumina ohne einen signifikanten Anstieg der Kosten abwickeln. Umgekehrt hat auch, wie an den Zahlen des Geschäftsjahres 2009 abzulesen ist, ein Rückgang der Geschäftsvolumina direkte Auswirkungen auf die Profitabilität des Konzerns. Rund 18 Prozent der Gesamtkosten der Gruppe setzen sich aus volumenabhängigen Kosten zusammen.

Um vor dem Hintergrund des strukturellen Wandels an den Finanzmärkten und der veränderten Kundenanforderungen in einem weiterhin schwierigen Marktumfeld erfolgreich zu bleiben, verabschiedete der Vorstand der Deutsche Börse AG im ersten Quartal 2010 umfangreiche Maßnahmen, die der Optimierung operativer Prozesse und Kostenstrukturen dienen.

Durch dieses Programm wird die Kosteneffizienz in der Gruppe Deutsche Börse erheblich verbessert: Die beschlossenen Maßnahmen ergeben in Summe Einsparungen von rund 150 Mio. € jährlich ab 2013. Nachdem 2010 bereits 25 Mio. € der für 2011 geplanten 85 Mio. € eingespart wurden, rechnet das Unternehmen für 2011 mit einem Einsparvolumen von rund 60 Mio. €. 2012 wird dieser Wert auf insgesamt rund 115 Mio. € steigen. Die Maßnahmen ergänzen die seit 2007 aufgelegten Programme zur Erhöhung der Effizienz der Gruppe.

Die Kosten für die 2010 initiierten Effizienzmaßnahmen belaufen sich auf weniger als 180 Mio. € und wurden zu einem Großteil bereits 2010 in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt. Im Geschäftsjahr 2010 wurden entsprechend Aufwendungen für Effizienzprogramme in Höhe von 110,7 Mio. € erfolgswirksam erfasst, hauptsächlich bei den Personalkosten in allen Segmenten der Gruppe.

Die Konzerneigenkapital-Rentabilität nach Steuern ist eine weitere Kennzahl, an der die Gruppe Deutsche Börse ihre Strategie ausrichtet. Die Eigenkapitalrendite, wie die Kennzahl kurz genannt wird, stellt das Verhältnis des Ergebnisses nach Steuern zum Eigenkapital dar, das der Gruppe durchschnittlich zur Verfügung steht. Sie reduzierte sich im Jahr 2010, bereinigt um Kosten für Effizienzprogramme und den im Abschnitt „Ertragslage“ beschriebenen Wertminderungsaufwand im Zusammenhang mit der ISE, auf 24,4 Prozent (2009: 24,9 Prozent).

Die Gruppe plant, im Rahmen ihres Kapitalmanagementprogramms einen Zinsdeckungsgrad von mindestens 16 für die Gruppe Deutsche Börse zu erreichen. Dieses Ziel wurde im Berichtsjahr – bereinigt um Restrukturierungskosten – mit einem Wert von 16,8 überschritten. Gründe hierfür waren die leichte Verbesserung der Geschäftsaktivität und das konsequente Kostenmanagement. Für den Clearstream-Teilkonzern gelten als Ziel ein Zinsdeckungsgrad von 25 sowie weitere Eigenkapitalgrößen, um das derzeitige „AA“ Rating aufrechtzuerhalten. Da im Berichtsjahr wie im Vorjahr bei Clearstream keine Finanzverbindlichkeiten aus dem Nichtbankgeschäft bestanden, entfällt die Berechnung des Zinsdeckungsgrades für den Teilkonzern.

Weitere Details zur Finanzlage des Konzerns werden im Abschnitt „Finanzlage“ dieses Konzernlageberichts dargestellt.

Internes Kontrollsystem

Ein weiteres Steuerungsinstrument ist das interne Kontrollsystem (IKS) des Konzerns. Es dient im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess der Gruppe Deutsche Börse vor allem dazu, eine ordnungsgemäße Buchführung und Rechnungslegung sicherzustellen. Ziel ist hier, die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage im Jahres- und Konzernabschluss der Gruppe Deutsche Börse und ihrer Tochtergesellschaften richtig und vollständig darzustellen.

Die Rechnungslegung für die Deutsche Börse AG sowie für die in den Konzernabschluss einbezogenen Tochtergesellschaften übernehmen im Wesentlichen der Zentralbereich „Financial Accounting and Controlling“ (FA&C) bzw. die entsprechenden Bereiche der einzelnen ausländischen Tochtergesellschaften. Der FA&C-Bereichsleiter der Deutsche Börse AG ist für den Rechnungslegungsprozess der gesamten Gruppe Deutsche Börse sowie für die Wirksamkeit der Sicherungs- und Kontrollmaßnahmen verantwortlich, die ebenfalls Teil des Rechnungslegungsprozesses sind. Er stellt sicher, dass Risiken im Rechnungslegungsprozess

frühzeitig erkannt und adäquate Sicherungs- und Kontrollmaßnahmen zeitnah ergriffen werden. Hierzu ist ein internes Überwachungssystem implementiert, das prozessintegrierte und prozessunabhängige Maßnahmen umfasst. Die konstante Qualität der Rechnungslegung wird durch Nutzung der folgenden Arbeitsmittel gewährleistet:

- Arbeitsanweisungen und Prozessbeschreibungen für die einzelnen Prozesse im Rechnungswesen, einschließlich der Erstellung des Konzernabschlusses, sind in einer speziell für diesen Zweck aufgebauten FA&C-Datenbank niedergelegt.
- Bilanzierungshandbücher nach IFRS und HGB und Kontierungsrichtlinien gewährleisten einen gruppenweit einheitlichen Bilanzierungsprozess.

Die Aktualität der Arbeitsanweisungen und Prozessbeschreibungen wird regelmäßig überprüft. Prozesse mit einer hohen Risikoklassifizierung unterliegen einer besonderen Kontrolle. Auch die Bilanzierungshandbücher und die Kontierungsrichtlinie werden laufend aktualisiert. Alle Mitarbeiter des Bereichs können auf die FA&C-Datenbank sowie die Bilanzierungs- und Kontierungsrichtlinien zugreifen und sich so über die aktuellen Regelungen informieren.

Ein weiterer wesentlicher Baustein des internen Kontrollsystems innerhalb des Bereichs FA&C ist das Prinzip der Funktionstrennung: Aufgaben und Kompetenzen sind organisatorisch eindeutig zugeordnet und genau voneinander abgegrenzt. Unvereinbare Tätigkeiten, wie die Änderung von Stammdaten einerseits und die Anweisung von Zahlungen andererseits, werden klar voneinander getrennt. Dieser Funktionstrennung wird u. a. dadurch Rechnung getragen, dass eine unabhängige Kontrollstelle den Mitarbeitern Zugriffsrechte auf die Buchhaltungssysteme zuweist und diese mittels einer so genannten Inkompatibilitätsmatrix fortlaufend überwacht. Geschäftsvorfälle werden zunächst auf Grundlage des Kontenplans und der Kontierungsrichtlinie im Hauptbuch bzw. in den jeweiligen Nebenbüchern erfasst. Bei den Abschlussbuchungen und der Erstellung des Konzernabschlusses gilt grundsätzlich das Vier-Augen-Prinzip – eine zusätzliche Kontrollmaßnahme.

Die Hauptbücher aller wesentlichen Tochterunternehmen der Gruppe Deutsche Börse werden im gleichen SAP-System geführt. Für die Konsolidierung wird die Konsolidierungssoftware SAP EC-CS genutzt. Die Buchhaltungsdaten aller Gesellschaften, deren Buchhaltung nicht im SAP-System des Konzerns geführt werden, werden mittels Daten Upload in die Konsolidierung einbezogen. Für die Schulden-, Aufwands- und Ertragskonsolidierung werden

die Geschäftsvorfälle jeweils unter Angabe der Partnergesellschaft auf gesonderten Konten erfasst. Differenzen aus der Schulden- sowie der Aufwands- und Ertragskonsolidierung werden zentral ausgewertet und zur Klärung an die Buchhaltungsabteilungen der jeweiligen Gesellschaften weitergeleitet. Internal Auditing führt risikoorientierte und prozessunabhängige Kontrollen durch, um die Wirksamkeit und Angemessenheit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems zu überprüfen.

Der Vorstand und der vom Aufsichtsrat eingerichtete Finanz- und Prüfungsausschuss werden regelmäßig über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess unterrichtet. Allerdings bietet auch ein angemessenes und grundsätzlich funktionsfähiges internes Kontrollsystem lediglich eine hinreichende, aber keine absolute Sicherheit dafür, dass die eingangs dargestellten Ziele tatsächlich erreicht werden.

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Das Jahr 2010 wurde von zahlreichen Entwicklungen geprägt, die einen erheblichen Einfluss auf das gesamtwirtschaftliche Umfeld und das Geschehen an den Märkten hatten und haben. Im Einzelnen sind hervorzuheben:

- Ein deutlicher Aufschwung der Weltwirtschaft, insbesondere im ersten Halbjahr 2010
- Die hohen Staatsschulden einiger europäischer Staaten, konzertierte Gegenmaßnahmen der EU und der Wertverlust des Euro gegenüber dem US-Dollar, insbesondere im zweiten Quartal 2010
- Eine weiterhin hohe Bereitstellung von Liquidität seitens der großen Zentralbanken
- Erste Rückzahlungen der von Regierungen bereitgestellten finanziellen Rettungspakete durch die in der Finanzkrise angeschlagenen Banken und Unternehmen

Nachdem 2009 noch ein Rückgang des realen Bruttoinlandsprodukts von 3,4 Prozent zu verzeichnen war, stieg aktuellen Schätzungen zufolge das reale Bruttoinlandsprodukt in den OECD-Staaten 2010 um 2,8 Prozent. Das globale Wirtschaftswachstum lag im Jahr 2010 nach einer Schätzung der Weltbank vom Januar 2011 bei 3,9 Prozent und nach Schätzungen des Internationalen Währungsfonds bei 5,0 Prozent (2009: real –1,9 Prozent).

Im Kontext der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung bestimmen hauptsächlich konjunkturelle Trends in Deutschland, den übrigen europäischen Ländern und den USA das Geschäft der Gruppe Deutsche Börse.

Nach ersten Einschätzungen ist das Bruttoinlandsprodukt in Deutschland 2010 vor dem Hintergrund der Erholung der Weltkonjunktur sowie der Belebung des Welthandels so stark gestiegen wie zuletzt im Jahr nach der Wiedervereinigung. Der Internationale Währungsfonds schätzte nach einer im Januar 2011 veröffentlichten Kalkulation das Wachstum der Wirtschaftsleistung in der Bundesrepublik Deutschland im Jahr 2010 auf 3,6 Prozent (2009: real –4,7 Prozent). Im ersten Halbjahr 2010 war das Bruttoinlandsprodukt mit rund 3,1 Prozent im Vergleich zur ersten Hälfte 2009 bereits stark angestiegen. Im zweiten Halbjahr war das Wachstum mit rund 3,9 Prozent noch höher als in der Vorjahresperiode.

Im europäischen Vergleich zeigte sich im Berichtsjahr ein heterogenes Bild der wirtschaftlichen Entwicklung: Neben Deutschland profitierten vor allem Finnland und Frankreich von der wirtschaftlichen Erholung; Griechenland, Irland und Spanien dagegen befanden sich Schätzungen zufolge weiterhin in der Rezession. Ein ähnliches Gefälle zwischen einzelnen europäischen Staaten wird auch für 2011 erwartet: Experten prognostizieren für Deutschland ein deutliches Wachstum, während einige südeuropäische Länder voraussichtlich mit geringerem Wachstum bzw. einer weiteren Rezession rechnen müssen. Für den Euroraum insgesamt liegt die Wachstumsprognose für das Jahr 2011 in einer Bandbreite von 1,3 bis 1,7 Prozent. Der europäische Leitzins blieb 2010 unverändert auf dem historisch niedrigen Niveau von 1,0 Prozent. Aufgrund der stabileren Wirtschaftslage sowie der zu erwartenden leichten Zunahme der Inflation wird im Zeitraum 2011 bis 2012 ein langsamer Anstieg des Leitzinses erwartet.

Für die Wirtschaftsleistung der USA erwartet die OECD, dass diese 2010 – bedingt durch den allgemeinen Aufschwung der Weltwirtschaft – um 2,7 Prozent gestiegen ist. Trotz der Erholung der Konjunktur hält die Unsicherheit auf den Märkten an. Dies liegt u. a. an der weiterhin hohen Arbeitslosenquote und dem daraus resultierenden geringeren privaten Konsum. Die Prognosen für das 2011 erwartete Wachstum variieren und liegen zwischen 2,2 und 3,0 Prozent. Die US-amerikanische Notenbank beließ ihren Leitzins in der seit Dezember 2008 bestehenden Spanne von null bis 0,25 Prozent.

Entwicklung der Handelsaktivität an ausgewählten europäischen Kassamärkten

		2010 Mrd.	Veränderung ggü. 2009 %
Gruppe Deutsche Börse – Xetra¹⁾	€	1.236,9	+17
Bolsas y Mercados Españoles ¹⁾	€	1.040,0	+16
Borsa Italiana ²⁾	€	839,4	+14
Nasdaq OMX Nordic ³⁾	€	638,1	+13
Euronext ^{1) 4)}	€	1.685,7	+12
London Stock Exchange ^{1) 2)}	£	1.491,3	+7

1) Handelsvolumen im elektronischen Handel (Einfachzählung)

2) Teil der London Stock Exchange Group

3) Teil der Nasdaq OMX

4) Teil der NYSE Euronext

Quelle: Angeführte Börsen

Trotz der deutlich besseren wirtschaftlichen Lage tragen die hohe Staatsverschuldung einzelner europäischer Staaten sowie der Rückgang des Euro gegenüber dem US-Dollar weiterhin zur Unsicherheit an den Finanzmärkten bei. Diese zyklischen Einflussfaktoren führten insbesondere im zweiten Quartal zu einer deutlich höheren Handelsaktivität im Kassa- und Terminmarkt. Der Effekt schwächte sich im Jahresverlauf aber wieder ab. Insgesamt stieg die Geschäftsaktivität im Jahr 2010 daher gegenüber dem Vorjahr nur leicht.

Entwicklung der gehandelten Kontrakte an ausgewählten Terminmärkten

		2010 Mio.	Veränderung ggü. 2009 %
NYSE Euronext		2.146,9	+25
Korea Exchange		3.751,9	+21
CME Group		3.078,3	+19
Gruppe Deutsche Börse – Eurex		2.642,1	0
CBOE Holdings		1.115,5	–2

Quelle: Angeführte Börsen

Zur Stabilisierung ihrer nationalen Finanzmärkte stellten einige Regierungen 2010 weiterhin verstärkt Liquidität bereit: Dies führte in der Folge zu einem entsprechenden Refinanzierungsbedarf an den Anleihemärkten. Das von der Bank für Internationalen Zahlungsverkehr ermittelte weltweite Volumen der Neuemissionen von inländisch, d. h. im jeweiligen Heimatland begebenen Anleihen fiel im ersten Halbjahr 2010 um 13 Prozent im Vergleich zum ersten Halbjahr 2009. Der Rückgang ist bedingt durch die außerordentlich hohen Emissionsvolumina im Jahr 2009.

Trotzdem stieg der Nominalwert der durchschnittlich in Umlauf befindlichen inländisch begebenen Anleihen an den Rentenmärkten weiter an: Ihr Nominalwert nahm um 15 Prozent auf rund 40,0 Bio. € zu – das ist ein neuer Höchststand. Das weltweite Volumen der Neuemissionen von internationalen Anleihen ging zwischen Juni 2009 und Juni 2010 ebenfalls zurück. Dennoch stieg auch ihr Nominalwert im gleichen Zeitraum um 11 Prozent auf den Rekordwert von 19,6 Bio. €. Dies unterstreicht die weiterhin hohe Attraktivität des internationalen Bondmarktes für Emittenten.

Das durchschnittliche Volumen der bei Clearstream verwahrten Anleihen nahm infolgedessen im Berichtsjahr leicht um 3 Prozent zu. Die im Zuge der Finanzkrise anhaltend hohe Nachfrage nach Liquidität steigerte zudem das Volumen der von Clearstream angebotenen besicherten Wertpapierleihegeschäfte (Collateral Management).

Überblick über den Geschäftsverlauf

Die Umsatzerlöse stiegen 2010 um 2 Prozent auf 2.106,3 Mio. € (2009: 2.061,7 Mio. €). Die größten Beiträge zum Umsatz lieferten die Segmente Eurex und Clearstream, deren Umsatzerlöse im Berichtsjahr 858,7 Mio. € bzw. 760,7 Mio. € betragen.

Die Gesamtkosten der Gesellschaft lagen mit 1.711,1 Mio. € über denen des Vorjahres (2009: 1.647,1 Mio. €). Gründe hierfür sind zum einen Kosten für Effizienzprogramme sowie zum anderen ein Wertminderungsaufwand auf immaterielle Vermögenswerte der International Securities Exchange (ISE), der beim

Überprüfen der Vermögenswerte auf Wertminderung im Zuge der Aufstellung des Konzernabschlusses festgestellt wurde. Die Kosten für Effizienzprogramme betragen 110,7 Mio. €; der Wertminderungsaufwand auf immaterielle Vermögenswerte der ISE belief sich auf 453,3 Mio. € (2009: 415,6 Mio. €). Die erneute Abschreibung auf die immateriellen Vermögenswerte der ISE geht zurück auf die nunmehr zwei Jahre andauernde Stagnation im US-Markt für Aktienoptionen, die anhaltend hohe Wettbewerbsintensität sowie auf weiterhin ausstehende regulatorische Genehmigungen für neue Funktionalitäten. Bereinigt um diese außerordentlichen Effekte lagen die Gesamtkosten im Berichtsjahr mit 1.147,1 Mio. € um 8 Prozent unter den Gesamtkosten für das Jahr 2009.

Das Beteiligungsergebnis der Gruppe Deutsche Börse belief sich auf 12,2 Mio. € (2009: –4,8 Mio. €). Es wurde im Wesentlichen durch die Scoach Holding S.A., die Direct Edge Holdings, LLC und die European Energy Exchange AG erzielt. Der positive Beitrag dieser Gesellschaften wurde durch Abschreibungen kleinerer Beteiligungen leicht reduziert; hierzu zählt u. a. der Anteil, den die ISE an der Ballista Securities LLC hält. 2009 hatte eine Abschreibung auf die Beteiligung an der Direct Edge Holdings, LLC in Höhe von 27,0 Mio. € zu einem negativen Beteiligungsergebnis geführt.

Das Konzernergebnis sank im abgelaufenen Jahr gegenüber 2009: Das EBIT reduzierte sich um 17 Prozent auf 527,8 Mio. € (2009: 637,8 Mio. €). Bereinigt um die Kosten für Effizienzprogramme sowie den ISE-Wertminderungsaufwand erreichte das EBIT einen Wert von 1.091,0 Mio. € (plus 5 Prozent gegenüber 2009).

Kennzahlen nach Quartalen¹⁾

	1. Quartal		2. Quartal		3. Quartal		4. Quartal	
	2010 (bereinigt) Mio. €	2009 (bereinigt) Mio. €						
Umsatzerlöse	519,2	539,8	564,4	515,6	504,3	500,9	518,4	505,4
Gesamtkosten	271,0	289,9	274,0	320,9	274,1	303,6	328,0	330,8
EBIT	273,4	310,2	338,4	239,6	257,4	241,6	221,8	248,3
Konzern-Periodenüberschuss	177,2	204,5	219,9	158,2	171,0	156,7	153,4	170,4
Ergebnis je Aktie (unverwässert) (€)	0,95	1,10	1,19	0,85	0,92	0,84	0,82	0,92
Ergebnis je Aktie (verwässert) (€)	0,95	1,10	1,18	0,85	0,92	0,84	0,82	0,92

1) Bereinigt um den ISE-Wertminderungsaufwand und Kosten für Effizienzprogramme

Als Folge verzeichnete die Gruppe Deutsche Börse auch beim Konzern-Jahresüberschuss einen Rückgang gegenüber dem Jahr 2009. Er belief sich auf 417,8 Mio. €, ein Rückgang um 16 Prozent gegenüber dem Vorjahr (2009: 496,1 Mio. €). Ohne die Kosten für Effizienzprogramme und den ISE-Wertminderungsaufwand lag der Konzern-Jahresüberschuss mit 721,5 Mio. € um 5 Prozent über dem Konzern-Jahresüberschuss für 2009.

Die effektive Gruppensteuerquote lag 2010 bei 26,9 Prozent (2009: 26,9 Prozent). Diese ergibt sich nach der Bereinigung um Steuerentlastungen infolge des ISE-Wertminderungsaufwands sowie den Steuerentlastungen aufgrund der Auflösung von Steuerrückstellungen in Höhe von 20,2 Mio. € im Zusammenhang mit der Bildung von Zinsrückstellungen für steuerliche Außenprüfungen.

Der Anteil nicht beherrschender Gesellschafter am Konzern-Jahresüberschuss belief sich, bedingt durch den Anteil der SIX Swiss Exchange AG am ISE-Wertminderungsaufwand, auf –22,7 Mio. € (2009: –24,9 Mio. €).

Das unverwässerte Ergebnis je Aktie belief sich auf Basis des gewichteten Durchschnitts von 185,9 Mio. Aktien auf 2,25 € (2009: 2,67 € bei durchschnittlich 185,9 Mio. ausstehenden Aktien). Das verwässerte Ergebnis je Aktie betrug 2,24 € (2009: 2,67 €). Bereinigt um Kosten für Effizienzprogramme und den ISE-Wertminderungsaufwand verbesserte sich das unverwässerte Ergebnis je Aktie auf 3,88 € und das verwässerte Ergebnis je Aktie auf 3,87 €, ein Anstieg von jeweils 5 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Im Jahresverlauf 2010 erzielte die Gruppe Deutsche Börse im zweiten Quartal – gemessen an den Umsatzerlösen und am Ergebnis – das beste Resultat im Berichtszeitraum (siehe Tabelle auf der vorigen Seite).

Mitarbeiter

Am 31. Dezember 2010 beschäftigte die Gruppe Deutsche Börse 3.490 Mitarbeiter (31. Dezember 2009: 3.600). Die Abnahme gegenüber dem Stichtag 2009 geht im Wesentlichen auf das Programm zur Steigerung der operativen Effizienz zurück („Excellence“). Im ersten Quartal 2010 hatte der Vorstand der Deutsche Börse AG Maßnahmen beschlossen, um Prozesse und Kostenstrukturen zu optimieren. Dazu zählten u. a. eine Verschlankeung der Führungsstruktur und eine Neuverteilung operativer Funktionen auf die verschiedenen Standorte der Gruppe. Um betriebsbedingte Kündigungen im Zusammenhang mit der

Verlagerung von Aufgaben an andere Standorte möglichst zu vermeiden, haben sich das Management der Gruppe Deutsche Börse und der deutsche Betriebsrat auf ein kontrolliertes Freiwilligenprogramm verständigt. Mitarbeiter können auf eigene Initiative ihre Arbeitszeit reduzieren, vorzeitig in den Ruhestand gehen oder ihren Arbeitsvertrag freiwillig auflösen und eine Abfindung erhalten. Das kontrollierte Freiwilligenprogramm enthält zusätzliche monetäre Anreize für alle Verträge, die vor dem 31. Dezember 2010 unterzeichnet wurden. Es bleibt zunächst bis Ende Mai 2011 in Kraft. Zudem haben das Management der Gruppe Deutsche Börse und der deutsche Betriebsrat einen Interessenausgleich vereinbart. Dieser umfasst eine „Job Exchange“ zur Vereinfachung interner Wechsel sowie Schritte zum Abschluss eines Sozialplans, falls dieser notwendig werden sollte.

Mitarbeiter nach Segmenten

	31.12.2010	31.12.2009
Xetra	504	503
Eurex	911	927
Clearstream	1.701	1.757
Market Data & Analytics	374	413
Gruppe Deutsche Börse gesamt	3.490	3.600

Im Berichtsjahr waren durchschnittlich 3.539 Mitarbeiter (2009: 3.549) bei der Gruppe Deutsche Börse fest angestellt. Unter Berücksichtigung von Teilzeitkräften betrug die Mitarbeiterkapazität im Jahresdurchschnitt 3.300 (2009: 3.333). Der Anteil weiblicher Mitarbeiter bei den fest angestellten Mitarbeitern belief sich zum Bilanzstichtag auf 37 Prozent; von den leitenden Angestellten waren 15 Prozent Frauen.

Im Verlauf des Jahres verließen 297 Mitarbeiter die Gruppe Deutsche Börse. Die Fluktuationsrate lag somit unter Berücksichtigung des Programms zur Steigerung der operativen Effizienz bei 8,4 Prozent und damit über dem Niveau des Vorjahres (2009: 6,4 Prozent).

Der Umsatz pro Mitarbeiter bezogen auf die Mitarbeiterkapazität im Jahresdurchschnitt erhöhte sich um 3 Prozent und belief sich auf 638 T€ (2009: 619 T€). Die Personalkosten pro Mitarbeiter sanken, bereinigt um Kosten für Effizienzprogramme, auf 121 T€ (2009: 123 T€).

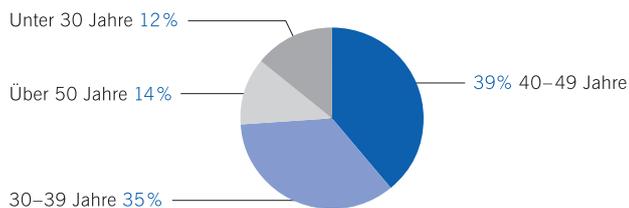
Zum 31. Dezember 2010 beschäftigte die Gruppe Deutsche Börse Mitarbeiter an 19 Standorten weltweit, wie folgt nach Ländern und Regionen aufgeteilt:

Mitarbeiter nach Land/Region

	31.12.2010	%
Deutschland	1.577	45,2
Luxemburg	1.015	29,1
Nordamerika	326	9,3
Tschechische Republik	294	8,4
Großbritannien	91	2,6
Sonstiges Europa	107	3,1
Asien	77	2,2
Naher Osten	3	0,1
Gruppe Deutsche Börse gesamt	3.490	

Das Durchschnittsalter der Mitarbeiter der Gruppe Deutsche Börse betrug zum Ende des Berichtsjahres 40,2 Jahre. Die Altersstruktur der Mitarbeiter stellte sich dabei zum 31. Dezember 2010 wie folgt dar:

Altersstruktur der Mitarbeiter in der Gruppe



Die durchschnittliche Unternehmenszugehörigkeit zum Ende des Berichtsjahres lag bei 10,2 Jahren. Die Analyse der Unternehmenszugehörigkeit ergab dabei zum 31. Dezember 2010 folgendes Bild:

Betriebszugehörigkeit der Mitarbeiter

	31.12.2010	%
Unter 5 Jahre	1.114	31,9
5 bis 15 Jahre	1.724	49,4
Über 15 Jahre	652	18,7
Gruppe Deutsche Börse gesamt	3.490	

Zum 31. Dezember 2010 belief sich die Akademikerquote in der Gruppe Deutsche Börse auf 59,9 Prozent (2009: 58,6 Prozent). Die Quote ergibt sich aus der Anzahl der Mitarbeiter mit einem Abschluss an einer Universität, Fachhochschule oder Berufsakademie; berücksichtigt sind auch die Mitarbeiter, die ein vergleichbares Studium im Ausland absolviert haben. Insgesamt investierte der Konzern durchschnittlich 1,8 Tage je Mitarbeiter in die Weiterbildung.

Gesellschaftliche Verantwortung (Corporate Responsibility)

In ihrer Corporate Responsibility (CR)-Strategie „Verantwortungsvoll wachsen“ definiert die Deutsche Börse ihr Verständnis von unternehmerischer Verantwortung und legt den Handlungsrahmen für die gesamte Gruppe fest. Das zuständige Team gehört zum Corporate Office und berichtet direkt an den Vorstandsvorsitzenden. Es setzt die im Rahmen der CR-Strategie beschlossenen Maßnahmen um und informiert intern und extern über das Thema.

Die Deutsche Börse konzentriert sich bei ihren Corporate Responsibility-Aktivitäten auf vier Handlungsfelder: Ökonomie, Mitarbeiter, Umwelt und Gesellschaft. So kann sie bei der Umsetzung ihrer ökonomischen Ziele auch soziale, ethische und ökologische Aspekte gebührend berücksichtigen.

Ökonomie

Die Gruppe Deutsche Börse engagiert sich für nachhaltige Anlagen und entwickelt dafür Produkte und Dienstleistungen. Bis zum 31. Dezember 2010 hat sich die Anzahl der von ihr berechneten nachhaltigen Indizes auf zehn erhöht – u. a. über die Beteiligung an STOXX Ltd. Die Indizes dienen Anlegern als Grundlage für nachhaltige Investments. Darüber hinaus gibt die Deutsche Börse seit Oktober 2010 monatlich einen CO₂-Bericht (Monthly Carbon Report) heraus. Dieser schließt eine Informationslücke im CO₂-Markt und macht das tatsächliche Ausmaß von CO₂-Emissionen in der Energiewirtschaft und der Industrie für Analysten und Händler transparent.

Eine Ende 2009 eingeführte und seitdem gültige Nachhaltigkeitsvereinbarung fordert von allen von Corporate Purchasing verantworteten Lieferanten und Dienstleistern der Gruppe Deutsche Börse die Einhaltung von Wertmaßstäben, z. B. die Achtung von Menschen- und Arbeitnehmerrechten. Die Vereinbarung definiert zudem ökologische Vorgaben, die zu erfüllen sind. Bis Ende 2010 haben Lieferanten, auf die rund 86 Prozent des Einkaufsvolumens entfallen, diese Vereinbarung unterzeichnet oder verfügen über Selbstverpflichtungen, die die genannten Punkte berücksichtigen oder in ihrer Ausgestaltung noch übertreffen.

Mitarbeiter

Kompetente und engagierte Mitarbeiter aus unterschiedlichen Kulturen ermöglichen den wirtschaftlichen Erfolg der Gruppe Deutsche Börse. Um die besten Köpfe für sich zu gewinnen und langfristig zu binden, bietet das Unternehmen flexible Arbeitszeitmodelle und ein breites Portfolio an Fortbildungsmöglichkeiten – dies zeigt sich beispielsweise an durchschnittlich 1,8 Trainingstagen, die jeder Mitarbeiter im Jahr 2010 in Anspruch genommen hat. Darüber hinaus stellt das Unternehmen Angebote zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie bereit: Es unterstützt seine Mitarbeiter beispielsweise durch finanzielle Zuschüsse bei der Kinderbetreuung. Zudem bietet die Deutsche Börse einen Kinderbetreuungsservice in Notfällen sowie eine Ferienbetreuung für Schulkinder an. In Form von Fachvorträgen, Workshops und Coachings können sich die Mitarbeiter über eine Vielzahl von Themen zur Balance zwischen Arbeit und Privatleben (Work-Life-Balance) informieren und beraten lassen (z. B. Stressmanagement, Ernährungsberatung, Alten- und Krankenpflege).

Umwelt

Die Gruppe Deutsche Börse versteht unter Umweltschutz die unbedingte Verpflichtung, die natürlichen Lebensgrundlagen zu bewahren. Ihr Ziel ist es daher, den eigenen „ökologischen Fußabdruck“ möglichst genau zu erfassen und stetig zu verringern. Der Umzug fast aller Mitarbeiter vom Standort Frankfurt in die neue, umweltfreundliche Konzernzentrale in Eschborn, unweit von Frankfurt, ist ein wichtiger Schritt auf diesem Weg: „The Cube“ gehört zu den wenigen Bürogebäuden in Deutschland, die mit LEED Platin (nach der Klassifikation „Leadership in Energy and Environmental Design“ des US-amerikanischen Green Building Council) zertifiziert sind.

Auch 2010 führte die Gruppe Deutsche Börse das Konzept des vierteljährlich stattfindenden Green Day fort: Um den Dialog mit den Mitarbeitern zum ökologischen Umdenken zu vertiefen, fanden zu den Themen Energie, Mobilität, Abfall und Papier informative Workshops und Aktionen für Mitarbeiter statt. Allein durch die Umstellung der Kopiergeräte am Standort Eschborn auf doppelseitigen Druck konnten 11,6 Tonnen Papier gespart werden.

Gesellschaft

Das gesellschaftliche Engagement der Gruppe umfasst die Bereiche Bildung und Wissenschaft, Kultur und Soziales. 2010 haben sich Mitarbeiter an den Standorten Chicago,

Frankfurt/Eschborn, Luxemburg, New York und London in unterschiedlichen Initiativen gemeinnütziger Institutionen engagiert – die Gruppe Deutsche Börse stellt jeden Mitarbeiter zwei Arbeitstage pro Jahr für Corporate Responsibility-Projekte frei.

Die Deutsche Börse unterstützt innovative Ausbildungskonzepte und Forschungsprojekte, fördert zeitgenössische Fotografie und leistet konkrete Hilfe für soziale Einrichtungen. Seit November 2009 setzt sie sich zudem für mehr Effizienz und Transparenz im gemeinnützigen Sektor ein. Dazu hat sie gemeinsam mit der Bertelsmann Stiftung und weiteren Partnern die Phineo gAG gegründet. Über eine neue Informations- und Transaktionsplattform werden hier potenzielle Geldgeber und gemeinnützige Institutionen beraten und Kontakte vermittelt.

Nachhaltigkeitsindizes

Die transparente Berichterstattung der Gruppe Deutsche Börse über ihre CR-Aktivitäten wurde 2010 mit der Aufnahme des Unternehmens in wichtige Nachhaltigkeitsindizes bestätigt: Die Unternehmensgruppe qualifizierte sich erneut für den FTSE4Good Index sowie für die beiden Dow Jones Sustainability Indizes (Europe und World), die nach dem Best-in-Class-Prinzip die besten 10 Prozent jeder Branche aufnehmen. Weiterhin wurde die Deutsche Börse erstmals in den Carbon Disclosure Leadership Index (CDLI Index) aufgenommen. Dieser zeichnet die 30 deutschen Unternehmen mit der höchsten Transparenz in der Berichterstattung zu Treibhausgasemissionen und Klimastrategie aus.

Weiterführende Informationen zur CR-Strategie und den wichtigsten CR-Themen enthält der Corporate Responsibility-Bericht 2010, der ab dem 1. Mai 2011 im Internet zur Verfügung stehen soll.

Forschungs- und Entwicklungstätigkeit

Als Dienstleistungsunternehmen betreibt die Gruppe Deutsche Börse keine mit produzierenden Unternehmen vergleichbare Forschung und Entwicklung. Daher entfällt dieser Teilbericht. Die Aktivitäten zur Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen sind im Prognosebericht näher beschrieben.

Die Aktie Deutsche Börse

Entwicklung der Aktienmärkte

Nach der globalen Rezession im Jahr 2009 hat sich die Weltwirtschaft schneller als erwartet erholt und ist 2010 deutlich gewachsen. Grundlagen für das Wachstum waren u. a. die stark expansive Geld- und Fiskalpolitik einiger Staaten und der gegenüber 2009 deutlich gewachsene Welthandel. Davon haben insbesondere exportstarke Länder wie Deutschland profitiert. Entsprechend positiv entwickelte sich der deutsche Bluechip-Index DAX® im Jahresverlauf: Er schloss das Jahr bei einem Stand von 6.914 Punkten, 16 Prozent über dem Vorjahr. Trotz des wirtschaftlichen Aufschwungs haben die vergleichsweise hohe Staatsverschuldung in einigen europäischen Staaten, das von der EU geschnürte und von den betroffenen Staaten in Anspruch genommene Rettungspaket sowie der Rückgang des Euro-Wechselkurses gegenüber dem US-Dollar zu Unsicherheit und Zurückhaltung der Teilnehmer an den Kapitalmärkten geführt. Vor diesem Hintergrund verbesserte sich die Geschäftsaktivität der Gruppe Deutsche Börse insgesamt nur leicht gegenüber dem Vorjahr. Auch der Kursverlauf der Aktie der Deutsche Börse AG entkoppelte sich von der generellen Entwicklung am deutschen Aktienmarkt. Nach einem Intraday-Jahrestief von 45,45€ am 8. Februar 2010 und einem Intraday-Jahreshoch von 59,00€ am 30. April 2010 schloss der Aktienkurs bei 51,80€ am letzten Handelstag des Berichtsjahres (2009: 58,00€), das entspricht einem Rückgang von 11 Prozent.

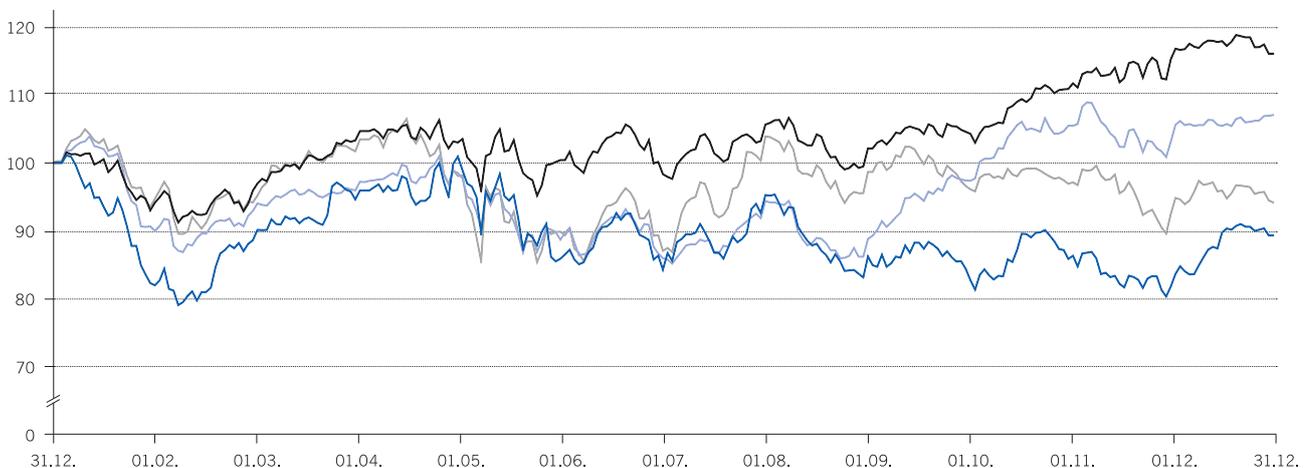
Börsendaten der Deutsche Börse-Aktie

Börsenplatz	
Deutschland	Frankfurt (Prime Standard)
Wertpapier-Kennnummern	
ISIN	DE0005810055
WKN	581005
Kürzel	
Börse Frankfurt	DB1
Reuters – Xetra®-Handel	DB1Gn.DE
Bloomberg	DB1:GY

Auch die weiteren für die Gruppe Deutsche Börse relevanten Referenzindizes entwickelten sich besser als die Aktie der Deutsche Börse AG, blieben aber prozentual hinter dem Kursanstieg des DAX zurück. Der Dow Jones Global Exchanges Index, der Benchmark-Index aller börsennotierten Börsenorganisationen weltweit, legte im Jahresverlauf um 7 Prozent zu. Der bessere Verlauf gegenüber der Deutsche Börse-Aktie setzte allerdings erst im September 2010 ein. Er ist maßgeblich auf die Entwicklung von Börsenbetreibern aus den wirtschaftlich aufstrebenden Regionen Südamerika und Asien zurückzuführen, die von hohen Wachstumserwartungen begleitet war. Die Kurse der Börsenorganisationen aus Europa und Nordamerika haben sich dagegen im Schnitt ähnlich entwickelt wie der Aktienkurs der Deutsche Börse AG: Sie gaben im Jahresverlauf leicht nach. Der STOXX® Europe 600 Financials Index, der als

Entwicklung des Aktienkurses der Deutsche Börse AG und der Referenzindizes im Jahr 2010

Indiziert auf 30. Dezember 2009 = 100



- Täglicher Schlusskurs der Aktie der Deutsche Börse AG
- DAX®
- STOXX® Europe 600 Financials
- Dow Jones Global Exchanges

Referenzindex für die aktienbasierte Vergütung des Vorstands dient und die Entwicklung von europäischen Finanztiteln widerspiegelt, verzeichnete 2010 einen Rückgang von 6 Prozent.

Langfristig attraktives Investment

Die Aktie der Deutschen Börse bietet weiterhin gute Möglichkeiten, um am langfristigen Wachstumspotenzial der internationalen Kapitalmärkte teilzuhaben. Basis dafür ist das integrierte Geschäftsmodell, das strikte gruppenweite Risikomanagement und die kontinuierlichen Steigerung der operativen Effizienz. Seit dem erstmaligen öffentlichen Angebot der Deutsche Börse-Aktie im Jahr 2001 konnten Investoren mit dem Wertpapier bis Jahresende 2010 eine durchschnittliche jährliche Rendite von rund 13 Prozent erzielen und so von der im Vergleich zum DAX deutlich besseren Wertentwicklung profitieren; im selben Zeitraum hätte ein Direktinvestment in den DAX eine jährliche Rendite von rund 1 Prozent erbracht. Das bedeutet: Wer zum Börsengang der Deutsche Börse AG Aktien im Wert von 10.000€ kaufte, konnte bei Wiederanlage der Dividenden per Ende 2010 über ein Depot im Wert von 35.463€ verfügen. Bei einem zeitgleichen Investment in den DAX wäre das Depot lediglich 10.416€ wert gewesen.

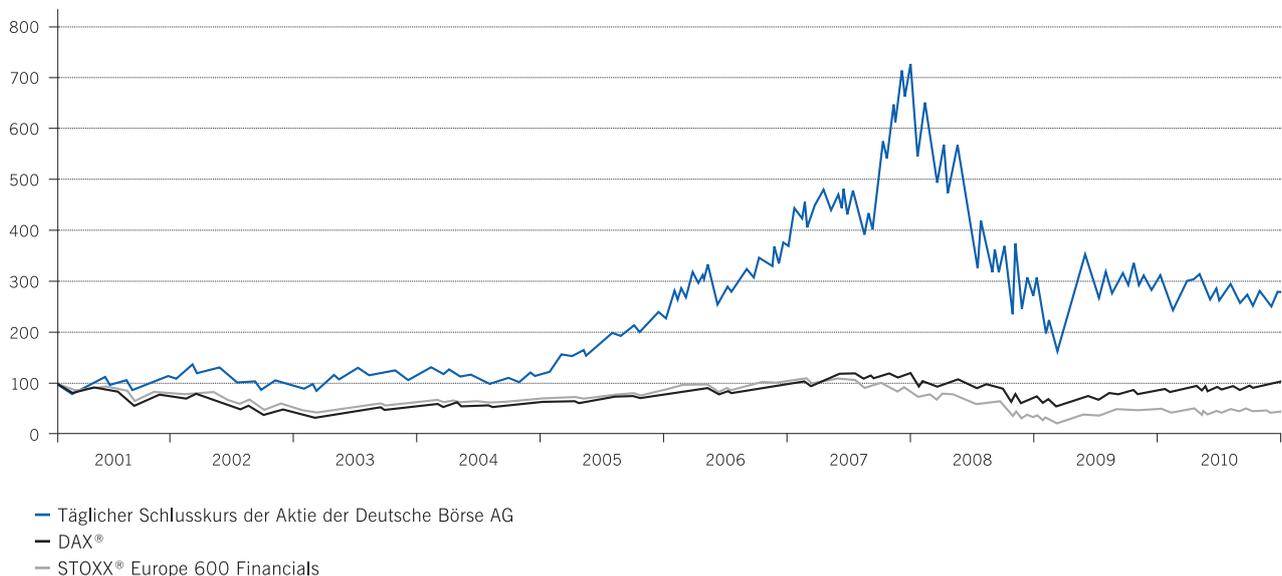
Investor Relations-Arbeit

Im zurückliegenden Geschäftsjahr hat das Unternehmen wieder gezielt aktuellen und potenziellen Investoren seine langfristige Strategie, die zyklischen Einflussfaktoren sowie die strukturellen Wachstumstreiber des Geschäfts erläutert. Thematisiert wurden insbesondere die Auswirkungen von Finanzkrise und Rezession sowie das effiziente Risikomanagement von Clearstream und Eurex Clearing. Ebenso wichtige Themen waren die Chancen, die sich aus Änderungen der regulatorischen Rahmenbedingungen ergebenden, sowie die integralen Elemente des Deutsche Börse-Geschäftsmodells im Vergleich zu Banken und Wettbewerbern.

Im Juni 2010 veranstaltete die Deutsche Börse in ihren Geschäftsräumen in Frankfurt den jährlichen Investorentag. Hier informierte sie Analysten und institutionelle Investoren aus dem In- und Ausland über die Geschäftsentwicklung, aktuelle Projekte sowie Strategien für den Ausbau ihrer Wettbewerbsposition. Bei internationalen Roadshows, Investorenkonferenzen und Besuchsterminen führte die Deutsche Börse darüber hinaus weit über 400 Einzelgespräche mit aktuellen und potenziellen Investoren.

Entwicklung des Aktienkurses der Deutsche Börse AG und der Referenzindizes seit dem Börsengang

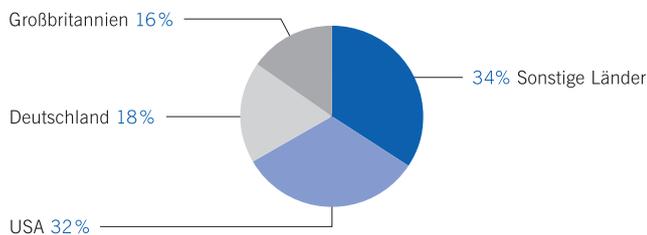
Indiziert auf 5. Februar 2001 = 100



Internationales Investoreninteresse

Die hohe Liquidität der Aktie sowie ihre Zugehörigkeit zum deutschen Bluechip-Index DAX und dem wichtigsten europäischen Bluechip-Index EURO STOXX 50® machen die Deutsche Börse attraktiv für weltweit agierende Investmentfonds mit hohen Anlagevolumina. Seit dem Börsengang im Jahr 2001 haben sich die Handelsumsätze mit der Aktie der Deutschen Börse signifikant erhöht: Während im Jahr 2001 durchschnittlich 0,4 Mio. Aktien der Deutschen Börse pro Tag über das Xetra-System gehandelt wurden, waren es im Geschäftsjahr 2010 rund 1,3 Mio., etwas weniger als im Vorjahr (2009: 1,6 Mio. Aktien). Der Anteil der Aktionäre aus dem Ausland blieb im Berichtsjahr mit rund 82 Prozent stabil gegenüber dem Vorjahr (2009: 83 Prozent), wobei sich eine Verschiebung von den USA und Großbritannien hin zu den sonstigen Ländern ergab (siehe Grafik unten), zu denen z. B. Frankreich gehört. Der Anteil der institutionellen Investoren ging 2010 um einen Prozentpunkt auf 95 Prozent zurück.

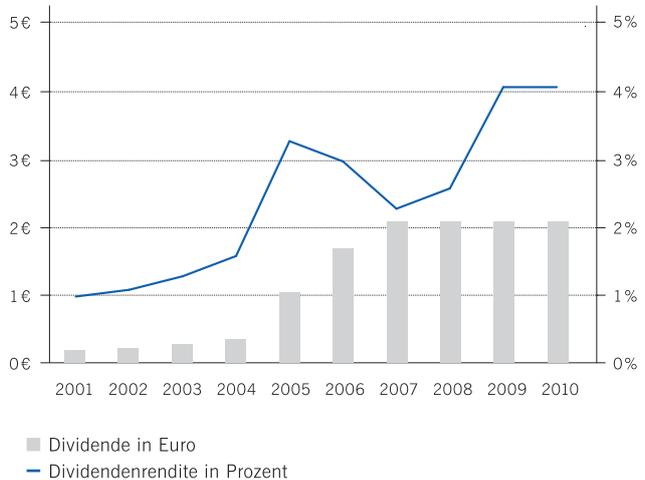
Deutsche Börse AG: Anteil internationaler Investoren 2010 weiterhin auf hohem Niveau



Stabile Dividende

Auch im vergangenen Jahr beteiligte die Deutsche Börse AG ihre Aktionäre trotz der gesamtwirtschaftlich unsicheren Lage am Unternehmenserfolg. Im Mai 2010 schüttete sie eine Dividende auf dem Vorjahresniveau von 2,10€ je Aktie an ihre Anteilseigner aus. Bereinigt um den im vierten Quartal 2009 verbuchten ISE-Wertminderungsaufwand betrug die Ausschüttungsquote 56 Prozent des Konzern-Jahresüberschusses. Für das Geschäftsjahr 2010 schlägt das Unternehmen der Hauptversammlung erneut eine Dividende von 2,10 € vor, das entspricht einer Ausschüttungsquote von 54 Prozent bezogen auf den Konzern-Jahresüberschuss (bereinigt um Kosten für Effizienzmaßnahmen und den ISE-Wertminderungsaufwand im vierten Quartal 2010).

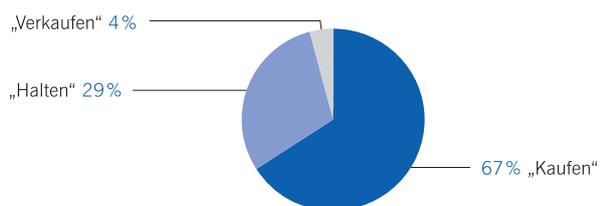
Entwicklung von Dividende und Dividendenrendite



Analysten

Zum 31. Dezember 2010 empfahlen rund zwei Drittel der Analysten (67 Prozent) die Aktie der Deutschen Börse zum Kauf. Dieser Zahl stehen 29 Prozent „Halten“- und 4 Prozent Verkaufsempfehlungen gegenüber. Das durchschnittliche Kursziel der Analysten betrug 62€.

Deutsche Börse AG: Überwiegend Kaufempfehlungen der Analysten



Stand: Dezember 2010

Kennzahlen der Aktie der Deutsche Börse AG

		2010	2009
Ergebnis je Aktie (unverwässert)	€	2,25	2,67
Ergebnis je Aktie (unverwässert, bereinigt) ¹⁾	€	3,88	3,71
Ergebnis je Aktie (verwässert)	€	2,24	2,67
Ergebnis je Aktie (verwässert, bereinigt) ¹⁾	€	3,87	3,71
Dividende je Aktie	€	2,10 ²⁾	2,10
Cashflow je Aktie aus laufender Geschäftstätigkeit (unverwässert und verwässert)	€	5,07	4,31
Eröffnungskurs (am 01.01.) ³⁾	€	58,00	50,80
Höchster Kurs ⁴⁾	€	59,00	65,27
Niedrigster Kurs ⁴⁾	€	45,45	29,50
Schlusskurs (am 31.12.)	€	51,80	58,00
Grundkapital	Mio. €	195,0	195,0
Anzahl der Aktien (zum 31.12.)	Mio.	195,0	195,0
davon im Umlauf (zum 31.12.)	Mio.	185,9	185,9
Free Float (zum 31.12.)	%	100	100
Marktkapitalisierung (zum 31.12.)	Mrd. €	9,6	10,8

1) Bereinigt um Kosten für Effizienzprogramme und den ISE-Wertminderungsaufwand

2) Für das Geschäftsjahr 2010, Vorschlag an die Hauptversammlung 2011

3) Schlusskurs des Vorhandelstages

4) Intraday-Kurs

Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

Ertragslage

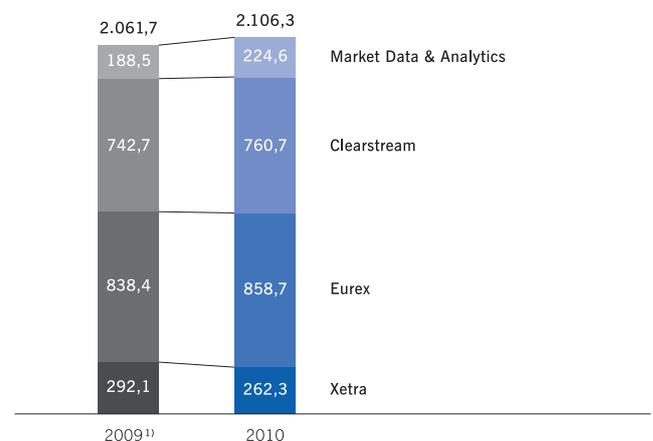
Die Gruppe Deutsche Börse steigerte die Umsatzerlöse im Berichtsjahr leicht um 2 Prozent auf 2.106,3 Mio. € (2009: 2.061,7 Mio. €). Da sich das wirtschaftliche Umfeld 2010 gegenüber dem Vorjahr deutlich verbessert zeigte, erhöhte sich auch die Nachfrage nach Produkten und Dienstleistungen der Gruppe Deutsche Börse. Die ausgeprägt hohe Volatilität im zweiten Quartal 2010 ließ die Volumina am Kassa- und Terminmarkt in der ersten Jahreshälfte signifikant steigen. In der zweiten Jahreshälfte ging die Volatilität und mit ihr die Handelsaktivität allerdings wieder zurück. In Summe verzeichnete der Kassamarkt ein Wachstum des Handelsvolumens auf Xetra um 17 Prozent. Am Terminmarkt stiegen die Kontraktvolumina in europäischen Produkten um 12 Prozent. An der International Securities Exchange (ISE) war das Handelsvolumen in US-Optionen in einem weiterhin von hohem Wettbewerb geprägten Umfeld wie erwartet großem Druck ausgesetzt. Dies führte zu einem Rückgang der Kontraktvolumina um 22 Prozent. Aufgrund der gegenläufigen Entwicklung von europäischem und US-Geschäft im

Segment Eurex blieben die Kontraktvolumina des Segments im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert. Dagegen haben sich die dem Handel nachgelagerten Dienstleistungen (Post-Trade Services) weiterhin positiv entwickelt: Im Segment Clearstream verzeichnete die Gruppe infolge der erhöhten Nachfrage einen leichten Anstieg der Umsatzerlöse um 2 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die Umsatzerlöse im Segment Market Data & Analytics stiegen u. a. infolge der Einbeziehung der Umsatzerlöse der STOXX Ltd. und Need to Know News, LLC deutlich um 19 Prozent. Auch ohne diese Änderungen im Konsolidierungskreis erhöhten sich die Umsatzerlöse in diesem Segment um 2 Prozent.

Zusätzlich zu den Umsatzerlösen flossen Nettozinserträge aus dem Bankgeschäft und sonstige betriebliche Erträge in den Gesamtumsatz der Gruppe Deutsche Börse ein. Die Nettozinserträge fielen im Berichtsjahr mit 59,4 Mio. € (2009: 97,4 Mio. €) erneut deutlich geringer aus als in den Vorjahren. Dies ist auf die anhaltend niedrigen kurzfristigen Zinsen, das Auslaufen von Zinssicherungsgeschäften im Jahr 2009 sowie die Endfälligkeit von längerfristigen Anlagen zurückzuführen. Allerdings stiegen die Nettozinserträge im Jahresverlauf kontinuierlich an: von 11,0 Mio. € im ersten Quartal 2010 auf 16,9 Mio. € im vierten Quartal. Dies lag zum einen an der leichten Erhöhung des Zinsniveaus im Verlauf des Berichtsjahres und zum anderen an den wachsenden Kundenbareinlagen.

Umsatzerlöse nach Segmenten

in Mio. €



1) Zahlen des Vorjahreszeitraums angepasst, um die geänderte Berichtsstruktur abzubilden

Aktivierbare Eigenleistungen werden in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung seit dem 1. Januar 2010 nicht mehr gesondert als Ertrag ausgewiesen. Aufwendungen, die im Zusammenhang mit internen Entwicklungstätigkeiten angefallen sind, umfassen seitdem nur noch nicht aktivierbare Beträge. Die Änderung bedeutet einen Rückgang der Gesamterlöse und der Kosten um jeweils rund 40 Mio. € im Jahr 2010 und ist damit ergebnisneutral.

Die sonstigen betrieblichen Erträge gingen von 130,6 Mio. € im Jahr 2009 auf 61,0 Mio. € im Berichtsjahr zurück. Dieser Rückgang ist im Wesentlichen bedingt durch einen Sondereffekt in Höhe von 66,7 Mio. €; er ist im vierten Quartal 2009 im Rahmen der Beendigung einer Vermögensschadenhaftpflichtversicherung mit Kapitalbildung entstanden.

Die Gesamtkosten der Gesellschaft inklusive Abschreibung und Wertminderungsaufwand enthalten außerordentliche Effekte aus der Überprüfung von Vermögenswerten auf Wertminderung im Rahmen der jährlich durchgeführten Wertminderungstests, darunter als wesentlichster Posten der Wertminderungsaufwand für immaterielle Vermögenswerte im Zusammenhang mit der ISE in Höhe von 453,3 Mio. €.

Das strikte Kostenmanagement im Unternehmen wirkte sich positiv auf die Gesamtkosten der Gruppe Deutsche Börse aus. Diese lagen zwar im Berichtsjahr um 4 Prozent über denen des Vorjahres (2009: 1.647,1 Mio. €); bereinigt um den ISE-Wertminderungsaufwand und Kosten für Effizienzprogramme lagen die Gesamtkosten allerdings mit 1.147,1 Mio. € um 8 Prozent unter denen des Vorjahres.

Ein wesentlicher Kostenfaktor ist der Personalaufwand. Er stieg 2010 auf 502,0 Mio. €, was auf Kosten für

Effizienzprogramme in Höhe von 101,5 Mio. € zurückzuführen ist. Bereinigt um diesen Sondereffekt ging der Personalaufwand gegenüber 2009 um 2 Prozent auf 400,5 Mio. € zurück. Der leichte Rückgang erklärt sich u. a. aus den höheren Abfindungen im Vorjahr und der durchschnittlich niedrigeren Mitarbeiterzahl im Berichtsjahr. Der überwiegende Teil der ausgeschiedenen Mitarbeiter hat die Gruppe im vierten Quartal verlassen, sodass sich der Kostensenkungseffekt erst in den Folgejahren in vollem Umfang einstellen wird. Eine gegenläufige Wirkung auf die Personalkosten im Geschäftsjahr 2010 hatten die erstmals erfassten Löhne und Gehälter für Mitarbeiter der STOXX Ltd.

Ein weiterer wesentlicher Einflussfaktor ist die aktienbasierte Vergütung: Der Kurs der Deutsche Börse-Aktie sank im Berichtsjahr um 11 Prozent. Die Aktie fiel somit stärker als der für das Aktienoptionsprogramm relevante Referenzindex STOXX® Europe 600 Technology. Entsprechend ging der Gesamtaufwand für die Aktienoptions- und Aktienantiemeprogramme des Vorstands und der leitenden Angestellten der Deutsche Börse AG sowie deren Tochterunternehmen im Berichtsjahr auf 10,1 Mio. € zurück (2009: 13,5 Mio. €). Dies ist im Wesentlichen auf den niedrigeren Aktienkurs der Aktie der Deutsche Börse AG am 31. Dezember 2010 im Vergleich zum Jahresende 2009 zurückzuführen.

Der Aufwand für die Mitarbeiterbeteiligungsprogramme der Gruppe Deutsche Börse sank im Berichtsjahr auf 2,9 Mio. € (2009: 5,6 Mio. €). Für den Group Share Plan (GSP), der sich an Mitarbeiter der Gruppe Deutsche Börse (ohne ISE) richtet, wurde im Berichtsjahr mit 1,0 Mio. € deutlich weniger aufgewendet als im Vorjahr (2009: 2,3 Mio. €). Dies liegt im Wesentlichen an

Geschäftszahlen der Gruppe Deutsche Börse

	2010 Mio. €	2009 Mio. €	Veränderung %	2010 (bereinigt) ¹⁾ Mio. €	2009 (bereinigt) ¹⁾ Mio. €	Veränderung (bereinigt) %
Umsatzerlöse	2.106,3	2.061,7	2	2.106,3	2.061,7	2
Gesamtkosten	1.711,1	1.647,1	4	1.147,1	1.245,2	-8
EBIT	527,8	637,8	-17	1.091,0	1.039,7	5
Konzern-Jahresüberschuss	417,8	496,1	-16	721,5	690,2	5
Ergebnis je Aktie (unverwässert) (€)	2,25	2,67	-16	3,88	3,71	5
Ergebnis je Aktie (verwässert) (€)	2,24	2,67	-16	3,87	3,70	5

1) Bereinigt um ISE-Wertminderungsaufwand (2010: 453,3 Mio. €; 2009: 415,6 Mio. €) und Kosten für Effizienzprogramme (2010: 110,7 Mio. €; 2009: -13,7 Mio. €)

der Aussetzung des Mitarbeiterbeteiligungsprogramms 2010. Zudem stehen nur noch Optionen der Tranchen 2005 und 2006 aus.

Für das Mitarbeiterbeteiligungsprogramm der ISE wurden im Berichtsjahr insgesamt 1,9 Mio. € aufgewendet (2009: 3,5 Mio. €). Der Aufwand entfiel ausschließlich auf die Tranchen der Jahre 2007 bis 2009, da die Tranche 2010 ausgesetzt wurde. Der Rückgang liegt neben der niedrigeren Anzahl an Bezugsrechten in positiven Währungseffekten begründet.

Weitere Informationen zur aktienbasierten Vergütung sind ausführlich in Erläuterung 45 des Konzernanhangs dargestellt.

Gesamtkostenüberblick

	2010 Mio. €	2009 Mio. €	Veränderung %
Volumenabhängige Kosten	210,9	250,3	-16
Personalaufwand	502,0	394,3	27
Abschreibung und Wertminderungsaufwand	583,5	569,1	3
Sonstige betriebliche Aufwendungen	414,7	433,4	-4
Gesamt	1.711,1	1.647,1	4
Gesamt ohne ISE-Wertminderung und Kosten für Effizienzprogramme	1.147,1	1.245,2	-8

Das Beteiligungsergebnis der Gruppe Deutsche Börse belief sich auf 12,2 Mio. € (2009: -4,8 Mio. €). Es wird im Wesentlichen erreicht durch die Scoach Holding S.A., die Direct Edge Holdings, LLC und die European Energy Exchange AG. Der positive Beitrag dieser Gesellschaften wurde durch Abschreibungen kleinerer

Beteiligungen, wie etwa des Anteils, den die ISE an der Ballista Securities, LLC hält, leicht reduziert.

Trotz ihrer leicht verbesserten Umsatzerlöse und eines strikten Kostenmanagements konnte die Gruppe Deutsche Börse die Sondereffekte aus der ISE-Wertminderung und den Effizienzprogrammen nicht komplett kompensieren. So blieb das Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT) im Berichtsjahr mit 527,8 Mio. € um 17 Prozent hinter dem des Vorjahres zurück (2009: 637,8 Mio. €). Ohne die ISE-Wertminderung und die Kosten für Effizienzprogramme erzielte die Gruppe ein EBIT von 1.091,0 Mio. €; das entspricht einem Anstieg von 5 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Segment Xetra

Das Segment Xetra erzielt den Großteil seiner Umsatzerlöse aus dem Handel und Clearing von Wertpapieren des Kassamarktes. Zu diesen zählen Aktien deutscher und internationaler Emittenten, festverzinsliche Wertpapiere, Indexfonds und Anteile an aktiv gemanagten Publikumsfonds. Hauptakteure auf den Plattformen der Deutschen Börse sind institutionelle Anleger und andere professionelle Marktteilnehmer. Wichtigster Umsatzträger mit 48 Prozent waren im vergangenen Jahr die Erlöse aus dem Handel auf den Plattformen der Gruppe Deutsche Börse (Xetra, Präsenzhandel). Hinzu kam der von der Eurex Clearing AG betriebene zentrale Kontrahent für Aktien (Central Counterparty, CCP) mit 17 Prozent, dessen Umsatzerlöse maßgeblich von der Handelsaktivität auf Xetra beeinflusst werden. IT-Umsatzerlöse, die mit Wirkung zum 1. Januar 2010 dem Segment Xetra zugewiesen wurden, sowie Kooperations- und Listingenerlöse sind in einer Position „Sonstige“ zusammengefasst (in Summe 27 Prozent der Umsatzerlöse). Die Kooperationserlöse setzen sich überwiegend aus dem Systembetrieb für die Irish Stock Exchange, die Wiener Börse

EBIT und Profitabilität nach Segmenten

	2010		2009		2010		2009	
	EBIT Mio. €	EBIT- Marge %	EBIT Mio. €	EBIT- Marge %	EBIT (bereinigt) ¹⁾ Mio. €	EBIT- Marge (bereinigt) ¹⁾ %	EBIT (bereinigt) ¹⁾ Mio. €	EBIT- Marge (bereinigt) ¹⁾ %
Xetra	105,1	40	140,3	48	128,0	49	139,8	48
Eurex	-4,6	-1	9,1	1	480,8	56	424,1	51
Clearstream	299,3	39	367,9	50	344,8	45	355,4	48
Market Data & Analytics	128,0	57	120,5	64	137,4	61	120,4	64
Gesamt	527,8	25	637,8	31	1.091,0	52	1.039,7	50

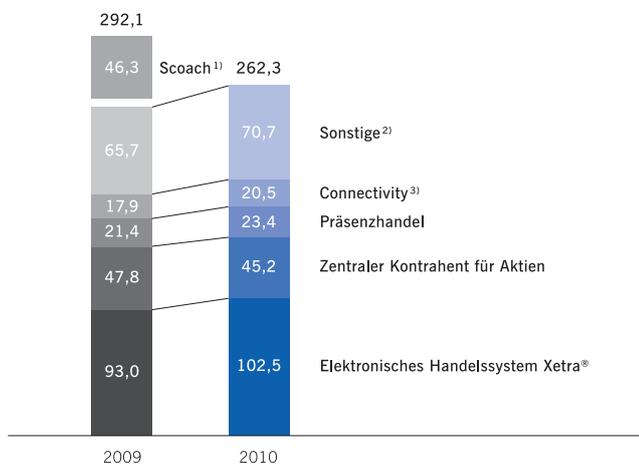
1) Bereinigt um ISE-Wertminderungsaufwand (2010: 453,3 Mio. €; 2009: 415,6 Mio. €) und Kosten für Effizienzprogramme (2010: 110,7 Mio. €; 2009: -13,7 Mio. €)

und die Bulgarian Stock Exchange zusammen. Die Listing-erlöse wurden in erster Linie durch die bestehende Notierung von Unternehmen und Neuzulassungen generiert. Die Anbindungserlöse (Connectivity) machen 8 Prozent der Umsatzerlöse aus und werden für das Geschäftsjahr 2010 erstmals separat ausgewiesen.

Mit Wirkung zum 31. Dezember 2009 wurde die zuvor voll in den Konzernabschluss einbezogene Scoach Holding S.A. entkonsolidiert. Sie wird seitdem als Gemeinschaftsunternehmen der Deutsche Börse AG und der SIX Swiss Exchange AG eingestuft. Der Geschäftserfolg aus dem Handel von Zertifikaten und Optionsscheinen wird seitdem im Beteiligungsergebnis der beiden Partner ausgewiesen. Dagegen wurde die Tradegate Exchange GmbH im Berichtsjahr voll in den Konzernabschluss einbezogen, nachdem die Deutsche Börse mit Wirkung zum 8. Januar 2010 eine Mehrheitsbeteiligung an dieser Gesellschaft erworben hatte.

Umsatzerlöse im Segment Xetra

in Mio. €



1) Nach der Entkonsolidierung von Scoach keine Umsatzerlöse für 2010 ausgewiesen

2) Inklusive Listing- und Kooperationserlöse und der im Zuge der geänderten Berichtsstruktur dem Segment zugewiesenen IT-Umsatzerlöse (2009: 41,1 Mio. €, 2010: 40,0 Mio. €)

3) Erstmals separat ausgewiesene Umsatzerlöse, Vorjahreszahlen für Xetra und Präsenzhandel entsprechend angepasst

Das wirtschaftliche Umfeld war im Berichtsjahr insgesamt freundlicher als 2009. Der Aufschwung erhöhte die Nachfrage institutioneller und privater Anleger nach Handelsdienstleistungen des Segments Xetra. Vor allem das zweite Quartal stach im Jahresverlauf heraus, als die hohen Staatsdefizite in einigen Ländern im Euroraum und der damit verbundene Rückgang des Euro gegenüber dem US-Dollar für heftige Marktbewegungen an den Kapital-

märkten sorgten und zu deutlich höheren Handelsvolumina gegenüber der Vorjahresperiode führten. Durch die Entkonsolidierung der Scoach Holding S.A. gingen die Umsatzerlöse im Segment Xetra auf 262,3 Mio. € (2009: 292,1 Mio. €) zurück. Bereinigt um die Entkonsolidierung stiegen die Umsatzerlöse allerdings um 7 Prozent gegenüber dem Vorjahr und spiegeln somit die positive Entwicklung der Handelsvolumina wider.

Im elektronischen Xetra-Handel nahm die Zahl der Handelsabschlüsse gegenüber dem Vorjahr um 13 Prozent auf 189,4 Mio. zu (2009: 167,3 Mio.). Das Handelsvolumen auf Xetra (gemessen am Orderbuchumsatz in Einfachzählung) erhöhte sich im Berichtsjahr um 17 Prozent auf 1.236,9 Mrd. € (2009: 1.060,6 Mrd. €). Der durchschnittliche Wert einer Transaktion auf Xetra lag mit 13,1 T€ leicht über dem des Vorjahres (2009: 12,7 T€). Bei den DAX-Werten hat sich der Marktanteil der Deutschen Börse im institutionellen Bereich bei rund 70 Prozent stabilisiert. 47 Prozent (66 Prozent) des Handelsumsatzes auf Xetra entfielen auf die 10 (bzw. 20) Marktteilnehmer mit dem höchsten Orderbuchvolumen. Der in dieser Hinsicht größte Teilnehmer hatte einen Marktanteil von 7 Prozent.

Neben den institutionellen Investoren, die vorrangig auf Xetra aktiv sind, handelten auch die Privatanleger wieder etwas mehr als im Vorjahr. Im Präsenzhandel an der Börse Frankfurt lag das Handelsvolumen in Einfachzählung mit 61,4 Mrd. € um 2 Prozent über dem Vorjahreswert (2009: 60,0 Mrd. €). Mit dem Erwerb einer Mehrheitsbeteiligung an der Tradegate Exchange GmbH baute die Deutsche Börse Anfang Januar 2010 ihr Angebot für Privatanleger konsequent aus. Die zuvor außerbörsliche Plattform Tradegate erhielt am 4. Januar 2010 den Status „Regulierter Markt“ im Sinne der Richtlinie über Märkte für Finanzinstrumente (Markets in Financial Instruments Directive, MiFID). Mit verlängerten Handelszeiten und speziellen Ordertypen ist Tradegate eine besonders auf die Bedürfnisse von Privatanlegern ausgerichtete Handelsplattform. Sie erzielte 2010 ein Handelsvolumen von 17,8 Mrd. €. Dabei konnte sie ihren Anteil am Volumen der gehandelten Indexaktien im Jahresverlauf kontinuierlich steigern und ist mit einem Marktanteil von rund 33 Prozent die zweitgrößte deutsche Börse für Privatanleger – nach dem Parkett der Börse Frankfurt. Seit Ende September 2010 ist auch die dwpbank an Tradegate angebunden. Damit erhalten rund 1.600 Institute (darunter die Postbank, Sparkassen sowie Volks- und Raiffeisenbanken) Zugang zu diesem Handelsplatz.

Kassamarkt: Handelsvolumen in Einfachzählung

	2010 Mrd. €	2009 Mrd. €	Veränderung %
Xetra	1.236,9	1.060,6	17
Präsenzhandel ¹⁾	61,4	60,0	2
Tradegate	17,8	–	–

1) Ohne Zertifikate und Optionsscheine

Mit „Xetra International Market“ (XIM) hatte die Gruppe Deutsche Börse im November 2009 ein neues Segment für den Handel von europäischen Bluechips auf Xetra gestartet. Xetra-Teilnehmer können europäische Bluechips über XIM handeln, über die Eurex Clearing AG verrechnen lassen und die Geschäfte im jeweiligen Heimatmarkt abwickeln. Im Berichtsjahr baute Xetra das XIM-Produktangebot um die Bluechips weiterer europäischer Länder aus.

Die Entgeltmodelle im Kassamarkt berücksichtigen sowohl das Handelsvolumen als auch die Anzahl der Handelsaufträge. Die Entgelte werden pro ausgeführte Order und abhängig vom Orderwert berechnet. Dabei hat der Orderwert aufgrund der Preisstruktur ein größeres Gewicht für den Gesamtumsatz des Segments. Zum 1. Dezember 2010 halbierte Xetra das fixe Clearingentgelt für Xetra-Transaktionen. Zudem profitieren Kunden von einem erweiterten Rabattmodell, wonach das fixe Transaktionsentgelt für Teilnehmer mit hohen Handelsvolumina weiter abnimmt und auch das variable Transaktionsentgelt um bis zu 50 Prozent sinkt. Das Entgelt für die nach Aufrechnung erfolgende Belieferung von Nettopositionen (Delivery Management Fee) wird um 50 Prozent angehoben, um dem damit verbundenen Abwicklungsaufwand Rechnung zu tragen. Weil das neue Preismodell die Handels- und Clearingaktivität stimuliert, erwartet die Deutsche Börse einen weitgehend neutralen Effekt auf den gesamten Umsatz des Xetra-Segments.

Mit 162,7 Mio. € lagen die operativen Kosten des Segments – bedingt durch die Kosten für Effizienzprogramme in Höhe von 22,9 Mio. € – leicht über denen der Vorjahresperiode (2009: 161,8 Mio. €). Aufgrund der konsolidierungsbedingt niedrigeren Umsatzerlöse ging das EBIT auf 105,1 Mio. € zurück (2009: 140,3 Mio. €).

Wesentliche Kennzahlen Segment Xetra

	2010 Mio. €	2009 Mio. €	2010 (bereinigt) ¹⁾ Mio. €	2009 (bereinigt) ¹⁾ Mio. €
Umsatzerlöse	262,3	292,1	262,3	292,1
Gesamtkosten	173,2	187,6	150,3	188,1
Operative Kosten	162,7	161,8	139,8	162,3
EBIT	105,1	140,3	128,0	139,8

1) Bereinigt um Effekte der seit 2007 aufgelegten Effizienzprogramme in Höhe von –22,9 Mio. € (2009: 0,5 Mio. €)

Die Deutsche Börse geht davon aus, dass sich der Handel weiter beschleunigen wird und immer mehr automatisierte Handelssysteme zum Einsatz kommen werden (algorithmischer Handel). Durch technische Neuerungen und Verbesserungen schafft sie die Voraussetzungen dafür, dass international agierende Algotrader möglichst optimale Bedingungen vorfinden. Mit dem Xetra Release 11.0, das im Juni 2010 startete, wurde die Schnittstelle Enhanced Transaction Solution erweitert. Über diese Schnittstelle werden seitdem Orderinformationen in Echtzeit an die Teilnehmer versandt. Außerdem wurde die Verarbeitungszeit der so genannten „non-persistent“ Orders verkürzt. Diese Orders sind geschwindigkeitsoptimiert: Sie werden nicht dauerhaft in den Börsensystemen gespeichert. Non-persistent Orders von Handelsteilnehmern mit den effizientesten Anbindungen können seitdem in durchschnittlich unter 1 Millisekunde verarbeitet werden – 50 Prozent schneller als zuvor.

Vor mehr als zehn Jahren startete die Deutsche Börse den Handel von börsengehandelten Indexfonds (Exchange Traded Funds, ETFs) auf Xetra in einem eigenen Segment (XTF®). ETFs kombinieren die Flexibilität einer Einzelaktie mit der Risikostreuung eines Fonds. Sie bilden ganze Märkte oder Sektoren in einem Produkt ab, werden genauso liquide und effizient wie Aktien über die Börse gehandelt und sind ohne Ausgabeaufschläge zu niedrigen Transaktionskosten zu erwerben. Seit ihrem Start in Europa wachsen Zahl und verwaltetes Vermögen der ETFs kontinuierlich. Zum 31. Dezember 2010 waren an der Deutschen Börse 759 ETFs gelistet (2009: 547 ETFs), die Zahl der Emittenten stieg im Jahresverlauf 2010 auf 18 (2009: 12), und das von ihnen über ETFs verwaltete Vermögen belief sich auf 159,0 Mrd. € (2009: 120,5 Mrd. €). Das XTF-Segment

der Deutschen Börse steigerte seinen Handelsumsatz im Berichtsjahr um 17 Prozent auf 153,9 Mrd. € (2009: 131,3 Mrd. €) und konnte sich damit als europäischer Marktführer behaupten. Die am meisten gehandelten ETFs basieren auf den europäischen Aktienindizes von STOXX und auf dem deutschen Bluechip-Index DAX. Seit Mai 2010 haben Anleger zusätzlich die Möglichkeit, Optionen auf ETFs in ihre Handelsstrategien einzubeziehen oder ihre Investments mit diesen abzusichern.

Ebenfalls ausgebaut hat die Deutsche Börse ihr Angebot bei Exchange Traded Commodities (ETCs) und Exchange Traded Notes (ETNs). ETCs bilden die Wertentwicklung von einzelnen Rohstoffen oder ganzen Rohstoffsektoren wie Energie, Agrarrohstoffe und Edelmetalle ab. ETNs sind börsengehandelte Schuldverschreibungen, die die Wertentwicklung von zugrunde liegenden Referenzindizes außerhalb des Rohstoffsektors nachbilden.

Das erfolgreichste Produkt bei den ETCs ist Xetra-Gold®, eine von der Deutsche Börse Commodities GmbH emittierte Inhaberschuldverschreibung. Inflationssorgen und die Suche nach einem „sicheren Hafen“ für die Geldanlage haben insbesondere in der ersten Jahreshälfte die Nachfrage nach Gold geschürt und den Goldbestand im Tresor der Gruppe Deutsche Börse wachsen lassen: Zum 31. Dezember verwahrte die Deutsche Börse hier 49,8 Tonnen Gold (2009: 36,1 Tonnen) – das entspricht bei einem Goldpreis von 34,39€ pro Gramm (Schlusskurs vom 31. Dezember 2010) einem Wert von rund 1,7 Mrd. € (2009: 885,5 Mio. €). Der Orderbuchumsatz von Xetra-Gold auf der Handelsplattform Xetra belief sich 2010 auf 2,3 Mrd. € (2009: 1,5 Mrd. €), der Marktanteil am Orderbuchumsatz im Segment der ETCs lag bei 33 Prozent. Seit dem Sommer 2010 ist Xetra-Gold nach Deutschland, Luxemburg, der Schweiz und Österreich auch zum öffentlichen Vertrieb in Großbritannien und den Niederlanden zugelassen.

Im Listinggeschäft verzeichnete die Deutsche Börse im Berichtsjahr 172 Erstnotizen. Der Anteil ausländischer Listings belief sich auf rund 78 Prozent und unterstreicht die Internationalisierung der Listingplattform der Deutschen Börse. Im November nahm mit der IBS Group Holding Ltd. das erste russische Unternehmen seine Notierung im General Standard der Deutschen Börse auf. Das Platzierungsvolumen lag 2010 insgesamt bei rund 2,7 Mrd. €; der größte Börsengang war der von Kabel Deutschland mit einem Volumen von 760 Mio. €.

Zunehmend internationaler wird auch das Netzwerk der an Xetra angebotenen Handelshäuser. Anfang Dezember wurde der elektronische Wertpapierhandel der Ljubljana Stock Exchange auf das paneuropäische Xetra-Handelssystem der Deutschen Börse umgestellt. Rund 30 neue Marktteilnehmer aus Slowenien haben seitdem die Möglichkeit, auf die rund 590.000 auf Xetra handelbaren Instrumente zuzugreifen. Die slowenische Börse wurde über die Wiener Börse an das Xetra-Netzwerk angebunden; letztere betreibt ihren Kassamarkt bereits seit 1999 mit Xetra. Gleiches gilt seit 2000 für die Irish Stock Exchange und seit 2008 für die Bulgarian Stock Exchange. Auch die Eurex-Tochtergesellschaft Eurex Bonds sowie die European Energy Exchange nutzen das Xetra-Handelssystem. Die Shanghai Stock Exchange verwendet Xetra als Basis ihres Anfang 2010 in Betrieb genommenen New Generation Trading System.

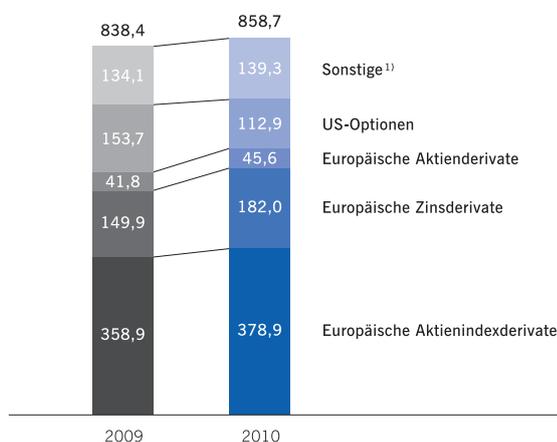
Nach einem Beschluss des Börsenrats der Frankfurter Wertpapierbörse (FWB) wird der skontroführerbasierte Präsenzhandel im Mai 2011 – und damit früher als geplant – eingestellt. Von da an wird der Handel an der FWB ausschließlich über das Xetra-System laufen. Das vereinfacht die Infrastruktur für alle Marktteilnehmer und erhöht die Wettbewerbsfähigkeit des Handelsplatzes Frankfurt. Internationale Marktteilnehmer, die an Xetra angebunden sind, haben künftig direkten Zugang zu allen an der Börse Frankfurt gehandelten Wertpapieren. Auf Xetra werden Spezialisten eingesetzt, die für ausreichend Liquidität im Handel sorgen. Auch wenn der skontroführerbasierte Präsenzhandel mit dem Xontro-System an der FWB eingestellt wird, bleibt der Handelssaal am Frankfurter Börsenplatz in Betrieb; dort werden die Xetra-Spezialisten präsent sein.

Segment Eurex

Wie im Kassamarkt hängt die Geschäftsentwicklung im Terminmarktsegment Eurex in erster Linie von der Handelsaktivität institutioneller Investoren und dem Eigenhandel professioneller Marktteilnehmer ab. Deshalb setzen sich die Umsatzerlöse des Segments im Wesentlichen aus Transaktionsentgelten zusammen. Diese bestehen bei Eurex aus einem kombinierten Entgelt für den Handel und das Clearing der Kontrakte. Hauptumsatztreiber waren 2010, wie schon in den Vorjahren, die Aktienindexderivate mit einem Anteil von 44 Prozent an den Umsatzerlösen. Es folgten die Zinsderivate mit 21 Prozent, die US-Optionen der ISE mit 13 Prozent und die Aktienderivate mit 6 Prozent. Unter der Position „Sonstige“ (16 Prozent) werden u. a. Anbindungsentgelte, IT-Dienstleistungen und Umsatzerlöse der Tochtergesellschaften Eurex Bonds und Eurex Repo erfasst.

Umsatzerlöse im Segment Eurex

in Mio. €



1) Inklusive der im Zuge der geänderten Berichtsstruktur dem Segment zugewiesenen IT-Umsatzerlöse (2009: 34,4 Mio. €, 2010: 29,1 Mio. €)

Das wirtschaftliche Umfeld im Jahr 2010 zeigte sich gegenüber dem Vorjahr deutlich verbessert. Vor diesem Hintergrund steigerte das Segment Eurex das mit den europäischen Produkten erzielte Kontraktvolumen im Vergleich zum Vorjahr. Ausgelöst durch die Staatsverschuldung Griechenlands und einiger anderer europäischer Staaten, das gemeinschaftlich von der EU geschnürte Rettungspaket und den Rückgang des Euro gegenüber dem US-Dollar erhöhte sich die Volatilität auf den Märkten insbesondere im zweiten Quartal signifikant und führte zu deutlich größeren Volumina beim Handel mit Wertpapieren und Derivaten. Der im ersten Halbjahr zu konstatierende Aufwärtstrend gegenüber dem Vorjahr setzte sich im zweiten Halbjahr fort, allerdings auf niedrigerem Niveau. Dies lag insbesondere an der geringeren Volatilität auf den Aktien- und Zinsmärkten, nachdem sich die oben beschriebenen Situationen wieder normalisiert hatten.

Insgesamt erzielte Eurex mit seinen europäischen Produkten ein Handelsvolumen von 1.896,9 Mio. Kontrakten, ein Plus von 12 Prozent gegenüber dem Vorjahr (2009: 1.687,2 Mio.). Die Umsatzerlöse des Segments stiegen um 2 Prozent auf 858,7 Mio. € (2009: 838,4 Mio. €).

Die Produktgruppe mit den höchsten Handelsumsätzen blieben die europäischen Aktienindexderivate. Sie verbuchten einen leichten Anstieg auf 808,9 Mio. Kontrakte (2009: 800,1 Mio.). Mit Abstand am meisten handelten die Marktteilnehmer Kontrakte auf den EURO STOXX 50

(372,2 Mio. Futures und 284,7 Mio. Optionen). Aufgrund des wachsenden Geschäfts mit höher bepreisten Dividenderivaten nahmen die Umsatzerlöse etwas stärker zu als die Kontraktvolumina.

Starkes Wachstum erzielte Eurex in der Produktgruppe der europäischen Aktienderivate: Deren Handelsvolumen stieg um 21 Prozent auf 511,8 Mio. Kontrakte (2009: 421,3 Mio.). Die positive Entwicklung in dieser Produktgruppe wird maßgeblich getragen durch den signifikanten Anstieg des Handelsvolumens in Futures auf einzelne Aktien (Single-Stock Futures), das – von guten Unternehmensdaten befördert – im Vergleich zum Vorjahr um 73 Prozent anstieg. Durch einen hohen Anteil von Block Trades, die über das Eurex[®]-System verrechnet werden und einer Entgeltobergrenze unterliegen, stiegen die Umsatzerlöse nicht so signifikant wie die Zahl der gehandelten Kontrakte.

Die Teilnehmer an den Zinsmärkten rechnen seit geraumer Zeit damit, dass die Zentralbanken ihre Geldpolitik und damit das Zinsniveau anpassen. Entsprechend stiegen die an der Eurex gehandelten Kontraktvolumina in der Produktgruppe der Zinsderivate nachhaltig, nachdem sie im Zuge der Finanzkrise deutlich gesunken waren. Zudem führte die Entwicklung der Zinsspanne zwischen den Staatsanleihen der verschiedenen europäischen Länder zu einem höheren Absicherungsbedarf der Marktteilnehmer und ließ sie die Eurex-Zinsprodukte stärker nutzen als im Vorjahr. Im Berichtsjahr erzielte Eurex einen Zuwachs von 23 Prozent auf 574,8 Mio. Kontrakte (2009: 465,7 Mio.). Die Umsatzerlöse stiegen ungefähr in gleichem Umfang wie die Handelsumsätze.

An der International Securities Exchange (ISE) war das Handelsvolumen in US-Optionen in einem von hohem Wettbewerb geprägten Umfeld wie erwartet Schwankungen unterworfen: Im Berichtsjahr handelten Marktteilnehmer mit 745,2 Mio. Kontrakten um 22 Prozent weniger als im Vorjahr (2009: 960,2 Mio.). Der Marktanteil der ISE in US-Aktienoptionen (bereinigt um Dividendengeschäfte) verringerte sich 2010 auf 22 Prozent (2009: 28 Prozent). Aufgrund dieser Entwicklung wurde bei der Überprüfung der im Rahmen der Akquisition der ISE erworbenen immateriellen Vermögenswerte ein Wertminderungsaufwand in Höhe von 453,3 Mio. € für 2010 im Konzernabschluss erfasst, der jedoch nicht zahlungswirksam ist.

Die Gründe für die Volumen- und Marktanteilsentwicklung sind vielschichtig:

- In der zweiten Jahreshälfte 2009 musste die ISE auf Weisung der US-Börsenaufsicht SEC (Securities and Exchange Commission) das Angebot von Ordertypen für den Abschluss von so genannten „crossing orders“ institutioneller Investoren einstellen. Dieser aktuelle regulatorische Status begünstigt Börsen mit Parketthandel, da sie das institutionelle Crossing-Geschäft der Marktteilnehmer besser bedienen können. Folglich ist das Crossing-Geschäft der ISE zu Börsen mit Parketthandel abgewandert. Die ISE arbeitet eng mit der SEC zusammen, um in diesem Punkt eine einheitliche Regulierung zu erreichen und erhielt am 24. Februar 2011 die Zulassung für diesen Ordertyp.
- Dividendengeschäfte, die an einigen amerikanischen Optionsbörsen mit Parketthandel über Gebührenobergrenzen gefördert werden, sorgen für ein verzerrtes Bild des Handelsvolumens und der Marktanteile am US-Optionsmarkt. Die ISE bietet solche Anreize nicht an, da ihr Fokus auf profitables Geschäft gerichtet ist.
- Veränderungen in der Eigentümerstruktur von Wettbewerbern der ISE führten zu Schwankungen des Marktanteils. Im Oktober 2009 kündigte die NYSE Euronext an, einen Teil des von ihr betriebenen Optionsmarktes Amex an führende Marktteilnehmer zu verkaufen (Remutualization). Die an dieser Transaktion beteiligten Unternehmen leiten seitdem ihre Orders an die Amex. Um diesen Effekt auszugleichen, wird die ISE ihren Fokus künftig noch stärker auf den Gewinn neuer Kunden sowie die Einführung zusätzlicher Produkte und Funktionalitäten richten.
- Im zweiten Quartal 2010 kam es in der Branche zu weiteren Anpassungen der Entgeltmodelle. Um sich gegen diese neuen Modelle zu behaupten, führte die ISE ein angepasstes „maker-taker“-Entgeltmodell ein, das für Marktteilnehmer Anreize schafft, Liquidität bereitzustellen.

In Summe wurden an den Terminmärkten der Gruppe Deutsche Börse 2.642,1 Mio. Kontrakte im Jahr 2010 gehandelt (2009: 2.647,4 Mio.).

Auf die 10 (bzw. 20) größten Teilnehmer mit dem höchsten Handelsvolumen bei europäischen Derivaten entfielen im Berichtsjahr 30 Prozent (49 Prozent) der gehandelten Kontrakte; der größte Marktteilnehmer hatte nach diesem Maßstab einen Marktanteil von 4 Prozent.

Zum 1. Februar 2011 hat Eurex ein neues Preismodell für die europäischen Derivate eingeführt. Es bietet Preisanreize auf Basis der bereitgestellten Marktqualität, gewährt Volumenrabatte und sieht zusätzlich deutlich niedrigere Entgelte bei ausgewählten Produkten vor. Der Orderbuchhandel wird weiter gestärkt, um eine verbesserte Markttransparenz und Preisfindung zu erreichen. Hierfür werden die prozentual höchsten Rabatte den Market Makern gewährt, die den größten Beitrag zur Orderbuchqualität leisten. Sowohl bei Futures als auch bei Optionen bietet das neue Preismodell besondere Anreize für Teilnehmer mit hohem Handelsvolumen. Eurex erwartet mit der Einführung des neuen Preismodells steigende Handelsvolumina und somit einen insgesamt neutralen Effekt auf die Umsätze.

Kontraktvolumina im Terminmarkt

	2010 Mio. Kontrakte	2009 Mio. Kontrakte	Veränderung %
Aktienindexderivate ¹⁾	808,9	800,1	1
Aktienderivate ¹⁾	511,8	421,3	21
Zinsderivate	574,8	465,7	23
Summe europäische Derivate (Eurex)²⁾	1.896,9	1.687,2	12
US-Optionen (ISE)	745,2	960,2	-22
Summe Eurex und ISE²⁾	2.642,1	2.647,4	0

- 1) Die Dividendenderivate wurden den Aktienindex- und den Aktienderivaten zugeordnet.
2) Die Gesamtsumme weicht von der Summe der Einzelwerte ab, da diese weitere gehandelte Derivate wie ETF-, Volatilitäts-, Agrar-, Edelmetall- und Emissionsderivate enthält.

Eurex Repo[®] konnte das Volumen sowohl im Euro-Markt als auch im GC Pooling[®]-Markt weiter ausbauen. Das durchschnittlich ausstehende Volumen stieg im Berichtsjahr um 16 Prozent auf 114,5 Mrd. € (2009: 98,6 Mrd. €, jeweils Einfachzählung). Dabei erwies sich der besicherte Geldmarkt GC Pooling, den Eurex Repo gemeinsam mit Eurex Clearing und Clearstream betreibt, für die Marktteilnehmer als zuverlässiger Liquiditätspool. Das durchschnittlich ausstehende Volumen stieg hier um 25 Prozent auf 91,6 Mrd. € (2009: 73,0 Mrd. €, jeweils Einfachzählung). GC Pooling ermöglicht einen bilanzschonenden und anonymen Geldmarkthandel, bei dem so genannte standardisierte Collateral Baskets (eine Gruppe von Wertpapieren mit ähnlichen Qualitätsmerkmalen, wie der Emittentenbonität) gehandelt und über einen zentralen Kontrahenten (Eurex Clearing) verrechnet werden. Eurex Repo erzielt Umsatzerlöse mit Entgelten für den Handel und das Clearing der Repo-Geschäfte. Seit Ende Januar 2010 ist zudem der Zugang zu US-Dollar-Liquidität im neuen Segment USD GC Pooling möglich. Zum Jahresende hat Eurex die Effizienz im Sicherheitenmanagement weiter verbessert: Seit November können Kunden, die am

GC Pooling-Handel bei Eurex Repo teilnehmen, GC Pooling-Sicherheiten auch dazu verwenden, ihre weiteren Besicherungspflichten bei Eurex Clearing zu erfüllen.

Bei Eurex Bonds®, der internationalen Handelsplattform für Anleihen, stieg der Handelsumsatz im Jahr 2010 auf 101,6 Mrd. € in Einfachzählung (2009: 87,3 Mrd. €). Diese positive Entwicklung ist sowohl auf stark gestiegene Emissionsvolumina, u. a. in Deutschland, als auch auf den erhöhten Bedarf an besicherter Liquidität im Interbankenhandel zurückzuführen.

Die operativen Kosten des Segments Eurex lagen 2010 wegen des im Vergleich zum Vorjahr um 37,7 Mio. € höheren Wertminderungsaufwands im Zusammenhang mit der ISE und der Kosten für Effizienzprogramme in Höhe von 32,9 Mio. € bei 886,8 Mio. € (2009: 833,4 Mio. €). Als Folge des außerordentlichen Wertminderungseffekts belief sich das EBIT auf –4,6 Mio. € (2009: 9,1 Mio. €).

Wesentliche Kennzahlen Segment Eurex

	2010	2009	2010	2009
	Mio. €	Mio. €	(bereinigt) ¹⁾	(bereinigt) ¹⁾
			Mio. €	Mio. €
Umsatzerlöse	858,7	838,4	858,7	838,4
Gesamtkosten	901,1	869,5	414,9	454,5
Operative Kosten	886,8	833,4	400,6	418,4
EBIT	–4,6	9,1	480,8	424,1

1) Bereinigt um Effekte der seit 2007 aufgelegten Effizienzprogramme in Höhe von –32,9 Mio. € (2009: 0,6 Mio. €) und ISE-Wertminderungsaufwand in Höhe von –453,3 Mio. € (2009: –415,6 Mio. €)

Gemeinsam mit der European Energy Exchange (EEX) betreibt Eurex einen internationalen Markt für CO₂-Emissionsrechte. Im Rahmen dieser Kooperation, die im Dezember 2007 startete, können Eurex-Teilnehmer über ihre bestehende Infrastruktur und einen vereinfachten Zulassungsprozess die an der EEX gelisteten CO₂-Terminprodukte handeln. Seit November 2009 können Kunden der Terminbörse über ihren bestehenden Eurex-Zugang auch Stromderivate der EEX handeln. Im Berichtsjahr konnte die EEX Handelsumsatz und Marktanteil im Handel mit Emissionsrechten signifikant erhöhen. Dies lag im Wesentlichen an der Einführung eines neuen EUA-Futures für die dritte europäische Emissionshandelsperiode sowie an der Verlängerung der börslichen Handelszeiten für CO₂-Futures. Das Ergebnis aus dem assoziierten Unternehmen EEX beläuft sich auf 4,0 Mio. € und wird im Beteiligungsergebnis ausgewiesen. Um die Zusammenarbeit mit der EEX zu vertiefen, beabsichtigt die Eurex Zürich AG die Übernahme der von der Landesbank

Baden-Württemberg (LBBW) gehaltenen Anteile an der EEX. Sie hat mit der LBBW bereits eine entsprechende Vereinbarung abgeschlossen. Die Transaktion bedarf der Zustimmung des Bundeskartellamts, des Verwaltungsrats der Eurex Zürich AG sowie weiterer interner Gremien und des EEX-Aufsichtsrats. Zum 31. Dezember 2010 hielt Eurex eine Beteiligung von 35,2 Prozent an der EEX und würde bei Übertragung der LBBW-Anteile von 23,0 Prozent die EEX mehrheitlich kontrollieren. Bezüglich der aktuellen Entwicklung wird auf den Nachtragsbericht verwiesen.

Neue Produkte geben Marktteilnehmern Impulse für Investitions-, Absicherungs- und Arbitragestrategien und können dadurch zusätzliches Handelsvolumen generieren. Im Berichtsjahr führte Eurex u. a. verschiedene Aktienindex-, ETF-, Dividenden-, Volatilitäts- und Rohstoffderivate sowie einen Future auf kurzfristige italienische Staatsanleihen ein. Dass neue Produkte nicht nur das Portfolio erweitern, sondern auch einen substanziellen Wertbeitrag leisten können, belegt das Beispiel der Dividendenderivate. Im Sommer 2008 starteten sie als neue Anlageklasse; anschließend hat Eurex die Produktgruppe kontinuierlich ausgebaut. 2010 verzeichneten die Dividendenderivate insgesamt ein anhaltend starkes Wachstum und erzielten ein Kontraktvolumen von 4,5 Mio. (2009: 2,5 Mio.). Dabei trugen Indexdividendenderivate rund 3 Prozent zu den Umsatzerlösen in der Produktgruppe der Aktienindexderivate bei.

Bei der Einführung neuer Produkte setzt Eurex neben der Eigenentwicklung auch auf Kooperationen mit Partnerbörsen wie der Korea Exchange (KRX), der Bombay Stock Exchange (BSE) und der Singapore Exchange (SGX). Seit dem vergangenen Jahr haben Eurex-Teilnehmer beispielsweise Zugang zu Derivaten auf die Bluechip-Indizes der KRX und der BSE – KOSPI 200 und SENSEX. An der SGX wurden erstmals Derivate auf den EURO STOXX 50 Index gelistet.

Die Zahl der an das Eurex-Netzwerk direkt angeschlossenen Marktteilnehmer war im Berichtsjahr konstant. Im asiatisch-pazifischen Raum, wo das Eurex-Geschäft stetig an Bedeutung gewinnt, baute Eurex das Distributionsnetzwerk aus. So konnte Eurex Teilnehmer aus China und Japan indirekt über Hongkong bzw. Singapur und aus Taiwan direkt an sein Netzwerk anbinden. Zum Jahresende handelten 18 Mitglieder aus dem asiatisch-pazifischen Raum an Eurex. Das auf diese Teilnehmer entfallende Handelsvolumen stieg im Berichtsjahr um 30 Prozent. Zudem setzte die Terminbörse ihre Initiative „Trader Development Program“ fort:

Händler können – statt direkt Eurex-Mitglied zu werden – auch die Orderrouting-Systeme bestehender Teilnehmer nutzen. Im vergangenen Jahr konnte Eurex dadurch weltweit über 260 neue Händler gewinnen. Damit waren im Rahmen des Programms zum Ende des Berichtsjahres mehr als 600 von über 8.500 zugelassenen Händlern über Orderrouting-Systeme an Eurex angebunden.

Mit innovativer Technologie leistet Eurex über ihr Clearinghaus einen wesentlichen Beitrag zum effektiven Risikomanagement ihrer Kunden. So verrechnet Eurex Clearing bereits seit Juni 2009 die offenen Positionen im Derivatehandel in Echtzeit. Seit März 2010 stellt das Clearinghaus die so ermittelten Risikodaten Clearingteilnehmern auch in Echtzeit über die „Enhanced Risk Solution“ zur Verfügung. Diese optionale Schnittstelle ist für alle Anlageklassen und Produkte sämtlicher angebundener Börsen und Handelsplattformen verfügbar. Teilnehmer können untertäglich ihre Risikoüberwachung, ihre Risikokontrolle und ihr Treasury Management für bei Eurex Clearing bestehende Positionen optimieren. Im November wurde dieses Angebot um „Advanced Risk Protection“ erweitert: Clearingteilnehmer können mit dieser Funktion individuelle Risikolimits definieren, die automatisch überprüft werden. Auf Basis dieser innovativen Lösungen haben Eurex-Teilnehmer jederzeit Transparenz und eine präzise Kontrolle über alle offenen Positionen und die damit verbundenen Handelsrisiken.

Seit dem 26. April 2010 betreibt die Wiener Börse AG ihren Terminmarkt auf dem Eurex-System und ersetzt damit das bisher genutzte System von Nasdaq OMX. Die Wiener Börse erwartet durch den Wechsel auf Eurex eine Zunahme der Liquidität an ihrem Terminmarkt. Bereits seit 1999 kooperiert die Wiener Börse mit der Deutschen Börse und nutzt das Handelssystem Xetra für ihren Kassamarkt. Die Umstellung auf das Eurex-System im Terminmarkt und die damit verbundene Ausweitung der Zusammenarbeit unterstreicht den Erfolg dieser Kooperation.

Segment Clearstream

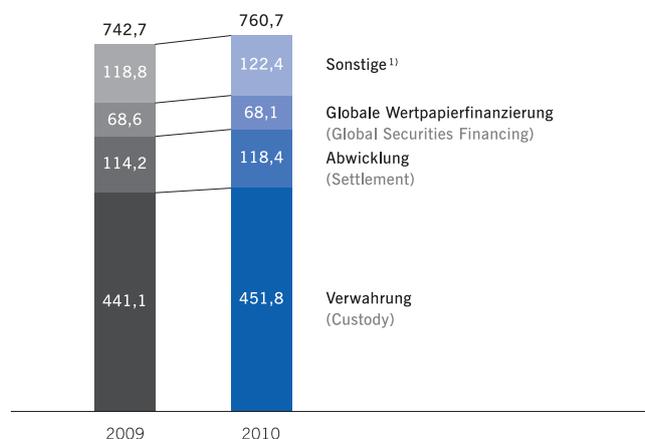
Clearstream stellt die dem Handel nachgelagerte Infrastruktur für den internationalen Eurobond-Markt sowie die deutsche Wertpapierbranche bereit. Zudem erbringt Clearstream Dienstleistungen für das Management von Wertpapieren aus 49 Märkten weltweit. Das Verwahrgeschäft (Custody) lieferte mit 59 Prozent den größten

Beitrag zu den Umsatzerlösen von Clearstream. Die Umsatzerlöse im Verwahrgeschäft werden im Wesentlichen durch den Wert der verwahrten Wertpapiere (internationale und inländische) bestimmt – über ihn definieren sich die Depotentgelte. Das Abwicklungsgeschäft (Settlement) zeichnete für 16 Prozent der Umsatzerlöse von Clearstream verantwortlich. Es hängt stark von der Zahl der internationalen und im Inland durchgeführten Abwicklungstransaktionen ab, die Clearstream über börsliche und außerbörsliche (OTC-)Handelsplätze durchführt. Die Umsatzerlöse aus der globalen Wertpapierfinanzierung (Global Securities Financing, GSF) – hierzu zählen die Bereiche Triparty Repo, GC Pooling, Wertpapierleihe und Management von Wertpapiersicherheiten (Collateral Management) – steuerten 9 Prozent zu den Umsatzerlösen des Segments bei. Sonstige Dienstleistungen wie Connectivity, Reporting und IT-Dienstleistungen hatten einen Anteil an den Umsatzerlösen von 16 Prozent. Zusätzlich zu den Umsatzerlösen erzielt Clearstream Nettozinsenerträge aus dem Bankgeschäft für die meist über Nacht gehaltenen Kundenbareinlagen.

Im Berichtsjahr konnte Clearstream die Umsatzerlöse in fast allen Geschäftsbereichen steigern, teilweise aufgrund des wieder günstigeren Marktumfelds und teilweise aufgrund des Markterfolgs neuer Dienstleistungen. So stiegen die Umsatzerlöse um 2 Prozent gegenüber dem Vorjahr auf 760,7 Mio. € (2009: 742,7 Mio. €).

Umsatzerlöse im Segment Clearstream

in Mio. €



1) Inklusive Connectivity und Reporting und der im Zuge der geänderten Berichtsstruktur dem Segment zugewiesenen IT-Umsatzerlöse (2009: 21,9 Mio. €, 2010: 20,2 Mio. €)

Im Verwahrgeschäft nahm der durchschnittliche Gegenwert der verwahrten Wertpapiere 2010 um 5 Prozent gegenüber dem Vorjahr auf 10,9 Bio. € (2009: 10,3 Bio. €) zu. Im Dezember 2010 stieg der Wert des im Kundenauftrag verwahrten Vermögens auf das neue Allzeithoch von 11,3 Bio. €. Der Wert des Verwahrvolumens erhöhte sich sowohl bei den internationalen als auch bei den inländischen Wertpapieren. Aufgrund des anhaltenden organischen Wachstums im internationalen Anleihegeschäft und Marktanteilsgewinnen steigerte Clearstream den durchschnittlichen Wert des verwahrten Vermögens um 7 Prozent auf 5,8 Bio. € (2009: 5,4 Bio. €). Der durchschnittliche Wert der verwahrten inländischen Wertpapiere stieg um 4 Prozent auf 5,1 Bio. € (2009: 4,9 Bio. €). Die Höhe des Verwahrvolumens wird im Wesentlichen vom Marktwert der auf dem deutschen Kassamarkt gehandelten Aktien, Fonds und strukturierten Produkte bestimmt, der sich im Berichtsjahr erholt hatte. Als Konsequenz der positiven Entwicklungen stiegen die Umsatzerlöse im Verwahrgeschäft 2010 um 2 Prozent auf 451,8 Mio. € (2009: 441,1 Mio. €).

Die Zahl der von Clearstream durchgeführten Abwicklungstransaktionen nahm im Geschäftsjahr 2010 zweistellig um 14 Prozent auf 116,4 Mio. zu (2009: 102,0 Mio.). Der Grund für diese Zunahme der Abwicklungsvolumina ist die wieder höhere Handelsaktivität der Marktteilnehmer. Die Zahl internationaler Transaktionen stieg um 21 Prozent auf 37,1 Mio. (2009: 30,6 Mio.); dabei handelte es sich zu 74 Prozent um außerbörsliche Transaktionen, 26 Prozent waren Börsentransaktionen. Allerdings wuchs die Zahl der erfüllten Geschäfte im börslichen Handel stärker (plus 31 Prozent gegenüber 2009) als im außerbörslichen (plus 18 Prozent gegenüber 2009). Im inländischen deutschen Markt stiegen die Abwicklungstransaktionen um 11 Prozent auf 79,3 Mio. (2009: 71,4 Mio.). Hier ist die Aufteilung zwischen börslichem und außerbörslichem Geschäft umgekehrt: 67 Prozent waren Börsentransaktionen und 33 Prozent außerbörsliche Transaktionen. Wie im internationalen Geschäft legten die börslichen Transaktionen im Berichtsjahr jedoch stärker zu (plus 14 Prozent) als die außerbörslichen (plus 6 Prozent), vor allem aufgrund der wieder höheren Handelsaktivität deutscher Privatanleger. Trotz der deutlich höheren Abwicklungsaktivität stiegen die Umsatzerlöse in diesem Geschäftsbereich 2010 nur um 4 Prozent auf 118,4 Mio. € (2009: 114,2 Mio. €). Hauptursachen hierfür waren der niedrigere Anteil von Transaktionen auf höher bepreisten externen Verbindungen sowie die Senkung der Preise für die Abwicklung von deutschen Wertpapieren zum 1. Juli 2009.

Zum Wachstum im Abwicklungs- und Verwahrgeschäft hat auch der Erfolg der Investment Funds Services beigetragen. Im Berichtsjahr verarbeitete Clearstream 5,1 Mio. Transaktionen, ein Anstieg von 31 Prozent im Vergleich zum Vorjahr (2009: 3,9 Mio.). Der Wert des im Kundenauftrag verwahrten Vermögens im Bereich Investment Funds Services erreichte im Dezember 2010 mit 212,4 Mrd. € einen neuen Rekordstand – ein Anstieg von 34 Prozent gegenüber Dezember 2009 (158,1 Mrd. €).

In der globalen Wertpapierfinanzierung nahm das durchschnittlich ausstehende Volumen stark zu. Im zurückliegenden Geschäftsjahr betragen die durchschnittlichen monatlichen Außenstände 521,6 Mrd. € (2009: 483,6 Mrd. €), ein Plus von 8 Prozent gegenüber den durchschnittlichen Außenständen des Vorjahres. Auch in diesem Geschäftsbereich erreichte Clearstream im Dezember 2010 mit einem durchschnittlich ausstehenden Volumen von 572,4 Mrd. € einen neuen Rekordstand. Dieses Wachstum reflektiert die zunehmende Bedeutung besicherter Finanzierungen und den anhaltenden Trend, Sicherheiten in zentralen, internationalen Liquiditätspools zu bündeln. Die Dienste zur Sicherheitenverwaltung (Collateral Management Services) haben erheblich zu den Umsatzerlösen und zum Wachstum des ausstehenden Volumens beigetragen. Zum Beispiel verzeichnete der gemeinsam mit Eurex angebotene GC Pooling-Service mit einem Tagesdurchschnitt bei den Außenständen von 91,6 Mrd. € im Berichtsjahr eine weiterhin starke Zunahme des ausstehenden Volumens um 25 Prozent (2009: 73,0 Mrd. €). Die Umsatzerlöse im GSF-Geschäft gingen im Berichtsjahr trotz des allgemeinen Volumenanstiegs in der Wertpapierleihe um 1 Prozent auf 68,1 Mio. € zurück (2009: 68,6 Mio. €), vor allem infolge des im ersten Halbjahr zu beobachtenden Rückgangs der Marktpreise für die als Sicherheiten hinterlegten Wertpapiere. An deren Höhe bemessen sich die Umsatzerlöse von Clearstream in diesem Bereich. Betrachtet man das zweite Halbjahr für sich, ergibt sich jedoch eine Umkehr dieses Trends. Auch aufgrund der deutlich höheren Volumina im Wertpapierleihegeschäft (Automated Securities Lending, ASLplus und Lending Management System) sowie bei Collateral Management-Dienstleistungen stiegen die Umsatzerlöse in der zweiten Jahreshälfte um 7 Prozent gegenüber der Vorjahresperiode.

Die durchschnittlichen Kundenbareinlagen stiegen im Vergleich zum Vorjahr um 9 Prozent auf 6.933 Mio. € (2009: 6.369 Mio. €). Trotz höherer durchschnittlicher Barguthaben verringerten sich die Nettozinserträge aus

dem Bankgeschäft von Clearstream um 39 Prozent auf 59,4 Mio. € (2009: 97,4 Mio. €). Der Rückgang ist auf das extrem niedrige Niveau bei den kurzfristigen Zinsen, das Auslaufen von Zinssicherungsgeschäften im Jahr 2009 sowie die Endfälligkeit von längerfristigen Anlagen im Berichtsjahr zurückzuführen.

Kennzahlen des Segments Clearstream

	2010	2009	Veränderung
Verwahrung (Custody)	Mrd. €	Mrd. €	%
Wert der verwahrten Wertpapiere (Jahresdurchschnitt)	10.897	10.346	5
international	5.819	5.409	8
Inland	5.078	4.937	3
Abwicklung (Settlement)	Mio.	Mio.	%
Wertpapiertransaktionen	116,4	102,0	14
international	37,1	30,6	21
Inland	79,3	71,4	11
Globale Wertpapierfinanzierung (Global Securities Financing)	Mrd. €	Mrd. €	%
Monatlicher Durchschnitt	521,6	483,6	8
Durchschnittlicher täglicher Liquiditätsbestand	Mio.	Mio.	%
Insgesamt	6.933	6.369	9
Euro	2.264	2.186	4
US-Dollar	3.288	2.833	16
andere Währungen	1.381	1.350	2

Die operativen Kosten des Segments nahmen im Berichtsjahr bedingt durch Kosten für Effizienzprogramme in Höhe von 45,5 Mio. € auf 375,0 Mio. € zu (2009: 343,2 Mio. €). Zudem hatte Clearstream im Jahr 2009 niedrigere Personalkosten durch die Auflösung von Rückstellungen in Höhe von rund 14,3 Mio. €, die ursprünglich im Zusammenhang mit der Verlagerung von Geschäftsbereichen nach Prag gebildet worden waren. Die Kosten für Effizienzprogramme führten zusammen mit der Abnahme der Nettozinserträge aus dem Bankgeschäft zu einem Rückgang des EBIT des Segments Clearstream im Berichtsjahr auf 299,3 Mio. € (2009: 367,9 Mio. €).

Wesentliche Kennzahlen Segment Clearstream

	2010	2009	2010	2009
	Mio. €	Mio. €	(bereinigt) ¹⁾	(bereinigt) ¹⁾
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Umsatzerlöse	760,7	742,7	760,7	742,7
Gesamtkosten	540,1	511,1	494,6	523,6
Operative Kosten	375,0	343,2	329,5	355,7
EBIT	299,3	367,9	344,8	355,4

1) Bereinigt um Effekte der seit 2007 aufgelegten Effizienzprogramme in Höhe von –45,5 Mio. € (2009: 12,5 Mio. €)

Die Abwicklung und Verwahrung von Eurobonds stellt das Hauptgeschäftsfeld von Clearstream dar. Auch wenn sich die Landschaft sowohl im Handel als auch im Nachhandelsgeschäft in den letzten Jahren nachhaltig verändert hat, ist und bleibt es das Ziel von Clearstream, den Nachhandelsbereich so einfach wie möglich zu gestalten. Erreicht wird dies, indem Kunden ein komplettes Dienstleistungsangebot aus einer Hand zur Verfügung gestellt wird. Clearstream wird die neu entstehende Marktinfrastruktur in Europa, z. B. im Kontext von TARGET2-Securities (T2S), für sich nutzen und seine Wettbewerbsfähigkeit im Geschäft mit grenzüberschreitenden Wertpapiertransaktionen – mit Hilfe einer höheren Interoperabilität und dem Eingehen weiterer Partnerschaften – weiter verbessern.

Ein Projekt in diesem Zusammenhang ist REGIS-TR, eine gemeinsame Initiative des spanischen Börsenbetreibers Bolsas y Mercados Españoles (BME) und Clearstream Banking S.A. REGIS-TR ist ein europäisches Zentralregister, in dem alle Kontrakte in einer Vielzahl von außerbörslich gehandelten derivativen Finanzinstrumenten erfasst werden können. REGIS-TR reduziert den Administrationsaufwand und optimiert die operative Verwaltung solcher Transaktionen. Die Transaktionsdatenbank erfüllt alle neuen Vorschläge für aufsichtsrechtliche Anforderungen, die im Zusammenhang mit der von der Europäischen Kommission geplanten Verordnung über die europäische Marktinfrastruktur veröffentlicht wurden und die die Transparenz im OTC-Derivatemarkt erhöhen sollen. REGIS-TR hat im Dezember 2010 den Betrieb aufgenommen und erlaubt Kunden eine frühzeitige Einhaltung der bevorstehenden Verordnung.

Damit Kunden die Anforderungen an ihr Collateral Management leichter erfüllen können, haben Clearstream und der in Lateinamerika im Bereich festverzinsliche Wertpapiere und OTC-Derivate führende brasilianische Zentralverwahrer CETIP eine Vereinbarung unterzeichnet: Sie wollen gemeinsam an der Entwicklung, der Vermarktung und dem Vertrieb von Dienstleistungen für das Triparty

Collateral Management (Sicherheitenmanagement über drei Parteien) arbeiten. Damit wird der Weg für ein Insourcing-Angebot im Bereich Collateral Management in Echtzeit und über verschiedene Zeitzonen hinweg geebnet. Zugleich wird dem zu beobachtenden Trend hin zu einer globalen Konsolidierung von Sicherheitenmanagement-Aktivitäten Rechnung getragen. Mit diesem neuen Service erhalten CETIP-Kunden in ihrer eigenen Zeitzone Zugang zu den Sicherheitenmanagement-Diensten des Liquidity Hub von Clearstream.

Um die Marktposition zu festigen, gehört es zu den Kernelementen der Strategie von Clearstream, die Zahl der angebundenen Märkte und angebotenen Produkte zu vergrößern. Im Berichtsjahr wurde das Netzwerk von Clearstream auf 49 Märkte weltweit ausgebaut: 32 in Europa, 5 in Nord- und Südamerika, 10 im asiatisch-pazifischen Raum und 2 im Nahen Osten und in Afrika. Als neue Märkte kamen Bulgarien, Rumänien, Lettland und Litauen hinzu. Clearstream verfügt damit über das größte Netzwerk eines internationalen Zentralverwahrers weltweit, Kontrahenten in lokalen Märkten können so Transaktionen mit zugelassenen Wertpapieren mit Hilfe der operativen Clearstream-Knotenpunkte in Luxemburg, Prag und Singapur effizient abwickeln.

Zudem hat Clearstream die bestehende Verbindung nach Hongkong erweitert. Seit dem 27. September 2010 wird der chinesische Renminbi im System von Clearstream vollständig als Abwicklungswährung anerkannt, solange die Bestände außerhalb des chinesischen Festlands gehalten werden. Mit der Einführung des Renminbi als internationale Anlagewährung bei Clearstream haben Kunden jetzt die Möglichkeit, in Hongkong Positionen in Renminbi aufzubauen und zu halten. Hiermit wird eine neue Etappe in der kontinuierlichen Entwicklung der asiatischen Märkte im internationalen Finanzumfeld eingeläutet.

Mit der Einführung von TARGET2-Securities, das von der Europäischen Zentralbank ab 2014 bereitgestellt werden soll, wird Luxemburg einen neuen Zentralverwahrdienst einführen. Daher haben Clearstream International S.A. und die Banque centrale du Luxembourg (BCL), die Zentralbank des Großherzogtums Luxemburg, gemeinsam LuxCSD, einen Zentralverwahrer mit Sitz in Luxemburg gegründet. LuxCSD soll die Abwicklung von Wertpapiertransaktionen in Zentralbankgeld ermöglichen, wodurch sich das Risiko für die Finanzmarktteilnehmer verringert. LuxCSD ermöglicht zudem die Hinterlegung von Emissionen sowie die zentrale Abwicklung und Verwahrung von

Wertpapieren aller Art, einschließlich Fondsanteilen. Der neue Zentralverwahrer ist ein Unternehmen von Clearstream und der BCL. Die Markteinführung ist für 2011 vorgesehen.

Segment Market Data & Analytics

Das Segment Market Data & Analytics erhebt und veredelt kapitalmarktrelevante Daten und makroökonomische Informationen und vertreibt sie an Kunden in 162 Ländern. Kapitalmarktteilnehmer und -interessenten abonnieren die Informationen, um sie selbst zu nutzen, sie weiterzuverarbeiten oder zu verteilen. Das Segment erzielt einen Großteil seiner Umsatzerlöse durch langfristige Kundenbindungen und ist dabei weitgehend unabhängig von den Handelsvolumina und der Volatilität an den Kapitalmärkten. Market Data & Analytics konnte die positive Umsatzentwicklung der vergangenen Jahre fortsetzen und steigerte die Umsatzerlöse im Berichtsjahr um 19 Prozent auf 224,6 Mio. € (2009: 188,5 Mio. €). Zu diesem Ergebnis steuerte STOXX Ltd., deren Erträge im Berichtsjahr erstmals berücksichtigt wurden, 30,9 Mio. € bei. Zudem wurde Need to Know News, LLC als strategische Akquisition von Market News International (MNI) im November 2009 zu 100 Prozent übernommen und wird seitdem konsolidiert. Die aggregierten Umsatzerlöse von MNI und Need to Know News beliefen sich im Berichtsjahr auf 13,0 Mio. €.

Mit 59 Prozent (2009: 70 Prozent) erzielte Market Data & Analytics den größten Teil der Umsatzerlöse durch den Vertrieb von Lizenzen für Echtzeitdaten. Trotz des anhaltenden Kostendrucks im Finanzsektor konnte das Segment die mit Kursinformationen und Finanznachrichten in Echtzeit erzielten Umsatzerlöse insgesamt leicht steigern. Das liegt u. a. daran, dass neue Lizenznehmer für die rein maschinenlesbare Nutzung (Non-Display-Nutzung) dieser Daten durch automatisierte Handelsapplikationen akquiriert wurden. Beispielsweise konnte das Segment für den im März 2010 gestarteten Datenfeed AlphaFlash® zahlreiche Kunden gewinnen. AlphaFlash ist das erste gemeinsame Produkt von Market Data & Analytics mit den US-Nachrichtenagenturen MNI und Need to Know News und der derzeit schnellste maschinenlesbare Datenstrom für makroökonomische Indikatoren aus den USA, Kanada und Europa. Die beiden US-Nachrichtenagenturen haben direkten Zugang zu den Freigabestellen („lock-up rooms“) relevanter Behörden und supranationaler Institutionen, wie der Weltbank und des Internationalen Währungsfonds, und damit auch zu deren Veröffentlichungen mit Sperrfrist.

Zu den makroökonomischen Daten zählen Zentralbankentscheidungen, Beschäftigungszahlen, Verbraucherpreisindizes und das Bruttoinlandsprodukt. Diese Daten werden so aufbereitet, dass sie dem geschwindigkeitssensitiven algorithmischen Handel über das Hochgeschwindigkeitsnetz der Deutschen Börse mit geringster Latenz zur Verfügung stehen. Deshalb können sie bereits unmittelbar nach Freigabe von den Handelsanwendungen verarbeitet werden. Im vierten Quartal führte Market Data & Analytics AlphaFlash im asiatisch-pazifischen Markt ein und reichte ihn mit Kennzahlen aus China, Japan und Australien an. Nach einer Testphase wurde das Produkt in diesen Märkten Anfang 2011 offiziell gelauncht. Zudem startete das Segment im Juni 2010 den AlphaFlash® Monitor, der den Datenfeed über ein webbasiertes Anzeigemedium für die Nutzer in Echtzeit sichtbar macht.

Banken und Fondsgesellschaften dienen die Indizes der Deutschen Börse als Basiswerte (Underlyings) für Finanzinstrumente, die sie auf dem Kapitalmarkt anbieten. Mit ihnen können Emittenten strukturierte Produkte für alle Marktlagen und Handelsstrategien entwickeln. Nach der Finanzkrise ist die Zahl der Emissionen von strukturierten Produkten wieder leicht gestiegen. Im Indexgeschäft profitierte Market Data & Analytics zudem von der wachsenden Zahl börsengehandelter Indexfonds und dem leichten Anstieg des verwalteten Vermögens, das für die Lizenzerlöse maßgeblich ist. Auch zehn Jahre nach der Einführung von Exchange Traded Funds (ETFs), damals zuerst auf den EURO STOXX 50-Index, wächst das ETF-Segment. Zum 1. Januar 2010 änderte Market Data & Analytics sein Gebührenmodell und stellt seitdem – wie im internationalen Indexgeschäft üblich – die aktuellen detaillierten Parameter zur Zusammensetzung eines Index ausschließlich registrierten Kunden zur Verfügung.

Das Geschäft von Market Data & Analytics mit Back Office-Daten hängt am stärksten von der Handelsaktivität ab. Da auf den Plattformen der Gruppe Deutsche Börse im Vergleich zum Vorjahr wieder mehr gehandelt wurde, konnte das Segment die Umsatzerlöse im Back Office-Geschäft steigern. Vor allem die Nachfrage nach TRICE® stieg im Berichtsjahr. Mit diesem Service unterstützt die Deutsche Börse Wertpapierfirmen bei der Erfüllung ihrer Meldepflichten für Wertpapiergeschäfte. Zudem baute das Segment den Vertrieb von Referenzdaten aus, die direkt aus den Systemen der Gruppe Deutsche Börse stammen.

Wesentliche Kennzahlen Segment Market Data & Analytics

	2010 Mio. €	2009 Mio. €	2010 (bereinigt) ¹⁾ Mio. €	2009 (bereinigt) ¹⁾ Mio. €
Umsatzerlöse	224,6	188,5	224,6	188,5
Gesamtkosten	142,7	105,1	133,3	105,2
Operative Kosten	121,7	84,6	112,3	84,7
EBIT	128,0	120,5	137,4	120,4

1) Bereinigt um Effekte der seit 2007 aufgelegten Effizienzprogramme in Höhe von –9,4 Mio. € (2009: 0,1 Mio. €)

Im Zuge der Fokussierung der Aktivitäten des Segments Market Data & Analytics auf handelbare Informationen wie Indizes, Benchmarks und Handelssignale verkaufte die Deutsche Börse ihre 77-Prozent-Beteiligung an Avox Ltd. an das US-amerikanische Unternehmen Depository Trust & Clearing Corporation. Die Transaktion führte zu einem ergebniswirksamen Entkonsolidierungseffekt in Höhe von 10,7 Mio. €.

Die operativen Kosten des Segments nahmen bedingt durch die Effizienzprogramme und Konsolidierungseffekte auf 121,7 Mio. € zu (2009: 84,6 Mio. €). Trotz dieser Effekte konnte das Segment sein EBIT insgesamt auf 128,0 Mio. € steigern (2009: 120,5 Mio. €). Positiv auf das Ergebnis wirkten sich die höheren Umsatzerlöse aufgrund der erstmaligen vollständigen Berücksichtigung der STOXX Ltd. und Need to Know News sowie die Veräußerung der Beteiligung an Avox Ltd. aus. Eine Abschreibung auf Geschäfts- oder Firmenwerte der Infobolsa S.A. hingegen beeinflusste das EBIT negativ.

Entwicklung der Rentabilität

Die Konzerneigenkapital-Rentabilität verringerte sich im Berichtsjahr auf 14,1 Prozent (2009: 17,9 Prozent), vor allem aufgrund des niedrigeren Ergebnisses und des Wertminderungsaufwands im Zusammenhang mit der ISE sowie der Kosten für Effizienzprogramme. Ohne diese außerordentlichen Effekte lag die Eigenkapitalrendite bei 24,4 Prozent. Die Konzerneigenkapital-Rentabilität stellt das Verhältnis des Ergebnisses nach Steuern zum Eigenkapital dar, das dem Konzern im Jahr 2010 durchschnittlich zur Verfügung stand.

Der gewichtete Kapitalkostensatz nach Steuern belief sich im Berichtsjahr auf 6,9 Prozent (2009: 7,0 Prozent). Die Eigenkapitalkosten orientieren sich am Ertrag aus einer

risikofreien Alternativenanlage zuzüglich einer Marktrisikoprämie. Sie berücksichtigen das spezifische Risiko der Aktie Deutsche Börse im Vergleich zum Markt, das sogenannte Beta. Die Fremdkapitalkosten stellen die Finanzierungskonditionen der kurz- und langfristigen Verbindlichkeiten der Deutsche Börse AG dar.

Kapitalkosten der Deutschen Börse

	2010 %	2009 %
Risikofreier Zinsfuß ¹⁾	2,8	3,3
Marktrisikoprämie	5,5	5,5
Beta ²⁾	1,1	1,2
Eigenkapitalkosten ³⁾ (nach Steuern)	8,9	9,8
Fremdkapitalkosten ⁴⁾ (vor Steuern)	5,9	5,6
Tax Shield ⁵⁾	1,6	1,5
Fremdkapitalkosten (nach Steuern)	4,3	4,1
Eigenkapitalquote ⁶⁾ (im Jahresdurchschnitt)	55,9	51,1
Fremdkapitalquote ⁷⁾ (im Jahresdurchschnitt)	44,1	48,9
Gewichtete Kapitalkosten (vor Steuern)	7,6	7,7
Gewichtete Kapitalkosten (nach Steuern)	6,9	7,0

1) Durchschnittliche Rendite zehnjähriger Bundesanleihen

2) Statistisches Maß für die Schwankung des Kurses einer einzelnen Aktie im Vergleich zum Gesamtmarkt. Ein Faktor von 1,0 bedeutet, dass der Kurs der Aktie sich statistisch genau parallel zum verglichenen Gesamtmarkt entwickelt. Ein Faktor >1 zeigt eine größere Schwankung an, ein Faktor <1 eine geringere Schwankung.

3) Risikofreier Zinsfuß + (Marktrisikoprämie x Beta)

4) Zinssatz auf die von der Deutsche Börse AG begebenen kurz- und langfristigen Unternehmensanleihen

5) Bezeichnet und quantifiziert den Entlastungseffekt, der mit der steuerlichen Abzugsfähigkeit von Zinszahlungen für aufgenommenes Fremdkapital verbunden ist und in die Ermittlung der Kapitalkosten einfließt

6) 1 – Fremdkapitalquote

7) (Summe langfristige Schulden + Steuerrückstellungen + Sonstige kurzfristige Rückstellungen + Sonstige Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten + Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten + Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen + Verbindlichkeiten gegenüber assoziierten Unternehmen + Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht) / (Bilanzsumme – Finanzinstrumente der Eurex Clearing AG – Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft – Bardepots der Marktteilnehmer); Basis: durchschnittliche Bilanzposten im Geschäftsjahr

Finanzlage

Cashflow

Die Gruppe Deutsche Börse erzielte 2010 einen Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit von 943,9 Mio. € (2009: 801,5 Mio. €). Der unverwässerte und verwässerte Cashflow je Aktie aus laufender Geschäftstätigkeit belief sich auf 5,07 € (2009: 4,31 € je Aktie, unverwässert und verwässert). Der Anstieg des Cashflows aus laufender Geschäftstätigkeit ist im Wesentlichen auf folgende Posten zurückzuführen:

- Rückgang des Jahresüberschusses auf 395,1 Mio. € (2009: 471,2 Mio. €)

- Stichtagsbezogener Mittelzufluss von 50,4 Mio. € (2009: Mittelabfluss von 42,6 Mio. €) aufgrund der Abnahme der Forderungen und sonstigen Vermögenswerte. Dies liegt im Wesentlichen am Rückgang der kurzfristigen Vermögenswerte um 37,6 Mio. € sowie der Forderungen aus Steuern um 27,0 Mio. €. Die Zunahme der Forderungen und sonstigen Vermögenswerte im Vorjahr ist in erster Linie bedingt durch einen deutlichen Anstieg der Forderungen nach der Beendigung der Haftpflichtversicherung für Vermögensschäden.
- Mittelzufluss von 152,7 Mio. € (2009: Mittelabfluss von 2,3 Mio. €) aufgrund der Zunahme der kurzfristigen Schulden. Der Zufluss resultiert im Wesentlichen aus der Zunahme der kurzfristigen Verbindlichkeiten um 63,0 Mio. €, der kurzfristigen Rückstellungen um 66,3 Mio. € sowie der um 27,8 Mio. € gestiegenen Steuerrückstellungen. Der Anstieg der kurzfristigen Verbindlichkeiten ist maßgeblich auf den Anstieg der Verbindlichkeiten aus dem CCP-Geschäft zum Bilanzstichtag zurückzuführen.
- Mittelabfluss von 2,9 Mio. € (2009: Mittelzufluss von 19,3 Mio. €) aufgrund des Rückgangs der langfristigen Rückstellungen; von diesen entfällt mit –8,8 Mio. € ein wesentlicher Anteil auf die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen. Kompensiert wurde dieser Rückgang durch den Anstieg der sonstigen langfristigen Rückstellungen um 6,1 Mio. €. Der Mittelzufluss im Vorjahr war insbesondere auf die Zunahme der Pensionsrückstellungen um 14,8 Mio. € zurückzuführen.

Die Posten „Abschreibung und Wertminderungsaufwand“ und „Latente Ertragsteuererträge“ wurden maßgeblich durch den Wertminderungsaufwand für die sonstigen immateriellen Vermögenswerte im Zusammenhang mit der International Securities Exchange (ISE) bzw. die daraus resultierende Steuergutschrift beeinflusst.

Aus Investitionstätigkeit flossen Mittel in Höhe von 520,1 Mio. € ab (2009: 1.082,7 Mio. €). Die Differenz zum Vorjahr ergibt sich im Wesentlichen aus der Veränderung der folgenden Posten:

- Mittelabfluss von 771,0 Mio. € (2009: 1.113,9 Mio. €) für Investitionen in langfristige Finanzinstrumente aus dem Bankgeschäft der Clearstream Banking S.A.
- Mittelabfluss von 133,9 Mio. € (2009: 172,3 Mio. €) für Investitionen in immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen (Capital Expenditure, CAPEX); der Rückgang im Vergleich zum Vorjahr ist insbesondere auf Investitionen in immaterielle Vermögenswerte der STOXX Ltd. im Zusammenhang mit dem Erwerb weiterer Anteile des

Schweizer Indexanbieters durch die Deutsche Börse AG am 29. Dezember 2009 in Höhe von rund 74,0 Mio. € zurückzuführen.

- Mittelabfluss von 12,4 Mio. € (2009: Mittelzufluss von 165,6 Mio. €) durch die Zunahme der kurzfristigen Forderungen, Wertpapiere und Verbindlichkeiten mit einer ursprünglichen Laufzeit von mehr als drei Monaten aus dem Bankgeschäft der Clearstream Banking S.A.
- Mittelzufluss von 393,5 Mio. € im Wesentlichen durch die Veräußerung von langfristigen Finanzinstrumenten im Rahmen des Bankgeschäfts der Clearstream Banking S.A. (2009: 88,7 Mio. €)

Aus Finanzierungstätigkeit flossen Mittel in Höhe von 587,9 Mio. € ab (2009: Mittelabfluss von 454,9 Mio. €). Der negative Cashflow aus Finanzierungstätigkeit resultiert im Wesentlichen aus der Veränderung der folgenden Posten:

- Mittelabfluss von 390,5 Mio. € (2009: 390,2 Mio. €) aufgrund der Auszahlung der Dividende für das Geschäftsjahr 2009
- Mittelabfluss von 103,7 Mio. € (2009: 811,2 Mio. €) maßgeblich aus der Rückzahlung von kurzfristigen Anleihen im Rahmen des Commercial Paper-Programms der Deutsche Börse AG
- Mittelabfluss von 97,2 Mio. € (2009: 3,9 Mio. €) überwiegend aus dem Rückkauf von nominal insgesamt 89,0 Mio. € der 2008 emittierten Hybridanleihe

Der Finanzmittelbestand belief sich damit zum Ende des Berichtsjahres auf –445,5 Mio. € (2009: –285,4 Mio. €). Der Free Cashflow, der den Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit nach Abzug der Auszahlungen für Investitionen in immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen abbildet, lag mit 810,0 Mio. € über dem Niveau des Vorjahres (2009: 629,2 Mio. €), insbesondere wegen des höheren Cashflows aus laufender Geschäftstätigkeit. Aufgrund des positiven Cashflows, ausreichender Kreditlinien sowie ihrer flexiblen Steuerungs- und Planungssysteme erwartet die Gruppe für das Geschäftsjahr 2011 wie schon in den Vorjahren keine Liquiditätsengpässe.

Konzern-Kapitalflussrechnung (Kurzfassung)

	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit	943,9	801,5
Cashflow aus Investitionstätigkeit	–520,1	–1.082,7
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	–587,9	–454,9
Finanzmittelbestand zum 31. Dezember	–445,5	–285,4

Operating Leasing-Verträge

Die Gruppe Deutsche Börse nutzt Operating Leasing, und zwar in erster Linie für das neue Bürogebäude in Eschborn, das die Gruppe in der zweiten Jahreshälfte 2010 bezogen hat, und für die Gebäude der Clearstream International S.A. in Luxemburg (Details siehe Erläuterung 44 des Konzernanhangs).

Kapitalstruktur

Die Grundsätze der Gruppe Deutsche Börse zur Optimierung ihrer Kapitalstruktur sind auch im Geschäftsjahr 2010 unverändert geblieben: Generell strebt die Gruppe eine Dividendenausschüttungsquote von 40 bis 60 Prozent des bereinigten Konzern-Jahresüberschusses an und setzt Aktienrückkäufe ein, um den Aktionären Mittel zur Verfügung zu stellen, die für den operativen Betrieb und die Weiterentwicklung der Gruppe nicht benötigt werden. Diese Grundsätze berücksichtigen den Kapitalbedarf, der sich aus rechtlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen sowie aus Anforderungen in Bezug auf das Kredit-Rating, das wirtschaftlich notwendige Kapital und die Liquidität des Unternehmens ableitet. Das Unternehmen strebt an, das starke „AA“ Kredit-Rating der Clearstream Banking S.A. aufrechtzuerhalten, um den nachhaltigen Erfolg des Segments Clearstream sicherzustellen, das in der Wertpapierverwahrung und -abwicklung tätig ist. Darüber hinaus verlangen die Aktivitäten der Tochtergesellschaft Eurex Clearing AG ein starkes Kreditprofil der Deutsche Börse AG.

Die Kunden erwarten, dass ihre Dienstleister über konservative Zinsdeckungs- und Verschuldungsgrade verfügen und so ihre guten Kredit-Ratings beibehalten. Die Gruppe Deutsche Börse verfolgt daher weiterhin das Ziel, einen Zinsdeckungsgrad (Verhältnis von EBITDA zu Zinsaufwendungen aus Finanzierungstätigkeit) von mindestens 16 auf Gruppenebene zu erreichen. Bereinigt um Kosten für Effizienzprogramme, die im Rahmen des Programms zur Steigerung der operativen Effizienz entstanden sind, hat die Gruppe Deutsche Börse dieses Ziel im Berichtsjahr mit

einem Zinsdeckungsgrad von 16,8 erreicht. Diesem Wert liegt ein relevanter Zinsaufwand von 72,8 Mio. € und ein EBITDA, bereinigt um Kosten für Effizienzprogramme, von 1.221,2 Mio. € zugrunde. Um den Zinsdeckungsgrad zu stärken, hat die Gruppe bis zum 31. Dezember 2010 insgesamt 93 Mio. € nominal der 2008 emittierten Hybridanleihe am Markt zurückgekauft, den größten Teil davon im zweiten Quartal 2010. Diese Maßnahme reduziert die Zinsbelastung und verbessert den Zinsdeckungsgrad.

Für die Berechnung der Zinsdeckung werden u. a. die Zinsaufwendungen zur Finanzierung der Gruppe Deutsche Börse herangezogen, abzüglich der Zinsaufwendungen der als Finanzinstitute qualifizierten Konzerngesellschaften. Zu diesen gehören die Clearstream Banking S.A., die Clearstream Banking AG und die Eurex Clearing AG. Aus der Zinsdeckung herausgerechnet werden Zinsaufwendungen, die nicht im Zusammenhang mit der Finanzierung stehen. Nicht bei der Berechnung der Zinsdeckung berücksichtigt werden 50 Prozent der Zinsaufwendungen auf die 2008 begebene Hybridanleihe, entsprechend dem angenommenen Eigenkapitalanteil der Hybridanleihe.

Zinsdeckungsgrad der Gruppe Deutsche Börse

Zinsaufwendungen aus Finanzierungstätigkeit	Emissionsvolumen	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Festverzinsliche Inhaberschuldverschreibung	650 Mio. €	33,0	33,0
Hybridanleihe	550 Mio. €	18,3 ¹⁾	20,4 ¹⁾
Privatplatzierung in US\$	460 Mio. US\$	21,3	19,6
Commercial Paper	35 Mio. € (2010)/ 172 Mio. € (2009) ²⁾	0,2	3,3
Summe Zinsaufwendungen (inkl. 50 % des Hybridkupons)		72,8	76,3
EBITDA		1.221,2	1.206,9
Zinsdeckung³⁾		16,8	15,8

1) Um den angenommenen Eigenkapitalanteil der Hybridanleihe zu berücksichtigen, fließen nur 50 Prozent der Zinsaufwendungen für diese Anleihe in die Ermittlung der Zinsdeckung ein. Die gesamten Zinsaufwendungen für die Hybridanleihe betragen 36,6 Mio. € für 2010 bzw. 40,9 Mio. € für 2009.

2) Jahresdurchschnitt

3) EBITDA / Zinsaufwendungen aus Finanzierungstätigkeit (enthält nur 50 Prozent der Zinsen der Hybridanleihe)

Die Deutsche Börse AG hat darüber hinaus öffentlich ihre Absicht erklärt, bestimmte weitere Kenngrößen einzuhalten, die nach ihrer Einschätzung mit einem Rating von AA vereinbar sind. So soll das so genannte Tangible Equity (Eigenkapital abzüglich immaterieller Vermögenswerte) der Clearstream International S.A. einen Wert von 700 Mio. € nicht unterschreiten, das der Clearstream Banking S.A.

einen Wert von 250 Mio. €. Von der Clearstream Banking S.A. an die Deutsche Börse AG ausgegebene Genussrechte in Höhe von 150 Mio. € sollen beibehalten werden. Im Clearstream-Teilkonzern soll, sofern Finanzverbindlichkeiten aus dem Nichtbankgeschäft bestehen, ein Zinsdeckungsgrad von mindestens 25 aufrechterhalten werden.

Relevante Kenngrößen

		2010	2009
Tangible Equity Clearstream International S.A. (zum Bilanzstichtag)	Mio. €	798,5	798,0
Tangible Equity Clearstream Banking S.A. ¹⁾ (zum Bilanzstichtag)	Mio. €	676,2	640,0

1) Inkl. 150,0 Mio. € durch Genussrechte, die die Clearstream Banking S.A. an die Deutsche Börse AG ausgegeben hat

Dividende und Aktienrückkäufe

Nachdem die Gruppe Deutsche Börse seit Auflage des Programms im Jahr 2005 bis Ende 2009 insgesamt rund 3,3 Mrd. € in Form von Aktienrückkäufen und Dividenden an ihre Aktionäre ausgekehrt hatte, schüttete sie 2010 eine Dividende in Höhe von 390,5 Mio. € für das Geschäftsjahr 2009 aus.

Von den in den Jahren 2005 bis 2008 zurückgekauften rund 38,7 Mio. Aktien zog das Unternehmen insgesamt rund 28,6 Mio. Aktien ein. Weitere 1,0 Mio. Aktien erwarben Mitarbeiter im Rahmen des Mitarbeiterbeteiligungsprogramms (siehe Erläuterung 45 des Konzernanhangs). Die verbleibenden rund 9,1 Mio. Aktien befanden sich zum 31. Dezember 2010 im Eigenbestand des Unternehmens.

Für das Geschäftsjahr 2010 schlägt die Deutsche Börse AG der Hauptversammlung vor, eine Dividende von 2,10€ je Stückaktie zu zahlen (2009: 2,10€). Gemäß diesem Vorschlag beträgt die Ausschüttungsquote, bereinigt um die Kosten für Effizienzprogramme und den ISE-Wertminderungsaufwand, 54 Prozent des Konzern-Jahresüberschusses (2009: 56 Prozent, bereinigt um den ISE-Wertminderungsaufwand). Bei 185,9 Mio. ausstehenden Aktien, die zum Ende des Geschäftsjahres 2010 dividendenberechtigt waren, ergäbe sich damit eine Ausschüttungssumme von 390,7 Mio. € (2009: 390,5 Mio. €).

Finanzierung der Übernahme der ISE

Zur Langfristfinanzierung der ISE-Übernahme hatte die Gruppe Deutsche Börse im April 2008 eine Senior-Benchmarkanleihe in Höhe von 500 Mio. € begeben. Diese Anleihe wurde im Juni 2008 um 150 Mio. € aufgestockt. Im Rahmen einer Privatplatzierung in den USA wurde im Juni 2008 eine weitere Anleihe über 460 Mio. US\$ emittiert. Ebenfalls im Juni 2008 emittierte die Deutsche Börse AG eine Hybridanleihe in Höhe von 550 Mio. €. Von dieser wurden 89 Mio. € im Berichtsjahr zurückgekauft.

Kredit-Ratings

Die Deutsche Börse AG lässt ihre Kreditwürdigkeit regelmäßig von der Rating-Agentur Standard & Poor's, die der Clearstream Banking S.A. von den Rating-Agenturen Fitch und Standard & Poor's überprüfen. Beide Rating-Agenturen bestätigten die bestehenden Kredit-Ratings der Konzerngesellschaften im Laufe des Geschäftsjahres.

Die Deutsche Börse AG war per 31. Dezember 2010 eines von nur zwei im DAX gelisteten Unternehmen, die über ein „AA“ Rating der Agentur Standard & Poor's verfügten.

Ratings der Deutsche Börse AG

	Langfristig	Kurzfristig
Standard & Poor's	AA	A-1+

Ratings der Clearstream Banking S.A.

	Langfristig	Kurzfristig
Fitch	AA	F1+
Standard & Poor's	AA	A-1+

Vermögenslage

Zum 31. Dezember 2010 beliefen sich die langfristigen Vermögenswerte der Gruppe Deutsche Börse auf 5.069,5 Mio. € (2009: 5.251,0 Mio. €). Der größte Posten waren hier die Geschäfts- oder Firmenwerte in Höhe von 2.059,6 Mio. € (2009: 1.987,3 Mio. €). Die Veränderung der langfristigen Vermögenswerte gegenüber dem 31. Dezember 2009 beruht maßgeblich auf dem Rückgang der anderen immateriellen Vermögenswerte aufgrund des Wertminderungsaufwands im Zusammenhang mit der International Securities Exchange (ISE). Ihr Wert ging auf 914,9 Mio. € zurück (2009: 1.333,7 Mio. €). Positiv auf die langfristigen Vermögenswerte wirkten sich die Zunahme der langfristigen Forderungen und Wertpapiere aus dem Bankgeschäft, die die Gruppe Deutsche Börse als Finanzanlage hält, sowie der auf Fremdwährungseffekten beruhende Anstieg der Geschäfts- oder Firmenwerte aus.

Die kurzfristigen Vermögenswerte beliefen sich zum 31. Dezember 2010 auf 143.781,0 Mio. € (2009: 156.109,5 Mio. €). Veränderungen der kurzfristigen Vermögenswerte ergaben sich in erster Linie bei folgenden Faktoren:

- Anstieg der Bankguthaben mit Verfügungsbeschränkung auf 6.185,8 Mio. € (2009: 4.745,6 Mio. €) aufgrund höherer Sicherheitsleistungen der Clearingmitglieder, die diese bei der Eurex Clearing AG erbringen müssen. Diese sind aufgrund der höheren Geschäftsaktivität wieder gestiegen.
- Anstieg der Forderungen und Wertpapiere aus dem Bankgeschäft von Clearstream auf 7.585,3 Mio. € (2009: 7.192,4 Mio. €)
- Anstieg des Kassenbestands und sonstiger Bankguthaben auf 797,1 Mio. € (2009: 559,7 Mio. €)

Schuldverschreibungen der Deutsche Börse AG

Typ	Emissionsvolumen	ISIN	Laufzeit	Fälligkeit	Kupon p.a.	Listing
Festverzinsliche Inhaberschuldverschreibung	650 Mio. €	XS0353963225	5 Jahre	April 2013	5,00 %	Luxemburg/Frankfurt
Schuldverschreibung Serie A	170 Mio. US\$	Privatplatzierung	7 Jahre	Juni 2015	5,52 %	nicht notiert
Schuldverschreibung Serie B	220 Mio. US\$	Privatplatzierung	10 Jahre	Juni 2018	5,86 %	nicht notiert
Schuldverschreibung Serie C	70 Mio. US\$	Privatplatzierung	12 Jahre	Juni 2020	5,96 %	nicht notiert
Hybridanleihe	550 Mio. €	XS0369549570	30 Jahre ¹⁾	Juni 2038	7,50 % ²⁾	Luxemburg/Frankfurt

1) Vorzeitiges Kündigungsrecht nach 5 bzw. 10 Jahren sowie in jedem Jahr danach

2) Bis Juni 2013: festverzinslich 7,50 Prozent p.a.; von Juni 2013 bis Juni 2018: festverzinslich Swapmitte + 285 Basispunkte; ab Juni 2018: variable Verzinsung (Euro Interbank Offered Rate für 12-Monats-Einlagen in Euro (EURIBOR), zuzüglich einer Marge von 3,85 Prozent p.a.)

- Rückgang der Finanzinstrumente der Eurex Clearing AG im Rahmen ihrer Funktion als zentraler Kontrahent (CCP) für Kassa- und Terminmärkte auf 128.823,7 Mio. € (2009: 143.178,4 Mio. €)
- Rückgang der sonstigen kurzfristigen Vermögenswerte auf 141,4 Mio. € (2009: 167,1 Mio. €), in erster Linie bedingt durch die Beendigung einer gruppenweiten Haftpflichtversicherung für Vermögensschäden im Vorjahr. Dieser Rückgang wurde teilweise kompensiert durch höhere Forderungen aus dem CCP-Geschäft zum Bilanzstichtag sowie höhere Steuerforderungen.

Den Vermögenswerten standen Eigenkapital in Höhe von 3.410,3 Mio. € (2009: 3.338,8 Mio. €) sowie Schulden in Höhe von 145.440,2 Mio. € gegenüber (2009: 158.021,7 Mio. €).

Folgende Faktoren bestimmten die Veränderung des Eigenkapitals gegenüber dem 31. Dezember 2009 maßgeblich:

- Anstieg der angesammelten Gewinne auf 1.971,0 Mio. € (2009: 1.886,8 Mio. €)
- Rückgang des Ausgleichspostens für Anteile nicht beherrschender Gesellschafter auf 458,9 Mio. € (2009: 472,6 Mio. €), in erster Linie aufgrund der Anteile der Fremdgesellschafter am ISE-Wertminderungsaufwand

Die langfristigen Verbindlichkeiten gingen zurück auf 1.870,4 Mio. € (2009: 2.093,5 Mio. €), vor allem aufgrund der mit 297,7 Mio. € niedrigeren latenten Steuerschulden (2009: 442,0 Mio. €), die sich im Zuge der ISE-Wertminderung reduziert haben.

Die kurzfristigen Verbindlichkeiten beliefen sich auf 143.569,8 Mio. € (2009: 155.928,2 Mio. €). Wesentliche Veränderungen der kurzfristigen Verbindlichkeiten ergaben sich bei folgenden Posten:

- Anstieg der Bardepots der Marktteilnehmer auf 6.064,2 Mio. € (2009: 4.741,5 Mio. €) bedingt durch höhere Sicherheitsleistungen der Clearingmitglieder der Eurex Clearing AG. Diese sind aufgrund der höheren Geschäftsaktivität wieder gestiegen.
- Anstieg der Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft von Clearstream auf 7.822,0 Mio. € (2009: 7.221,0 Mio. €)
- Anstieg der Steuerrückstellungen auf 345,0 Mio. € (2009: 316,8 Mio. €) aufgrund von erwarteten Steuerzahlungen auf Einkommen und Ertrag aus den Vorjahren
- Rückgang der Finanzinstrumente der Eurex Clearing AG im Rahmen ihrer Funktion als zentraler Kontrahent

für Kassa- und Terminmärkte auf 128.823,7 Mio. € (2009: 143.178,4 Mio. €)

- Rückgang der sonstigen kurzfristigen Verbindlichkeiten auf 245,9 Mio. € (2009: 284,9 Mio. €), da zum Bilanzstichtag keine kurzfristigen Anleihen (Commercial Paper) ausstanden

Insgesamt investierte die Gruppe Deutsche Börse im Berichtsjahr 133,9 Mio. € (2009: 172,3 Mio. €) in immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen (Capital Expenditure, CAPEX) und damit 22 Prozent weniger als im Vorjahr. Der Rückgang im Vergleich zum Vorjahr ist insbesondere auf Investitionen in immaterielle Vermögenswerte der STOXX Ltd. im Zusammenhang mit dem Erwerb weiterer Anteile des Schweizer Indexanbieters in Höhe von 74,0 Mio. € zurückzuführen. Die Investitionen betrafen alle Segmente der Gruppe Deutsche Börse. Die größten Investitionen tätigte das Unternehmen im Berichtsjahr im Segment Eurex, z. B. in die neue Handelsinfrastruktur der ISE.

Betriebskapital (Working Capital)

Das Betriebskapital ergibt sich aus der Saldierung der kurzfristigen Vermögenswerte und der kurzfristigen Schulden ohne die stichtagsbedingten Bilanzpositionen und Commercial Paper. Die kurzfristigen Vermögenswerte ohne stichtagsbedingte Positionen beliefen sich dabei auf 389,1 Mio. € (2009: 433,4 Mio. €). Da die Gruppe Deutsche Börse die Entgelte für den Großteil ihrer Dienstleistungen unmittelbar nach Monatsende einzieht, waren die in den kurzfristigen Vermögenswerten enthaltenen Forderungen aus Lieferungen und Leistungen im Vergleich zu den Umsatzerlösen mit 212,1 Mio. € zum 31. Dezember 2010 (31. Dezember 2009: 207,4 Mio. €) relativ gering. Die kurzfristigen Schulden der Gruppe ohne stichtagsbedingte Positionen beliefen sich auf 839,8 Mio. € (2009: 687,4 Mio. €). Aus diesem Grund hatte die Gruppe zum Jahresende ein negatives Betriebskapital in Höhe von -450,7 Mio. € (2009: -254,0 Mio. €). Im Wesentlichen beruht dieser Rückgang auf dem Anstieg der kurzfristigen Rückstellungen sowie dem Rückgang der sonstigen kurzfristigen Vermögenswerte.

Stichtagsbedingte Bilanzpositionen

Die Bilanzpositionen „Kurzfristige Forderungen und Wertpapiere aus dem Bankgeschäft“ sowie „Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft“ sind stichtagsbedingte Positionen, die im Berichtsjahr stark korreliert zwischen etwa 7 und 11 Mrd. € (2009: zwischen 7 und 10 Mrd. €) geschwankt haben. Diese Beträge stellen im Wesentlichen Kundensalden des internationalen Abwicklungsgeschäfts von Clearstream dar.

Die Bilanzposition „Finanzinstrumente der Eurex Clearing AG“ entsteht durch die Funktion der Eurex Clearing AG: Da sie als zentraler Kontrahent für die verschiedenen Märkte der Gruppe Deutsche Börse agiert, werden ihre Finanzinstrumente zum beizulegenden Zeitwert in der Bilanz erfasst. Die Finanzinstrumente der Eurex Clearing AG sind ausführlich im Risikobericht und in den Erläuterungen 3, 18 und 42 des Konzernanhangs dargestellt. An den für das Berichtsjahr relevanten Bilanzstichtagen belief sich der Wert dieser Finanzinstrumente in Summe auf 128 bis 165 Mrd. € (2009: 122 bis 162 Mrd. €).

Die an das Clearinghaus der Eurex angeschlossenen Marktteilnehmer erbringen Sicherheitsleistungen teilweise in Form von Bardepots, die täglich angepasst werden. Das Geld wird von der Eurex Clearing AG über Nacht in der Regel besichert angelegt und unter der Position „Bankguthaben mit Verfügungsbeschränkung“ bilanziert. Der Wert der Bardepots an den für das Berichtsjahr relevanten Bilanzstichtagen variierte im Berichtsjahr zwischen 4 und 6,5 Mrd. € und lag damit unter den Werten des Vorjahres (2009: zwischen 5 und 10 Mrd. €). Die Sicherheitsleistungen sind im Jahresverlauf aufgrund der niedrigeren Volatilität gefallen.

Risikobericht

Das Risikomanagement ist ein integraler Bestandteil der Führung und Kontrolle innerhalb der Gruppe Deutsche Börse. Ein wirksames und effizientes Risikomanagement sichert deren Fortbestand und trägt nachhaltig zum Erreichen der Unternehmensziele bei. Die Gruppe hat dazu ein konzernweites Risikomanagementsystem etabliert, in dem Funktionen, Prozesse und Verantwortlichkeiten definiert sind und das für alle Mitarbeiter und organisatorischen Einheiten der Gruppe Deutsche Börse verbindlich ist.

Mit ihrem Risikomanagementsystem stellt die Gruppe sicher, dass alle Führungsausschüsse der Gruppe Deutsche Börse das Risikoprofil des gesamten Konzerns oder einzelner juristischer Einheiten sowie spezifische materielle Risiken zeitnah kontrollieren können. Ziel ist, Entwicklungen, die die Interessen der Gruppe gefährden könnten, rechtzeitig identifizieren und geeignete Gegenmaßnahmen ergreifen zu können.

Dieser Risikobericht wurde für die Gruppe Deutsche Börse verfasst und berücksichtigt nicht den angestrebten Unternehmenszusammenschluss der Deutsche Börse AG und NYSE Euronext, der am 15. Februar 2011 bekannt gegeben wurde.

Risikostrategie

Die Risikostrategie der Gruppe Deutsche Börse basiert auf ihrer Geschäftsstrategie und gibt für die operationellen, die finanzwirtschaftlichen, die Geschäftsrisiken und das Gesamtrisiko der Gruppe das Höchstmaß des zu übernehmenden Risikos als Limit vor. Dies geschieht durch entsprechende Vorgaben für Risikomanagement, -kontrolle und -begrenzung. Die Gruppe stellt sicher, dass geeignete Maßnahmen zur Vermeidung, Reduzierung und Übertragung von Risiken bzw. zur bewussten Risikoübernahme getroffen werden.

Die Risikostrategie ermöglicht die zeitnahe und adäquate Kontrolle von Risiken. Informationen, die notwendig sind, um die Risiken zu steuern, werden erfasst und mittels strukturierter und konsistenter Verfahren bewertet. Die Ergebnisse der Bewertung werden in einem Reporting-System zusammengeführt, mittels dessen die Risiken systematisch beurteilt und kontrolliert werden können. Risikoberichte werden sowohl auf regelmäßiger Basis erstellt als auch ad hoc; sie umfassen bestehende ebenso wie potenzielle Risiken.

Die Gruppe Deutsche Börse verwendet in der gesamten Gruppe, einschließlich der nicht der Regulation durch Aufsichtsbehörden unterliegenden Einheiten, einen standardisierten Ansatz für die Messung und Berichterstattung aller Risiken: den „Value at Risk“ (VaR, Details zur Ermittlung siehe Abschnitt „Instrumente der Risikosteuerung“ dieses Konzernlageberichts). Mit dem VaR kann das allgemeine Risikoprofil umfassend dargestellt und gesteuert werden; außerdem erleichtert er die Priorisierung der Risikomanagementmaßnahmen. Er beziffert bestehende und potenzielle Risiken und stellt, bezogen auf das angegebene Konfidenzniveau, die Obergrenze der kumulierten Verluste dar, die der Gruppe Deutsche Börse entstehen können, wenn bestimmte Verlustereignisse innerhalb eines festgelegten Zeitraums eintreten. Neben den VaR-Berechnungen führt die Gruppe regelmäßig Stresstestberechnungen für alle wesentlichen Risiken durch.

Seit diesem Jahr berechnet die Gruppe Deutsche Börse als Hauptinstrument des Risikomanagements das Ökonomische Kapital. Es wird neben weiteren Kenngrößen benutzt, um das für den Geschäftsbetrieb notwendige Kapital zu bestimmen, damit auch extreme und unerwartete Verluste abgedeckt werden können. Das Ökonomische Kapital wird mittels einer VaR-Methode für einen Zeitraum von einem Jahr auf einem Konfidenzniveau von 99,98 Prozent berechnet. Für die Gruppe Deutsche Börse dient als Risiko-

deckungsmasse des Ökonomischen Kapitals das bilanzierte Eigenkapital nach IFRS, korrigiert um einen Betrag, der dem Risiko Rechnung trägt, dass immaterielle Vermögenswerte in einer Stresssituation nicht zum Buchwert liquidiert werden können. Für die Clearstream Holding-Gruppe wird als Risikodeckungsmasse des Ökonomischen Kapitals das Regulatorische Kapital verwendet (Details siehe Erläuterung 23 des Konzernanhangs).

Die Gruppe Deutsche Börse berechnet das Ökonomische Kapital auch auf Ebene der Einzelrisiken, vergleicht es mit einem Limit, das einen für jedes Einzelrisiko definierten Prozentsatz der Risikodeckungsmasse darstellt, und berichtet das Ergebnis monatlich an den Vorstand. Durch dieses Vorgehen wird gewährleistet, dass die vom Vorstand in der Risikostrategie vorgegebenen Risikolimits kontrolliert und nachhaltig eingehalten werden.

Organisation des Risikomanagements

Der Vorstand der Deutsche Börse AG ist für das gruppenweite Risikomanagement verantwortlich. Die Geschäftsbereiche identifizieren Risiken und melden diese zeitnah an Group Risk Management (GRM), einen zentralen Funktionsbereich mit gruppenweiten Kompetenzen. Die Geschäftsbereiche übernehmen außerdem das Risikocontrolling, informieren ihr jeweiliges Management über die Entwicklung risikorelevanter Kennzahlen und verbessern stetig die Qualität der Risikomanagementprozesse.

GRM stellt sicher, dass das oben beschriebene ganzheitliche Risikomanagementsystem angewandt wird und dass es in allen Unternehmen der Gruppe Deutsche Börse den gleichen Standards entspricht. GRM bewertet alle bestehenden und neuen Risiken und berichtet monatlich sowie ggf. ad hoc an den Vorstand. Darüber hinaus berichtet GRM regelmäßig an den Finanz- und Prüfungsausschuss

des Aufsichtsrats der Deutsche Börse AG. Der Gesamtaufsichtsrat wird über die Inhalte dieser Berichte schriftlich informiert.

Die Funktion Internal Auditing stellt durch unabhängige Prüfungen sicher, dass die Risikocontrolling- und Risikomanagementfunktionen angemessen organisiert sind und ihre Aufgaben erfüllen.

Durch die beschriebene Organisationsstruktur sowie die mit ihr verbundenen Abläufe und Verantwortlichkeiten stellt die Gruppe Deutsche Börse sicher, dass im gesamten Konzern ein ausgesprochenes Risikobewusstsein besteht.

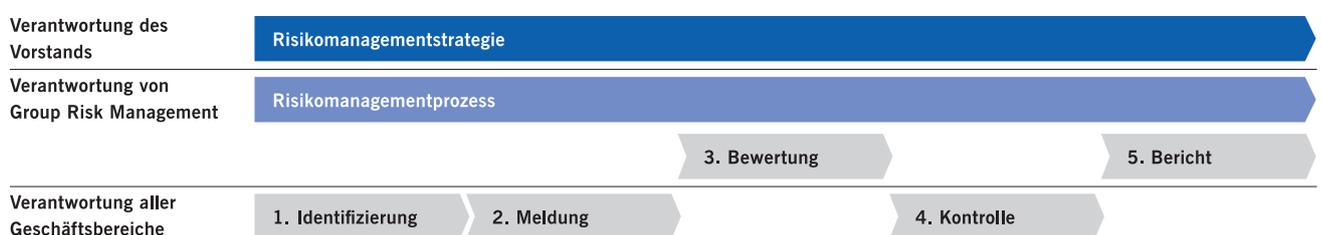
Risikomanagementsystem

Das Risikomanagementsystem der Gruppe Deutsche Börse dient zur Umsetzung der vom Vorstand verantworteten Risikostrategie. Dazu müssen alle potenziellen Verluste rechtzeitig erkannt, zentral erfasst, bewertet (d. h. so weit wie möglich finanziell quantifiziert) und einschließlich Empfehlungen an den Vorstand berichtet und kontrolliert werden. Der Risikomanagementprozess der Gruppe Deutsche Börse umfasst somit fünf Stufen (siehe auch die Grafik unten):

Stufe 1: Identifizierung von Risiken

In diesem ersten Schritt werden alle Gefahren und Ursachen für Verluste oder Betriebsstörungen aufgedeckt. Risiken können als Folge interner Aktivitäten oder aufgrund externer Faktoren entstehen. Alle Vorfälle, die erhebliche Auswirkungen auf das Geschäft der Gruppe Deutsche Börse haben könnten oder das Risikoprofil ändern würden, müssen so früh wie möglich erkannt werden. Für die Identifizierung dieser potenziellen Risiken sind alle Geschäftsbereiche und deren Mitarbeiter verantwortlich.

Fünfstufiges Risikomanagementsystem mit zentraler und dezentraler Verantwortung



Stufe 2: Meldung von Risiken

Alle Geschäftsbereiche müssen GRM regelmäßig und in akuten Fällen ad hoc über die Risiken informieren, die sie identifiziert und quantifiziert haben. Dieses Vorgehen gewährleistet, dass alle potenziellen Risiken und Gefahren zentral erfasst werden.

Stufe 3: Bewertung von Risiken

Auf Basis der verfügbaren Informationen bewertet GRM das Gefährdungspotenzial qualitativ und quantitativ. Bei der quantitativen Bewertung eines potenziellen Risikos wird die Value at Risk (VaR)-Methode angewandt (siehe Abschnitt „Instrumente der Risikosteuerung“ dieses Konzernlageberichts).

Stufe 4: Kontrolle von Risiken

Alle Geschäftsbereiche und deren Mitarbeiter sind für die Risikokontrolle und die Einführung von Maßnahmen zur Schadensbegrenzung verantwortlich. Die Handlungsalternativen lauten: Risikominderung, bewusste Akzeptanz des Risikos, externer Risikotransfer oder Risikovermeidung. Die Geschäftsbereiche bestimmen, welche Alternative jeweils am geeignetsten ist und setzen diese um.

Stufe 5: Bericht über die Risiken

Die verantwortlichen Vorstandsmitglieder und Gremien werden über erhebliche Risiken, deren Bewertung und mögliche sofortige Gegenmaßnahmen informiert; ggf. erhalten sie weitere Empfehlungen, damit sie geeignete Schritte veranlassen können.

Risikostruktur

Die Gruppe Deutsche Börse unterscheidet operationelle, finanzwirtschaftliche, Geschäfts- und Projektrisiken.

Bei den operationellen Risiken werden Verfügbarkeitsrisiken, Fehlverarbeitungen, Schäden an materiellen Gütern sowie rechtliche Risiken und Risiken der Geschäftspraxis unterschieden.

Die finanzwirtschaftlichen Risiken gliedert die Gruppe Deutsche Börse in Kredit-, Marktpreis- und Liquiditätsrisiken sowie Risiken aus der Nichteinhaltung regulatorischer Kennziffern.

Die Geschäfts- und Projektrisiken werden nicht weiter untergliedert.

Instrumente der Risikosteuerung

Die Gruppe ermittelt den VaR in drei Schritten:

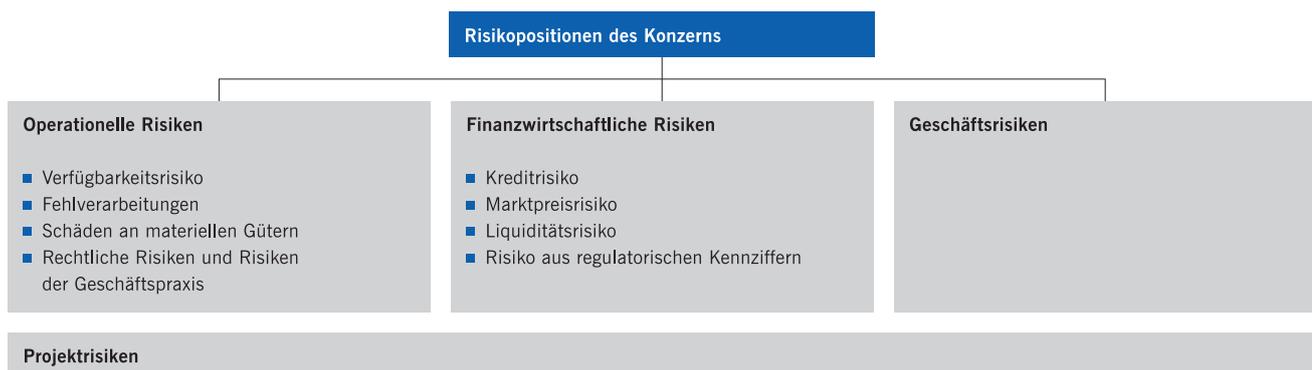
Schritt 1: Bestimmung der Verlustverteilung für jedes einzelne Risiko

Auf Basis historischer Daten (beispielsweise Marktdaten, bisherige Ausfälle, geltend gemachte Ansprüche oder Betriebsunterbrechungen) oder anhand von Risikoszenarien wird für jedes einzelne Risiko eine Verlustverteilung ermittelt. Diese Verteilung kann z. B. eine Lognormalverteilung (wird häufig für das Risiko von Fehlverarbeitungen verwendet) sein oder eine Bernoulli-Verteilung (wird z. B. zur Simulation von Kontrahentenausfällen im Kreditrisiko verwendet).

Schritt 2: Simulation der Verluste anhand der Monte-Carlo-Methode

Mit einer Monte-Carlo-Simulation werden möglichst viele Verlustereignisse gemäß den getroffenen Verteilungsannahmen simuliert, um eine stabile VaR-Berechnung zu erreichen. Das Ergebnis ist eine Verteilung der möglichen Gesamtverluste.

Risikostruktur der Gruppe Deutsche Börse



Schritt 3: Berechnung des VaR auf Basis der Monte-Carlo-Simulation

Die Verluste der Monte-Carlo-Simulation werden nach ihrer Größe in absteigender Reihenfolge sortiert; auf den vorgegebenen Konfidenzniveaus werden die entsprechenden Verluste bestimmt.

Neben dem Hauptinstrument des Ökonomischen Kapitals berechnet die Gruppe Deutsche Börse den VaR auf weiteren Konfidenzniveaus.

In Ergänzung zu den VaR-Berechnungen führt die Gruppe Stresstestberechnungen für operationelle sowie für Liquiditäts- und Kreditrisiken durch.

Um Kreditrisikokonzentrationen zu ermitteln, führt die Gruppe für relevante organisatorische Einheiten Analysen durch. Damit sollen eventuelle Häufungen von Kreditrisiken bei einzelnen Kontrahenten aufgedeckt werden.

Regulatorische Anforderungen

Nach der Genehmigung durch die luxemburgische Aufsichtsbehörde CSSF (Commission de Surveillance du Secteur Financier) wenden die Clearstream Banking S.A. und die Clearstream Banking AG seit dem 1. Januar 2008 und die Clearstream Holding AG auf Gruppenebene nach Genehmigung durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) seit dem 7. Oktober 2010 den fortgeschrittenen Messansatz an (Advanced Measurement Approach, AMA), um die Eigenkapitalanforderungen für operationelle Risiken nach der Solvabilitätsverordnung (SolvV, Verordnung über die angemessene Eigenmittelausstattung von Instituten, Institutsgruppen und Finanzholding-Gruppen) auf Basis der so genannten „Basel II“-Richtlinie zu ermitteln. Die Eurex Clearing AG verwendet den Basisindikatoransatz für die Bemessung der Eigenkapitalanforderungen bezogen auf operationelle Risiken. Für Kredit- und Marktrisiken wird gruppenweit der Standardansatz verwendet.

Die Clearstream Holding-Gruppe, die Clearstream Banking AG und die Eurex Clearing AG erfüllen die Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk). Wesentliche Punkte der Neufassung der MaRisk, die bis zum 31. Dezember 2011 in vollem Umfang umgesetzt werden müssen, werden bereits heute erfüllt. Dies betrifft insbesondere die Anforderungen an die Risikoinventur, das Risikotragfähigkeitskonzept, die Geschäfts- und Risikostrategien sowie die Risikokonzentration.

Die Gruppe Deutsche Börse verfolgt die Entwicklung des regulatorischen Umfelds hinsichtlich Risikomanagement, insbesondere die Überarbeitung der Capital Requirements Directive (CRD) der EU und des Regelwerks des Basler Ausschusses für Bankenaufsicht (Basel III-Regeln), sehr genau und bleibt bestrebt, diesbezügliche regulatorische Anforderungen frühzeitig umzusetzen. Detaillierte Angaben zu relevanten regulatorischen Entwicklungen und – soweit bereits heute abschätzbar – potenziellen Auswirkungen auf die Gruppe oder einzelne Tochtergesellschaften werden im Abschnitt „Regulatorisches Umfeld“ dieses Konzernlageberichts gemacht.

Beschreibung und Bewertung der Risiken

Operationelle Risiken

Die wesentlichen operationellen Risiken liegen für die Gruppe Deutsche Börse in einer Nichtverfügbarkeit ihrer Handels-, Clearing- und Abwicklungssysteme (Verfügbarkeitsrisiko) sowie in einer fehlerhaften Verarbeitung von Kundenaufträgen im Verwahrgeschäft (Fehlverarbeitungen).

Verfügbarkeitsrisiko

Das Verfügbarkeitsrisiko ergibt sich dadurch, dass Betriebsmittel, die für das Leistungsangebot der Gruppe Deutsche Börse unabdingbar sind, ausfallen könnten, sodass Dienstleistungen nicht oder nur mit Verzögerung erbracht werden. Dieses Risiko stellt für die Gruppe Deutsche Börse das größte operationelle Risiko dar. Risiken ergeben sich hier z. B. durch den Ausfall von Hard- und Software, Bedien- und Sicherheitsfehler sowie Beschädigungen an den Rechenzentren.

Fehlverarbeitungen

Diese Kategorie umfasst Risiken, die entstehen können, wenn eine Dienstleistung für Kunden der Gruppe Deutsche Börse mangelhaft erbracht wird, z. B. aufgrund von Produkt- und Prozessmängeln oder fehlerhaft durchgeführten Prozessen und Fehlern bei manuellen Eingaben – denn trotz aller Automatisierungen und Bemühungen, ein so genanntes Straight-through Processing zu erreichen, sind weiterhin manuelle Arbeiten notwendig. Daher ist die Gruppe Deutsche Börse in bestimmten Geschäftssegmenten, z. B. im Verwahrgeschäft, weiterhin dem Risiko ausgesetzt, dass Aufträge von Kunden fehlerhaft bearbeitet werden. Außerdem muss in speziellen Fällen per Hand in die Markt- und Systemsteuerung eingegriffen werden.

Schäden an materiellen Gütern

In diese Kategorie fallen Risiken infolge von Unfällen oder Naturkatastrophen sowie Terrorismus und Sabotage.

Rechtliche Risiken und Risiken der Geschäftspraxis

Rechtliche Risiken umfassen Verluste, die sich daraus ergeben, dass neue oder bestehende Gesetze nicht eingehalten oder nicht angemessen beachtet werden, Verluste aus unzulänglichen Vertragsbedingungen oder aus Rechtsprechungen, die im Rahmen des üblichen Geschäftsbetriebs unzureichend berücksichtigt werden, sowie Verluste aufgrund von Betrug. Risiken der Geschäftspraxis umfassen z. B. Verluste infolge von Geldwäsche sowie von Verstößen gegen wettbewerbsrechtliche Bestimmungen oder gegen das Bankgeheimnis.

Aufgrund einer Sammelklage gegen die Islamische Republik Iran („Iran“) erlangten die Kläger im September 2007 vor einem amerikanischen Gericht ein Versäumnisurteil gegen den Iran. Im Juni 2008 leiteten die Kläger aus diesem Urteil ein Vollstreckungsverfahren ein, bei dem sie bestimmte Kundenpositionen im Sammeldepot der Lagerstelle der Clearstream Banking S.A. („Clearstream“) in den USA einfrieren ließen. Clearstream verteidigte sich gegen diese Zwangsverfügung, indem sie einen Antrag einreichte, diese Verfügung aus verschiedenen Gründen aufzuheben. Dieser Antrag ist vor Gericht noch anhängig. Im Oktober 2010 leiteten die Kläger ein Übertragungsverfahren ein, die zurückgehaltenen Positionen an die Kläger zu übergeben. Eine von den Klägern ergänzte Klageschrift hat Clearstream am 7. Januar 2011 erhalten. Diese Klage ist direkt gegen Clearstream gerichtet und beläuft sich auf einen Schadenersatz von 250 Mio. US\$ in Verbindung mit einem angeblich betrügerischen Transfer eingefrorener Positionen. Clearstream beabsichtigt, sich im Falle der Übertragung mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu verteidigen.

Im Berichtsjahr sind keine nennenswerten Verluste aus operationellen Risiken entstanden.

Maßnahmen zur Reduzierung operationeller Risiken

Die Gruppe Deutsche Börse widmet der Risikominderung der zuvor genannten operationellen Risikoarten besondere Aufmerksamkeit mit dem Ziel, die Häufigkeit und Höhe potenzieller finanzieller Verluste aus entsprechenden

Risikofällen zu reduzieren. Hierzu werden verschiedene Qualitäts- und Kontrollmaßnahmen ergriffen mit dem Ziel, den gruppenweiten Geschäftsbetrieb gegen jegliche Art von Betrug und gegen operationelle Geschäftsausfälle abzusichern. Neben der Einhaltung internationaler Qualitätsstandards gehört dazu die sorgfältige Analyse von eingetretenen operationellen Risikofällen, um Schritte festlegen zu können, die die Wahrscheinlichkeit des Wiederauftretens dieser Fälle reduzieren. Zusätzlich hat die Gruppe Deutsche Börse eine Vielzahl von Business Continuity-Maßnahmen definiert, die erst beim Auftreten eines Notfalls oder im Anschluss daran ergriffen werden. Darüber hinaus hat die Gruppe Deutsche Börse Versicherungsverträge abgeschlossen, um die finanziellen Folgen von Schadenereignissen zu reduzieren.

Ein weiteres Mittel der Risikoprävention ist das Interne Kontrollsystem (IKS), das der Vorstand für die Gruppe Deutsche Börse eingerichtet hat (Details siehe Abschnitt „Strategie und Konzernsteuerung“ dieses Konzernlageberichts). Es soll den effektiven und effizienten Geschäftsbetrieb der Gruppe sicherstellen, Vermögensschäden verhindern bzw. aufdecken und somit das gesamte Geschäftsvermögen schützen. Es umfasst sowohl prozessintegrierte als auch prozessunabhängige Kontroll- und Sicherungsmaßnahmen. Das IKS ist integraler Bestandteil des Risikomanagementsystems und wird kontinuierlich weiterentwickelt und angepasst, sobald sich Rahmenbedingungen ändern.

Um operationelle Risiken – speziell das Verfügbarkeitsrisiko der Gruppe – zu vermindern, werden zudem internationale Qualitätsstandards (etwa Zertifizierung nach ISO 9001/TickIT und ISO/IEC 20000) eingehalten.

Die Gruppe Deutsche Börse ist bestrebt, ihre Produkte und Services mit größtmöglicher Zuverlässigkeit zu erbringen. Der Aufrechterhaltung ihres Geschäftsbetriebs und der Notwendigkeit, diesen gegen Notfälle und Katastrophen abzusichern, kommt daher höchste Bedeutung zu. Da die Nichtverfügbarkeit der Kernprozesse und -ressourcen ein substanzielles Risiko für die Gruppe Deutsche Börse und ein potenzielles Systemrisiko für die Finanzmärkte im Allgemeinen darstellt, hat die Gruppe Deutsche Börse im gesamten Konzern ein Business Continuity Management (BCM) etabliert.

Das BCM umfasst sämtliche vorsorglich geplanten Abläufe, die den fortlaufenden Betrieb auch im Krisenfall sicherstellen, und verringert somit das Verfügbarkeitsrisiko erheblich. Dazu zählen Vorkehrungen für alle wesentlichen Ressourcen (Systeme, Räumlichkeiten, Mitarbeiter, Lieferanten/ Dienstleister), einschließlich der redundanten Auslegung aller kritischen IT-Systeme und der technischen Infrastruktur sowie Notfallarbeitsplätze für Mitarbeiter in Kernfunktionen in allen wichtigen operativen Zentren. Beispiele für diese Vorkehrungen sind in der Grafik „Business Continuity-Maßnahmen“ aufgeführt.

Innerhalb der Gruppe wurde ein Notfall- und Krisenmanagementprozess implementiert, der bei einem Notfall sowohl zügiges Reagieren als auch koordiniertes Vorgehen sicherstellt. Der Prozess dient dazu, die Auswirkungen auf die Geschäftsprozesse und den Markt zu minimieren sowie eine rasche Rückkehr zum regulären Geschäftsbetrieb zu unterstützen. In allen Geschäftsbereichen wurden Notfallmanager als zentrale Kontaktstellen und Verantwortliche bei eventuellen Notfällen oder Krisen ernannt. Die Notfallmanager informieren und/oder alarmieren den Vorstand (abhängig von der Schwere des Vorfalls). Im Falle einer Krise agiert das zuständige Vorstandsmitglied eines Bereichs als Krisenmanager.

Die Business Continuity-Maßnahmen werden regelmäßig durch realitätsnahes Simulieren von Notfallsituationen getestet. Diese Tests werden in der Regel unangekündigt durchgeführt. GRM berichtet aufgetretene Probleme sowie seine Testbewertungen und Empfehlungen an den Vorstand. Die Testergebnisse werden nach den folgenden Kriterien bewertet:

- Funktionale Wirksamkeit – die Maßnahmen müssen technisch funktionieren.
- Ausführungsfähigkeit – die Mitarbeiter müssen mit den Notfallprozeduren vertraut sein und sie ausführen können.
- Wiederanlaufzeit – die Notfallmaßnahmen müssen innerhalb der vorgesehenen Zeit den Wiederanlauf des Betriebs sicherstellen.

Weiterhin hat die Gruppe Deutsche Börse die Funktion Group Compliance eingerichtet, die die Aufgabe hat, die Gruppe vor möglichen Schäden aus Verstößen gegen geltende Gesetze, Verordnungen oder Standards guter Unternehmensführung zu schützen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf den folgenden Themen:

- Verhinderung von Geldwäsche und der Finanzierung terroristischer Aktivitäten
- Einhalten des Berufs- und Bankgeheimnisses
- Verhinderung von Insidergeschäften
- Verhinderung von Marktmanipulation
- Verhinderung von betrügerischen Handlungen
- Verhinderung von Interessenkonflikten und Korruption
- Datenschutz

Verbleibende operationelle Risiken, die die Gruppe Deutsche Börse nicht selbst tragen will und die zu einem angemessenen Preis versicherbar sind, werden durch den Abschluss von Versicherungsverträgen übertragen. Alle Versicherungsverträge werden zentral koordiniert, womit sichergestellt ist, dass für die gesamte Gruppe Deutsche Börse jederzeit ein einheitlicher Versicherungsschutz mit einem günstigen Kosten-Nutzen-Verhältnis besteht. Die risikorelevanten

Business Continuity-Maßnahmen

Notfall- und Krisenmanagementprozess

Systeme

- Alle Handels-, Clearing- und Abwicklungssysteme sowie die dazugehörigen Netzwerke sind ausgelegt für einen kontinuierlichen, hochverfügbaren Betrieb ohne Datenverlust.
- Die Rechenzentren sind jeweils dupliziert, um den Ausfall eines gesamten Standortes abzufangen.

Arbeitsplätze

- Notfallarbeitsplätze sind für die kritischen Geschäftsbereiche eingerichtet.
- Die Notfalllokationen sind voll ausgestattet und jederzeit einsatzbereit.
- Der Fernzugriff auf die Systeme der Gruppe ermöglicht das Arbeiten von zu Hause aus.

Mitarbeiter

- Bei Ausfall eines großen Teils der Belegschaft an einem Standort kann der kritische Betrieb auf andere Standorte verlegt werden.
- Zusätzliche Pandemie-Vorsorgemaßnahmen sollen die Geschäftsführung im Falle einer Pandemie sicherstellen.

Zulieferer

- Das Notfallprozedere mit den wesentlichen Zulieferern ist im Allgemeinen in den Leistungsverträgen oder Verfahrenshandbüchern beschrieben.
- Die Notfallvorbereitung der Zulieferer wird in regelmäßigen Sorgfaltsprüfungen bewertet.
- Falls die Zulieferer die Anforderungen nicht erfüllen, werden, wenn möglich, alternative Lieferanten eingesetzt.

Verträge des Versicherungsportfolios werden einzeln überprüft und vom Finanzvorstand der Deutsche Börse AG genehmigt.

Darüber hinaus führt die Gruppe Deutsche Börse für das operationelle Risiko Stresstestberechnungen in der Clearstream Holding-Gruppe sowie in der Eurex Clearing AG durch. Diese Stresstests simulieren das Auftreten extremer operationeller Verluste bzw. eine Häufung großer operationeller Verluste in einem Jahr. Da die Gruppe bislang keine großen operationellen Schäden erlitten hat, werden hierfür potenzielle Risikoszenarien definiert. Diese Risikoszenarien beschreiben mögliche operationelle Schadensereignisse, deren Eintrittswahrscheinlichkeit und die potenzielle Schadenshöhe, wobei Letztere von internen Experten der jeweiligen Geschäftsbereiche geschätzt werden. Für den Stresstest werden auf Basis dieser Risikoszenarien folgende extreme Verlustsituationen simuliert und mit der Risikodeckungsmasse für operationelle Risiken verglichen:

- das Risikoszenario mit dem größten geschätzten maximalen Verlust, unabhängig von der erwarteten Eintrittswahrscheinlichkeit
- die Kombination der zwei größten Maximalschäden, deren Eintrittswahrscheinlichkeit jeweils auf ein Ereignis in 100 Jahren oder häufiger geschätzt wird
- die Kombination der drei größten Maximalschäden, deren Eintrittswahrscheinlichkeit jeweils auf ein Ereignis in 20 Jahren oder häufiger geschätzt wird

Im Geschäftsjahr haben die Stresstests des operationellen Risikos keine Notwendigkeit ergeben, die Risikodeckungsmasse für die Clearstream Holding-Gruppe sowie die Eurex Clearing AG zu erhöhen.

Finanzwirtschaftliche Risiken

Die verschiedenen finanzwirtschaftlichen Risiken werden durch effektive Kontrollmaßnahmen begrenzt.

Kreditrisiko

Das Kreditrisiko beschreibt die Gefahr, dass ein Kontrahent ausfällt und in der Folge seine Verbindlichkeiten gegenüber der Gruppe Deutsche Börse nicht oder nicht vollständig erfüllt.

Kreditrisiken bestehen in der Gruppe Deutsche Börse vor allem in Unternehmen der Clearstream Holding-Gruppe und in der Eurex Clearing AG. Darüber hinaus sind die Geldanlagen und Forderungen der Gruppe Deutsche Börse mit einem Kreditrisiko behaftet.

Clearstream Holding-Gruppe: Die Clearstream Banking S.A. und die Clearstream Banking AG vergeben an ihre Kunden Kredite oder vermitteln Wertpapierleihegeschäfte. Dieses Kreditgeschäft unterscheidet sich jedoch grundlegend vom klassischen Kreditgeschäft. Zum einen werden die Kredite ausschließlich sehr kurzfristig vergeben; zum anderen werden sie nur zum Zwecke der Erhöhung der Effizienz in der Wertpapierabwicklung sowie weit überwiegend besichert und an Kunden mit hoher Bonität vergeben. Darüber hinaus sind eingeräumte Kreditlinien jederzeit widerrufbar.

Die Clearstream Banking S.A. ist ferner dem Ausfallrisiko im Rahmen des strategischen Wertpapierleihegeschäfts (ASLplus) ausgesetzt. Als Entleiher sind nur ausgewählte Banken tätig. Alle Leihetransaktionen sind vollständig besichert. Zur Besicherung sind ausschließlich ausgewählte Anleihen zugelassen. Als Mindest-Rating für diese Emissionen gilt A+ bei Standard & Poor's bzw. ein entsprechend hohes Rating bei anderen Agenturen. Für Emittenten kurzlaufender Wertpapiere ohne Emissions-Rating gilt ein Mindest-Rating von A-1.

Vor Aufnahme der Geschäftsbeziehung wird die Bonität potenzieller Kunden bewertet. Die Clearstream Banking S.A. und die Clearstream Banking AG definieren kundenspezifische Kreditlinien sowohl auf Basis einer regelmäßigen Bonitätsprüfung als auch im Rahmen anlassbezogener Ad-hoc-Analysen. Die Clearstream Banking S.A. und die Clearstream Banking AG legen Sicherheitsabschläge für Wertpapiersicherheiten risikoadäquat fest und überprüfen ihre Angemessenheit fortlaufend. Emittenten aus den so genannten PIIGS-Staaten (Portugal, Italien, Irland, Griechenland und Spanien), die als zu risikoreich eingestuft wurden, wurden mit einem zusätzlichen Sicherheitsabschlag versehen oder von den zulässigen Sicherheiten ausgeschlossen.

Eurex Clearing AG: Die Eurex Clearing AG schließt gemäß ihren Clearingbedingungen nur mit ihren Clearingmitgliedern Geschäfte ab. Das Clearing bezieht sich auf Wertpapiere, Rechte, Derivate und Emissionsberechtigungen, die an der Eurex Deutschland und der Eurex Zürich („Eurex-Börsen“), der Eurex Bonds, der Eurex Repo, der Frankfurter Wertpapierbörse (FWB), der Irish Stock Exchange sowie der European Energy Exchange (EEX) gehandelt werden und bei denen die Eurex Clearing AG als zentraler Kontrahent in die angebahnten oder abgeschlossenen Geschäfte eintritt. Daneben kann die Eurex Clearing AG als zentraler Kontrahent für außerbörslich (OTC) abgeschlossene Derivategeschäfte eintreten, soweit diese Geschäfte inhaltlich

den Derivategeschäften an relevanten oben erwähnten Märkten entsprechen und die Clearingmitglieder sich für börsliches Clearing ihrer außerbörslichen Derivategeschäfte entscheiden. In diesem Kontext erbringt die Eurex Clearing AG für ihre Clearingmitglieder Clearingdienstleistungen für die an einzelnen Märkten oder OTC abgeschlossenen Geschäfte. Dies geschieht teilweise auch im Zusammenwirken mit einem anderen Clearinghaus (Link-Clearinghaus) und auf Basis einer gesonderten Vereinbarung (Clearinglink-Vereinbarung).

Jedes Clearingmitglied muss ein haftendes Eigenkapital mindestens in der von der Eurex Clearing AG für deren Clearingtätigkeit an den verschiedenen Märkten festgelegten Höhe nachweisen, wobei die Höhe des Eigenkapitals vom Risiko abhängt.

Um das Risiko der Eurex Clearing AG abzusichern, dass ein Clearingmitglied vor Erfüllung der offenen Geschäfte ausfällt, verpflichten sich die Clearingmitglieder gemäß den Clearingbedingungen in ihrer jeweils gültigen Fassung zu täglichen Sicherheitsleistungen in Geld oder Wertpapieren (Margins) – und darüber hinaus ggf. auch untertägigen Sicherheitsnachsüssen – in einer von der Eurex Clearing AG festgelegten Höhe. Die Margins werden für Eigenkonten der Clearingmitglieder und Konten ihrer Kunden getrennt berechnet.

Der Gewinn und Verlust, der während des Tages aus Wertveränderungen der Finanzinstrumente entstanden ist, wird dabei zwischen den Kontrahenten entweder in Geld ausgeglichen (Variation Margin) oder vom Verkäufer als Sicherheitsleistung aufgrund des veränderten Gegenwertes der Position bei der Eurex Clearing AG hinterlegt (Premium Margin). Im Falle von Anleihe-, Repo- oder Aktiengeschäften wird die Margin entweder vom Käufer oder vom Verkäufer erhoben (Current Liquidating Margin) – je nachdem, wie sich der Kaufpreis gegenüber dem aktuellen Wert der Finanzinstrumente verhält. Über diesen Ausgleich von Gewinnen und Verlusten hinaus soll das Risiko der Glattstellungskosten eines Kontos über die angenommene Liquidationsperiode abgesichert werden, und zwar unter der Annahme der ungünstigsten möglichen Wertentwicklung der im Konto enthaltenen Positionen (Additional Margin). Die Methode zur Berechnung der Additional Margin wird als „Risk-based Margining“ bezeichnet und ist im Wesentlichen ein VaR-Ansatz. Die maximalen Glattstellungskosten werden zunächst für jedes Produkt einzeln ermittelt. Anschließend werden gegenläufige Positionen des gleichen Risikomusters verrechnet, wenn über längere Zeiträume eine hohe Korrelation zwischen ihnen bestand.

Das angestrebte Konfidenzniveau für die Additional Margin beträgt mindestens 99,0 Prozent. Regelmäßige Überprüfungen stellen sicher, dass die Margins dem geforderten Konfidenzniveau entsprechen.

Der Ansatz der Eurex Clearing AG zur Absicherung von Risiken gewährleistet auch, dass unmittelbar zwischen zwei Parteien abgeschlossene und bilateral ausgehandelte Geschäfte erfüllt werden, insbesondere außerbörsliche Derivategeschäfte wie Credit Default Swaps. Bei diesem so genannten Kreditclearing tragen die Sicherungsmechanismen den besonderen Risiken der Credit Default Swaps durch spezifische Margin-Komponenten für Sicherungsgeber und -nehmer Rechnung. Für die Teilnahme am Kreditclearing ist eine eigene Clearinglizenz erforderlich.

Zur Abdeckung der Margin-Verpflichtungen lässt die Eurex Clearing AG ausschließlich ausgewählte Sicherheiten mit hoher Bonität zu. Die Eurex Clearing AG überprüft die zulässigen Sicherheiten fortlaufend und setzt Sicherheitsabschläge zur Abdeckung des Marktrisikos der Wertpapiersicherheiten auf einem Konfidenzniveau von mindestens 99,9 Prozent fest. Auch hier wurden Emittenten aus den PIIGS-Staaten, die als zu risikoreich eingestuft wurden, mit einem zusätzlichen Sicherheitsabschlag versehen oder von den zulässigen Sicherheiten ausgeschlossen. Die Risikoparameter zur Bestimmung der Sicherheitsabschläge werden regelmäßig überprüft, und die Sicherheitsabschläge werden für jedes Wertpapier auf täglicher Basis neu berechnet.

Über die Entrichtung von Margins für laufende Transaktionen hinaus muss jedes Clearingmitglied abhängig von seinem individuellen Risiko Beiträge in einen Clearingfonds einzahlen. Dieser haftet solidarisch für die finanziellen Folgen eines Verzugs oder Ausfalls von Clearingmitgliedern, soweit diese nicht durch die individuellen Margins der betroffenen Clearingmitglieder gedeckt werden. Für das Kreditclearing hat die Eurex Clearing AG einen separaten Clearingfonds eingerichtet. Die Eurex Clearing AG führt Stresstests durch, um zu überprüfen, ob der Clearingfonds risikoadäquat ist. Hierzu werden alle laufenden Transaktionen der Clearingmitglieder sowie deren Sicherheiten Marktpreisschwankungen auf einem Konfidenzniveau von mindestens 99,9 Prozent unterworfen. Um potenzielle Verluste ermitteln zu können, die über die individuellen Margins eines Clearingmitglieds hinausgehen, wird die Auswirkung eines potenziellen Ausfalls auf den Clearingfonds simuliert. Die Eurex Clearing AG hat Limits definiert, bei deren Überschreitung sie unverzüglich Maßnahmen zur Anpassung des Umfangs des Clearingfonds treffen kann.

Für den Fall, dass ein Clearingmitglied seinen Verpflichtungen gegenüber der Eurex Clearing AG nicht nachkommt, stehen ihr die folgenden Verteidigungslinien zur Verfügung:

1. Zunächst können die offenen Positionen und Geschäfte des betreffenden Clearingmitglieds saldiert und/oder risikotechnisch durch das Eingehen entsprechender Gegengeschäfte geschlossen oder bar abgerechnet werden.
2. Für die Deckung eines eventuell anfallenden offenen Betrags, der sich bei einer solchen Glattstellung bzw. Barabrechnung ergeben könnte, sowie für Kosten im Zusammenhang mit der Glattstellung oder Barabrechnung würde zunächst die vom betreffenden Clearingmitglied erbrachte Sicherheitsleistung herangezogen. Zum 31. Dezember 2010 waren zugunsten der Eurex Clearing AG Sicherheiten in Höhe von 32,1 Mrd. € gestellt.
3. Nachfolgend würde der vom betreffenden Clearingmitglied geleistete Beitrag zum Clearingfonds zur Deckung herangezogen.
4. Eine danach eventuell verbleibende Unterdeckung würde zunächst durch die Gewinnrücklage der Eurex Clearing AG abgesichert. Die Gewinnrücklagen der Eurex Clearing AG hatten zum 31. Dezember 2010 einen Wert von 6,4 Mio. € vor Einstellung.
5. Anschließend würden die von allen anderen Clearingmitgliedern in den Clearingfonds geleisteten Beiträge anteilig verwertet. Der Clearingfonds der Eurex Clearing AG hatte zum 31. Dezember 2010 ein Volumen von 1.480,7 Mio. €. Nach vollständigem Verzehr kann die Eurex Clearing AG von den Clearingteilnehmern Nachschüsse einfordern.

Geldanlagen: Weitere Kreditrisiken entstehen bei der Anlage von Geldern der Deutsche Börse AG und ihrer Tochterunternehmen. Die Gruppe Deutsche Börse reduziert dieses Risiko, indem sie Anlagen auf mehrere Kontrahenten mit ausschließlich hoher Bonität verteilt, Anlagegrenzen für jeden Kontrahenten definiert und überwiegend kurzfristig sowie, wenn möglich, besichert anlegt. Auf Basis einer regelmäßigen Bonitätsprüfung sowie im Rahmen anlassbezogener Ad-hoc-Analysen legt die Gruppe Deutsche Börse Höchstgrenzen für die Anlage fest.

Stresstestberechnung: Bei den Stresstestberechnungen für das Kreditrisiko hat die Gruppe drei verschiedene Szenarien implementiert: Diese simulieren eine milde Rezession, eine weltwirtschaftliche Depression sowie den Ausfall des größten Kontrahenten und werden für jeden Geschäftstag quantifiziert. Die in den Stresstests ermittelten Werte werden mit Limits verglichen, die als Teil der Risikodeckungsmasse definiert sind. Kreditrisikostresstests werden auf Ebene der Gruppe Deutsche Börse, der Clearstream Holding-Gruppe und der Eurex Clearing AG berechnet. Im Geschäftsjahr wurden anhand der Stresstestberechnungen des Kreditrisikos keine wesentlichen Risiken identifiziert.

Zur Berechnung von Kreditrisikokonzentrationen führt die Gruppe darüber hinaus auf Ebene der Gruppe Deutsche Börse, der Clearstream Holding-Gruppe und der Eurex Clearing AG VaR-Analysen durch, um eventuelle Häufungen von Risiken bei einzelnen Kontrahenten zu identifizieren. Dazu werden VaRs des Kreditrisikos auf Einzelkontrahentenebene berechnet und mit den Gesamt-VaRs des Kreditrisikos verglichen. Bedingt durch ihr Geschäftsmodell sind die Unternehmen der Gruppe beinahe vollständig auf Kunden des Finanzsektors konzentriert. Es bestehen allerdings keine nennenswerten Konzentrationen des Kreditrisikos auf einzelne Kontrahenten.

Marktpreisrisiko

Marktpreisrisiken können in Form von Zins- oder Währungsrisiken im operativen Geschäft durch die Vereinnahmung von Nettoerlösen in Fremdwährung sowie bei der Anlage oder Aufnahme von Geldern durch Zins- und Währungsschwankungen entstehen.

Die Gruppe vermeidet, wo dies möglich ist, offene Währungspositionen. Kundeneinlagen in Fremdwährungen sind durch währungskongruente Nostropositionen abgedeckt. Erlösen in Fremdwährung stehen teilweise Kosten in Fremdwährung gegenüber. Verbleibende Währungsrisiken wurden in der Gruppe Deutsche Börse im Geschäftsjahr 2010 zum großen Teil durch Devisentermingeschäfte abgesichert. Hierbei wurden geplante Währungspositionen auf den Termin des erwarteten Zahlungseingangs zu einem im Voraus fixierten Kurs verkauft. Die Wirksamkeit dieser Absicherung wird durch eine laufende Überprüfung gewährleistet.

Zinsrisiken ergeben sich für die Deutsche Börse AG, die Clearstream Holding-Gruppe und die Eurex Clearing AG aus der Anlage von Geldern.

Zinsrisiken werden durch ein Limitsystem beschränkt, das Fristentransformation nur in geringem Umfang zulässt. Die Deutsche Börse AG ist zudem Zinsrisiken bei einer möglichen Refinanzierung ausstehender Schuldtitel ausgesetzt. Durch Swapgeschäfte sowie Optionsgeschäfte hat sich die Deutsche Börse AG bereits 2010 einen festen Zinssatz bzw. das Recht auf einen festen Zinssatz für einen Teil eventuell zu refinanzierender Beträge gesichert.

Weitere Marktpreisrisiken können im Rahmen eines so genannten Contractual Trust Arrangements (insolvenzgesichertes Fondsvermögen zur Rückdeckung bestehender Versorgungspläne der Gruppe Deutsche Börse) entstehen.

Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko besteht darin, dass nicht genügend Liquidität für die Erfüllung der täglichen Zahlungsverpflichtungen vorhanden sein könnte oder im Falle von Liquiditätsengpässen erhöhte Refinanzierungskosten anfallen könnten.

Group Treasury überwacht die tägliche und untertägige Liquidität für die Gruppe und ihre Einzelgesellschaften (mit Ausnahme der Clearstream Holding-Gruppe, für die Clearstream Treasury zuständig ist) und steuert sie mit Hilfe eines Limitsystems. Zur Absicherung gegen extreme Situationen stehen umfangreiche Kreditlinien zur Verfügung; Details hierzu finden sich in Erläuterung 42 des Konzernanhangs. Darüber hinaus betreibt die Gruppe operationelles und strategisches Liquiditätsmanagement. Während operativ sichergestellt wird, dass die erwarteten Zahlungsausgänge der jeweils folgenden drei Monate gedeckt sind, ist das strategische Liquiditätsmanagement auf die längerfristige Planung und Sicherstellung der Liquidität sowie die Finanzierung von Projekten und Investitionen ausgerichtet.

Für die Eurex Clearing AG existieren aufgrund ihrer Eigenschaft als zentraler Kontrahent strenge interne Liquiditätsvorgaben. Die Anlagepolitik ist entsprechend konservativ. Regelmäßige Analysen stellen die Angemessenheit dieser Liquiditätsvorgaben sicher.

Clearstream Treasury gewährleistet die Liquidität der Gesellschaften der Clearstream Holding-Gruppe. Die Anlagestrategie zielt darauf ab, die Kundeneinlagen jederzeit zurückzahlen zu können. Die zur Steuerung verwendeten Liquiditätslimits gehen über regulatorische Anforderungen hinaus. Zur zusätzlichen Absicherung stehen umfangreiche weitere Finanzierungsformen zur Verfügung.

Im Berichtsjahr verfügten die Gruppe Deutsche Börse, die Clearstream Holding-Gruppe sowie alle Einzelgesellschaften stets über ausreichend Liquidität.

Stresstestberechnung: Für das Liquiditätsrisiko werden Stresstestberechnungen in der Clearstream Holding-Gruppe sowie in der Eurex Clearing AG durchgeführt. Zu diesem Zweck haben die Clearstream Holding-Gruppe und die Eurex Clearing AG jeweils drei Szenarien implementiert, die quartalsweise berechnet werden. In den Szenarien werden sowohl die Liquiditätsquellen als auch die Liquiditätsverwendungen einem Stresstest unterzogen, wobei neben historischen auch hypothetische Szenarien durchgerechnet werden. Im Ergebnis kann sowohl der Clearstream Holding-Gruppe als auch der Eurex Clearing AG eine komfortable Liquiditätssituation attestiert werden.

Risiko aus regulatorischen Kennziffern

Das Risiko aus regulatorischen Kennziffern umfasst Verluste, die daraus entstehen könnten, dass vorgegebene Kennzahlenwerte nicht erreicht werden.

Die Clearstream Holding-Gruppe, die Clearstream Banking S.A., die Clearstream Banking AG und die Eurex Clearing AG erfüllen die regulatorischen Eigenkapitalanforderungen aus „Basel II“. Die Clearstream Banking S.A., die Clearstream Banking AG und die Eurex Clearing AG erfüllen die regulatorischen Liquiditätsanforderungen der jeweiligen nationalen Aufsichtsbehörden.

Geschäftsrisiken

Das Geschäftsrisiko spiegelt die Abhängigkeit der Gruppe von der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und ihre Anfälligkeit für Ereignisrisiken wie regulatorische Anpassungen oder Veränderungen im Wettbewerbsumfeld wider. Dieses Risiko wird bezogen auf das EBIT dargestellt. Geschäftsrisiken können sich auf Umsatz und Kostenentwicklung auswirken, indem z. B. der Umsatz im Vergleich zu den entsprechenden Planzahlen zurückgeht oder die Kosten steigen. Darüber hinaus können sich externe Faktoren wie Entwicklung und Volatilität der Aktienmärkte oder fehlendes Vertrauen der Investoren in die Finanzmärkte auf die Ertragslage auswirken.

Regulatorische Maßnahmen stellen ein wesentliches Geschäftsrisiko dar. Sie können einerseits die Wettbewerbsposition der Gruppe Deutsche Börse negativ beeinflussen, andererseits aber auch die Geschäftsmodelle der Kunden der Gruppe Deutsche Börse tangieren und die Nachfrage

nach Produkten und Dienstleistungen der Gruppe Deutsche Börse reduzieren. Innerhalb des Risikos eines veränderten wettbewerblichen Umfelds kann nicht ausgeschlossen werden, dass sich die Ertragslage der Gruppe Deutsche Börse wegen des intensiven Wettbewerbs um Marktanteile in einzelnen Geschäftsbereichen verschlechtert. Dies könnte unter Umständen dazu führen, dass immaterielle Vermögenswerte im Rahmen einer Werthaltigkeitsprüfung ganz oder teilweise abzuschreiben sind.

Für die einzelnen Geschäftsbereiche der Gruppe werden Szenarien auf Grundlage der wichtigsten Risikoereignisse erstellt und quantitativ bewertet. Die Gruppe Deutsche Börse überwacht diese Entwicklungen sehr genau, um frühzeitig risikomindernde Maßnahmen einzuleiten.

Projektrisiken

Projektrisiken können sich aus der Umsetzung laufender Projekte (Einführung neuer Produkte, Prozesse oder Systeme) ergeben, die wesentliche Auswirkungen auf eine der drei anderen Risikokategorien (operationelle, finanzwirtschaftliche und Geschäftsrisiken) haben könnten. Die Projektrisiken werden von Group Risk Management bewertet und bereits in der Anfangsphase wesentlicher Projekte berücksichtigt. Kein Projekt, das 2010 geplant und umgesetzt wurde, verursachte eine wesentliche Änderung des Gesamtrisikoprofils der Gruppe Deutsche Börse. Risiken im Zusammenhang mit der Umsetzung von Projekten, z. B. das Budgetrisiko, Qualitäts-/Umfangrisiko oder Terminrisiko, werden dezentral überwacht und an die entsprechenden Kontrollgremien berichtet.

Zusammenfassung

Im abgelaufenen Geschäftsjahr erkannte die Gruppe Deutsche Börse alle neu aufgetretenen Risiken frühzeitig und konnte geeignete Maßnahmen treffen, um ihnen zu begegnen. Auf Basis dieser Maßnahmen hat sich das Risikoprofil der Gruppe Deutsche Börse nicht wesentlich geändert. Im Geschäftsjahr standen den Risiken der Gruppe Deutsche Börse stets Risikodeckungsmassen in ausreichender Höhe gegenüber. Das Ökonomische Kapital der Gruppe Deutsche Börse betrug zum 31. Dezember 2010 486 Mio. €, die Risikodeckungsmasse 2.540 Mio. €. Der Vorstand der Deutsche Börse AG ist von der Wirksamkeit des Risikomanagementsystems überzeugt.

Ausblick

Die Gruppe bewertet fortlaufend ihre Risikosituation. Aus heutiger Sicht ist für den Vorstand eine signifikante Änderung der Risikosituation und somit eine Gefährdung des Fortbestands der Gruppe nicht erkennbar.

Dieser Risikobericht wurde für die Gruppe Deutsche Börse verfasst und berücksichtigt nicht den angestrebten Unternehmenszusammenschluss der Deutsche Börse AG und NYSE Euronext, der am 15. Februar 2011 bekannt gegeben wurde.

Auch für 2011 sind Weiterentwicklungen der Risikomanagementsysteme vorgesehen. Beispielsweise ist geplant, die gruppenweiten Stresstests zu erweitern und die IT-Infrastruktur für das Risikomanagement weiter zu stärken.

Nachtragsbericht

Deutsche Börse AG und NYSE Euronext haben am 15. Februar 2011 nach Zustimmung ihrer jeweiligen Aufsichtsgremien bekannt gegeben, dass sie eine Vereinbarung über einen Unternehmenszusammenschluss unterzeichnet haben. Durch diesen Zusammenschluss wird die weltweit führende Börsenorganisation entstehen. Das neue Unternehmen wird globaler Marktführer im Derivatehandel und Risikomanagement sowie der bekannteste und größte Börsenplatz für Aktienplatzierungen und Aktienhandel sein. Die neue Börsenorganisation wird ihren Kunden globale Reichweite, innovative Produkte, operative Effizienz, Kapitaleffizienz sowie eine erweiterte Bandbreite an Technologie- und Marktinformationslösungen bieten.

Mit einem gemeinsamen Umsatz von 4,1 Mrd. € und einem EBITDA von 2,1 Mrd. € – jeweils auf Basis des Jahres 2010 – wird die neue Gruppe gemessen an Umsatz und EBITDA das größte Börsenunternehmen der Welt sein. Auf Basis der Umsätze des Jahres 2010 wird das gemeinsame Unternehmen 37 Prozent seiner Erlöse im Handel und Clearing von Derivaten, 29 Prozent im Kassamarkt (Börsennotierungen, Handel und Clearing), 20 Prozent im Bereich Abwicklung und Verwahrung sowie 14 Prozent im Geschäft mit Marktdaten, Indizes und IT-Dienstleistungen generieren.

Das Unternehmen wird zwei Hauptstandorte haben, im neu errichteten Green Tower der Deutsche Börse AG in der Nähe von Frankfurt am Main und in New York, 11 Wall Street. Das Unternehmen wird von einem aus 17 Mitgliedern bestehenden Verwaltungsrat geführt: Dieser setzt sich aus 15 Mitgliedern sowie dem Chairman und dem Vorstandsvorsitzenden (Chief Executive Officer, CEO) zusammen. Neun der 15 unabhängigen Mitglieder werden von der Deutsche Börse AG bestimmt und sechs von der NYSE Euronext. Als Chairman wird Reto Francioni fungieren, der zusätzlich für die Unternehmensstrategie und die weltweiten Geschäftsbeziehungen (Relationship Management) der Gesellschaft nach außen zuständig ist. Duncan Niederauer wird CEO und leitet das Executive Committee, das sich zu gleichen Teilen aus heutigen Vorständen der Deutsche Börse AG und der NYSE Euronext zusammensetzt.

Die vier Vorstandsmitglieder der NYSE Euronext sind Duncan Niederauer als CEO mit Sitz in New York, Dominique Cerutti als Leiter Technology Services & IT mit Sitz in Paris, Lawrence Leibowitz als Leiter Cash Trading and Listings und John K. Halvey als General Counsel, beide mit Sitz in New York. Von der Deutsche Börse AG kommen hinzu: Andreas Preuß als Leiter des Derivategeschäfts mit Sitz in Frankfurt am Main, Jeffrey Tessler als Leiter Settlement & Custody mit Sitz in Luxemburg, Frank Gerstenschläger als Leiter Market Data & Analytics und Gregor Pottmeyer als Finanzvorstand des gemeinsamen Unternehmens, beide mit Sitz in Frankfurt am Main. Andreas Preuß übernimmt die Funktionen eines Präsident und des stellvertretenden CEO. Lawrence Leibowitz wird Chief Operating Officer (COO).

Der Zusammenschluss birgt jährliche Synergiepotenziale in Höhe von rund 300 Mio. € im Kostenbereich, vorwiegend in den Bereichen IT, Clearing und Market Operations sowie in der Verwaltung und den Support-Funktionen. Bezüglich der Handelsinfrastruktur haben die Vertragsparteien vereinbart, nach erfolgreichem Unternehmenszusammenschluss die Handelssysteme zu harmonisieren. Abhängig vom Zeitpunkt einer Entscheidung könnte für die Gruppe Deutsche Börse die Notwendigkeit von Abschreibungen auf die bestehende Handelsinfrastruktur entstehen. Darüber hinaus wird erwartet, dass der Zusammenschluss zu jährlichen Umsatzsynergien von mindestens 100 Mio. € führen wird. Diese werden durch Cross-Selling- und Vertriebsmöglichkeiten, steigende Umsätze dank des gemeinsamen Liquiditätspools, neue Produkte, die progressive Einführung der Clearingkapazitäten der Gruppe Deutsche Börse sowie den erweiterten Spielraum für Angebote bei Technologiedienstleistungen und Marktdaten erreicht.

Das jährliche Potenzial der Kostensynergien soll zu 25 Prozent zum Ende des ersten Jahres, zu 50 Prozent zum Ende des zweiten Jahres und zu 100 Prozent zum Ende des dritten Jahres nach Abschluss der Transaktion realisiert werden. Die Umsetzungs- und Restrukturierungskosten dürften sich auf das rund 1,5- bis 2-Fache der erwarteten jährlichen Kostensynergien belaufen. Bereinigt wird die Transaktion sofort einen positiven Ergebnisbeitrag für die Aktionäre der NYSE Euronext und der Deutsche Börse AG leisten.

Im Rahmen der Transaktion werden NYSE Euronext und Deutsche Börse AG unter dem Dach einer neu gegründeten niederländischen Holding zusammengeführt, die an den Börsen in Frankfurt, New York und Paris gelistet sein soll. Auf Seiten von NYSE Euronext erfolgt dies über eine Fusion von NYSE Euronext mit einer US-Tochter der neuen Holding. Jede NYSE Euronext-Aktie wird in 0,47 Aktien der neuen Holding getauscht werden. Auf Seiten der Deutsche Börse AG wird die neue Holding den Aktionären der Deutsche Börse AG ein öffentliches Übernahmeangebot für den Umtausch von deren Aktien in eine gleiche Anzahl neu auszugebender Aktien der Holding unterbreiten.

Nach Abschluss der Transaktion werden die früheren Aktionäre der Deutsche Börse AG einen Anteil von 60 Prozent und die früheren Aktionäre der NYSE Euronext einen Anteil von 40 Prozent an dem neuen Unternehmen halten, auf voll verwässerter Basis und unter der Voraussetzung, dass alle Aktien der Deutsche Börse AG umgetauscht werden.

Die Transaktion steht noch unter dem Vorbehalt der Zustimmung durch die Mehrheit der Aktionäre der NYSE Euronext sowie einer Annahme des Übernahmeangebots durch die Aktionäre der Deutsche Börse AG mit einer Quote von 75 Prozent. Außerdem müssen die zuständigen Kartell- und Finanzbehörden, Börsenaufsichten und weitere Regulatoren in den USA und Europa zustimmen sowie weitere marktübliche Bedingungen eingehalten werden. Ein Abschluss der Transaktion wird für Ende des Jahres 2011 erwartet.

Zwischen der Deutsche Börse AG und NYSE Euronext wurde für den Fall eines konkurrierenden Übernahmeangebots für eine der beiden Gesellschaften, unter bestimmten vertraglich definierten Voraussetzungen, eine Abfindung (Break-up Fee) in Höhe von 250 Mio. € vereinbart.

Aus Sicht von Vorstand und Aufsichtsrat der Deutsche Börse AG liegt ein strategischer Zusammenschluss zwischen der Deutsche Börse AG und NYSE Euronext im Unternehmensinteresse der Deutsche Börse AG und im Interesse ihrer Aktionäre. Daher haben beide Gremien entschieden, dass sie – vorbehaltlich der Erfüllung aller ihrer rechtlichen Pflichten im Zusammenhang mit der Prüfung der Angebotsunterlage – den Aktionären der Deutsche Börse AG nach § 27 Wertpapiererwerbs- und Übernahmegesetz (WpÜG) empfehlen werden, das Angebot der niederländischen Holding anzunehmen und im Rahmen des Angebots ihre Aktien zu tauschen.

Am 23. Februar 2011 gab die Gruppe Deutsche Börse bekannt, dass die Eurex Zürich AG, Zürich, Schweiz, neuer Mehrheitsaktionär der European Energy Exchange AG (EEX), Leipzig, Deutschland, wird. Nach einer im Dezember 2010 geschlossenen Vereinbarung zwischen der Eurex Zürich AG und der Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) über die Übernahme des kompletten LBBW-Anteils in Höhe von 22,96 Prozent hatte die LBBW die Anteile gemäß vertraglich vereinbartem Andienungsrecht auf einer Pro-Rata-Basis auch den anderen EEX-Aktionären angeboten. Nach Abschluss der ersten Runde des Andienungsverfahrens hatten 31 von 40 EEX-Aktionären ihren Verzicht auf einen entsprechenden anteiligen Erwerb erklärt. Die derzeitige EEX-Beteiligung der Eurex Zürich AG wird von 35,2 Prozent auf über 50 Prozent steigen. Der genaue Anteil kann erst nach Ablauf der zweiten Runde des Andienungsverfahrens bestimmt werden.

Mit der Erlangung der Aktienmehrheit durch die Eurex Zürich AG steht auch der endgültige Preis für die zu erwerbenden Anteile fest: Der Preis von 7,75€ je erworbener Aktie setzt sich aus einem Basisanteil von 7,15€ und einer Prämie von 0,60€ für das Erreichen der Aktienmehrheit zusammen.

Die Zustimmungen zur Transaktion durch den Aufsichtsrat der EEX sowie durch weitere regulatorische Gremien stehen noch aus. Die Zustimmung der Gremien der LBBW sowie der sächsischen Börsenaufsicht und des deutschen Bundeskartellamts liegen vor.

Prognosebericht

Der Prognosebericht beschreibt die voraussichtliche Entwicklung der Gruppe Deutsche Börse in den Geschäftsjahren 2011 und 2012. Er enthält Aussagen und Informationen über Vorgänge, die in der Zukunft liegen. Diese vorausschauenden Aussagen und Informationen beruhen auf Erwartungen und Annahmen des Unternehmens zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieses Prognoseberichts. Diese wiederum unterliegen bekannten und unbekanntem Risiken und Ungewissheiten. Eine Vielzahl von Faktoren beeinflusst den Erfolg, die Geschäftsstrategie und die Ergebnisse des Konzerns. Viele dieser Faktoren liegen außerhalb des Einflussbereichs des Unternehmens. Sollte eines der Risiken eintreten oder eine der Ungewissheiten Realität werden oder sollte sich erweisen, dass eine der zugrunde liegenden Annahmen nicht korrekt war, kann die tatsächliche Entwicklung des Konzerns sowohl positiv als auch negativ von den Erwartungen und Annahmen in den zukunftsgerichteten Aussagen und Informationen dieses Prognoseberichts abweichen.

Dieser Prognosebericht wird für die Gruppe Deutsche Börse verfasst und berücksichtigt nicht den angestrebten Unternehmenszusammenschluss der Deutsche Börse AG und NYSE Euronext, der am 15. Februar 2011 bekannt gegeben wurde.

Entwicklung der Rahmenbedingungen

Nach dem Einbruch der Weltwirtschaft infolge der Finanzkrise im Jahr 2009 hat sich die Wirtschaft im Jahr 2010 wesentlich besser erholt als erwartet, insbesondere in Deutschland. Auch haben weit reichende Maßnahmen zur Stabilisierung von Banken und Unternehmen durch Zentralbanken und Regierungen in den Jahren 2008 und 2009 dazu beigetragen, das Vertrauen in die Finanzmärkte wieder herzustellen. Dennoch waren die Finanzmärkte im Berichtsjahr weiterhin von phasenweise hoher Volatilität und Unsicherheit geprägt. Vor diesem Hintergrund hat sich die Geschäftsaktivität der Gruppe im Berichtsjahr gegenüber 2009 leicht verbessert.

Für den Prognosezeitraum erwartet die Gruppe Deutsche Börse einen weiteren Aufschwung des wirtschaftlichen Umfelds. Führende Wirtschaftsforschungsinstitute gehen in ihren ersten Prognosen für das Jahr 2011 von einem

Wirtschaftswachstum von 1,3 bis 1,5 Prozent in der Eurozone und von 2,2 bis 2,5 Prozent in Deutschland aus. Die Differenz zwischen der Eurozone und Deutschland ergibt sich durch das erwartete niedrigere Wachstum bzw. sogar eine erneute Kontraktion in einigen südeuropäischen Ländern. Treffen die Prognosen ein, wäre das deutsche Bruttoinlandsprodukt Mitte des Jahres 2011 wieder auf dem Niveau vor der Rezession 2009. Aktuelle Schätzungen zufolge wird das Bruttoinlandsprodukt in der Eurozone und Deutschland 2012 in ähnlicher Größenordnung wachsen wie 2011.

Für Großbritannien und die USA liegen die Erwartungen etwas über denen für die Eurozone. Für Großbritannien wird ein Wachstum der Wirtschaft von 2,0 Prozent im Jahr 2011 und 2,3 Prozent im Folgejahr erwartet. Für die USA wird mit einem Anstieg von 2,2 bis 3,0 Prozent im Jahr 2011 und von 2,7 bis 3,1 Prozent im Jahr darauf gerechnet. Das mit Abstand größte Wirtschaftswachstum – zwischen 8 und 10 Prozent – wird in Erwartung der hohen Binnennachfrage für die asiatischen Länder, insbesondere China und Indien, prognostiziert. Als Folge der sehr unterschiedlichen Schätzungen für die verschiedenen Wirtschaftsräume wird für das Jahr 2011 ein weltweites Wirtschaftswachstum von 3,3 bis 4,4 Prozent prognostiziert. Für das Jahr 2012 gehen die Wirtschaftsinstitute davon aus, dass sich das Wachstum fortsetzen und sogar noch leicht auf 3,6 bis 4,6 Prozent verstärken wird.

Um den Finanzsektor zu stabilisieren und künftig Finanzkrisen in dem erlebten Ausmaß zu verhindern, streben Regierungen und Zentralbanken derzeit eine stärkere Regulierung des Finanzmarktes an. Das Spektrum der geplanten und zum Teil bereits angestoßenen Maßnahmen reicht von der Überarbeitung der rechtlichen Rahmenbedingungen für Bankgeschäfte und Eigenkapitalanforderungen bis hin zur Verbesserung der Finanzmarktaufsicht (Details siehe Abschnitt „Regulatorisches Umfeld“ dieses Konzernlageberichts).

Die Gruppe Deutsche Börse plant für den Prognosezeitraum keine wesentliche Änderung ihres integrierten Geschäftsmodells mit den Schwerpunkten Handel, Clearing, Abwicklung und Verwahrung von Wertpapieren und Derivaten. Auf Basis dieses erfolgreichen Geschäftsmodells, das die gesamte Prozesskette für Finanzmarkttransaktionen und die wichtigsten Anlageklassen abdeckt, wird die Deutsche Börse weiterhin die Trends an den Finanzmärkten weltweit beobachten und diese für die Weiterentwicklung

ihrer Produkte und Dienstleistungen nutzen. Das vorrangige strategische Ziel des Unternehmens dabei ist, alle Kunden mit hervorragenden Leistungen zu bedienen.

Mit ihren skalierbaren elektronischen Plattformen sieht sich die Deutsche Börse auch im Wettbewerb mit anderen Anbietern von Handels- und Abwicklungsservices weiterhin sehr gut positioniert.

Entwicklung der Ertragslage

Ausgehend von der Annahme, dass sich die Rahmenbedingungen im Prognosezeitraum positiv entwickeln werden und insbesondere das Vertrauen in die globalen Finanzmärkte weiter zunimmt, sieht sich die Gruppe Deutsche Börse gut aufgestellt, die Umsätze im Prognosezeitraum gegenüber dem Berichtsjahr zu steigern. Abhängig von der Entwicklung der Rahmenbedingungen, der Ausprägung sowohl der zyklischen als auch der strukturellen Wachstumstreiber und dem Erfolg neuer Produkte und Funktionalitäten erwartet die Gruppe Deutsche Börse für 2011 Umsatzerlöse in einer Bandbreite von rund 2,1 bis 2,3 Mrd. €. Dies würde einem Anstieg gegenüber dem Berichtsjahr von bis zu 10 Prozent entsprechen. Sollten sich die Rahmenbedingungen wider Erwarten nicht in dem beschriebenen Maße verbessern bzw. sich nicht entsprechend auf die Kunden der Gruppe auswirken, erachtet das Unternehmen auch einen Rückgang der Umsatzerlöse 2011 auf ein Niveau von rund 2,0 Mrd. € oder in äußerst negativen Szenarien sogar unterhalb dieses Wertes für möglich. In jedem Fall sieht sich das Unternehmen aufgrund seines integrierten Geschäftsmodells sowie der durchgeführten und im Folgenden beschriebenen Kostensenkungsmaßnahmen weiterhin in einer guten Lage, sein Geschäft profitabel zu betreiben. Für das Geschäftsjahr 2012 erwartet das Unternehmen einen Anstieg der Umsatzerlöse in einer ähnlichen Größenordnung wie 2011.

Um sich frühzeitig auf den strukturellen Wandel an den Finanzmärkten und auf veränderte Kundenanforderungen einzustellen sowie vor dem Hintergrund des schwierigen Marktumfelds hat der Vorstand der Deutsche Börse AG im ersten Quartal 2010 weitere Maßnahmen verabschiedet, um operative Prozesse und Kostenstrukturen zu optimieren. Die Deutsche Börse hat beschlossen, operative Funktionen innerhalb der Gruppenstandorte neu zu verteilen, die

IT-Infrastruktur weiter zu harmonisieren, ihre Führungsstruktur zu verschlanken und den Fokus noch intensiver auf ihre Kernaktivitäten zu richten (Programm „Excellence“).

In der Gruppe Deutsche Börse wird durch dieses Programm die Kosteneffizienz erheblich verbessert: Aus den beschlossenen Maßnahmen ergeben sich in Summe Einsparungen von rund 150 Mio. € jährlich ab 2013. Nachdem 2010 bereits 25 Mio. € der für 2011 geplanten 85 Mio. € eingespart wurden, rechnet das Unternehmen für 2011 mit einem Einsparvolumen von rund 60 Mio. €. 2012 wird dieser Wert auf insgesamt rund 115 Mio. € steigen. Die Maßnahmen ergänzen die seit 2007 aufgelegten Programme zur Erhöhung der Effizienz der Gruppe.

Die Aufwendungen für diese Effizienzmaßnahmen werden sich auf insgesamt unter 180 Mio. € belaufen. 2010 wurden Kosten in Höhe von 110,7 Mio. € für Effizienzprogramme erfasst, hauptsächlich bei den Personalkosten in allen Segmenten der Gruppe. Die übrigen Kosten werden maßgeblich in den Jahren 2011 und 2012 anfallen.

Für 2011 rechnet die Gesellschaft mit operativen Kosten in Höhe von 925 Mio. € (2010: 936,2 Mio. €). Diese Erwartung berücksichtigt die durch eine weitere Verbesserung der operativen Effizienz erzielten Einsparungen im Umfang von rund 60 Mio. €. Dem gegenüber stehen eine erwartete Kostensteigerung durch Inflation in Höhe von rund 20 Mio. € und eine weitere Erhöhung der Ausgaben für organische Wachstumsinitiativen und Infrastruktur um rund 30 Mio. € auf etwa 120 Mio. €. Bei den volumenabhängigen Kosten, die maßgeblich von der Geschäftsaktivität im internationalen Abwicklungs- und Verwahrgeschäft bei Clearstream beeinflusst werden, rechnet das Unternehmen mit einem Anstieg auf rund 235 bis 255 Mio. € (2010: 210,9 Mio. €), insbesondere aufgrund des erwarteten Wachstums in diesem Segment. Damit ergibt sich für 2011 in Summe eine Gesamtkostenprognose von rund 1.160 bis 1.180 Mio. € vor Kosten für Effizienzprogramme in Höhe von rund 30 Mio. € und anderen möglichen Sondereffekten.

Abhängig von der Entwicklung der Umsatzerlöse rechnet das Unternehmen mit einem EBIT in einer Bandbreite von rund 1,05 bis 1,25 Mrd. €. Neben den Umsatzerlösen und Kosten hängt das EBIT noch von der Entwicklung der Nettozinserträge aus dem Bankgeschäft ab. Die Deutsche Börse geht davon aus, dass die Nettozinserträge aus dem Bankgeschäft im laufenden Geschäftsjahr ungefähr auf dem Niveau des Berichtsjahres liegen werden. Im Falle von früher und höher als erwartet ausfallenden Zins-

erhöhungen, könnte der EBIT-Beitrag durch die Nettozins-erträge höher ausfallen als erwartet. Sollten sich die Umsatzerlöse oder die Nettozins-erträge nicht wie erwartet entwickeln, könnte das EBIT auf ein Niveau von rund 1,0 Mrd. € fallen – oder sogar deutlich darunter, im Falle einer äußerst negativen Entwicklung.

Prognosen für die Entwicklung der Ertragslage

	2010 (bereinigt) ¹⁾ Mio. €	Prognose 2011 Mio. €
Umsatzerlöse	2.106,3	~2.100 bis ~2.300
Gesamtkosten	1.147,1	~1.160 bis ~1.180
davon volumen- abhängige Kosten	210,9	~235 bis ~255
davon operative Kosten	936,2	~925
EBIT	1.091,0	~1.050 bis ~1.250

1) Bereinigt um ISE-Wertminderung und Kosten für Effizienzprogramme

Im Juni 2008 zog rund die Hälfte der in Frankfurt-Hausen beschäftigten Mitarbeiter in das benachbarte Eschborn um. Entsprechend konnte die Steuerquote für 2009, bereinigt um die Steuerentlastungen aufgrund des Wertminderungsaufwands im Zusammenhang mit der International Securities Exchange (ISE), auf 26,9 Prozent gesenkt werden. In der zweiten Jahreshälfte 2010 ist der überwiegende Teil der restlichen Belegschaft von Frankfurt-Hausen in ein neues Bürogebäude nach Eschborn gezogen. Für den Prognosezeitraum rechnet die Gruppe daher mit einer weiteren Verbesserung der Steuerquote auf rund 26 Prozent.

Segment Xetra

Im Kassamarktsegment Xetra werden die Umsatzerlöse auch künftig von der Entwicklung der Aktienmärkte, deren Volatilität sowie von strukturellen, aber auch zyklischen Veränderungen im Handelsgeschehen abhängen.

Strukturelle Veränderungen des Aktienmarktes ergeben sich zum größten Teil aus dem zunehmenden Einsatz vollständig rechnergestützter Handelsstrategien, dem so genannten algorithmischen Handel. Für den Prognosezeitraum rechnet das Unternehmen nach wie vor mit einem hohen Anteil des algorithmischen Handels am Xetra-Handelsvolumen.

Mit Ausnahme des zweiten Quartals 2010 hat die Volatilität der Aktienmärkte seit ihrem Höchststand im zweiten Halbjahr 2008 stetig abgenommen. Im Jahresdurchschnitt 2010 lag sie auf einem leicht niedrigeren Niveau als 2009.

Eine hohe Volatilität kann dem Segment Xetra grundsätzlich zusätzliche kurzfristige Wachstumsimpulse geben, weil in solchen Marktphasen der Handel besonders lebhaft ist. Für nachhaltiges Wachstum ist allerdings eine gemäßigte Volatilität vorteilhafter, da dies in der Regel zu einem höheren Investorenvertrauen führt.

Neben der Weiterentwicklung des Kassamarktes verfolgt das Unternehmen weiterhin aufmerksam Veränderungen im wettbewerblichen Umfeld der europäischen Kassamärkte. Das Unternehmen sieht sich gut positioniert, um Marktführer im Handel deutscher Bluechip-Aktien zu bleiben und den Kunden weltweit ein attraktives Spektrum von Produkten und Services für den Kassahandel in deutschen und europäischen Aktien sowie das Aktienclearing anzubieten. Wegen des gestiegenen Wettbewerbs im Kassamarkt ist jedoch nicht auszuschließen, dass sich die Marktanteile aller Wettbewerber weiter verschieben werden.

Der Vorstand geht im Prognosezeitraum aufgrund der erwarteten weiteren Verbesserung des wirtschaftlichen Umfelds und des damit verbundenen steigenden Vertrauens der Investoren von einer Belebung der Geschäftsaktivität am Kassamarkt aus. Trotz des intensiven Wettbewerbs erwartet das Unternehmen daher ein Wachstum der Handelsaktivität gegenüber 2010. Gleichzeitig wird ein leichter Rückgang der durchschnittlichen Umsatzerlöse pro Transaktion erwartet. In Summe rechnet das Unternehmen daher mit stabilen Umsatzerlösen im Jahr 2011. Aufgrund des erwarteten Rückgangs der Kosten im Segment Xetra geht die Gruppe für das Geschäftsjahr 2011 von einem Anstieg des EBIT aus.

Segment Eurex

In den Jahren 2009 und teilweise 2010 haben zyklische Einflussfaktoren wie der Rückgang des Handelsvolumens von Aktien, historisch niedrige Zinssätze und das geringe Investorenvertrauen die Entwicklung der Handelsaktivität an den Terminmärkten der Eurex dominiert. Trotzdem geht die Gruppe Deutsche Börse davon aus, dass strukturelle Wachstumsfaktoren grundsätzlich weiterhin wirken und das Handelsvolumen in allen Produktsegmenten positiv beeinflussen werden. Die strukturellen Wachstumstreiber stellen sich wie folgt dar:

- Traditionelle Investmentfonds setzen als Folge der europäischen Rechts- und Verwaltungsvorschriften, die sich auf bestimmte Organismen für gemeinsame Anlagen in Wertpapieren beziehen (OGAW III), zunehmend auch Derivate in ihren Portfoliostrategien ein.

- Aufgrund der hohen Bedeutung des Risikomanagements werden verstärkt auch außerbörslich getätigte Geschäfte zur Verrechnung auf Eurex Clearing verlagert, um durch ein zentrales Clearing das Kontrahentenrisiko zu eliminieren.
- Die Nachfrage von Investoren und Handelshäusern aus dem außereuropäischen Ausland wie Asien nach Eurex-Produkten wächst.
- Banken und Investoren wenden vermehrt vollständig rechnergestützte Handelsstrategien an (vergleichbar mit dem algorithmischen Handel auf Xetra).

Bei der zur Eurex gehörenden US-Aktienoptionsbörse International Securities Exchange (ISE) hat sich die Wettbewerbssituation im Jahresverlauf 2010 etwas stabilisiert. Dennoch wurden ihre Marktanteile im zweiten Halbjahr 2010 nach wie vor durch die Förderung von Dividendengeschäften an einigen amerikanischen Optionsbörsen beeinflusst. Um solche Geschäfte auf die eigene Plattform zu ziehen, schaffen manche Börsenbetreiber große wirtschaftliche Anreize für die Handelsteilnehmer. Die Strategie der ISE ist jedoch auf die Kenngrößen Umsatz und Profitabilität ausgerichtet, statt Marktanteile um jeden Preis zu gewinnen.

Für den Prognosezeitraum rechnet die Gruppe Deutsche Börse mit einem Wachstum der Kontraktvolumina und trotz des anhaltend hohen Wettbewerbs mit einer weiteren Stabilisierung der Marktanteile. Neben der erwarteten positiven Entwicklung des US-Aktienoptionsmarktes begründet sich diese Einschätzung auch durch die verschiedenen Initiativen zur Weiterentwicklung des Produktangebots und der Handelsinfrastruktur. Beispielsweise hat die Deutsche Börse gemeinsam mit der ISE ein neues elektronisches Handelssystem entwickelt, das 2011 in Betrieb genommen wird. Zudem erhielt die ISE am 24. Februar 2011 von der U.S. Securities and Exchange Commission (SEC) die Zulassung für den Handel mit gewissen Order-typen. Dies soll den Wettbewerbsnachteil des vollelektronischen Optionshandels gegenüber dem Parketthandel ausgleichen, der seit dem zweiten Quartal 2009 besteht.

Im Prognosezeitraum wird Eurex auch verstärkt in die Weiterentwicklung der Technologie und des Angebots für die europäischen Produkte investieren. Die zusammen mit der ISE entwickelte neue Handelsinfrastruktur wird das bestehende Handelssystem der Eurex ablösen. Zudem liegt der Schwerpunkt der Investitionen auf dem Ausbau des Risikomanagements. Zum Beispiel plant das Segment

Eurex die Einführung eines portfoliobasierten Risikomanagements, das Kunden die Möglichkeit bieten wird, börsliches und außerbörsliches (OTC-) Geschäft gegeneinander aufzurechnen. Diese Neuerung ist u. a. auch Bestandteil der funktionalen Vorbereitungen, um in Zukunft verstärkt Clearingdienstleistungen für außerbörslich gehandelte Derivate anbieten zu können.

Insgesamt sieht sich Eurex im Wettbewerbsumfeld gut aufgestellt und erwartet für den Prognosezeitraum ein Wachstum des Geschäfts sowohl in europäischen Produkten als auch in US-Aktioptionen. Neben den erwarteten positiven zyklischen Einflussfaktoren beruht diese Einschätzung insbesondere auf den zugrunde liegenden strukturellen Geschäftstreibern. Auf dieser Basis rechnet das Unternehmen 2011 mit einem Anstieg der Umsatzerlöse bei gleichzeitig sinkenden Kosten. In Summe geht die Gruppe von einem Anstieg des EBIT im Segment Eurex im laufenden Geschäftsjahr aus.

Segment Clearstream

Das Segment Clearstream erzielte seine Umsatzerlöse im zurückliegenden Jahr in erster Linie mit der Abwicklung und Verwahrung internationaler Anleihen. Dies wird auch in Zukunft der Fall sein. Die Deutsche Börse erwartet auch künftig einen stärkeren Anstieg der Volumina der internationalen begebenen Anleihen verglichen mit national begebenen festverzinslichen Wertpapieren.

In Bezug auf die Kundenstruktur geht das Unternehmen weiterhin davon aus, dass sich die Konsolidierung in der Finanzbranche fortsetzen wird und sich Kunden im nationalen und internationalen Geschäft von Clearstream zusammenschließen werden. Die dann größeren Kunden profitieren von höheren Rabatten, was zu einem Rückgang der durchschnittlichen Entgelte führen könnte. Die Deutsche Börse steht im Bereich der Abwicklung und Verwahrung von internationalen Anleihen in einem besonders intensiven Wettbewerb, rechnet für den Prognosezeitraum aber nicht mit größeren Auswirkungen des Wettbewerbs auf ihre Umsatzerlöse bzw. einem Verlust von Marktanteilen.

Im Zuge der Weiterentwicklung des Produkt- und Dienstleistungsportfolios im Segment Clearstream plant das Unternehmen, im Prognosezeitraum die zentralen Funktionalitäten und Produkte zum Liquiditäts- und Risikomanagement im Rahmen der Dienstleistungen für die globale Wertpapierfinanzierung weiter auszubauen. Dazu gehören beispielsweise die Erweiterung der hinterlegbaren Sicherheiten um die Anlageklasse der Aktien und die Ausdehnung des Pro-

duktangebots im Geschäftsfeld GC Pooling. Zudem wird sich Clearstream in Zukunft noch stärker als Anbieter von Dienstleistungen positionieren, die für Kunden einen Mehrwert schaffen. Ziel ist es, diese Dienstleistungen in Zukunft über allgemein nutzbare Verbindungen, etwa das geplante zentrale Abwicklungssystem der Europäischen Zentralbank (TARGET2-Securities) auch an Kunden der anderen Anbieter von Nachhandelsdienstleistungen zu vertreiben.

Die Deutsche Börse geht weiterhin davon aus, dass die Nettozinserträge aus dem Bankgeschäft im laufenden Geschäftsjahr ungefähr auf dem Niveau des Berichtsjahres liegen werden. Eine nachhaltige Erhöhung der Erträge erwartet das Unternehmen erst mit einem Anstieg der kurzfristigen Zinsen in Europa und den USA. Dieser Einschätzung liegt die Annahme zugrunde, dass sich die relevanten kurzfristigen Zinsen in den Hauptwährungen Euro und US-Dollar entgegen der ursprünglichen Planung auch 2011 weitestgehend auf sehr niedrigem Niveau bewegen werden. Mit einer deutlichen Erhöhung der kurzfristigen Zinsen rechnet die Gesellschaft erst im Jahr 2012.

Insgesamt verfügt Clearstream aufgrund seines diversifizierten Produkt- und Dienstleistungsportfolios über eine starke Position im Wettbewerbsumfeld und erwartet für den Prognosezeitraum einen Anstieg der Geschäftsaktivität in allen Geschäftsbereichen. Infolgedessen rechnet die Gruppe mit einem weiteren Wachstum der Umsatzerlöse und einer entsprechenden Verbesserung des EBIT 2011.

Segment Market Data & Analytics

Die Umsatzerlöse des Segments Market Data & Analytics hängen zum größten Teil von der Nachfrage nach Marktdaten im Finanzsektor ab. Nachdem sich die Nachfrage im Kerngeschäft von Market Data & Analytics, dem Vertrieb von Datenpaketen für Kassa- und Terminmarkt, als Folge der Finanzkrise leicht abgeschwächt hat, erwartet das Unternehmen in diesem Geschäftsbereich für 2011 eine stabile Entwicklung. Trotzdem rechnet die Gruppe mit einem leichten Anstieg der Umsatzerlöse und des EBIT bei Market Data & Analytics, da das Segment in allen Bereichen eine kontinuierliche Erweiterung der Produktpalette um neue Datenangebote anstrebt.

Weiterentwicklung der Preismodelle

Für den Prognosezeitraum rechnet die Deutsche Börse weiterhin mit anhaltendem Preisdruck in einigen ihrer Geschäftsbereiche. Das Ziel des Unternehmens ist dabei,

den Preisdruck über die kontinuierliche Verbesserung der Produkte und Dienstleistungen sowie über selektive Anreize für preiselastisches Geschäft abzufedern.

Im Berichtsjahr hat das Unternehmen im Kassamarktsegment Xetra die Preise für das Aktienclearing gesenkt. Ziel des Unternehmens ist hier, die Position des Kassamarktes als zentralen und größten Liquiditätspool im Handel mit deutschen Bluechips weiter zu festigen. Aus diesem Grund behält sich das Unternehmen weiterhin strategische Preisanpassungen im Segment Xetra vor.

Im Segment Eurex wurden im Berichtsjahr Änderungen des Entgeltmodells beschlossen, die mit Wirkung zum 1. Februar 2011 eingeführt wurden. Hauptziel ist es, die Attraktivität des Eurex-Handelsplatzes zu steigern. Hierzu werden Preisanreize auf Basis der bereitgestellten Marktqualität gesetzt sowie Volumenrabatte gewährt und zusätzlich bei ausgewählten Produkten die Entgelte gesenkt. Mit der Einführung des neuen Preismodells wird ein Anstieg der Handelsaktivität und somit ein neutraler Effekt auf die Umsatzerlöse erwartet.

Langfristig gesehen ist weiterhin damit zu rechnen, dass die durchschnittlichen Umsatzerlöse pro angerechneter Einheit in allen Bereichen des Unternehmens zurückgehen. Dies resultiert aus den gestaffelten Preismodellen, die bei einem Wachstum der Geschäftsaktivität der Kunden dazu führen, dass der Ertrag pro Einheit zurückgeht.

Regulatorisches Umfeld

Als eine Folge der globalen Finanzmarktkrise wird auf internationaler Ebene in den verschiedensten Bereichen an Regulierungsvorhaben gearbeitet, die ein transparenteres und stabileres Finanzsystem schaffen sollen. Dabei stehen insbesondere Regelungen für die Verbesserung der Aufsichtsstrukturen, für die Finanzmarktinfrastruktur, für die Abwicklung von Wertpapieren, Derivaten und sonstigen Finanzinstrumenten sowie für die Banken im Fokus.

Verbesserung der Aufsichtsstrukturen

Zur Verbesserung der Aufsichtsstrukturen wurden neue europäische Aufsichtsbehörden etabliert. Die Europäische Aufsichtsbehörde für Wertpapiermärkte (European Securities and Markets Authority, ESMA) wird für die Gruppenunternehmen künftig eine wesentliche Rolle bei der direkten Beaufsichtigung von Dienstleistern in der Wertpapierbranche oder der Entwicklung von Leitlinien für deren

Beaufsichtigung spielen. Dies gilt sowohl für den Kassamarkthandel (Segment Xetra) als auch für den Handel von Derivaten und die Funktionen des zentralen Kontrahenten (Segment Eurex) sowie das Wertpapierabwicklungsgeschäft (Segment Clearstream). Zudem wird die Europäische Bankenaufsichtsbehörde (European Banking Authority, EBA) eine wichtige Rolle für das regulatorische Umfeld der Gruppe spielen, da einerseits einige Gruppenunternehmen der Regulierung von Banken unterliegen und andererseits Banken zu den wichtigsten Kunden der Gruppe gehören.

Regulierung der Marktinfrastruktur

Im Zuge der Veränderungen des regulatorischen Rahmens sind für die Gruppe vor allem drei Initiativen auf europäischer Ebene von Relevanz: die geplante Überarbeitung der Richtlinie über Märkte für Finanzinstrumente (Markets in Financial Instruments Directive, MiFID), die geplante Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates über OTC-Derivate, zentrale Gegenparteien und Transaktionsregister (European Market Infrastructure Regulation, EMIR) und die geplante Regulierung für Wertpapierzentralverwahrer (Central Securities Depositories, CSD-Regulierung).

Die EU-Kommission hat im Jahr 2011 eine Überarbeitung der MiFID gestartet. Ziel ist es, die Transparenz und Integrität der Märkte weiter zu erhöhen und den Investorenschutz auch im Lichte der Finanzmarktkrise weiter zu stärken. Mit einer Umsetzung auf nationaler Ebene ist 2013 zu rechnen.

Die geplante Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates über OTC-Derivate, zentrale Gegenparteien und Transaktionsregister strebt ein harmonisiertes Regelwerk für den Betrieb und die Beaufsichtigung von zentralen Kontrahenten (CCPs) an, das bereits 2011 in Kraft treten soll. Der Entwurf der Verordnung wurde im September 2010 von der EU-Kommission vorgelegt und befindet sich aktuell im politischen Abstimmungsprozess. Die Verordnung strebt u. a. den regulatorischen Zwang zur verstärkten Abwicklung von Derivategeschäften über zentrale Kontrahenten an. Ferner enthält die Verordnung die Einführung einer Registrierungspflicht für OTC-abgewickelte Derivate in einem zentralen Transaktionsregister (so genannte Trade Repositories). Auch die Überwachung von Trade Repositories (durch die ESMA) ist Bestandteil der geplanten Verordnung.

Im Rahmen der CSD-Regulierung will die EU-Kommission die europäische Settlement-Landschaft reformieren und damit erstmals ein einheitliches europäisches Regelwerk für Wertpapierzentralverwahrer schaffen. Die Verabschiedung der Maßnahmen wird im Laufe des Jahres 2011 erwartet.

Ergänzt werden diese Regulierungsvorhaben durch die Richtlinie zum europäischen Wertpapierrecht (Securities Law Directive, SLD) und die beabsichtigte Regulierung von Leerverkäufen auf EU-Ebene. Ferner werden von politischer Seite Maßnahmen im Hinblick auf die Regulierung von High Frequency Trading und die mögliche Einführung einer Finanztransaktionssteuer diskutiert.

Auf nationaler und internationaler Ebene werden weitere regulatorische Änderungen erörtert, um die Stabilität des Finanzmarktes sicherzustellen. Beispiele sind der Basler Ausschuss für Bankenaufsicht, die Europäische Kommission, die Europäische Zentralbank und die neuen europäischen Aufsichtsbehörden (ESMA, EBA und Europäischer Rat für Systemrisiken). Auf nationaler Ebene bringen die beabsichtigten Änderungen der Insolvenzordnung sowie das Restrukturierungsgesetz bzw. die darin enthaltene Bankenabgabe teilweise Implikationen für die Gruppe Deutsche Börse mit sich.

Regelungen für Banken

Im Kontext der Bankenregulierung, die die Gruppe sowohl direkt als auch indirekt betrifft, zeichnen sich eine Reihe von Änderungen sowohl des internationalen Regelwerks (Regeln des Basler Ausschusses für Bankenaufsicht) als auch der darauf aufbauenden europäischen Vorschriften (Capital Requirements Directive, CRD) und nationalen Vorschriften ab. Teilweise wurden diese im Jahr 2010 bereits umgesetzt oder verabschiedet.

Dabei sind zunächst Anpassungen am so genannten Basel II-Regelwerk und die darauf aufbauenden Überarbeitungen der CRD zu nennen. Hierbei wurden in mehreren Schritten (u. a. CRD II und CRD III) im Wesentlichen Änderungen des Regelwerks für Marktpreisrisiken, Großkreditvorschriften und die Kapitalunterlegung von Verbriefungen beschlossen sowie die Einführung von umfassenden Vorschriften für Vergütungssysteme verabschiedet. Nach ihrer Umsetzung in nationales Recht sind die aus der CRD II resultierenden

Änderungen am 31. Dezember 2010 in Kraft getreten und in der Deutschen Börse fristgerecht umgesetzt worden. Auf die regulierten Gesellschaften der Gruppe wirken sich aus der CRD II lediglich die Großkreditvorschriften aus. Durch entsprechende Regelungen für das spezifische Geschäft trat jedoch kein nennenswerter Effekt für die betroffenen Gruppenunternehmen ein. Die Regelungen aus der CRD III machen eine Anpassung der Vergütungssysteme notwendig. Die maßgeblichen Regelungen waren teilweise im Vorgriff auf die CRD III-Regelungen und entsprechende Auslegungsrichtlinien des Committee of European Banking Supervisors (Vorgängerinstitution der EBA) bereits 2010 in nationales Recht in Deutschland (Instituts-Vergütungsverordnung) bzw. Luxemburg umgesetzt worden. Die Anforderungen im Rahmen der Instituts-Vergütungsverordnung werden derzeit bei den betroffenen Gesellschaften der Gruppe Deutsche Börse umgesetzt.

Im Jahr 2009 hat der Basler Ausschuss eine umfassende Änderung des bisherigen Regelwerks (Basel II) angestoßen und eine Überarbeitung und Ergänzung als neues Regelwerk „Basel III“ auf den Weg gebracht. Basel III setzt sich insbesondere mit der Eigenkapitaldefinition, zusätzlichen Risikopuffern für erwartete Verluste, der Einführung von antizyklischen Kapitalpuffern, der Einführung einer so genannten Leverage Ratio (Verschuldungshebel, vereinfacht: ein Mindestverhältnis von Eigenkapital zur ungewichteten Summe aus Bilanzsumme und außerbilanziellen Risikopositionen) sowie dem Liquiditätsmanagement (insbesondere Einführung von zwei quantitativen Mindestquoten für kurz- und mittelfristige Liquidität) auseinander. Die Vorschläge des Basler Ausschusses werden zwecks Übernahme in der EU auch als Änderungspaket zur CRD diskutiert und sollen als CRD IV umgesetzt werden. Der Basler Ausschuss hat im Dezember 2010 die Basel III-Regeln im Kern verabschiedet und veröffentlicht. Dabei ist eine stufenweise Einführung bis 2018 geplant. Innerhalb dieses Übergangsprozesses sind Überprüfungen und ggf. Anpassungen bestimmter Teilbereiche vorgesehen. Das Basel III-Paket enthält auch eine generelle Überarbeitung der Eigenkapitalunterlegungspflichten für Positionen gegenüber zentralen Kontrahenten. Dabei ergeben sich einerseits Interdependenzen mit den zukünftigen Regelungen für zentrale Kontrahenten selbst (CPSS-IOSCO Regelungen/EMIR), andererseits sollen nach den Beschlüssen

der Staats- und Regierungschefs der G20-Staaten Geschäfte über zentrale Kontrahenten gegenüber bilateralen (OTC-)Geschäften privilegiert werden, um Risiken zu reduzieren und die Finanzmärkte generell zu stabilisieren. Aufgrund der Vielschichtigkeit des Themas hat der Basler Ausschuss diesen Komplex vom veröffentlichten Teil des Basel III-Rahmenwerks ausgenommen und im Dezember einen ersten Regelungsvorschlag zur Konsultation gestellt. Das Ergebnis der Konsultation soll noch im ersten Halbjahr 2011 in eine neue Regelung münden, die dann den Basel III-Regeln hinzugefügt wird.

Die EU wird den Basel III-Prozess einschließlich der Regelungen zu den Eigenkapitalunterlegungspflichten für Positionen gegenüber zentralen Kontrahenten im Laufe des Jahres 2011 in der weiteren Diskussion der CRD IV-Regelungen aufnehmen und somit in EU-Recht transformieren. Während sich die Basel III-Regelungen unmittelbar nur an global agierende internationale Geschäftsbanken richten, greifen die EU-Regelungen für alle in der EU agierenden Banken. Die CRD IV wird daher sowohl auf regionale oder größenabhängige Besonderheiten eingehen als auch spezifische bzw. modifizierte Regelungen für bestimmte Geschäftsarten vorsehen. In diesem Kontext ist auch das künftige Zusammenspiel von EMIR, CSD-Regulierung, MiFID und CRD und insbesondere seine Auswirkungen auf die regulierten Gesellschaften der Gruppe Deutsche Börse teilweise noch nicht abschätzbar.

Die Gruppe Deutsche Börse hat den gesamten Basel III- bzw. CRD IV-Prozess ebenso wie die Entwicklung der anderen Gesetzesverfahren (insbesondere EMIR/CSD-Regulierung) intensiv begleitet. Auch den weiteren Prozess einschließlich der Umsetzung in nationales Recht in den nächsten Jahren wird die Gruppe aktiv begleiten, um eine möglichst angemessene Berücksichtigung ihrer Geschäftsaktivitäten zu erreichen.

Vor dem Hintergrund des aktuellen Diskussionsstands zu den CRD IV-Regelungen erwartet die Gruppe keinen materiellen Einfluss auf die Eigenkapitalausstattung ihrer regulierten Gesellschaften. Bedingt durch die derzeit noch offenen Detailfragen, u. a. zur konkreten Anwendbarkeit

der Regelungen im Bereich Leverage Ratio und Liquiditätskennziffern, und das ebenso unklare künftige Zusammenspiel der unterschiedlichen Regelungen lassen sich die Auswirkungen auf die Geschäftsaktivitäten noch nicht endgültig einschätzen.

Alle erwähnten politischen und regulatorischen Prozesse und Initiativen begleitet die Gruppe Deutsche Börse sehr intensiv. Sie nimmt aktiv an den Konsultationen teil und legt gegenüber den politischen Entscheidungsträgern direkt die potenziellen negativen Konsequenzen für den Markt als Ganzes und die betroffene Gesellschaft im Besonderen dar. Die Gruppe Deutsche Börse bezieht darüber hinaus zu den genannten politischen Initiativen angemessene Stellung. So wirkt die Deutsche Börse unverhältnismäßigen Auswirkungen auf die Gruppe oder eines ihrer Tochterunternehmen entgegen.

Entwicklung der Finanzlage

Das Unternehmen erwartet weiterhin einen positiven Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit. Die Deutsche Börse plant, im Prognosezeitraum rund 120 Mio. € pro Jahr als Bestandteil des Cashflows aus Investitionstätigkeit in immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen zu investieren. Die Investitionen sollen hauptsächlich der Neu- und Weiterentwicklung von Produkten und Dienstleistungen in den Segmenten Eurex und Clearstream dienen. Der Anstieg gegenüber den Vorjahren ergibt sich hauptsächlich aus erhöhten Investitionen in Handelsinfrastruktur und Funktionalitäten im Bereich Risikomanagement.

Im Rahmen des Programms zur Optimierung der Kapitalstruktur wird die Deutsche Börse flexibel auf ein sich änderndes Marktumfeld im Prognosezeitraum reagieren. Die Gruppe Deutsche Börse verfolgt weiterhin das Ziel, einen Zinsdeckungsgrad (Verhältnis EBITDA zu Zinsaufwendungen aus Finanzierungstätigkeit) von mindestens 16 auf Gruppenebene zu erreichen. Die generell angestrebte Dividendenausschüttungsquote von 40 bis 60 Prozent des Konzern-Jahresüberschusses sowie Aktienrückkäufe stehen unter dem Vorbehalt von Anforderungen an die Kapitalstruktur, von Investitionsbedürfnissen sowie von generellen Liquiditätserwägungen.



Finanzbericht der Deutsche Börse AG

146	Konzernabschluss	211	27. Sonstige langfristige Rückstellungen
146	Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung	211	28. Verbindlichkeiten
148	Konzernbilanz	212	29. Steuerrückstellungen
150	Konzern-Kapitalflussrechnung	212	30. Sonstige kurzfristige Rückstellungen
152	Konzern-Eigenkapitalentwicklung	212	31. Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft
154	Konzernanhang	213	32. Bardepots der Marktteilnehmer
	Grundlagen und Methoden	213	33. Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten
154	1. Allgemeine Grundsätze	214	34. Fälligkeitsanalyse – Finanzinstrumente
158	2. Konsolidierungskreis	216	35. Klassifikation der Finanzinstrumente nach IAS 39
162	3. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden		Erläuterungen zur Konzern-Kapitalflussrechnung
	Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung	221	36. Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit
176	4. Umsatzerlöse	222	37. Cashflow aus Investitionstätigkeit
178	5. Nettozinserträge aus dem Bankgeschäft	223	38. Cashflow aus Finanzierungstätigkeit
178	6. Sonstige betriebliche Erträge	224	39. Überleitungsrechnung zum Finanzmittelbestand
179	7. Personalaufwand		Sonstige Erläuterungen
179	8. Sonstige betriebliche Aufwendungen	225	40. Ergebnis je Aktie
181	9. Forschungs- und Entwicklungskosten	226	41. Segmentberichterstattung
182	10. Beteiligungsergebnis	231	42. Finanzrisikomanagement
182	11. Finanzergebnis	238	43. Sonstige finanzielle Verpflichtungen
183	12. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	239	44. Leasingverhältnisse
	Erläuterungen zur Konzernbilanz	240	45. Aktienoptionsprogramm, Aktiantienemprogramm und Mitarbeiterbeteiligungsprogramm
186	13. Immaterielle Vermögenswerte	246	46. Organe
193	14. Sachanlagen	246	47. Corporate Governance
194	15. Finanzanlagen	246	48. Beziehungen zu nahe stehenden Personen
195	16. Sonstige langfristige Vermögenswerte	248	49. Anteilseigner
196	17. Derivative Finanzinstrumente und Sicherungsgeschäfte	252	50. Mitarbeiter
200	18. Finanzinstrumente der Eurex Clearing AG	252	51. Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag
200	19. Forderungen und Wertpapiere aus dem Bankgeschäft	253	52. Zeitpunkt der Freigabe zur Veröffentlichung
201	20. Entwicklung der Wertberichtigungen auf Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	254	Versicherung der gesetzlichen Vertreter (Bilanzzeit)
202	21. Sonstige kurzfristige Vermögenswerte	255	Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers
202	22. Bankguthaben mit Verfügungsbeschränkung	256	Jahresabschluss der Deutsche Börse AG – Kurzfassung
203	23. Eigenkapital	257	Gewinnverwendungsvorschlag
207	24. Eigenkapital und Gewinnverwendung der Deutsche Börse AG		
208	25. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		
210	26. Entwicklung der sonstigen Rückstellungen		

Der asiatisch-pazifische Raum ist bereits seit vielen Jahren der Motor für globales Wirtschaftswachstum. Gemessen an der Kaufkraftparität macht er mehr als ein Drittel am weltweiten Bruttoinlandsprodukt aus und umfasst einige der dynamischsten Volkswirtschaften – Volkswirtschaften, die äußerst stabil sind: Die jüngste Finanzkrise hatte die Region nur begrenzt betroffen. Gary He, Vice Chairman und Chief Executive der Bank of China Hong Kong, und Jeffrey Tessler, Vorstandsvorsitzender von Clearstream, geben einen Einblick in diese Thematik.

„Viele Unternehmen wollen global expandieren, aber nur wenige sind dabei erfolgreich“

Gary He und Jeffrey Tessler über Wachstumsschancen in Asien



Jeffrey Tessler: Weltweite Expansion steht heute ganz oben auf der Tagesordnung vieler Unternehmen – die Gruppe Deutsche Börse hat sie bereits verwirklicht. Das Unternehmen hat 19 Standorte auf der ganzen Welt und Kunden in über 160 Ländern; unsere 3.490 Mitarbeiter kommen aus 66 verschiedenen Nationen. Für Clearstream, das den Nachhandelsbereich verantwortet, ist globale Expansion ein Pfeiler der Strategie. Seit März 2011 umfasst das Abwicklungsnetzwerk von Clearstream 50 Märkte – und wir werden es weiter ausbauen, bis wir alle BRIC-Länder abdecken, von denen nur Indien noch aussteht.

Gary He: Bank of China Hong Kong (Holdings) Limited ist eine führende Handelsbanken-Gruppe in Hongkong. Wir sind eine von drei zugelassenen Notenbanken in Hongkong und die einzige Bank vor Ort, die Währungsgeschäfte in

Renminbi abwickelt. Mit unserem umfangreichen Filialnetz in Hongkong und auf dem chinesischen Festland sind wir in der Lage, die Nachfrage unserer Kunden in Hongkong und auf dem Festland nach grenzüberschreitenden Finanzdienstleistungen zu erfüllen. Bank of China Hong Kong ist ein Tochterunternehmen der Bank of China Limited, einer der vier größten staatlichen Handelsbanken Chinas. Durch die enge Zusammenarbeit mit der Bank of China erweitern wir unsere Präsenz jenseits von Hongkong im asiatisch-pazifischen Raum. Mit der zunehmenden Bedeutung des Renminbi in der Weltwirtschaft sind wir außerdem gut aufgestellt, um die damit verbundenen Chancen auf globaler Ebene zu nutzen.

Jeffrey Tessler: Viele Unternehmen wollen global expandieren, aber nur wenige sind dabei tatsächlich





Jeffrey Tessler ist Vorsitzender des Vorstands von Clearstream. Er ist für die Nachhandelsaktivitäten der Gruppe verantwortlich.

erfolgreich. Es ist sicherlich verlockend, in Märkte wie Brasilien, Russland, Indien oder China aufgrund ihres enormen Wachstumspotenzials vorzustoßen, aber internationale Expansion muss immer sorgfältig abgewogen werden. Clearstream erzielt rund 20 Prozent seiner Umsatzerlöse in Asien, und dieser Anteil wird weiter steigen. Es liegt auf der Hand, dass wir in den asiatischen Märkten vertreten sein und unsere Präsenz vor Ort stärken müssen, wie wir es gerade tun. China ist die wichtigste Volkswirtschaft in der Region. Das Wachstum des chinesischen Marktes im letzten Jahrzehnt war phänomenal.

Gary He: Wirtschaftswachstum ist wichtig, vor allem in China, wo hohe Wachstumsraten mit sehr niedriger Arbeitslosigkeit und letztlich sozialer Stabilität einhergehen. Wirtschaftswachstum ist kein Selbstzweck, sondern ein Mittel, um neue Arbeitsplätze und Einkommensquellen zu schaffen. Eine Volkswirtschaft muss dafür ein gesundes Gleichgewicht aufrechterhalten, vor allem in Krisenzeiten. Eine Volkswirtschaft dieser Größe kann sich nicht ausschließlich auf den Dienstleistungssektor verlassen. Ebenso wichtig ist die verarbeitende Industrie – ein Bereich, den viele westliche Länder nach China verlagert haben.

Langjährige Präsenz als Wettbewerbsvorteil in Asien

Jeffrey Tessler: Die Deutsche Börse hat eine Repräsentanz in Peking, und Eurex unterhält Niederlassungen in Hongkong, Singapur und Tokio. Clearstream ist sehr stark in Asien vertreten mit regionalen Standorten in Hongkong, Tokio und Dubai und einer Zweigstelle in Singapur. Insgesamt beschäftigen wir dort fast 100 Mitarbeiter. Wir sind schon seit über 20 Jahren in der Region, seit wir 1989 unsere erste Nieder-

lassung in Asien eröffnet haben. Heute ist unsere langjährige Präsenz sicherlich ein Wettbewerbsvorteil: Asiatische Kunden schätzen langfristiges Engagement und stabile Beziehungen, die auf gegenseitigem Vertrauen beruhen. Wir betreuen China beispielsweise seit zehn Jahren mit demselben Team. Unsere Kunden kennen uns sehr gut und wissen, dass sie sich auf uns verlassen können.

Gary He: Ich erinnere mich noch gut daran, dass Clearstream als einer der ersten Anbieter Verwahrdienstleistungen in der Region bereitstellte. Bank of China nahm die Dienstleistungen von Clearstream in Anspruch. Für uns sind Zuverlässigkeit, gegenseitiger Respekt und eine langfristige Ausrichtung die Grundlagen jeder Geschäftsbeziehung – insbesondere für eine so wichtige Geschäftsbeziehung wie Abwicklung und Verwahrung. Bank of China Hong Kong hat 2006 ebenfalls eine Verwahrplattform auf den Markt gebracht, und wir erzielen bemerkenswerte Fortschritte, uns als internationaler Verwahrer zu etablieren. Mit unserem Sitz in Hongkong sind wir in einer hervorragenden Ausgangsposition, um die Chancen zu nutzen, die sich aus den internationalen und intraregionalen Kapitalflüssen innerhalb und außerhalb Chinas ergeben.

Jeffrey Tessler: Unsere Aktivitäten vor Ort spiegeln das konstante Wachstum der Finanzmärkte in Asien wieder und haben im Laufe der Zeit an Bedeutung und Komplexität gewonnen. Außerdem wissen wir, dass unsere Kunden in Asien sehr anspruchsvoll sind und Top-Qualität erwarten. Wir haben unsere Niederlassung in Singapur nicht zuletzt deshalb gegründet, um unsere asiatischen Kunden bestens, nämlich in ihrer Zeitzone und in ihrer Sprache, bedienen zu können. Wir haben außerdem den Zeitraum für die Tagverarbeitung um rund

Gary He ist Vice Chairman und Chief Executive der Bank of China Hong Kong. Er ist für das operative Bankgeschäft verantwortlich.



sieben Stunden erweitert, so dass eine Echtzeit-Abwicklung und Verwahrdienstleistungen (Asset Servicing) rund um die Uhr in hoher Qualität möglich sind. Alle unsere Produkte und Dienstleistungen, einschließlich der globalen Wertpapierfinanzierung, Dienstleistungen für Investmentfonds sowie Emission und Vertrieb, stehen asiatischen Kunden jetzt während des normalen Handelstages im asiatisch-pazifischen Raum in Echtzeit zur Verfügung. Außerdem wurden für die wichtigsten Währungen im asiatisch-pazifischen Raum wie den Singapur-Dollar, den Australischen Dollar, den Hongkong-Dollar und den Japanischen Yen Fristen für die taggleiche Abwicklung eingeführt. Heute ist unser gesamtes Produkt- und Dienstleistungsspektrum in Asien erhältlich, darunter auch jene grundlegenden Dienstleistungen, die den Liquiditätsfluss beschleunigen und den Finanzinstituten bei der Bewältigung der Krise geholfen haben.

Lehren aus der Finanzkrise

Gary He: Die USA und Europa wurden von den jüngsten Turbulenzen an den Finanzmärkten stark in Mitleidenschaft gezogen, während die asiatischen Regionen weniger betroffen waren. Asien hat bereits 1998 eine Finanzkrise durchgemacht, und die Region hat daraus viele Lehren und Schlüsse gezogen: Die asiatischen Ländern stockten ihre Devisenreserven erheblich auf und verbesserten das Management ihrer Auslandsschulden. Wenn ich mir die künftigen Kapitalanforderungen im Rahmen von Basel III in Europa ansehe, dann muss ich feststellen, dass die Anforderungen in Hongkong schon heute höher sind.

Jeffrey Tessler: Für mich ist deutlich geworden, dass es in einer Finanzkrise, wie wir sie gerade erlebt haben, wirklich nur drei Lösungen gibt: die erste besteht darin, dass der Staat Kapital oder Liquidität in ein angeschlagenes Finanzinstitut



pumpt, um die Märkte zu beruhigen; die zweite ist ein zentraler Kontrahent (CCP) wie Eurex Clearing, der das Risiko reduziert; die dritte ist eine effiziente Besicherung, um das Kontrahentenrisiko zu verringern. Clearstream ist der führende Anbieter von Sicherheitenmanagement-Dienstleistungen auf globaler Ebene. Es ist ein wesentliches Unterscheidungsmerkmal, ob man die Sicherheiten eines Instituts effizient verwaltet oder ihm die notwendigen Tools für ein effizientes Management in die Hand gibt, wie wir dies für den brasilianischen Zentralverwahrer CETIP tun. Letztendlich geht es um das Management von Risiken – und in diesem Bereich ist die Gruppe Deutsche Börse führend.



Individuelle Märkte benötigen länderspezifische Lösungen

Gary He: Nach der Finanzkrise in Asien wurde dort allgemein auf eine strengere Kontrolle der inländischen Institute gedrängt. Ansonsten ist Asien jedoch weniger einheitlich reguliert als Europa – einzelne aufsichtsrechtliche Vorgaben werden in Asien individuell, d. h. von jedem einzelnen Land selbst, festgelegt. In China müssen beispielsweise alle Interbankengeschäfte an Börsen registriert werden. Folglich besteht kein Grund, sich um einen intransparenten außerbörslichen Markt Sorgen zu machen. Aber nach dem Prinzip „ein Land, zwei Systeme“ sieht das in Hongkong schon wieder anders aus. Dort überlegt man gegenwärtig, ein Transaktionsregister einzuführen, um die Transparenz im außerbörslichen Derivatemarkt zu erhöhen. In Asien gibt es keine zentrale Abwicklung, d. h. keine Nachhandelsorganisation wie Clearstream.

Jeffrey Tessler: Wir haben uns für die Eröffnung einer Niederlassung in Asien entschieden, weil sehr viele unserer Kunden Singapur als

Dreh- und Angelpunkt in Asien verwenden. Die Infrastruktur und das für unser Geschäft günstige Umfeld haben Singapur ebenfalls zu einem idealen Standort für uns gemacht. Ein weiterer Grund war, dass Hochchinesisch – Mandarin – eine Amtssprache in Singapur ist und uns dabei hilft, bei asiatischen Kunden weiter für unsere Dienstleistungen zu werben. Trotzdem bleibt die Frage: Welcher Standort wird das dominierende Finanzzentrum in der Region sein? Schanghai? Tokio? Hongkong? Singapur? Ich glaube, dass es angesichts der Größe und Bedeutung des asiatischen Marktes sicherlich mehrere Finanzzentren in Asien geben könnte.

Gary He: Mit der zunehmenden Größe der chinesischen Wirtschaft und ihrem wachsenden Einfluss in der Weltwirtschaft könnte Hongkong seine einzigartigen Vorteile nutzen und seine Wettbewerbsfähigkeit als führendes internationales Finanzzentrum in der Region weiter steigern. Hongkong hat sich mit der Internationalisierung des Renminbi zu einem Offshore-Zentrum für den Renminbi entwickelt.

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010

	Konzernanhang	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Umsatzerlöse	4	2.106,3	2.061,7
Nettozinserträge aus dem Bankgeschäft	5	59,4	97,4
Sonstige betriebliche Erträge	6	61,0	130,6
Gesamterlöse		2.226,7	2.289,7
Volumenabhängige Kosten		-210,9	-250,3
Gesamterlöse abzüglich volumenabhängiger Kosten		2.015,8	2.039,4
Personalaufwand	7	-502,0	-394,3
Abschreibung und Wertminderungsaufwand	13, 14	-583,5	-569,1
Sonstige betriebliche Aufwendungen	8	-414,7	-433,4
Operative Kosten		-1.500,2	-1.396,8
Beteiligungsergebnis	10	12,2	-4,8
Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT)		527,8	637,8
Finanzerträge	11	24,0	51,0
Finanzaufwendungen	11	-132,2	-130,7
Ergebnis vor Steuern (EBT)		419,6	558,1
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	12	-24,5	-86,9
Jahresüberschuss		395,1	471,2
davon Anteilseigner der Muttergesellschaft (Konzern-Jahresüberschuss)		417,8	496,1
davon nicht beherrschende Gesellschafter		-22,7	-24,9
Ergebnis je Aktie (unverwässert) (€)	40	2,25	2,67
Ergebnis je Aktie (verwässert) (€)	40	2,24	2,67

Darstellung des Gesamtertrags und -aufwands

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010

	Konzernanhang	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Jahresüberschuss laut Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung		395,1	471,2
Währungsdifferenzen ¹⁾	23	102,9	-38,5
Neubewertung der Cashflow-Hedges		8,1	-9,4
Aufdeckung stiller Reserven aus Fair Value-Bewertung		0	103,7
Neubewertung der sonstigen Finanzinstrumente		-9,3	11,8
Latente Steuern	23	-29,9	11,0
Im Eigenkapital erfasste Gewinne		71,8	78,6
Gesamtertrag für die Periode		466,9	549,8
davon Anteilseigner der Muttergesellschaft		470,4	581,6
davon nicht beherrschende Gesellschafter		-3,5	-31,8

1) In den Währungsdifferenzen sind 6,1 Mio. € (2009: -2,9 Mio. €) enthalten, die im Rahmen des Beteiligungsergebnisses neutral in der Position „Angesammelte Gewinne“ erfasst wurden.

Konzernbilanz

zum 31. Dezember 2010

Aktiva

	Konzernanhang	2010 Mio. €	2009 Mio. €
LANGFRISTIGE VERMÖGENSWERTE			
Immaterielle Vermögenswerte	13		
Software		50,2	84,5
Geschäfts- oder Firmenwerte		2.059,6	1.987,3
Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau		65,2	26,0
Andere immaterielle Vermögenswerte		914,9	1.333,7
		3.089,9	3.431,5
Sachanlagen	14		
Einbauten in Gebäuden		39,0	23,1
Computerhardware, Betriebs- und Geschäftsausstattung		70,2	61,5
Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau		29,0	14,8
		138,2	99,4
Finanzanlagen	15		
Anteile an assoziierten Unternehmen		172,6	152,5
Andere Beteiligungen		64,7	60,0
Forderungen und Wertpapiere aus dem Bankgeschäft		1.555,6	1.468,2
Sonstige Wertpapiere		12,1	29,0
Sonstige Ausleihungen ¹⁾		1,0	0
		1.806,0	1.709,7
Sonstige langfristige Vermögenswerte	16	27,7	5,6
Aktive latente Steuerforderungen	12	7,7	4,8
Summe langfristige Vermögenswerte		5.069,5	5.251,0
KURZFRISTIGE VERMÖGENSWERTE			
Forderungen und sonstige Vermögenswerte			
Finanzinstrumente der Eurex Clearing AG	18	128.823,7	143.178,4
Forderungen und Wertpapiere aus dem Bankgeschäft	19	7.585,3	7.192,4
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	20	212,1	207,4
Forderungen gegenüber assoziierten Unternehmen		5,6	8,6
Forderungen gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht		4,4	1,5
Forderungen aus Ertragsteuern ²⁾		25,6	48,8
Sonstige kurzfristige Vermögenswerte	21	141,4	167,1
		136.798,1	150.804,2
Bankguthaben mit Verfügungsbeschränkung	22	6.185,8	4.745,6
Kassenbestand und sonstige Bankguthaben		797,1	559,7
Summe kurzfristige Vermögenswerte		143.781,0	156.109,5
Summe Aktiva		148.850,5	161.360,5

1) Davon 1,0 Mio. € (2009: null) Forderungen gegenüber assoziierten Unternehmen

2) Davon 14,1 Mio. € (2009: 14,8 Mio. €) mit einer Restlaufzeit von über einem Jahr aus Körperschaftsteuerguthaben gemäß § 37 Abs. 5 Körperschaftsteuergesetz (KStG)

Passiva

	Konzernanhang	2010 Mio. €	2009 Mio. €
EIGENKAPITAL	23		
Gezeichnetes Kapital		195,0	195,0
Kapitalrücklage		1.247,0	1.247,0
Eigene Aktien		-586,5	-587,8
Neubewertungsrücklage		124,9	125,2
Angesammelte Gewinne		1.971,0	1.886,8
Konzerneigenkapital		2.951,4	2.866,2
Ausgleichsposten für Anteile nicht beherrschender Gesellschafter		458,9	472,6
Summe Eigenkapital		3.410,3	3.338,8
LANGFRISTIGE SCHULDEN			
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	25	21,3	30,1
Sonstige langfristige Rückstellungen	26, 27	86,6	80,5
Latente Steuerschulden	12	297,7	442,0
Verzinsliche Verbindlichkeiten ¹⁾	28	1.455,2	1.514,9
Sonstige langfristige Verbindlichkeiten		9,6	26,0
Summe langfristige Schulden		1.870,4	2.093,5
KURZFRISTIGE SCHULDEN			
Steuerrückstellungen (davon Steuern vom Einkommen und vom Ertrag: 302,1 Mio. €; 2009: 307,3 Mio €)	26, 29	345,0	316,8
Sonstige kurzfristige Rückstellungen	26, 30	134,8	67,4
Finanzinstrumente der Eurex Clearing AG	18	128.823,7	143.178,4
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft ²⁾	31	7.822,0	7.221,0
Sonstige Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		20,1	0
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		96,5	95,1
Verbindlichkeiten gegenüber assoziierten Unternehmen		4,0	9,2
Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht		13,6	13,9
Bardepots der Marktteilnehmer	32	6.064,2	4.741,5
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten	33	245,9	284,9
Summe kurzfristige Schulden		143.569,8	155.928,2
Summe Schulden		145.440,2	158.021,7
Summe Passiva		148.850,5	161.360,5

1) Davon 11,2 Mio. € (2009: 11,2 Mio. €) Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

2) Davon 0,1 Mio. € (2009: 198,0 Mio. €) Verbindlichkeiten gegenüber assoziierten Unternehmen

Konzern-Kapitalflussrechnung

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010

	Konzernanhang	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Jahresüberschuss		395,1	471,2
Abschreibung und Wertminderungsaufwand	13, 14	583,5	569,1
(Abnahme)/Zunahme der langfristigen Rückstellungen	36	-2,9	19,3
Latente Ertragsteuererträge	12	-205,8	-219,9
Übrige nicht zahlungswirksame (Erträge)/Aufwendungen	36	-1,0	5,9
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile:			
Abnahme/(Zunahme) der Forderungen und sonstigen Vermögenswerte	36	50,4	-42,6
Zunahme/(Abnahme) der kurzfristigen Schulden	36	152,7	-2,3
(Abnahme)/Zunahme der langfristigen Verbindlichkeiten		-12,6	0,3
(Nettogewinn)/Nettoverlust aus dem Abgang von langfristigen Vermögenswerten		-15,5	0,5
Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit	36	943,9	801,5
Auszahlungen für Investitionen in immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen		-133,9	-172,3
Auszahlungen für Investitionen in langfristige Finanzinstrumente		-771,0	-1.113,9
Auszahlungen für den Erwerb von Anteilen an assoziierten Unternehmen		-6,8	-1,4
Auszahlungen für den Erwerb von Tochterunternehmen abzüglich erworbener Zahlungsmittel		0,1 ¹⁾	-51,0
Effekte aus dem Abgang von (Anteilen an) Tochterunternehmen abzüglich abgegebener Zahlungsmittel		10,4	-5,9
Einzahlungen aus der Veräußerung von Anteilen an assoziierten Unternehmen		0	7,5
(Nettozunahme)/Nettoabnahme der kurzfristigen Forderungen, Wertpapiere und Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft mit einer ursprünglichen Laufzeit von mehr als drei Monaten		-12,4	165,6
Einzahlungen aus Abgängen von zur Veräußerung verfügbaren langfristigen Finanzinstrumenten		393,5	88,7
Cashflow aus Investitionstätigkeit	37	-520,1	-1.082,7
Mittelzufluss aus dem Verkauf eigener Aktien		0	4,2
Mittelzufluss von nicht beherrschenden Gesellschaftern		4,0	20,4
Mittelabfluss aus langfristiger Finanzierung		-97,2	-3,9
Mittelzufluss aus langfristiger Finanzierung		0	11,1 ²⁾
Mittelabfluss aus kurzfristiger Finanzierung		-103,7 ³⁾	-811,2
Mittelzufluss aus kurzfristiger Finanzierung		0	715,1 ⁴⁾
Zahlungen aus Finanzierungsleasing-Verhältnissen		-0,5	-0,4
Ausschüttung an Aktionäre		-390,5	-390,2
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	38	-587,9	-454,9
Zahlungswirksame Veränderung des Finanzmittelbestands		-164,1	-736,1

	Konzernanhang	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Übertrag zahlungswirksame Veränderung des Finanzmittelbestands		- 164,1	- 736,1
Einfluss von Währungsdifferenzen ⁵⁾		4,0	2,5
Finanzmittelbestand am Anfang der Periode ⁶⁾		- 285,4	448,2
Finanzmittelbestand am Ende der Periode⁶⁾	39	- 445,5	- 285,4
Cashflow je Aktie aus laufender Geschäftstätigkeit (unverwässert und verwässert) (€)		5,07	4,31
Erhaltene Zinsen und ähnliche Erträge ⁷⁾		21,4	50,8
Erhaltene Dividenden ⁷⁾		7,4	11,4
Gezahlte Zinsen ⁷⁾		- 105,9	- 144,7
Ertragsteuerzahlungen		- 178,6	- 181,7

1) Im Rahmen des Erwerbs der Tradegate Exchange GmbH zu einem Kaufpreis von 0,4 Mio. € wurden Zahlungsmittel in Höhe von 0,5 Mio. € erworben.

2) Mittelzufluss durch Darlehensaufnahme von einem nicht beherrschenden Gesellschafter

3) Davon 3,7 Mio. € aus Darlehensrückzahlung an einen nicht beherrschenden Gesellschafter

4) Davon 3,7 Mio. € durch Darlehensaufnahme von einem nicht beherrschenden Gesellschafter

5) Enthält im Wesentlichen die aus der Umrechnung des Teilkonzerns ISE entstandenen Währungsdifferenzen

6) Ohne Bardepots der Marktteilnehmer

7) Zins- und Dividendenzahlungen sind dem Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit zugeordnet.

Konzern-Eigenkapitalentwicklung

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010

	Konzernanhang	2010 Mio. €	2009 Mio. €	davon enthalten im Gesamtertrag für die Periode	
				2010 Mio. €	2009 Mio. €
Gezeichnetes Kapital					
Bilanz zum 1. Januar		195,0	195,0		
Bilanz zum 31. Dezember		195,0	195,0		
Kapitalrücklage					
Bilanz zum 1. Januar		1.247,0	1.247,0		
Bilanz zum 31. Dezember		1.247,0	1.247,0		
Eigene Aktien					
Bilanz zum 1. Januar		-587,8	-596,4		
Verkäufe im Rahmen des Mitarbeiterbeteiligungsprogramms		1,3	8,6		
Bilanz zum 31. Dezember		-586,5	-587,8		
Neubewertungsrücklage	23				
Bilanz zum 1. Januar		125,2	29,3		
Neubewertung der Cashflow-Hedges		8,1	-9,4	8,1	-9,4
Aufdeckung stiller Reserven aus Fair Value-Bewertung		0	103,7	0	103,7
Neubewertung der sonstigen Finanzinstrumente		-9,3	11,8	-9,3	11,8
Veränderung aus aktienbasierter Vergütung		-1,4	-10,8	0	0
Latente Steuern auf die Neubewertung der Finanzinstrumente	12	2,3	0,6	2,3	0,6
Bilanz zum 31. Dezember		124,9	125,2		
Angesammelte Gewinne	23				
Bilanz zum 1. Januar		1.886,8	1.779,4		
Ausschüttung an Aktionäre	24	-390,5	-390,2	0	0
Konzern-Jahresüberschuss		417,8	496,1	417,8	496,1
Währungsdifferenzen und sonstige Anpassungen		89,1	-8,9	83,7	-31,6
Latente Steuern	12	-32,2	10,4	-32,2	10,4
Bilanz zum 31. Dezember		1.971,0	1.886,8		
Konzerneigenkapital zum 31. Dezember		2.951,4	2.866,2	470,4	581,6

	Konzernanhang	davon enthalten im Gesamtertrag für die Periode			
		2010 Mio. €	2009 Mio. €	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Übertrag Konzerneigenkapital		2.951,4	2.866,2	470,4	581,6
Ausgleichsposten für Anteile nicht beherrschender Gesellschafter					
Bilanz zum 1. Januar		472,6	324,0		
Veränderung aus Kapitalmaßnahmen		-10,5	180,6	0	0
Anteil nicht beherrschender Gesellschafter am Nettogewinn von Konzerngesellschaften		-22,7	-24,9	-22,7	-24,9
Währungsdifferenzen und sonstige Anpassungen		19,5	-7,1	19,2	-6,9
Bilanz zum 31. Dezember		458,9	472,6	-3,5	-31,8
Summe Eigenkapital zum 31. Dezember		3.410,3	3.338,8	466,9	549,8

Konzernanhang

Grundlagen und Methoden

1. Allgemeine Grundsätze

Die Deutsche Börse AG („die Gesellschaft“) ist eine in der Bundesrepublik Deutschland eingetragene Aktiengesellschaft. Der Sitz der Gesellschaft befindet sich in Frankfurt am Main.

Der Konzernabschluss 2010 wurde unter Anwendung von § 315a Handelsgesetzbuch (HGB), Konzernabschluss nach internationalen Rechnungslegungsstandards, im Einklang mit den International Financial Reporting Standards (IFRS) und den diesbezüglichen Interpretationen des International Accounting Standards Board (IASB) erstellt, wie sie gemäß der Verordnung Nr. 1606/2002 des Europäischen Parlaments und des Rates über die Anwendung internationaler Rechnungslegungsstandards in der Europäischen Union anzuwenden sind.

Die nach § 315a Abs. 1 HGB erforderlichen Angaben wurden im Konzernanhang und im Vergütungsbericht (siehe Kapitel „Corporate Governance-Bericht“), der Bestandteil des Konzernlageberichts ist, dargestellt. Der Konzernabschluss orientiert sich auch an den vom Rechnungslegungs Interpretations Committee (RIC) des Deutschen Rechnungslegungs Standards Committee e.V. (DRSC) beschlossenen Interpretationen, solange keine gegenteilige Regelung vom International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC) oder dem IASB beschlossen wird.

Auswirkungen neuer Rechnungslegungsstandards – im Berichtsjahr umgesetzt

Die folgenden vom IASB veröffentlichten, zum 1. Januar 2010 in Kraft getretenen und von der EU-Kommission übernommenen Standards und Interpretationen wurden erstmalig im Geschäftsjahr 2010 angewandt

Änderungen aus dem „Annual Improvements Project“ (April 2009)

Dieser Sammelstandard zur Änderung verschiedener IFRS bewirkt Änderungen bei Darstellung, Ansatz und Bewertung sowie Begriffs- oder redaktionelle Änderungen mit minimalen Auswirkungen auf die Bilanzierung. Die meisten Änderungen sind auf Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2010 beginnen.

Anpassungen IFRS 2 „Aktienbasierte Vergütungstransaktionen mit Barausgleich im Konzern“ (Juni 2009)

Die Änderungen dienen der Klarstellung des Anwendungsbereichs von IFRS 2 und dessen Zusammenwirken mit anderen Standards. Die Änderungen sind retrospektiv auf Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2010 beginnen.

Überarbeiteter IFRS 3 „Unternehmenszusammenschlüsse“ und Anpassungen IAS 27 „Konzern- und Einzelabschlüsse nach IFRS“ (Januar 2008)

Die Anpassungen betreffen in erster Linie die Bewertung von Anteilen nicht beherrschender Gesellschafter im Rahmen eines Unternehmenserwerbs. Künftig kann bei Akquisitionen von unter 100 Prozent der Geschäfts- oder Firmenwert (Goodwill) voll aufgedeckt werden, d. h. inklusive des Anteils des Geschäfts- oder Firmenwertes, der auf den nicht beherrschenden Gesellschafter entfällt (Full Goodwill Method). Weitere wesentliche Änderungen betreffen den sukzessiven Anteilserwerb. Sofern sich die Beteiligungsquote an einem Tochterunternehmen ohne Verlust der Kontrolle über das Unternehmen ändert, müssen die Änderungen erfolgsneutral erfasst werden. Anschaffungsnebenkosten des Erwerbs sind künftig in voller Höhe als Aufwand zu erfassen. Der neue Standard und die Änderungen sind auf Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Juli 2009 beginnen.

IFRIC 17 „Sachdividenden an Eigentümer“ (November 2008)

Die Interpretation legt die Bilanzierung von Sachdividenden an Eigentümer eines Unternehmens fest, die Änderungen sind spätestens auf Geschäftsjahre anzuwenden, die nach dem 31. Oktober 2009 beginnen.

IFRIC 18 „Übertragung von Vermögenswerten durch einen Kunden“ (Januar 2009)

Die Interpretation legt fest, wie die Übertragung von Sachanlagen oder von Zahlungsmitteln für den Bau oder Erwerb einer Sachanlage durch einen Kunden zu bilanzieren ist. Die Änderungen sind spätestens auf Geschäftsjahre anzuwenden, die nach dem 31. Oktober 2009 beginnen.

Neue Rechnungslegungsstandards – bisher nicht umgesetzt

Folgende Standards und Interpretationen, die die Gruppe Deutsche Börse für das Jahr 2010 nicht vorzeitig anwendet, wurden bis zum Datum der Veröffentlichung dieses Geschäftsberichts vom IASB veröffentlicht und teilweise von der EU-Kommission anerkannt. Die Angaben in Klammern beziehen sich auf das Datum der Veröffentlichung durch den IASB.

IFRS 9 „Finanzinstrumente“ (November 2009)

Mit IFRS 9 werden neue Regeln für die Klassifizierung und Bewertung von finanziellen Vermögenswerten eingeführt. Sie sehen vor, dass alle finanziellen Vermögenswerte, die bisher im Anwendungsbereich von IAS 39 sind, entweder zu fortgeführten Anschaffungskosten oder zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden. Der Standard ist auf Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2013 beginnen; eine vorzeitige Anwendung ist zulässig. Der Standard wurde bisher nicht von der EU übernommen.

Überarbeiteter IAS 24 „Angaben über Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen“ (November 2009)

Die überarbeitete Fassung des Standards befreit regierungsverbundene Unternehmen teilweise von Angabepflichten und die Definition eines nahe stehenden Unternehmens oder einer nahe stehenden Person wird präzisiert. Der Standard ist auf Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2011 beginnen.

Anpassungen IAS 32 „Einstufung von Bezugsrechten“ (Oktober 2009)

Die Anpassungen betreffen die Bilanzierung von ausgegebenen Bezugsrechten (Rechte, Optionen oder Optionsscheine), die in einer anderen Währung als der funktionalen Währung des Emittenten notiert sind. Diese Bezugsrechte sind künftig als Eigenkapital zu klassifizieren, sofern bestimmte Voraussetzungen erfüllt sind. Die Änderungen sind auf Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Februar 2010 beginnen.

Änderungen aus dem „Annual Improvements Project“ (Mai 2010)

Die Änderungen betreffen sechs Standards sowie eine Interpretation. Die meisten Änderungen sind auf Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2011 beginnen. Die Änderungen wurden bisher nicht von der EU übernommen.

Anpassung IFRS 7 „Finanzinstrumente: Anhangangaben – Übertragung von finanziellen Vermögenswerten“ (Oktober 2010)

Die Anpassung führt zu erweiterten Anhangangaben bei Transaktionen, die zu einer Übertragung von finanziellen Vermögenswerten führen. Mit der Änderung wird das Ziel verfolgt, eine höhere Transparenz für Risiken zu schaffen, die beim Übertragenden verbleiben. Die Änderungen sind auf Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Juli 2011 beginnen; eine frühere Anwendung ist zulässig.

Anpassung IFRS 9 „Finanzinstrumente“ (Oktober 2010)

Die Anpassung ergänzt den Standard „Finanzinstrumente“ um Vorschriften zur Bilanzierung finanzieller Verbindlichkeiten. Sofern für finanzielle Verbindlichkeiten die Fair Value Option angewandt wird, sind Neuerungen beim Erfassen der Veränderung des eigenen Kreditrisikos zu berücksichtigen: Eine Änderung des Kreditrisikos ist nun im Eigenkapital und nicht länger in der Gewinn- und Verlustrechnung zu erfassen. Die Änderungen sind auf Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2013 beginnen. Eine frühere Anwendung ist zulässig, sofern auch die Bilanzierungsvorschriften für finanzielle Vermögenswerte angewandt werden.

Anpassung IAS 12 „Latente Steuern“ (Dezember 2010)

Latente Steuern auf Vermögenswerte, die zum beizulegenden Zeitwert nach IAS 40 bewertet werden, sollen grundsätzlich die steuerlichen Konsequenzen abbilden, die sich aus der erwarteten künftigen Nutzung der entsprechenden Vermögenswerte ergeben. Die Anpassung des Standards schafft eine Ausnahmeregelung zu diesem Grundsatz und ist auf Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2012 beginnen.

IFRIC 19 „Tilgung finanzieller Verbindlichkeiten durch Eigenkapitalinstrumente“ (November 2009)

IFRIC 19 liefert Leitlinien für die Bilanzierung von Eigenkapitalinstrumenten, die ein Schuldner nach Neuaushandlung der Konditionen einer finanziellen Verbindlichkeit zu deren vollständiger oder teilweiser Tilgung ausgibt. Die Interpretation ist spätestens für Geschäftsjahre, die nach dem 30. Juni 2010 beginnen, anzuwenden.

Anpassung IFRIC 14 „Vorauszahlungen im Rahmen von Mindestdotierungsverpflichtungen“ (November 2009)

Die Anpassung soll unbeabsichtigte Folgen von IFRIC 14 beseitigen. Besteht für einen leistungsorientierten Plan eine Mindestdotierungsverpflichtung, muss diese Vorauszahlung nach der vorliegenden Änderung als Vermögenswert bilanziert werden. Die Interpretation ist spätestens für Geschäftsjahre, die nach dem 31. Dezember 2010 beginnen, anzuwenden.

Aus der Anwendung der neuen IFRS, der überarbeiteten IAS/IFRS und der neuen Interpretationen erwartet die Gruppe Deutsche Börse (mit Ausnahme des IFRS 9) keine wesentlichen Auswirkungen auf ihren Konzernabschluss.

2. Konsolidierungskreis

Der in den Konsolidierungskreis aufgenommene Anteilsbesitz der Deutsche Börse AG an Tochterunternehmen, assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen zum 31. Dezember 2010 geht aus den folgenden Tabellen hervor. Die Finanzinformationen stehen, soweit nicht anders angegeben, im Einklang mit den Rechnungslegungsvorschriften des Landes, in dem die jeweilige Gesellschaft ihren Sitz hat.

Tochterunternehmen, die voll in den Konsolidierungskreis einbezogen wurden

Gesellschaft	Sitz	Anteil am Kapital am 31.12.2010 unmittelbar (mittelbar) %
Clearstream Holding AG	Deutschland	100,00
Clearstream International S.A.	Luxemburg	(100,00)
Clearstream Banking S.A.	Luxemburg	(100,00)
Clearstream Banking Japan, Ltd.	Japan	(100,00)
REGIS-TR S.A.	Luxemburg	(50,00)
Clearstream Banking AG	Deutschland	(100,00)
Clearstream Services S.A.	Luxemburg	(100,00)
Clearstream Operations Prague s.r.o.	Tschechien	(100,00)
LuxCSD S.A.	Luxemburg	(50,00)
Deutsche Börse Systems AG	Deutschland	100,00
Deutsche Boerse Systems Inc.	USA	(100,00)
Deutsche Gesellschaft für Wertpapierabwicklung mbH	Deutschland	100,00
Eurex Zürich AG	Schweiz	50,00 ³⁾
Eurex Frankfurt AG	Deutschland	(50,00) ³⁾
Eurex Bonds GmbH	Deutschland	(39,72) ⁴⁾
Eurex Clearing AG	Deutschland	(50,00) ³⁾
Eurex Repo GmbH	Deutschland	(50,00) ³⁾
Eurex Services GmbH	Deutschland	(50,00) ³⁾
U.S. Exchange Holdings, Inc.	USA	(50,00) ³⁾
International Securities Exchange Holdings, Inc.	USA	(50,00) ³⁾
ETC Acquisition Corp.	USA	(50,00) ³⁾
International Securities Exchange, LLC	USA	(50,00) ³⁾
Longitude LLC	USA	(50,00) ³⁾
Finnovation S.A.	Luxemburg	100,00
Infobolsa S.A. ⁵⁾	Spanien	50,00
Difubolsa, Serviços de Difusão e Informação de Bolsa, S.A.	Portugal	(50,00)
Infobolsa Deutschland GmbH	Deutschland	(50,00)
Market News International Inc.	USA	100,00
Need to Know News, LLC	USA	(100,00)
Risk Transfer Re S.A.	Luxemburg	100,00
STOXX Ltd.	Schweiz	50,10
Tradegate Exchange GmbH	Deutschland	75,00
Xlaunch GmbH	Deutschland	100,00
Deutsche Börse Services s.r.o.	Tschechien	(100,00)

1) Enthält Kapital- und Gewinnrücklagen, Gewinn- bzw. Verlustvortrag sowie Jahresüberschuss bzw. Jahresfehlbetrag und ggf. weitere Bestandteile nach den jeweils geltenden nationalen Rechnungslegungsvorschriften

2) Vor Gewinnabführung oder Verlustübernahme

3) Anteil am wirtschaftlichen Ergebnis: 85 Prozent

4) Anteil am wirtschaftlichen Ergebnis: 67,52 Prozent

5) Beherrschung aufgrund von IAS 27.13 (d) (Möglichkeit, die Mehrheit der Stimmen im Leitungsorgan zu bestimmen)

Währung	Grundkapital Tsd.	Eigenkapital ¹⁾ Tsd.	Bilanzsumme Tsd.	Umsatz 2010 Tsd.	Jahresergebnis 2010 Tsd.	Erst- konsolidierung
€	101.000	2.115.314	2.232.996	0	115.003 ²⁾	2007
€	25.000	798.633	821.268	74.692	180.503	2002
€	57.808	526.636	9.015.727	494.026	126.002	2002
JPY	6.500	18.431	67.155	54.096	6.447	26.03.2009
€	3.600	3.587	3.602	0	-13	09.12.2010
€	25.000	233.879	1.073.882	344.559	77.790	2002
€	30.000	43.743	110.012	206.570	8.613	2002
CZK	35.200	78.069	167.303	229.465	35.481	2008
€	6.000	5.995	6.003	0	-5	21.07.2010
€	2.000	62.261	138.196	318.171	59.846	1993
US\$	400	3.747	4.129	9.866	440	2000
€	25	22	34	0	-10	2006
CHF	10.000	213.097	228.824	303	3.381	1998
€	6.000	864.411	1.480.609	0	-148.399 ²⁾	1998
€	3.600	4.593	5.888	3.689	507	2001
€	25.000	112.976	6.318.521	0	722 ²⁾	1998
€	100	550	7.486	8.456	5.638 ²⁾	2001
€	25	1.182.469	1.216.469	0	-479.937 ²⁾	2007
US\$	1.000	88.252	1.820.555	0	-918.689	2003
US\$	0	1.771.888	2.533.752	0	-411.042	2007
US\$	0	2.931	2.931	990	990	2007
US\$	0	214.831	303.135	227.561	59.870	2007
US\$	0	78	174	0	-258	2007
€	62.400	49.539	55.016	0	-2.545	2008
€	331	11.592	13.027	8.091	301	2002
€	50	105	156	250	66	2002
€	100	1.171	1.202	85	46	2003
US\$	9.911	15.015	20.448	14.687	-479	26.01.2009
US\$	0	4.484	5.453	2.494	337	20.11.2009
€	1.225	1.225	8.751	1.393	0	2004
CHF	1.000	87.678	134.192	79.754	13.564	29.12.2009
€	500	573	809	964	72	08.01.2010
€	25	713	725	0	-12	2006
CZK	200	15.692	77.259	251.651	17.352	2006

Veränderungen im Konsolidierungskreis

	Deutschland	Ausland	Summe
Zum 1. Januar 2010	12	21	33
Zugänge	1	2	3
Abgänge	-1	-1	-2
Zum 31. Dezember 2010	12	22	34

Mit Wirkung zum 8. Januar 2010 erwarb die Deutsche Börse AG zum Kaufpreis von 0,4 Mio. € einen Anteil von 75,0 Prozent an der Tradegate Exchange GmbH, Berlin, Deutschland. Aus der zum Berichtszeitpunkt abgeschlossenen Kaufpreisallokation ergibt sich kein Geschäfts- oder Firmenwert. Die Gesellschaft wurde im ersten Quartal 2010 erstmals voll in den Konzernabschluss einbezogen.

Die bisher voll in den Konzernabschluss einbezogene Tochtergesellschaft Avox Ltd., Wrexham, Großbritannien, an der die Deutsche Börse AG mit 76,82 Prozent beteiligt war, wurde mit Wirkung zum 1. Juli 2010 veräußert. Der Verkaufspreis belief sich auf einen Betrag von 11,3 Mio. €.

Am 21. Juli 2010 gründeten die Clearstream International S.A., Luxemburg, und die Banque centrale du Luxembourg die Gesellschaft LuxCSD S.A., Luxemburg, an der die Clearstream International S.A. mit 50,0 Prozent beteiligt ist. Da die Clearstream International S.A. über das Mandat des Aufsichtsratsvorsitzenden verfügt, das zudem mit einem Stichentscheid ausgestattet ist, wird von einem beherrschenden Einfluss ausgegangen. Die Tochtergesellschaft wird seit dem vierten Quartal voll in den Konzernabschluss einbezogen.

Mit Wirkung zum 9. Dezember 2010 gründeten die Clearstream Banking S.A., Luxemburg, und die Sociedad de Gestión de los Sistemas de Registro, Compensación y Liquidación de Valores S.A.U., Madrid, Spanien, das Unternehmen REGIS-TR S.A., Luxemburg, an dem die Clearstream Banking S.A. 50,0 Prozent hält. Da die Clearstream Banking S.A. über das Mandat des Aufsichtsratsvorsitzenden verfügt, das zudem mit einem Stichentscheid ausgestattet ist, wird von einem beherrschenden Einfluss ausgegangen. Die Tochtergesellschaft wird seit dem vierten Quartal 2010 voll in den Konzernabschluss einbezogen.

Am 31. Januar 2011 erwarb die Infobolsa S.A., Madrid, Spanien, einen Anteil von 62 Prozent an der Open Finance S.L., Valencia, Spanien, zu einem Kaufpreis von 3,5 Mio. €. Das Unternehmen wird zum 31. Januar 2011 voll in den Konzernabschluss einbezogen. Die Kaufpreisallokation war zum Zeitpunkt der Freigabe dieses Konzernabschlusses noch nicht abgeschlossen.

Für die Kaufpreisallokation der STOXX Ltd., Zürich, Schweiz, die zum Bilanzstichtag des Vorjahres vorläufig war, haben sich im Laufe des Berichtsjahres keine Änderungen ergeben.

Assoziierte Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen, die zum 31. Dezember 2010 gemäß IAS 28 bzw. IAS 31 nach der Equity-Methode bilanziert wurden, sind der folgenden Tabelle zu entnehmen:

Assoziierte Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen

Gesellschaft	Segment ¹⁾	Anteil am Kapital am 31.12.2010 unmittelbar (mittelbar) %	Grundkapital T€	Vermögenswerte ²⁾ T€	Schulden ²⁾ T€	Umsatz 2010 ²⁾ T€	Jahresergebnis 2010 ²⁾ T€	Assoziiert seit
Deutsche Börse Commodities GmbH, Deutschland	Xetra	16,20	1.000	1.707.613	1.705.868	3.458	816	2007
Direct Edge Holdings, LLC, USA	Eurex	(15,77)	233.183 ^{3) 4)}	283.835 ³⁾	50.651 ³⁾	566.458 ³⁾	24.630 ³⁾	2008
European Energy Exchange AG, Deutschland ⁵⁾	Eurex	(17,62)	40.050	64.140	6.513	43.212	16.408	1999
ID's SAS, Frankreich	Eurex	9,50	8	2.218	726	547	-23	04.11.2010
Link-Up Capital Markets, S.L., Spanien	Clearstream	(26,27)	5	10.807	4.004	998	-2.739	2008
Scoach Holding S.A., Luxemburg ^{5) 6)}	Xetra	50,01	100	30.046	8.183	50.609	7.456	31.12.2009
Indexium AG, Schweiz	Market Data & Analytics	49,90	100 ⁷⁾	5.748 ⁷⁾	4.808 ⁷⁾	1.249 ⁷⁾	660 ⁷⁾	29.12.2009
Phineo gAG, Deutschland	Xetra	25,00	50	1.545	108	63	730	12.03.2010
The Options Clearing Corporation, USA	Eurex	(10,00)	600 ³⁾	3.194.488 ³⁾	3.178.258 ³⁾	134.543 ³⁾	-1.061 ³⁾	2007
Tradegate AG Wertpapierhandelsbank, Deutschland ⁸⁾	Xetra	5,00	24.282	37.318	3.659	65.706	4.368	08.01.2010

1) Für Beteiligungen im Segment Eurex stellen die ausgewiesenen Zahlen 50 Prozent des Kapitalanteils des Eurex-Teilkonzerns dar. Der Anteil am wirtschaftlichen Ergebnis beträgt jeweils 85 Prozent des Kapitalanteils des Eurex-Teilkonzerns.

2) Vorläufige Zahlen

3) T US\$

4) Wert des Eigenkapitals

5) Teilkonzernzahlen

6) Es liegt keine Beherrschung vor.

7) T CHF

8) Der beizulegende Zeitwert der börsennotierten Gesellschaft beträgt zum Bilanzstichtag 6,7 Mio. €.

Die Deutsche Börse AG erwarb mit Wirkung zum 8. Januar 2010 zum Kaufpreis von 2,5 Mio. € einen Anteil von 5,0 Prozent an der Tradegate AG Wertpapierhandelsbank, Berlin, Deutschland, die 25,0 Prozent an der voll konsolidierten Tradegate Exchange GmbH, Berlin, Deutschland, hält. Da die Deutsche Börse AG maßgeblichen Einfluss im Sinne des IAS 28 ausübt, wird die Tradegate AG Wertpapierhandelsbank als assoziiert eingestuft und nach der Equity-Methode bilanziert.

Am 19. August 2010 veräußerte die Eurex Frankfurt AG, Frankfurt am Main, Deutschland, ihren Anteil von 66,0 Prozent an der BSP Regional Energy Exchange LLC, Ljubljana, Slowenien.

Am 4. November 2010 erwarb die Deutsche Börse AG einen Anteil von 9,5 Prozent an der ID's SAS, Paris, Frankreich, zu einem Kaufpreis von 1,9 Mio. €. Da die Deutsche Börse AG maßgeblichen Einfluss im Sinne des IAS 28 ausübt, wird das Unternehmen seitdem als assoziiert eingestuft und nach der Equity-Methode bilanziert.

Die bisher nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogene U.S. Futures Exchange LLC, Chicago, USA, an der die U.S. Exchange Holdings, Inc., Chicago, USA, mit einem Anteil von 27,71 Prozent beteiligt war, wurde mit Wirkung zum 31. Dezember 2010 liquidiert.

3. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Der Konzernabschluss der Deutsche Börse AG wurde in Euro aufgestellt. Soweit nicht anders vermerkt, werden alle Beträge in Millionen Euro (Mio. €) angegeben. Den Jahresabschlüssen der in den Konzernabschluss einbezogenen Tochterunternehmen liegen die im Folgenden dargestellten konzernweiten Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze auf der Basis von IFRS zugrunde. Die Einzelabschlüsse der assoziierten Unternehmen wurden aus Wesentlichkeitsgründen nicht an die konzerneinheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsregeln angepasst.

Erfassung von Erlösen und Aufwendungen

Die Handels-, Clearing- und Settlemententgelte werden am Handelstag als Umsatzerlöse erfasst und monatlich abgerechnet. Depotverwahrungserlöse sowie Erlöse für die Systementwicklung und den Systembetrieb werden grundsätzlich zeitanteilig erfasst und monatlich abgerechnet. Kursvermarktungserlöse werden monatlich abgerechnet. Entgelte, die den Handelsteilnehmern in Zusammenhang mit Aufwendungen der International Securities Exchange, LLC für die Regulierung durch die U.S. Securities and Exchange Commission (SEC) weiter belastet werden, werden am Erfüllungstag verbucht.

Die International Securities Exchange, LLC erzielt Marktdatenumsätze aus dem Vertrieb von Handels- und Quotierungsinformationen für Optionspapiere über die US-amerikanische Options Price Reporting Authority, LLC (OPRA, Regulierungsbehörde, die für die Verteilung von Umsatzerlösen aus Marktdaten unter den US-Optionsbörsen zuständig ist). Nach den aufsichtsrechtlichen Bestimmungen der SEC sind US-Börsen verpflichtet, der OPRA Informationen über Handelsumsätze und Quotierungen bereitzustellen. Gemäß ihrem Anteil an qualifizierten Handelsumsätzen in Optionspapieren bezieht die International Securities Exchange, LLC einen Teil des Ertrags des Branchenverbands der US-Optionsbörsen. Die Erlöse werden am jeweiligen Handelstag ermittelt und quartalsweise eingezogen.

Erlösschmälerungen werden grundsätzlich von den Umsatzerlösen abgesetzt. Sofern sie die zugehörigen Umsatzerlöse übersteigen, werden sie als Aufwand im Posten „volumenabhängige Kosten“ erfasst. Der Posten umfasst zudem Aufwendungen, die von der Anzahl bestimmter Handels- und Abwicklungstransaktionen, vom Verwahrsvolumen oder vom Volumen im Rahmen der globalen Wertpapierfinanzierung (Global Securities Financing) abhängig sind oder die aus „Revenue Sharing“-Vereinbarungen resultieren.

Die Prämieinnahmen und zugehörigen Abschlusskosten der Risk Transfer Re S.A. aus Rückversicherungsverträgen werden über die Laufzeit der Verträge erfasst. Die Aktivitäten dieser Gesellschaft sind für den Konzernjahresabschluss der Deutsche Börse AG nicht wesentlich.

Zinserträge und -aufwendungen werden unter Berücksichtigung der Effektivzinsmethode über die Laufzeit des jeweiligen Finanzinstruments erfasst. Zinserträge werden erfasst, wenn es hinreichend wahrscheinlich ist, dass der wirtschaftliche Nutzen aus dem Geschäft dem Unternehmen zufließen wird und die Höhe der Erträge verlässlich bestimmt werden kann. Zinsaufwendungen werden in der Periode als Aufwand erfasst, in der sie angefallen sind. Zinserträge und -aufwendungen aus dem Bankgeschäft werden in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung saldiert und in Erläuterung 5 gesondert ausgewiesen. Dividendenerträge werden im Beteiligungsergebnis erfasst, wenn der Anspruch auf Zahlung rechtlich entstanden ist.

Zuwendungen der öffentlichen Hand

Zuwendungen der öffentlichen Hand werden nur dann erfasst, wenn eine angemessene Sicherheit dafür besteht, dass das Unternehmen die damit verbundenen Bedingungen erfüllen wird und die Zuwendungen gewährt werden. Investitionszuwendungen werden in der Konzernbilanz als passivischer Abgrenzungsposten dargestellt. Sie werden über die Abschreibungsperiode des Vermögenswertes als Ertrag erfasst. Erfolgsbezogene Zuwendungen, die nicht auf Investitionen bezogen sind, werden als Reduktion der entsprechenden Aufwendungen erfolgswirksam in den Zeiträumen erfasst, in denen die Aufwendungen anfallen, die durch die Zuwendung kompensiert werden sollen. Sofern der Zahlungszeitpunkt für die

Zuwendungen der öffentlichen Hand den zu kompensierenden Aufwendungen nachgelagert ist und hinsichtlich der Voraussetzungen für den Erhalt der Zuwendungen ausreichend Sicherheit besteht, werden die Zuwendungen bei Anfall der entsprechenden Aufwendungen erfolgswirksam erfasst.

Forschungs- und Entwicklungskosten

Forschungskosten werden als laufender Aufwand in der Periode ihrer Entstehung gebucht. Entwicklungskosten werden aktiviert, sofern sie die in IAS 38 aufgeführten Ansatzkriterien erfüllen. Diese Entwicklungskosten enthalten direkt zurechenbare Kosten für Arbeitnehmer, bezogene Dienstleistungen und Arbeitsplatzumgebung, inklusive anteiliger indirekter Kosten, die der Vorbereitung zur Nutzung des Vermögenswertes direkt zugeordnet werden können, wie die Kosten der Infrastruktur zur Softwareentwicklung. Seit 1. Januar 2010 werden aktivierte Eigenleistungen nicht mehr gesondert als Ertrag ausgewiesen. Aufwendungen, die im Zusammenhang mit internen Entwicklungstätigkeiten angefallen sind, umfassen seitdem nur noch die nicht aktivierbaren Beträge. Die Vorjahreszahlen wurden entsprechend angepasst. Entwicklungskosten, die die Voraussetzungen einer Aktivierung nach IAS 38 nicht erfüllen, werden erfolgswirksam erfasst. Die Zinsaufwendungen, die nicht einer der jeweiligen Entwicklungen direkt zugerechnet werden konnten, werden im Berichtsjahr erfolgswirksam in den Finanzaufwendungen erfasst und nicht in die Herstellungskosten einbezogen. Sofern eine Trennung von Forschungs- und Entwicklungskosten nicht möglich ist, werden die Ausgaben erfolgswirksam in der Periode ihrer Entstehung erfasst.

Immaterielle Vermögenswerte

Aktiviert Entwicklungskosten werden ab dem Zeitpunkt der Softwarenutzung über deren voraussichtliche Nutzungsdauer abgeschrieben. Die wirtschaftliche Nutzungsdauer für selbst erstellte Software wird grundsätzlich mit fünf Jahren angenommen.

Entgeltlich erworbene Software wird zu Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen und gegebenenfalls Wertminderungsaufwendungen, bilanziert. Die planmäßigen Abschreibungen erfolgen linear über die voraussichtliche Nutzungsdauer oder höchstens bis zum Erlöschen des Nutzungsrechts.

Nutzungsdauer Software

Vermögenswert	Abschreibungsmethode	Abschreibungsdauer
Standardsoftware	linear	3 bis 10 Jahre
Erworbene Individualsoftware	linear	3 bis 6 Jahre
Selbst erstellte Individualsoftware	linear	3 bis 5 Jahre

Bei Abgang oder wenn kein weiterer wirtschaftlicher Nutzen zu erwarten ist, werden die immateriellen Vermögenswerte ausgebucht.

Die Abschreibungsperiode für immaterielle Vermögenswerte mit einer begrenzten Nutzungsdauer wird mindestens zum Ende jedes Geschäftsjahres überprüft. Sofern sich die erwartete Nutzungsdauer von vorangegangenen Schätzungen unterscheidet, wird die Abschreibungsperiode entsprechend angepasst.

Geschäfts- oder Firmenwerte werden zu Anschaffungskosten bilanziert und mindestens jährlich auf Wertminderung überprüft.

Bei den im Rahmen von Unternehmenszusammenschlüssen erworbenen anderen immateriellen Vermögenswerten entsprechen die Anschaffungskosten den beizulegenden Zeitwerten zum Erwerbszeitpunkt. Sofern die Vermögenswerte eine begrenzte Laufzeit haben, werden sie um planmäßige Abschreibungen linear über die voraussichtliche Nutzungsdauer gemindert.

Nutzungsdauer anderer immaterieller Vermögenswerte aus Unternehmenszusammenschlüssen

Vermögenswert	Abschreibungsmethode	Abschreibungsdauer
Börsenlizenz der ISE	k.A.	k.A.
Teilnehmerbeziehungen	linear	30 Jahre
Kundenbeziehungen	linear	12, 30 Jahre
Markenname ISE	linear	10 Jahre
Markenname STOXX	k.A.	k.A.
Historische Daten	linear	5 Jahre
Wettbewerbsbeschränkungen	linear	1 bis 3 Jahre

Da die Börsenlizenz der ISE eine unbegrenzte Laufzeit hat und die ISE davon ausgeht, diese als Teil ihrer allgemeinen Geschäftsstrategie beizubehalten, wird die Nutzungsdauer dieses Vermögenswertes als unbegrenzt eingeschätzt. In jeder Berichtsperiode wird überprüft, ob die Ereignisse und Umstände es weiterhin rechtfertigen, die Nutzungsdauer für die Lizenz als unbegrenzt einzuschätzen.

Der Markenname STOXX umfasst den Markennamen an sich, die Index-Methodologien sowie die Internet-domänen, da diese üblicherweise nicht getrennt voneinander übertragen werden. Es bestehen keine Hinweise darauf, dass der Markenname STOXX eine zeitlich begrenzte Nutzungsdauer aufweist.

Sachanlagen

Sachanlagen werden zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, vermindert um planmäßige nutzungsbedingte Abschreibungen, bilanziert. Die Herstellungskosten umfassen alle direkt dem Herstellungsprozess zurechenbaren Kosten sowie angemessene Teile der fertigungsbezogenen Gemeinkosten. Finanzierungskosten wurden im Berichtsjahr nicht angesetzt, da sie keiner bestimmten Herstellung direkt zugerechnet werden konnten.

Nutzungsdauer Sachanlagen

Vermögenswert	Abschreibungsmethode	Abschreibungsdauer
Computerhardware	linear	3 bis 5 Jahre
Büroausstattung	linear	5 bis 25 Jahre
Einbauten in gemieteten Immobilien	linear	nach Mietvertragsdauer

Reparatur- und Instandhaltungskosten werden zum Zeitpunkt ihrer Entstehung als Aufwand gebucht.

Sofern es wahrscheinlich ist, dass der Gruppe ein mit einer Sachanlage verbundener, künftiger wirtschaftlicher Nutzen zufließen wird, und wenn die Anschaffungs- oder Herstellungskosten verlässlich bewertet werden können, werden nachträgliche Anschaffungs- oder Herstellungskosten zum Zeitpunkt ihres Anfallens als Buchwert-Zugang erfasst. Der Buchwert jener Teile, die ersetzt wurden, wird ausgebucht.

Finanzanlagen

Finanzanlagen umfassen Anteile an assoziierten Unternehmen sowie die im Abschnitt „Finanzinstrumente“ dargestellten finanziellen Vermögenswerte.

Anteile an assoziierten Unternehmen enthalten Anteile an Gemeinschaftsunternehmen und Anteile an anderen assoziierten Unternehmen. Sie werden grundsätzlich beim erstmaligen Ansatz zu Anschaffungs-

kosten angesetzt und im Rahmen der Folgebewertung nach der Equity-Methode bilanziert. Gemeinschaftsunternehmen oder andere assoziierte Unternehmen, die für den Konzernabschluss von untergeordneter Bedeutung sind, werden nicht at Equity bewertet, sondern zu Anschaffungskosten bilanziert.

Überprüfung auf Wertminderung

Gemäß IAS 36 werden bestimmte langfristige nicht finanzielle Vermögenswerte auf Wertminderung überprüft. An jedem Bilanzstichtag wird eingeschätzt, ob Anhaltspunkte dafür vorliegen, dass ein Vermögenswert wertgemindert sein könnte. In diesem Fall wird der Buchwert dem erzielbaren Betrag (der höhere der beiden Beträge aus Nutzungswert und beizulegendem Zeitwert abzüglich Verkaufskosten) gegenübergestellt, um die Höhe der gegebenenfalls vorzunehmenden Wertminderung zu ermitteln. Der Nutzungswert wird auf Basis der abgezinsten geschätzten künftigen Zahlungsströme aus der fortgesetzten Nutzung des Vermögenswertes und aus seiner letztendlichen Veräußerung vor Steuern geschätzt. Zu diesem Zweck werden die Abzinsungssätze auf Grundlage der gültigen gewichteten Kapitalkosten geschätzt und um Steuereffekte bereinigt. Wenn für einen Vermögenswert kein erzielbarer Betrag ermittelt werden kann, wird der erzielbare Betrag der Zahlungsmittel generierenden Einheit ermittelt, der der betreffende Vermögenswert zugeordnet werden kann.

Unabhängig davon, ob ein Anhaltspunkt für eine Wertminderung vorliegt, werden immaterielle Vermögenswerte mit einer unbestimmten Nutzungsdauer oder noch nicht nutzungsbereite immaterielle Vermögenswerte jährlich auf Wertminderung überprüft. Wenn der geschätzte erzielbare Wert niedriger ist als der Buchwert, wird ein Wertminderungsaufwand erfasst und der Nettobuchwert des Vermögenswertes auf seinen geschätzten erzielbaren Wert verringert.

Geschäfts- oder Firmenwerte werden den identifizierbaren Gruppen von Vermögenswerten (Zahlungsmittel generierende Einheiten) oder Gruppen von Zahlungsmittel generierenden Einheiten, die Synergien aus der jeweiligen Erwerbstransaktion ziehen, zugeordnet. Diese Ebene entspricht der niedrigsten Stufe, auf der die Gruppe Deutsche Börse den Geschäfts- oder Firmenwert überwacht. Sofern der Buchwert der Zahlungsmittel generierenden Einheit, der ein Geschäfts- oder Firmenwert zugeordnet ist, einschließlich dieses Geschäfts- oder Firmenwertes höher ist als der erzielbare Betrag dieser Gruppe von Vermögenswerten, ist ein Wertminderungsaufwand zu erfassen. Der Wertminderungsaufwand wird zuerst dem Geschäfts- oder Firmenwert zugeordnet und danach den anderen Vermögenswerten im Verhältnis ihrer Buchwerte.

Zu jedem Bilanzstichtag wird überprüft, ob Anhaltspunkte dafür vorliegen, dass eine im Vorjahr vorgenommene Wertminderung für langfristige Vermögenswerte (außer Geschäfts- oder Firmenwerte) nicht mehr zutreffend ist. In diesem Fall wird der Buchwert des Vermögenswertes erfolgswirksam erhöht. Der Höchstbetrag dieser Zuschreibung ist begrenzt auf den Buchwert, der sich ergeben hätte, ohne dass eine Wertminderung in Vorperioden erfasst worden wäre. Wertaufholungen für Geschäfts- oder Firmenwerte werden in Einklang mit IAS 36 nicht vorgenommen.

Finanzinstrumente

Finanzinstrumente umfassen finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten. Finanzielle Vermögenswerte sind für die Gruppe Deutsche Börse insbesondere andere Beteiligungen, Forderungen und Wertpapiere aus dem Bankgeschäft, sonstige Wertpapiere und sonstige Ausleihungen, Forderungen und sonstige Vermögenswerte sowie Bankguthaben. Finanzielle Verbindlichkeiten betreffen im Wesentlichen verzinsliche Verbindlichkeiten, sonstige langfristige Verbindlichkeiten, Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft, Finanzinstrumente der Eurex Clearing AG, die Bardepots der Marktteilnehmer sowie Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen.

Erfassung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten

Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden erfasst, wenn eine Konzerngesellschaft Vertragspartei der vertraglichen Regelungen des Finanzinstruments wird.

Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden grundsätzlich zum Handelstag erfasst. Kredite und Forderungen aus dem Bankgeschäft, zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte aus dem Bankgeschäft sowie Kassamarktgeschäfte in Aktien über den zentralen Kontrahenten (d. h. die Eurex Clearing AG) werden zum Erfüllungstag erfasst.

Finanzielle Vermögenswerte werden beim erstmaligen Ansatz zum beizulegenden Zeitwert und im Falle eines finanziellen Vermögenswertes, der in Folgeperioden nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet wird, einschließlich der Transaktionskosten bewertet.

Folgebewertung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten

Die Folgebewertung von Finanzinstrumenten erfolgt anhand der im Folgenden erläuterten Kategorien, denen sie nach IAS 39 zugeordnet werden. Die Gruppe Deutsche Börse macht von der Möglichkeit, finanzielle Vermögenswerte der Kategorie „Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen“ zuzuordnen, im Berichtsjahr wie in den Vorjahren keinen Gebrauch. Darüber hinaus verzichtet die Gruppe auf die Möglichkeit, finanzielle Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert zu designieren (Fair Value-Option).

Zu Handelszwecken gehaltene Vermögenswerte

Derivate, die nicht als Sicherungsinstrumente designiert sind, sowie die Finanzinstrumente der Eurex Clearing AG (siehe hierzu weiter unten) werden erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Hierunter fallen neben den Finanzinstrumenten der Eurex Clearing AG insbesondere Zinsswaps, Währungsswaps und Devisentermingeschäfte.

Der beizulegende Zeitwert dieser Derivate wird auf der Grundlage der beobachtbaren aktuellen Marktpreise ermittelt. Realisierte und nicht realisierte Gewinne und Verluste werden, sofern sie aus dem Bankgeschäft resultieren, unmittelbar in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Sonstige betriebliche Erträge“ bzw. „Sonstige betriebliche Aufwendungen“ bzw., sofern sie außerhalb des Bankgeschäfts anfallen, im Posten „Finanzerträge“ bzw. „Finanzaufwendungen“ erfasst.

Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

Als „zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ sind nicht-derivative finanzielle Vermögenswerte klassifiziert, die nicht den Kategorien „Kredite und Forderungen“ und „zu Handelszwecken gehaltene Vermögenswerte“ zuzuordnen sind. Diese Vermögenswerte umfassen in den Posten „andere Beteiligungen“ und „sonstige Wertpapiere“ ausgewiesene Eigenkapital- bzw. Schuldinstrumente sowie in den kurz- und langfristigen Forderungen und Wertpapieren aus dem Bankgeschäft ausgewiesene Schuldinstrumente.

Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte werden grundsätzlich mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet, der auf einem aktiven Markt beobachtbar ist. Nicht realisierte Gewinne und Verluste werden erfolgsneutral im Posten „Neubewertungsrücklage“ erfasst. Hiervon ausgenommen sind Wertminderungen und Effekte aus der Währungsumrechnung von monetären Posten; diese Effekte werden erfolgswirksam erfasst.

Eigenkapitalinstrumente, für die kein aktiver Markt existiert, werden – sofern verfügbar – auf Grundlage aktueller vergleichbarer Markttransaktionen bewertet. Wird ein Eigenkapitalinstrument nicht auf einem aktiven Markt gehandelt und sind alternative Bewertungsmethoden für dieses Eigenkapitalinstrument nicht anwendbar, wird es vorbehaltlich eines Wertminderungstests zu Anschaffungskosten bilanziert.

Realisierte Gewinne und Verluste werden grundsätzlich als Finanzerträge oder Finanzaufwendungen erfasst. Zinserträge im Zusammenhang mit Schuldinstrumenten des Bankgeschäfts werden nach der Effektivzinsmethode in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Nettozinserträge aus dem Bankgeschäft“ erfasst. Sonstige realisierte Gewinne und Verluste werden in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Sonstige betriebliche Erträge“ bzw. „Sonstige betriebliche Aufwendungen“ erfasst.

Falls es sich bei Schuldinstrumenten des Bankgeschäfts um gesicherte Grundgeschäfte im Rahmen von Marktwert-Absicherungsgeschäften (Fair Value Hedges) handelt, wird für die Anpassung des beizulegenden Zeitwertes Hedge Accounting angewendet; siehe Abschnitt „Marktwert-Absicherungsgeschäfte (Fair Value Hedges)“.

Kredite und Forderungen

Kredite und Forderungen umfassen insbesondere lang- und kurzfristige Forderungen aus dem Bankgeschäft, Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige kurzfristige Forderungen. Sie werden zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Berücksichtigung von gegebenenfalls notwendigen Wertminderungsaufwendungen ausgewiesen. Agios und Disagios sind in den fortgeführten Anschaffungskosten des entsprechenden Instruments enthalten und werden nach der Effektivzinsmethode ab- bzw. zugeschrieben und sind, sofern sie das Bankgeschäft betreffen, im Posten „Nettozinserträge aus dem Bankgeschäft“ bzw. in den Posten „Finanzerträge“ oder „Finanzaufwendungen“ enthalten.

Ausbuchung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten

Finanzielle Vermögenswerte werden ausgebucht, wenn die vertraglichen Rechte an den Cashflows erlöschen oder wenn im Wesentlichen alle Risiken und Chancen aus dem Eigentum der finanziellen Vermögenswerte übertragen werden. Finanzielle Verbindlichkeiten werden ausgebucht, wenn die vertraglich festgelegten Verpflichtungen erfüllt oder aufgehoben sind.

Die Clearstream Banking S.A. tritt im Zusammenhang mit dem Wertpapierleihesystem ASLplus als Vertragspartner bei der Wertpapierleihe auf. Dabei tritt sie rechtlich zwischen Ver- und Entleiher, ohne wirtschaftlicher Vertragspartner zu werden (durchlaufender Posten). Bei diesen Transaktionen stimmen die entliehenen und die verliehenen Wertpapiere überein. Folglich werden diese Transaktionen nicht in der Konzernbilanz erfasst.

Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten

Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden miteinander verrechnet und nur der Nettobetrag wird in der Konzernbilanz ausgewiesen, wenn ein Gruppenunternehmen gegenwärtig über ein einklagbares Recht zur Verrechnung der erfassten Beträge verfügt und entweder beabsichtigt, auf Nettobasis abzurechnen oder den finanziellen Vermögenswert zu realisieren und gleichzeitig die Verbindlichkeit zu erfüllen.

Wertminderung finanzieller Vermögenswerte

Zu jedem Bilanzstichtag wird für finanzielle Vermögenswerte, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, überprüft, ob Anzeichen für eine Wertminderung vorliegen.

Die Höhe der Wertberichtigung für einen finanziellen Vermögenswert, der zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet wird, ergibt sich aus der Differenz zwischen dem Buchwert und dem Barwert der geschätzten zukünftigen Zahlungsströme, diskontiert mit dem ursprünglichen Effektivzinssatz. Eine spätere Wertaufholung ist maximal bis zum Buchwert, der sich ohne vorherige Wertminderung ergeben hätte, zu erfassen.

Die Höhe der Wertberichtigung für einen finanziellen Vermögenswert (nicht börsennotiertes Eigenkapitalinstrument), der zu Anschaffungskosten bewertet wird, ergibt sich aus der Differenz zwischen dem Buchwert und dem Barwert der geschätzten zukünftigen Zahlungsströme, diskontiert mit einem aktuellen Marktzins. Eine spätere Wertaufholung ist nicht zulässig.

Bei zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten ermittelt sich die Wertminderung als Differenz zwischen den Anschaffungskosten und dem beizulegenden Zeitwert. Eine gegebenenfalls bereits im Eigenkapital erfasste Verringerung des beizulegenden Zeitwertes ist bei Feststellung der Wertminderung erfolgswirksam umzubuchen. Eine spätere Wertaufholung ist nur bei Fremdkapitalinstrumenten erfolgswirksam zu erfassen, wenn der Grund für die ursprünglich vorgenommene Abschreibung entfallen ist.

Finanzverbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden

Finanzverbindlichkeiten, die nicht zu Handelszwecken dienen, werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Diese Verbindlichkeiten enthalten emittierte Anleihen und Privatplatzierungen (so genannte Private Placements). Die im Zusammenhang mit der Platzierung der Finanzverbindlichkeiten angefallenen Finanzierungskosten werden, soweit sie direkt zurechenbar sind, berücksichtigt. Disagien werden periodisch abgegrenzt; sie verringern den Buchwert der Verbindlichkeiten.

Finanzverbindlichkeiten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden

Finanzinstrumente, die den Inhaber zur Rückgabe an den Emittenten gegen flüssige Mittel oder andere finanzielle Vermögenswerte berechtigen („kündbares Instrument“), stellen gemäß IAS 32.18 (b) finanzielle Verbindlichkeiten dar und werden zum beizulegenden Zeitwert bilanziert. Die Gruppe Deutsche Börse weist zum Bilanzstichtag keine kündbaren Instrumente aus; im Vorjahr waren die Anteile nicht beherrschender Gesellschafter an Avox Ltd. als kündbare Instrumente klassifiziert.

Derivative Finanzinstrumente und Absicherungsgeschäfte

Derivative Finanzinstrumente werden zur Absicherung des Zins- oder Währungsrisikos eingesetzt, das mit den Aktivitäten des Konzerns verbunden ist. Sämtliche derivative Finanzinstrumente werden zu ihrem beizulegenden Zeitwert angesetzt. Der Marktwert von Zinsswap-Vereinbarungen wird auf Grundlage von beobachtbaren aktuellen Markt-Zinssätzen ermittelt. Grundlage für die Ermittlung des Marktwertes von Devisentermingeschäften bilden die Devisenterminkurse zum Bilanzstichtag für die verbleibende Restlaufzeit.

Hedge Accounting wird bei derivativen Finanzinstrumenten angewendet, die Teil einer Sicherungsbeziehung sind, die gemäß IAS 39 als hoch wirksam eingestuft ist und für die die Voraussetzungen des IAS 39.88 erfüllt sind.

Zahlungsfluss-Absicherungsgeschäfte (Cashflow-Hedges)

Der als hoch wirksam eingestufte Teil des Gewinns oder Verlusts aus dem Sicherungsinstrument wird erfolgsneutral bilanziert. Dieser Gewinn oder Verlust passt letztlich den Wert des abgesicherten Zahlungsflusses an, d. h. dass der Gewinn oder Verlust aus dem Sicherungsinstrument erfolgswirksam erfasst wird, soweit das gesicherte Grundgeschäft in der Bilanz berücksichtigt oder erfolgswirksam ist. Der ineffektive Teil des Gewinns oder Verlusts wird sofort erfolgswirksam erfasst.

Marktwert-Absicherungsgeschäfte (Fair Value Hedges)

Der Gewinn oder Verlust aus dem Sicherungsinstrument wird zusammen mit dem Gewinn oder Verlust des gesicherten Vermögenswertes bzw. der gesicherten Verbindlichkeit (Underlying), der dem abgesicherten Risiko zuzurechnen ist, sofort erfolgswirksam erfasst. Bei Gewinn oder Verlust des gesicherten Underlying wird sein Buchwert angepasst.

Absicherungen von Nettoinvestitionen (Hedges of a Net Investment) in einen ausländischen Geschäftsbetrieb

Der effektive Teil des Gewinns oder Verlusts aus einem Sicherungsgeschäft, das als hoch wirksame Absicherung eingestuft wird, wird unmittelbar im Eigenkapital erfasst. Er wird zum Zeitpunkt der Veräußerung des ausländischen Geschäftsbetriebs erfolgswirksam erfasst. Der ineffektive Teil des Gewinns oder Verlusts wird sofort erfolgswirksam erfasst.

Derivative Finanzinstrumente, die nicht Teil einer Sicherungsbeziehung sind

Gewinne oder Verluste aus derivativen Finanzinstrumenten, die nicht Teil einer hoch wirksamen Sicherungsbeziehung sind, werden sofort in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Finanzinstrumente der Eurex Clearing AG (zentraler Kontrahent)

Die Eurex Clearing AG fungiert als zentraler Kontrahent und garantiert die Erfüllung aller Geschäfte mit Futures und Optionen an den Eurex-Börsen (Eurex Deutschland und Eurex Zürich AG). Ferner gewährleistet sie als zentraler Kontrahent die Erfüllung aller Geschäfte auf Eurex Bonds (Handelsplattform für Anleihen) und auf Eurex Repo (Handelsplattform für Pensionsgeschäfte) sowie die Erfüllung bestimmter in Aktien an der Frankfurter Wertpapierbörse (FWB) abgeschlossener Börsengeschäfte und bestimmter Kassamarktgeschäfte der Irish Stock Exchange. Des Weiteren garantiert die Eurex Clearing AG auch die Erfüllung aller OTC-Geschäfte („over the counter“, d. h. außerbörslich), die in das Handelssystem der Eurex-Börsen, Eurex Bonds, Eurex Repo, der FWB sowie der Irish Stock Exchange eingegeben werden. Die Geschäfte kommen hierbei nur zwischen der Eurex Clearing AG und einem Clearingmitglied zustande.

Kassageschäfte in Aktien über den zentralen Kontrahenten werden gemäß IAS 39.38 zum Erfüllungstag angesetzt und zeitgleich ausgebucht.

Für Produkte, die nach dem Mark-to-Market-Verfahren abgerechnet werden (Futures und Optionen auf Futures), bucht die Eurex Clearing AG börsentäglich Gewinne und Verluste aus offenen Positionen der Clearingteilnehmer. Durch die so genannte Variation Margin werden Gewinne und Verluste der offenen Futures-Positionen, die durch Marktpreisveränderungen entstehen, täglich ausgeglichen. Der Unterschied zu anderen Margin-Arten besteht darin, dass es sich hier nicht um eine zu hinterlegende Sicherheitsleistung, sondern um einen täglichen Gewinn- und Verlustausgleich in bar handelt. Aus diesem Grund werden Futures gemäß IAS 39.17 (a) und IAS 39.39 nicht in der Konzernbilanz ausgewiesen. Bei Optionen auf Futures (Future-Style-Optionen) muss die Optionsprämie in voller Höhe erst am Ende der Laufzeit oder bei Ausübung bezahlt werden. Die Optionsprämie wird in der Konzernbilanz als Forderung und Verbindlichkeit zu ihrem beizulegenden Zeitwert zum Handelstag ausgewiesen.

So genannte klassische Optionen, für die der Optionskäufer die Optionsprämie in voller Höhe beim Kauf der Option entrichten muss, werden zum beizulegenden Zeitwert in der Konzernbilanz erfasst. Entsprechend dieser Vorgehensweise werden auch Credit Default Swaps mit dem beizulegenden Zeitwert bilanziert. Forward-Geschäfte in Anleihen mit festgelegten Zinssätzen werden bis zum Erfüllungstag als Derivate mit dem beizulegenden Zeitwert in der Konzernbilanz erfasst. Die Forderungen und Verbindlichkeiten aus Repo-Geschäften werden als zu Handelszwecken gehalten eingestuft und zum beizulegenden Zeitwert bilanziert. Forderungen und Verbindlichkeiten aus Variation Margins sowie in Geld zu erbringende Sicherheitsleistungen, die am Bilanzstichtag ermittelt worden sind und erst am Folgetag gezahlt werden, werden mit ihrem Nominalwert in der Konzernbilanz ausgewiesen.

Die in der Konzernbilanz angesetzten beizulegenden Zeitwerte basieren auf den täglichen Abrechnungspreisen, die die Eurex Clearing AG nach in den Kontraktsspezifikationen festgelegten Regeln bestimmt und veröffentlicht (siehe auch die Clearingbedingungen der Eurex Clearing AG).

Sicherheiten der Eurex Clearing AG in Geld oder Wertpapieren (Collateral)

Da die Eurex Clearing AG die Erfüllung aller gehandelten Kontrakte garantiert, hat sie ein mehrstufiges Sicherheitssystem etabliert. Die zentrale Stütze des Sicherheitssystems ist die Ermittlung des Gesamtrisikos je Clearingmitglied (Margin), das durch Hinterlegung von Sicherheiten in Barmitteln oder Wertpapieren (Collateral) abgedeckt wird. Dabei werden die auf Basis aktueller Kurse errechneten Verluste und künftige mögliche Kursrisiken bis zum Zeitpunkt der nächsten Sicherheitsleistung abgedeckt.

Über diese täglich zu erbringenden Sicherheitsleistungen hinaus muss jedes Clearingmitglied Beiträge zum Clearingfonds leisten (siehe hierzu den Risikobericht im Konzernlagebericht). Sicherheiten in Geld werden in der Konzernbilanz unter der Position „Bardepots der Marktteilnehmer“ ausgewiesen, die

korrespondierenden Beträge unter „Bankguthaben mit Verfügungsbeschränkung“. Sicherheiten in Wertpapieren werden nach IAS 39.20 (b) in Verbindung mit IAS 39.37 nicht beim übertragenden Clearingmitglied ausgebucht, da die Übertragung der Wertpapiere nicht die Bedingungen für eine Ausbuchung erfüllt.

Eigene Aktien

Die zum Bilanzstichtag im Bestand der Deutsche Börse AG befindlichen eigenen Aktien werden direkt vom Konzerneigenkapital abgesetzt. Aus eigenen Aktien resultierende Gewinne oder Verluste werden gemäß IAS 32.33 ergebnisneutral ausgewiesen. Die mit dem Erwerb direkt in Zusammenhang stehenden Transaktionskosten werden als Abzug vom Konzerneigenkapital (gemindert um alle damit verbundenen Ertragsteuervorteile) bilanziert.

Sonstige kurzfristige Vermögenswerte

Forderungen, sonstige Vermögenswerte und liquide Mittel werden zum Nennbetrag angesetzt. Erkennbare Risiken sind durch angemessene Wertberichtigungen berücksichtigt.

Bankguthaben mit Verfügungsbeschränkung umfassen Bardepots von Marktteilnehmern, die größtenteils über Nacht im Wesentlichen im Rahmen von Reverse Repurchase Agreements bei Banken angelegt werden. Ferner werden unter diesem Posten liquide Mittel, die dem Clearstream-Teilkonzern zuzurechnen sind, aus Mindestreserveverpflichtungen bei Zentralbanken ausgewiesen.

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen werden gemäß IAS 19 nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren („Projected Unit Credit Method“) auf Basis versicherungsmathematischer Gutachten bewertet. Dabei werden die Verpflichtungen unter Anwendung versicherungsmathematischer Verfahren bei vorsichtiger Einschätzung der relevanten Einflussgrößen jährlich zum Bilanzstichtag bewertet. Die unter Berücksichtigung steigender Löhne und Gehälter zu erwartenden Versorgungsleistungen werden über die restliche Beschäftigungszeit der Mitarbeiter verteilt. Als Berechnungsgrundlage dienen die allgemein anerkannten Richttafeln. In Deutschland werden die von Prof. Dr. Klaus Heubeck entwickelten „Richttafeln 2005 G“ (Generationstafeln) zugrunde gelegt, modifiziert um Erhebungen des Statistischen Bundesamtes und der Deutschen Rentenversicherung aus den Jahren 2006 bis 2008.

Die Gruppe Deutsche Börse erfasst gemäß IAS 19.92 einen Teil der versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste als Ertrag bzw. Aufwand, wenn die kumulierten nicht ergebniswirksamen versicherungsmathematischen Gewinne oder Verluste je Gesellschaft und Plan am Ende des vorausgegangenen Berichtszeitraums per Saldo höher waren als 10 Prozent des Barwertes der leistungsorientierten Verpflichtungen vor Abzug des Planvermögens oder 10 Prozent des beizulegenden Zeitwertes des Planvermögens überstiegen. Der so erfasste Teil der versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste entspricht dem zuvor ermittelten Unterschiedsbetrag, dividiert durch die voraussichtliche durchschnittlich verbleibende Dienstzeit der Teilnehmer an den Altersversorgungsplänen.

Die Altersversorgung für Mitarbeiter im Konzern ist durch verschiedene Altersversorgungspläne sichergestellt, deren Einsatz in den einzelnen Ländern variiert.

Für die Mitarbeiter der Gruppe Deutsche Börse in Deutschland besteht seit dem 1. Juli 1999 ein Leistungsplan („Deferred Compensation“). Seit Einführung wurden Neuzusagen grundsätzlich nur auf Grundlage dieses Leistungsplans getätigt; die zu diesem Zeitpunkt noch bestehenden Altersversorgungswerke wurden zum 30. Juni 1999 für neue Mitarbeiter geschlossen. Mitarbeitern mit Pensionszusagen auf Grundlage der alten Versorgungsordnung wurde die Möglichkeit eingeräumt, unter Umwandlung ihrer alten Pensionsansprüche an der Deferred Compensation teilzunehmen. Für Mitglieder der Vorstände von Konzerngesellschaften bestehen Einzelzusagen.

Leitenden Angestellten in Deutschland wurde im Zeitraum vom 1. Januar 2004 bis 30. Juni 2006 die Teilnahme an folgendem Altersversorgungssystem angeboten, das auf sog. Kapitalbausteinen beruht: Basis der Versorgung ist ein jährlich zufließendes Einkommen aus Jahresfixgehalt und gezahlter variabler Vergütung. Die teilnehmenden Unternehmen stellen jedes Jahr einen Beitrag in Höhe eines bestimmten Prozentsatzes dieses versorgungsfähigen Einkommens zur Verfügung. Der Beitrag wird mit einem vom Alter abhängigen Kapitalisierungsfaktor multipliziert und ergibt so den jährlichen Kapitalbaustein. Die Summe der in den einzelnen Kalenderjahren erworbenen Kapitalbausteine ergibt das Versorgungskapital, das bei Eintritt des Versorgungsfalles in eine lebenslange Rente umgerechnet wird.

Die Mitarbeiter des Clearstream-Teilkonzerns in Luxemburg nehmen an separaten leistungsorientierten Pensionsplänen teil. Der leistungsorientierte Pensionsplan zu Gunsten der luxemburgischen Mitarbeiter des Teilkonzerns Clearstream wird durch Barzahlungen an eine „association d'épargne pension“ (ASSEP) gemäß luxemburgischem Recht finanziert. Die Beiträge müssen nicht die gesamten Rückstellungen gemäß IAS 19 abdecken, wohl aber die Pensionsrückstellungen nach luxemburgischem Recht.

Die Gruppe Deutsche Börse bedient sich zur Deckung der Pensionsverpflichtungen teilweise externer Fonds. Der jährliche Nettoversorgungsaufwand wird mit den erwarteten Erträgen des Planvermögens der Fonds verrechnet. Die leistungsorientierten Verpflichtungen werden mit dem Marktwert des Planvermögens unter Berücksichtigung noch nicht erfasster versicherungsmathematischer Gewinne und Verluste sowie noch nicht erfassten nachzuerrechnenden Dienstzeitaufwands verrechnet. Ferner sind die Pensionsverpflichtungen der Gruppe Deutsche Börse zum Teil durch eine Rückdeckungsversicherung abgesichert. Der Rückkaufswert dieser Rückdeckungsversicherung ist unter „Sonstige langfristige Vermögenswerte“ ausgewiesen.

Die Mitarbeiter der STOXX Ltd. und der Eurex Zürich AG nehmen an separaten leistungsorientierten Pensionsplänen teil. Die Mitarbeiter sind in einer Versorgungskasse der SIX Swiss Exchange AG bei der PREVAS Sammelstiftung, Zürich, versichert. Das auf die Mitarbeiter der STOXX Ltd. bzw. der Eurex Zürich AG entfallende Vermögen dieser Versorgungskasse ist als Planvermögen gemäß IAS 19 berücksichtigt.

Für Mitarbeiter, die in Deutschland, Luxemburg, der Schweiz, Tschechien, Großbritannien oder den USA arbeiten, bestehen beitragsorientierte Pläne („Defined Contribution Pension Plans“). Zudem werden Zuschüsse zu den privaten Rentenversicherungsfonds der Mitarbeiter bezahlt.

Andere langfristige fällige Leistungen an Arbeitnehmer und Vorstände (Erwerbsunfähigkeitsrente, Übergangsgelder und Hinterbliebenenversorgung) werden ebenfalls nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren bewertet. Die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste und ein nachzuerrechnender Dienstzeitaufwand werden gemäß IAS 19.127 in voller Höhe sofort erfasst.

Sonstige Rückstellungen

Rückstellungen werden gebildet, wenn die Gruppe aus einem Ereignis der Vergangenheit eine gegenwärtige Verpflichtung hat, der Abfluss von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen zur Erfüllung dieser Verpflichtung wahrscheinlich ist und eine verlässliche Schätzung der Höhe dieser Verpflichtung möglich ist. Die Höhe der Rückstellung entspricht der bestmöglichen Schätzung der Ausgabe, die nötig ist, um die Verpflichtung zum Bilanzstichtag zu erfüllen. Eine Rückstellung für Restrukturierung wird nur dann angesetzt, wenn ein detaillierter, formaler Restrukturierungsplan vorliegt und bei den Betroffenen die gerechtfertigte Erwartung geweckt wurde, dass die Restrukturierungsmaßnahmen umgesetzt werden. Dies kann durch den Beginn der Umsetzung des Plans oder die Ankündigung seiner wesentlichen Bestandteile den Betroffenen gegenüber erfolgen. Eventualverbindlichkeiten werden in der Bilanz nicht angesetzt; es sind jedoch ergänzende Angaben erforderlich, sofern die Möglichkeit eines Abflusses von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen nicht unwahrscheinlich ist.

Mitarbeiterbeteiligungsprogramm (Group Share Plan), Aktienoptionsprogramm und Aktientantiemeprogramm (ATP)

Der Group Share Plan, das Aktienoptionsprogramm und das Aktientantiemeprogramm werden gemäß IFRS 2 „Anteilsbasierte Vergütung“ bilanziert.

Group Share Plan

Im Rahmen des Group Share Plan werden Aktien zu einem Abschlag gegenüber dem Marktpreis gewährt. Die Aufwendungen für diesen Abschlag werden zum Zeitpunkt der Gewährung erfolgswirksam erfasst. Für die gewährten Optionen gelten die Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze für anteilsbasierte Vergütungstransaktionen, bei denen die Deutsche Börse AG die Wahl zwischen Barausgleich oder Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente hat. 2010 hat die Gesellschaft für die GSP-Tranchen 2004 bis 2006 einen Beschluss zum Barausgleich getroffen. Entsprechend bewertet die Gruppe Deutsche Börse seit dem genannten Beschluss die GSP-Aktien als aktienbasierte Vergütungstransaktion mit Barausgleich. Die Aufwendungen für die Bezugsrechte werden anhand eines Optionspreismodells (Fair Value-Bewertung) ermittelt und im Personalaufwand erfasst.

Die Kosten der GSP-Aktien, die den Mitarbeitern der US-amerikanischen Tochtergesellschaft International Securities Exchange Holdings, Inc. mit einem Abschlag angeboten werden, werden zum Zeitpunkt der Gewährung erfolgswirksam erfasst. Für die gewährten GSP-Aktien gelten die Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze für anteilsbasierte Vergütungstransaktionen mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente. Die GSP-Aktien werden mit dem Fair Value zum Gewährungsstichtag bewertet und über den Erdienungszeitraum von drei Jahren erfolgswirksam erfasst, wobei das Konzerneigenkapital entsprechend erhöht wird.

Aktienoptionsprogramm

Für die gewährten Optionen gelten die Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze für anteilsbasierte Vergütungstransaktionen mit Barausgleich. Die Kosten der Optionen werden anhand eines Optionspreismodells (Fair Value-Bewertung) ermittelt und erfolgswirksam im Personalaufwand erfasst.

Aktientantiemeprogramm (ATP)

Für die ATP-Aktien gelten grundsätzlich die Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze für anteilsbasierte Vergütungstransaktionen, bei denen die Deutsche Börse AG die Wahl zwischen Barausgleich oder Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente hat. 2009 hatte die Gesellschaft erstmals beschlossen, die im Geschäftsjahr 2010 fällige ATP-Tranche in bar zu begleichen. Im Jahr 2010 wurde für die im Geschäftsjahr 2011 fällige Tranche ebenfalls der Beschluss eines Barausgleiches gefasst. Vor diesem Hintergrund ergibt sich gemäß IFRS 2 eine gegenwärtige Annahme, dass alle ATP-Aktien durch Barausgleich beglichen werden. Entsprechend bewertet die Gruppe Deutsche Börse die ATP-Aktien als aktienbasierte Vergütungstransaktionen mit Barausgleich. Die Kosten der Bezugsrechte werden anhand eines Optionspreismodells (Fair Value-Bewertung) ermittelt und erfolgswirksam im Personalaufwand erfasst.

Für den Vorstand der Deutsche Börse AG wurde seit dem Geschäftsjahr 2010 eine gesonderte variable Aktienvergütung vereinbart. Ausgehend von dem zu Beginn des Geschäftsjahres festgelegten 100-Prozent-Zielwert der Aktientantieme wird für jedes Vorstandsmitglied die entsprechende Anzahl an virtuellen Aktien auf Basis des durchschnittlichen Aktienkurses der Deutsche Börse AG-Aktie der vorangegangenen zwei Monate ermittelt. Der spätere Auszahlungsbetrag der Aktientantieme bemisst sich in Abhängigkeit von der Entwicklung der relativen Shareholder Returns und der Entwicklung des Kurses der Deutsche Börse AG-Aktie. Die Begleichung der Ansprüche aus diesem Aktientantiemeprogramm erfolgt nach Ablauf des dreijährigen Performance-Zeitraums durch Barausgleich.

Latente Steuern

Die latenten Steuern werden entsprechend IAS 12 auf Basis der bilanzorientierten Methode ermittelt. Temporäre Differenzen zwischen dem steuerlichen Wertansatz und dem Wertansatz nach IFRS, die bei der künftigen Nutzung bzw. Veräußerung von Aktiva oder bei der Erfüllung von Verbindlichkeiten zu steuerlichen Be- oder Entlastungen führen, werden der Ermittlung der latenten Steuern zugrunde gelegt. Auf Differenzen, die aus dem Ansatz eines Geschäfts- oder Firmenwertes entstehen, werden latente Steuern nur gebildet, soweit der Geschäfts- oder Firmenwert derivativ erworben wurde.

Die Abgrenzungen werden mit den Steuersätzen berechnet, die bei Umkehr der zeitlich befristeten Unterschiede nach heutigen Verhältnissen zu erwarten sind und die bis zum Bilanzstichtag gültig oder angekündigt sind. Auf noch nicht genutzte steuerliche Verlustvorträge werden aktive latente Steuern nur in dem Umfang gebildet, in dem es wahrscheinlich ist, dass ein künftiges zu versteuerndes Ergebnis zur Verfügung stehen wird. Latente Steueransprüche und Steuerschulden werden saldiert, wenn ein einklagbares Recht zur Aufrechnung tatsächlicher Steuererstattungsansprüche gegen tatsächliche Steuerschulden besteht und sie sich auf Ertragsteuern beziehen, die von der gleichen Steuerbehörde erhoben werden.

Leasing

Leasingverträge werden entweder als Operating-Leasingverhältnis oder als Finanzierungs-Leasingverhältnis klassifiziert. Als Finanzierungs-Leasingverhältnis wird ein Vertrag beurteilt, wenn alle wesentlichen mit dem Eigentum verbundenen Risiken und Chancen des Vermögenswertes vom Leasinggeber auf den Leasingnehmer übertragen werden. In den übrigen Fällen handelt es sich um Operating-Leasingverhältnisse.

Leasinggegenstände und die zugehörigen Verbindlichkeiten werden mit dem niedrigeren Wert aus beizulegendem Zeitwert und dem Barwert der Mindestleasingraten angesetzt, sofern die Voraussetzungen für Finanzierungsleasing vorliegen. Der Leasinggegenstand wird über die wirtschaftliche Nutzungsdauer bzw. die kürzere Vertragslaufzeit linear abgeschrieben. In den Folgeperioden wird die Verbindlichkeit nach der Effektivzinsmethode bewertet.

Aufwendungen, die im Zusammenhang mit Operating-Leasingverträgen anfallen, werden in der Periode ihres Anfalls linear erfolgswirksam erfasst.

Währungsumrechnung

Gemäß IAS 21 werden Transaktionen in einer Fremdwährung mit dem zum Zeitpunkt des Geschäftsvorfalles gültigen Wechselkurs umgerechnet.

Zum Bilanzstichtag werden monetäre Bilanzposten in Fremdwährung zum Devisenkurs am Bilanzstichtag bewertet und nicht monetäre Bilanzposten, die zu ihren historischen Anschaffungs- oder Herstellungskosten bilanziert werden, zum Kurs am Tag des Geschäftsvorfalles. Nicht monetäre, mit ihrem beizulegenden Zeitwert bewertete Bilanzposten werden zu dem Kurs umgerechnet, der am Tag der Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes gültig ist. Währungsdifferenzen werden, sofern keine Sicherungsgeschäfte abgeschlossen werden, als sonstiger betrieblicher Aufwand oder Ertrag in der Periode erfasst, in der sie entstanden sind. Gewinne und Verluste aus einem monetären Posten, der Teil einer Nettoinvestition in einem ausländischen Geschäftsbetrieb ist, werden erfolgsneutral in die Position „Angesammelte Gewinne“ eingestellt.

Konsolidierung

In den Konzernabschluss der Deutsche Börse AG werden alle Tochterunternehmen einbezogen, die von der Deutsche Börse AG direkt oder indirekt beherrscht werden. Diese Voraussetzung ist grundsätzlich erfüllt, wenn die Deutsche Börse AG unmittelbar oder mittelbar über mehr als die Hälfte der Stimmrechte verfügt oder auf andere Weise die Finanz- und Geschäftspolitik des anderen Unternehmens bestimmen kann.

Die erstmalige Einbeziehung von Tochterunternehmen im Rahmen von Unternehmenszusammenschlüssen erfolgt nach der Erwerbsmethode. Die identifizierten Vermögenswerte, Schulden und Eventualschulden des erworbenen Unternehmens werden zu ihren zum Erwerbszeitpunkt gültigen beizulegenden Zeitwerten angesetzt. Eine positive Differenz zwischen den Anschaffungskosten und dem erworbenen Anteil am beizulegenden Nettozeitwert der identifizierbaren Netto-Vermögenswerte der Tochtergesellschaft wird als Geschäftswert bilanziert. Nach dem erstmaligen Ansatz wird der Geschäftswert zu den Anschaffungskosten abzüglich kumulierter Wertminderungsaufwendungen bewertet.

Forderungen und Verbindlichkeiten zwischen den einbezogenen Gesellschaften werden gegeneinander aufgerechnet. Erträge und Aufwendungen aus konzerninternen Transaktionen werden miteinander verrechnet. Zwischenergebnisse aus konzerninternen Lieferungen und Leistungen werden eliminiert, ebenso die innerhalb der Gruppe ausgeschütteten Dividenden. Steuern auf Konsolidierungsvorgänge werden dann abgegrenzt, wenn sich der abweichende Steueraufwand in späteren Geschäftsjahren voraussichtlich wieder ausgleicht.

Auf Konzernfremde entfallende Anteile am Eigenkapital werden unter dem „Ausgleichsposten für Anteile nicht beherrschender Gesellschafter“ im Eigenkapital ausgewiesen. Sofern sie als „kündbares Instrument“ einzustufen sind, werden sie als Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Die funktionale Währung der Deutsche Börse AG ist der Euro. Beteiligungen an Tochterunternehmen außerhalb der EWU sowie das Eigenkapital der Beteiligungsunternehmen werden zu historischen Wechselkursen umgerechnet. Vermögenswerte und Schulden aus Gesellschaften, deren funktionale Währung nicht der Euro ist, werden zum Stichtagskurs in Euro umgerechnet. In Übereinstimmung mit IAS 21 werden die Positionen der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung zu durchschnittlichen Wechselkursen umgerechnet. Daraus resultierende Währungsdifferenzen werden erfolgsneutral in der Position „Angesammelte Gewinne“ eingestellt. Zum Zeitpunkt der Veräußerung eines Tochterunternehmens werden die kumulativen Währungsdifferenzen, die auf dieses Tochterunternehmen entfallen und in den angesammelten Gewinnen erfasst wurden, im Konzernergebnis in der gleichen Periode erfasst, in der auch der Gewinn oder Verlust aus der Entkonsolidierung erfasst wird.

Folgende für die Gruppe Deutsche Börse wesentliche Wechselkurse zum Euro wurden angewandt:

Umrechnungskurse

		Durchschnittlicher Kurs 2010	Durchschnittlicher Kurs 2009	Schlusskurs am 31.12.2010	Schlusskurs am 31.12.2009
Schweizer Franken	CHF	1,3338	1,5094	1,2499	1,4858
US-Dollar	USD (US\$)	1,3153	1,4092	1,3342	1,4413
Tschechische Kronen	CZK	25,2213	26,2347	25,0554	26,4224

Geschäfts- oder Firmenwerte, die mit dem Erwerb eines ausländischen Geschäftsbetriebs in Zusammenhang stehen, sowie jegliche am beizulegenden Zeitwert ausgerichtete Anpassungen der Buchwerte der Vermögenswerte und Schulden, die aus der Erstkonsolidierung stammen, werden in der funktionalen Währung des ausländischen Geschäftsbetriebs angegeben und zum Stichtagskurs umgerechnet.

Schätzungen, Bewertungsunsicherheiten und Ermessensentscheidungen

Im Rahmen der Anwendung von Bilanzierungsgrundsätzen, beim Bilanzausweis und der Erfassung von Erträgen und Aufwendungen muss der Vorstand Ermessensentscheidungen und Schätzungen vornehmen. Anpassungen in diesem Zusammenhang werden in der Periode der Änderung sowie gegebenenfalls in folgenden Perioden berücksichtigt.

Erläuterung 13 enthält Informationen zu den getroffenen Annahmen im Rahmen der jährlichen Wertminderungsprüfung der aktivierten Geschäfts- oder Firmenwerte und der immateriellen Vermögenswerte mit unbegrenzter Nutzungsdauer. Hierbei dienen die jeweiligen Unternehmensplanungen als Basis für die Beurteilung der Wertminderung. Im Rahmen dieser Planungen werden Annahmen über die künftige Ertrags- und Aufwandsentwicklung der Zahlungsmittel generierenden Einheiten getroffen. Sofern die tatsächliche Entwicklung von diesen Annahmen abweicht, können sich Anpassungen ergeben.

Im Rahmen der Bilanzierung von Pensionsrückstellungen und ähnlichen Verpflichtungen müssen bestimmte versicherungsmathematische Annahmen (z. B. Diskontierungszinssatz, Fluktuationsrate) getroffen werden, um deren Wert zu ermitteln (siehe auch weiter oben). Erläuterung 25 zeigt die Barwerte der Verpflichtungen zum jeweiligen Bilanzstichtag. Diese Werte können sich z. B. aufgrund veränderter wirtschaftlicher Rahmenbedingungen erheblich ändern und damit einen wesentlichen Effekt auf die bisher gebildeten Rückstellungen haben. Dieser Effekt wird jedoch durch die Anwendung der Korridormethode gemildert.

Die Unternehmen der Gruppe Deutsche Börse sind Gegenstand von Rechtsstreitigkeiten. Solche Rechtsstreitigkeiten können zu Zahlungen durch Unternehmen der Gruppe führen. Wenn ein Abfluss von Ressourcen wahrscheinlich ist, werden Rückstellungen angesetzt, die auf einer Schätzung des wahrscheinlichsten Betrags basieren, der notwendig ist, um der Verpflichtung nachzukommen. Das Management der Gesellschaft muss beurteilen, ob die mögliche Verpflichtung aus Ereignissen der Vergangenheit resultiert, die Eintrittswahrscheinlichkeit eines Mittelabflusses evaluieren sowie dessen Höhe einschätzen. Da der Ausgang eines Rechtsstreits immer unsicher ist, wird die Beurteilung kontinuierlich überprüft.

Erläuterung 45 enthält Angaben zum Bewertungsmodell für die Optionen und Bezugsrechte. Sofern die Schätzungen der eingehenden Bewertungsparameter von den tatsächlichen Werten abweichen, die zum Zeitpunkt der Ausübung der Optionen und Bezugsrechte vorliegen, sind Anpassungen erforderlich, die bezogen auf die aktienbasierten Vergütungstransaktionen mit Barausgleich in der jeweiligen Berichtsperiode in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung erfasst werden.

Ferner wird im Rahmen der Bildung von Drohverlustrückstellungen für Mietaufwendungen die wahrscheinliche Inanspruchnahme geschätzt (siehe Erläuterung 27). Bei der Bildung von personalbezogenen Restrukturierungsrückstellungen wurden bestimmte Annahmen, z. B. über Fluktuationsrate, Diskontierungssatz und Gehaltstrends, getroffen. Sofern die tatsächlichen Werte von diesen Annahmen abweichen, können sich Anpassungen ergeben.

Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

4. Umsatzerlöse

Zusammensetzung der externen Umsatzerlöse pro Segment

	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Xetra		
Xetra-Handelserlöse	102,5	93,0
Clearing- und Abwicklungserlöse	45,2	47,8
Parkett-Handelserlöse	23,4	21,4
Connectivity	20,5	17,9
Scoach-Handelserlöse	0	46,3
Sonstige Umsatzerlöse	30,7	24,6
Zugeordnete IT-Erlöse	40,0	41,1
	262,3	292,1
Eurex		
Erlöse aus Aktienindexderivaten	378,9	358,9
Erlöse aus Zinsderivaten	182,0	149,9
Erlöse aus US-Optionen (ISE)	112,9	153,7
Erlöse aus Aktienderivaten	45,6	41,8
Sonstige Umsatzerlöse	110,2	99,7
Zugeordnete IT-Erlöse	29,1	34,4
	858,7	838,4
Clearstream		
Depotverwahrungserlöse	451,8	441,1
Transaktionserlöse	118,4	114,2
Erlöse aus Global Securities Financing	68,1	68,6
Sonstige Umsatzerlöse	102,2	96,9
Zugeordnete IT-Erlöse	20,2	21,9
	760,7	742,7
Market Data & Analytics		
Kursvermarktungserlöse	142,9	141,1
STOXX	30,9	0
Sonstige Umsatzerlöse	50,8	47,4
	224,6	188,5
Summe	2.106,3	2.061,7

Die Umsatzerlöse von Xetra und Eurex bestehen hauptsächlich aus Handels- und Clearingerlösen, die bei Xetra als Entgelt pro ausgeführter Order und abhängig vom Orderwert bzw. bei Eurex pro Kontrakt in Rechnung gestellt werden. Die Handels- und Clearingerlöse des Segments Eurex entsprechen vertragsgemäß 85 Prozent der von der Eurex Clearing AG in Rechnung gestellten Transaktionsentgelte. Die verbleibenden 15 Prozent werden an die SIX Swiss Exchange AG weitergeleitet und sind nicht im Konzernabschluss der Gruppe Deutsche Börse enthalten.

Die Umsatzerlöse im Segment Xetra betragen 262,3 Mio. € (2009: 292,1 Mio. €); das entspricht einem Anstieg um 7 Prozent, bereinigt um den Effekt der Entkonsolidierung der Scoach Holding S.A. Ursache für diese positive Entwicklung war der Anstieg der Handelsvolumina auf Xetra und dem Frankfurter Parkett um 17 Prozent. Durch Preissenkungen, die 2009 und 2010 umgesetzt wurden, wurde der Anstieg der Handelsvolumina teilweise kompensiert.

Der Anstieg der Umsatzerlöse um 2 Prozent auf 858,7 Mio. € (2009: 838,4 Mio. €) im Segment Eurex erklärt sich aus den um 21 Prozent auf 182,0 Mio. € gestiegenen Erlösen aus Zinsprodukten (2009: 149,9 Mio. €) und den um 6 Prozent auf 378,9 Mio. € gestiegenen Erlösen aus Indexprodukten (2009: 358,9 Mio. €), die zusammen die negative Entwicklung der Optionserlöse bei der ISE (-27 Prozent auf 112,9 Mio. €; 2009: 153,7 Mio. €) kompensieren konnten. Der Anstieg der Zinsprodukte resultiert aus der um 23 Prozent auf 574,8 Mio. gestiegenen Zahl der gehandelten Kontrakte (2009: 465,7 Mio. gehandelte Kontrakte). Das Wachstum bei Indexprodukten ist auf die Verschiebung von Aktienindexoptionen (niedrigerer Durchschnittspreis) zu Aktienindex-Futures (höherer Durchschnittspreis) sowie eine starke Steigerung der Index Dividend Produkte (um 77 Prozent gegenüber 2009) zurückzuführen.

Die Umsatzerlöse des Segments Clearstream lagen mit 760,7 Mio. € (2009: 742,7 Mio. €) um 2 Prozent über denen des Vorjahres. Die Erlöse aus dem Verwahrgeschäft stiegen um 2 Prozent auf 451,8 Mio. € (2009: 441,1 Mio. €). Dies resultiert aus dem um 5 Prozent auf 10.897,4 Mrd. € (2009: 10.345,7 Mrd. €) gestiegenen durchschnittlichen Verwahrvolumen. Die Transaktionserlöse stiegen nur um 4 Prozent auf 118,4 Mio. € (2009: 114,2 Mio. €); die Transaktionen stiegen hingegen um 14 Prozent auf 116,4 Mio. (2009: 102,0 Mio. €). Gründe hierfür waren zum einen die Preissenkungen für die Abwicklung von deutschen Wertpapieren zum 1. Juli 2009 und zum anderen der gesunkene Anteil von Transaktionen auf höher bepreisten externen Verbindungen.

Im vergangenen Jahr stiegen die Umsatzerlöse von Market Data & Analytics um 19 Prozent auf 224,6 Mio. € (2009: 188,5 Mio. €). Der Anstieg ist im Wesentlichen auf die seit dem 1. Januar 2010 voll konsolidierte STOXX Ltd. (30,9 Mio. €) zurückzuführen.

5. Nettozinserträge aus dem Bankgeschäft

Zusammensetzung der Nettozinserträge aus dem Bankgeschäft

	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Kredite und Forderungen	101,8	133,9
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	-66,0	-86,4
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	27,4	44,7
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte oder finanzielle Verbindlichkeiten:		
Zinserträge	7,1	8,4
Zinsaufwendungen	-7,1	-13,1
Zinserträge – Zinsswaps – Cashflow-Hedges	0	16,9
Zinserträge – Zinsswaps – Fair Value Hedges	0,9	2,3
Zinsaufwendungen – Zinsswaps – Cashflow-Hedges	0	-3,8
Zinsaufwendungen – Zinsswaps – Fair Value Hedges	-4,7	-5,5
Summe	59,4	97,4

Die Nettozinserträge aus dem Bankgeschäft sanken um 39 Prozent auf 59,4 Mio. €.

Die Nettozinserträge aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten oder finanziellen Verbindlichkeiten resultieren aus zu Handelszwecken gehaltenen Derivaten.

6. Sonstige betriebliche Erträge

Zusammensetzung der sonstigen betrieblichen Erträge

	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Erträge aus Geschäftsbesorgung	23,7	27,7
Erträge aus dem Verkauf von Beteiligungen und Tochterunternehmen	10,7	7,0
Erträge aus Währungsdifferenzen	6,6	10,1
Erträge aus dem Verkauf von Anleihen	6,0	0
Mieterträge aus Untervermietung	4,1	5,3
Beendigung der Haftpflichtversicherung für Vermögensschäden	0	66,7
Übrige	9,9	13,8
Summe	61,0	130,6

Die Erträge aus Geschäftsbesorgung stammen überwiegend aus dem Betrieb des Terminmarktes Eurex Zürich für die SIX Swiss Exchange AG.

Die Erträge aus dem Verkauf von Beteiligungen und Tochterunternehmen in Höhe von 10,7 Mio. € (2009: 7,0 Mio. €) resultieren aus dem Verkauf der 77-Prozent-Beteiligung an Avox Ltd. Anfang Juli 2010 (2009: Verschmelzung von The Clearing Corporation Inc. mit der ICE U.S. Trust Holding Company LP).

Zu den Mieterträgen aus Untervermietung siehe Erläuterung 44.

Die übrigen sonstigen betrieblichen Erträge betreffen u. a. Kooperations- und Schulungserlöse, den Mitarbeiteranteil für Firmenwagen sowie Bewertungskorrekturen.

7. Personalaufwand

Zusammensetzung des Personalaufwands

	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Löhne und Gehälter	403,6	328,0
Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	98,4	66,3
Summe	502,0	394,3

Der Aufwand für Löhne und Gehälter stieg im Jahr 2010 um 23 Prozent auf 403,6 Mio. € (2009: 328,0 Mio. €). Hierin sind Kosten für Effizienzprogramme in Höhe von 77,6 Mio. € (2009: –16,2 Mio. €) enthalten. Bereinigt um diese Kosten sank der Aufwand für Löhne und Gehälter um 5 Prozent. Der Rückgang resultiert in erster Linie aus der im Vorjahr enthaltenen Abfindung für den ehemaligen Chief Financial Officer in Höhe von 5,8 Mio. €, in die ein Ausgleich für die nicht mehr erfolgte Gewährung einer variablen Vergütung für das Jahr 2008 sowie für den Zeitraum bis 30. April 2009 eingeflossen ist. Weitere Ursachen für den gesunkenen Aufwand sind der Rückgang der aktienbasierten Vergütung um 6,2 Mio. €, einer erhöhten Kapitalisierung und Einsparungen aufgrund der Effizienzprogramme. Demgegenüber stehen die erstmals im Geschäftsjahr 2010 enthaltenen Löhne und Gehälter für Mitarbeiter der STOXX Ltd. in Höhe von 5,6 Mio. €.

Die sozialen Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung sind um 48 Prozent auf 98,4 Mio. € (2009: 66,3 Mio. €) gestiegen. Sie enthalten Kosten für Effizienzprogramme in Höhe von 23,9 Mio. € (2009: null). Bereinigt um diese Kosten stieg der Aufwand für soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung um 12 Prozent. Davon entfielen 24,2 Mio. € (2009: 24,1 Mio. €) auf Zahlungen für leistungsorientierte Versorgungspläne. Die Pensionsaufwendungen für leistungsorientierte Versorgungspläne sind auf 23,9 Mio. € gestiegen (2009: 17,8 Mio. €). Für Details zu den leistungsorientierten Versorgungsplänen siehe Erläuterung 25.

8. Sonstige betriebliche Aufwendungen

Zusammensetzung der sonstigen betrieblichen Aufwendungen

	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Kosten für IT-Dienstleister und sonstige Beratung	124,6	114,2
EDV-Kosten	81,4	91,9
Raumkosten	72,6	93,8
Nicht abzugsfähige Vorsteuer	34,3	33,6
Werbe- und Marketingkosten	16,6	19,2
Reise-, Bewirtungs- und Repräsentationsaufwendungen	15,5	15,6
Aufwendungen aus Geschäftsbesorgungsverträgen	14,9	22,2
Versicherungen, Beiträge und Gebühren	11,6	12,1
Aufwendungen aus Währungsdifferenzen	8,8	5,8
Personalnebenkosten und freiwillige soziale Leistungen	8,6	10,0
Vergütung des Aufsichtsrats	4,5	5,1
Übrige	21,3	9,9
Summe	414,7	433,4

Die Kosten für IT-Dienstleister und sonstige Beratung betreffen im Wesentlichen Aufwendungen im Zusammenhang mit der Entwicklung von Software. Eine Analyse der Entwicklungskosten ist in Erläuterung 9 ausgewiesen. Ferner enthalten diese Kosten Aufwendungen für strategische und rechtliche Beratungsdienstleistungen sowie für Prüfungstätigkeiten.

Das Gesamthonorar für den Abschlussprüfer setzt sich wie folgt zusammen:

Zusammensetzung der Abschlussprüferhonorare

	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Abschlussprüfung	1,8	2,2
Steuerberatungsleistungen	1,2	0,5
Sonstige Bestätigungs- oder Bewertungsleistungen	0,2	0,2
Sonstige Leistungen	0,8	1,2
Summe	4,0	4,1

Raumkosten betreffen hauptsächlich die Kosten für das Bereitstellen von Büroflächen. Darin enthalten sind Mieten, Instandhaltung, Bewachung, Energie, Reinigung sowie sonstige Raumkosten. Der Rückgang resultiert größtenteils aus der niedrigeren Rückstellung für Drohverluste und Rückbau für die Neue Börse am Standort Frankfurt am Main (2010: –5,1 Mio. €; 2009: 18,9 Mio. €).

EDV-Betriebskosten enthalten die Kosten für Miete, Leasing und Wartung von Hard- und Software sowie die Kommunikationskosten (Netzwerkkosten). Der Rückgang um 11 Prozent im Berichtsjahr basiert auf Mehraufwendungen für Systemumstellungen im Bereich Bürokommunikation, dem Betrieb des ISE-Systems und auf einer Drohverlustrückstellung für das System Eurex Credit Clear im Vorjahr.

Die nicht abzugsfähige Vorsteuer ist im Wesentlichen eine Folge der umsatzsteuerfreien Handels- und Clearingentgelte aus dem Segment Eurex sowie der umsatzsteuerfreien Dienstleistungsentgelte im Zahlungsverkehr.

Aufwendungen aus Geschäftsbesorgungsverträgen enthalten die Kosten der SIX Swiss Exchange AG, die Dienstleistungen für den Teilkonzern Eurex und die Scoach Schweiz AG erbringt. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr resultiert aus der Entkonsolidierung der Scoach Schweiz AG.

Die übrigen sonstigen betrieblichen Aufwendungen bestehen u. a. aus Lizenzentgelten, Spenden, Nebenkosten des Geldverkehrs, Kosten aus Fehlbearbeitung, Aufwendungen für Instandhaltung, Fremdarbeiten sowie Verlusten aus dem Abgang von langfristigen Vermögenswerten.

9. Forschungs- und Entwicklungskosten

Die Aufwendungen betreffen ausschließlich Entwicklungskosten für selbst erstellte Software. Es handelt sich in den einzelnen Segmenten um folgende Systeme oder Projekte:

Forschungs- und Entwicklungskosten

	Gesamtaufwand für Softwareerstellung		davon aktiviert	
	2010 Mio. €	2009 ¹⁾ Mio. €	2010 Mio. €	2009 ¹⁾ Mio. €
Xetra				
Xetra-Software	2,9	3,9	1,2	1,7
Neue Handelsplattform Xetra/Eurex	1,1	0	0	0
CCP-Releases	4,3	4,9	1,0	3,1
	8,3	8,8	2,2	4,8
Eurex				
Eurex-Software	10,0	13,8	0	5,9
Neue Handelsplattform Xetra/Eurex	5,0	0	1,9	0
Neue Handelsplattform ISE	26,1	15,7	20,7	12,3
	41,1	29,5	22,6	18,2
Clearstream				
Collateral Management and Settlement	28,7	25,1	14,5	8,1
Custody	9,9	14,0	3,4	1,3
Connectivity	4,1	2,4	0	0,2
Investmentfonds	4,3	4,1	1,5	0
	47,0	45,6	19,4	9,6
Market Data & Analytics				
CEF Daten-Feeds	1,6	4,0	0,1	0
Andere	0,5	0,3	0,4	0,3
	2,1	4,3	0,5	0,3
Forschungsaufwand	0,4	1,0	0	0
	0,4	1,0	0	0
Summe	98,9	89,2	44,7	32,9

1) Mit der Umstellung der Segmentberichterstattung (siehe Erläuterung 41) entfallen die Gewinnaufschläge auf Anwendungsentwicklung. Aus Gründen der Vergleichbarkeit wurden die Vorjahreszahlen entsprechend angepasst.

10. Beteiligungsergebnis

Zusammensetzung des Beteiligungsergebnisses

	2010 Mio. €	2009 Mio. €
At-Equity-Ergebnis assoziierter Unternehmen		
Scoach Holding S.A.	7,2	0
Direct Edge Holdings, LLC	4,1	-19,4
European Energy Exchange AG	4,0	9,3
Tradegate AG Wertpapierhandelsbank	0,2	0
Deutsche Börse Commodities GmbH	0,1	0,1
STOXX Ltd.	0	10,2
Summe Erträge aus At-Equity-Bewertung	15,6	0,2
Link-Up Capital Markets, S.L.	-1,0	-0,4
Andere	-0,3	-1,7
Summe der negativen Erfolgsbeiträge¹⁾ aus At-Equity-Bewertung assoziierter Unternehmen	-1,3	-2,1
Ergebnis assoziierter Unternehmen	14,3	-1,9
Ergebnis anderer Unternehmen	-2,1	-2,9
Beteiligungsergebnis	12,2	-4,8

1) Einschließlich Wertminderungen (siehe Erläuterung 15)

Im Ergebnis assoziierter Unternehmen wurden im Geschäftsjahr 2010 keine Wertminderungsaufwendungen (2009: 27,4 Mio. €) erfasst. Aufgrund der Beteiligungen an assoziierten Unternehmen sind im Berichtsjahr Dividenden in Höhe von 6,2 Mio. € (2009: 11,1 Mio. €) zugeflossen.

Das Ergebnis anderer Unternehmen enthält Dividenden in Höhe von 1,1 Mio. € (2009: 0,4 Mio. €) sowie Wertminderungsaufwendungen in Höhe von 3,2 Mio. € (2009: 3,3 Mio. €) für Beteiligungen, die zur Veräußerung verfügbar gehalten werden.

11. Finanzergebnis

Zusammensetzung der Finanzerträge

	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Zinsen aus Reverse Repurchase Agreements der Kategorie „Kredite und Forderungen“	16,6	40,2
Zinsähnliche Erträge aus zu Sicherungszwecken gehaltenen Derivaten	2,1	0,7
Zinsen aus Bankguthaben der Kategorie „Kredite und Forderungen“	1,0	6,6
Zinsähnliche Erträge aus der Bewertung von zu Handelszwecken gehaltenen Derivaten	0,5	0,3
Erträge aus zur Veräußerung verfügbaren Wertpapieren	0,3	0,3
Sonstige Zinsen und zinsähnliche Erträge	3,5	2,9
Summe	24,0	51,0

Aufgrund des anhaltend niedrigen Zinsniveaus und der rückläufigen durchschnittlichen Volumina der angelegten Gelder sind die Zinserträge aus Reverse Repurchase Agreements im Vergleich zum Vorjahr um 59 Prozent gesunken (2009: um 76 Prozent gesunken). Neben der fortgeführten konservativen Anlagepolitik der Gruppe Deutsche Börse führten auch diese Faktoren zu einem Rückgang der Zinsen aus Bankguthaben der Kategorie „Kredite und Forderungen“.

Zusammensetzung der Finanzaufwendungen

	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Zinsen auf langfristige Ausleihungen ¹⁾	95,8	93,4
Zinsen auf Steuern	22,5	0
Auf die Bardepots der Eurex-Teilnehmer gezahlte Zinsen	3,9	26,6
Zinsen für kurzfristige Verbindlichkeiten ¹⁾	2,6	4,0
Folgebewertung von zu Handelszwecken gehaltenen Derivaten	2,2	2,6
Transaktionskosten für langfristige Verbindlichkeiten ¹⁾	1,9	1,6
Zinsähnlicher Aufwand aus Währungsdifferenzen aus Verbindlichkeiten ¹⁾	0,8	0
Zinsähnliche Aufwendungen für zu Sicherungszwecken gehaltene Derivate	0	0,6
Sonstige Kosten	2,5	1,9
Summe	132,2	130,7

1) Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet

Aus den oben genannten Gründen sind auch die auf die Bardepots der Eurex-Teilnehmer gezahlten Zinsen im Vergleich zum Vorjahr deutlich gesunken. Die Zinsen auf Steuern betreffen erwartete Zinsaufwendungen im Zusammenhang mit Steuernachzahlungen und steuerlichen Außenprüfungen. Die sonstigen Kosten enthalten Bereitstellungsprovisionen für Kreditlinien.

12. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

Zusammensetzung der Steuern vom Einkommen und vom Ertrag (Hauptbestandteile)

	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Tatsächliche Ertragsteuern auf das Ergebnis:		
des laufenden Jahres	249,3	288,2
aus früheren Jahren	- 18,9	18,6
Latenter Steuerertrag auf temporäre Differenzen	- 205,9	- 219,9
Summe	24,5	86,9

Um die latenten Steuern für die deutschen Gesellschaften zu berechnen, wurden im Berichtsjahr Steuersätze von 26 bis 31 Prozent (2009: 26 bis 32 Prozent) verwendet. Diese berücksichtigen die Gewerbesteuer mit Hebesätzen von 280 bis 460 Prozent (2009: 280 bis 460 Prozent) auf den Steueremessbetrag von 3,5 Prozent (2009: 3,5 Prozent), die Körperschaftsteuer mit 15 Prozent (2009: 15 Prozent) und den Solidaritätszuschlag von 5,5 Prozent (2009: 5,5 Prozent) auf die Körperschaftsteuer.

Für die luxemburgischen Gesellschaften wurde ein Steuersatz von 28,59 Prozent (2009: 28,59 Prozent) verwendet. Dieser berücksichtigt die Gewerbeertragsteuer mit einem Satz von 6,75 Prozent (2009: 6,75 Prozent) und die Körperschaftsteuer mit einem Satz von 22 Prozent (2009: 22 Prozent).

Für die Gesellschaften in Großbritannien, Portugal, Singapur, der Schweiz, Spanien, Tschechien und den USA wurden Steuersätze von 17 bis 45 Prozent (2009: 20 bis 45 Prozent) angewandt.

Die folgende Übersicht weist die Wertansätze der aktiven und passiven Bilanzposten für latente Steuern sowie die damit im Zusammenhang stehenden erfolgswirksamen und erfolgsneutralen Steuerauswendungen aus.

Zusammensetzung der latenten Steuern

	Latente Steueransprüche		Latente Steuerschulden		Währungs- differenzen	Latenter Steueraufwand/ (-ertrag)		Erfolgsneutraler Steueraufwand/ (-ertrag)	
	2010 Mio. €	2009 Mio. €	2010 Mio. €	2009 Mio. €		2010 Mio. €	2009 Mio. €	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Pensionsrückstellungen und ähnliche Verpflichtungen	15,4	12,3	0	0	-0,2	-2,9	-3,3	0	0
Sonstige Rückstellungen	15,1	20,5	0	0	-1,0	6,4	-9,8	0	0
Verzinsliche Verbindlichkeiten	0	0	-1,1	-1,6	0	-0,5	-0,4	0	0
Immaterielle Vermögenswerte	0	0	-7,0	-11,5	0	-4,5	0,1	0	0
Immaterielle Vermögenswerte aus Kaufpreisallokation	0	0	-275,8	-450,1	30,0	-204,3 ¹⁾	-206,1 ¹⁾	0	0
Langfristige Vermögenswerte	0	0	-2,4	-3,3	0	-0,9	0,7	0	0
Wertpapiere	0	0	-2,4	-5,9	0	0,5	-0,6	-4,0 ²⁾	-0,6 ²⁾
Sonstige langfristige Vermögenswerte	0	0	-2,6	-0,6	0	0,3	-0,6	1,7 ²⁾	0
Sonstige	0	0	0	0	0	0	0,1	0	0
Währungsdifferenzen	0	3,0	-29,2	0	0	0	0	32,2 ³⁾	-10,4 ³⁾
Bruttowert	30,5	35,8	-320,5	-473,0	28,8	-205,9	-219,9	29,9	-11,0
Saldierung der latenten Steuern	-22,8	-31,0	22,8	31,0	-	-	-	-	-
Summe	7,7	4,8	-297,7	-442,0	28,8	-205,9	-219,9	29,9	-11,0

1) Davon -190,4 Mio. € (2009: -175,5 Mio. €) aus Wertminderungen für andere immaterielle Vermögenswerte der ISE

2) Separater Ausweis in der Konzern-Eigenkapitalentwicklung unter „Neubewertungsrücklage“

3) Separater Ausweis in der Konzern-Eigenkapitalentwicklung unter „Angesammelte Gewinne“

Die erfolgsneutralen Änderungen betreffen latente Steuern auf Änderungen in der Bewertung von Finanzanlagen, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden (siehe auch Erläuterung 23).

15,4 Mio. € (2009: 12,3 Mio. €) der latenten Steueransprüche und 278,4 Mio. € (2009: 450,7 Mio. €) der latenten Steuerschulden haben eine voraussichtliche Restlaufzeit von über einem Jahr.

Für Steuern auf künftige Dividenden, die unter Umständen aus den Gewinnrücklagen von Tochter- und assoziierten Unternehmen gezahlt werden, wurden keine passiven latenten Steuern ausgewiesen. Gemäß § 8b Abs. 5 Körperschaftsteuergesetz (KStG) sind 5 Prozent aller Dividenden und ähnlichen Einkünfte bei deutschen Kapitalgesellschaften als steuerpflichtig zu behandeln.

Überleitungsrechnung vom erwarteten zum ausgewiesenen Steueraufwand

	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Abgeleitete Ertragsteuern aus dem Ergebnis vor Steuern	117,4	161,8
Veränderung steuerlich nicht aktivierter Verlustvorräte	14,7	-14,2
Steuermehrungen aufgrund sonstiger steuerlich nicht abzugsfähiger Aufwendungen	5,3	3,9
Auswirkungen aufgrund unterschiedlicher Steuersätze	-22,7	-23,3
Steuerminderung aufgrund von Dividenden sowie der Veräußerung von Beteiligungen	-42,1	-49,8
Währungsdifferenzen	-28,8	-9,6
Sonstige	-0,4	-0,5
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag für das laufende Jahr	43,4	68,3
Ertragsteuern aus früheren Jahren	-18,9	18,6
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	24,5	86,9

Zur Ermittlung des erwarteten Steueraufwands wird das Ergebnis vor Steuern mit dem für das Jahr 2010 in Deutschland angenommenen Gesamtsteuersatz der Gruppe von 28 Prozent (2009: 29 Prozent) multipliziert.

Zum Ende des Berichtsjahres bestanden aufgelaufene, noch nicht genutzte steuerliche Verluste von 54,7 Mio. € (2009: 16,6 Mio. €), für die keine aktiven latenten Steuerabgrenzungen gebildet wurden. 2010 wurden steuerliche Verluste in Höhe von 0,7 Mio. € (2009: 37,4 Mio. €) geltend gemacht.

Die Verluste können in Deutschland unter Berücksichtigung der Mindestbesteuerung, in Luxemburg nach derzeitigem Recht zeitlich unbefristet vorgetragen werden. Die Verluste in sonstigen Ländern können bis zu 20 Jahre lang vorgetragen werden.

Erläuterungen zur Konzernbilanz

13. Immaterielle Vermögenswerte

Immaterielle Vermögenswerte

	Erworbene Software Mio. €	Selbst erstellte Software Mio. €	Geschäfts- oder Firmenwerte Mio. €	Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau ¹⁾ Mio. €	Andere immaterielle Vermögens- werte Mio. €	Summe Mio. €
Anschaffungskosten zum 01.01.2009	283,3	731,8	1.984,5	17,5	1.388,2	4.405,3
Änderungen im Konsolidierungskreis ²⁾	0,7	0	32,7	0	468,0	501,4
Zugänge	28,0	8,8	0	24,1	0,4	61,3
Abgänge	-13,6	0	0	0	0	-13,6
Umgliederungen	0,5	14,8	0	-15,3	0	0
Währungsdifferenzen	-0,2	-0,6	-22,4	-0,3	-33,8	-57,3
Anschaffungskosten zum 31.12.2009	298,7	754,8	1.994,8	26,0	1.822,8	4.897,1
Änderungen im Konsolidierungskreis ³⁾	-2,3	0	0	0	0	-2,3
Zugänge	12,0	1,6	4,3	43,1	0	61,0
Abgänge	-2,3	-0,8	0	-0,1	0	-3,2
Umgliederungen	-0,7	5,1	0	-4,4	0	0
Währungsdifferenzen	0,8	1,8	71,2	0,6	108,7	183,1
Anschaffungskosten zum 31.12.2010	306,2	762,5	2.070,3	65,2	1.931,5	5.135,7
Abschreibung und Wertminderungs- aufwand zum 01.01.2009	254,7	659,3	7,5	0	37,3	958,8
Planmäßige Abschreibung	17,5	31,6	0	0	38,0	87,1
Wertminderungsaufwand	15,0	5,0	0	0	415,6	435,6
Abgänge	-13,6	0	0	0	0	-13,6
Währungsdifferenzen	-0,1	-0,4	0	0	-1,8	-2,3
Abschreibung und Wertminderungs- aufwand zum 31.12.2009	273,5	695,5	7,5	0	489,1	1.465,6
Änderungen im Konsolidierungskreis ³⁾	-2,3	0	0	0	0	-2,3
Planmäßige Abschreibung	18,8	24,7	0	0	35,6	79,1
Wertminderungsaufwand	1,1	7,5	3,2	0	453,1	464,9
Abgänge	-2,4	0	0	0	0	-2,4
Währungsdifferenzen	0,7	1,4	0	0	38,8	40,9
Abschreibung und Wertminderungs- aufwand zum 31.12.2010	289,4	729,1	10,7	0	1.016,6	2.045,8
Buchwert zum 01.01.2009	28,6	72,5	1.977,0	17,5	1.350,9	3.446,5
Buchwert zum 31.12.2009	25,2	59,3	1.987,3	26,0	1.333,7	3.431,5
Buchwert zum 31.12.2010	16,8	33,4	2.059,6	65,2	914,9	3.089,9

1) Die Zugänge geleisteter Anzahlungen und Anlagen im Bau beziehen sich im Berichtsjahr ausschließlich auf selbst erstellte Software.

2) Hierbei handelt es sich ausschließlich um Zugänge im Zuge des Erwerbs der Market News International Inc., der STOXX Ltd. und der Need to Know News, LLC sowie den Abgang aus der Entkonsolidierung der Scoach Holding S.A.

3) Hierbei handelt es sich ausschließlich um Abgänge im Zuge der Veräußerung der Avox Ltd.

Software und geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau

Die Zugänge und Umgliederungen bei Software betreffen im Wesentlichen die Entwicklung von Softwareprodukten für das Segment Clearstream sowie den Ausbau der elektronischen Handelssysteme Xetra und Eurex. Die Änderungen im Konsolidierungskreis (siehe Erläuterung 2) sind auf den Abgang der Avox Ltd. zurückzuführen.

In der Position „Erworbene Software“ sind gemietete Vermögenswerte enthalten, die dem wirtschaftlichen Eigentum des Konzerns gemäß IAS 17 zuzurechnen sind. Der Nettobuchwert der Leasingobjekte belief sich zum 31. Dezember 2010 auf 0,2 Mio. € (2009: 0,8 Mio. €).

Der Wertminderungsaufwand für selbst erstellte Software betrifft mit 6,6 Mio. € die Releases 9.0 bis 12.0 des Eurex-Handelssystems und mit 0,2 Mio. € das System Longitude im Segment Eurex sowie mit 0,7 Mio. € die Systeme Reference Data Factory und X-List im Segment Clearstream (2009: System Converter im Segment Clearstream und System Longitude im Segment Eurex).

Da der Terminhandel im Jahr 2013 vom Handelssystem Eurex auf eine neu entwickelte Handelsplattform überführt werden soll und sich damit die künftig zu erwartenden Zahlungsströme für die Eurex-Releases verringern werden, wurde im Geschäftsjahr 2010 eine Wertminderung auf die Eurex-Releases 9.0 bis 12.0 vorgenommen (6,6 Mio. €). Die Restnutzungsdauer der Eurex-Releases 11.0 und 12.0, die bisher bis 2013 bzw. 2014 geschätzt wurde, wurde verkürzt und endet nun mit dem Zeitpunkt der erwarteten Migration auf das neue System.

Der Wertminderungsaufwand, der 2010 im Segment Clearstream erfasst wurde, ist maßgeblich durch eine Anpassung der erwarteten Mittelzuflüsse für das System X-List bedingt. Auch für das System Reference Data Factory entstand im Geschäftsjahr 2010 ein Wertminderungsaufwand, da ursprünglich geplante Kostenersparnisse im Bereich Netzwerk nicht mehr erreicht werden konnten.

Der Wertminderungsaufwand in den Segmenten Eurex und Clearstream wurde auf Basis des Nutzungswertes des jeweiligen Vermögenswertes ermittelt, indem Diskontierungssätze in der Bandbreite von 6,0 bis 12,9 Prozent im Segment Eurex bzw. von 10,5 bis 14,3 Prozent im Segment Clearstream angewandt wurden. Die Abschreibung und der Wertminderungsaufwand auf Software und andere immaterielle Werte sind in der Position „Abschreibung und Wertminderungsaufwand“ in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen.

Die geleisteten Anzahlungen und Anlagen im Bau beziehen sich auf selbst entwickelte Software.

Buchwerte und Restabschreibungsdauer von Software-Anwendungen

	Buchwert zum		Restabschreibungsdauer zum	
	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €	31.12.2010 Jahre	31.12.2009 Jahre
Xetra				
Software				
Xetra Release 9.0	3,0	4,3	2,3	3,3
Xetra Release 10.0	2,4	3,1	3,5	4,5
CCP 5.0	1,9	2,8	3,8	4,8
CCP 4.0	1,0	1,4	2,6	3,6
	8,3	11,6		
Anlagen im Bau				
Xetra International Market (XIM)	1,0	0		
	1,0	0		
Eurex				
Software				
Eurex Release 10.0	2,4	4,3	1,9	2,9
Eurex Release 12.0	2,2	4,7	1,9	4,9
	4,6	9,0		
Anlagen im Bau				
Neue Handelsplattform ISE	41,3	23,6		
OCC Link	1,6	1,6		
	42,9	25,2		
Clearstream				
Software				
Collateral Management	3,3	5,6	2,0	2,8
Equities on CmaX	3,3	0	4,0	k.A.
Central Facility for Funds (CFF)	2,1	3,2	2,0	3,2
X-List	1,4	2,1	3,9	4,9
	10,1	10,9		
Anlagen im Bau				
Dienstleistungen für Verwahrung/Abwicklung/Liquidität	20,0	0		
	20,0	0		
Sonstige Software¹⁾	10,5	27,8		
Sonstige Anlagen im Bau	1,2	0,8		
Summe	98,6	85,3		

1) Jeweils mit einem Buchwert von weniger als 1,0 Mio. € zum 31. Dezember 2010

Geschäfts- oder Firmenwerte

Entwicklung der Geschäfts- oder Firmenwerte

	Eurex Mio. €	Clearstream Mio. €	Market Data & Analytics (STOXX Ltd.) Mio. €	Market Data & Analytics (Sonstige) Mio. €	Summe Geschäfts- oder Firmenwerte Mio. €
Stand zum 01.01.2010	880,1	1.063,8	28,5	14,9	1.987,3
Währungsdifferenzen	70,7	0	0	0,5	71,2
Zugänge	0	0	3,0	1,3	4,3
Wertminderungsaufwand	0	0	0	-3,2	-3,2
Stand zum 31.12.2010	950,8	1.063,8	31,5	13,5	2.059,6

Die Geschäfts- oder Firmenwerte, die im Rahmen der Übernahme der ISE erworbene Börsenlizenz sowie der erworbene Markenname der STOXX Ltd. sind immaterielle Vermögenswerte mit unbestimmter Nutzungsdauer. Die erzielbaren Beträge der Zahlungsmittel generierenden Einheiten, auf die der Geschäfts- oder Firmenwert aufgeteilt wird, basieren grundsätzlich auf ihren Nutzungswerten. Nur sofern der Nutzungswert den Buchwert nicht übersteigt, wird der Veräußerungswert abzüglich Veräußerungskosten als Basis für den erzielbaren Betrag ermittelt. Da kein aktiver Markt für die Geschäfts- oder Firmenwerte vorliegt, wurde sowohl für die Ermittlung des Nutzungs- als auch des Veräußerungswertes eine Discounted-Cashflow-Methode zugrunde gelegt.

Die wesentlichen Annahmen zur Bestimmung des erzielbaren Betrags sind abhängig von der jeweiligen Zahlungsmittel generierenden Einheit. Annahmen zu Preisen oder Marktanteilen basieren auf Erfahrungswerten oder Daten aus der Marktforschung. Andere wesentliche Annahmen basieren hauptsächlich auf externen Faktoren. Wichtige gesamtwirtschaftliche Kennzahlen sind z. B. die Stände und Volatilitäten von Aktienindizes sowie Zinssätze, Wechselkurse, das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts, Arbeitslosenquoten und die Staatsverschuldung. Der Diskontierungssatz basiert auf einem risikofreien Zinssatz in Höhe von 3,0 Prozent und einer Marktrisikoprämie in Höhe von 5,0 Prozent. Ausgehend hiervon werden für jede Zahlungsmittel generierende Einheit individuelle Diskontierungssätze ermittelt, die die Beta-Faktoren, den Steuersatz sowie die Kapitalstruktur der jeweiligen Vergleichsgruppe berücksichtigen.

Eurex

Der aus der Übernahme der ISE resultierende Geschäfts- oder Firmenwert ist einer Gruppe von Zahlungsmittel generierenden Einheiten im Segment Eurex zugeordnet.

Da der Geschäfts- oder Firmenwert der ISE in US-Dollar ermittelt wurde, ergibt sich für 2010 eine Währungsdifferenz in Höhe von 70,7 Mio. € (2009: -22,0 Mio. €).

Zur Bestimmung des Nutzungswertes mit Hilfe der Discounted-Cashflow-Methode wurden Annahmen, die aus externen Quellen abgeleitet wurden, zu den Volumina in Index- und Zinsderivaten sowie zu den Volumina auf dem US-amerikanischen Aktienoptionsmarkt als wesentliche Kriterien zugrunde gelegt.

Die Cashflows wurden sowohl für die europäischen als auch für die amerikanischen Aktivitäten über einen Zeitraum von fünf Jahren geplant (2011 bis 2015). Cashflows über diesen Zeitraum hinaus wurden unter Annahme einer 1,0-prozentigen Wachstumsrate (2009: 4,0 Prozent für die europäischen und 5,0 Prozent für die amerikanischen Aktivitäten) fortgeschrieben. Der verwendete Abzinsungssatz vor Steuern beträgt 13,1 Prozent (2009: 12,0 Prozent).

Clearstream

Der Geschäfts- und Firmenwert „Clearstream“ ist der Zahlungsmittel generierenden Einheit Clearstream zugeordnet. Der erzielbare Betrag wird auf Basis des Nutzungswertes mit der Discounted-Cashflow-Methode ermittelt. Zur Bestimmung des Nutzungswertes wurden Annahmen zum verwahrten Vermögen, den Transaktionsvolumina und den Marktzinssätzen als wesentliche Kriterien zugrunde gelegt.

Die Cashflows wurden für einen Zeitraum von drei Jahren geplant (2011 bis 2013). Über das Jahr 2013 hinaus wurde eine ewige Rente von 2,5 Prozent (2009: 4,0 Prozent) angenommen. Der verwendete Abzinsungssatz vor Steuern wurde auf Basis des Eigenkapitalkostensatzes ermittelt und beträgt 14,9 Prozent (2009: gewichtete Kapitalkosten 11,6 Prozent).

Market Data & Analytics

Der im Rahmen des Erwerbs von STOXX Ltd. im Jahr 2009 entstandene Geschäfts- oder Firmenwert wurde einer Gruppe von Zahlungsmittel generierenden Einheiten im Segment Market Data & Analytics zugeordnet. Er ist im Wesentlichen durch die starke Position begründet, die STOXX bei europäischen Indizes einnimmt, sowie durch die Wachstumsaussichten in der Produktion und dem Vertrieb von Tickdaten für Indizes, die Entwicklung, Pflege und Weiterentwicklung von Formeln für Indizes sowie das Customising von Indizes.

Der Geschäfts- oder Firmenwert, der im Rahmen der Übernahme der Market News International Inc. (MNI), New York, USA, durch die Deutsche Börse AG im Jahr 2009 entstanden war (7,9 Mio. US\$), wurde dem Segment Market Data & Analytics zugeordnet und ist dem Zugang zu globalen handelsrelevanten Informationen, wie Meldungen von Behörden und supranationalen Organisationen zuzurechnen.

Der im Rahmen des 100-prozentigen Anteilserwerbs der MNI an der Need to Know News, LLC, Chicago, USA, entstandene Geschäfts- oder Firmenwert in Höhe von 3,9 Mio. US\$ wurde ebenfalls dem Segment Market Data & Analytics zugeordnet.

Der Veräußerungswert abzüglich Veräußerungskosten des Segments Market Data & Analytics wurde zum Bilanzstichtag bestimmt. Als wesentliche Annahmen wurden insbesondere die erwartete Entwicklung der künftigen Daten- und Lizenzeinnahmen sowie des Kundenstammes berücksichtigt; die Annahmen beruhen auf externen Informationsquellen sowie internen Erwartungen, die den Budgetwerten für das Jahr 2011 entsprechen. Die Cashflows wurden über einen Zeitraum von fünf Jahren geplant, wobei für darüber hinausgehende Zeiträume eine ewige Rente von 2,5 Prozent (2009: 4,0 Prozent) angenommen wurde. Der verwendete Abzinsungssatz vor Steuern beträgt 10,8 Prozent (2009: 12,7 Prozent).

Andere immaterielle Vermögenswerte

Entwicklung der anderen immateriellen Vermögenswerte

	Börsen- lizenz der ISE Mio. €	Teilnehmer- beziehungen der ISE Mio. €	Kunden- beziehungen der ISE im Bereich Marktdaten Mio. €	Marken- name ISE Mio. €	Marken- name STOXX Mio. €	Kunden- beziehungen der STOXX Ltd. Mio. €	Sonstige immaterielle Vermögens- werte Mio. €	Summe Mio. €
Stand zum 01.01.2010	206,2	612,3	35,0	11,3	420,0	37,0	11,9	1.333,7
Planmäßige Abschreibung	0	-24,0	-1,4	-1,6	0	-3,1	-5,5	-35,6
Wertminderungsaufwand	-111,2	-318,4	-18,2	-5,3	0	0	0	-453,1
Währungsdifferenzen	16,5	49,5	2,9	0,9	0	0	0,1	69,9
Stand zum 31.12.2010	111,5	319,4	18,3	5,3	420,0	33,9	6,5	914,9
Restabschreibungsdauer (Jahre)	-	27	27	7	-	11		

Andere immaterielle Vermögenswerte: ISE

Zum Jahresende wurden die anderen immateriellen Vermögenswerte der ISE auf ihre Werthaltigkeit überprüft. Bei der Ermittlung der für diese Vermögenswerte erzielbaren Beträge wurde der Nutzungswert der Zahlungsmittel generierenden Einheit ISE, die dem Segment Eurex zuzuordnen ist, zugrunde gelegt. Die Zahlungsmittel generierende Einheit des ISE-Teilkonzerns ist die US-Optionsbörse International Securities Exchange, LLC.

Die wesentlichen Annahmen, die sich auch auf Einschätzungen von Analysten stützen, beruhen auf den zu erwartenden Volumina und den Transaktionspreisen auf dem US-amerikanischen Optionsmarkt. Die Cashflows wurden über einen Zeitraum von fünf Jahren geplant (2011 bis 2015). Über das Jahr 2015 hinaus wurde eine Wachstumsrate von 2,5 Prozent (2009: 5,0 Prozent) angenommen. Der verwendete Abzinsungssatz vor Steuern beträgt 15,7 Prozent (2009: 10,4 Prozent).

Der Eintritt neuer Wettbewerber in den US-amerikanischen Optionsmarkt im Jahr 2010 und die durch die globale Wirtschaftskrise bedingte anhaltende Unsicherheit an den Finanzmärkten haben zu einem erheblichen Rückgang der Liquidität und der Handelsvolumina auf Seiten der ISE geführt. Damit verbunden ist im Vergleich zum Vorjahr auch ein Rückgang der zu erwartenden künftigen Handelsvolumina. Darüber hinaus beschränkt der im Juli 2010 durch das US-amerikanische Repräsentantenhaus und den Senat verabschiedete Dodd-Frank Act Banken und Finanzdienstleister in den Möglichkeiten, Optionen am Finanzmarkt zu handeln, indem lediglich begrenzte Anlagen in Hedgefonds und in Private Equity zugestanden werden. Die durch dieses neue Gesetz bedingten Restriktionen wirken sich ebenfalls negativ auf die Anzahl der Transaktionen an der US-Optionsbörse aus.

Da die oben beschriebenen Effekte zu einer negativeren Einschätzung des Marktwertes der Zahlungsmittel generierenden Einheit des ISE-Teilkonzerns für den Planungszeitraum 2011 bis 2015 führen, wurde im Geschäftsjahr 2010 ein Wertminderungsaufwand für die anderen immateriellen Vermögenswerte der ISE erfasst.

Börsenlizenz der ISE

Im Rahmen der Kaufpreisallokation im Dezember 2007 wurde der Fair Value der Börsenlizenz ermittelt. Die im Jahr 2000 von der U.S. Securities and Exchange Commission gewährte Börsenlizenz gestattet dem ISE-Teilkonzern den Betrieb einer regulierten Wertpapierbörse in den USA.

Die Nutzungsdauer der Börsenlizenz des ISE-Teilkonzerns wird als unbestimmt angesehen, weil die Lizenz selbst keine zeitlich begrenzte Geltungsdauer hat und die Eurex-Unternehmensführung erwartet, dass sie die Lizenz als Bestandteil ihrer allgemeinen Geschäftsstrategie aufrechterhalten wird.

Die Börsenlizenz erzeugt keine Cashflows, die weitgehend unabhängig von denjenigen des ISE-Teilkonzerns insgesamt sind. Deshalb ist die Börsenlizenz dem ISE-Teilkonzern als Zahlungsmittel generierender Einheit zugeordnet.

Für die Börsenlizenz der ISE wurde zum Bilanzstichtag ein Wertminderungsaufwand in Höhe von 111,2 Mio. € (2009: 99,1 Mio. €) erfasst.

Teilnehmerbeziehungen und Kundenbeziehungen der ISE im Bereich Marktdaten

Im Rahmen der Kaufpreisallokation wurden die Fair Values für die Teilnehmer- und die Kundenbeziehungen ermittelt. Beide Vermögenswerte werden über einen Zeitraum von 30 Jahren linear abgeschrieben. Sowohl aus den Teilnehmer- als auch aus den Kundenbeziehungen ergeben sich keine Cashflows, die unabhängig von denjenigen des gesamten ISE-Teilkonzerns wären. Deshalb sind beide Positionen dem ISE-Teilkonzern als Zahlungsmittel generierender Einheit zugeordnet. Für die Teilnehmer- und Kundenbeziehungen der ISE wurde zum Bilanzstichtag ein Wertminderungsaufwand in Höhe von 318,4 Mio. € bzw. 18,2 Mio. € (2009: 294,3 Mio. € bzw. 16,8 Mio. €) erfasst.

Markenname ISE

Der Markenname ISE ist als Markenname registriert und entspricht daher dem IFRS-Kriterium für einen vom Geschäfts- oder Firmenwert getrennten Ansatz. Der Vermögenswert wird gemäß Ergebnis der Kaufpreisallokation vom Dezember 2007 über einen Zeitraum von zehn Jahren linear abgeschrieben. Da auch hier keine vom ISE-Teilkonzern unabhängigen Mittelzuflüsse erzeugt werden, ist auch der Markenname dem ISE-Teilkonzern als Zahlungsmittel generierender Einheit zugeordnet. Zum Bilanzstichtag wurde für den Markennamen der ISE ein Wertminderungsaufwand in Höhe von 5,3 Mio. € (2009: 5,4 Mio. €) erfasst.

Andere immaterielle Vermögenswerte: STOXX

Im Rahmen des Erwerbs der STOXX Ltd. wurden der Markenname STOXX, die Kundenbeziehungen des Unternehmens sowie Vereinbarungen über Wettbewerbsverbote (so genannte Non-Compete-Vereinbarungen) und sonstige immaterielle Vermögenswerte identifiziert, die der Zahlungsmittel generierenden Einheit STOXX Ltd. zugeordnet wurden, da sie keine eigenständigen Zahlungsmittelzuflüsse erwirtschaften. Die Zahlungsmittel generierende Einheit STOXX Ltd. wird dem Segment Market Data & Analytics zugerechnet.

Der Wertminderungstest erfolgte auf Basis des Veräußerungswertes abzüglich der Veräußerungskosten und unter Berücksichtigung der erwarteten Entwicklung der Lizenz- und Vertriebsentgelte für Indizes und Daten.

Markenname STOXX

Der Markenname STOXX umfasst den Markennamen an sich, die Index-Methodologien sowie die Internetdomänen, da diese üblicherweise nicht getrennt voneinander übertragen werden. Da der Markenname registriert ist, entspricht er dem IFRS-Kriterium für einen vom Geschäfts- oder Firmenwert getrennten Ansatz. Aufgrund der Historie des Markennamens STOXX und seinem Bekanntheitsgrad im Markt ist von einer unbegrenzten Nutzungsdauer auszugehen.

Kundenbeziehungen STOXX

STOXX Ltd. verfügt über Beziehungen zu Kunden. Diese Kundenbeziehungen basieren auf unterschriebenen Verträgen und erfüllen somit das Ansatzkriterium der Identifizierbarkeit getrennt vom Geschäfts- oder Firmenwert.

Non-Compete-Vereinbarungen STOXX

Im Rahmen des Erwerbs der STOXX Ltd. wurden mit dem Veräußerer Wettbewerbsverbote für eine bestimmte Zeitspanne vereinbart. Diese Vereinbarungen führen zu einem Wettbewerbsvorteil für STOXX, da sie es dem Erwerber erlauben, für einen begrenzten Zeitraum zu agieren, ohne dass der Veräußerer Indizes dupliziert und in einen direkten Wettbewerb tritt. In Abhängigkeit von der vereinbarten Zeitspanne werden die so erzielten immateriellen Vermögenswerte, die in der Position „Andere immaterielle Vermögenswerte“ ausgewiesen sind, planmäßig abgeschrieben.

14. Sachanlagen

Sachanlagen

	Einbauten in Gebäuden Mio. €	Computer- hardware, Betriebs- und Geschäfts- ausstattung Mio. €	Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau Mio. €	Summe Mio. €
Anschaffungskosten zum 01.01.2009	64,4	317,8	4,0	386,2
Änderungen im Konsolidierungskreis ¹⁾	0	0,4	0	0,4
Zugänge	3,1	21,7	12,2	37,0
Abgänge	-3,2	-68,4	0	-71,6
Umgliederungen	0,8	0,6	-1,4	0
Währungsdifferenzen	-0,2	-0,1	0	-0,3
Anschaffungskosten zum 31.12.2009	64,9	272,0	14,8	351,7
Änderungen im Konsolidierungskreis ²⁾	0	-0,3	0	-0,3
Zugänge	12,9	38,4	26,4	77,7
Abgänge	-2,5	-10,3	0	-12,8
Umgliederungen	11,6	0,5	-12,1	0
Währungsdifferenzen	0,8	0,4	-0,1	1,1
Anschaffungskosten zum 31.12.2010	87,7	300,7	29,0	417,4
Abschreibung und Wertminderungsaufwand zum 01.01.2009	34,5	242,8	0	277,3
Planmäßige Abschreibung	10,4	36,0	0	46,4
Abgänge	-3,0	-68,1	0	-71,1
Währungsdifferenzen	-0,1	-0,2	0	-0,3
Abschreibung und Wertminderungsaufwand zum 31.12.2009	41,8	210,5	0	252,3
Änderungen im Konsolidierungskreis ²⁾	0	-0,3	0	-0,3
Planmäßige Abschreibung	9,2	30,3	0	39,5
Abgänge	-2,5	-10,0	0	-12,5
Währungsdifferenzen	0,2	0	0	0,2
Abschreibung und Wertminderungsaufwand zum 31.12.2010	48,7	230,5	0	279,2
Buchwert zum 01.01.2009	29,9	75,0	4,0	108,9
Buchwert zum 31.12.2009	23,1	61,5	14,8	99,4
Buchwert zum 31.12.2010	39,0	70,2	29,0	138,2

1) Betrifft im Wesentlichen die Market News International Inc.

2) Betrifft im Wesentlichen die Entkonsolidierung von Avox Ltd.

15. Finanzanlagen

Finanzanlagen

	Anteile an assoziierten Unternehmen Mio. €	Andere Beteiligungen Mio. €	Forderungen und Wertpapiere aus dem Bankgeschäft Mio. €	Sonstige Wertpapiere und Ausleihungen Mio. €
Anschaffungskosten zum 01.01.2009	168,7	64,4	748,6	8,0
Änderungen im Konsolidierungskreis	-0,4	0	0	0
Zugänge	24,6	16,1	1.078,6	21,2
Abgänge	-26,1	-12,3	0	0
Zuführung/(Auflösung) Agio/Disagio	0	0	-1,0	0
Umgliederungen	0,7	0	-369,3 ¹⁾	-0,7
Währungsdifferenzen	-1,4	-1,7	-8,0	0
Anschaffungskosten zum 31.12.2009	166,1	66,5	1.448,9	28,5
Zugänge	6,8	0,9	769,1	1,0
Abgänge	-9,8	0	-336,8	-5,7
Zuführung/(Auflösung) Agio/Disagio	0	0	0,1	-0,3
Umgliederungen	-0,2	0,2	-338,0 ¹⁾	-12,3
Währungsdifferenzen	7,6	1,1	7,4	1,8
Anschaffungskosten zum 31.12.2010	170,5	68,7	1.550,7	13,0
Neubewertung zum 01.01.2009	-12,1	-11,6	7,7	-1,2
Abgänge Wertberichtigungen	9,2	5,2	0	0
Ergebnis aus At-Equity-Bewertung ²⁾	14,5	0	0	0
Erfolgswirksame Währungsumrechnung	-0,6	0	0	0
Erfolgsneutrale Währungsumrechnung	-0,7	0	0	0
Sonstige erfolgswirksame Neubewertung ³⁾	-27,4	-3,5	0	-0,1
Sonstige erfolgsneutrale Neubewertung	3,6 ⁴⁾	0	0	0
Erfolgsneutrale Marktpreisänderung	0	3,4	10,6	1,7
Erfolgswirksame Marktpreisänderung ⁵⁾	0	0	2,1	0
Umgliederungen	-0,1	0	-1,1 ¹⁾	0,1
Neubewertung zum 31.12.2009	-13,6	-6,5	19,3	0,5
Abgänge Wertberichtigungen	9,8	0	0	-0,1
Ergebnis aus At-Equity-Bewertung ²⁾	8,1	0	0	0
Erfolgsneutrale Währungsumrechnung	-1,5	0	0	0
Sonstige erfolgsneutrale Neubewertung	-0,5	0	0	0
Sonstige erfolgswirksame Neubewertung	0	0	-0,1	0
Erfolgsneutrale Marktpreisänderung	0	4,6	-13,4	-0,3
Erfolgswirksame Marktpreisänderung	0	-2,3	-0,5	0
Umgliederungen	-0,2	0,2	-0,4 ¹⁾	0
Neubewertung zum 31.12.2010	2,1	-4,0	4,9	0,1
Buchwert zum 01.01.2009	156,6	52,8	756,3	6,8
Buchwert zum 31.12.2009	152,5	60,0	1.468,2	29,0
Buchwert zum 31.12.2010	172,6	64,7	1.555,6	13,1⁶⁾

1) Umgegliedert in kurzfristige Forderungen und Wertpapiere aus dem Bankgeschäft

2) Im Beteiligungsergebnis enthalten

3) Davon 30,7 Mio. € im Beteiligungsergebnis ausgewiesen und 0,3 Mio. € in den sonstigen betrieblichen Aufwendungen erfasst

4) In den angesammelten Gewinnen erfasst

5) In den Nettozinsenträgen aus dem Bankgeschäft enthalten

6) Davon Bestandteil einer Pfandfreigabe- und Verpfändungsvereinbarung mit der IHK Frankfurt am Main: 4,0 Mio. €

Zu den erfolgsneutralen Neubewertungen und Marktpreisänderungen siehe auch Erläuterung 23. Die anderen Beteiligungen umfassen zur Veräußerung verfügbare Aktien.

Im Berichtsjahr wurden erfolgswirksame Wertminderungsaufwendungen in Höhe von 3,0 Mio. € (2009: 30,8 Mio. €) erfasst, von denen 0,9 Mio. € (2009: 3,3 Mio. €) auf börsennotierte Eigenkapitalinstrumente entfallen und 2,1 Mio. € (2009: null) auf nicht börsennotierte Eigenkapitalinstrumente.

Wie im Vorjahr waren im Berichtsjahr keine Wertminderungsaufwendungen auf die Wertpapiere aus dem Bankgeschäft und die sonstigen Wertpapiere zu erfassen.

Zusammensetzung der Forderungen und Wertpapiere aus dem Bankgeschäft

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Festverzinsliche Wertpapiere		
von staatlichen Emittenten	112,4	243,3
von multilateralen Banken	521,0	354,7
von anderen Kreditinstituten	586,5	338,2
von regionalen oder lokalen Gebietskörperschaften	160,7	332,0
Sonstige Forderungen ¹⁾	175,0	200,0
Summe	1.555,6	1.468,2

1) Durch Total Return Swaps gesichert

In den Wertpapieren aus dem Bankgeschäft sind börsennotierte Finanzinstrumente in Höhe von 1.380,6 Mio. € (2009: 1.268,2 Mio. €) enthalten.

16. Sonstige langfristige Vermögenswerte

Zusammensetzung der sonstigen langfristigen Vermögenswerte

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Cashflow-Hedges	10,6	0
Überschuss aus leistungsorientierten Pensionsplänen	10,2	1,6
Sicherheitsleistung	3,6	0
Rückdeckungsansprüche gegenüber Versicherungen	3,2	3,4
Übrige	0,1	0,6
Summe	27,7	5,6

Die Derivate werden in Erläuterung 17, die leistungsorientierten Pensionspläne in Erläuterung 25 näher dargestellt.

Von den Rückdeckungsansprüchen gegenüber Versicherungen sind 0,4 Mio. € (2009: 0,6 Mio. €) an die IHK Frankfurt am Main verpfändet.

17. Derivative Finanzinstrumente und Sicherungsgeschäfte

Die Gruppe Deutsche Börse setzt derivative Finanzinstrumente grundsätzlich zur Absicherung bestehender oder geplanter, sehr wahrscheinlicher Grundgeschäfte ein. Die Finanzinstrumente werden in den Positionen „Sonstige langfristige Vermögenswerte“, „Sonstige kurzfristige Vermögenswerte“ bzw. „Sonstige langfristige Verbindlichkeiten“ und „Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten“ sowie in den Positionen „Forderungen und Wertpapiere aus dem Bankgeschäft“ bzw. „Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft“ ausgewiesen.

Derivative Finanzinstrumente (Fair Value)

	Konzernanhang	Vermögenswerte		Konzernanhang	Verbindlichkeiten	
		31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €		31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Fair Value Hedges						
langfristig	16	0	0		-5,0	-5,9
kurzfristig		0	0	31	0	0
Cashflow-Hedges						
langfristig	16	10,6	0		0	-0,4
kurzfristig	19, 21	0	0	31, 33	-0,7	-0,8
Zu Handelszwecken gehaltene Derivate						
langfristig	16	0	0		0	0
kurzfristig	19, 21	2,7	18,8	31, 33	-16,0	-0,9
Summe		13,3	18,8		-21,7	-8,0

In der Position „Verzinsliche Verbindlichkeiten“ werden auf US-Dollar lautende Privatplatzierungen ausgewiesen, die zur Absicherung der Nettoinvestition in die ISE gegen Währungsrisiken designed wurden. Siehe hierzu die Erläuterungen im Abschnitt „Absicherungen einer Nettoinvestition (Hedges of a Net Investment)“ weiter unten.

Marktwert-Absicherungsgeschäfte (Fair Value Hedges)

Zinsswap-Vereinbarungen, gemäß denen ein fester Zinssatz bezahlt und ein variabler Zinssatz vergütet wird, dienen der Absicherung bestimmter festverzinslicher zur Veräußerung verfügbarer Anlageinstrumente (so genannte Marktwert-Absicherungsgeschäfte).

Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über den am 31. Dezember 2010 mittels Marktwert-Absicherungsgeschäften positionierten Nennbetrag und die entsprechend gewichteten durchschnittlichen Zinssätze:

Offene Positionen Fair Value Hedges

		31.12.2010	31.12.2009
Nennbetrag der Festzins-Zahl-Swaps	Mio. €	112,3	112,3
Beizulegender Zeitwert der Festzins-Zahl-Swaps	Mio. €	-5,0	-5,9
Durchschnittlich bezahlter Zinssatz in der Berichtsperiode	%	4,12	4,09
Durchschnittlich erhaltener Zinssatz in der Berichtsperiode	%	0,77	1,78

Die Gewinne und Verluste aus den durch Marktwert-Absicherungsgeschäfte abgesicherten Positionen und aus dem Einsatz von Sicherungsinstrumenten sind der folgenden Tabelle zu entnehmen:

Gewinne/Verluste aus Fair Value Hedges

	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Verlust/Gewinn aus abgesicherten Positionen	-0,5	2,1
Gewinn/Verlust aus Sicherungsinstrumenten	0,5	-2,1
Netto-Sicherungseffektivität	0	0

Cashflow-Hedges

Die Deutsche Börse AG hatte einen Teil der erwarteten US-Dollar-Zahlungseingänge im Berichtsjahr durch den Einsatz von Devisentermingeschäften gegen eine US-Dollar-Abwertung abgesichert. Hierbei wurden zwei vormals zu Handelszwecken gehaltene Devisentermingeschäfte in Höhe von jeweils 20,0 Mio. US\$ gegen den Empfang von Euro designiert.

Bis zur Entkonsolidierung von Avox Ltd. im Juli 2010 bestanden Devisentermingeschäfte (2009: Nennbetrag in Höhe von 7,8 Mio. US\$) zur Absicherung der funktionalen Währung britisches Pfund gegen eine Abwertung gegenüber dem US-Dollar. Da das gesicherte Grundgeschäft nicht mehr existiert, erfüllen die Devisentermingeschäfte seit diesem Zeitpunkt nicht mehr die Kriterien für Hedge Accounting und wurden daher in die Kategorie „zu Handelszwecken gehalten“ („held for trading“) umgegliedert.

2013 werden im Umlauf befindliche Schuldverschreibungen der Deutsche Börse AG fällig. Um mögliche künftige Refinanzierungen teilweise abzusichern, wurden ein Festzins-Zahl-Swap und eine Festzins-Zahl-Swaption abgeschlossen, um das gegenwärtige als attraktiv eingeschätzte (Termin-)Zinsniveau (bedingt) festzuschreiben.

Offene Positionen Zinsswaps

		31.12.2010	31.12.2009
Nennbetrag der Festzins-Zahl-Swaps	Mio. €	150,0	0
Beizulegender Zeitwert der Festzins-Zahl-Swaps	Mio. €	5,2	0

Offene Positionen Swaptions

		31.12.2010	31.12.2009
Nennbetrag der Festzins-Zahl-Swaps	Mio. €	150,0	0
Beizulegender Zeitwert der Festzins-Zahl-Swaps	Mio. €	5,4	0

Zusammensetzung der offenen Positionen

Währung	Nennbetrag Mio. €	Laufzeit		Gezahlter Zinssatz %
		von	bis	
Zinsswaps	150	01.04.2013	01.04.2018	2,804
Swaption ¹⁾	150	01.04.2013	01.04.2018	3,000

1) Konditionen des zugrunde liegenden Zinsswaps; die Swaption läuft am 27. März 2013 aus.

Im Oktober 2010 schloss der Clearstream-Teilkonzern zwölf Devisentermingeschäfte mit einem Volumen von jeweils 2,6 Mio. US\$ (September 2009: 2,2 Mio. US\$) ab, die im Zeitraum von Januar 2011 bis Dezember 2011 jeweils zum Ende jeden Monats fällig werden (2009: Januar 2010 bis Dezember 2010). Die Geschäfte dienen der Absicherung eines Teils der erwarteten Euro-Zahlungseingänge aus US-Dollar-Umsatzerlösen, die dem Risiko eines sinkenden US-Dollar-Wechselkurses unterliegen. Die Geschäfte hatten zum 31. Dezember 2010 einen negativen Marktwert von 0,7 Mio. € (2009: negativer Marktwert von 0,4 Mio. €) und wurden wie im Vorjahr unter der Position „Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft“ ausgewiesen, siehe Erläuterung 31.

Entwicklung der Cashflow-Hedges

	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Cashflow-Hedges zum 1. Januar	-1,2	7,3
Während des Geschäftsjahres erfolgsneutral erfasster Betrag	10,0	-8,8
Während des Geschäftsjahres erfolgswirksam erfasster Betrag	-1,0	10,1
Erfolgswirksam erfasster ineffektiver Betrag ¹⁾	0	3,6
Gezahlte Optionsprämien	2,9	0
Realisierte Verluste	-0,8	-13,4
Cashflow-Hedges zum 31. Dezember	9,9	-1,2

1) Ausgewiesen unter „Nettozinserträge aus dem Bankgeschäft“ (0,0 Mio. €; 2009: 3,6 Mio. €)

Zinsswap-Vereinbarungen, bei denen ein variabler Zinssatz bezahlt und ein fester Zinssatz vergütet wird, dienen der Absicherung eines Teils der erwarteten Zuflüsse aus der Anlage von Guthaben aus dem Wertpapierabwicklungsgeschäft (Cashflow-Hedges). Am 30. September 2009 hatte der Clearstream-Teilkonzern die Sicherungsbeziehung aufgehoben. Daher wurden diese zuvor als Sicherungsgeschäfte klassifizierten Zinsswaps der Kategorie „zu Handelszwecken gehalten“ zugeordnet. In der jeweiligen Hedging-Periode bis September 2009 betrug der durchschnittlich bezahlte Zinssatz 0,86 Prozent gegenüber einem durchschnittlich erhaltenen Zinssatz von 3,24 Prozent.

Absicherungen einer Nettoinvestition (Hedges of a Net Investment)

Zur Sicherung der Nettoinvestition in den Teilkonzern ISE gegen Fremdwährungsrisiken aus der Umrechnung der ausländischen funktionalen Währung US-Dollar in Euro wurden die Schuldverschreibungen der Serien A bis C im Rahmen der Privatplatzierungen in den USA als Sicherungsinstrumente designiert.

Zusammensetzung der Privatplatzierungen¹⁾

Typ	Emissions- volumen Mio. US\$	Gegenwert			Laufzeit	
		zum 31.12.2010 Mio. €	zum 31.12.2009 Mio. €	zum Zeitpunkt der Emission Mio. €	von	bis
Serie A	170,0	127,4	117,9	110,2	12.06.2008	10.06.2015
Serie B	220,0	164,9	152,6	142,7	12.06.2008	10.06.2018
Serie C	70,0	52,5	48,6	45,4	12.06.2008	10.06.2020
Summe	460,0	344,8	319,1	298,3		

1) In der Position „Verzinsliche Verbindlichkeiten“ ausgewiesen. Siehe den Abschnitt „Finanzierung der Übernahme der ISE“ im Konzernlagebericht.

Effektive Währungsdifferenzen aus den Privatplatzierungen fließen wie die Währungsdifferenzen aus der Währungsumrechnung ausländischer Tochtergesellschaften in die Position „Angesammelte Gewinne“. 46,2 Mio. € (2009: 20,6 Mio. €) wurden erfolgsneutral in dieser Position erfasst. 2010 und 2009 ergaben sich keinerlei Ineffektivitäten aus den Net Investment Hedges.

Zu Handelszwecken gehaltene Derivate (Derivatives held for trading)

Zum 31. Dezember 2010 bestanden Währungsswaps mit Fälligkeit unter drei Monaten mit einem Nennbetrag in Höhe von 3.131,7 Mio. € (2009: 2.241,1 Mio. €) und einem positiven beizulegenden Zeitwert in Höhe von 2,2 Mio. € und einem negativen beizulegenden Zeitwert in Höhe von 15,1 Mio. € (2009: positiver beizulegender Zeitwert von 18,5 Mio. €). Diese Swaps wurden abgeschlossen, um erhaltene Fremdwährungsbeträge aus begebenen Commercial Paper aus dem Bankgeschäft in Euro umzuwandeln und um auf Fremdwährung lautende kurzfristige Forderungen und Verbindlichkeiten in Euro wirtschaftlich abzusichern. Sie werden als kurzfristige Vermögenswerte unter der Position „Forderungen und Wertpapiere aus dem Bankgeschäft“ und „Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft“ (2009: unter der Position „Forderungen und Wertpapiere aus dem Bankgeschäft“) in der Bilanz ausgewiesen (siehe auch Erläuterungen 19 und 31).

Zinsswaps wurden bis zum 30. September 2009 den Cashflow-Hedges zugeordnet; für den Zeitraum danach wurde diese Zuordnung aufgehoben. Die Transaktionen galten nicht mehr als hoch wirksam gemäß IAS 39, sodass sie in die Bewertungskategorie „zu Handelszwecken gehalten“ („held for trading“) umgegliedert wurden. Die durchschnittlich bezahlten und erhaltenen Zinssätze beziehen sich auf den Zeitraum im Jahr 2009, in dem die Instrumente als zu Handelszwecken gehalten eingestuft wurden. Der durchschnittlich bezahlte Zinssatz der Zinsswaps betrug 0,50 Prozent gegenüber dem erhaltenen Zinssatz von 3,31 Prozent.

Zum 31. Dezember 2010 bestanden zwei Devisentermingeschäfte in US-Dollar, die als „held for trading“ klassifiziert waren, da sie die Voraussetzungen für Hedge Accounting zum Bilanzstichtag nicht erfüllten. Diese Transaktionen sollen in Zukunft als wirtschaftliche Sicherung einer zum Bilanzstichtag noch nicht entstandenen Fremdwährungsforderung innerhalb des Konzerns dienen. Die zum 31. Dezember 2009 offenen Geschäfte wurden seit dem 1. Januar 2010 als Cashflow-Hedges designiert. Sie waren im Verlauf des Jahres 2010 fällig.

Offene Positionen Devisentermingeschäfte in US\$ gegen €

		31.12.2010	31.12.2009
Nennbetrag der Devisentermingeschäfte	Mio. US\$	20,0	40,0
Beizulegender Zeitwert der Devisentermingeschäfte	Mio. €	-0,4	-0,6

Zusammensetzung der offenen Positionen

Währung	Nennbetrag	Gegenwert		Laufzeit		Vereinbarter Währungskurs
		31.12.2010	31.12.2009	von	bis	
	Mio.	Mio. €	Mio. €			
US\$	10,0	7,3	-	04.10.2010	01.08.2011	1,3672
US\$	10,0	7,3	-	04.10.2010	30.12.2011	1,3658
US\$	20,0	-	13,6	17.09.2009	03.08.2010	1,4720
US\$	20,0	-	13,6	17.09.2009	30.12.2010	1,4723

Im Juli 2010 veräußerte die Deutsche Börse AG ihre Tochtergesellschaft Avox Ltd. Die offenen Devisentermingeschäfte zur Absicherung der funktionalen Währung Pfund Sterling der ehemaligen Tochtergesellschaft werden weiter als zwei Derivate gehalten, die aufgrund des nicht mehr bestehenden Grundgeschäfts jetzt als „held for trading“ klassifiziert sind. Die Kontrakte mit gegenläufigen Effekten hatten zum 31. Dezember 2010 jeweils einen Nennbetrag in Höhe von 3,9 Mio. US\$ und einen positiven beizulegenden Zeitwert von 0,5 Mio. € und einen negativen beizulegenden Zeitwert von –0,5 Mio. € (2009: gesamter beizulegender Zeitwert in Höhe von –0,8 Mio. €). Die Beträge sind unter der Position „Sonstige kurzfristige Vermögenswerte“ und „Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten“ ausgewiesen.

18. Finanzinstrumente der Eurex Clearing AG

Zusammensetzung der Finanzinstrumente der Eurex Clearing AG

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Optionen	19.099,8	23.816,7
Forward-Geschäfte in Anleihen und Repo-Geschäfte	109.597,1	119.279,1
Sonstige	126,8	82,6
Summe	128.823,7	143.178,4

Aufrechenbare Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber einem Clearingmitglied werden saldiert ausgewiesen.

Zu den hinterlegten Sicherheiten im Zusammenhang mit den Finanzinstrumenten der Eurex Clearing AG siehe Erläuterung 42.

19. Forderungen und Wertpapiere aus dem Bankgeschäft

Neben den langfristigen Forderungen und Wertpapieren aus dem Bankgeschäft, die den Finanzanlagen zugeordnet sind (siehe hierzu Erläuterung 15), bestanden zum 31. Dezember 2010 den kurzfristigen Vermögenswerten zuzurechnende Forderungen und Wertpapiere aus dem Bankgeschäft, die ausschließlich den Clearstream-Teilkonzern betreffen.

Zusammensetzung der kurzfristigen Forderungen und Wertpapiere aus dem Bankgeschäft

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Kredite an Banken und Kunden		
Reverse Repurchase Agreements	4.491,1	2.955,8
Geldmarktgeschäfte	971,0	1.598,7
Guthaben auf Nostrokonten	1.287,6	1.475,9
Kredite aus dem Wertpapierabwicklungsgeschäft	248,6	405,7
	6.998,3	6.436,1
Festverzinsliche Anlageinstrumente, die zur Veräußerung verfügbar sind – Geldmarktinstrumente	0	272,0
Schuldinstrumente, die zur Veräußerung verfügbar sind	570,3	448,1
Zinsforderungen	14,5	17,7
Devisentermingeschäfte ¹⁾	2,2	18,5
Summe	7.585,3	7.192,4

1) Siehe Erläuterung 17.

Kredite aus dem Wertpapierabwicklungsgeschäft sind kurzfristige Darlehen mit einer Laufzeit von bis zu zwei Tagen, die in der Regel durch Sicherheiten gedeckt sind. Die mögliche Konzentration von Kreditrisiken wird durch Kontrahenten-Kreditlimits überwacht (siehe hierzu Erläuterung 42).

Restlaufzeit der Kredite an Banken und Kunden

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Nicht mehr als 3 Monate	6.998,3	6.436,1
Summe	6.998,3	6.436,1

Alle Wertpapiere, die zum 31. Dezember 2010 und 2009 gehalten wurden, waren börsennotiert und von staatlichen oder staatlich garantierten Emittenten begeben worden. Die Restlaufzeit der Geldmarktinstrumente zum 31. Dezember 2009 betrug nicht mehr als drei Monate.

Restlaufzeit der Schuldinstrumente, die zur Veräußerung verfügbar sind

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Nicht mehr als 3 Monate	242,3	213,1
3 Monate bis 1 Jahr	328,0	235,0
Summe	570,3	448,1

20. Entwicklung der Wertberichtigungen auf Forderungen aus Lieferungen und Leistungen

Zum 31. Dezember 2010 bestanden wie im Vorjahr keine Forderungen aus Lieferungen und Leistungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr.

Wertberichtigungskonto

	Mio. €
Stand zum 01.01.2009	10,8
Zuführung	1,5
Änderungen im Konsolidierungskreis	-0,1
Inanspruchnahme	-0,4
Auflösung	-0,6
Stand zum 31.12.2009	11,2
Zuführung	2,5
Inanspruchnahme	-5,2
Auflösung	-1,4
Stand zum 31.12.2010	7,1

Im Berichtsjahr wurden uneinbringliche Forderungen in Höhe von 0,2 Mio.€ (2009: 0,1 Mio.€) ausgebucht, für die zuvor keine Wertberichtigungen gebildet worden waren.

21. Sonstige kurzfristige Vermögenswerte

Zusammensetzung der sonstigen kurzfristigen Vermögenswerte

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Sonstige Forderungen aus dem CCP-Geschäft	72,2	56,2
Aktive Rechnungsabgrenzungsposten	19,3	11,0
Steuerforderungen (ohne Ertragsteuer)	18,5	9,6
Schatzanweisungen	17,2	5,2
Inkassogeschäft der Deutsche Börse Systems AG	6,5	5,6
Zinsforderungen	0,5	0,4
Zinsswaps	0,5	0,3
Beendigung der Haftpflichtversicherung für Vermögensschäden	0	66,7
Übrige	6,7	12,1
Summe	141,4	167,1

Zu den in den sonstigen kurzfristigen Vermögenswerten ausgewiesenen Derivaten siehe Erläuterung 17.

Die übrigen sonstigen kurzfristigen Vermögenswerte enthalten ein Geldmarkt-Zertifikat (Certificate of Deposit) in Höhe von 1,9 Mio. €, das als Sicherheitsleistung für zwei Mietavale (Letter of Credit) dient.

22. Bankguthaben mit Verfügungsbeschränkung

Beträge, die auf der Passivseite als Bardepots von Marktteilnehmern gesondert ausgewiesen werden, sind verfügungsbeschränkt. Diese Mittel in Höhe von 6.064,2 Mio. € (2009: 4.741,5 Mio. €) sind im Wesentlichen mittels bilateraler oder Triparty Reverse Repurchase Agreements und in Form von Tagesgeldanlagen bei Banken angelegt (Bankguthaben mit Verfügungsbeschränkung). Als Sicherheit für die Reverse Repurchase Agreements sind staatliche oder staatlich verbürgte Schuldverschreibungen, Pfandbriefe und Bankschuldverschreibungen mit einem externen Kredit-Rating von mindestens AA- zugelassen.

Liquide Mittel in Höhe von 121,6 Mio. € (2009: 4,1 Mio. €), die dem Clearstream-Teilkonzern zuzurechnen sind, unterliegen einer Verfügungsbeschränkung aufgrund von Mindestreserve-Verpflichtungen.

23. Eigenkapital

Die Veränderungen des Eigenkapitals sind aus der Darstellung der Eigenkapitalentwicklung ersichtlich. Zum 31. Dezember 2010 waren 195.000.000 auf den Namen lautende Stückaktien der Deutsche Börse AG begeben (31. Dezember 2009: 195.000.000).

Vorbehaltlich der Zustimmung des Aufsichtsrats ist der Vorstand dazu berechtigt, das Grundkapital um folgende Beträge zu erhöhen:

Zusammensetzung des genehmigten Kapitals

	Betrag in €	Datum der Ermächtigung Hauptversammlung	Ablauf der Ermächtigung	Bestehende Bezugsrechte von Aktionären können für Spitzenbeträge ausgeschlossen werden und/oder ausgeschlossen werden, falls die Ausgabe der Aktien:
Genehmigtes Kapital I	5.200.000	24.05.2006	23.05.2011	■ gegen Sacheinlagen zum Zwecke des Erwerbs von Unternehmen, Unternehmensteilen oder von Beteiligungen an Unternehmen oder von sonstigen Vermögenswerten erfolgt.
Genehmigtes Kapital II	27.800.000	27.05.2010	26.05.2015	<ul style="list-style-type: none"> ■ gegen Bareinlagen zu einem Ausgabebetrag erfolgt, der den Börsenkurs nicht wesentlich unterschreitet, wobei das Emissionsvolumen 10 Prozent des Grundkapitals nicht übersteigen darf. ■ an Arbeitnehmer der Gesellschaft oder der mit ihr verbundenen Unternehmen im Sinne der §§ 15 ff. Aktiengesetz (AktG) erfolgt, wobei ein anteiliger Betrag des Grundkapitals von bis zu 3 Mio. € nicht überschritten werden darf. ■ gegen Sacheinlagen zum Zwecke des Erwerbs von Unternehmen, Unternehmensteilen, Beteiligungen an Unternehmen oder von sonstigen Vermögenswerten erfolgt.
Genehmigtes Kapital III	19.500.000	27.05.2010	26.05.2015	k.A.
Genehmigtes Kapital IV	6.000.000	11.05.2007	10.05.2012	■ an Mitglieder des Vorstands und Arbeitnehmer der Gesellschaft sowie an Mitglieder der Vorstände bzw. Geschäftsführungen und Arbeitnehmer der mit ihr verbundenen Unternehmen im Sinne der §§ 15 ff. Aktiengesetz (AktG) erfolgt, wobei nicht mehr als 900.000 neue Aktien pro Geschäftsjahr ausgegeben werden dürfen.

Zusätzlich zum genehmigten Kapital I, II, III und IV besteht ein bedingtes Kapital I, das für die Ausgabe von bis zu 6.000.000 Aktien zur Erfüllung von Aktienbezugsrechten aus dem Mitarbeiterbeteiligungsprogramm (Group Share Plan) geschaffen wurde. Siehe hierzu Erläuterung 45.

Weitere Rechte zum Bezug von Aktien waren weder zum 31. Dezember 2010 noch zum 31. Dezember 2009 vorhanden.

Neubewertungsrücklage

Die Neubewertungsrücklage resultiert aus der Neubewertung von Wertpapieren und sonstigen kurz- und langfristigen Finanzinstrumenten zu ihrem Marktwert nach Abzug latenter Steuern sowie aus dem Wert der Aktienoptionen des Group Share Plan, für die am Bilanzstichtag kein Barausgleich vorgesehen war. Siehe hierzu Erläuterung 45. Weiterhin wurden in dieser Position Reserven aus einer schon bestehenden Beteiligung an einem assoziierten Unternehmen erfasst, die im Zusammenhang mit dem Zukauf von weiteren Anteilen aufgedeckt wurden, da das Unternehmen ab diesem Zeitpunkt voll in den Konzernabschluss einbezogen wurde.

Neubewertungsrücklage

	Aufdeckung stiller Reserven aus Fair-Value-Bewertung Mio. €	Andere Beteiligungen (Finanzanlagen) Mio. €	Wertpapiere aus dem Bankgeschäft (Finanzanlagen) Mio. €	Sonstige Finanzinstrumente (Finanzanlagen) Mio. €	Wertpapiere aus dem Bankgeschäft (kurzfristig) Mio. €	Cashflow-Hedges Mio. €	Aktienoptionen GSP und ATP Mio. €	Summe Mio. €
Stand zum 01.01.2009	0	0,2	3,2	-1,2	1,8	8,5	16,8	29,3
Marktbewertung	103,7	3,4	10,6	1,7	-3,5	2,4	0	118,3
Veränderung aus aktienbasierter Vergütung	0	0	0	0	0	0	-10,8	-10,8
Erfolgswirksame Auflösung	0	-0,7	-1,1	0	1,4	-11,8	0	-12,2
Latente Steuern	0	0	-3,1	0	1,0	2,7	0	0,6
Stand zum 31.12.2009	103,7	2,9	9,6	0,5	0,7	1,8	6,0	125,2
Marktbewertung	0	4,6	-13,4	-0,3	-1,3	11,4	0	1,0
Veränderung aus aktienbasierter Vergütung	0	0	0	0	0	0	-1,4	-1,4
Erfolgswirksame Auflösung	0	0,9	0,2	0	0	-3,3	0	-2,2
Umgliederung	0	0	-0,4	0	0,4	0	0	0
Latente Steuern	0	-0,1	3,9	0	0,2	-1,7	0	2,3
Stand zum 31.12.2010	103,7	8,3	-0,1	0,2	0	8,2	4,6	124,9

Insgesamt sind in der Neubewertungsrücklage latente Steuern in Höhe von -2,7 Mio. € (2009: -5,0 Mio. €) erfasst.

Angesammelte Gewinne

In der Position „Angesammelte Gewinne“ sind Währungsdifferenzen in Höhe von 57,6 Mio. € (2009: -26,1 Mio. €) enthalten. Im Berichtsjahr wurden 109,3 Mio. € aus der Währungsumrechnung ausländischer Tochtergesellschaften zugeführt (2009: -39,6 Mio. €) und 25,6 Mio. € im Zusammenhang mit einem Net Investment Hedge entnommen, der die Nettoinvestition in die ISE gegen Fremdwährungsrisiken absichert (2009: -8,0 Mio. €).

Regulatorischer Kapitalbedarf und regulatorische Eigenmittelquoten

Die Clearstream Banking S.A., die Clearstream Banking AG und die Eurex Clearing AG sowie die aufsichtsrechtliche Clearstream-Gruppe unterliegen der Solvenzaufsicht durch die deutsche bzw. luxemburgische Bankenaufsicht (Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, BaFin, bzw. Commission de Surveillance du Secteur Financier, CSSF). Alle Gesellschaften, die dieser Aufsicht unterliegen, qualifizieren

sich als Nichthandelsbuchinstitute. Marktpreisrisikopositionen bestehen lediglich als relativ kleine offene Fremdwährungsposition. Aufgrund des spezifischen Geschäfts dieser Gesellschaften sind die Risikoaktiva starken Schwankungen unterworfen; entsprechend volatil ist die Solvabilitätskennzahl.

Die Eigenkapitalanforderungen unterliegen den nationalen Vorschriften der jeweiligen Gesellschaften. Diese basieren auf der EU-Banken- und der EU-Kapitaladäquanzrichtlinie und letztlich auf den so genannten Basel II-Vorschriften. Im Bereich des Adressenausfallrisikos wenden die betreffenden Unternehmen einheitlich den Standardansatz an. Für das operationelle Risiko wird bei der Eurex Clearing AG der Basisindikatoransatz eingesetzt, während für die Clearstream-Gesellschaften der AMA-Ansatz (Advanced Measurement Approach) Verwendung findet.

Die Gesellschaften, die der Solvenzaufsicht unterliegen, verfügen nur in sehr geringem Umfang über aufsichtsrechtliches Ergänzungskapital. Für die Solvabilitätskennzahl gilt eine Mindestgröße von 8 Prozent. Die Eigenkapitalausstattung der einzelnen Unternehmen trägt der Schwankung der Risikoaktiva ausreichend Rechnung. Im Rahmen von Stressüberlegungen werden die benötigten Eigenmittel für erwartete Spitzen ermittelt und ergänzende Reserven für unerwartete Ereignisse hinzuaddiert. Die so ermittelte Soll-Eigenmittelausstattung wird im Rahmen der Eigenkapitalausstattung bereitgestellt. Da die konkreten Eigenmittelanforderungen unter den erwarteten Spitzenwerten liegen und diese in der Regel weit unterschreiten, kann dies – insbesondere stichtagsbezogen – zu einer sehr hohen Solvabilitätskennzahl führen.

Am 9. Juli 2009 wurden aufgrund konzerninterner Umstrukturierungen 51 Prozent der Anteile an der Clearstream International S.A. von der Deutsche Börse AG mittels einer Kapitalerhöhung gegen Sacheinlage in die Clearstream Holding AG eingebracht. Infolgedessen ist die Clearstream Holding AG seitdem als Finanzholding-Gesellschaft im Sinne des Kreditwesengesetzes (KWG) eingestuft und bildet gemeinsam mit den anderen Clearstream-Gesellschaften eine Finanzholding-Gruppe nach deutschem Recht. Diese Clearstream Holding-Gruppe unterliegt seitdem grundsätzlich der Solvenzaufsicht der BaFin auf zusammengefasster Basis. Im Gegenzug entfällt die Solvenzaufsicht der CSSF auf die bisherige Clearstream-Gruppe. Da die Clearstream Holding AG als reine Holding-Gesellschaft für die Beteiligung an der Clearstream International S.A. fungiert und somit nicht über zusätzliche Risikopositionen in materiellem Umfang verfügt, haben die beiden beteiligten Aufsichtsbehörden zugestimmt, für das Jahr 2009 die bisherigen Berichtswege beizubehalten und die neuen Berichtspflichten erst im Laufe des Jahres 2010 umzusetzen. Die Änderung bei der Ermittlung der Solvabilitätskennziffern erfolgte dabei zum 31. Dezember 2010. Die Tabelle zu den aufsichtsrechtlichen Quoten stellt daher die Zahlen für die Clearstream Holding-Gruppe nach deutschen Vorschriften zum 31. Dezember 2010 den Zahlen der Clearstream International-Gruppe nach luxemburgischen Vorschriften zum 31. Dezember 2009 gegenüber. Die deutschen Vorschriften basieren dabei grundsätzlich auf den Bilanzierungsvorschriften des HGB, während den luxemburgischen Vorschriften Bilanzansätze gemäß IFRS zugrunde liegen. Weitere Abweichungen ergeben sich im Detail: So basieren die Angaben nach luxemburgischen Vorschriften auf Zahlen, die gemäß IFRS konsolidiert wurden; die Zahlen für die Clearstream Holding-Gruppe folgen hingegen den Zusammenfassungsvorschriften von § 10a Abs. 6 KWG. Bedingt durch diese Zusammenfassung kommt es auch zu geringfügigen Abweichungen hinsichtlich der einbezogenen Unternehmen. So wird beispielsweise die REGIS-TR S.A. nicht in die Zusammenfassung nach KWG einbezogen. Darüber hinaus lassen die deutschen Vorschriften u. a. nicht die Einbeziehung von – außerhalb Deutschlands durchaus üblichen – Gewinnvorträgen in die Eigenkapitaldefinition zu. Im Ergebnis sind die Zahlen der Clearstream Holding-Gruppe mit denen des Vorjahres der Clearstream International-Gruppe nur eingeschränkt vergleichbar.

Am 20. Dezember 2010 hat die Deutsche Börse AG die verbleibenden 49 Prozent der Anteile an der Clearstream International S.A. im Wege einer Sachkapitalerhöhung in die Clearstream Holding AG eingebracht. Damit ist die Clearstream Holding AG nunmehr alleiniger Aktionär der Clearstream International S.A.

Zum 31. Dezember 2010 sind zudem modifizierte Vorschriften gemäß der so genannten Capital Requirements Directive (CRD) II – im Wesentlichen aus der EU-Richtlinie 2009/111/EU – nach nationalem Gesetz in Kraft getreten. Die CRD II hat jedoch keine materielle Auswirkung auf die Solvabilitätskennziffern der betroffenen Gesellschaften. Die mit diesen Vorschriften modifizierten Großkreditregeln haben jedoch umfangreiche materielle Auswirkungen, die allerdings aufgrund von Ausnahmeregelungen für Geldforderungen aus dem Kerngeschäft von Clearstream und der Eurex Clearing AG grundsätzlich nicht zu einer Verletzung der erlaubten Höchstwerte geführt haben oder auf absehbare Zeit führen werden.

Die Eigenmittelanforderungen der Clearstream-Gesellschaften sind einerseits durch deutlich gesunkene Kapitalanforderungen für das operative Risiko und andererseits durch geänderte Sicherheitenanforderungen im Bereich der Wertpapierleihe als Principal bei der Clearstream Banking S.A., Luxemburg, sowie optimierte aufsichtsrechtliche Sicherheitenanrechnungen stark rückläufig. Die Änderungen des Eigenkapitals bei der Clearstream Banking AG sind auf geringfügige Thesaurierungen im Kontext der BilMoG-Umstellung zurückzuführen. Der Eigenkapitalanstieg bei der Clearstream Banking S.A. resultiert im Wesentlichen aus Effekten im Zusammenhang mit Zwischengewinnen und Interimsdividenden sowie einer Thesaurierung von Gewinnen aus dem Geschäftsjahr 2009 in Höhe von rund 25 Mio. €.

Im vierten Quartal 2008 hatten die Clearingmitglieder der Eurex Clearing AG aufgrund der gestiegenen Volatilität und der Situation an den Geldmärkten infolge der globalen Finanzkrise deutlich höhere Geldsicherheiten als zuvor üblich hinterlegt. Daraufhin erhöhte die Eurex Clearing AG das Eigenkapital um insgesamt 60 Mio. €. Im Verlauf des Jahres 2009 sanken die hinterlegten Geldsicherheiten wieder deutlich (siehe hierzu auch Erläuterung 42). Darüber hinaus führte die Eurex Clearing AG erfolgreich mehrere Maßnahmen zur Optimierung der Geldanlagepolitik durch, die neben einer Reduktion der Kredit- und Kontrahentenrisiken auch zu einer Reduktion der Eigenmittelanforderung geführt haben. Infolge dessen liegt die Solvabilitätskennzahl der Eurex Clearing AG derzeit weit über dem geforderten Minimum.

Aufsichtsrechtliche Quoten

	Eigenmittelanforderungen		Regulatorisches Eigenkapital		Solvabilitätskennzahl	
	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €	31.12.2010 %	31.12.2009 %
Clearstream-Gruppe						
Clearstream Holding-Gruppe	211,0	k.A.	763,0	k.A.	28,9	k.A.
Clearstream International-Gruppe	k.A.	354,3	k.A.	799,4	k.A.	18,1
Clearstream Banking S.A.	173,3	278,0	450,9	402,8	20,8	11,6
Clearstream Banking AG	77,3	86,7	157,1	149,8	16,3	13,8
Eurex Clearing AG	13,7	15,3	110,1	97,1	64,2	50,6

Die Eurex Clearing AG ist von der britischen Finanzaufsichtsbehörde (Financial Services Authority, FSA) als Recognised Overseas Clearing House (ROCH) anerkannt. Die FSA erwartet, dass ein regulatorisches Eigenkapital vorgehalten wird, das mindestens der Hälfte des Verwaltungsaufwands des Vorjahres entspricht; die sich ergebende regulatorische Mindesteigenkapitalgröße nach den Vorgaben der FSA betrug 18,5 Mio. € zum 31. Dezember 2010 (2009: 22,5 Mio. €).

Die gesetzlichen Mindestanforderungen wurden von allen Gesellschaften während des Berichtsjahres und bis zur Aufstellung des Abschlusses zu jeder Zeit eingehalten. Diese Aussage berücksichtigt für die Clearstream-Gruppe die mit den Aufsichtsbehörden vereinbarten Übergangsregelungen.

24. Eigenkapital und Gewinnverwendung der Deutsche Börse AG

Der Jahresabschluss der Muttergesellschaft Deutsche Börse AG, der zum 31. Dezember 2010 gemäß den Vorschriften des deutschen Handelsgesetzbuches (HGB) aufgestellt wurde, weist einen Jahresüberschuss von 278,8 Mio. € (2009: 453,1 Mio. €) und ein Eigenkapital von 2.073,0 Mio. € (2009: 2.185,8 Mio. €) aus. Aufgrund der Umsetzung des Gesetzes zur Modernisierung des Bilanzrechts (BilMoG) wurden den Gewinnrücklagen im abgelaufenen Jahr 2,4 Mio. € belastet.

Der im Vorjahresvergleich gesunkene Jahresüberschuss lässt sich im Wesentlichen damit erklären, dass eine erneute Abschreibung auf die Genussscheine der Eurex Frankfurt AG vorgenommen werden musste, die im Zusammenhang mit der Finanzierung der US-Tochtergesellschaft International Securities Exchange Holdings, Inc. (ISE) übernommen wurden. Die Ursache hierfür war eine von der ISE durchgeführte Überprüfung der Werthaltigkeit ihrer immateriellen Vermögenswerte, als deren Ergebnis eine Wertminderung festgestellt und gebucht wurde. Dem gegenüber stand die Übertragung der restlichen Anteile an der Clearstream International S.A. von der Deutsche Börse AG an die Clearstream Holding AG, die zu einem sonstigen betrieblichen Ertrag in Höhe von 444,2 Mio. € führte.

Gewinnverwendungsvorschlag

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Jahresüberschuss	278,8	453,1
Entnahme aus Gewinnrücklagen	121,2	0
Einstellung in Gewinnrücklagen im Rahmen der Aufstellung des Jahresabschlusses	0	-53,1
Bilanzgewinn	400,0	400,0
Vorschlag des Vorstands:		
Ausschüttung einer Dividende von 2,10 € je Stückaktie bei 186.043.003 dividendenberechtigten Stückaktien an die Aktionäre (im Jahr 2010 aus dem Ergebnis des Jahres 2009: 2,10 €)	390,7	390,5
Einstellung in Gewinnrücklagen	9,3	9,5

Die vorgeschlagene Dividende für das Geschäftsjahr 2010 entspricht einer Ausschüttungsquote von 93,5 Prozent des Konzern-Jahresüberschusses (2009: 78,7 Prozent).

Dividendenberechtigte Stückaktien

	Stück
Begebene Aktien zum 31. Dezember 2010	195.000.000
Zum Einzug vorgesehene Aktien, die im Rahmen des Aktienrückkaufprogramms erworben wurden	-9.057.199
Zahl der Aktien, die sich zum 31. Dezember 2010 im Umlauf befanden	185.942.801
Aktien, die im Rahmen des Group Share Plan bis zum Tag der Bilanzerstellung abgegeben wurden	100.202
Summe	186.043.003

Der Gewinnverwendungsvorschlag berücksichtigt die von der Gesellschaft unmittelbar oder mittelbar gehaltenen eigenen Aktien, die gemäß § 71b Aktiengesetz (AktG) nicht dividendenberechtigt sind. Bis zur Hauptversammlung kann sich durch den weiteren Erwerb eigener Aktien oder deren Veräußerung die Zahl der dividendenberechtigten Aktien verändern. In diesem Fall wird bei unveränderter Ausschüttung von 2,10€ je dividendenberechtigter Stückaktie der Hauptversammlung ein entsprechend angepasster Beschlussvorschlag über die Gewinnverwendung unterbreitet.

25. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen werden unter Anwendung versicherungsmathematischer Verfahren jährlich zum Bilanzstichtag bewertet. Bei der Ermittlung der versicherungsmathematischen Verpflichtungen für die Pensionspläne wurden folgende Annahmen zugrunde gelegt:

Versicherungsmathematische Annahmen

	31.12.2010			31.12.2009		
	Deutschland %	Luxemburg %	Schweiz %	Deutschland %	Luxemburg %	Schweiz %
Diskontierungszins	4,90	4,90	2,50	5,30	5,30	3,25
Erwarteter Ertrag aus Planvermögen ¹⁾	3,89	4,42	4,00	4,60	4,30	4,00
Gehaltssteigerung	3,50	3,50	2,00	3,50	3,50	2,00
Rentensteigerung	1,75	1,75	0,25	1,75	1,75	0,25
Fluktuationsrate	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00

1) Die Rendite wurde unter Berücksichtigung des Aktienanteils des Planvermögens aus marktorientierten Parametern abgeleitet.

Der Barwert der leistungsorientierten Verpflichtungen („defined benefit obligations“, DBO) kann wie folgt auf die in der Bilanz ausgewiesenen Rückstellungen übergeleitet werden:

Nettoschuld der leistungsorientierten Verpflichtungen

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Ungedeckte leistungsorientierte Verpflichtungen	0,6	0,6
Ganz oder teilweise fondsfinanzierte leistungsorientierte Verpflichtungen	227,6	183,7
Leistungsorientierte Verpflichtungen	228,2	184,3
Marktwert des Planvermögens	-172,7	-123,2
Nicht erfasste versicherungsmathematische Nettoverluste	-44,4	-32,6
Nicht erfasster nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	0	0
Nettoschuld	11,1	28,5
Bilanzausweis		
Sonstige langfristige Vermögenswerte	-10,2	-1,6
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	21,3	30,1
Nettoschuld	11,1	28,5

Entwicklung der leistungsorientierten Verpflichtungen

	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Stand zum 1. Januar	184,3	147,6
Laufender Dienstzeitaufwand	14,0	11,5
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	2,4	1,9
Zinsaufwand	9,7	9,2
Veränderung versicherungsmathematischer Verluste	16,6	18,0
Ausgezahlte Versorgungsleistungen	-5,0	-5,3
Beiträge zum Plan	6,4	0
Änderungen im Konsolidierungskreis	-0,2	1,4
Stand zum 31. Dezember	228,2	184,3

Die im Personalaufwand in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung enthaltenen pensionsbezogenen Aufwendungen setzen sich wie folgt zusammen:

Zusammensetzung des gebuchten Aufwands

	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Laufender Dienstzeitaufwand	14,0	11,5
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	2,4	2,7
Zinsaufwand	9,7	9,2
Erwarteter Ertrag aus Planvermögen	-5,7	-6,0
Versicherungsmathematischer Nettoverlust	3,5	0,4
Summe	23,9	17,8

Die voraussichtlichen Aufwendungen für leistungsorientierte Pläne für das Geschäftsjahr 2011 betragen etwa 24,1 Mio. € (für 2010: 19,4 Mio. €).

Marktwertentwicklung des Planvermögens

	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Stand zum 1. Januar	123,2	104,5
Erwarteter Ertrag aus Planvermögen	5,7	6,0
Versicherungsmathematische Erträge aus Planvermögen	1,3	13,6
Beiträge zum Plan	47,5	3,0
Ausgezahlte Versorgungsleistungen	-5,0	-5,3
Änderungen im Konsolidierungskreis	0	1,4
Stand zum 31. Dezember	172,7	123,2

Die tatsächlichen Gewinne aus Planvermögen betragen im Berichtsjahr 7,0 Mio. € (2009: Gewinn von 19,6 Mio. €). Bei der Berechnung der erwarteten Erträge aus Planvermögen waren Renditen in Höhe von 4,0 bis 4,6 Prozent (2009: 5,25 bis 5,85 Prozent) zugrunde gelegt worden.

Zusammensetzung des Planvermögens

	31.12.2010 %	31.12.2009 %
Rentenpapiere	45,0	48,0
Anteile an Investmentfonds	44,0	44,0
Sonstige	11,0 ¹⁾	8,0 ²⁾
Summe	100,0	100,0

1) 5,3 Prozent Barmittel

2) 7,9 Prozent Barmittel

Das Planvermögen umfasst weder eigene Finanzinstrumente des Konzerns noch von ihm genutzte Immobilien oder sonstige Vermögenswerte.

Die folgende Tabelle zeigt die Anpassungen der Pensionsverpflichtungen und des Planvermögens aufgrund von Erfahrungswerten:

Anpassungen der Pensionsverpflichtungen und des Planvermögens

	2010 Mio. €	2009 Mio. €	2008 Mio. €	2007 Mio. €	2006 Mio. €
Versicherungsmathematischer Barwert der Pensionsverpflichtungen	228,2	184,3	147,6	154,5	149,0
Marktwert des Planvermögens	-172,7	-123,2	-104,5	-132,1	-115,2
Unterdeckung	55,5	61,1	43,1	22,4	33,8
Anpassungen basierend auf Erfahrungswerten	1,0	-16,0	47,7	-0,8	-2,4
davon bezogen auf Planschulden	2,3	-2,4	-3,4	-2,3	-1,9
davon bezogen auf Planvermögen	-1,3	-13,6	51,1	1,5	-0,5

26. Entwicklung der sonstigen Rückstellungen

Entwicklung der sonstigen Rückstellungen

	Sonstige langfristige Rückstellungen Mio. €	Steuerrück- stellungen Mio. €	Sonstige kurzfristige Rückstellungen Mio. €	Summe Mio. €
Stand zum 01.01.2010	80,5	316,8	67,4	464,7
Änderungen im Konsolidierungskreis	0	0	0,1	0,1
Umgliederung	-28,3 ¹⁾	-6,9	35,2	0
Inanspruchnahme	-6,4	-31,3	-51,4	-89,1
Auflösung	-5,2	-20,2	-16,9	-42,3
Zuführung	46,0	86,6	100,4	233,0
Stand zum 31.12.2010	86,6	345,0	134,8	566,4

1) Überwiegend Umgliederung der Rückstellungen für Drohverluste und der Rückstellungen für das Aktientantiemeprogramm von den langfristigen in die kurzfristigen Rückstellungen

27. Sonstige langfristige Rückstellungen

Sonstige langfristige Rückstellungen haben eine Laufzeit von über einem Jahr.

Entwicklung der sonstigen langfristigen Rückstellungen

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Rückstellung für Restrukturierungs- und Effizienzmaßnahmen	55,1	17,6
Rückstellung für IHK-Schuldbeitritt	9,4	9,1
Rückstellung für Aktientantiemeprogramm	8,4	17,6
Rückstellung für Vorruhestand	3,2	4,5
Drohverlustrückstellungen	4,7	23,5
Übrige	5,8	8,2
Summe	86,6	80,5
davon mit einer Restlaufzeit zwischen 1 Jahr und 5 Jahren	73,5	68,4
davon mit einer Restlaufzeit über 5 Jahre	13,1	12,1

In den Rückstellungen für Restrukturierung sind Rückstellungen in Höhe von 11,2 Mio. € (2009: 16,4 Mio. €) für das im September 2007 beschlossene Restrukturierungs- und Effizienzprogramm sowie 40,8 Mio. € für das im Jahr 2010 beschlossene Programm zur Optimierung der operativen Effizienz enthalten. Für Details siehe den Abschnitt „Konzernsteuerung“ im Konzernlagebericht.

Rückstellungen für IHK-Schuldbeitritte werden auf Basis der Zahl der berechtigten Mitarbeiter angesetzt. Rückstellungen für Vorruhestand werden auf Basis der betroffenen aktiven und ehemaligen Mitarbeiter ermittelt.

Für Details zum Aktientantiemeprogramm siehe Erläuterung 45.

In den Drohverlustrückstellungen waren zum 31. Dezember 2010 Rückstellungen für Drohverluste aus Mietaufwendungen in Höhe von 14,8 Mio. € (2009: 29,8 Mio. €) enthalten. Davon wurden 10,1 Mio. € (2009: 4,4 Mio. €) den kurzfristigen Rückstellungen zugeordnet. Für den als langfristig ausgewiesenen Teil der Rückstellungen ist mit einer Inanspruchnahme voraussichtlich erst ab 2012 zu rechnen. Auf Basis bestehender Mietverträge wurde der jeweilige Rückstellungsbedarf je Gebäude ermittelt. Der Abzinsungsfaktor wurde je nach Restlaufzeit der Rückstellung mit 1,01 Prozent bzw. 1,85 Prozent angesetzt (2009: 2,40 Prozent). Die Zuführung enthält Zinseffekte in Höhe von 0,1 Mio. € (2009: 0,3 Mio. €) vorwiegend aus der Zinssatzänderung (2009: 0,2 Mio. €).

28. Verbindlichkeiten

Die unter „Verzinsliche Verbindlichkeiten“ ausgewiesenen Euro- und US-Dollar-Schuldverschreibungen sowie eine in Euro notierte Hybridanleihe haben einen Buchwert von 1.444,0 Mio. € (2009: 1.503,7 Mio. €) und einen Marktwert von 1.537,3 Mio. € (2009: 1.596,5 Mio. €). Für weitere Details siehe den Abschnitt „Finanzierung der Übernahme der ISE“ im Konzernlagebericht.

Unter den „Verzinslichen Verbindlichkeiten“ ist ein Darlehen der SIX Group AG in Höhe von 11,2 Mio. € (2009: 11,2 Mio. €) ausgewiesen, das diese der STOXX Ltd. gewährt hat.

Die bilanzierten Verbindlichkeiten wurden weder zum 31. Dezember 2010 noch zum 31. Dezember 2009 durch Pfandrechte oder ähnliche Rechte gesichert.

29. Steuerrückstellungen

Zusammensetzung der Steuerrückstellungen

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag: laufendes Jahr	45,6	42,2
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag: Vorjahre	256,5	265,1
Vermögensteuer und Umsatzsteuer	42,9	9,5
Summe	345,0	316,8

Die geschätzte Restlaufzeit der Steuerrückstellungen liegt unter einem Jahr.

30. Sonstige kurzfristige Rückstellungen

Zusammensetzung der sonstigen kurzfristigen Rückstellungen

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Rückstellung für Restrukturierungs- und Effizienzmaßnahmen ¹⁾	43,4	23,2
Zinsen auf Steuern	26,9	0
Regress-, Prozess- und Zinsrisiken	22,1	15,2
Rückstellung für Aktientantiemeprogramm	20,6	7,3
Drohverlustrückstellungen	10,1	6,3
Miete und Mietnebenkosten	4,2	1,1
Übrige	7,5	14,3
Summe	134,8	67,4

1) Davon Rückstellungen für das im Jahr 2007 beschlossene Restrukturierungs- und Effizienzprogramm in Höhe von 3,4 Mio. € (2009: 4,5 Mio. €) und in Höhe von 34,1 Mio. € für das im Jahr 2010 beschlossene Programm zur Steigerung der operativen Effizienz (für Details siehe den Abschnitt „Konzernsteuerung“ im Konzernlagebericht)

Für Details zur aktienbasierten Vergütung siehe Erläuterung 45. Für Details zu den langfristigen Drohverlustrückstellungen siehe Erläuterung 27.

31. Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft

Die Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft bestehen ausschließlich für den Clearstream-Teilkonzern.

Zusammensetzung der Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Kundeneinlagen aus dem Wertpapierabwicklungsgeschäft	7.390,6	6.096,9
Ausgegebene Commercial Paper	202,3	180,0
Geldmarktgeschäfte	185,3	910,6
Überziehungen auf Nostrokonten	25,0	30,3
Devisentermingeschäfte – zu Handelszwecken gehalten	15,1	0
Zinsverpflichtungen	3,0	2,8
Devisentermingeschäfte – Cashflow-Hedges	0,7	0,4
Summe¹⁾	7.822,0	7.221,0

1) Davon entfallen 0,1 Mio. € auf assoziierte Unternehmen (2009: 197,9 Mio. €), siehe Erläuterung 48.

Restlaufzeit der Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Nicht mehr als 3 Monate	7.820,1	7.220,7
Mehr als 3 Monate, aber nicht mehr als 1 Jahr	1,9	0,3
Summe	7.822,0	7.221,0

32. Bardepots der Marktteilnehmer

Zusammensetzung der Bardepots der Marktteilnehmer

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Verbindlichkeiten aus Sicherheitsleistungen, die Clearingmitglieder an die Eurex Clearing AG geleistet haben	6.060,1	4.737,0
Verbindlichkeiten aus Bardepots von Marktteilnehmern am Aktienhandel	4,1	4,5
Summe	6.064,2	4.741,5

33. Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten

Zusammensetzung der sonstigen kurzfristigen Verbindlichkeiten

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Verbindlichkeiten gegenüber Eurex-Teilnehmern	68,3	37,0
Sonderzahlungen und Tantiemen	46,1	36,2
Zinsverbindlichkeiten	42,0	45,7
Steuerverbindlichkeiten (ohne Ertragsteuern)	30,0	21,8
Earnout-Komponente	14,2	0
Urlaubsansprüche, Gleitzeit- und Überstundenguthaben	12,6	12,1
Derivative Finanzinstrumente	0,9	1,3
Begebene Commercial Paper	0	99,9
Kündbare Instrumente	0	2,2 ¹⁾
Übrige	31,8	28,7
Summe	245,9	284,9

1) Siehe Erläuterung 35.

34. Fälligkeitsanalyse – Finanzinstrumente

Zum Bilanzstichtag zugrunde liegende vertragliche Fälligkeiten der Finanzinstrumente

	Vertraglich vereinbarte Fälligkeitstermine	
	2010 Mio. €	Über Nacht 2009 Mio. €
Nicht derivative finanzielle Verbindlichkeiten		
Verzinsliche Verbindlichkeiten ¹⁾	0	0
Sonstige langfristige finanzielle Verbindlichkeiten	0	0
Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing-Geschäften (brutto)	0	0
Nicht derivative Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft	7.600,1	7.036,9
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen, gegenüber assoziierten Unternehmen, gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, und sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten	15,1	0
Bardepots der Marktteilnehmer	6.064,2	4.741,5
Sonstige Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	20,1	0
Summe nicht derivative finanzielle Verbindlichkeiten, brutto	13.699,5	11.778,4
abzüglich nicht derivativer finanzieller Vermögenswerte:		
Langfristige Forderungen und Wertpapiere aus dem Bankgeschäft	0	0
Sonstige langfristige Finanzinstrumente und sonstige Ausleihungen	0	0
Sonstige nicht derivative langfristige finanzielle Vermögenswerte	0	0
Kurzfristige Forderungen und Wertpapiere aus dem Bankgeschäft	-4.048,8	-3.498,9
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen, gegenüber assoziierten Unternehmen, gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, und sonstige kurzfristige Vermögenswerte	-72,1	0
Bankguthaben mit Verfügungsbeschränkung	-5.237,1	-2.751,2
Kassenbestand und sonstige Bankguthaben	-325,4	-366,4
Summe nicht derivative finanzielle Vermögenswerte	-9.683,4	-6.616,5
Summe nicht derivative finanzielle Verbindlichkeiten, netto	4.016,1	5.161,9
Derivate und Finanzinstrumente der Eurex Clearing AG		
Finanzielle Verbindlichkeiten und Derivate der Eurex Clearing AG	14.823,5	32.382,4
abzüglich finanzieller Vermögenswerte und Derivate der Eurex Clearing AG	-14.823,5	-32.382,4
Mittelzufluss – Derivate und Hedges		
Cashflow-Hedges	0	0
Fair Value Hedges	0	0,1
Zu Handelszwecken gehaltene Derivate	2.003,3	1.110,8
Mittelabfluss – Derivate und Hedges		
Cashflow-Hedges	0	0
Fair Value Hedges	0	0
Zu Handelszwecken gehaltene Derivate	-1.999,6	-1.098,9
Summe Derivate und Hedges	3,6	12,0

1) In den langfristigen verzinslichen Verbindlichkeiten und in den sonstigen kurzfristigen Verbindlichkeiten enthalten

2) Enthält die klassischen Optionen in Höhe von 19.099,8 Mio. € (2009: 23.816,7 Mio. €). Die verschiedenen Serien haben unterschiedliche maximale Laufzeiten: 36 Monate bei Single-Stock-Futures, 60 Monate bei Aktienoptionen, 9 Monate bei Indexfutures und 119 Monate bei Indexoptionen. Da die Optionen auf der Vermögensseite und auf der Schuldenseite immer fristenkongruent sind, wurde aus Wesentlichkeitsgründen keine Aufteilung auf die einzelnen Laufzeiten vorgenommen und der Gesamtbetrag einem Fälligkeitstermin von nicht mehr als 3 Monaten zugeordnet.

Vertraglich vereinbarte Fälligkeitstermine								Überleitung auf Buchwert		Buchwert	
Nicht mehr als 3 Monate		Mehr als 3 Monate, aber nicht mehr als 1 Jahr		Mehr als 1 Jahr, aber nicht mehr als 5 Jahre		Über 5 Jahre		2010	2009	2010	2009
Mio. €	2009 Mio. €	Mio. €	2009 Mio. €	Mio. €	2009 Mio. €	Mio. €	2009 Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
0	0	91,3	91,7	1.476,5	1.499,7	253,2	348,0	-365,8	-424,5	1.455,2	1.514,9
0	0	0	0	0	0	0	0	4,6	0	4,6	0
0	0,2	0	0,4	0	0	0	0	0	-0,1	0	0,5
207,6	180,7	1,3	0	0	0	0	0	-2,8	3,0	7.806,2	7.220,6
202,9	353,9	0,3	45,7	0	0	0	0	140,4	0	358,7	399,6
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	6.064,2	4.741,5
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	20,1	0
410,5	534,8	92,9	137,8	1.476,5	1.499,7	253,2	348,0	-223,6	-421,6	15.709,0	13.877,1
-16,2	-4,3	-44,6	-18,4	-1.021,7	-896,3	-729,2	-660,0	256,1	110,8	-1.555,6	-1.468,2
0	0	0	-0,1	-5,2	-4,1	0	-16,5	-72,6	-68,3	-77,8	-89,0
-3,6	0	0	0	0	0	0	0	-13,5	-5,6	-17,1	-5,6
-3.224,0	-3.438,3	-334,2	-247,1	0	0	0	0	6,7	10,4	-7.600,3	-7.173,9
-233,8	-384,6	0	0	0	0	0	0	-39,5	0	-345,4	-384,6
-948,1	-1.994,4	0	0	0	0	0	0	-0,6	0	-6.185,8	-4.745,6
-472,0	-193,3	0	0	0	0	0	0	0,3	0	-797,1	-559,7
-4.897,7	-6.014,9	-378,8	-265,6	-1.026,9	-900,4	-729,2	-676,5	136,9	47,3	-16.579,1	-14.426,6
-4.487,2	-5.480,1	-285,9	-127,8	449,6	599,3	-476,0	-328,5	-86,7	-374,3	-870,1	-549,5
98.448,3 ²⁾	98.676,6 ²⁾	15.551,9	12.119,4	0	0	0	0	0	0	128.823,7	143.178,4
-98.448,3 ²⁾	-98.676,6 ²⁾	-15.551,9	-12.119,4	0	0	0	0	0	0	-128.823,7	-143.178,4
5,8	4,5	17,5	13,5	18,0	0	27,0	0				
1,3	0,1	3,4	0,7	6,0	2,1	0	0				
1.331,8	1.148,6	20,4	0	0	0	0	0				
-5,7	-4,6	-17,1	-14,2	-25,8	-0,4	-31,6	0				
-0,3	-1,3	-0,8	-3,4	-1,2	-10,5	0	0				
-1.320,8	-1.142,1	-20,0	-0,6	0	0	0	0				
12,2	5,2	3,4	-4,0	-3,0	-8,8	-4,6	0				

35. Klassifikation der Finanzinstrumente nach IAS 39

Die folgende Tabelle zeigt eine Analyse der Finanzinstrumente in der Konzernbilanz gemäß ihrer Klassifikation nach IAS 39 sowie die entsprechenden Buchwerte:

Klassifikation der Finanzinstrumente

Position in der Konzernbilanz (Klassifikation)	Konzernanhang	Kategorie	Wertmaßstab	Buchwert	
				31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Andere Beteiligungen	15	AFS ¹⁾	Anschaffungskosten	47,0	46,9
		AFS ¹⁾	Beizulegender Zeitwert	17,7	13,1
Langfristige Forderungen und Wertpapiere aus dem Bankgeschäft	15	AFS ¹⁾	Beizulegender Zeitwert	1.380,6	1.268,2
		Kredite und Forderungen	Fortgeführte Anschaffungskosten	175,0	200,0
Sonstige Wertpapiere	15	AFS ¹⁾	Beizulegender Zeitwert	12,1	29,0
Sonstige Ausleihungen	15	Kredite und Forderungen	Fortgeführte Anschaffungskosten	1,0	0
Sonstige langfristige Vermögenswerte	16, 17	Cashflow-Hedges	Beizulegender Zeitwert	10,6	0
		Kredite und Forderungen	Fortgeführte Anschaffungskosten	3,7	0
Finanzinstrumente der Eurex Clearing AG	18	Zu Handelszwecken gehalten	Beizulegender Zeitwert	128.823,7	143.178,4
Kurzfristige Forderungen und Wertpapiere aus dem Bankgeschäft	19	AFS ¹⁾	Beizulegender Zeitwert	570,3	720,1
		Kredite und Forderungen	Fortgeführte Anschaffungskosten	7.012,8	6.453,8
		Derivate zu Handelszwecken gehalten	Beizulegender Zeitwert	2,2	18,5
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	20	Kredite und Forderungen	Fortgeführte Anschaffungskosten	212,1	207,4
Forderungen gegenüber assoziierten Unternehmen		Kredite und Forderungen	Fortgeführte Anschaffungskosten	5,6	8,6
Forderungen gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht		Kredite und Forderungen	Fortgeführte Anschaffungskosten	4,4	1,5
Sonstige kurzfristige Vermögenswerte	17, 21	Zu Handelszwecken gehalten	Beizulegender Zeitwert	0,5	0,3
		Kredite und Forderungen	Fortgeführte Anschaffungskosten	83,2	131,3
		AFS ¹⁾	Beizulegender Zeitwert	17,2	5,2
Bankguthaben mit Verfügungsbeschränkung	22	Kredite und Forderungen	Fortgeführte Anschaffungskosten	6.185,8	4.745,6
Kassenbestand und sonstige Bankguthaben		Kredite und Forderungen	Fortgeführte Anschaffungskosten	797,1	559,7

Position in der Konzernbilanz (Klassifikation)	Konzern- anhang	Kategorie	Wertmaßstab	Buchwert	
				31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Verzinsliche Verbindlichkeiten (ohne Finanzierungsleasing)	28	Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten	Fortgeführte Anschaffungskosten	1.110,4	1.195,8
		Net Investment Hedge ²⁾	Fortgeführte Anschaffungskosten	344,8	319,1
Sonstige langfristige Verbindlichkeiten	17	Cashflow-Hedges	Beizulegender Zeitwert	0	0,4
		Fair Value Hedges	Beizulegender Zeitwert	5,0	5,9
Finanzinstrumente der Eurex Clearing AG		Zu Handelszwecken gehalten	Beizulegender Zeitwert	128.823,7	143.178,4
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft	31	Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten	Fortgeführte Anschaffungskosten	7.806,2	7.220,6
		Derivate zu Handelszwecken gehalten	Beizulegender Zeitwert	15,1	0
		Cashflow-Hedges	Beizulegender Zeitwert	0,7	0,4
Sonstige Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	40	Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten	Fortgeführte Anschaffungskosten	20,1	0
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten	Fortgeführte Anschaffungskosten	96,5	95,1
Verbindlichkeiten gegenüber assoziierten Unternehmen		Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten	Fortgeführte Anschaffungskosten	4,0	9,2
Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht		Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten	Fortgeführte Anschaffungskosten	13,6	13,9
Bardepots der Marktteilnehmer		Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten	Fortgeführte Anschaffungskosten	6.064,2	4.741,5
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten	17	Cashflow-Hedges	Beizulegender Zeitwert	0	0,4
	33	Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten	Fortgeführte Anschaffungskosten	129,2	195,9
		Kündbare Instrumente ³⁾	Beizulegender Zeitwert	0	2,2
		Derivate zu Handelszwecken gehalten	Beizulegender Zeitwert	0,9	0,9

1) Zur Veräußerung verfügbare („available for sale“, AFS) finanzielle Vermögenswerte

2) Hierbei handelt es sich um die Privatplatzierungen, die im Rahmen eines Net Investment Hedge designiert wurden (siehe Erläuterung 17).

3) Hierbei handelte es sich um kündbare Eigenkapitalinstrumente nach IAS 32.18b, die dem nicht beherrschenden Gesellschafter zuzurechnen und zum Fair Value zum jeweiligen Stichtag zu bewerten waren.

Bei den sonstigen Ausleihungen, den kurzfristigen Forderungen und sonstigen Vermögenswerten sowie den zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten kurz- und langfristigen Forderungen aus dem Bankgeschäft, den Bankguthaben mit Verfügungsbeschränkung sowie dem Kassenbestand und den sonstigen Bankguthaben entspricht der Buchwert dem beizulegenden Zeitwert.

Unter der Position „Andere Beteiligungen“, die zu Anschaffungskosten abzüglich ggf. vorliegender Wertminderungen bilanziert werden, sind nicht notierte Eigenkapitalinstrumente ausgewiesen, deren beizulegender Zeitwert grundsätzlich nicht verlässlich kontinuierlich bestimmt werden kann. Es wird angenommen, dass der beizulegende Zeitwert im Berichtsjahr dem Buchwert nahe kommt.

Die in den verzinslichen Verbindlichkeiten ausgewiesenen Anleihen weisen einen beizulegenden Zeitwert in Höhe von 1.174,2 Mio. € aus (2009: 1.258,0 Mio. €). Der beizulegende Zeitwert ergibt sich aus den Notierungen der Anleihen zum 31. Dezember 2010. Der beizulegende Zeitwert der Privatplatzierungen beläuft sich auf 363,1 Mio. € (2009: 327,3 Mio. €). Der Wert wurde als Barwert der mit den Privatplatzierungen zusammenhängenden Cashflows auf Basis der Marktparameter ermittelt.

Für die kurzfristigen Verbindlichkeiten und die Bardepots der Marktteilnehmer stellt der Buchwert jeweils eine angemessene Näherung für den beizulegenden Zeitwert dar.

Die finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, sind den folgenden drei Hierarchieebenen zuzuordnen: Der Ebene 1 sind finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten zuzuordnen, sofern ein Börsenpreis für gleiche Vermögenswerte und Schulden auf einem aktiven Markt vorliegt. Die Zuordnung zu Ebene 2 erfolgt, sofern die Parameter, die der Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes zugrunde gelegt werden, entweder direkt als Preise oder indirekt aus Preisen abgeleitet beobachtbar sind. Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden in der Ebene 3 ausgewiesen, sofern der beizulegende Zeitwert aus nicht beobachtbaren Parametern ermittelt wird.

Zum 31. Dezember 2010 sind die finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, folgenden Hierarchieebenen zugeordnet:

Fair Value-Hierarchie

	Beizulegender Zeitwert zum 31.12.2010	davon entfallen auf:		
		Ebene 1 Mio. €	Ebene 2 Mio. €	Ebene 3 Mio. €
VERMÖGENSWERTE				
Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte				
Derivate				
Finanzinstrumente der Eurex Clearing AG	128.823,7	128.823,7	0	0
Sonstige langfristige Vermögenswerte	10,6	0	10,6	0
Sonstige kurzfristige Vermögenswerte	2,7	0	2,7	0
Summe	128.837,0	128.823,7	13,3	0
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte				
Eigenkapitalinstrumente				
Andere Beteiligungen	17,7	13,3	4,4	0
Summe	17,7	13,3	4,4	0
Fremdkapitalinstrumente				
Sonstige Wertpapiere	12,1	12,1	0	0
Kurzfristige Forderungen und Wertpapiere aus dem Bankgeschäft	570,3	570,3	0	0
Sonstige kurzfristige Vermögenswerte	17,2	17,2	0	0
Langfristige Forderungen und Wertpapiere aus dem Bankgeschäft	1.380,6	1.380,6	0	0
Summe	1.980,2	1.980,2	0	0
Summe Vermögenswerte	130.834,9	130.817,2	17,7	0
VERBINDLICHKEITEN				
Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Verbindlichkeiten				
Derivate				
Finanzinstrumente der Eurex Clearing AG	128.823,7	128.823,7	0	0
Sonstige langfristige Verbindlichkeiten	5,0	0	5,0	0
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten	0,9	0	0,9	0
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft	15,8	0	15,8	0
Summe Verbindlichkeiten	128.845,4	128.823,7	21,7	0

Die zum 31. Dezember 2009 bilanzierten finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet wurden, waren im Vergleich dazu den Hierarchieebenen wie folgt zugeordnet:

Fair Value-Hierarchie

	Beizulegender Zeitwert zum 31.12.2009 Mio. €	davon entfallen auf:		
		Ebene 1 Mio. €	Ebene 2 Mio. €	Ebene 3 Mio. €
VERMÖGENSWERTE				
Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte				
Derivate				
Finanzinstrumente der Eurex Clearing AG	143.178,4	143.178,4	0	0
Kurzfristige Forderungen und Wertpapiere aus dem Bankgeschäft	18,5	0	18,5	0
Sonstige kurzfristige Vermögenswerte	0,3	0	0,3	0
Summe	143.197,2	143.178,4	18,8	0
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte				
Eigenkapitalinstrumente				
Andere Beteiligungen	13,1	9,3	3,8	0
Summe	13,1	9,3	3,8	0
Fremdkapitalinstrumente				
Sonstige Wertpapiere	29,0	29,0	0	0
Kurzfristige Forderungen und Wertpapiere aus dem Bankgeschäft	720,1	720,1	0	0
Sonstige kurzfristige Vermögenswerte	5,2	5,2	0	0
Langfristige Forderungen und Wertpapiere aus dem Bankgeschäft	1.268,2	1.268,2	0	0
Summe	2.022,5	2.022,5	0	0
Summe Vermögenswerte	145.232,8	145.210,2	22,6	0
VERBINDLICHKEITEN				
Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Verbindlichkeiten				
Derivate				
Finanzinstrumente der Eurex Clearing AG	143.178,4	143.178,4	0	0
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten	0,9	0	0,9	0
Kündbare Instrumente				
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten	2,2	0	0	2,2
Summe Verbindlichkeiten	143.181,5	143.178,4	0,9	2,2

Der Hierarchieebene 3 waren im Vorjahr ausschließlich kündbare Eigenkapitalinstrumente zugeordnet. Im Zusammenhang mit der Bewertung dieser Instrumente zum beizulegenden Zeitwert wurden im Vorjahr 0,8 Mio. € in den sonstigen betrieblichen Aufwendungen erfasst.

Erläuterungen zur Konzern-Kapitalflussrechnung

36. Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit

Nach Bereinigung des Jahresüberschusses um nicht zahlungswirksame Bestandteile ergibt sich ein Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit in Höhe von 943,9 Mio. € (2009: 801,5 Mio. €). Der Cashflow je Aktie aus laufender Geschäftstätigkeit (unverwässert) beläuft sich auf 5,07 €, der verwässerte auf 5,07 € (2009: unverwässerter und verwässerter Cashflow je Aktie aus laufender Geschäftstätigkeit 4,31 €). Die Zahlungsströme aus dem Nettofinanzergebnis (Zins- und Beteiligungsergebnis) werden der operativen Geschäftstätigkeit zugerechnet.

Die langfristigen Rückstellungen reduzierten sich im Berichtsjahr um 2,9 Mio. € (2009: Anstieg um 19,3 Mio. €). Maßgeblich hierfür ist der Rückgang der Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen in Höhe von 8,8 Mio. € (siehe Erläuterung 25). Gegenläufig entwickelten sich die sonstigen langfristigen Rückstellungen, die sich um 5,9 Mio. € erhöhten.

Der Anstieg in der Position „Abschreibung und Wertminderungsaufwand“ um 14,4 Mio. € (2009: Zunahme um 432,0 Mio. €) resultiert im Wesentlichen aus dem höheren Wertminderungsaufwand für immaterielle Vermögenswerte der ISE in Höhe von 453,3 Mio. € (2009: 415,6 Mio. €). Diesem Anstieg steht ein Rückgang der übrigen Wertminderungsaufwendungen von 8,4 Mio. € sowie der planmäßigen Abschreibungen von 14,9 Mio. € gegenüber.

Die Reduzierung der latenten Ertragsteuern in Höhe von 14,1 Mio. € (2009: Zunahme um 190,4 Mio. €) erklärt sich im Wesentlichen aus höheren Aufwendungen für latente Steuern auf Ebene der ISE im Vergleich zum Vorjahr.

Die übrigen nicht zahlungswirksamen (Erträge)/Aufwendungen ergeben sich aus den folgenden Positionen:

Zusammensetzung der übrigen nicht zahlungswirksamen (Erträge)/Aufwendungen

	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Fair Value-Bewertung Devisentermingeschäfte Clearstream	18,5	- 18,2
At Equity-Bewertungen	- 6,3	10,9
Erträge aus dem Abgang von Tochtergesellschaften und Beteiligungen	0	- 16,5
Sonstige	- 13,2	29,7
Summe	- 1,0	5,9

Die Abnahme der kurzfristigen Forderungen und sonstigen Vermögenswerte um 50,4 Mio. € resultiert insbesondere aus dem Rückgang der kurzfristigen Vermögenswerte um 37,6 Mio. € und der Steuerforderungen um 27,0 Mio. €, bedingt durch Steuererstattungen. Gegenläufig entwickelten sich die sonstigen langfristigen Vermögenswerte, die sich um 11,5 Mio. € erhöhten. Im Vorjahr waren die kurzfristigen Vermögenswerte im Wesentlichen durch die Forderung aus der Beendigung der Haftpflichtversicherung für Vermögensschäden geprägt; diese wurde im Jahr 2010 erfüllt.

Die Zunahme der kurzfristigen Schulden um 152,7 Mio. € ist im Wesentlichen auf den Anstieg der sonstigen kurzfristigen Verbindlichkeiten um 63,0 Mio. €, der kurzfristigen Rückstellungen um 66,3 Mio. € sowie der Steuerrückstellungen um 27,8 Mio. € zurückzuführen. Dabei ist der Anstieg der sonstigen kurzfristigen Verbindlichkeiten insbesondere durch stichtagsbezogen höhere CCP-Positionen verursacht, während die Rückstellungen insbesondere bedingt durch das im Jahr 2010 implementierte Restrukturierungs- und Effizienzprogramm sowie Zuführungen zu Rückstellungen für Zinsen auf Steuern stiegen.

37. Cashflow aus Investitionstätigkeit

Zusammensetzung der Auszahlungen für Investitionen in langfristige Vermögenswerte (ohne sonstige langfristige Vermögenswerte)

	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Investitionen in immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen		
Investitionen in immaterielle Vermögenswerte	56,2	135,3
Investitionen in Sachanlagen	77,7	37,0
Summe Investitionen in immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	133,9	172,3
Investitionen in langfristige Finanzinstrumente	771,0	1.113,9
Erwerb von Anteilen an assoziierten Unternehmen	6,8	1,4
Summe	911,7	1.287,6

Der Erwerb von Anteilen an Tochtergesellschaften hatte im Jahr 2009 zu einem Zahlungsmittelabfluss in Höhe von 51,0 Mio. € geführt. Er betraf den Erwerb von Anteilen an der STOXX Ltd., der Market News International Inc. sowie der Need to Know News, LLC. Im Jahr 2010 wurden keine Anteile an Tochtergesellschaften erworben.

Auszahlung für den Erwerb von Tochterunternehmen

	2009 Mio. €
Kaufpreis	97,9
davon noch ausstehende Earnout-Komponenten	-18,0
abzüglich erhaltener Zahlungsmittel	-28,9
Anschaffungskosten	51,0
Immaterielle Vermögenswerte	-394,7
Sonstige langfristige Vermögenswerte	-1,0
Forderungen und sonstige Vermögenswerte	-16,7
Kurzfristige und langfristige Schulden	92,6
Anteile nicht beherrschender Gesellschafter, Neubewertungsrücklage	288,5
Summe erworbener Vermögenswerte und Schulden	-31,3
Korrektur passivierter Earnout-Komponenten	18,0
Verbleibender Unterschiedsbetrag	37,7

Im Jahr 2010 wurde die Avox Ltd. veräußert. Im Vorjahr wurde die Scoach Holding S.A. entkonsolidiert und als assoziiertes Unternehmen eingestuft.

Effekte aus dem Abgang von Tochtergesellschaften, abzüglich abgegebener Zahlungsmittel

	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Veräußerungspreis	11,3	0
abzüglich abgegebener Zahlungsmittel	-0,9	-5,9
Einzahlungen aus der Veräußerung von (Anteilen an) Tochterunternehmen und Beteiligungen abzüglich abgegebener Zahlungsmittel	10,4	-5,9
abzüglich veräußerter Vermögenswerte und Schulden		
Sonstige langfristige Vermögenswerte	-0,4	-1,8
Forderungen und sonstige Vermögenswerte	-2,6	-14,1
Ausgleichsposten für Anteile nicht beherrschender Gesellschafter	0	14,3
Kurzfristige Schulden	3,0	7,5
Erträge aus dem Verkauf von Beteiligungen	10,4	0

Die Nettozuflüsse aus dem Verkauf von langfristigen Finanzinstrumenten, die zur Veräußerung verfügbar sind, betragen 393,5 Mio. € (2009: 88,7 Mio. €). Die Zuflüsse für das Jahr 2010 resultierten im Wesentlichen aus fälligen Wertpapieren, der Veräußerung von Wertpapieren sowie der Erfüllung verzinslicher, besicherter Forderungen.

38. Cashflow aus Finanzierungstätigkeit

Die Mittelabflüsse aus langfristiger Finanzierung betreffen den Rückkauf der im Jahr 2008 begebenen Hybridanleihe in Höhe von 94,3 Mio. € (2009: 3,9 Mio. €).

Zudem nutzt die Deutsche Börse AG ein Commercial Paper-Programm, um eine angemessene Liquiditätsausstattung sicherzustellen. Zum 31. Dezember 2010 waren keine Commercial Paper (31. Dezember 2009: 100,0 Mio. €) im Umlauf.

Die Mittelzuflüsse von nicht beherrschenden Gesellschaftern stehen im Zusammenhang mit der Gründung der Gesellschaften REGIS-TR S.A. und LuxCSD S.A. Die Mittelzuflüsse von nicht beherrschenden Gesellschaftern standen im Vorjahr im Zusammenhang mit dem Erwerb der STOXX Ltd.; im Rahmen dieser Transaktion wurden 20,4 Mio. € in die Rücklagen der Gesellschaft eingezahlt. Als Bestandteil der Transaktion hatte die STOXX Ltd. langfristige Darlehen in Höhe von 11,1 Mio. € und kurzfristige Mittel in Höhe von 3,7 Mio. € von nicht beherrschenden Gesellschaftern aufgenommen. Die kurzfristigen Mittel wurden im Jahr 2010 zurückgeführt.

Im Jahr 2010 wurde eine Dividende von 390,5 Mio. € für das Geschäftsjahr 2009 (im Jahr 2009 für 2008: 390,2 Mio. €) ausgeschüttet.

39. Überleitungsrechnung zum Finanzmittelbestand

Überleitungsrechnung zum Finanzmittelbestand

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Kassenbestand und Bankguthaben	6.982,9	5.305,3
abzüglich Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-20,1	0
	6.962,8	5.305,3
Überleitung zum Finanzmittelbestand		
Kurzfristige Forderungen aus dem Bankgeschäft	7.585,3	7.192,4
abzüglich Kredite an Banken und Kunden mit einer ursprünglichen Laufzeit von mehr als drei Monaten	-537,1	-272,4
abzüglich Schuldinstrumente, die zur Veräußerung verfügbar sind	-570,3	-448,1
abzüglich festverzinslicher Geldmarkt-Anlageinstrumente mit einer ursprünglichen Laufzeit von mehr als drei Monaten, die zu Veräußerungszwecken gehalten werden	0	-82,0
abzüglich derivativer Anlageinstrumente	0	-18,5
Kurzfristige Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft	-7.822,0	-7.221,0
abzüglich derivativer Anlageinstrumente	0	0,4
Kurzfristige Verbindlichkeiten aus Bardepots der Marktteilnehmer	-6.064,2	-4.741,5
	-7.408,3	-5.590,7
Finanzmittelbestand	-445,5	-285,4

Der Finanzmittelbestand umfasst insbesondere den Kassenbestand und die Bankguthaben, sofern diese nicht im Zusammenhang mit der Anlage verfügungsbeschränkter Gelder von Marktteilnehmern stehen. Forderungen und Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft mit einer ursprünglichen Laufzeit von mehr als drei Monaten werden im Cashflow aus Investitionstätigkeit abgebildet, Posten mit einer ursprünglichen Laufzeit von drei Monaten oder weniger sind im Finanzmittelbestand enthalten.

Gemäß IAS 7 „Kapitalflussrechnungen“ werden Zahlungsströme, die aus Transaktionen in Fremdwährung entstehen, in der funktionalen Währung des Unternehmens erfasst. Dazu wird der Fremdwährungsbetrag mit dem zum Zahlungszeitpunkt gültigen Umrechnungskurs zwischen der funktionalen Währung und der Fremdwährung in die funktionale Währung des jeweiligen Unternehmens umgerechnet.

Wenn die funktionale Währung der Zahlungsströme eines Tochterunternehmens von der des Mutterunternehmens abweicht, werden die Zahlungsströme um die nicht zahlungswirksamen Währungsdifferenzen bereinigt, die sich aus der Umrechnung in die funktionale Währung Euro ergeben.

Die Auswirkungen von Währungsdifferenzen auf Finanzmittel, die in Fremdwährung gehalten werden, werden in der Kapitalflussrechnung gesondert erfasst, um den Bestand an Finanzmitteln zu Beginn und am Ende der Periode abzustimmen. Für das Geschäftsjahr 2010 ergibt sich ein Effekt aus Währungsdifferenzen bezogen auf den Finanzmittelbestand von 4,0 Mio. € (2009: 2,5 Mio. €).

Die Position „Kassenbestand und Bankguthaben“ enthielt zum 31. Dezember 2010 Bankguthaben mit Verfügungsbeschränkung in Höhe von 6.185,8 Mio. € (2009: 4.745,6 Mio. €); siehe hierzu ausführlich Erläuterung 22.

Sonstige Erläuterungen

40. Ergebnis je Aktie

In Übereinstimmung mit IAS 33 wird das Ergebnis je Aktie ermittelt, indem der Jahresüberschuss, der den Anteilseignern des Mutterunternehmens zuzurechnen ist (Konzern-Jahresüberschuss), durch die gewichtete Durchschnittszahl der ausgegebenen Aktien dividiert wird.

Zur Ermittlung der durchschnittlichen Aktienanzahl wurden die für das Mitarbeiterbeteiligungsprogramm (Group Share Plan, GSP) zurückgekauften und wieder ausgegebenen Aktien in der Berechnung zeitanteilig berücksichtigt. Zur Ermittlung des verwässerten Ergebnisses je Aktie werden der durchschnittlichen Aktienanzahl die potenziell verwässernden Stammaktien zugerechnet, die im Rahmen des Aktientantiemeprogramms (ATP) bzw. des ISE Group Share Plan (siehe auch Erläuterung 45) erworben werden können. Hierbei werden zur Berechnung der Zahl der potenziell verwässernden Stammaktien die Ausübungspreise um den beizulegenden Zeitwert der Dienstleistungen, die noch zu erbringen sind, korrigiert.

Im Gegensatz zum Vorjahr wurden die Aktien aus Tranche 2008 des ATP und die Tranchen des GSP im Berichtsjahr nicht mehr als potenziell verwässernd eingestuft, da die Gesellschaft für diese Tranchen die Erfüllung in bar beschlossen hat. Die Ermittlung der Zahl der potenziell verwässernden Stammaktien für das Jahr 2009 wurde entsprechend angepasst. Für die Ermittlung des verwässerten Ergebnisses je Aktie wird – unabhängig von der tatsächlichen Bilanzierung nach IFRS 2 – angenommen, dass alle ATP-Tranchen, für die keine Erfüllung durch Barausgleich beschlossen wurde, durch Eigenkapitalinstrumente erfüllt werden.

Zum 31. Dezember 2010 gab es folgende ausstehende Bezugsrechte, die zu einer Verwässerung des Gewinns je Aktie hätten führen können:

Ermittlung der Anzahl potenziell verwässernder Stammaktien

Tranche	Ausübungspreis €	Angepasster Ausübungspreis nach IAS 33 €	Durchschnittliche Anzahl der im Umlauf befindlichen Bezugsrechte 2010	Durchschnittskurs für die Periode ¹⁾ €	Zahl der potenziell verwässernden Stammaktien zum 31.12.2010
2008 ²⁾	0	0,97	105.994	51,59	104.001
2009 ³⁾	0	14,95	181.479	51,59	128.890
2010 ⁴⁾	0	32,54	179.103	51,59	66.135
Summe					299.026

1) Volumengewichteter Durchschnittskurs der Aktie Deutsche Börse auf Xetra in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010

2) Hierbei handelt es sich um Bezugsrechte auf GSP-Aktien der ISE.

3) Hierbei handelt es sich um Bezugsrechte auf Aktien im Rahmen des Aktientantiemeprogramms für Vorstandsmitglieder und leitende Angestellte sowie um Bezugsrechte auf GSP-Aktien der ISE. Die Bezugsrechte auf ATP-Aktien der ISE (69.357 Stück) sind zum 31. Dezember 2010 nicht verwässernd.

4) Hierbei handelt es sich um Bezugsrechte auf ATP-Aktien für leitende Angestellte der Gruppe Deutsche Börse sowie der ISE.

Da der volumengewichtete durchschnittliche Aktienkurs über den angepassten Ausübungspreisen der Tranchen 2008 bis 2010 lag, gelten diese Bezugsrechte im Sinne von IAS 33 als verwässernd.

Ermittlung des verwässerten und unverwässerten Ergebnisses je Aktie

	2010 ¹⁾	2009 ²⁾
Zahl der Aktien, die sich am Anfang der Periode im Umlauf befanden	185.922.690	185.790.599
Zahl der Aktien, die sich zum Ende der Periode im Umlauf befanden	185.942.801	185.922.690
Gewichteter Durchschnitt der Aktien im Umlauf	185.937.908	185.859.470
Zahl der potenziell verwässernden Stammaktien	299.026	219.700
Gewichteter Durchschnitt der Aktien für die Berechnung des verwässerten Ergebnisses je Aktie	186.236.934	186.079.170
Konzern-Jahresüberschuss (Mio. €)	417,8	496,1
Ergebnis je Aktie (unverwässert) (€)	2,25	2,67
Ergebnis je Aktie (verwässert) (€)	2,24	2,67

1) Die GSP-Tranchen sowie die ATP-Tranchen 2007 und 2008 wurden aufgrund des beschlossenen Barausgleichs nicht mehr in der Berechnung der potenziell verwässernden Stammaktien berücksichtigt.

2) Um die Vergleichbarkeit mit den Angaben für das Berichtsjahr zu erhöhen, wurde die Zahl der potenziell verwässernden Stammaktien entsprechend bereinigt. Das verwässerte Ergebnis je Aktie hat sich für das Geschäftsjahr zum 31. Dezember 2009 infolge dieser Bereinigung nicht verändert.

41. Segmentberichterstattung

Die Segmentberichterstattung orientiert sich an der internen Organisations- und Berichtsstruktur, die nach Märkten in die folgenden vier Segmente eingeteilt ist:

Interne Organisations- und Berichtsstruktur

Segment	Geschäftsfelder
Xetra	<ul style="list-style-type: none"> ■ Kassamarkt mit dem elektronischen Handelssystem Xetra und dem Präsenzhandel ■ Zentraler Kontrahent für Aktien ■ Wertpapierzulassung
Eurex	<ul style="list-style-type: none"> ■ Elektronische Terminmarkthandelsplattform Eurex ■ Elektronische Optionshandelsplattform ISE ■ OTC-Handelsplattformen Eurex Bonds und Eurex Repo ■ Zentraler Kontrahent für Anleihen, Derivate und Wertpapierpensionsgeschäfte (Eurex Clearing)
Clearstream	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verwahrung, Verwaltung und Abwicklung von inländischen und ausländischen Wertpapieren ■ Dienste zur globalen Wertpapierfinanzierung ■ Dienstleistungen für Investmentfonds
Market Data & Analytics	<ul style="list-style-type: none"> ■ Kursvermarktung und Vertrieb von Informationen ■ Indexentwicklung und -vermarktung

Gemäß IFRS 8 sind die Informationen zu den Segmenten auf Basis der internen Berichterstattung dargestellt (so genannter Management Approach). Im Berichtsjahr erfolgte die Umstellung der internen Berichterstattung auf vier Marktsegmente mit dem Ziel, die Kostentransparenz zu erhöhen: Die externen Kosten der Service Segmente Information Technology und Corporate Services werden seitdem den Marktsegmenten über die Menge der jeweiligen Nutzung (z. B. über Stundenschreibung) bzw. über Zuteilungsschlüssel (z. B. Gebäudekosten auf Basis genutzter Flächen) als Primärkosten, d. h. ohne Gewinnaufschlag, zugeteilt. Um die Vergleichbarkeit zu gewährleisten, wurden die Vorjahreswerte ebenfalls in die Struktur der vier Marktsegmente überführt.

Die Umsatzerlöse werden getrennt nach Erlösen mit fremden Dritten und mit anderen Segmenten („Innenumsätze“) ausgewiesen. Leistungen zwischen den Segmenten werden auf Basis von bewerteten Mengen oder zu Festpreisen verrechnet (z. B. die Datenlieferung von Eurex an Market Data & Analytics).

Aufgrund der untergeordneten Bedeutung für die Segmentberichterstattung werden die Positionen „Finanzerträge“ und „Finanzaufwendungen“ zum Finanzergebnis zusammengefasst.

Segmentberichterstattung

	Xetra		Eurex		Clearstream	
	2010 Mio. €	2009 Mio. €	2010 Mio. €	2009 Mio. €	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Umsätze mit fremden Dritten	262,3	292,1	858,7	838,4	760,7	742,7
Innenumsätze	0	0	0	0	7,1	8,9
Summe Umsatzerlöse	262,3	292,1	858,7	838,4	767,8	751,6
Nettozinserträge aus dem Bankgeschäft	0	0	0	0	59,4	97,4
Sonstige betriebliche Erträge	7,8	39,3	32,5	51,3	13,2	30,4
Gesamterlöse	270,1	331,4	891,2	889,7	840,4	879,4
Volumenabhängige Kosten	-10,5	-25,8	-14,3	-36,1	-165,1	-167,9
Gesamterlöse abzüglich volumenabhängiger Kosten	259,6	305,6	876,9	853,6	675,3	711,5
Personalaufwand	-79,1	-58,5	-161,1	-135,1	-213,0	-166,1
Abschreibung und Wertminderungsaufwand	-14,8	-17,0	-520,6	-502,4	-30,6	-43,0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-68,8	-86,3	-205,1	-195,9	-131,4	-134,1
Operative Kosten	-162,7	-161,8	-886,8	-833,4	-375,0	-343,2
Beteiligungsergebnis	8,2	-3,5	5,3	-11,1	-1,0	-0,4
Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT)	105,1	140,3	-4,6	9,1	299,3	367,9
Finanzergebnis	-4,3	-0,8	-100,6	-78,5	-1,8	0
Ergebnis vor Steuern (EBT)	100,8	139,5	-105,2	-69,4	297,5	367,9
Investitionen in immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	14,4	11,9	69,7	52,0	43,5	31,2
Mitarbeiter (am 31.12.)	504	503	911	927	1.701	1.757
EBIT-Marge (%)	40,1	48,0	-0,5	1,1	39,3	49,5

1) In der Überleitung wird die Eliminierung von konzerninternen Umsätzen und Zwischengewinnen gezeigt.

2) Ohne Investitionen in immaterielle Vermögenswerte im Zusammenhang mit der Übernahme der STOXX Ltd. (74,0 Mio. €)

Market Data & Analytics		Summe aller Segmente		Überleitung ¹⁾		Konzern	
2010 Mio. €	2009 Mio. €	2010 Mio. €	2009 Mio. €	2010 Mio. €	2009 Mio. €	2010 Mio. €	2009 Mio. €
224,6	188,5	2.106,3	2.061,7	0	0	2.106,3	2.061,7
31,1	9,9	38,2	18,8	-38,2	-18,8	0	0
255,7	198,4	2.144,5	2.080,5	-38,2	-18,8	2.106,3	2.061,7
0	0	59,4	97,4	0	0	59,4	97,4
15,3	17,0	68,8	138,0	-7,8	-7,4	61,0	130,6
271,0	215,4	2.272,7	2.315,9	-46,0	-26,2	2.226,7	2.289,7
-21,0	-20,5	-210,9	-250,3	0	0	-210,9	-250,3
250,0	194,9	2.061,8	2.065,6	-46,0	-26,2	2.015,8	2.039,4
-48,8	-34,6	-502,0	-394,3	0	0	-502,0	-394,3
-17,5	-6,7	-583,5	-569,1	0	0	-583,5	-569,1
-55,4	-43,3	-460,7	-459,6	46,0	26,2	-414,7	-433,4
-121,7	-84,6	-1.546,2	-1.423,0	46,0	26,2	-1.500,2	-1.396,8
-0,3	10,2	12,2	-4,8	0	0	12,2	-4,8
128,0	120,5	527,8	637,8	0	0	527,8	637,8
-1,5	-0,4	-108,2	-79,7	0	0	-108,2	-79,7
126,5	120,1	419,6	558,1	0	0	419,6	558,1
6,8	3,2	134,4	98,3	0	0	134,4	98,3 ²⁾
374	413	3.490	3.600	0	0	3.490	3.600
57,0	63,9	25,1	30,9	k.A.	k.A.	25,1	30,9

Im Segment Eurex fiel ein Wertminderungsaufwand für immaterielle Vermögenswerte der ISE in Höhe von 453,3 Mio. € an (2009: 415,6 Mio. €). Des Weiteren gab es einen außerplanmäßigen Wertminderungsaufwand im Segment Eurex für Eurex Releases in Höhe von 6,6 Mio. € (2009: 15,3 Mio. € für Eurex Credit Clear und ISE-Software) sowie im Segment Clearstream in Höhe von 1,4 Mio. € für Business Process Optimisation und 0,3 Mio. € für X-List (2009: 4,6 Mio. € für Converter).

Zahlungsunwirksame Wertberichtigungen auf Forderungen und Ausbuchungen von uneinbringlichen Forderungen stammen aus folgenden Segmenten:

Aufteilung der Wertberichtigung und Ausbuchung von Forderungen

	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Xetra	0	0,6
Eurex	0,2	0,4
Clearstream	0	0
Market Data & Analytics	0,9	0
Summe	1,1	1,0

Das Geschäftsmodell der Gruppe Deutsche Börse und aller ihrer Segmente ist auf einen international agierenden Teilnehmerkreis ausgerichtet; die Preise werden nicht nach der Herkunft der Teilnehmer differenziert. Deshalb ist es aus Preis-, Margen- und Risikogesichtspunkten unwesentlich, ob Umsatzerlöse mit nationalen oder internationalen Teilnehmern erwirtschaftet werden.

Die Risiken und Erträge aus den Aktivitäten der Tochtergesellschaften innerhalb des wirtschaftlichen Umfelds der Europäischen Währungsunion (EWU) unterscheiden sich auf Basis der zu berücksichtigenden Faktoren zur Bestimmung von Informationen über geografische Regionen nach IFRS 8 nicht wesentlich voneinander. Daher hat die Gruppe Deutsche Börse folgende Segmente identifiziert: Eurozone, übriges Europa, Amerika und Asien-Pazifik.

Die Zuordnung der Umsatzerlöse zu den einzelnen Regionen erfolgt nach Sitz des Kunden, während Investitionen und langfristige Vermögenswerte nach Sitz des Unternehmens und die Mitarbeiter je nach Standort den Regionen zugeordnet werden.

Informationen über geografische Regionen

	Umsatzerlöse		Investitionen		Langfristige Vermögenswerte		Anzahl Mitarbeiter	
	2010 Mio. €	2009 Mio. €	2010 Mio. €	2009 Mio. €	2010 Mio. €	2009 Mio. €	2010	2009
Eurozone	1.054,2 ¹⁾	1.015,3 ¹⁾	103,0	86,1	1.331,6 ²⁾	1.303,3 ²⁾	2.639	2.760
Übriges Europa	765,2 ¹⁾	699,6 ¹⁾	0,1	5,3	523,4 ²⁾	524,6 ²⁾	445	436
Amerika	252,9 ¹⁾	302,1 ¹⁾	31,1	5,4	1.544,3 ²⁾	1.854,0 ²⁾	326	341
Asien/Pazifik	72,2	63,5	0,2	1,5	1,4	1,5	80	63
Summe aller Regionen	2.144,5	2.080,5	134,4	98,3³⁾	3.400,7	3.683,4	3.490	3.600
Überleitung	-38,2	-18,8	-	-	-	-	-	-
Konzern	2.106,3	2.061,7	134,4	98,3³⁾	3.400,7	3.683,4	3.490	3.600

1) Darunter Länder, in denen mehr als 10 Prozent der Umsatzerlöse generiert wurden: Großbritannien (2010: 593,3 Mio. €; 2009: 534,7 Mio. €), Deutschland (2010: 560,0 Mio. €; 2009: 571,3 Mio. €) und USA (2010: 242,4 Mio. €; 2009: 295,3 Mio. €)

2) Darunter Länder, in denen mehr als 10 Prozent der langfristigen Vermögenswerte bestehen: USA (2010: 1.544,3 Mio. €; 2009: 1.854,0 Mio. €), Deutschland (2010: 1.240,1 Mio. €; 2009: 1.231,2 Mio. €) und die Schweiz (2010: 520,5 Mio. €; 2009: 521,9 Mio. €)

3) Ohne Investitionen in immaterielle Vermögenswerte im Zusammenhang mit der Übernahme der STOXX Ltd. (74,0 Mio. €)

42. Finanzrisikomanagement

Im Konzernlagebericht (siehe Erläuterungen im Risikobericht, der Teil des Konzernlageberichts ist) beschreibt die Gruppe Deutsche Börse ausführlich die gemäß IFRS 7 erforderlichen qualitativen Angaben wie die Art und Weise der Entstehung von Risiken aus Finanzinstrumenten sowie Ziele, Strategien und Verfahren zur Steuerung der Risiken.

Finanzielle Risiken treten in der Gruppe Deutsche Börse hauptsächlich in Form von Kreditrisiken und in einem sehr geringen Umfang in Form von Marktpreisrisiken auf. Sie werden mittels des ökonomischen Kapitalkonzepts quantifiziert (siehe detaillierte Angaben hierzu im Risikobericht). Das ökonomische Kapital wird mit einem Konfidenzniveau von 99,98 Prozent für eine Haltedauer von einem Jahr beurteilt. Das ökonomische Kapital wird mit dem Haftungskapital der Gruppe nach Berücksichtigung immaterieller Vermögenswerte verglichen, um ihre Fähigkeit zu ermitteln, extreme unerwartete Verluste aufzufangen. Das ökonomische Kapital für finanzwirtschaftliche Risiken wird jeweils zum Ende eines jeden Monats berechnet und lag zum 31. Dezember 2010 bei 136 Mio. €. Es wird hauptsächlich durch das Kreditrisiko bestimmt. Das ökonomische Kapital für Kreditrisiken wird auf täglicher Basis ermittelt.

Die Gruppe evaluiert fortlaufend ihre Risikosituation. Aus heutiger Sicht ist für den Vorstand keine signifikante Änderung der Risikosituation und somit keine Gefährdung des Fortbestands der Gruppe erkennbar.

Kreditrisiken

Kreditrisiken entstehen in der Gruppe Deutsche Börse aus den folgenden Positionen:

Klassifizierung der Finanzinstrumente

	Segment	Konzern- anhang	Buchwerte – maximale Risikoposition		Sicherheiten	
			Betrag zum 31.12.2010 Mio. €	Betrag zum 31.12.2009 Mio. €	Betrag zum 31.12.2010 Mio. €	Betrag zum 31.12.2009 Mio. €
Besicherte Geldanlagen						
Tagesgeld gegen Sicherungsübereignung von Wertpapieren	Eurex ¹⁾		250,0	499,7	447,2	782,7
Verzinsliche Forderungen	Clearstream	15	175,0	200,0	166,7	190,0
Reverse Repurchase Agreements	Eurex ¹⁾		4.926,6	3.797,3	4.985,3	3.816,6
	Clearstream	19	4.491,1	2.955,8	4.521,5 ²⁾	2.945,5 ²⁾
	Gruppe ¹⁾		407,7	193,3	410,4	194,3
			10.250,4	7.646,1	10.531,1	7.929,1
Unbesicherte Geldanlagen						
Geldmarktgeschäfte – Zentralbanken	Eurex ¹⁾		984,7	492,9	0	0
	Clearstream	19	0	1.197,0	0	0
Geldmarktgeschäfte – andere Kontrahenten	Eurex ¹⁾		51,5	40,3	0	0
	Clearstream	19	971,0	401,7	0	0
	Gruppe ¹⁾		110,0	157,5	0	0
Guthaben auf Nostrokonten	Clearstream	19	1.287,6	1.475,9	0	0
	Gruppe ¹⁾		125,0	120,2	0	0
Zentralbankguthaben mit Verfügungsbeschränkung	Clearstream	22	121,6	4,1	0	0
Festverzinsliche Wertpapiere – Geldmarktinstrumente	Clearstream	19	149,9	272,0	0	0
Sonstige festverzinsliche Wertpapiere	Clearstream	15, 19	317,6	711,5	0	0
Variabel verzinsliche Anleihen	Clearstream	15, 19	1.483,4	1.004,8	0	0
	Gruppe	15	4,0	4,0	0	0
Schatzanweisungen	Eurex ¹⁾	15, 21	17,2	21,7	0	0
			5.623,5	5.903,6	0	0
Kredite zur Abwicklung von Wertpapiertransaktionen						
Technische Überziehungskredite	Clearstream	19	248,6	405,7	k.A. ³⁾	k.A. ³⁾
Automatisierte Wertpapierausfallfinanzierung ⁴⁾	Clearstream		642,3	750,7	1.126,0	1.136,1
ASLplus-Wertpapierleihe ⁴⁾	Clearstream		20.510,2	17.595,5	21.279,6	18.452,6
			21.401,1	18.751,9	22.405,6	19.588,7
Zwischensumme			37.275,0	32.301,6	32.936,7	27.517,8

	Segment	Konzern- anhang	Buchwerte – maximale Risikoposition		Sicherheiten	
			Betrag zum 31.12.2010 Mio. €	Betrag zum 31.12.2009 Mio. €	Betrag zum 31.12.2010 Mio. €	Betrag zum 31.12.2009 Mio. €
			Übertrag			37.275,0
Sonstige Forderungen						
Sonstige Ausleihungen	Gruppe		1,0	0	0	0
Sonstige Vermögenswerte	Gruppe		86,9	131,3	0	0
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	Gruppe		212,1	207,4	0	0
Forderungen gegenüber assoziierten Unternehmen	Gruppe		5,6	8,6	0	0
Forderungen gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	Gruppe		4,4	1,5	0	0
Zinsforderungen	Clearstream	19	14,5	17,7	0	0
			324,5	366,5	0	0
Finanzinstrumente der Eurex Clearing AG (zentraler Kontrahent)			33.013,0⁵⁾	36.240,1⁵⁾	47.049,0⁶⁾	53.439,8⁶⁾
Derivative Finanzinstrumente		17	13,3	18,8	0	0
Summe			70.625,8	68.927,0	79.985,7	80.957,6

1) In den Positionen „Bankguthaben mit Verfügungsbeschränkung“ sowie „Kassenbestand und sonstige Bankguthaben“ ausgewiesen

2) Summe des Marktwertes von erhaltenen Sicherheitsleistungen in Barmitteln (41,1 Mio. €; 2009: 30,9 Mio. €) und in Wertpapieren (4.480,4 Mio. €; 2009: 2.914,6 Mio. €) aus Reverse Repurchase Agreements

3) Der Bestand an hinterlegten Sicherheiten ist nicht direkt einer Inanspruchnahme zugeordnet, sondern wird im Rahmen der gesamten Geschäftsbeziehung und der eingeräumten Limits bestimmt.

4) Nicht in der Bilanz abgebildete Positionen

5) Nettowert aller Margin-Anforderungen von Geschäften, die am Bilanzstichtag abgeschlossen waren. Diese Zahl stellt die risikoorientierte Betrachtung der Eurex Clearing AG dar, während der Buchwert der Bilanzposition „Finanzinstrumente der Eurex Clearing AG“ den Bruttobetrag der offenen Trades gemäß IAS 32 zeigt.

6) Beizulegender Zeitwert von als Sicherheitsleistung verwahrten Barmitteln und Wertpapieren, der den Nettowert aller Margin-Anforderungen abdeckt

Geldanlagen

Die Gruppe Deutsche Börse ist Kreditrisiken im Zusammenhang mit der Anlage liquider Finanzmittel ausgesetzt. Die Gruppe beugt solchen Risiken durch eine – soweit möglich – besicherte Anlage kurzfristiger Gelder vor, z. B. in Form von Reverse Repurchase Agreements.

Gemäß den Treasury-Richtlinien gelten als Sicherheiten ausschließlich Anleihen mit einem Mindestrating von AA–, die von Regierungen, supranationalen Institutionen oder Banken begeben werden. Nach einer Verschärfung der Zulassungskriterien im Zuge der Finanzkrise sind nunmehr ausschließlich Staatspapiere oder staatlich garantierte Papiere zugelassen.

Der Marktwert der im Rahmen von Reverse Repurchase Agreements erhaltenen Wertpapiere (Teilkonzern Clearstream, Eurex Clearing AG und Deutsche Börse AG) belief sich auf 7.180,4 Mio. € (2009: 7.708,2 Mio. €). Der Clearstream-Teilkonzern ist berechtigt, die erhaltenen Wertpapiere an Zentralbanken weiterzuverpfänden.

Der Marktwert der im Rahmen von Reverse Repurchase Agreements erhaltenen und an Zentralbanken weiterverpfändeten Wertpapiere belief sich zum 31. Dezember 2010 auf 1.337,6 Mio. € (2009: 2.914,6 Mio. €). Die Vertragsbedingungen basieren auf anerkannten bilateralen Rahmenverträgen.

Unbesicherte Geldanlagen sind nur bei Kontrahenten mit einwandfreier Bonität im Rahmen eingeräumter Kontrahentenlimits bzw. in Form von Anlagen in Geldmarktfonds sowie in US-Staatsanleihen oder Kommunalobligationen mit Laufzeiten von weniger als zwei Jahren zulässig. Der Clearstream-Teilkonzern bewertet die Bonität der Kontrahenten mit Hilfe eines internen Rating-Systems. Die übrigen Gruppengesellschaften verwenden extern verfügbare Ratings. Gruppengesellschaften, die keinen Bankstatus haben, können im Rahmen von vorab definierten Kontrahentenlimits Gelder auch bei Kontrahenten anlegen, die nicht extern bewertet werden, dafür aber einem Einlagensicherungssystem angeschlossen sind. Die entsprechenden Kontrahentenlimits liegen dabei stets deutlich unterhalb der Haftungsgrenzen der jeweiligen Sicherungssysteme.

Ein Teil der von Clearstream als zur Veräußerung verfügbar gehaltenen festverzinslichen Anlageinstrumente und Anleihen mit variablem Zinssatz ist an Zentralbanken verpfändet und dient als Sicherheit für die erhaltenen Settlement-Kreditlinien. Der Marktwert der verpfändeten Wertpapiere belief sich zum 31. Dezember 2010 auf 2.879,6 Mio. € (2009: 1.748,7 Mio. €).

Kredite zur Abwicklung von Wertpapiertransaktionen

Clearstream räumt den Kunden technische Überziehungskredite ein, um die Effizienz des Settlement zu maximieren. Diese Settlement-Kreditlinien unterliegen gruppeninternen Bonitätsprüfungen. Die Kreditlinien können nach Ermessen der Gesellschaften des Clearstream-Teilkonzerns jederzeit widerrufen werden und sind zum weit überwiegenden Teil besichert. Sie beliefen sich zum 31. Dezember 2010 auf 101,2 Mrd. € (2009: 93,7 Mrd. €). Hierin enthalten sind 3,0 Mrd. € (2008: 2,8 Mrd. €), die unbesichert sind; bei diesem Teil handelt es sich hauptsächlich um Linien mit Zentralbanken und anderen staatlich garantierten Stellen. Die effektiven Außenstände am Ende jedes Geschäftstages stellen in der Regel einen kleinen Teil der Kreditlinien dar und beliefen sich zum 31. Dezember 2010 auf 248,6 Mio. € (2009: 405,7 Mio. €); siehe Erläuterung 19.

Ferner verbürgt Clearstream die Risiken, die durch das von Clearstream den Kunden angebotene „Automated Securities Fails Financing“-Programm entstehen. Dies gilt jedoch nur für besicherte Risiken. Sind keine Sicherheiten vorhanden, wird das Risiko von Dritten abgesichert. Zum 31. Dezember 2010 beliefen sich die im Rahmen dieses Programms erbrachten Garantien auf 642,3 Mio. € (2009: 750,7 Mio. €).

Zum 31. Dezember 2010 belief sich das Volumen der von verschiedenen Kontrahenten im Rahmen des Wertpapierleihsystems ASLplus an die Clearstream Banking S.A. ausgeliehenen Wertpapiere auf 20.510,2 Mio. € (2009: 17.595,5 Mio. €). Diese Wertpapiere sind vollständig an andere Kontrahenten weitergegeben. Die Sicherheitsleistungen, die die Clearstream Banking S.A. im Zusammenhang mit diesen Ausleihungen erhalten hat, betragen 21.279,6 Mio. € (2009: 18.452,6 Mio. €).

Im Jahr 2009 beendete die Clearstream Banking AG ihr Angebot, Kunden ohne eigenes TARGET2-Konto im Rahmen des nationalen Wertpapierabwicklungsprozesses Kredite gegen Sicherheiten zu gewähren. 2009 und 2010 kam es bei keiner der beschriebenen Geschäftsarten zu Verlusten aus Kreditgeschäften.

Sonstige Forderungen

Handels-, Abwicklungs- und Depotentgelte werden in der Regel per Lastschrift zeitnah eingezogen. Entgelte für andere Dienstleistungen wie die Bereitstellung von Daten und Informationen werden überwiegend per Überweisung beglichen. Infolge des Ausfalls von Kunden sind Forderungen, die Handelsentgelte sowie Bereitstellungsentgelte für Daten und IT-Dienstleistungen in Höhe von 2,5 Mio. € (2009: 1,5 Mio. €) betreffen, voraussichtlich uneinbringlich.

Finanzinstrumente der Eurex Clearing AG (zentraler Kontrahent)

Zur Absicherung des Risikos der Eurex Clearing AG für den Fall eines Ausfalls eines Clearingmitglieds verpflichten sich die Clearingmitglieder gemäß den Clearingbedingungen zu täglichen bzw. untertägigen Sicherheitsleistungen in Geld oder Wertpapieren (Margins) in der von der Eurex Clearing AG festgelegten Höhe. Darüber hinausgehende Sicherheitsmechanismen der Eurex Clearing AG sind detailliert im Risikobericht erläutert.

Die Summe der eingeforderten Margins aus den getätigten Geschäften betrug (nach Sicherheitsabschlag) zum Bilanzstichtag 33.013,0 Mio. € (2009: 36.240,1 Mio. €). Tatsächlich wurden Sicherheiten in einer Gesamthöhe von 42.325,5 Mio. € (2009: 47.987,7 Mio. €) hinterlegt.

Zusammensetzung der Sicherheiten der Eurex Clearing AG

	Sicherheitenwert zum 31.12.2010 Mio. €	Sicherheitenwert zum 31.12.2009 Mio. €	Marktwert zum 31.12.2010 Mio. €	Marktwert zum 31.12.2009 Mio. €
Sicherheiten in Geld (Bardepots)	6.060,1	4.737,0	6.060,1	4.737,0
Sicherheiten in Wertpapieren und Wertrechten	36.265,4	43.250,7	40.988,9	48.702,8
Summe	42.325,5	47.987,7	47.049,0	53.439,8

Zusätzlich bestanden zum Jahresende Drittbankgarantien für Clearingmitglieder der Eurex Clearing AG über 79,0 Mio. € und 15,3 Mio. CHF (2009: 122,5 Mio. € und 15,3 Mio. CHF).

Im Gegensatz zur risikoorientierten Nettobetrachtung der Transaktionen über den zentralen Kontrahenten werden in der Bilanz die Bruttobeträge ausgewiesen, da die Regelungen von IAS 32 zur Saldierung nicht erfüllt werden. Zur detaillierten Zusammensetzung dieser Bilanzposition siehe „Finanzinstrumente der Eurex Clearing AG (zentraler Kontrahent)“ in Erläuterung 3. Für eine Analyse des Buchwertes in Höhe von 128.823,7 Mio. € (2009: 143.178,4 Mio. €) zum 31. Dezember 2010 siehe Erläuterung 18.

Kreditrisikokonzentrationen

Aufgrund des Geschäftsmodells der Gruppe Deutsche Börse und der sich daraus ergebenden Geschäftsbeziehungen zu einem großen Teil des Finanzsektors konzentrieren sich die Kreditrisiken auf den Finanzsektor. Die mögliche Konzentration von Kreditrisiken auf einzelne Kontrahenten wird durch Kreditlimits für Kontrahenten verhindert.

Die gesetzlichen Anforderungen, etwa die der Großkredit- und Millionenkreditverordnung (GroMiKV) in Deutschland, und die entsprechenden Vorschriften in Luxemburg gemäß dem novellierten CSSF-Rundschreiben 06/273 werden eingehalten. Die Bestimmungen in Deutschland und Luxemburg basieren auf den EU-Richtlinien 2006/48/EC und 2006/49/EC (zusammen als „Capital Requirements Directive“, CRD, bezeichnet). Die Vorschriften der CRD wurden 2009 durch drei Richtlinien überarbeitet (als CRD II bezeichnet) und sind in dieser novellierten Fassung seit dem 31. Dezember 2010 in Kraft. Es gelten strengere Regeln. So wurde die Vorzugsbehandlung von Banken gegenüber anderen Gesellschaften abgeschafft und die Besicherungsvorschriften wurden verschärft (z. B. durch die Einführung derselben Sicherheitsmargen wie für Solvenzzwecke). Zu den regulatorischen Kapitalanforderungen siehe Erläuterung 23.

Zur Aufdeckung von Kreditkonzentrationsrisiken führt die Gruppe Deutsche Börse VaR-Berechnungen durch. Im Jahr 2010 wurden keine nennenswerten Kreditkonzentrationen festgestellt.

Das ökonomische Kapital für Kreditrisiken wird auf täglicher Basis ermittelt und betrug 135 Mio. € zum 31. Dezember 2010.

Marktpreisrisiken

Im Zuge der Jahresplanung werden die Treasury-Richtlinien der Gruppe Deutsche Börse in der Form umgesetzt, dass alle Risiken aus Fremdwährungen im Nettoertrag durch Devisentermingeschäfte abgesichert werden müssen, sofern das unbesicherte Risiko 10 Prozent des Konzern-EBIT übersteigt. Fremdwährungsrisiken, die weniger als 10 Prozent des EBIT betragen, können ebenfalls abgesichert werden.

Im Jahresverlauf wird das tatsächliche Fremdwährungsrisiko anhand der jeweils aktuellen EBIT-Prognose überwacht. Für den Fall eines Überschreitens der 10-Prozent-Schwelle wird der übersteigende Betrag abgesichert.

Darüber hinaus sehen die Richtlinien vor, dass unterjährig auftretende offene Nettopositionen in Fremdwährungen geschlossen werden, sofern sie 15,0 Mio. € übersteigen. Wie im Vorjahr wurden diese Richtlinien eingehalten; es gab zum 31. Dezember 2010 keine bedeutenden Nettobestände in Fremdwährungen.

Fremdwährungsrisiken resultieren für die Gruppe überwiegend aus betrieblichen Erlösen und Aufwendungen in US-Dollar sowie aus auf US-Dollar lautenden Bilanzpositionen der ISE. Hinzu kommt jener Teil der Umsatzerlöse und Zinserträge abzüglich Aufwendungen von Clearstream, welche direkt oder indirekt in US-Dollar erwirtschaftet werden. Zum 31. Dezember 2010 betrug der Anteil der ISE-Umsatzerlöse am Segment Eurex 19 Prozent. Zudem generiert das Segment Clearstream Umsatzerlöse und Zinserträge (9 Prozent; 2009: 9 Prozent), die mittelbar oder unmittelbar in US-Dollar erzielt werden.

Eurex vereinnahmt Zinsen auf in US-Dollar geleistete Intraday Margin Calls. Diese werden teilweise durch betriebliche Aufwendungen in US-Dollar kompensiert.

Unternehmenstransaktionen, bei denen aus der Zahlung des Kaufpreises Fremdwährungsrisiken resultieren, werden grundsätzlich abgesichert.

Ihre Beteiligung an der ISE sichert die Gruppe mittels festverzinslicher, auf US-Dollar lautender Schuldtitel teilweise gegen Fremdwährungsrisiken ab. Diese Beteiligung (besichertes Grundgeschäft) stellt eine Nettoinvestition in einen ausländischen Geschäftsbetrieb dar. Zu ihrer Absicherung wurden auf US-Dollar lautende Wertpapiere im Nennwert von 460,0 Mio. US\$ ausgegeben, die als Sicherungsinstrumente designed sind.

Zinsrisiken entstehen darüber hinaus aus der Fremdfinanzierung von Unternehmenstransaktionen. Die Akquisition der ISE wurde durch vorrangiges Fremdkapital und Hybridinstrumente finanziert. Das vorrangige Fremdkapital resultiert aus der Emission von auf Euro und US-Dollar lautenden, über die Laufzeit festverzinslichen Schuldtiteln mit Fälligkeiten zwischen fünf und zwölf Jahren. Die ausgegebenen Hybridinstrumente weisen für die ersten fünf Jahre eine feste Verzinsung auf. Sofern keine Kündigung erfolgt, wird der Kupon neu festgesetzt.

Aktienkursrisiken ergeben sich in begrenztem Umfang aus Contractual Trust Arrangements (CTAs). Zudem bestehen Aktienkursrisiken aufgrund von strategischen Beteiligungen an anderen Börsenbetreibern.

Für Marktpreisrisiken, die im Zusammenhang mit der Anlage oder Aufnahme von Geldern durch Zins- und Währungsschwankungen sowie durch die Absicherung von Unternehmenstransaktionen entstehen können, wird das ökonomische Kapital zum Ende jedes Monats ermittelt. Zum 31. Dezember 2010 lag das ökonomische Kapital für Marktpreisrisiken bei 1 Mio. €.

Für strategische Beteiligungen, die nicht in den VaR für Marktpreisrisiken einbezogen sind, wurden im Geschäftsjahr 2010 Wertminderungsaufwendungen in Höhe von 3,2 Mio. € (2009: 3,3 Mio. €) erfolgswirksam erfasst.

Liquiditätsrisiken

Liquiditätsrisiken bestehen aufgrund möglicher Schwierigkeiten, fällige Schuldtitel wie Commercial Paper und bilaterale und syndizierte Kredite zu erneuern. Zudem stellen möglicherweise erforderliche Finanzierungen unerwarteter Ereignisse ein Liquiditätsrisiko dar. Die Gruppe betreibt überwiegend kurzfristige Geldanlage, um bei Bedarf Liquidität zu gewährleisten.

Liquiditätsrisiken entstehen aus möglichen Zahlungsschwierigkeiten im Hinblick auf aktuelle und künftige Cashflows sowie aus erforderlichen Sicherheiten für die Abwicklungsaktivitäten von Clearstream-Kunden. Sie werden gesteuert durch die Fristenkongruenz von Geldanlagen und Verbindlichkeiten, die Beschränkung von Anlagen in potenziell illiquide oder hoch volatile Anlageinstrumente, die Berechtigung des Clearstream-Teilkonzerns zur Verpfändung erhaltener Wertpapiere an Zentralbanken sowie durch die Sicherung ausreichender Finanzierungsmöglichkeiten zum Ausgleich einer unerwarteten Nachfrage nach Liquidität. Die Gruppe betreibt überwiegend kurzfristige Geldanlage.

Bei der Eurex Clearing AG sind Kundenbarguthaben und Anlagen überwiegend fristenkongruent, während der Clearstream-Teilkonzern Kundengelder für maximal sechs Monate anlegen darf (siehe Erläuterung 34 für einen Überblick über die Fälligkeitenstruktur). Die Eurex Clearing AG kann in begrenztem Umfang Beträge mit Laufzeiten von bis zu einem Monat investieren.

Vetraglich vereinbarte Kreditlinien

Gesellschaft	Kreditlinienzweck	Währung	Betrag zum	Betrag zum	
			31.12.2010	31.12.2009	
			Mio.	Mio.	
Deutsche Börse AG	operativ ¹⁾	– interday	€	605,0	605,0
Eurex Clearing AG	Geschäftsabwicklung	– interday	€	670,0	370,0
	Geschäftsabwicklung	– intraday	€	700,0	700,0
	Geschäftsabwicklung	– interday	CHF	200,0	200,0
Clearstream Banking S.A.	operativ ¹⁾	– interday	US\$	1.000,0	1.000,0

1) Von der operativen Kreditlinie der Deutsche Börse AG sind 400,0 Mio. € eine Unterlinie aus der operativen Kreditlinie der Clearstream Banking S.A. über 1,0 Mrd. US\$.

Zur Besicherung der täglichen Wertpapierlieferungen zwischen Euroclear und Clearstream verfügt die Clearstream Banking S.A. über eine von einem internationalen Konsortium gestellte Bankgarantie („Letter of Credit“) zu Gunsten der Euroclear Bank S.A./N.V. Zum 31. Dezember 2010 betrug diese Garantie 3,0 Mrd. US\$ (2009: 3,0 Mrd. US\$). Die Euroclear Bank S.A./N.V. stellt ebenfalls eine entsprechende Garantie zu Gunsten von der Clearstream Banking S.A.

Des Weiteren besteht zur Maximierung der Abwicklungseffizienz ein technischer Überziehungskredit der Eurex Clearing AG bei der Euroclear Bank S.A./N.V. in Höhe von 2,1 Mrd. US\$.

Das von der Deutsche Börse AG aufgelegte Commercial Paper-Programm bietet flexible und kurzfristige Finanzierungsmöglichkeiten von bis zu 2,5 Mrd. € in verschiedenen Währungen. Zum Jahresende waren keine Commercial Paper im Umlauf (2009: 100,0 Mio. €).

Die Clearstream Banking S.A. hat ebenfalls ein Commercial Paper-Programm im Umfang von 1,0 Mrd. € aufgelegt, das zur Beschaffung zusätzlicher kurzfristiger Liquidität dient. Zum 31. Dezember 2010 waren Commercial Paper im Nennwert von 202,4 Mio. € emittiert (2009: 180,0 Mio. €).

Zum 31. Dezember 2010 stufte Standard & Poor's das langfristige Kredit-Rating der Deutsche Börse AG wie im Vorjahr mit AA ein. Das Commercial Paper-Programm der Deutsche Börse AG wurde unverändert mit dem bestmöglichen kurzfristigen Rating von A-1+ versehen.

Die langfristigen Kredit-Ratings von Fitch und Standard & Poor's für die Clearstream Banking S.A. wurde jeweils ebenfalls unverändert zum Vorjahr mit AA eingestuft. Wie im Vorjahr wurde das Commercial Paper-Programm der Clearstream Banking S.A. von Fitch mit F1+ und von Standard & Poor's mit A-1+ eingestuft.

43. Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Die Konzernaufwendungen für langfristig abgeschlossene Verträge belaufen sich in den kommenden Geschäftsjahren für Wartungsverträge sowie für sonstige Verträge auf 149,9 Mio. € (2009: 127,2 Mio. €).

Aufteilung der sonstigen finanziellen Verpflichtungen

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Bis 1 Jahr	79,5	80,9
1 bis 5 Jahre	49,8	37,4
Länger als 5 Jahre	8,7	8,9
Summe	138,0	127,2

Aus Versicherungsverträgen bestehen für das Geschäftsjahr 2011 Verpflichtungen in Höhe von 5,1 Mio. € (2010: 5,0 Mio. €).

Mit der SIX Group AG hat die Deutsche Börse AG eine Investitionsschutzvereinbarung getroffen. Diese verpflichtet die Deutsche Börse AG, im Falle einer Reduzierung des indirekten Anteils der SIX Group AG am Gewinn der Eurex-Gesellschaften einen Ausgleich für die Reduzierung des indirekten Anteils an der International Securities Exchange Holdings, Inc. an die SIX Group AG zu leisten.

Im Zusammenhang mit dem Kooperationsvertrag zwischen der SIX Swiss Exchange AG und der Deutsche Börse AG bezüglich der Beteiligung beider Parteien an der Scoach Holding S.A. hat die Deutsche Börse AG bei Beendigung der Kooperation nach Ablauf bzw. Kündigung des Vertrags das Recht und die Verpflichtung, die Holding als alleinige Aktionärin zu behalten. Aus dieser Verpflichtung ergibt sich eine Eventualverpflichtung der Deutsche Börse AG gegenüber der SIX Swiss Exchange AG, die von dieser an

der Holding gehaltenen Aktien zu übernehmen, ohne dass eine Fair Value-Ermittlung durchgeführt wird. Darüber hinaus muss die Deutsche Börse AG eine Ausgleichszahlung leisten, sofern die Nettofinanzverbindlichkeiten und die nicht betriebsnotwendigen Aktiva der dem SIX-Konzern zugerechneten Scoach Schweiz AG und der der Gruppe Deutsche Börse zugerechneten Scoach Europa AG nicht gleich hoch sind.

Eurex Zürich AG und die Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) haben am 23. Dezember 2010 eine Vereinbarung abgeschlossen, die die Übernahme der bisher von der LBBW gehaltenen Anteile an der European Energy Exchange AG durch die Eurex Zürich AG zum Gegenstand hat. Die Anteile sollen für einen Preis von 7,15€ je Anteil plus einer Prämie von 0,60€ im Fall der Erlangung der Aktienmehrheit durch die Eurex Zürich AG auf diese übergehen. Sofern Eurex alle Anteile der LBBW erwerben würde, läge der maximale Kaufpreis für die Anteile bei 71,3 Mio. €. Gemäß den in der Konsortialvereinbarung festgelegten Vorkaufsrechten ist die LBBW jedoch verpflichtet, ihre Anteile auch anderen Aktionären der European Energy Exchange AG auf einer Pro-rata-Basis anzubieten. Daher wird die Eurex Zürich AG aus diesem Prozess mindestens 10,7 Prozent der Anteile für einen Kaufpreis von 30,7 Mio. € erwerben. Für weitere Informationen siehe Erläuterung 51.

44. Leasingverhältnisse

Finanzierungsleasing-Verhältnisse

Finanzierungsleasing-Verhältnisse betrafen IT-Hardwarekomponenten, die die Gruppe Deutsche Börse operativ eingesetzt hatte und die nicht untervermietet waren.

Mindest-Leasingzahlungen aus Finanzierungsleasing-Verhältnissen

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Bis 1 Jahr	0	0,6
1 bis 5 Jahre	0	0
Summe	0	0,6
Abzinsung	0	-0,1
Barwert der Mindest-Leasingzahlungen	0	0,5

Bedingte Zahlungen waren im Rahmen der abgeschlossenen Leasinggeschäfte nicht vorgesehen. Die entsprechenden Vereinbarungen enthielten keinerlei Zahlungsanpassungsklauseln.

Operating-Leasingverhältnisse (als Leasingnehmer)

Neben den Finanzierungsleasing-Verträgen sind Mietverträge abgeschlossen worden, die von ihrem wirtschaftlichen Inhalt her als Operating-Leasingverhältnisse zu qualifizieren sind, sodass der Leasinggegenstand dem Leasinggeber zuzurechnen ist. Hierbei handelt es sich hauptsächlich um Gebäude sowie IT-Hard- und -Software.

Mindest-Leasingzahlungen aus Operating-Leasingverhältnissen

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Bis 1 Jahr	75,4	72,1
1 bis 5 Jahre	194,1	190,7
Länger als 5 Jahre	223,7	207,9
Summe	493,2	470,7

Im Berichtsjahr wurden Mindest-Leasingzahlungen in Höhe von 71,1 Mio. € (2009: 79,3 Mio. €) als Aufwand erfasst.

Die Operating-Leasingverträge für Gebäude, die zum Teil untervermietet werden, laufen nach einem bis 15 Jahren aus. Die Verträge enden in der Regel automatisch nach Ablauf der Vertragslaufzeit. Für einige Verträge bestehen Mietverlängerungsoptionen.

Erwartete Erträge aus Untermietverträgen

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Bis 1 Jahr	2,1	2,9
1 bis 5 Jahre	0,6	0,9
Summe	2,7	3,8

45. Aktienoptionsprogramm, Aktientantiemeprogramm und Mitarbeiterbeteiligungsprogramm

Aktienoptionsprogramm

Zum Börsengang am 5. Februar 2001 hatte die Deutsche Börse AG ein virtuelles Aktienoptionsprogramm für Vorstandsmitglieder und leitende Angestellte der Deutsche Börse AG und deren Tochterunternehmen aufgelegt, das letztmalig 2006 angewandt wurde.

Für die Ermittlung des Optionswertes gemäß IFRS 2 wurde ein angepasstes Exchange Options-Modell (Spread Option-Modell) angewandt.

Für alle im Rahmen des virtuellen Aktienoptionsprogramms gewährten Optionen wird das gleiche Bewertungsmodell angewandt. Der ermittelte Wert spiegelt den Wert für die erhaltenen Dienstleistungen am besten wider. Die fiktiven Optionen haben eine Laufzeit von maximal fünf Jahren und eine Sperrfrist von drei Jahren. Die Ausübung der Optionen ist in jedem Quartal der nachfolgenden zwei Jahre in jeweils 14-tägigen Ausübungsfenstern möglich. Falls Optionen am letztmöglichen Ausübungstag nicht ausgeübt wurden, wird der Inhaber so gestellt, als hätte er ausgeübt. Die Höhe der Barauszahlung ist abhängig von der relativen (dividendenbereinigten) Entwicklung der Aktie der Deutsche Börse AG gegenüber dem STOXX® Europe 600 Technology Index als Referenzindex (1,00€ pro 1 Prozent Outperformance).

Bewertungsparameter der Aktienoptionen

		zum 31.12.2010	zum 31.12.2009 ¹⁾
60-Tage-Durchschnitt der Aktie der Deutsche Börse AG	€	49,90	56,71
60-Tage-Durchschnitt des STOXX 600 Europe Technology	Punkte	272,78	239,42
Volatilität der Aktie der Deutsche Börse AG ²⁾	%	15,42	17,81/47,27
Volatilität des STOXX 600 Europe Technology ³⁾	%	9,13	11,49/28,89
Korrelation ⁴⁾	%	58,48	46,37/59,54

1) Vergleichswerte für die Tranchen 2005 und 2006 zum 31. Dezember 2009

2) Für die Tranche 2006 betrug die zugrunde gelegte Volatilität 15,42 Prozent (2009: 47,27 Prozent).

3) Die Volatilität des Index betrug 9,13 Prozent (2009: 28,89 Prozent) für Tranche 2006.

4) Die Korrelation betrug 58,48 Prozent (2009: 59,54 Prozent) für Tranche 2006.

Das Bewertungsmodell berücksichtigt keine Ausübungshürden und geht von der maximalen Haltedauer aus. Die verwendeten Volatilitäten entsprechen den laufzeitkongruenten Marktvolatilitäten vergleichbarer Optionen.

Bewertung der Aktienoptionen

	Anzahl zum 31.12.2010 Stück	Anfangswert Aktie €	Anfangswert Index Punkte	Innerer Wert/Option €	Optionswert/ Option €	Auszahlungs- verpflichtung Mio. €	Rückstellung zum 31.12.2010 Mio. €
Tranche 2006 ¹⁾	12.829	41,55	365,27	45,42	45,42	0,6	0,6
Summe	12.829					0,6	0,6

1) Zum 31. Dezember 2010 war die Tranche 2006 ausübungsfähig.

Zum Abschlussstichtag 31. Dezember 2010 wurden kurzfristige Rückstellungen in Höhe von 0,6 Mio. € (2009: 4,5 Mio. €) ausgewiesen, von denen keine auf Mitglieder des Vorstands (2009: keine) und keine auf Mitglieder des Aufsichtsrats (2009: keine) entfielen. Aufgrund der rückläufigen Entwicklung der Outperformance entstand im Berichtsjahr ein Ertrag in Höhe von 0,5 Mio. € (2009: 2,6 Mio. €).

Entwicklung der Anzahl der zugeteilten Aktienoptionen

	Stand zum 31.12.2009	Zugeteilte Optionen	Ausgeübte Optionen	Verwirkte Optionen	Stand zum 31.12.2010
An leitende Angestellte	52.594	0	39.765	0	12.829
Summe zugeteilte Aktienoptionen	52.594	0	39.765	0	12.829

Der durchschnittliche Ausübungspreis betrug im Berichtsjahr 85,35 € (2009: 75,47 €) für die 39.765 (2009: 353.758) ausgezahlten Aktienoptionen.

Aktientantiemeprogramm (ATP)

Als Komponente mit längerfristiger Anreizwirkung hatte die Gesellschaft im Jahr 2007 für die Mitglieder des Vorstands und für leitende Angestellte ein Aktientantiemeprogramm eingeführt und damit das virtuelle Aktienoptionsprogramm der vergangenen Jahre abgelöst. Im Berichtsjahr legte die Gesellschaft eine weitere Tranche des ATP-Programms auf.

Ferner wurde gemäß dem Beschluss des Compensation Committee der ISE auch für die US-amerikanische Tochtergesellschaft International Securities Exchange Holdings, Inc. das ATP-Programm im Jahr 2007 eingeführt.

Um am ATP-Programm teilzunehmen, muss ein Berechtigter einen Bonus verdient haben. Die Anzahl der Aktienbezugsrechte für leitende Angestellte ergibt sich aus dem individuell und leistungsabhängig festgelegten ATP-Bonusbetrag für das Geschäftsjahr und dessen Division durch den durchschnittlichen Börsenpreis der Gesellschaft (Schlussauktionspreis der Deutsche Börse-Aktie im elektronischen Handel an der Frankfurter Wertpapierbörse) im vierten Quartal des jeweiligen Geschäftsjahres. Weder der umgerechnete ATP-Bonus noch die Aktienbezugsrechte werden zum Zeitpunkt der Festlegung des Bonus geleistet. Vielmehr erfolgen die Leistungen üblicherweise zwei Jahre nach ihrer Gewährung (so genannte Wartezeit). Innerhalb dieser Frist können die Berechtigten keine Aktionärsrechte (insbesondere das Recht auf eine Dividende und auf die Teilnahme an der Hauptversammlung) geltend machen. Die aus dem ATP resultierenden Ansprüche der Berechtigten werden am ersten Börsenhandelstag, der auf den letzten Tag der Wartezeit folgt, ermittelt. Dazu wird der an diesem Tag aktuelle Börsenkurs (Schlussauktionspreis der Deutsche Börse-Aktie im elektronischen Handel an der Frankfurter Wertpapierbörse) mit der Anzahl der Aktienbezugsrechte multipliziert.

Für die ATP-Tranchen 2008 und 2009 werden die Aktienbezugsrechte sowohl für die leitenden Angestellten als auch für den Vorstand nach dem eben beschriebenen Verfahren ermittelt; lediglich für die im Geschäftsjahr 2010 neu aufgelegte ATP-Tranche 2010 wird für die Ermittlung der Anzahl der Aktienbezugsrechte für den Vorstand rückwirkend seit dem 1. Januar 2010 ein abweichendes Verfahren angewandt, das im Folgenden erläutert wird.

Um die Anzahl der Aktienbezugsrechte für den Vorstand im Rahmen der ATP-Tranche 2010 zu ermitteln, legt der Aufsichtsrat zu Beginn jedes Geschäftsjahres den 100-Prozent-Zielwert der Aktientantieme für jedes Vorstandsmitglied als Eurobetrag fest. Aus dem vom Aufsichtsrat zu Beginn eines jeden Geschäftsjahres festgelegten 100-Prozent-Zielwert der Aktientantieme ergibt sich für jedes Vorstandsmitglied die entsprechende Anzahl virtueller Aktien aus der Division des Aktientantieme-Zielwertes durch den durchschnittlichen Aktienkurs (Xetra-Schlusskurs) der Deutsche Börse AG der letzten zwei Kalendermonate vor dem Monat, in dem der Aufsichtsrat den Beschluss über den Aktientantieme-Zielwert trifft. Ein Anspruch auf Auszahlung einer eventuellen Aktientantieme entsteht erst nach einem Performance-Zeitraum von drei Jahren. Dabei wird das Jahr, in dem der 100-Prozent-Zielwert der Aktientantieme festgelegt wird, als erstes Performance-Jahr gewertet.

Der spätere Auszahlungsbetrag der Aktientantieme für den Vorstand bemisst sich nach der Entwicklung von zwei Erfolgsparametern während des Performance-Zeitraums: zum einen der relativen Entwicklung des Total Shareholder Return der Aktie der Deutsche Börse AG im Vergleich zum Total Shareholder Return des STOXX Europe 600 Financials Index als Peer Group und zum anderen der Entwicklung des Aktienkurses der Deutsche Börse AG. Dieser wird zur Ermittlung der Aktientantieme mit der Anzahl der virtuellen Aktien am Ende der Performance-Periode multipliziert. Der für die Ermittlung der Barzahlungsansprüche der Vorstandsmitglieder aus der Aktientantieme relevante Aktienkurs ergibt sich als Durchschnittskurs der Aktie der Deutsche Börse AG (Xetra-Schlusskurs) der letzten beiden vollen Kalendermonate vor Ablauf des Performance-Zeitraums.

Die Gesellschaft hat für die Aktientantieme der leitenden Angestellten aus den Tranchen 2008 bis 2010 sowie für die Aktientantieme des Vorstands aus den Tranchen 2008 und 2009 generell ein Wahlrecht, ob sie den Anspruch eines Berechtigten in Aktien oder bar erfüllt; für die im Jahr 2011 fälligen Ansprüche aus der Tranche 2008 hat die Gesellschaft im Berichtsjahr die Erfüllung in bar beschlossen. Für die Aktientantieme des Vorstands aus der neu aufgelegten ATP-Tranche 2010 sowie für alle künftig für den Vorstand aufgelegten Aktientantiemen besteht die Verpflichtung zu einer Erfüllung der Ansprüche in bar.

Für die Ermittlung des Fair Value der Aktienbezugsrechte gemäß IFRS 2 verwendet die Gesellschaft ein angepasstes Black-Scholes-Modell (Merton-Modell).

Bewertungsparameter der ATP-Aktienbezugsrechte

		Tranche 2010	Tranche 2009	Tranche 2008
Laufzeit bis		31.01.2013	31.01.2012	31.01.2011
Risikoloser Zins	%	0,87	0,56	0,45
Volatilität der Aktie der Deutsche Börse AG	%	37,36	25,96	15,42
Dividendenrendite	%	4,92	4,46	4,05
Ausübungspreis	€	0	0	0

Das Bewertungsmodell berücksichtigt keine Ausübungshürden. Die verwendeten Volatilitäten entsprechen den laufzeitkongruenten Marktvolatilitäten vergleichbarer Optionen.

Bewertung der ATP-Aktienbezugsrechte

	Anzahl zum 31.12.2010 ¹⁾ Stück	Kurs der Aktie der Deutsche Börse AG zum 31.12.2010 €	Innerer Wert/ Bezugsrecht ²⁾ €	Beizulegender Zeitwert/ Bezugsrecht ²⁾ €	Erfüllungs- verpflichtung ²⁾ Mio. €	Rückstellung zum 31.12.2010 Mio. €
Tranche 2008	409.781	51,80	51,80	51,62	21,2	20,6
Tranche 2009	175.767	51,80	51,80	49,40	8,7	5,5
Tranche 2010	199.237 ³⁾	51,80	51,80	46,86	9,3	2,9
Summe	784.785				39,2	29,0

1) Am 31. Dezember 2010 gab es keine ausübungsfähigen ATP-Aktienbezugsrechte.

2) Zum Bilanzstichtag

3) Da die Aktienbezugsrechte der Tranche 2010 erst im Geschäftsjahr 2011 gewährt werden, kann sich die für den Bilanzstichtag angegebene Anzahl noch nachträglich ändern.

Im Berichtsjahr war erstmals eine Ausübung der Aktienbezugsrechte des Aktientantiemeprogramms möglich. Der durchschnittliche Ausübungspreis für die Tranche 2007 betrug 48,74 €. Für die ATP-Tranchen 2008 bis 2010 wurden im Berichtsjahr im Rahmen von Abfindungen ATP-Stücke an ausgeschiedene Mitarbeiter ausgezahlt. Der durchschnittliche Ausübungspreis betrug 52,95€ für die Tranche 2008, 51,96€ für die Tranche 2009 und 48,65€ für die Tranche 2010.

Der Rückstellungsbetrag für das Aktientantiemeprogramm ergibt sich aus der Bewertung der Anzahl der Aktienbezugsrechte mit dem Fair Value des Schlussauktionspreises der Deutsche Börse-Aktie im elektronischen Handel an der Frankfurter Wertpapierbörse zum Bilanzstichtag und dessen ratierlicher Erfassung über den Erdienungszeitraum.

Zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2010 wurden Rückstellungen in Höhe von 29,0 Mio. € ausgewiesen (31. Dezember 2009: 24,9 Mio. €). Davon sind 8,4 Mio. € langfristig; 5,8 Mio. € entfielen auf Mitglieder des Vorstands (2009: 4,9 Mio. €). Der Gesamtaufwand für die Aktienbezugsrechte betrug im Berichtsjahr 10,6 Mio. € (2009: 16,1 Mio. €). Davon entfiel auf zum Bilanzstichtag aktive Mitglieder des Vorstands ein Aufwand von 2,7 Mio. € (2009: Aufwand von 3,1 Mio. € sowie Ertrag von 1,4 Mio. €, der aus der im Jahr 2009 getroffenen Entscheidung für den Barausgleich resultierte und in die Gewinnrücklagen eingestellt wurde). Zur Anzahl der Aktienbezugsrechte, die Vorstandsmitgliedern zugeteilt wird, siehe auch den Vergütungsbericht im Kapitel „Corporate Governance-Bericht“ dieses Geschäftsberichts.

Entwicklung der Anzahl der zugeteilten ATP-Aktienbezugsrechte

	Stand zum 31.12.2009	Abgänge Tranche 2008	Zugänge Tranche 2009	Zugänge Tranche 2010	Ausgeübte Bezugsrechte	Verwirkte Bezugsrechte	Stand zum 31.12.2010
An Vorstandsmitglieder	138.113	0	4.133	66.264	-31.087	0	177.423
An leitende Angestellte	581.550	-15.127	8.301	132.973	-100.335	0	607.362
Summe	719.663	-15.127	12.434	199.237¹⁾	-131.422	0	784.785

1) Da die Aktienbezugsrechte der Tranche 2010 erst im Geschäftsjahr 2011 gewährt werden, kann sich die für den Bilanzstichtag angegebene Anzahl noch nachträglich ändern.

Mitarbeiterbeteiligungsprogramm (Group Share Plan, GSP)

Mitarbeiter der Gruppe Deutsche Börse, die nicht dem Vorstand und den oberen Führungsebenen angehören, hatten in der Vergangenheit im Rahmen des Mitarbeiterbeteiligungsprogramms die Möglichkeit, Aktien der Deutsche Börse AG mit einem Abschlag auf den Ausgabepreis von 30 bzw. 40 Prozent zu zeichnen. Dieser Nachlass ist von der Leistungsbeurteilung und der Dauer der Unternehmenszugehörigkeit der betreffenden Mitarbeiter abhängig. Im Rahmen der GSP-Tranche für das Jahr 2009

konnten die teilnahmeberechtigten Mitarbeiter bis zu 200 Aktien der Gesellschaft erwerben. Die erworbenen Aktien müssen mindestens zwei Jahre gehalten werden. Im laufenden Geschäftsjahr hat die Gesellschaft nach dem Beschluss der Hauptversammlung am 27. Mai 2010 keine weitere Tranche für das Mitarbeiterbeteiligungsprogramm aufgelegt.

In den Jahren 2004 bis 2006 erhielten GSP-Teilnehmer für jede erworbene GSP-Aktie zusätzlich eine Aktienoption, die sie nach zwei Jahren mit einem festen Aufschlag auf den Ausgabepreis ausüben konnten. Der Ausübungspreis für diese Optionen setzt sich zusammen aus dem Basispreis, der dem durchschnittlichen volumengewichteten Kurs der Aktie in den Schlussauktionen im Xetra-Handel der letzten zehn Handelstage vor dem Datum der Zuteilung der Aktienoptionen entspricht, mindestens jedoch dem Schlusskurs am Tag der Zuteilung der Aktienoptionen, und einem Aufschlag von 20 Prozent auf den Basispreis. Die Optionen konnten während der ersten beiden Jahre nicht ausgeübt werden und verfallen ohne Anspruch auf eine Entschädigung, wenn sie nicht innerhalb von sechs Jahren ausgeübt werden. Die Optionen der Tranche 2004 sind im Berichtsjahr ausgelaufen. Jede einzelne Option berechtigt den Inhaber – nach der 2007 durchgeführten Kapitalerhöhung aus Gesellschaftsmitteln – zum Bezug von zwei Deutsche Börse-Aktien, sofern die Deutsche Börse AG nicht von ihrem Wahlrecht Gebrauch macht, den Anspruch in bar auszugleichen.

Infolge der im Berichtsjahr getroffenen Entscheidung, alle GSP-Tranchen in bar auszugleichen, wurde ein Gesamtbetrag in Höhe von 1,8 Mio. € für die Anzahl der Optionen aller Tranchen gemäß IFRS 2 in die Rückstellungen umgegliedert. Da der Erdienungszeitraum für alle Tranchen des Mitarbeiterbeteiligungsprogramms bereits erfüllt ist, ergibt sich der Rückstellungsbetrag aus der Bewertung der Anzahl der Optionen mit dem vollen Fair Value des Schlussauktionspreises der Deutsche Börse-Aktie im elektronischen Handel an der Frankfurter Wertpapierbörse zum Bilanzstichtag, der dem inneren Wert der Option entspricht. Der Fair Value für die GSP-Tranche 2005 betrug 11,60€ zum 31. Dezember 2010; die GSP-Tranche 2006 wurde zum 31. Dezember 2010 mit einem Fair Value von 0€ bewertet, da der Ausübungspreis der Option über dem Schlussauktionspreis der Deutsche Börse Aktie lag. Die Differenz zwischen dem Fair Value des Aktienpreises zum Gewährungsstichtag und dem Fair Value des Aktienpreises zum Zeitpunkt des Entstehens der Verpflichtung zum Barausgleich wurde für die Tranchen aus denen sich eine Auflösung ergab, erfolgsneutral in die Gewinnrücklagen eingestellt und für die Tranchen, aus denen sich eine Zuführung ergab, im Personalaufwand ausgewiesen.

Im Berichtsjahr wurde für alle GSP-Optionen ein Aufwand von insgesamt 1,0 Mio. € (2009: Nettoertrag von 0,2 Mio. €) im Personalaufwand ausgewiesen.

Entwicklung der Anzahl der zugeteilten GSP-Optionen

	Stand zum 31.12.2009	Ausgeübte Optionen	Verwirkte Optionen	Stand zum 31.12.2010
Tranche 2004	13.872	12.972	900	0
Tranche 2005	33.365	1.555	200	31.610
Tranche 2006	50.792	0	1.280	49.512
Summe¹⁾	98.029	14.527	2.380	81.122

1) Ausübungsfähig zum 31. Dezember 2010: insgesamt 81.122 Optionen aus den Tranchen 2005 und 2006 (2009: 98.029 aus den Tranchen 2004 bis 2006)

Der durchschnittliche gewichtete Aktienkurs für die ausgeübten Optionen betrug im Berichtsjahr 49,87 € (2009: 53,58 €).

ISE Group Share Plan

Als Vergütungskomponente mit längerfristiger Anreizwirkung legte das Unternehmen in der Vergangenheit auch für Mitarbeiter des US-amerikanischen Teilkonzerns ISE jährlich eine neue Tranche des Group Share Plan auf. Die teilnahmeberechtigten Mitarbeiter hatten im Rahmen dieser neu aufgelegten Tranchen des ISE Group Share Plan die Möglichkeit, eine auf Basis ihres erdienten Bonus zuzüglich einer persönlichen Zuzahlung ermittelte Anzahl von Aktien der Deutsche Börse AG zu erwerben. Die Zahlung des um 90 Prozent ermäßigten Kaufpreises der Aktie erfolgte aus dem gewährten GSP-Bonus und einer Zuzahlung durch den Berechtigten. Für die Aktienbezugsrechte der Tranchen 2008 und 2009 ist eine Wartezeit von drei Jahren vereinbart. Weder der GSP-Bonus noch die GSP-Aktienanzahl werden zum Zeitpunkt der Festlegung des Bonus geleistet. Vielmehr erfolgen die Leistungen nach zwei Jahren für die Tranchen 2008 und 2009, ab dem Zeitpunkt ihrer Gewährung. Innerhalb dieser Frist können die Berechtigten keine Aktionärsrechte (insbesondere das Recht auf eine Dividende und auf die Teilnahme an der Hauptversammlung) geltend machen.

Im Geschäftsjahr 2010 hat die Gesellschaft keine weitere Tranche für den ISE Group Share Plan aufgelegt.

Die Leistung im Rahmen des Group Share Plan erfolgt in Form einer Aktienzuteilung spätestens 45 Tage nach Ablauf der Wartezeit. Die Aktien werden jeweils am Markt gekauft. Die Differenz zwischen dem durchschnittlichen Kaufpreis und dem reduzierten Zeichnungspreis wird im Personalaufwand ausgewiesen.

Für die Ermittlung des Fair Value der GSP-Aktienbezugsrechte gemäß IFRS 2 verwendet die Gesellschaft ein angepasstes Black-Scholes-Modell (Merton-Modell).

Bewertungsparameter der ISE GSP-Aktienbezugsrechte

		Tranche 2008	Tranche 2009
Laufzeit bis		31.01.2011	31.01.2012
Risikoloser Zins	%	1,37	0,93
Volatilität der Aktie der Deutsche Börse AG	%	56,83	56,15
Kurs der Aktie der Deutsche Börse AG zum 31.12.2010	€	51,80	51,80
Dividendenrendite	%	5,48	4,99
Ausübungspreis	€	0	0
Beizulegender Zeitwert	€	34,62	42,12

Das Bewertungsmodell berücksichtigt keine Ausübungshürden. Die verwendeten Volatilitäten entsprechen den laufzeitkongruenten Marktvolatilitäten vergleichbarer Optionen.

Bewertung der ISE GSP-Aktienbezugsrechte

	Unterstellte Anzahl zum 31.12.2010 ¹⁾ Stück	Kurs der Aktie der Deutsche Börse AG zum 31.12.2010 €	Innerer Wert/ Bezugsrecht ²⁾ €	Beizulegender Zeitwert/ Bezugsrecht ²⁾ €	Erfüllungsverpflichtung ³⁾ Mio. €	Rücklagen zum 31.12.2010 Mio. €
Tranche 2008	100.482	51,80	38,35	34,62	3,1	3,0
Tranche 2009	74.101	51,80	46,25	42,12	2,8	1,6
Summe	174.583				5,9	4,6

1) Am 31. Dezember 2010 gab es keine ausübungsfähigen ISE GSP-Aktienbezugsrechte.

2) Zum Gewährungsstichtag

3) Zum Endfälligkeitstermin

Gemäß IFRS 2 wird der Gesamtbetrag für die Anzahl der ISE GSP-Aktienbezugsrechte mit dem beizulegenden Zeitwert zum Gewährungsstichtag bzw. zum Bilanzstichtag bewertet und über den Erdienungszeitraum von drei Jahren erfolgswirksam erfasst. Dabei wird das Konzerneigenkapital entsprechend erhöht.

Zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2010 wurden Rücklagen in Höhe von 4,6 Mio. € ausgewiesen (2009: 4,1 Mio. €). Davon sind 1,6 Mio. € langfristig (2009: 2,9 Mio. €). Der Gesamtaufwand für die Anzahl der ISE GSP-Aktienbezugsrechte betrug im Berichtsjahr 1,9 Mio. € (2009: 3,5 Mio. €) und entfiel in voller Höhe auf aktienbasierte Vergütungstransaktionen mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente.

Entwicklung der Anzahl der zugeteilten ISE GSP-Aktienbezugsrechte

	Stand zum 31.12.2009	Zugänge	Ausgeübte Bezugsrechte	Verwirkte Bezugsrechte	Stand zum 31.12.2010
Tranche 2007	19.727	0	19.727	0	0
Tranche 2008	110.963	0	0	10.481	100.482
Tranche 2009	52.633	29.132	0	7.664	74.101
Summe	183.323	29.132	19.727	18.145	174.583

Der Aktienkurs der im Berichtsjahr ausgeübten 19.727 Bezugsrechte der Tranche 2007 betrug 48,95€.

46. Organe

Die Mitglieder der Organe der Gesellschaft sind in den Kapiteln „Vorstand“ und „Aufsichtsrat“ dieses Geschäftsberichts aufgeführt.

47. Corporate Governance

Am 10. Dezember 2010 haben Vorstand und Aufsichtsrat die neueste Entsprechenserklärung nach § 161 Aktiengesetz (AktG) abgegeben und den Aktionären auf der Website der Gesellschaft dauerhaft zugänglich gemacht (siehe Kapitel „Erklärung zur Unternehmensführung“ dieses Geschäftsberichts).

48. Beziehungen zu nahe stehenden Personen

Nahe stehende Personen im Sinne von IAS 24 sind die Organmitglieder der Deutsche Börse AG, assoziierte Unternehmen, Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, und Unternehmen, die von Organmitgliedern beherrscht oder maßgeblich beeinflusst werden.

Die Bezüge der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder sind im Kapitel „Corporate Governance-Bericht“ und dort im Vergütungsbericht individualisiert ausgewiesen. Der Vergütungsbericht ist Bestandteil des Konzernlageberichts.

Vorstand

2010 betrug die fixe und variable Vergütung für die Mitglieder des Vorstands einschließlich im Geschäftsjahr gewährter Sachbezüge insgesamt 15,2 Mio. € (2009: 9,4 Mio. €).

2010 fielen in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung keine Aufwendungen für einmalige Leistungen aus Anlass der Beendigung eines Vorstandsverhältnisses an (2009: 5,8 Mio. €).

Der versicherungsmathematische Barwert der Pensionsverpflichtungen gegenüber Vorstandsmitgliedern belief sich am 31. Dezember 2010 auf 26,2 Mio. € (31. Dezember 2009: 19,3 Mio. €). Es wurden Aufwendungen in Höhe von 2,5 Mio. € (2009: 1,4 Mio. €) als Zuführung zu den Pensionsrückstellungen berücksichtigt.

Ehemalige Mitglieder des Vorstands oder ihre Hinterbliebenen

Für ehemalige Mitglieder des Vorstands oder ihre Hinterbliebenen beliefen sich die Bezüge 2010 auf 1,3 Mio. € (2009: 1,3 Mio. €). Der versicherungsmathematische Barwert der Pensionsverpflichtungen belief sich am 31. Dezember 2010 auf 32,6 Mio. € (31. Dezember 2009: 28,7 Mio. €).

Aufsichtsrat

Die Mitglieder des Aufsichtsrats haben im Berichtsjahr eine Vergütung von insgesamt 1,8 Mio. € (2009: 1,9 Mio. €) erhalten.

Sonstige wesentliche Geschäftsbeziehungen zu nahe stehenden Unternehmen

Die beiden folgenden Tabellen zeigen die sonstigen wesentlichen Geschäftsbeziehungen zu nahe stehenden Unternehmen. Alle Geschäfte kamen zu marktgerechten Preisen zustande.

Wesentliche Beziehungen zu assoziierten Unternehmen

	Betrag der Geschäftsvorfälle		Ausstehende Salden	
	2010 Mio. €	2009 Mio. €	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Darlehen von der Scoach Holding S.A. an die Deutsche Börse AG im Rahmen des Cash-Poolings	0	k.A. ¹⁾	-3,4	0
Dienstleistungen der Deutsche Börse AG für die Scoach Europa AG	6,1	k.A. ¹⁾	2,8	-5,5
Darlehen der Deutsche Börse AG an die Indexium AG	0	0	1,0	0
Betrieb der Handels- und Clearingsoftware für die European Energy Exchange AG und verbundene Unternehmen durch die Deutsche Börse Systems AG	10,3	11,6	1,7	2,1
IT-Dienstleistungen und Infrastruktur durch die International Securities Exchange, LLC für die Direct Edge Holdings, LLC	2,7	5,1	0	0
Entwicklung und Betrieb des Systems Link Up Converter durch die Clearstream Services S.A. für die Link-Up Capital Markets, S.L.	2,5	6,5	0,9	0,5
Geldmarktgeschäfte der European Commodity Clearing AG mit der Clearstream Banking S.A. und hierfür gezahlte Zinsen ²⁾	-0,4	-1,0	-0,1	-197,9
Lizenzentgelte von der Eurex Frankfurt AG an die STOXX Ltd.	k.A. ³⁾	-20,5	k.A. ³⁾	0
Bereitstellung von Kursdaten der STOXX Ltd. für die Deutsche Börse AG	k.A. ³⁾	-3,9	k.A. ³⁾	0
Administrative Dienstleistungen sowie Dienstleistungen im Rahmen der Indexberechnung der Deutsche Börse AG für die STOXX Ltd.	k.A. ³⁾	0,6	k.A. ³⁾	0
Sonstige Beziehungen zu assoziierten Unternehmen	-	-	-0,4	1,5
Summe			2,5	-199,3

1) Die Scoach Holding AG und die Scoach Europa AG wurden mit Wirkung zum 31. Dezember 2009 entkonsolidiert und als assoziierte Unternehmen eingestuft. Folglich werden in der Spalte „Betrag der Geschäftsvorfälle“ für 2009 keine Werte gezeigt.

2) Die European Commodity Clearing AG ist eine Tochtergesellschaft der European Energy Exchange AG, die als assoziiert eingestuft ist.

3) Die STOXX Ltd. wurde mit Wirkung zum 29. Dezember 2009 voll in den Konsolidierungskreis einbezogen. Folglich werden in den Spalten „Betrag der Geschäftsvorfälle“ und „Ausstehende Salden“ jeweils für 2010 keine Werte gezeigt.

Wesentliche Beziehungen zu sonstigen nahe stehenden Unternehmen

	Betrag der Geschäftsvorfälle		Ausstehende Salden	
	2010 Mio. €	2009 Mio. €	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Büro- und administrative Dienstleistungen der Eurex Zürich AG für die SIX Swiss Exchange AG	22,5	27,0	5,1	3,5
Im Rahmen der Akquisition bereitgestelltes Darlehen der SIX Group AG für die STOXX Ltd. und hierfür angefallene Zinsen	-0,5	k.A. ¹⁾	-11,2	-15,2
Büro- und administrative Dienstleistungen von der SIX Group AG für die STOXX Ltd.	-4,5	k.A. ¹⁾	-1,4	0
Büro- und administrative Dienstleistungen der SIX Swiss Exchange AG für die Eurex Zürich AG	-8,1	-7,4	-1,2	-0,8
Betrieb und Entwicklung von Eurex-Software durch die Deutsche Börse Systems AG für die SIX Swiss Exchange AG	17,5	15,4	2,8	1,5
Büro- und administrative Dienstleistungen der SIX Swiss Exchange AG für die Eurex Frankfurt AG	-5,8	-6,7	-0,1	-0,8
Erlösweiterleitung der Eurex-Entgelte von der Eurex Zürich AG an die SIX Swiss Exchange AG	k.A.	k.A.	-15,2	-12,0
Betrieb und Entwicklung von Xontro durch die Deutsche Börse Systems AG für die BrainTrade Gesellschaft für Börsensysteme mbH	15,7	16,6	1,6	1,6
Betrieb des Parketthandelssystems durch die BrainTrade Gesellschaft für Börsensysteme mbH für die Deutsche Börse AG	-8,8	-8,7	-0,9	-0,9
Büro- und administrative Dienstleistungen der SIX Swiss Exchange AG für die Scoach Schweiz AG	k.A. ²⁾	-9,0	k.A. ²⁾	0
Betrieb des Parketthandelssystems durch die BrainTrade Gesellschaft für Börsensysteme mbH für die Scoach Europa AG	k.A. ²⁾	-1,7	k.A. ²⁾	0
Sonstige Beziehungen zu Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	-	-	0,1	0,2
Summe			-20,4	-22,9

1) Die STOXX Ltd. wurde mit Wirkung zum 29. Dezember 2009 voll in den Konsolidierungskreis einbezogen. Folglich werden in der Spalte „Betrag der Geschäftsvorfälle“ für 2009 keine Werte gezeigt

2) Die Scoach Schweiz AG und die Scoach Europa AG wurden mit Wirkung zum 31. Dezember 2009 entkonsolidiert und als assoziierte Unternehmen eingestuft. Folglich werden in den Spalten „Betrag der Geschäftsvorfälle“ und „Ausstehende Salden“ jeweils für 2010 keine Werte gezeigt.

49. Anteilseigner

Die Deutsche Börse AG, Frankfurt am Main, Deutschland, hatte am 30. September 2008 eine Erklärung gemäß § 26 Abs. 1 Satz 2 Wertpapierhandelsgesetz (WpHG) veröffentlicht, nach der ihr Anteil an eigenen Aktien an der Deutsche Börse AG am 26. September 2008 die Schwelle von 3 Prozent der Stimmrechte überschritten hatte und an diesem Tag 3,05 Prozent (5.950.653 Stimmrechte) betragen hatte.

Franklin Mutual Advisers, LLC, Short Hill, USA, hat der Deutsche Börse AG gemäß § 21 Abs. 1 WpHG mitgeteilt, dass ihr Stimmrechtsanteil an der Deutsche Börse AG am 25. Juni 2009 die Schwelle von 3 Prozent überschritten habe und der Anteil der Stimmrechte an diesem Tag 3,01 Prozent (5.871.225 Stimmrechte) betrage. Alle Stimmrechte werden Franklin Mutual Advisers, LLC nach § 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 6 WpHG zugerechnet.

Sun Life of Canada (U.S.) Financial Services Holdings, Inc., Boston, USA, Sun Life Financial (U.S.) Investments LLC, Wellesley Hills, USA, Sun Life Financial (U.S.) Holdings, Inc., Wellesley Hills, USA, und Sun Life Assurance Company of Canada – U.S. Operations Holdings, Inc., Wellesley Hills, USA, haben der Deutsche Börse AG gemäß § 21 Abs. 1 WpHG mitgeteilt, dass ihr Stimmrechtsanteil an der Deutsche Börse AG am 8. September 2009 die Schwelle von 3 Prozent überschritten habe und der Anteil der Stimmrechte an diesem Tag 3,07 Prozent (5.990.617 Stimmrechte) betrage. Die Stimmrechte der in diesem Absatz genannten Gesellschaften werden allen Gesellschaften nach § 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 6 in Verbindung mit § 22 Abs. 1 Satz 2 WpHG zugerechnet.

Sun Life Global Investment Inc., Toronto, Canada, hat der Deutsche Börse AG gemäß § 21 Abs. 1 WpHG mitgeteilt, dass ihr Stimmrechtsanteil an der Deutsche Börse AG am 8. September 2009 die Schwelle von 3 Prozent überschritten habe und der Anteil der Stimmrechte an diesem Tag 3,34 Prozent (6.518.717 Stimmrechte) betrage. 3,07 Prozent der Stimmrechte (5.990.617 Stimmrechte) werden Sun Life Global Investment Inc. nach § 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 6 in Verbindung mit § 22 Abs. 1 Satz 2 WpHG und 0,27 Prozent der Stimmrechte (528.100 Stimmrechte) werden Sun Life Global Investment Inc. nach § 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 WpHG zugerechnet.

Sun Life Financial Inc., Toronto, Canada, hat der Deutsche Börse AG gemäß § 21 Abs. 1 WpHG mitgeteilt, dass ihr Stimmrechtsanteil an der Deutsche Börse AG am 8. September 2009 die Schwelle von 3 Prozent überschritten habe und der Anteil der Stimmrechte an diesem Tag 3,34 Prozent (6.518.717 Stimmrechte) betrage. 3,07 Prozent der Stimmrechte (5.990.617 Stimmrechte) werden Sun Life Financial Inc. nach § 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 6 in Verbindung mit § 22 Abs. 1 Satz 2 WpHG und 0,27 Prozent der Stimmrechte (528.100 Stimmrechte) werden Sun Life Financial Inc. nach § 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 WpHG zugerechnet.

Massachusetts Financial Services Company (MFS), Boston, USA, hat der Deutsche Börse AG gemäß § 21 Abs. 1 WpHG mitgeteilt, dass ihr Stimmrechtsanteil an der Deutsche Börse AG am 8. September 2009 die Schwelle von 3 Prozent überschritten habe und der Anteil der Stimmrechte an diesem Tag 3,07 Prozent (5.990.617 Stimmrechte) betrage. Alle Stimmrechte werden Massachusetts Financial Services Company (MFS) nach § 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 6 WpHG zugerechnet.

BlackRock Investment Management (UK) Limited, London, Großbritannien, hat der Deutsche Börse AG gemäß § 21 Abs. 1 WpHG mitgeteilt, dass der Stimmrechtsanteil von BlackRock Advisors Holdings, Inc., New York, USA, an der Deutsche Börse AG am 1. Dezember 2009 die Schwelle von 3 Prozent überschritten habe und an diesem Tag 3,35 Prozent (6.526.163 Stimmrechte) betrage. Alle Stimmrechte werden BlackRock Advisors Holdings, Inc., nach § 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 6 in Verbindung mit § 22 Abs. 1 Satz 2 WpHG zugerechnet.

Fidelity Investment Trust, Boston, USA, hat der Deutsche Börse AG gemäß § 21 Abs. 1 WpHG mitgeteilt, dass ihr Stimmrechtsanteil an der Deutsche Börse AG am 7. Mai 2010 die Schwelle von 3 Prozent unterschritten habe und an diesem Tag 2,87 Prozent (5.588.129 Stimmrechte) betrage.

Zuvor hatte Fidelity Investment Trust, Boston, USA, der Deutsche Börse AG gemäß § 21 Abs. 1 WpHG mitgeteilt, dass ihr Stimmrechtsanteil an der Deutsche Börse AG am 29. April 2010 die Schwelle von 3 Prozent überschritten hatte und an diesem Tag 3,0008 Prozent (5.851.729 Stimmrechte) betragen hatte.

BlackRock Group Limited, London, Großbritannien, hat der Deutsche Börse AG gemäß § 21 Abs. 1 WpHG mitgeteilt, dass ihr Stimmrechtsanteil an der Deutsche Börse AG am 13. Mai 2010 die Schwelle von 3 Prozent unterschritten habe und an diesem Tag 2,48 Prozent (4.840.213 Stimmrechte) betrage. Alle Stimmrechte werden BlackRock Group Limited nach § 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 6 in Verbindung mit § 22 Abs. 1 Satz 2 WpHG zugerechnet.

Zuvor hatte BlackRock Group Limited, London, Großbritannien, der Deutsche Börse AG gemäß § 21 Abs. 1 WpHG mitgeteilt, dass ihr Stimmrechtsanteil an der Deutsche Börse AG am 6. Mai 2010 die Schwelle von 3 Prozent überschritten hatte und an diesem Tag 3,73 Prozent (7.268.984 Stimmrechte) betragen hatte.

BlackRock Financial Management, Inc., New York, USA, und BlackRock Holdco 2, Inc, Delaware, USA, haben der Deutsche Börse AG gemäß § 21 Abs. 1 WpHG mitgeteilt, dass ihr Stimmrechtsanteil an der Deutsche Börse AG am 13. Mai 2010 die Schwelle von 5 Prozent unterschritten habe und an diesem Tag 4,83 Prozent (9.410.599 Stimmrechte) betrage. Alle Stimmrechte werden den beiden Gesellschaften nach § 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 6 in Verbindung mit § 22 Abs. 1 Satz 2 WpHG zugerechnet.

Zuvor hatten BlackRock Financial Management, Inc., New York, USA, und BlackRock Holdco 2, Inc, Delaware, USA, der Deutsche Börse AG gemäß § 21 Abs. 1 WpHG mitgeteilt, dass ihr Stimmrechtsanteil an der Deutsche Börse AG am 6. Mai 2010 die Schwelle von 5 Prozent überschritten hatte und an diesem Tag 6,06 Prozent (11.824.316 Stimmrechte) betragen hatte. Alle Stimmrechte waren den beiden Gesellschaften an diesem Tag nach § 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 6 in Verbindung mit § 22 Abs. 1 Satz 2 WpHG zugerechnet worden.

BlackRock, Inc., New York, USA hat der Deutsche Börse AG gemäß § 21 Abs. 1 WpHG mitgeteilt, dass ihr Stimmrechtsanteil an der Deutsche Börse AG am 18. Februar 2011 die Schwelle von 5 Prozent unterschritten habe und an diesem Tag 4,99 Prozent (9.724.997 Stimmrechte) betrage. Alle Stimmrechte werden der Gesellschaft nach § 22 Abs. 1, Satz 1, Nr. 6 in Verbindung mit § 22 Abs. 1 Satz 2 WpHG zugerechnet.

Zuvor hatte BlackRock, Inc., New York, USA der Deutsche Börse AG gemäß § 21 Abs. 1 WpHG mitgeteilt, dass ihr Stimmrechtsanteil an der Deutsche Börse AG am 2. Februar 2011 die Schwelle von 5 Prozent überschritten hatte und an diesem Tag 5,02 Prozent (9.785.949 Stimmrechte) betragen hatte. Alle Stimmrechte waren der Gesellschaft an diesem Tag nach § 22 Abs. 1, Satz 1, Nr. 6 in Verbindung mit § 22 Abs. 1 Satz 2 WpHG zugerechnet worden.

BlackRock International Holdings Inc., New York, USA, und BR Jersey International Holdings L.P., St Helier, Jersey, Großbritannien, haben der Deutsche Börse AG gemäß § 21 Abs. 1 WpHG mitgeteilt, dass ihr Stimmrechtsanteil an der Deutsche Börse AG am 13. Mai 2010 die Schwelle von 3 Prozent unterschritten habe und an diesem Tag jeweils 2,90 Prozent (5.648.476 Stimmrechte) betrage. Alle Stimmrechte werden den beiden Gesellschaften nach § 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 6 in Verbindung mit § 22 Abs. 1 Satz 2 WpHG zugerechnet.

Zuvor hatten BlackRock International Holdings Inc., New York, USA, und BR Jersey International Holdings L.P., St Helier, Jersey, Großbritannien, der Deutsche Börse AG gemäß § 21 Abs. 1 WpHG mitgeteilt, dass ihr Stimmrechtsanteil an der Deutsche Börse AG am 1. Dezember 2009 die Schwelle von 3 Prozent überschritten hatte und an diesem Tag jeweils 3,27 Prozent (6.381.063 Stimmrechte) betragen hatte. Alle Stimmrechte waren den beiden Gesellschaften an diesem Tag nach § 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 6 in Verbindung mit § 22 Abs. 1 Satz 2 WpHG zugerechnet worden.

Die Fidelity Management & Research Company, Boston, USA, hat der Deutsche Börse AG gemäß § 21 Abs. 1 WpHG mitgeteilt, dass ihr Stimmrechtsanteil an der Deutsche Börse AG am 17. Mai 2010 die Schwelle von 3 Prozent unterschritten habe und der Anteil der Stimmrechte an diesem Tag 2,97 Prozent (5.792.105 Stimmrechte) betrage. Alle Stimmrechte werden Fidelity Management & Research Company nach § 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 6 WpHG zugerechnet.

Zuvor hatte die Fidelity Management & Research Company, Boston, USA, der Deutsche Börse AG gemäß § 21 Abs. 1 WpHG mitgeteilt, dass ihr Stimmrechtsanteil an der Deutsche Börse AG am 14. August 2009 die Schwelle von 3 Prozent überschritten hatte und 3,11 Prozent (6.070.149 Stimmrechte) betragen hatte.

Die FIL Investments International, Hildenborough, Großbritannien, hat der Deutsche Börse AG gemäß § 21 Abs. 1 WpHG mitgeteilt, dass ihr Stimmrechtsanteil an der Deutsche Börse AG am 18. Juni 2010 die Schwelle von 3 Prozent unterschritten habe und der Anteil der Stimmrechte an diesem Tag 2,95 Prozent (5.762.011 Stimmrechte) betrage. Alle Stimmrechte werden der FIL Limited nach § 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 6 WpHG zugerechnet.

Zuvor hatte die FIL Investments International, Hildenborough, Großbritannien, der Deutsche Börse AG gemäß § 21 Abs. 1 WpHG mitgeteilt, dass ihr Stimmrechtsanteil an der Deutsche Börse AG am 4. Juni 2010 die Schwelle von 3 Prozent überschritten hatte und 3,11 Prozent (6.058.880 Stimmrechte) betragen hatte.

FIL Limited, Hamilton, Bermuda, und FIL Investment Management Limited, Hildenborough, Großbritannien, haben der Deutsche Börse AG gemäß § 21 Abs. 1 WpHG mitgeteilt, dass ihr Stimmrechtsanteil an der Deutsche Börse AG am 18. Juni 2010 die Schwelle von 3 Prozent unterschritten habe und der Anteil der Stimmrechte an diesem Tag jeweils 2,95 Prozent (5.762.011 Stimmrechte) betrage. Alle Stimmrechte werden der FIL Limited nach § 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 6 WpHG und der FIL Investment Management Limited nach § 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 6 WpHG in Verbindung mit § 22 Abs. 1 Satz 2 WpHG zugerechnet.

Zuvor hatten FIL Limited, Hamilton, Bermuda, und FIL Investment Management Limited, Hildenborough, Großbritannien, der Deutsche Börse AG mitgeteilt, dass ihr Stimmrechtsanteil an der Deutsche Börse AG am 4. Juni 2010 die Schwelle von 3 Prozent überschritten hatte und jeweils 3,11 Prozent (6.058.880 Stimmrechte) betragen hatte.

Die FIL Holdings Limited, Hildenborough, Großbritannien, hat der Deutsche Börse AG gemäß § 21 Abs. 1 WpHG mitgeteilt, dass ihr Stimmrechtsanteil an der Deutsche Börse AG am 18. Juni 2010 die Schwelle von 3 Prozent unterschritten habe und der Anteil der Stimmrechte an diesem Tag 2,95 Prozent (5.762.011 Stimmrechte) betrage. Alle Stimmrechte werden FIL Holdings Limited nach § 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 6 in Verbindung mit Satz 2 WpHG zugerechnet.

Zuvor hatte die FIL Holdings Limited, Hildenborough, Großbritannien, der Deutsche Börse AG gemäß § 21 Abs. 1 WpHG mitgeteilt, dass ihr Stimmrechtsanteil an der Deutsche Börse AG am 4. Juni 2010 die Schwelle von 3 Prozent überschritten hatte und 3,11 Prozent (6.058.880 Stimmrechte) betragen hatte.

Capital Research and Management Company, Los Angeles, USA, hat der Deutsche Börse AG gemäß § 21 Abs. 1 WpHG mitgeteilt, dass ihr Stimmrechtsanteil an der Deutsche Börse AG am 16. August 2010 die Schwelle von 3 Prozent unterschritten habe und an diesem Tag 2,94 Prozent (5.734.478 Stimmrechte) betrage.

Zuvor hatte Capital Research and Management Company, Los Angeles, USA, der Deutsche Börse AG gemäß § 21 Abs. 1 WpHG mitgeteilt, dass ihr Stimmrechtsanteil an der Deutsche Börse AG am 1. Januar 2010 die Schwelle von 3 Prozent überschritten hatte und an diesem Tag 3,03 Prozent (5.915.000 Stimmrechte) betragen hatte. Alle Stimmrechte werden der Gesellschaft nach § 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 6 WpHG zugerechnet.

Die FMR LLC, Boston, USA, hat der Deutsche Börse AG gemäß § 21 Abs. 1 WpHG mitgeteilt, dass ihr Stimmrechtsanteil an der Deutsche Börse AG am 1. Oktober 2010 die Schwelle von 3 Prozent unterschritten habe und der Anteil der Stimmrechte an diesem Tag 2,92 Prozent (5.703.685 Stimmrechte) betrage. Alle Stimmrechte werden FMR LLC (Fidelity Management & Research) nach § 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 6 in Verbindung mit Satz 2 WpHG zugerechnet.

Zuvor hatte die FMR LLC, Boston, USA, der Deutsche Börse AG gemäß § 21 Abs. 1 WpHG mitgeteilt, dass ihr Stimmrechtsanteil an der Deutsche Börse AG am 8. Juli 2010 die Schwelle von 3 Prozent überschritten hatte und 3,03 Prozent (5.908.305 Stimmrechte) betragen hatte.

50. Mitarbeiter

Mitarbeiter

	2010	2009
Im Jahresdurchschnitt beschäftigt	3.539	3.549
Am Bilanzstichtag beschäftigt	3.490	3.600

Von den im Jahresdurchschnitt beschäftigten Arbeitnehmern gehörten 9 (2009: 9) zu den Managing Directors (ohne Vorstand), 422 (2009: 437) zählten zu den sonstigen leitenden Angestellten und 3.108 (2009: 3.103) zu den Mitarbeitern.

Unter Berücksichtigung von Teilzeitkräften betrug die Mitarbeiterkapazität im Jahresdurchschnitt 3.300 (2009: 3.333). Hierzu wird im Übrigen auf den Abschnitt „Mitarbeiter“ im Konzernlagebericht verwiesen.

51. Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Deutsche Börse AG und NYSE Euronext haben am 15. Februar 2011 nach Zustimmung ihrer jeweiligen Aufsichtsgremien bekannt gegeben, dass sie eine Vereinbarung über einen Unternehmenszusammenschluss unterzeichnet haben. Das neue Unternehmen wird globaler Marktführer im Derivatehandel und Risikomanagement sowie der größte Börsenplatz für Aktienplatzierungen und Aktienhandel sein. Das Unternehmen wird zwei Hauptstandorte haben, in der Nähe von Frankfurt am Main und in New York.

Im Rahmen der Transaktion werden NYSE Euronext und Deutsche Börse AG unter dem Dach einer neu gegründeten niederländischen Holding zusammengeführt, die an den Börsen in Frankfurt, New York und Paris gelistet sein soll. Auf Seiten von NYSE Euronext erfolgt dies über eine Fusion von NYSE Euronext mit einer US-Tochter der neuen Holding. Jede NYSE Euronext-Aktie wird in 0,47 Aktien der neuen Holding getauscht werden. Auf Seiten der Deutsche Börse AG wird die neue Holding den Aktionären der Deutsche Börse AG ein öffentliches Übernahmeangebot für den Umtausch von deren Aktien in eine gleiche Anzahl neu auszugebender Aktien der Holding unterbreiten.

Nach Abschluss der Transaktion werden die früheren Aktionäre der Deutsche Börse AG einen Anteil von 60 Prozent und die früheren Aktionäre der NYSE Euronext einen Anteil von 40 Prozent an dem neuen Unternehmen halten, auf voll verwässerter Basis und unter der Voraussetzung, dass alle Aktien der Deutsche Börse AG umgetauscht werden.

Die Transaktion steht noch unter dem Vorbehalt der Zustimmung durch die Mehrheit der Aktionäre der NYSE Euronext sowie einer Annahme des Übernahmeangebots durch die Aktionäre der Deutsche Börse AG mit einer Quote von 75 Prozent. Außerdem müssen die zuständigen Kartell- und Finanzbehörden, Börsenaufsichten und weitere Regulatoren in den USA und Europa zustimmen sowie weitere marktübliche Bedingungen eingehalten werden. Ein Abschluss der Transaktion wird für Ende des Jahres 2011 erwartet.

Am 23. Februar 2011 gab die Gruppe Deutsche Börse bekannt, dass die Eurex Zürich AG, Zürich, Schweiz, neuer Mehrheitsaktionär der European Energy Exchange AG (EEX), Leipzig, Deutschland, wird. Nach einer im Dezember 2010 geschlossenen Vereinbarung zwischen der Eurex Zürich AG und der Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) über die Übernahme des kompletten LBBW-Anteils in Höhe von 22,96 Prozent hatte die LBBW die Anteile gemäß vertraglich vereinbartem Andienungsrecht auf einer Pro-Rata-Basis auch den anderen EEX-Aktionären angeboten. Nach Abschluss der ersten Runde des Andienungsverfahrens hatten 31 von 40 EEX-Aktionären ihren Verzicht auf einen entsprechenden anteiligen Erwerb erklärt. Die derzeitige EEX-Beteiligung der Eurex Zürich AG wird von 35,2 Prozent auf über 50 Prozent steigen. Der genaue Anteil kann erst nach Ablauf der zweiten Runde des Andienungsverfahrens bestimmt werden.

Mit der Erlangung der Aktienmehrheit durch die Eurex Zürich AG steht auch der endgültige Preis für die zu erwerbenden Anteile fest: Der Preis von 7,75€ je erworbener Aktie setzt sich aus einem Basisanteil von 7,15€ und einer Prämie von 0,60€ für das Erreichen der Aktienmehrheit zusammen.

Die Zustimmungen zur Transaktion durch den Aufsichtsrat der EEX sowie durch weitere regulatorische Gremien stehen noch aus. Die Zustimmung der Gremien der LBBW sowie der sächsischen Börsenaufsicht und des deutschen Bundeskartellamts liegen vor.

52. Zeitpunkt der Freigabe zur Veröffentlichung

Der Vorstand der Deutsche Börse AG hat den Konzernabschluss am 3. März 2011 zur Weitergabe an den Aufsichtsrat freigegeben. Der Aufsichtsrat hat die Aufgabe, den Konzernabschluss zu prüfen und zu erklären, ob er den Konzernabschluss billigt.

Versicherung der gesetzlichen Vertreter (Bilanzzeit)

Nach bestem Wissen versichern wir, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns beschrieben sind.

Frankfurt am Main, den 3. März 2011
Deutsche Börse AG



Reto Francioni



Andreas Preuß



Frank Gerstenschläger



Michael Kuhn



Gregor Pottmeyer



Jeffrey Tessler

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den von der Deutsche Börse Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung, Darstellung des Gesamtertrags und -aufwands, Konzernbilanz, Konzern-Kapitalflussrechnung, Konzern-Eigenkapitalentwicklung und Konzernanhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, den 4. März 2011

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Becker
Wirtschaftsprüfer

Bors
Wirtschaftsprüfer

Jahresabschluss der Deutsche Börse AG – Kurzfassung

Es folgt eine Zusammenfassung des nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches vorbereiteten Jahresabschlusses der Deutsche Börse AG. Gemäß § 328 Abs. 2 HGB handelt es sich dabei nicht um eine der gesetzlichen Form entsprechende Veröffentlichung. Eine Kopie des vollständigen Abschlusses kann bei der Deutsche Börse AG, Investor Relations, 60485 Frankfurt am Main, bestellt werden. Eine pdf-Version finden Sie im Internet unter www.deutsche-boerse.com/hv in der Rubrik Hauptversammlung bei den „Unterlagen zur Hauptversammlung 2011“.

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember

	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Umsatzerlöse	1.056,6	975,8
Sonstige betriebliche Erträge	597,4	196,5
Gesamtkosten	-683,9	-643,4
Erträge aus Beteiligungen	211,7	233,1
Erträge aus Gewinnabführungsverträgen	115,0	0
Aufwendungen aus Verlustübernahme	0	-0,2
Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens	-784,7	-80,9
Finanzergebnis	-103,6	-68,8
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	408,5	612,1
Steuern	-117,8	-159,0
Außerordentliche Erträge	0,1	0
Außerordentliche Aufwendungen	-12,0	0
Außerordentliches Ergebnis	-11,9	0
Jahresüberschuss	278,8	453,1
Einstellung in andere Gewinnrücklagen	0	-53,1
Entnahme aus den Gewinnrücklagen	121,2	0
Bilanzgewinn	400,0	400,0

Bilanz zum 31. Dezember

	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Aktiva		
Anlagevermögen	3.426,2	3.758,0
Umlaufvermögen	827,9	586,0
Summe Aktiva	4.254,1	4.344,0
Passiva		
Eigenkapital		
Gezeichnetes Kapital	186,0	185,9
(davon Nennbetrag der zur Einziehung erworbenen Aktien: -9,1 Mio. €; i.Vj.: -9,2 Mio. €)		
Kapitalrücklage	1.284,3	1.284,3
Andere Gewinnrücklagen	202,7	315,6
Bilanzgewinn	400,0	400,0
	2.073,0	2.185,8
Rückstellungen	283,4	268,8
Verbindlichkeiten	1.897,7	1.889,4
	2.181,1	2.158,2
Summe Passiva	4.254,1	4.344,0

Gewinnverwendungsvorschlag

Der Vorstand schlägt vor, den im Jahresabschluss der Deutsche Börse AG ausgewiesenen Bilanzgewinn in Höhe von 400,0 Mio. € (2009: 400,0 Mio. €) wie folgt zu verwenden:

Gewinnverwendungsvorschlag

	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Ausschüttung einer Dividende von 2,10 € je Stückaktie bei 186.043.003 dividendenberechtigten Stückaktien an die Aktionäre (im Jahr 2010 aus dem Ergebnis des Jahres 2009: 2,10 €)	390,7	390,5
Einstellung in Gewinnrücklagen	9,3	9,5
Bilanzgewinn	400,0	400,0

Der Gewinnverwendungsvorschlag berücksichtigt die von der Gesellschaft unmittelbar oder mittelbar gehaltenen eigenen Aktien, die gemäß § 71b Aktiengesetz nicht dividendenberechtigt sind. Bis zur Hauptversammlung kann sich durch den weiteren Erwerb eigener Aktien (mit und ohne anschließende Einziehung der erworbenen Aktien) oder durch die Veräußerung eigener Aktien die Zahl der dividendenberechtigten Aktien vermindern oder erhöhen. In diesem Fall wird bei unveränderter Ausschüttung von 2,10 € je dividendenberechtigter Stückaktie der Hauptversammlung ein entsprechend angepasster Beschlussvorschlag über die Gewinnverwendung unterbreitet.

Gruppe Deutsche Börse international

Europa

Berlin

Representative Office
Unter den Linden 36
10117 Berlin
Deutschland
Telefon +49-(0) 30-5 90 04-1 00

Kurfürstendamm 119
10711 Berlin
Deutschland
Telefon +49-(0) 30-8 90 21-1 00

Berlin Branch
Pressehaus
Raum 1105, 1. Stock
Schiffbauerdamm 40
10117 Berlin
Deutschland
Telefon +49-(0) 30-22 62-05 80

Eschborn

Mergenthalerallee 61
65760 Eschborn
Deutschland
Telefon +49-(0) 69-2 11-0
Postanschrift:
60485 Frankfurt am Main
Deutschland

Frankfurt am Main

Börsenplatz 4
60313 Frankfurt am Main
Deutschland
Telefon +49-(0) 69-2 11-0

Frankfurt Branch
Niederuau 45
60325 Frankfurt am Main
Deutschland
Telefon +49-(0) 69-7 20-1 46

London

Representative Office
One Canada Square
Floor 42
Canary Wharf
London
E14 5DR
Großbritannien
Telefon +44-(0)20-7862-7000

Luxemburg

The Square
42, Avenue JF Kennedy
L-1855 Luxembourg
Telefon +352-243-0

Madrid

Palacio de la Bolsa
Plaza de la Lealtad, 1
28014 Madrid
Spanien
Telefon +34-917 095 600

Moskau

Representative Office
Bolshaya Tatarskaya 42
115184, Moskva
Russland
Telefon +7-495-783-86-02

Paris

Representative Offices

17, rue de Surène
75008 Paris
Frankreich
Telefon +33-(0)1 55 27 67 67

38, rue des Blancs Monteaux
75004 Paris
Frankreich
Telefon +33-(0)1 42 71 55 40

Prag

Ab April 2011:
Futurama Business Park
Building B
Sokolovská 662/136b
18600 Praha 8
Tschechische Republik

Zürich

Selnaustrasse 30
P.O. Box
8021 Zürich
Schweiz
Telefon +41-(0)58 854 29 42

Nordamerika

Chicago

Willis Tower
233 South Wacker Drive Suite 2450 und 2455
Chicago, IL 60606
USA
Telefon +1-312-544-1000

New York

Representative Office
55 Broad Street Floor 8
New York, NY 10004
USA
Telefon +1-212-309-8885

60 Broad Street Floor 26
New York, NY 10004
USA
Telefon +1-212-943-2400

40 Fulton Street Floor 5
New York, NY 10038
USA
Telefon +1-212-669-6400

Ottawa

Ottawa Branch
160-130 Albert Street Suite
Ottawa ON K1P 5G4
Kanada
Telefon +1-613-236-2555

Washington, D.C.

Representative Office
National Press Building
529 14th Street NW Suite 1100
Washington, D.C. 20005
USA
Telefon +1-202-371-2121

725 15th Street NW Suite 801
Washington, D.C. 20005
USA
Telefon +1-202-393-1225

Asien

Dubai

Representative Office
City Tower 2
Sheikh Zayed Road Flat 902
P.O. Box 27250
Dubai
Vereinigte Arabische Emirate
Telefon +971-(0)4-331-0644

Hongkong

Representative Offices

2606-7 Two Exchange Square
8 Connaught Place, Central
Hong Kong
Telefon +852-2520-0728

11/F, Room 1101
1 Duddell Street, Central
Hong Kong
Telefon +852-3446-2800



Peking

Representative Office
 Unit 01-06, 7/F, China Central Place, Tower 3
 77 Jianguo Road
 100025 Beijing, Chaoyang District
 P.R. China
 Telefon +86-10-6502-8300

Room 702, Kuntai International Mansion
 12B Chaowai Street
 100020 Beijing, Chaoyang District
 P.R. China
 Telefon +86-10-5864-5200

Schanghai

Representative Office
 c/o Xinhua Finance Limited
 Unit 1606, Shanghai Bank Tower
 168 Yin Cheng Road, Central
 200120 Shanghai
 P.R. China
 Telefon +86-10-5864-4500

Singapur

Singapore Branch
 9 Raffles Place
 #55-01 Republic Plaza
 Singapore 048619
 Republic of Singapore
 Telefon +65-6597-1600

Representative Office
 50 Raffles Place
 #21-05 Singapore Land Tower
 Singapore 048623
 Republic of Singapore
 Telefon +65-6304-5251/-5258

Tokio

Representative Offices

 9/F, MT Building II
 4-2-12, Toranomom, Minato-Ku
 Tokyo 105-0001
 Japan
 Telefon +81-3-3433-1787

3/F, Metlife Kabutocho Building
 5-1, Nihonbashi Kabutocho, Chuo-Ku
 Tokyo 103-0026
 Japan
 Telefon +81-3-5847-8204

16/F, Shiroyama Trust Tower
 4-3-1, Toranomom, Minato-Ku
 Tokyo 105-6016
 Japan
 Telefon +81-3-5403-4837

Detaillierte Informationen zu den einzelnen Adressen finden Sie auf unserer Internetseite: www.deutsche-boerse.com > Über uns > Adressen

Glossar

A

Abwicklung

→ Settlement

Algorithmischer Handel

auch: Algotrading. Handelstechnik, bei der die Systeme der Teilnehmer automatisch Kauf- und Verkaufsaufträge an den Markt geben, sobald vorab definierte Parameter erfüllt sind.

Algotrader

Teilnehmer am → algorithmischen Handel

Anlageklasse

Der Kapitalmarkt wird in verschiedene Klassen unterteilt, die ähnlichen Risikoeinflussfaktoren unterliegen. Zu diesen Anlageklassen zählen z.B. Aktien, Renten, Immobilien, Energie oder Rohstoffe.

B

Back Office

Unternehmensbereich zur → Abwicklung, Dokumentation und Kontrolle von Geschäftsprozessen, im Finanzbereich insbesondere von Handelstransaktionen.

Backend-Systeme

Zentralrechnersysteme der Gruppe Deutsche Börse im Handels-, → Clearing-, → Settlement-, Verwahrungs- und Informationsbereich. Durch die Backend-Systeme werden Marktdaten verteilt, Kundenaufträge zusammengeführt sowie Teilnehmerpositionen geführt. Um dies zu ermöglichen, sind die Backend-Systeme der Gruppe mit allen Kunden der jeweiligen Dienstleistungen durch ein globales Netzwerk verbunden, über das sowohl kundenspezifische Informationen als auch öffentliche Preis- und Wertpapierdaten verteilt werden.

Basel III

Empfehlungen des Basler Ausschusses für Bankenaufsicht bei der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Basel. Die Empfehlungen haben das Ziel, die Stabilität des Finanzsystems zu gewährleisten. Sie ergänzen die im Jahr 2004 beschlossenen und inzwischen in Richtlinien festgelegten → Eigenkapitalanforderungen für Banken (sog. „Basel II“-Empfehlungen); sie basieren einerseits auf den Erfahrungen mit Basel II und andererseits auf den Erkenntnissen und Erfahrungen aus der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise.

Basiswert

auch: Underlying. Das einem → Derivat zugrunde liegende Handelsobjekt, etwa eine Aktie, ein Index, Devisen oder Waren.

Best Execution

auch: Ausführungsqualität. Von der Finanzmarkttrichtlinie MiFID geforderte bestmögliche Ausführung von Kundenorders für Wertpapiere, die an der Börse Frankfurt auf Xetra® oder dem Parkett gehandelt werden.

Bluechip

Allgemein bekannte, liquide Aktie eines großen und ertragsstarken Unternehmens. In Deutschland können dies Aktien aus dem Leitindex DAX® sein. Der Begriff leitet sich von den blauen Spielchips ab, die in Casinos den höchsten Wert haben.

C

CCP

→ zentraler Kontrahent

CDS (Credit Default Swap)

Kreditrisikoderivat. Ein Vertrag über den Kauf eines → Derivats, der das Ziel hat, das Kreditrisiko der zugrunde liegenden Schuldverschreibung zu verlagern. Der Käufer eines CDS erhält Kreditschutz; bei einem Ausfall des Schuldners wird er vom CDS-Verkäufer entschädigt. Im Gegenzug erhält der Verkäufer regelmäßige Zahlungen vom CDS-Käufer.

Clearing

Abrechnung (Auf- und Verrechnung) von Forderungen und Verbindlichkeiten aus Wertpapier- und Termingeschäften (→ Netting); Ermittlung der bilateralen Nettoschuld von Käufer und Verkäufer.

Clearinghaus

→ zentraler Kontrahent

Co-Location

auch: Proximity Location. Die Deutsche Börse gibt ihren Kunden im Handels- und Clearingbereich die Möglichkeit, ihre Applikationen in dezidierten Rechenzentren in Frankfurt am Main betreiben zu können, um von einer besonders schnellen Netzwerk-Anbindung ihrer Applikationen an die → Backend-Systeme der Deutschen Börse profitieren zu können. Dies ist insbesondere für nicht in Frankfurt ansässige Handelsteilnehmer von erheblichem Vorteil mit Blick auf die Geschwindigkeit der Verarbeitung.

Compliance

auch: Regelüberwachung. Das Einhalten von Gesetzen und Richtlinien. Bei Kreditinstituten sollen durch diese Regelüberwachung Interessenkonflikte zwischen Unternehmen und Kunden vermieden werden, z.B. Insiderhandel und Korruption. Zu Compliance zählt auch das freiwillige Einhalten von nicht gesetzlich vorgegebenen Verhaltenskodizes.

Courtage

Entgelt, das ein Investor für die Vermittlungstätigkeit beim Kauf oder Verkauf von Wertpapieren im Präsenzhandel an den → Skontroführer zahlt. Die Courtagesätze sind in der Börsenordnung der Frankfurter Wertpapierbörse (FWB®) einheitlich festgelegt.

CSD

Central Securities Depository; Zentralverwahrer, Wertpapiersammelbank. Die Clearstream Banking AG, Frankfurt am Main, fungiert u.a. als staatlich anerkannte deutsche Wertpapiersammelbank im Sinne des Depotgesetzes. Für in- und ausländische Wertpapiere bietet sie umfangreiche, dem Handel nachgelagerte Dienstleistungen an, zum einen als Zentralverwahrer für gironummelverwahrfähige Wertpapiere und zum anderen als Depotbank für sonstige Wertpapiere.

D

Designated Sponsor

Bank oder Finanzdienstleister, der auf Anfrage oder eigene Initiative verbindliche Kauf- und Verkaufspreise für bestimmte Wertpapiere in das Orderbuch stellt und so die Handelbarkeit des Wertes steigert.

Derivat

Hochliquides standardisiertes Finanzinstrument, das aus einem anderen Anlageobjekt (z.B. einer Aktie, einem Index, Devisen oder Waren) abgeleitet ist.

E

Eigenkapitalanforderung

Im Rahmen der → Basel III-Empfehlungen eingeführte Bestimmung für den Umgang mit den finanziellen Mitteln eines Unternehmens. Eigenkapitalanforderungen sollen durch Maßnahmen wie die Einführung einer Höchstgrenze für die Verschuldung zur Stabilität von Finanzinstituten beitragen.

Entry Standard

Teilbereich des börsenregulierten Marktes (Open Market) der Frankfurter Wertpapierbörse (FWB®) mit zusätzlichen Transparenzanforderungen.

ETC

Exchange Traded Commodity. Wertpapier auf einzelne Rohstoffe oder Rohstoffkörbe, das wie eine Aktie an der Börse über das Handelssystem Xetra® gehandelt wird. Anders als → ETFs sind ETCs unbefristete Schuldverschreibungen, die durch die entsprechenden Rohstoffe besichert sind.

ETF

Exchange Traded Fund; auch: börsengehandelter Indexfonds. Fortlaufend an der Börse handelbarer Fondsanteil mit unbegrenzter Laufzeit, dessen Wertentwicklung dem zugrunde liegenden Index folgt.

ETN

Exchange Traded Note. ETNs sind börsengehandelte Schuldverschreibungen, die an die Wertentwicklung eines bestimmten Marktindikators gekoppelt sind. Das können Volatilitätsindizes, Devisen oder Aktienindizes sein. Anders als → ETCs bilden ETNs die Entwicklung von Indizes außerhalb des Rohstoffsektors ab.

Eurex Bonds®

Elektronische Plattform für den Anleihe- und Basishandel. Die Eurex Clearing AG tritt als → zentraler Kontrahent für Transaktionen an Eurex Bonds ein.

Eurex Repo®

Elektronische Plattform für den Handel von General Collateral (→ GC Pooling®), → Repos und Sicherheiten mit der Eurex Clearing AG als → zentralem Kontrahenten.

F

FIX-Protokoll

Financial Information eXchange Protocol. Offener Standard für elektronische Schnittstellen zum Austausch von Informationen in Echtzeit. Dieser kann von Banken, Börsen und Wertpapierhändlern ohne Lizenzierungskosten bei der Entwicklung von hausgenerierter Software zur Kommunikation mit anderen Marktteilnehmern genutzt werden.

Future

→ Kontrakt

G

GC Pooling®

Von → Eurex Repo und Clearstream Banking entwickeltes Produktsegment, das speziell auf die Bedürfnisse im kurzfristigen besicherten Geldhandel zugeschnitten ist und die besicherte kurzfristige Finanzierung und effiziente Verwaltung von Sicherheiten bietet.

General Standard

Transparenzlevel im EU-regulierten Markt der Frankfurter Wertpapierbörse (FWB®). Unternehmen im General Standard müssen die gesetzlichen Transparenz-Mindestanforderungen (z.B. Jahresbericht und Ad-hoc-Mitteilungen) erfüllen.

GSF

Global Securities Financing; globale Wertpapierfinanzierung. Geschäftsfeld des Segments Clearstream der Gruppe Deutsche Börse, das die automatisierte Wertpapierleihe sowie das Management der Sicherheiten bei Geschäften zwischen drei Parteien umfasst.

H

Hedging

Maßnahme, die offene, einem Preisrisiko ausgesetzte Positionen absichert, indem eine Position mit gegenläufigem Risikoprofil aufgebaut wird; z.B. kann ein bestehendes Portfolio durch den Einsatz von derivativen Finanzinstrumenten, etwa Futures und Optionen, gegen Kursänderungsrisiken abgesichert werden.

I

Interbankenmarkt

Markt, an dem Angebot und Nachfrage von Banken nach Geld, Devisen und Wertpapieren zusammentreffen.

Intermediär

Meist eine Bank oder ein Wertpapierhandelshaus, die bzw. das zwischen Anlegern und Emittenten von Wertpapieren vermittelt.

K

Kontrakt

Im Terminmarkt: Vertraglich bindende Vereinbarung zweier Parteien, einen qualitativ genau bestimmten Vertragsgegenstand (z.B. Aktien, Zinstitel, Devisen) in einer bestimmten Menge zu einem festgelegten Zeitpunkt oder in einem bestimmten Zeitraum in der Zukunft zu einem konkreten, bereits bei Vertragsabschluss festgelegten Preis zu kaufen oder zu verkaufen.

L

Latenz

hier: Zeitraum zwischen der Eingabe und Verarbeitung von Orders. Elektronische Handelsplattformen haben eine geringe Latenz, wenn sie Orders schnell und mit einer möglichst kurzen Reaktions- und Verarbeitungszeit ausführen. Eine geringe Latenz und ein dadurch hoher Durchsatz (Zahl der in den Handelssystemen verarbeiteten Orders) sind vor allem für den → algorithmischen Handel wichtig.

Leerverkauf

Bei einem Leerverkauf spekulieren die Verkäufer darauf, dass sie die zu liefernden Wertpapiere bzw. Waren zum Erfüllungszeitpunkt unter ihrem Verkaufspreis erwerben können. Die Differenz zwischen Verkaufs- und Einkaufskurs ergibt ihren Gewinn bzw. Verlust. Mit Inkrafttreten des Gesetzes zur Vorbeugung gegen missbräuchliche Wertpapier- und Derivategeschäfte vom 21. Juli 2010 wurden Verbotsregelungen in Bezug auf ungedeckte Leerverkäufe in bestimmten Aktien und Schuldtiteln sowie bestimmte Kreditderivate → CDSs in das Wertpapierhandelsgesetz eingefügt.

Liquidity Hub

Sicherheitenpool im Geschäftsfeld → GSF des Segments Clearstream der Gruppe Deutsche Börse. Der Liquidity Hub bietet integrierte Finanzierungsleistungen, darunter die Wertpapierleihe und die Sicherheitenverwaltung für festverzinsliche Wertpapiere und Aktien und ermöglicht Kunden, ihre Margin-Verpflichtungen abzudecken.

M**Market Maker**

Bank oder Wertpapierhandelshaus, die bzw. das die fortwährende Handelbarkeit (Liquidität) von zumeist weniger liquiden Wertpapieren unterstützt, indem es für eine bestimmte Anzahl dieser Wertpapiere Kauf- und Verkaufsangebote in das Handelssystem einstellt und somit als Gegenpartei fungiert. Market Maker kompensieren dadurch ein temporäres Missverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage und stabilisieren den Markt bei kurzfristigen Ungleichgewichten.

MTF

Multilateral Trading Facility. Wertpapierfirma oder Marktbetreiber, der die Interessen einer Vielzahl von Personen am Kauf und Verkauf von Finanzinstrumenten innerhalb des Systems und nach festgelegten Bestimmungen in einer Weise zusammenbringt, die zu einem Vertrag über den Kauf dieser Finanzinstrumente führt.

N**Netting**

Aufrechnung von Kauf- oder Verkaufspositionen über einen bestimmten Zeitraum, sodass Marktteilnehmer nur noch den Saldo ausgleichen müssen. Typische Aufgabe und Vorteil des → zentralen Kontrahenten.

O**Optionsschein**

Terminkontrakt, der Käufer und Verkäufer berechtigt, eine bestimmte Menge eines → Basiswertes zu erwerben.

Orderrouting

Weiterleitung von Wertpapierorders aus den Inhouse-Systemen der Handelsteilnehmer zu verschiedenen Handelsplattformen.

OTC

„over the counter“, außerbörslich. Bezeichnung für Transaktionen zwischen zwei oder mehr Handelspartnern, die nicht auf einem regulierten Markt ausgeführt werden. Im Derivatemarkt hat das OTC-Segment den bei Weitem überwiegenden Marktanteil.

P**Prime Standard**

Teilbereich des EU-regulierten Marktes der Frankfurter Wertpapierbörse (FWB®) für Unternehmen, die besonders hohe Transparenzstandards erfüllen. Nur Unternehmen im Prime Standard können in einen der Auswahlindizes der Deutschen Börse (DAX®, MDAX®, SDAX®, TecDAX®) aufgenommen werden.

Proprietäre Inhalte

Daten und Informationen bzw. Technik oder Komponenten eines Systems, die vollständig in Unternehmensbesitz sind oder von dem Unternehmen kontrolliert werden. Die Informationen, die es anderen Unternehmen ermöglichen, identische Systeme nachzubauen oder diese Daten zu generieren, sind nicht freigegeben oder nicht zugänglich.

Proximity Services

Angebot der Deutschen Börse zum Minimieren der Übertragungsdauer zwischen den Börsensystemen und dem Rechner des Handelsteilnehmers. Dabei stellen Kunden ihre Rechner in unmittelbarer Nachbarschaft zu den Systemservern der Deutschen Börse auf. Siehe auch → Latenz.

Q**Quotierung**

Um Handelsteilnehmern der Gruppe Deutsche Börse die Möglichkeit zu geben, an ihren elektronischen Märkten jederzeit auch weniger liquide Titel kaufen und verkaufen zu können, werden an den Märkten von ausgewählten Teilnehmern (→ Market Maker, Specialists, Designated Sponsors) kontinuierlich oder auf Anfrage Kauf- und Verkaufskurse gestellt.

R**Rating**

Bewertung bzw. Bonitätseinstufung eines Emittenten von Wertpapieren nach einem standardisierten Verfahren. Das Rating wird von spezialisierten, unabhängigen Agenturen entsprechend der Wahrscheinlichkeit der künftigen Zins- und Tilgungszahlungen vergeben. Ziel des Rating ist es, das mit einer Anlage verbundene Risiko für Investoren transparenter zu machen.

Repo

kurz für: Repurchase Agreement. Verkauf von Wertpapieren, verbunden mit einem gleichzeitigen Rückkauf gleichartiger Wertpapiere auf Termin.

Round Trip

auch: Round Trip-Zeit. Zeit, die eine Order vom Handelstisch des Teilnehmers über das Matching in Xetra® bis zur Ankunft beim Teilnehmer als Geschäftsbestätigung benötigt; zurzeit sind dies durchschnittlich 16 Millisekunden.

S**Scoach**

Europäische Börse für strukturierte Produkte, Kooperation zwischen der Deutschen Börse und der Schweizer SIX Group. Sie betreibt Handelsplätze in Frankfurt für alle EU-Länder und in Zürich für die Schweiz.

Settlement

Abwicklung, d.h. Abschluss und Erfüllung eines Finanzgeschäfts. Übertragung der gehandelten Papiere und des Geldes vom Verkäufer auf den Käufer und umgekehrt. Innerhalb der Gruppe Deutsche Börse übernimmt Clearstream diese dem Handel nachgelagerte Aufgabe.

Skontoführer

Von der Geschäftsführung einer Börse zugelassenes Kredit- oder Finanzdienstleistungsinstitut, das im Präsenzhandel ihm zugewiesene Orderbücher (Skontren) führt und Börsenpreise in allen Marktsegmenten feststellt. Skontoführer bieten Anlegern je nach Segment garantierte Ausführung innerhalb einer vorgegebenen Zeit mit maximalen Spannen.

Spezialistenmodell

Handelsmodell, das den vollelektronischen Handel auf der Xetra®-Plattform mit der Betreuung durch einen → Xetra-Spezialisten kombiniert. Spezialisten sind u. a. damit beauftragt, die Liquidität bei weniger liquiden Werten zu sichern und wirtschaftlich nicht sinnvolle Teilausführungen zu vermeiden.

Stammdaten

Kern Daten eines Unternehmens, die wiederholt von Datenbanksystemen genutzt werden. Bei der Deutschen Börse sind die am häufigsten genutzten Stammdaten die International Security Identification Number (ISIN), die Wertpapierkennnummer (WKN) und das Kürzel von Wertpapieren.

STP

Straight-through Processing. Schneller, sicherer und effizienter Durchlauf eines Wertpapierauftrags von der Ordereingabe über den Tausch „Geld gegen Stücke“ bis zur anschließenden Verwahrung.

Swap

Vereinbarung zwischen zwei Vertragspartnern, zu einem späteren Zeitpunkt Zahlungsströme bzw. Vermögenswerte auszutauschen. Dies können u. a. Währungen, Aktien oder Zinszahlungen sein. Die Vereinbarung legt dabei fest, wann die Zahlungen zu leisten sind und wie sie berechnet werden.

T**T2S**

TARGET2-Securities-Initiative zur Schaffung einer gemeinschaftlichen Plattform für die Übertragung von Wertpapieren innerhalb des Euroraums. Diese Abwicklungsplattform soll die Kosten im grenzüberschreitenden Wertpapiergeschäft des Euroraums reduzieren und von der Europäischen Zentralbank (EZB) betrieben werden. „TARGET“ steht für „Trans-European Automated Real-time Gross Settlement Express Transfer System“.

Tradegate Exchange

Eine auf die Ausführung von Privatanleger-Orders spezialisierte Wertpapierbörse; ermöglicht den Handel in ausgewählten Wertpapieren – rund 4.000 Aktien und ETFs, 1.500 Anleihen und 1.000 Fonds – zu aktuellen Preisen. Tradegate bietet für den Aktienhandel europaweit die längsten Handelszeiten (8–22 Uhr). 2010 erhielt die Tradegate Exchange den Status „Regulierter Markt im Sinne der MiFID“.

TRICE®

Meldesystem der Deutsche Börse AG, das Finanzdienstleister bei der Erfüllung ihrer Meldepflichten (Transaction Reporting) an die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) bzw. an die französische Autorité des Marchés Financiers (AMF) unterstützt. Die Meldedaten werden bei der Deutschen Börse gesammelt und fristgerecht an die Aufsichtsbehörden übermittelt. Eine separate Vernetzung der Meldepflichten mit den Aufsichtsbehörden ist nicht notwendig.

W**Wholesale**

Geschäfte, die die Deutsche Börse mit institutionellen Investoren (Kunden aus Unternehmen und Institutionen, z.B. Investmentbanker, Fondsmanager oder Vermögensverwalter) abschließt. Gegensatz: Geschäfte mit Privatanlegern (Retail-Geschäfte).

X**Xetra-Gold®**

Inhaberschuldverschreibung der Deutschen Börse, die einen Lieferanspruch des Investors auf ein Gramm Gold gegenüber dem Emittenten verbrieft. Xetra-Gold bildet den Goldpreis nahezu eins zu eins ab und wird in Euro pro Gramm gehandelt.

Xetra-Spezialist

betreut den Handel von Aktien, Anleihen, Fonds und strukturierten Produkten im Präsenzhandel auf dem Parkett über das Xetra®-Handelssystem. Spezialisten sind damit beauftragt, die Liquidität zu sichern. Sie gewährleisten die Handelbarkeit von z. B. weniger liquiden Werten, haben sich zu maximalen Handelsspannen verpflichtet und vermeiden wirtschaftlich nicht sinnvolle Teilausführungen. Siehe auch → Spezialistenmodell.

XIM

Xetra International Market. Neues Handelssegment für europäische → Bluechips, darunter alle EURO STOXX 50®-Werte. Angeschlossen ist die Verrechnung (→ Clearing) über den größten → zentralen Kontrahenten Europas, die Eurex Clearing AG, sowie die Abwicklung (→ Settlement) über das internationale Netzwerk der Clearstream Banking AG, Frankfurt. Xetra®-Handelsteilnehmer in 19 europäischen Ländern können ihre Aufträge über die bestehende Infrastruktur in XIM einstellen und die Transaktion kostengünstig im jeweiligen Heimatmarkt abwickeln.

Z**Zentraler Kontrahent**

auch: zentrale Gegenpartei (Central Counterparty, CCP). Institution, die nach Abschluss eines Handelsgeschäfts rechtlich als Käufer oder Verkäufer zwischen die handelnden Parteien tritt, gegenläufige Verpflichtungen aufrechnet (→ Netting), das Ausfallrisiko einer Vertragspartei absichert (Margining und Collateralisation) sowie alle für die finale Abrechnung notwendigen Prozessschritte (→ Clearing) durchführt.

Weitere Informationen

Investor Relations

E-Mail ir@deutsche-boerse.com
 Telefon +49-(0)69-2 11-1 16 70
 Fax +49-(0)69-2 11-1 46 08
www.deutsche-boerse.com/ir

Marketing Communication

E-Mail annual.report@deutsche-boerse.com
 Telefon +49-(0)69-2 11-1 53 79
 Fax +49-(0)69-2 11-1 37 81

Publikationsservice

Geschäfts- und Zwischenberichte der Deutschen Börse sowie den Corporate Responsibility-Bericht 2010 erhalten Sie hier:

als Online-Version im Internet:
www.deutsche-boerse.com/ir > Berichte und Kennzahlen
www.deutsche-boerse.com/cr > Berichte

als gedruckte Version bei der Publications Hotline der Gruppe Deutsche Börse:
 Telefon +49-(0)69-2 11-1 15 10
 Fax +49-(0)69-2 11-1 15 11

Geschäftsbericht 2010

Bestellnummer 1000-4033 (deutsch)
 Bestellnummer 1010-4034 (englisch)

Corporate Responsibility-Bericht 2010

Bestellnummer 1000-4035 (deutsch)
 Bestellnummer 1010-4036 (englisch)

Markenverzeichnis

AlphaFlash®, DAX®, Eurex®, Eurex Bonds®, Eurex Repo®, FWB®, GC Pooling®, MDAX®, SDAX®, TecDAX®, TRICE®, Xetra®, Xetra-Gold® und XTF® sind eingetragene Marken der Deutsche Börse AG.

EURO STOXX 50®, STOXX® Europe 600 Financials und STOXX® Europe 600 Technology sind eingetragene Marken der STOXX Ltd.

CFF®, Global Emission Markets Access – GEMA® und Vestima® sind eingetragene Marken der Clearstream International S.A.

KRX, KOSPI und KOSPI 200 sind eingetragene Handelsmarken der Korea Exchange, Inc.

BSE und SENSEX sind Handels- bzw. Dienstleistungsmarken der Bombay Stock Exchange (BSE).

Impressum

Herausgeber

Deutsche Börse AG
 60485 Frankfurt am Main
www.deutsche-boerse.com

Konzept und Gestaltung

Deutsche Börse AG, Frankfurt am Main,
 Lesmo GmbH & Co. KG, Düsseldorf

Fotografie

Architektur: Jörg Baumann
 Portraits: Deutsche Bank, Thorsten Jansen

Druck

Werbedruck GmbH Horst Schreckhase,
 Spangenberg

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers

Finanzkalender

28. April 2011

Zwischenbericht für das 1. Quartal

12. Mai 2011

Hauptversammlung

1. Juni 2011

Investor Day

28. Juli 2011

Halbjahresfinanzbericht

27. Oktober 2011

Zwischenbericht für das 3. Quartal

Haftungsausschluss

Zusätzliche Informationen und wo diese zu finden sind

Im Zusammenhang mit der angestrebten Transaktion zum Unternehmenszusammenschluss erwarten NYSE Euronext und Deutsche Börse AG, dass die Alpha Beta Netherlands Holding N.V. („die Holding“), eine neu gegründete Holdinggesellschaft, ein Registration Statement (Form F-4) bei der U.S. Securities and Exchange Commission („SEC“) einreichen wird, das (1) ein so genanntes Proxy Statement der NYSE Euronext, das zugleich einen Prospekt für die Holding darstellen wird, und (2) einen Angebotsprospekt der Holding, der zugleich im Zusammenhang mit dem Angebot der Holding zum Erwerb der Aktien von US-Aktionären der Deutsche Börse AG verwendet wird, umfasst. Soweit verfügbar, wird NYSE Euronext ihren Aktionären das Proxy Statement/den Prospekt im Zusammenhang mit der Abstimmung über die Zustimmung zur Verschmelzung der NYSE Euronext und einer 100-prozentigen Tochter der Holding übersenden, die Holding wird den Prospekt den Aktionären der Deutsche Börse AG in den USA im Zusammenhang mit dem Angebot zum Erwerb aller im Umlauf befindlichen Aktien der Deutsche Börse AG übermitteln. NYSE Euronext und Deutsche Börse AG erwarten zudem, dass die Holding eine Angebotsunterlage bei der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht („BaFin“) einreichen wird.

Investoren und Inhaber von Wertpapieren werden gebeten, das Proxy Statement/den Prospekt und die Angebotsunterlage bezüglich der angestrebten Transaktion zu lesen, wenn und soweit diese verfügbar sind, weil hierin wichtige Informationen enthalten sein werden.

Ein kostenloses Exemplar des Proxy Statement/des Prospekts sowie weitere Dokumente, die von NYSE Euronext und Deutsche Börse AG bei der SEC eingereicht wurden, erhalten Sie (wenn und soweit verfügbar) auf der Website der SEC unter www.sec.gov. Das Proxy Statement/der Prospekt sowie die weiteren Dokumente (wenn und soweit verfügbar) können ferner auf der Website der NYSE Euronext unter www.nyse.com und auf der Website der Deutsche Börse AG unter www.deutsche-boerse.com kostenfrei abgerufen werden. Die Angebotsunterlage wird nach Freigabe durch die BaFin unter der Website der Holding, www.global-exchange-operator.com, verfügbar sein.

Dieses Dokument stellt weder ein Angebot zum Kauf noch eine Aufforderung zur Abgabe eines Angebots zum Verkauf von Aktien der Holding, der Deutsche Börse AG oder der NYSE Euronext dar. Die endgültigen Bedingungen und weitere das Übernahmeangebot betreffende Bestimmungen werden nach Gestattung der Veröffentlichung durch die BaFin in der Angebotsunterlage und in den bei der SEC einzureichenden Dokumenten mitgeteilt. Die Holding behält sich das Recht vor, in diesen endgültigen Bedingungen des Übernahmeangebots von hier beschriebenen grundsätzlichen Informationen abzuweichen. Investoren und Inhaber von NYSE Euronext-Aktien und Aktien der Deutsche Börse AG werden gebeten, die Angebotsunterlage und alle hiermit in Zusammenhang stehenden Dokumente zu lesen, sobald diese veröffentlicht sind, da hierin wichtige Informationen enthalten sein werden.

Wertpapiere werden ausschließlich mittels eines Prospekts angeboten, der den Anforderungen von Artikel 10 des U.S. Securities Act von 1933 in seiner geltenden Fassung sowie anwendbaren europäischen Vorschriften genügt – vorbehaltlich bestimmter Ausnahmen und der gegebenenfalls von den jeweiligen Aufsichtsbehörden zu erteilenden Ausnahmegenehmigungen oder der Feststellung bestimmter Tatsachen, auch nicht durch die Nutzung des Postwegs oder durch andere Mittel oder Instrumente des inländischen oder internationalen Geschäftsverkehrs (u.a. Übertragung per Fax, Telefon oder Internet) oder durch Einrichtungen einer ausländischen Wertpapierbörse, weder unmittelbar noch mittelbar in einer anderen Rechtsordnung unterbreitet werden, in der dies einen Verstoß gegen nationales Recht darstellen würde.

Diese Bekanntmachung und hiermit zusammenhängende Unterlagen stellen in Frankreich kein Angebot zum Erwerb von Stammaktien an der Holding dar. Die maßgeblichen endgültigen Bedingungen der angestrebten Transaktion zum Zusammenschluss von Unternehmen werden in den Informationsdokumenten veröffentlicht, die Gegenstand der Prüfung durch die zuständigen europäischen Börsenaufsichtsbehörden sind.

Beteiligte bei der Einwerbung von Stimmrechten

NYSE Euronext, die Deutsche Börse AG und die Holding, die Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat, übrige Mitglieder der Geschäftsleitung sowie Arbeitnehmer dieser Gesellschaften können als Beteiligte bei der Einwerbung von Stimmrechtsvollmachten von Aktionären von NYSE Euronext bezüglich der angestrebten Transaktion zum Unternehmenszusammenschluss angesehen werden.

Zusätzliche Informationen über die Interessen derart Beteiligter werden im Proxy Statement/Prospekt und in den weiteren Dokumenten, die bei der SEC eingereicht werden, enthalten sein, wenn und soweit diese Dokumente verfügbar sind.

Zukunftsbezogene Aussagen

Dieses Dokument enthält in die Zukunft gerichtete Aussagen über NYSE Euronext, die Deutsche Börse AG, die Holding, die erweiterte Gruppe und andere Personen, die Ausführungen über die angestrebte Transaktion zum Unternehmenszusammenschluss, die Wahrscheinlichkeit, dass diese Transaktion zum Abschluss gebracht werden kann, die Auswirkungen der Transaktion auf die Geschäfte von NYSE Euronext oder Deutsche Börse AG, oder andere Ausführungen, die sich nicht auf historische Fakten beziehen, enthalten können. Solche zukunftsbezogenen Aussagen unterliegen stets Risiken und Ungewissheiten, da sie sich auf in der Zukunft liegende Ereignisse beziehen bzw. von Umständen abhängen, deren Eintritt ungewiss ist. Zukunftsbezogene Aussagen stellen keine Zusage einer künftigen Wertentwicklung, der tatsächlichen Unternehmensergebnisse, Finanzlage oder Liquiditätslage dar, und die Entwicklung des Industriezweigs, in dem Deutsche Börse AG und NYSE Euronext tätig sind, kann wesentlich von der Darstellung oder der Andeutung in der zukunftsbezogenen Aussage in diesem Dokument abweichen. Die in die Zukunft gerichteten Aussagen treffen eine Aussage allein zum Zeitpunkt ihrer Abgabe. Vorbehaltlich zwingender gesetzlicher Regelungen werden NYSE Euronext, die Deutsche Börse AG und die Holding zukunftsbezogene Aussagen – sei es aufgrund von neuen Informationen, künftigen Ereignissen oder aus anderem Grund – weder aktualisieren noch öffentlich korrigieren.

Stichwortverzeichnis

A

Aktie der Deutsche Börse AG 96ff.
– Aktienkurs 4, 96f.
– Börsendaten 96
– Kennzahlen 99
Aktionsoptionsprogramm 240f.
Aktientantiemeprogramm (ATP) 37, 55f., 61, 63, 172, 241ff.
Aktionärsstruktur 98, 248ff.
Algorithmischer Handel 11f., 103
AlphaFlash® 17, 25, 111f.
Arbeitskreise 72ff.
Aufsichtsrat 32f., 34ff., 46ff, 50ff., 68f., 247
– Ausschüsse 37ff., 48f., 62f.,
Außerbörslicher Handel 14ff., 15, 76ff.

B

Basel III 78, 136
Beteiligungsstruktur 82, 158ff., 174
Betriebskapital 117
Börsenrat
– der Eurex Deutschland 73
– der Frankfurter Wertpapierbörse 72

C

Capital Management Programme → siehe Kapitalstruktur
Cashflow 113f., 137, 221ff.
CCP → siehe zentraler Kontrahent
Clearstream
– angebundene Märkte 111, 140
– EBIT 110
– Kennzahlen 110
– Segment 22f., 108ff., 134, 204ff., 228
– Umsatzerlöse 108, 142, 176f.
Commercial Paper-Programm 114, 223, 238
Compliance 56f.
Corporate Governance 39, 42ff., 46, 50ff.
Corporate Responsibility 45, 70f., 94f.
Corporate Values → siehe Unternehmenswerte

D

Directors' Dealings 54
Dividende 98, 115, 207f.

E

EBIT 5, 88, 92, 101, 228f.
EEX → siehe European Energy Exchange
Eigenkapitalrendite → siehe Konzerneigenkapital-Rentabilität
EMIR 76f.
Enhanced Risk Solution 108
Enhanced Transaction Solution 103
Entry Standard 19
Entsprechenserklärung 42ff., 50f.
Ergebnis je Aktie 71f., 99, 225f.
Erklärung zur Unternehmensführung 42ff.
Eurex
– EBIT 107
– Handelssystem 20f., 26, 108
– Handelsvolumen 21, 106
– Produktportfolio 107
– Segment 20f., 104 ff., 133f., 228

– Teilnehmer 20, 107
– Umsatzerlöse 105, 176f.
Eurex Bonds 20, 107
Eurex Clearing AG 12, 18f., 20f., 76, 78, 169f., 235
Eurex Exchange 20f.
Eurex Repo 20f. 106
European Energy Exchange 107, 130
Excellence-Programm 28, 35, 93
Exchange Traded Commodities (ETCs) 104
Exchange Traded Funds (ETFs) 103f.
Exchange Traded Notes (ETNs) 104

F

Finanzkalender 264

G

GC Pooling® 21, 109
Geschäftsmodell 16f., 82f., 87f., 131
Gesellschaftliche Verantwortung → siehe Corporate Responsibility
Gewinnverwendungsvorschlag 257
Globale Wertpapierfinanzierung (GSF) 108f.
Gremien und Arbeitskreise 72ff.
Group Share Plan (GSP) 55, 100, 172, 243ff.

H

Hauptversammlung 55, 83, 264

I

Information Technology 26f.
International Securities Exchange Holdings, Inc. (ISE) 86, 92, 106, 116, 133, 191f.
– Handelsvolumen 99, 105
Internes Kontrollsystem 56, 89f.
Investor Relations 97, 264

J

Jahresabschluss nach HGB (Kurzfassung) 256

K

Kapitalkosten 113
Kapitalstruktur 114f., 137
Konsolidierungskreis → siehe Beteiligungsstruktur
Konzerneigenkapital-Rentabilität 89, 112
Kredit-Ratings 116

L

LuxCSD S.A. 23, 111, 160

M

Market Data & Analytics
– EBIT 112
– Segment 24f., 111f., 134, 229
– Umsatzerlöse 111, 176f.
Marktkapitalisierung 99
Mission 7
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 28f., 93f., 95, 231, 252
Mitarbeiterbeteiligungsprogramm → siehe Group Share Plan

N

NYSE Euronext 5, 128ff., 252f.

O

Organisationsstruktur 83f.
OTC-Handel → siehe Außerbörslicher Handel

P

Prognosebericht 130ff.
Programm zur Steigerung der operativen Effizienz → siehe Excellence-Programm

Q

Quartalskennzahlen 92

R

Rating → siehe Kredit-Ratings
REGIS-TR 23, 110, 160
Regulierung 10f., 14f., 79f., 135ff.
Risikomanagement 9ff., 14ff., 76ff.
– für Kunden der Gruppe Deutsche Börse 108, 125f.
– in der Gruppe Deutsche Börse 38, 47, 56, 118ff., 231ff.

S

Scoach 18
Soziale Verantwortung → Corporate Responsibility
Standorte 28f., 258f.
STOXX Ltd. 25, 192f.

T

TARGET2-Securities (T2S) 23
The Cube 29, 95
Tradegate Exchange GmbH 18f., 102, 160
– Handelsvolumen 102
Trader Development Program 21, 107f.

U

Umsatzerlöse 99, 132, 176, 231
Umweltschutz 95
Unternehmenswerte 6f.

V

Verhaltenskodex 44
Vorstand 30f., 36, 41, 46f., 53, 58ff., 84f., 247

X

Xetra
– EBIT 103
– Handelssystem 19, 26, 103
– Handelsvolumen 18, 102f.
– Segment 18f., 101ff., 132f., 228
– Spezialistenmodell 19, 104
– Teilnehmer 104
– Umsatzerlöse 102, 176f.
Xetra-Gold® 104
Xetra International Market (XIM) 103

Z

Zentraler Kontrahent 77ff., 118, 135f.

Mehrjahresübersicht der Gruppe Deutsche Börse

		2006	2007	2008	2009	2010	
Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung							
Umsatzerlöse	Mio. €	1.854,2	2.185,2	2.455,1	2.061,7	2.106,3	
Nettozinserträge aus dem Bankgeschäft	Mio. €	150,7	230,8	236,8	97,4	59,4	
Gesamtkosten	Mio. €	-1.092,4	-1.323,5	-1.284,0	-1.647,1	-1.711,1	
Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT)	Mio. €	1.027,5	1.345,9	1.508,4	637,8	527,8	
Konzern-Jahresüberschuss	Mio. €	668,7	911,7	1.033,3	496,1	417,8	
Konzern-Kapitalflussrechnung							
Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit	Mio. €	843,4	839,6	1.278,9	801,5	943,9	
Konzernbilanz							
Langfristige Vermögenswerte	Mio. €	1.907,6	4.164,0 ¹⁾	4.544,9	5.251,0	5.069,5	
Eigenkapital	Mio. €	2.283,3	2.690,2	2.978,3	3.338,8	3.410,3	
Bilanzsumme	Mio. €	65.025,1	79.626,7 ¹⁾	145.878,6	161.360,5	148.850,5	
Kennzahlen des Geschäfts							
Ergebnis je Aktie (unverwässert)	€	3,36 ²⁾	4,70	5,42	2,67	2,25	
Ergebnis je Aktie (verwässert)	€	3,36 ²⁾	4,70	5,41	2,67	2,24	
Dividende je Aktie	€	1,70 ²⁾	2,10	2,10	2,10	2,10 ³⁾	
Dividendenausschüttung	Mio. €	329,8	403,0	390,2	390,5	390,7 ³⁾	
Cashflow je Aktie aus laufender Geschäftstätigkeit (unverwässert)	€	4,24 ²⁾	4,33	6,71	4,31	5,07	
Cashflow je Aktie aus laufender Geschäftstätigkeit (verwässert)	€	4,24 ²⁾	4,33	6,70	4,31	5,07	
Mitarbeiterkapazität (Jahresdurchschnitt)		2.739	2.854	3.115	3.333	3.300	
Umsatzerlöse je Mitarbeiter ⁴⁾	T €	677	766	788	619	638	
EBIT-Marge	%	56	62	61	31	25	
Konzerneigenkapital-Rentabilität ⁵⁾ (Jahresdurchschnitt)	%	30	39	41	18	14	
Kennzahlen der Märkte							
Xetra							
Zahl der Transaktionen	Mio.	107,7	176,3	226,0	167,3	189,4	
Handelsvolumen (Einfachzählung)	Mrd. €	1.592,9	2.443,0	2.149,0	1.060,6	1.236,9	
Präsenzhandel							
Handelsvolumen (Einfachzählung)	Mrd. €	102,4	109,5	80,1	60,0	61,4	
Eurex							
Zahl der gehandelten Kontrakte	Mio.	1.526,8	2.704,3 ⁶⁾	3.172,7	2.647,4	2.642,1	
Clearstream							
Wert der verwahrten Wertpapiere (Jahresdurchschnitt)	international	Mrd. €	4.170	4.783	5.128	5.409	5.819
	Inland	Mrd. €	5.033	5.721	5.509	4.937	5.078
Zahl der Transaktionen	international	Mio.	29,8	33,9	30,0	30,6	37,1
	Inland	Mio.	74,9	89,2	84,3	71,4	79,3

1) Anpassungen aufgrund der nachträglichen Reduzierung des im Rahmen der Akquisition der ISE angesetzten Steuersatzes

2) Wert angepasst an die 2007 durchgeführte Kapitalerhöhung

3) Vorschlag an die Hauptversammlung 2011

4) Bezogen auf die durchschnittliche Mitarbeiterkapazität

5) Konzern-Jahresüberschuss / Durchschnittliches Konzerneigenkapital eines Geschäftsjahres basierend auf den Konzerneigenkapitalständen zu den Bilanzstichtagen der Zwischenabschlüsse

6) Pro-forma-Angabe inkl. US-Optionen der ISE

Herausgeber

Deutsche Börse AG
60485 Frankfurt am Main
www.deutsche-boerse.com

März 2011

Bestellnummer 1000-4033